

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
MÜNCHEN, ANTIKENSAMMLUNGEN
ehemals Museum Antiker Kleinkunst

BAND 18

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

MÜNCHEN, ANTIKENSAMMLUNGEN
ehemals Museum Antiker Kleinkunst

BAND 18
ATTISCH BILINGUE UND ROTFIGURIGE SCHALEN

BEARBEITET VON
ELKE BÖHR

MÜNCHEN 2015
VERLAG C.H.BECK

Mit 84 Tafeln, 91 Textabbildungen und 21 Beilagen.

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: Renate Kühling
Zeichnungen: Stephanie Czogalla, Jürgen Schilbach

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verlag C. H. Beck oHG München 2015
Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany
ISBN 978 3 406 67748 9

www.beck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Attisch bilingue Augenschalen	15	1–8
Attisch rotfigurige Augenschalen	27	9–14
Attisch rotfigurige Schalen	38	15–84
Verschollen	147	
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen	149	
II Herkunft – Fundorte	150	
III Herkunft – Sammlungen und Schenkungen	151	
IV Schalenformen	152	
V Maße	153	
VI Werkstätten – Töpfer – Maler	153	
VII Technische Besonderheiten	155	
VIII Inschriften	155	
IX Darstellungen	157	
X Beilagenverzeichnis	159	

Beilagen 1–21

Tafeln 1–84

VORWORT

Der achtzehnte CVA-Band der Münchner Antikensammlungen gilt den bilingualen und früh-rotfigurigen attischen Schalen des späten 6. Jahrhunderts. In dieser erfindungsreichen Zeit wählen Schalenmaler das attraktive Wechselspiel von alter und neuer Technik mit schwarzfigurigen Innen- und rotfigurigen Außenbildern, andere experimentieren mit Coral Red und aufgehöhtem Ton. Neben bescheidenen Werken enthält dieser Band herausragende Zeugnisse künstlerischen Schaffens mit Werken des Psiax, Phintias und Euphronios. Auch die Töpfer dieser Zeit sind bemerkenswert kreativ. Während die bilingualen Schalen dem schwarzfigurigen Schalentypus A entsprechen, entwickeln die Töpfer neben Übergangs- und Zwitterformen die gedrungene Schale Typus C – auch im Kleinformat – und finden nach Verfeinerung der Formdetails zum neuen, dann üblich werdenden Schalentypus B. Die Münchner Sammlung mit ihrem reichen Bestand bietet die Möglichkeit, die töpferische Vielfalt und den Einfluss maßgeblicher Töpfer wie Hischylos, Pamphaios und Kachrylion auf die Ausprägung der Schalenformen im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts zu erkennen. Eine weitere Besonderheit der Schalen dieser Zeit sind die zahlreichen Kalos- und Namensinschriften.

Die meisten der hier behandelten Schalen stammen aus Vulci (siehe Verzeichnis II), vornehmlich aus der Sammlung der Brüder Candelori. Sie wurden 1831 durch die Vermittlung von Martin von Wagner erworben. Vier Schalen – darunter die Alkyoneus-Schale des Phintias und die Leagros-Schale des Euphronios – wurden aus der Sammlung Canino auf einer Auktion 1841 durch Friedrich von Thiersch für König Ludwig I. ersteigert.¹

Die ehemals als Leihgabe nach Erlangen gelangte Schale M 1214 (Tafel 3; Jahn 1236) ist in diesen Band aufgenommen. Aus dem ‚Scherbendepot der Glyptothek‘ – zu diesem E. Kunze-Götte, Vorwort CVA München 9 (1982) 9 – stammen die Schalenfragmente 8323 (Tafel 9–11) und das Fragment 8956/126 (Tafel 80, 6–8).

Alle Schalen sind in jüngerer Zeit gereinigt bzw. restauriert worden. Uta Strnischke hat mit langjähriger Erfahrung die meisten Restaurierungen ausgeführt, einige lagen in der bewährten Hand von Anton Buhl. Beiden danke ich sehr für zahlreiche Gespräche vor den Originalen und stete Hilfsbereitschaft während meiner Arbeitsaufenthalte in München. Fünf Schalen wurden außer Haus gegeben und von Elisabeth Lehr restauriert.

Einen entscheidenden Beitrag zu diesem Band hat die Fotografin Renate Kühling geleistet. Sie hat mit großem Engagement und Können sämtliche Neuaufnahmen erstellt, manchen Sonderwunsch nach Detailfotos erfüllt und mit großer Sorgfalt die Nachbearbeitung am Computer vorgenommen. Eine Freude war auch die Zusammenarbeit mit Sophia von Keiser, die das Layout der Tafeln gestaltet hat, mit viel Gespür für die gewünschte Dokumentation der Schalen und ihrer Bilder.

Ein besonderes Verdienst kommt Jürgen Schilbach zu, der mit bewährter Methode und großer Sorgfalt die Profilzeichnungen wie auch alle Umzeichnungen der Inschriften angefertigt hat. Er hat dabei auch in manchen Fällen zu den von H. R. Immerwahr vorgelegten, teilweise nur von Fotos genommenen Inschriften (CAVI, jetzt auch über AVID zugänglich) Korrekturen bzw. Ergänzungen beisteuern können.

Sehr dankbar bin ich ebenfalls Stephanie Czogalla, die mit außergewöhnlichem Einfühlungsvermögen und eigenen Entdeckungen die Vorzeichnungen aufgespürt und zusammen mit den Endfassungen der Vasenmaler umgezeichnet hat. Mit Akribie hat sie zudem diejenigen Linien in Rot kenntlich gemacht, die auf der großen Euphronios-Schale bei der Restaurierung ergänzt worden sind (Beilage 20); auf Fotos sind diese nicht leicht von den im Original erhaltenen Linien zu unterscheiden.

¹ Zur Geschichte der Münchner Antikensammlungen siehe O. Jahn, Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs in der Pinakothek zu München (1854) III–VI; E. Kunze-Götte, Vorwort zu den CVA-Bänden München 8 (1973) und 9 (1982) sowie B. Fellmann, CVA München 10 (1988) und 13 (2004), ebenfalls R. Wünsche, in: Ein griechischer Traum. Leo von Klenze der Archäologe. Ausstellungskatalog Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek (1985) 67–77.

Einige Bemerkungen zur Bearbeitung und zum Aufbau des Bandes:

Die Schalen sind im Text und auf den Tafeln weitgehend nach Malern entsprechend den Vasenlisten von J. D. Beazley geordnet. Im Katalog werden stets die Nennung bei Beazley sowie die BAPD- und AVID-Nummern der chronologisch geordneten Bibliografie vorangestellt. Für motivische Vergleiche wird mit den BAPD-Nummern auf zugängliche Fotos im Beazley-Archiv verwiesen und für stilistische Vergleiche die beste Abbildung in Publikationen genannt.

Zu den Maßangaben: Beim Fußdurchmesser wurde die maximale Ausdehnung der Fußaußenseite gemessen. Der Tondo-Durchmesser schließt den Kreisrahmen mit ein, ebenso der Durchmesser der Außenbilder-Grundlinie deren Oberkante. Für die Volumina-Messung wurden die Schalen mit kleinen Styropor-Kügelchen bis zum Rand gefüllt.

In der Beschreibung der Schalen werden die von Beazley getroffenen Benennungen als A- und B-Seite beibehalten. Die B-Seite ist mit einem Sternchen (*) versehen, sofern diese die eigentliche ‚Schauseite‘ ist und beim Symposion vom Nachbarn betrachtet werden kann, wenn der Trinkende das Innenbild in gewohnter Ausrichtung sieht (vgl. N. Kunisch, Vorwort zu CVA Bochum 2 [2006]). Entsprechend ist auf den Tafeln die ‚Schauseite‘ – sei sie A oder B* – in der Abbildung der Schalenunteransicht stets nach oben ausgerichtet.

Für die Datierung wurde das herkömmliche chronologische Gerüst beibehalten, da die in jüngerer Zeit erneut vorgeschlagene Herabdatierung nicht durch neue Funde und Argumente überzeugend belegt ist (siehe dazu die Diskussion zur Euphronios-Schale 8704, Tafel 16–21).

Die Profilzeichnungen sind zum leichten Vergleich der Formdetails auf den Beilagen nach Schalen-Typus A–B–C zusammengestellt, alle im Maßstab 1:1. Die ‚anliegenden‘ Klammern bezeichnen tongrundige, die ‚stehenden‘ Klammern Firnispartien. Das Profil der verschollenen Schale 2596, von der nur zwei Fragmente bewahrt sind (8956/171a.b Tafel 49, 8. 9), und des verschollenen Schalenfußes 2604 A werden in Zeichnungen von H. Bloesch auf den Beilagen 21, 1. 2 und 21, 5 vorgelegt, deren Publikation dankenswerterweise Hans-Peter Isler gestattet hat. Ihm danke ich ebenfalls für die Möglichkeit, im Bloesch-Archiv des Zürcher Instituts Schalen-Fotos und Zeichnungen von H. Bloesch einzusehen und Kopien zu erhalten.

Auf den Tafeln werden die Profilaufnahmen der großen Schalen im Maßstab 1:3, diejenigen der kleinen im Maßstab 1:2 wiedergegeben, die Innenbilder im Maßstab 1:1, ebenso sämtliche Schalen-Fragmente. Die Fußunterseiten sind auf den abschließenden Tafeln 83 und 84 zusammengestellt im Maßstab 1:3 (entsprechend der Reihenfolge der Profilzeichnungen auf den Beilagen).

Auf den Beilagen sind außer den Zeichnungen von H. Bloesch auch eine von J. D. Beazley wiedergegeben, Fotos von verschollenen Fragmenten und ältere Fotos, die einen vollständigeren Erhaltungszustand zeigen, für deren Zusendung und Publikationserlaubnis ich Thomas Manack (Beazley Archive) herzlich danke.

Bei der Bearbeitung der Schalen habe ich in München immer wieder Hilfsbereitschaft für das Studium der Originale und Gedankenaustausch zu den Gefäßen gefunden und danke – außer den bereits Genannten – auch Berthold Fellmann, Jörg Gebauer, Christian Gliwitzky, Bert Kaeser, Hagen Schaaf, Matthias Steinhart sowie dem damaligen und dem jetzigen Direktor Raimund Wünsche und Florian Knauf. Auch den Mitgliedern der ‚Vasenkreise‘ in München und in Berlin danke ich sehr für lebhaftes Diskussions.

Mein Dank gilt nicht zuletzt Kolleginnen und Kollegen für manch wertvollen Hinweis und weiterführenden, kritischen Meinungsaustausch: Norbert Eschbach (Gießen), Robert Guy (Basel), Ursula Kästner (Berlin), Erika Kunze-Götte (München), Adrienne Lezzi-Hafter (Kilchberg/Zürich), Heide Mommsen (Stuttgart), Michael Padgett (Princeton), Susanne Pfisterer-Haas (München), Angelika Schöne-Denkinger (Berlin), Athena Tsingarida (Brüssel), Rudolf Wachter (Basel) und Dyfri Williams (Brüssel).

Dem Vorsitzenden der CVA-Kommission, Paul Zanker, danke ich sehr, dass er mir das Bearbeiten dieses Schalen-Bandes anvertraut hat. Es hat länger gedauert, als ich mir vorgenommen hatte. Umso dankbarer bin ich den ehemaligen Redaktoren des CVA, Martin Bentz und Ralf von den Hoff, für stets freundliche Unterstützung und besonders dem jetzigen Redaktor Stefan Schmidt für seine Geduld und Hilfe bei der Druckvorbereitung. Er hat das Manuskript sehr gründlich gelesen und zahlreiche Verbesserungsvorschläge gemacht.

Schließlich sei gestattet, auch meiner Familie zu danken für stete verständnisvolle und ermunternde Anteilnahme an dieser Arbeit. Meinem Mann, Hans-Joachim Böhr, möchte ich diesen Band widmen.

ABKÜRZUNGEN

Neben den Abkürzungen, die den Richtlinien des DAI entsprechen (<http://www.dainst.org/richtlinien>), werden folgende verwendet

Add ²	T.H. Carpenter et al., Beazley Addenda. Additional references to ABV, ARV ² & Paralipomena ² (Oxford 1989).
Archaeology of Representations	D. Yatromanolakis (Hrsg.), An Archaeology of Representations. Ancient Greek Vase-Painting and Contemporary Methodologies (Athens 2009).
ARV ¹	J.D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters (Oxford 1942).
ARV ²	J.D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters ² (Oxford 1963).
Athenian Potters and Painters I	J.H. Oakley – W.D.E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters. Proceedings of the International Conference in the ASCS at Athens 1994 (Oxford 1997).
Athenian Potters and Painters II	J.H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters II. Proceedings of the International Conference in the ASCS at Athens 2007 (Oxford 2009).
AV	J.D. Beazley, Attische Vasenmaler des rotfigurigen Stils (Tübingen 1925).
AVID	Attic Vase Inscriptions Database.
BAPD	Beazley Archive Pottery Database.
Batino, Skyphos	S. Batino, Lo skyphos attico dall'iconografia alla funzione (Napoli 2002).
Beazley, CF	J.D. Beazley, Campana Fragments in Florence (Oxford 1933).
Beazley Lectures	D.C. Kurtz (Hrsg.), Greek Vases. Lectures by J.D. Beazley (Oxford 1989).
Bloesch	H. Bloesch, Formen attischer Schalen von Exekias bis zum Ende des Strengen Stils (Bern-Bümpliz 1940).
Boardman, ARFV	J. Boardman, Athenian Red Figure Vases: The Archaic Period (London 1975).
Böhr, Kleine Schalen	E. Böhr, Kleine Trinkschalen für Mellepheben?, in: Shapes and Uses 111–127.
Brenne, Kalos-Namen	St. Brenne, Indices zu Kalos-Namen, Tyche 15, 2000, 31–53.
Brenne, Ostrakismos	St. Brenne, Ostrakismos und Prominenz in Athen. Attische Bürger des 5. Jhs. v. Chr. auf den Ostraka, Tyche Suppl. 3 (Wien 2001).
Bruhn, Oltos	A. Bruhn, Oltos and Early Red Figure Vase Painting (Copenhagen 1943).
Cohen, Bilingual Vases	B. Cohen, Attic Bilingual Vases and their Painters (New York 1978).
Colors of Clay	B. Cohen (Hrsg.), The Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases (Los Angeles 2006).
CVA Beih. 1	M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven. Beihefte zum CVA Deutschland 1 (München 2002).
CVA Beih. 3	M. Bentz – U. Kästner (Hrsg.), Konservieren oder Restaurieren – Die Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute. Beihefte zum CVA Deutschland 3 (München 2007).
CVA Beih. 4	St. Schmidt – J.H. Oakley (Hrsg.), Hermeneutik der Bilder – Beiträge zu Ikonographie und Interpretation griechischer Vasenmalerei. Beihefte zum CVA Deutschland 4 (München 2009).

CVA Beih. 6	St. Schmidt – M. Steinhart (Hrsg.), Sammeln und Erforschen – Griechische Vasen in neuzeitlichen Sammlungen. Beihefte zum CVA Deutschland 6 (München 2014).
Dietrich, Figur	N. Dietrich, Figur ohne Raum? Bäume und Felsen in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 2010).
Euphronios, Kat. Arezzo	S. Rasponi (Hrsg.), Capolavori di Euphronios. Un pioniere della ceramografia attica. Arezzo, Museo Archeologico Nazionale (Milano 1990).
Euphronios, Kat. Berlin	L. Giuliani – W.-D. Heilmeyer (Hrsg.), Euphronios, der Maler. Ausstellung Antikenmuseum Berlin (Mailand 1991).
Euphronios, Kat. Paris	A. Pasquier – M. Denoyelle (Hrsg.), Euphronios. Peintre à Athènes au VI ^e siècle avant J.-C. Ausstellung Musée du Louvre, Paris (Paris 1990).
Euphronios, Seminario Arezzo	M. Cygielman et al. (Hrsg.), Euphronios. Atti del Seminario Internazionale di Studi. Arezzo, 27–28 Maggio 1990 (Firenze 1992).
Euphronios, Journée d'étude Paris	M. Denoyelle (Hrsg.), Euphronios Peintre. Actes de la journée d'étude organisée par l'Ecole du Louvre et le département des Antiquités grecques, étrusques et romaines du Musée du Louvre, 10 octobre 1990 (Paris 1992).
Euphronios, Kolloquium Berlin	I. Wehgartner (Hrsg.), Euphronios und seine Zeit. Kolloquium Berlin, 19.–20. April 1991 (Berlin 1992).
Ferrari, Prolegomena	G. Ferrari Pinney, Prolegomena to a Study of Archaic Attic Red-Figure (Diss. Cincinnati, Ohio 1976).
Ferrari, Tarquinia	G. Ferrari, I vasi attici a figure rosse del periodo arcaico. Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia XI (Roma 1988).
FR I, II, III	A. Furtwängler – K. Reichhold (et al.), Griechische Vasenmalerei. Auswahl hervorragender Vasenbilder I (München 1904), II (München 1909), III (München 1932).
Gerleigner, Schrift	G. S. Gerleigner, Das Rätsel der Sphinx: Zur Verwendung von Schrift in der griechischen Vasenmalerei < http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb04/institute/altertum/philologie/dokumentationen/ikonotexte-duale-mediensituationen/ikonotexte_programm/das-ratsel-der-sphinx/ >.
Getty Vases	Greek Vases in the J.P. Getty Museum. Occasional Papers on Antiquities.
Graef – Langlotz, Akropolis II	B. Graef – E. Langlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen II (Berlin 1929).
Hackl	R. Hackl, Führer durch die königliche Vasensammlung in der alten Pinakothek zu München (München 1908).
Hamdorf, Vasenbilder	F. W. Hamdorf, Attische Vasenbilder der Antikensammlungen in München nach Zeichnungen von Karl Reichhold 2. Bilder auf Schalen (München 1976, 21981).
Harnecker, Oltos	J. Harnecker, Oltos. Untersuchungen zu Themenwahl und Stil eines frührotfigurigen Schalenmalers (Frankfurt am Main 1991).
Herakles – Herkules	R. Wünsche (Hrsg.), Herakles – Herkules. Ausstellung Staatliche Antikensammlungen München (München 2003).
Hoppin, Handbook	J. C. Hoppin, A Handbook of Attic Red-Figured Vases I–II (Cambridge 1919).
Huber, Gravisca	K. Huber, Gravisca. Scavi nel santuario greco. Le ceramiche attiche a figure rosse (Bari 1999).
Immerwahr, Attic Script	H. R. Immerwahr, Attic Script: A Survey (Oxford 1990).
Immerwahr, CAVI	H. R. Immerwahr, Corpus of Attic Vase Inscriptions < http://www.unc.edu/~hri/ >.
Immerwahr, Nonsense Inscriptions	H. R. Immerwahr, Nonsense Inscriptions and Literacy, Kadmos 45, 2006, 136–172.
Jacobsthal, Ornamente	P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (Berlin 1927).

Jahn	O. Jahn, Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs in der Pinakothek zu München (München 1854).
Johnston, Trademarks	A.W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (Warminster 1979).
Johnston, TM Addenda	A.W. Johnston, Trademarks on Greek Vases. Addenda (Warminster 2006).
Jordan, Eye-Cups	J.A. Jordan, Attic Black-Figured Eye-Cups (Ann Arbor 1988).
Kaeser, Schild	B.H. Kaeser, Zur Darstellungsweise der griechischen Flächenkunst von der geometrischen Zeit bis zum Ausgang der Archaik. Eine Untersuchung an der Darstellung des Schildes (Bonn 1981).
Klein, Euphronios	W. Klein, Euphronios ² (Wien 1886).
Klein, Lieblingsinschriften	W. Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften ² (Wien 1898).
Klein, Meistersignaturen	W. Klein, Die griechischen Vasen mit Meistersignaturen ² (Wien 1887).
Knittlmayer, Helden	B. Knittlmayer, Die attische Aristokratie und ihre Helden. Darstellungen des trojanischen Sagenkreises im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr. (Heidelberg 1997).
Kraiker, Epiktetos	W. Kraiker, Epiktetos. Eine Studie zur archaischen attischen Malerei, JdI 44, 1929, 141–197.
Kraiker, Heidelberg	W. Kraiker, Die rotfigurigen attischen Vasen. Katalog der Sammlung antiker Kleinkunst des archäologischen Instituts der Universität Heidelberg (Berlin 1931).
Kunst der Schale	K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale – Kultur des Trinkens. Ausstellung Antikensammlungen München (München 1990).
Kunze-Götte, Myrte	E. Kunze-Götte, Myrte als Attribut und Ornament auf attischen Vasen (Kilchberg 2006).
Langlotz, Würzburg	E. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg (München 1932).
LGNP	M.J. Osborne – S.G. Byrne, A Lexicon of Greek Personal Names II: Attica (Oxford 1994).
Lissarrague, Flût d'images	F. Lissarrague, Un flût d'images: une esthétique du banquet grec (Paris 1987).
Lissarrague, L'autre guerrier	F. Lissarrague, L'autre guerrier: archers, peltastes, cavaliers dans l'imagerie attique (Paris 1990).
Lissarrague, Around the Krater	F. Lissarrague, Around the Krater: An Aspect of Banquet Imagery, in: Sympotica 196–209.
Lissarrague, Kalos Inscriptions	F. Lissarrague, Publicity and Performance: Kalos Inscriptions in Attic Vase-Painting, in: S. Goldhill – R. Osborne (Hrsg.), Performance Culture and Athenian Democracy (Cambridge 1999) 360–373.
Lockender Lorbeer	R. Wünsche – F. Knauß (Hrsg.), Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike. Ausstellung Staatliche Antikensammlungen München (München 2004).
Mitchell, Comic pictures	A.G. Mitchell, Comic Pictures in Greek Vase-Painting. Humour in the Polis and the Dionysian World, in the Sixth and the Fifth centuries B.C. (DPhil Thesis Oxford 2002).
Mitchell, Visual Humour	A.G. Mitchell, Greek Vase-Painting and the Origins of Visual Humour (Cambridge 2009).
Moore, Agora XXX	M.B. Moore, Attic Red-Figured and White-Ground Pottery. The Athenian Agora XXX (Princeton 1997).
Muth, Gewalt	S. Muth, Gewalt im Bild. Das Phänomen der medialen Gewalt im Athen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 2008).
Mythen und Menschen	G. Güntner et al. (Hrsg.), Mythen und Menschen. Griechische Vasenkunst aus einer deutschen Privatsammlung. Ausstellung Martin-von-Wagner-Museum Würzburg (Mainz 1997).
Mythos Troja	R. Wünsche (Hrsg.), Mythos Troja. Ausstellung Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München (München 2006).

- Neer, Style and Politics R. T. Neer, *Style and Politics in Athenian Vase Painting. The Craft of Democracy*, ca. 530–460 B. C. E. (Cambridge 2002).
- Paléothodoros, Épictétos D. Paléothodoros, *Épictétos* (Louvain 2004).
- Para J. D. Beazley, *Paralipomena: Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters* ²(Oxford 1971).
- Pécasse, Phintias M. Pécasse, *Phintias, peintre de coupes*, *Histoire de l'art. Revue de recherche et d'information* 19, 1992, 15–28.
- Pfuhl, MuZ E. Pfuhl, *Malerei und Zeichnung der Griechen* (München 1923).
- Pfisterer-Haas, Reparaturen S. Pfisterer-Haas, *Antike Reparaturen*, in: *CVA Beih.* 1 (2002) 51–57.
- Proceedings Amsterdam H. A. G. Brijder (Hrsg.), *Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium, Amsterdam 1984* (Amsterdam 1984).
- Proceedings Copenhagen J. Moltesen – T. Melander (Hrsg.), *Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the Third Symposium, Copenhagen 1987* (Copenhagen 1988).
- Raeck, Barbarenbild W. Raeck, *Zum Barbarenbild in der Kunst Athens vom 6. und 5. Jahrhundert v. Chr.* (Bonn 1981).
- Richter – Hall G. M. A. Richter, *Red-Figured Athenian Vases in the Metropolitan Museum of Art, New York. Drawings by L. F. Hall* (New Haven 1936).
- Robertson, Art of Vase-Painting M. Robertson, *The Art of Vase-Painting in Classical Athens* (Cambridge 1992).
- Robinson – Fluck, Love-Names D. M. Robinson – E. J. Fluck, *A Study of the Greek Love-Names* (Baltimore 1937).
- Rouillard, Euergidès P. Rouillard, *Le peintre d'Euergidès*, *RA* 1975, 31–60.
- Schäfer, Unterhaltung A. Schäfer, *Unterhaltung beim griechischen Symposion* (Mainz 1997).
- Schäfer, Hippeis M. Schäfer, *Zwischen Adelsethos und Demokratie. Archäologische Quellen zu den Hippeis im archaischen und klassischen Athen* (München 2002).
- Schefold, Götter- und Heldensagen K. Schefold, *Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst* (München 1978).
- Scheibler, Rundbilder I. Scheibler, *Griechische Rundbilder*, *MüJb* 13, 1962, 7–36.
- Seki, Schalen T. Seki, *Untersuchungen zum Verhältnis von Gefäßform und Malerei attischer Schalen* (Berlin 1985).
- Shapes and Uses A. Tsingarida (Hrsg.), *Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th centuries B. C.)*. Proceedings of the Symposium held at the Université libre de Bruxelles 27–29 April 2006 (Bruxelles 2009).
- Shapiro, Myth into Art H. A. Shapiro, *Myth into Art. Poet and Painter in Classical Greece* (London 1994).
- Shapiro, Leagros the Satyr H. A. Shapiro, *Leagros the Satyr*, in: C. Marconi (Hrsg.), *Greek Vases: Images, Contexts and Controversies* (Leiden 2004) 1–11.
- Sieveking, Sammlung Loeb J. Sieveking, *Bronzen, Terrakotten und Vasen der Sammlung Loeb* (München 1930).
- Simon, Vasen E. Simon, *Die griechischen Vasen* ²(München 1981).
- Slater, Ventriloquist N. W. Slater, *The Vase as Ventriloquist: Kalos-Inscriptions and the Culture of Fame*, in: E. A. Mackay (Hrsg.), *Signs of Orality. The Oral Tradition and its Influence in the Greek and Roman World* (Leiden 1999).
- Special Techniques K. Lapatin (Hrsg.), *Papers on Special Techniques in Athenian Vases*. Proceedings of a symposium held at the Getty Villa, June 2006 (Los Angeles 2008).
- Starke Frauen R. Wünsche (Hrsg.), *Starke Frauen. Ausstellung Staatliche Antikensammlungen München* (München 2008).
- Steiner, Reading A. Steiner, *Reading Greek Vases* (Cambridge 2007).

Steinhart, Motiv des Auges	M. Steinhart, Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst (Mainz 1995).
Steinhart, Kunst der Nachahmung	M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung. Darstellungen mimetischer Vorführungen in der griechischen Bildkunst archaischer und klassischer Zeit (Mainz 2004).
Symptotica	O. Murray (Hrsg.), Symptotica: A Symposium on the Symposion (Oxford 1990).
Tiverios, Hellenike Technē	M. A. Tiverios, Ελληνική Τέχνη. Αρχαία αγγεία (Athen 1996).
TonArt	M. Bentz – W. Geominy – J. M. Müller (Hrsg.), TonArt. Virtuosität antiker Töpfertechnik (Petersberg 2010).
Unsterbliche Götter	F. S. Knauß (Hrsg.), Die unsterblichen Götter Griechenlands. Ausstellungskatalog Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München (München 2012).
Vaerst, Schildzeichen	A. Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh. v. Chr. (ungedr. Diss. Salzburg 1980).
VAM	J. D. Beazley, Attic Red-Figured Vases in American Museums (Cambridge 1918).
Villanueva Puig, Ménades	M.-Chr. Villanueva Puig, Ménades. Recherches sur la genèse iconographique du thiasse féminin de Dionysos des origines à la fin de la période archaïque (Paris 2009).
Vos, Scythian Archers	M. F. Vos, Scythian Archers in Archaic Greek Vase-painting (Groningen 1963).
Wernicke, Lieblingsnamen	K. Wernicke, Die griechischen Vasen mit Lieblingsnamen (Berlin 1890).
Williams, Pioneers	D. J. R. Williams, Furtwängler and the Pioneer Painters and Potters, in: V. M. Strocka (Hrsg.), Meisterwerke. Internationales Symposium anlässlich des 150. Geburtstages von Adolf Furtwängler (München 2005) 271–284.
Wiel-Marin, Adria	F. Wiel-Marin, La ceramica attica a figure rosse di Adria. La famiglia Bocchi e l'archeologia (Padova 2005).
World of Greek Vases	V. Nørskov et al. (Hrsg.), The World of Greek Vases, AnalRom Suppl. 41 (Roma 2009).

Weitere Abkürzungen

a.	außen
A	Außenbild Seite A (bei Ansicht des Innenbildes ist es die dem Nachbarn zugewandte Außenseite, die ‚Schauseite‘)
Abb.	Abbildung
a. O.	am angegebenen Ort, bereits erwähnte Literatur
B	Außenbild Seite B (bei Ansicht des Innenbildes die untere, dem Benutzer der Schale zugewandte Außenseite)
B*	unter Beibehaltung von Beazleys Benennung der Außenseite B ist diese aber die ‚Schauseite‘ (bei Ansicht des Innenbildes die dem Nachbarn zugewandte Außenseite)
Br	Breite
Di	Dicke
Dm	Durchmesser
H	Höhe
i.	innen
I	Innenbild
l.	linker, linke, links
o.	oben, oberer, obere

r.	rechter, rechte, rechts
rf.	rotfigurig
sf.	schwarzfigurig
Slg.	Sammlung
u.	unten, unter, unterer, untere

ATTISCH BILINGUE AUGENSCHALEN

Zu Augenschalen mit schwarzfigurigem Innenbild und rotfigurigen Außenbildern siehe grundlegend Cohen, *Bilingual Vases* 240–505. Zu Vorläufern und gleichzeitigen schwarzfigurigen Augenschalen: B. Fellmann, CVA München 13, 13 mit ausführlicher Literatur, zu späteren: D. Williams in: *Proceedings Copenhagen* 674–682. – Zur Herleitung des Motivs und zur unterschiedlichen Interpretation des Augenpaares als apotropäisch, als Maske, als Anverwandlung des Symposiasten unter Weineinfluss an die Gefolgschaft des Dionysos: D. A. Jackson, *East Greek Influence on Attic Vases* (1976) 65 f.; Th. H. Carpenter, *Dionysian Imagery in Archaic Greek Art* (1986) 97; G. Ferrari, RA 1986, 5–20; N. Kunisch, AntK 33, 1990, 20–27; Kunst der Schale 417–421 (F. W. Hamdorf); D. Martens, *Une esthétique de la transgression. Le vase grec de la fin de l'époque géométrique au début de l'époque classique* (1992) 284–290, 348–359; J. Oakley, AA 1994, 23; F. Frontisi-Ducroux, *Du masque au visage. Aspects de l'identité en Grèce ancienne* (1995) 100–103; Steinhart, *Motiv des Auges, passim*, mit älterer Literatur und ausführlicher Diskussion bisheriger Deutungen bes. 55–61 (Deutung als Panthermaske; siehe dagegen: Rez. D. Martens, AntCl 67, 1998, 543); T. Seki in: C. C. Mattusch – A. A. Donohue – A. Brauer (Hrsg.), *Proceedings of the XVIth International Congress of Classical Archaeology Boston 2003* (2006) 64 (Augen der Gorgo); H. Hoffmann, *Hephaistos* 21/22, 2003/04, 225–236; G. Hedreen, ClAnt 25, 2006, 287–291; ders. in: CVA Beih. 4 (2009) 129 f.; Mitchell, *Visual Humour* 36–38; Villanueva Puig, *Ménades* 151 f. (Bestätigung der Deutung als Panthermaske); E. A. Mackay, *Tradition and Originality: A Study of Exekias* (2010) 225 f. 239 (Dionysosmaske).

TAFEL 1

1–7. *Tafel 83, 1. Beilage 1, 1.*

2581 (Jahn 1170). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 14,1 cm – Dm 34 cm – Br mit Henkeln 43,8 cm – Dm Fuß 13,2 cm – Dm Wulstring 6,7 cm – min. Dm Fußstiel 5,1 cm – Dm Innenbild 11,2 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 22 cm – Dm größter Augenring 5,7 cm – Dm Auf-lagespuren der Brennstütze 22,5 cm – H der Tondofigur 10,5 cm – Volumen 3,7 l – Gewicht 1,49 kg.

ARV² 41, 31 (Class I of standard eye-cups: bilingual); 55, 11 (Oltos); ARV¹ 36, 16; Add² 159, 163; BAPD 200 239. – Jahn 335 Nr. 1170; Hackl 58 Nr. 2581; Bloesch 9 Nr. 9, 11, 14, 62; Bruhn, Oltos 24 Nr. 8a; R. Lullies – M. Hirmer, *Griechische Vasen der reifarchaischen Zeit* (1953) 10, 30 Taf. 8b; Cohen, *Bilingual Vases* 330–333 B 40; 366 Taf. 69, 3 (I); W. Schiering, *Die Griechischen Tongefäße* ²(1983) 112 Abb. 55; Seki, *Schalen* 21 Nr. 18; 27; 38; 58;

119; 149; ders., RM 95, 1988, Taf. 40, 6; Jordan, *Eye-Cups* 108 Anm. 128; Kunst der Schale 45 Abb. 3.24; 239 Abb. 39.2; 380 f. Abb. 67.14; 419 Abb. 75.5a, b; Immer-wahr, *Attic Script* 60 Nr. 334; Harnecker, Oltos 19, 218 Nr. 6 Taf. 1, 2; M. Denoyelle – D. von Bothmer, *MonPiot* 80, 2001, 46 Anm. 23; Mitchell, *Comic pictures* 40 Taf. 1a, b; A. G. Mitchell, RA 2004, 7 mit Anm. 19; Künstlerlexikon der Antike 2 (2004) 152 s. v. Oltos (M. Steinhart); Mitchell, *Visual Humour* 41, 291, 294; D. Yatromanolakis in: *Archaeology of Representations* 457.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert (Bruchlinie auf B in Verlängerung der Augenbraue zur ‚Nase‘ tongrundig belassen und nicht retouchiert, von Harnacker a. O. 19 irrtümlich als vom Maler beabsichtigt beschrieben). Ergänzt sind kleine Partien der Palmetten und Teile im r. Auge auf A am weißen und äußeren schwarzen Ring. Haarfeine Risse im Firnis, auf der Unterseite vielfach im Drehrillenverlauf. Kleine Absplitterungen auf B unter der l. Braue und größere in der unteren Hälfte sowie am Fußstellerrand. Weiße Farbe teilweise verloren. Auf der Standfläche zahlreiche Gebrauchsspuren.

Form: Typus A 1. Flache Bodenunterseite. Kantig ansetzende, 3,6 cm breite Standfläche. Gerundeter Übergang zur konkaven Fußaußenseite. Kantiger Ansatz der Fußoberseite. Unter dem Wulstring tongrundige Rille. Tiefes Schalenbecken.

Rotbrauner Tongrund mit Spuren rötlicher Lasur. Tief-schwarzer, glänzender Firnis. Im Innenbild Ritzungen für Binnenzeichnung, als Kontur an l. Oberarm, beiden Händen, Stirnhaar und Kranzblättern. Auf den Außenbildern Relieflinien für Konturen sowie für Trennstriche der Palmettenblätter. Augenringe mit kräftiger Zirkelritzung. Rote Farbe und auffallend dichter Weißauftrag.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig mit versehentlichem Firnisklecks. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Tongrundig: Standfläche, Fußaußenseite und Linie unterhalb des roten Wulstrings, Linie unter den Außenbildern und Streifen beiderseits des Schalenrandes, eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, sowie die Henkelinnenseiten. Firnislinie als Tondorahmen.

Ornament: Große geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit rotem Kern. Hochgezogene Rankenschlaufe führt jeweils vom Henkel zur Doppelvolute.

Augenpaare mit schmalem rotem Irisring um schwarze Pupille und weißem Ring weiter außen.

Sf. Innenbild: Dionysos eilt sich umblickend in weitem Schritt nach r. mit einem großen Rhyton in der l. Hand. Über weißem Chiton mit wellenförmig fallendem Saum trägt er einen Mantel mit roten Streifen, über l. Arm und Schulter geführt, im Rücken schräg unter r. Arm herabfallend. Roter Backenbart, flüchtige Ritzung für den Schnurr-

bart. Kurzweiliges Stirnhaar, eine lange Locke fällt nach vorn. Kranz mit alternierend roten und schwarzen Efeublättern. Rhytonrand mit flüchtigen Voluten und breitem rotem Streifen.

A: Zwischen dem Augenpaar gepunktetes Aulosfuttermal mit roten, über die Grundlinie herabreichenden Bändern. Am Futtermalhenkel ist mit roter Schleife ein Mundstückbehältnis angebunden.

B: Zwischen dem Augenpaar tropfenförmige Nase über gerundeten Nasenflügeln mit mittlerer Wölbung nach unten.

Um 520. Oltos (Beazley). – Töpfer: Nikosthenes (Bloesch).

Zur Form: Nach Bloesch a. O. stammt die Schale vom Töpfer Nikosthenes mit gleichen Formmerkmalen wie die Schalen Rom, Villa Giulia 20800 (ARV² 41, 37; Bloesch 9 Nr. 8; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv), Adolphseck 30 (ARV² 161, 6; Bloesch 9 Nr. 7 Taf. 3 b) und München 7580 (hier Beilage 2, 1), nur mit kräftigerer Wandung des Fußstiels und Beckens. Zu den Proportionen der Schale München 2581 siehe Seki a. O. 119 Tab. 2, 2 Nr. 1. – Zur Zusammenarbeit von Oltos mit dem Töpfer Nikosthenes siehe V. Tosto, *The Black-Figure Pottery Signed NIKOSTHENEΣ EΠIOIESEN* (1999) 102.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 26 (2618). Zum Frühwerk des Oltos und zur Beeinflussung durch Psiax siehe Cohen, *Bilingual Vases* 339 f. 365–372. Dagegen ist die von Harnecker a. O. 19. 190 gesehene Beziehung zum Antimenesmaler oberflächlich, siehe J. Burow, *Der Antimenesmaler* (1989) 52. Zu Oltos als Schüler des Andokidesmalers siehe Denoyelle – von Bothmer a. O. 42–56. Zum einzigen gänzlich sf. bemalten, Oltos zugeschriebenen Werk siehe B. Kreuzer, *Die attisch schwarzfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos*. Samos 23 (1998) 202 Nr. 377 Taf. 53 Farbtaf. 2 Beil. 13. – Zur reichen Verwendung von Weiß und Rot auf frühen Werken des Oltos siehe Cohen a. O. 333 f. – Zur Gestaltung des Dionysos mit Rhyton vgl. die nur wenig spätere Oltoschale Vatikan 498 (ARV² 55, 15; Cohen a. O. Taf. 80, 1) sowie die Pheidipposchale New York 41.162.8 (ARV² 165, 6; Cohen a. O. Taf. 104, 3). Vgl. ebenfalls Fragment Zürich 4981 (H. P. Isler, *ASammlUn-Zürch* 28, 2002, 9–14 Taf. 4; wohl zu einer bilingualen Schale gehörig), das in ganz ähnlicher Haltung Dionysos zeigt (Bartspitze bewahrt) und keine Mänade, wie Isler annimmt. – Zu den Augen und Palmetten: Oltos ersetzt hier die rote Pupille der frühesten Augenschalen durch eine kleinere schwarze mit rotem Ring; der schwarze Augenring ist jetzt breiter als der weiße und äußere schwarze. Vgl. die Schalenfragmente des Oltos Bonn 464,24 (ARV² 46, 130; 56, 31; CVA 1 Taf. 1, 1) und Florenz 3 B 3 (ARV² 41, 32; 55, 12; Cohen a. O. Taf. 70, 2), letztere auch mit roten Palmettenkernen.

Zur Darstellung: Zum Bewegungsmotiv des Weingottes siehe F. W. Hamdorf in: *Kunst der Schale* 380–383; vgl. LIMC III (1986) 451 f. s. v. Dionysos Nr. 291–312 (C. Gasparri). – Ein seltenes Einzelmotiv zwischen den Augen auf A ist das Aulosfuttermal. Aus ähnlich geflecktem Fell hängt es am Arm des Komasten der Oltoschale Basel Lu 33

(ARV² 55, 20; Add² 163; Cohen a. O. Taf. 81, 2). Zum Aulos als Symposioninstrument – auf dieser Schale sinnfällig zum Dionysos des Innenbildes gewählt – siehe P. Wilson, *The Aulos in Athens in: S. Goldhill – R. Osborne (Hrsg.), Performance Culture and Athenian Democracy* (1999) 69–85. – A. Mitchell, *Visual Humour* 41, sieht im Ersetzen der Nase durch das Futtermal ein Bild-Wortspiel („visual pun“), das Oltos auf dem Fragment Boston 08.31 d (ARV² 56, 23; Mitchell a. O. Abb. 7) mit einem aufgerichteten Penis zwischen den Augen auf die Spitze treibt. – Zur ausgeprägten Nasenform auf B vgl. die Oltos nahen Schalen Vatikan, Astarita 491 (ARV² 40, 18; Cohen a. O. 356 B 57 Taf. 77, 2) und Rom, Villa Giulia 18587 (ARV² 41, 33; 67, 1; Cohen a. O. 356 B 58 Taf. 78, 1) sowie das Fragment München 8956/15, hier Tafel 14, 1. Derartige rundliche Nasenformen werden M. Steinhart, *Motiv des Auges* 55–61, zur Deutung der Augenschalenbilder als Panthermaske geführt haben.

TAFEL 2

1–9. Beilage 1, 4.

2604 (Jahn 1021). Aus Vulci. Slg. Candelori.

Erh. H 7,6 cm – Dm 33 cm – Br mit Henkeln 41,7 cm – Dm Innenbild 11 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 24,4 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 21,2 cm – H Tondofigur 9,3 cm – max. H Außenbildfigur 6,6 cm – Dm Fußansatz 5,8 cm – Volumen 3,55 l.

ARV² 44, 84 (Class I of standard eye-cup: bilingual); 56, 26 (Oltos); 1599, 2; AV 12, 18; ARV¹ 36, 30; AVID 5307; BAPD 200291. – Jahn 306 Nr. 1021; CIG IV Nr. 7856; Klein, *Meistersignaturen* 118 Nr. 1; Wernicke, *Lieblingsnamen* 44 Nr. 2; Klein, *Euphronios* 295; Klein, *Lieblingsinschriften* 54 Nr. 1; Hackl 59 Nr. 2604; H. B. Walters, *JHS* 29, 1909, 110 Nr. 20; Bloesch 45 Nr. 5; Bruhn, *Oltos* 24 Nr. 8. 26. 30; Cohen, *Bilingual Vases* 386 B 78; 392. 395; Harnecker, *Oltos* 74. 226 Nr. 53; M. B. Moore, *CVA Getty Museum* 8, 8 zu Taf. 392; Immerwahr, *CAVI* 5307; Paléothodoros, *Épictétos* 10 Anm. 37. 39.

Schalenmitte und Fuß fehlen (zum ehemals mit dieser Schale verbundenen, nicht zugehörigen Fuß 2604 A siehe hier Beilage 21, 5). Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert, Fehlstellen ergänzt. Einige Abschürfungen und Absplitterungen.

Form: Typus A. Vom Wulstring ist nur eine winzige, umbiegende Partie erhalten.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer Firnis, auf der Innenseite schimmernd, auf den Außenseiten metallisch glänzend, auf A unter dem Maultier ungleichmäßig aufgetragen und rötlich durchschimmernd. Auf B stellenweise mattgrauer Fehlbrand, unter der Grundlinie kreisförmig abgegrenzte rötliche Fehlbrandzone. Im Innenbild Ritzungen nur für Binnenzeichnungen. Auf den Außenseiten Vorzeichnungen und breiter Firniskontur für Figuren und Palmettenränder. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Rote Farbe.

Breite tongrundige Linie unter den Außenbildern, schma-

lere beiderseits des Schalenrandes. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln mit Firnislinie am oberen Rand sowie die Henkelinnenseiten. Firnislinie als Tondorahmen.

Ornament: Große geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit dunklem Kern, darin kleine tongrundige Raute. Eng geschwungene Rankenschlaufe führt jeweils vom Henkel zur Doppelvolute.

Augenpaare mit großer roter Pupille und tongrundigem Irisring.

Sf. Innenbild: Ein Silen eilt mit vorgestreckter l. Hand nach r. und blickt zurück. Glattes Haupthaar, langes Nackenhaar; üppiges rotes Stirnhaar (oben geritzt) geht in großen roten Backenbart über, geritzte Barthaare am unteren Rand. Untere Schweifpartie teilweise hinter dem r. Schienbein erhalten. – Schwarze Inschrift: M[.]E MEMNON K[AA] OΣ (Abb. 1).

A: Zwischen den Augen geht ein schreiender, ithyphallischer Maulesel nach l. Erhobener Kopf, geöffnetes Maul mit tongundigen Zahnreihen und diagonale, keilförmige Schultermarkierung in Relieflinien. Innerer Rand der Schwanzquaste gestrichelt.

B*: Zwischen den Augen ‚Nase‘ in schlanker, stehender Tropfenform und seitlich liegendem Oval.

520–510. Oltos (Beazley).

Zur Form: Zum Profil des Schalenbeckens vgl. die Oltoschale hier Beilage 1, 1 (2581). Zum ehemals angefügten, nicht zugehörigen Fuß (Bloesch 45 Nr. 5) siehe Beilage 21, 5.

Zum Maler: Zu Oltos siehe hier zu Tafel 26 (2618). Diese Schale gehört zur späteren Gruppe seiner bilingualen Augenschalen mit dunklen Palmettenherzen und tongrundigem Kern sowie tongrundigem Irisring und länger ausgezogener Karunkel (Cohen a. O. 385 f.).

Zum Innenbild: Zur Laufhaltung des Silens und seiner ausgewogenen Einpassung in das Rundbild vgl. Silen mit Rhyton im Tondo der Schale Paris, Cab. Méd. 335 (ARV² 67, 8 „near Oltos“; CVA 2 Taf. 96, 3), der in den geritzten Detailangaben, besonders am Kopf, sowie mit rotem Stirn- und Barthaar dem Münchner so gleicht, dass er wohl ebenfalls von Oltos stammt; vgl. ebenfalls Schale Louvre C 10460 (ARV² 67, 7; CVA 10 Taf. 18, 2). Zum Bewegungsmotiv des Silens, von Oltos auch als Schildzeichen gewählt: M. Denoyelle – D. von Bothmer, *MonPiot* 80, 2001, 45 Abb. 9. – Zur Memnon-Kalos-Inschrift siehe hier Tafel 30, 5–7 (2702). Der Firnispunkt nach dem ersten M ist wohl nicht die Spitze eines Rhytons (so Harnecker a. O.). Die versehentliche Doppelung der ersten Silbe dürfte beim flüchtigen Schreiben passiert sein; zu Oltos’ ungleichmäßiger Schreibweise siehe Immerwahr, *Attic Script* 61 f. Mit der Schale Malibu, Getty Museum 86.AE.276 (ARV² 1623, 20 bis; AVID 5011) ist München 2604 eine der frühesten bilingualen Oltoschalen mit Memnon Kalos (Cohen a. O. 392).

Zum ithyphallischen Maulesel vgl. die zeitgleiche bilingue Oltoschale London 1896.6-21.3 (ARV² 56, 25; BAPD 200290), die genannte Schale Louvre C 10460 (s. o.) sowie die Epiktetschale St. Petersburg 645 (ARV² 71, 4; Cohen a. O. Taf. 97, 1). – Zu ithyphallischen Maultieren und -eseln siehe J. M. Padgett in: B. Cohen (Hrsg.), *Not the classical*



Abbildung 1 2604 (1:1)

ideal (2000) 49–56; L. Calder in: D. C. Kurtz et al. (Hrsg.), *Essays in Classical Archaeology for Eleni Hatzivassiliou 1977–2007* (2008) 156–160.

Zur Form der Nase vgl. Oltoschale Malibu, Getty Museum 86.AE.276 (ARV² 1623, 20 bis; CVA 8 Taf. 393, 2) sowie Schalen Louvre C 10460 (ARV² 67, 7; CVA 10 Taf. 18, 3) und Melbourne, Slg. Geddes GpA 2.1 (AA 1996, 364 Abb. 2), nach Cohen, *Bilingual Vases* 394 B 76, wahrscheinlich auch London 1896.6–21.3 (ARV² 56, 25; BAPD 200290).

TAFEL 3

1–7. *Tafel 83, 2. Beilage 1, 3.*

M 1214 (Jahn 1236). Aus Vulci. Slg. Candelori. Ehemals als Dauerleihgabe in Erlangen.

H 13,5 cm – Dm 31,7 cm – Br mit Henkeln 39,6 cm – Dm Fuß 12,1 cm – H Fuß 5 cm – H Fußkante 0,85 cm – Dm Wulstring 5,4 cm – min. Dm Fußstiel 4,8 cm – Dm Innenbild 10,2 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 21,5 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 23 cm – Volumen 3,47 l – Gewicht 1 kg.

ARV² 42, 46 (standard eye-cups: bilingual); ARV¹ 91, 0; Add² 159; BAPD 200252. – Jahn 348 Nr. 1236; R. Hackl, *Merkantile Inschriften auf attischen Vasen* (1909) 24 Nr. 103; W. Grünhagen, *Antike Originalarbeiten der Kunstsammlung des Archäologischen Instituts Erlangen* (1948) 49 (versehentlich mit dem Carpenter-Painter in Verbindung gebracht); Cohen, *Bilingual Vases* 357 B 62 bis; 360 Taf. 79, 1, 2; Johnston, *Trademarks* 122 Type 9 D Nr. 18; J. Oakley, *CVA Baltimore* 1, 43 zu Taf. 44; Johnston, *TM Addenda* 110 Type 9 D Nr. 18.

Aus mehreren Fragmenten annähernd vollständig zusammengesetzt, bei früherer Restaurierung entlang den Bruchlinien stellenweise stark abgefeilt, auf der Unterseite sogar flächige Partien. Gerade Bruchlinie durch die r. Hälfte des Schalenbeckens, diese Partie ließ sich nicht glatt, sondern nur mit einem Absatz anfügen; bereits antik repariert: entlang der Bruchlinie in unregelmäßigen Abständen zehn kleine Bohrlochpaare, in fünf Löchern sind Bronzereste erhalten. Antike Flickung auch bei der horizontalen Bruchlinie durch den Kopf des Ziegenbocks (Bohrloch über der Kruppe) sowie bei der hinter dem Tier bogenförmig nach unten führenden Bruchlinie (Bohrlochpaar außerhalb des Tondos). Ergänzt: tongrundige Partie im Tondo über dem Rücken sowie Teil des Randes über dem l. Henkel. Auf A flächige Abfeilungen entlang der Bruchlinien. Absplitterungen am Fuß. Rote Farbe besser bewahrt als weiße, die als Felfleckung eingesetzt war. Rötliche Linie unten an der Fußaußenseite nur teilweise erhalten. Schalenmitte beim Brand leicht eingesunken. Gebrauchsspuren auf der breiten Standfläche.

Form: Typus A 1. Flache Schalenbodenunterseite. Kantig ansetzende, 3 cm breite Standfläche. Gerundeter Übergang zur konkaven Fußaußenseite. Abgeschrägt kantiger Ansatz der Fußoberseite. Oben Wulstring, von zwei Rillen eingefasst.

Rotbrauner Tongrund mit Spuren rötlicher Lasur. Firnis stellenweise ungleichmäßig aufgetragen und rötlich-bräunlich durchschimmernd, auf A zwischen den Augen Fehlbrandpartie. Im Innenbild Ritzung für Binnenzeichnungen. Auf A und B auffallend zahlreiche Vorzeichnungen an den Palmetten. Ungleichmäßig breiter Firniskontur für Augen und Palmetten. Relieflinien für Augen- und Brauenkontur sowie für Trennlinien der Palmettenblätter und Kontur der Ranken. Augenringe in kräftigen Zirkelritzlinien. Rote und weiße Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig, ebenso Rillen am Wulstring. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln mit Firnislinie am oberen Rand sowie die Henkelinnen-seiten. Firnisstreifen als Tondorahmen.

Ornament: Schlanke geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit längerem Mittelblatt und tongrundigem Kern. Eng geschwungene Rankenschlaufe führt jeweils vom Henkel zur Doppelvolute.

Augenpaare mit rotem Ring um schwarze Pupille, darum weißer und schwarzer Ring. Winziger roter Punkt über dem Zirkel einstich im r. Auge auf A.

Sf. Innenbild: Ein Ziegenbock springt nach r. und blickt zurück. Weiße Fellzeichnung in unregelmäßigen, breiten Pinselstrichen. Langer Zottelbart, Strähnen an Stirn, Kruppe und Hinterteil. Aufgestellter, buschiger Schwanz. Gehörnrippen mit welliger Ritzlinie markiert. Darunter nach hinten stehende Ohren. Großes Auge.

A: Zwischen den Augen ‚Nase‘ mit herzförmigem, nach unten gedrehtem ‚Blatt‘ sowie lanzettförmigem ‚Blatt‘ zwischen den Brauen.

B*: ‚Nase‘ aus zwei übereinanderhängenden Tropfen (unterer etwas breiter).

Graffito auf der Fußunterseite (Abb. 2).

Um 520. Umkreis Oltos. – Töpfer: Nähe Nikosthenes.

Zur Form: Mit der Fußform AZ, dem leicht hängenden Fußstielwulst und dem darüber straff ausladenden Schalenkörper steht die Schale Werken des Nikosthenes am nächsten, zu diesen siehe Bloesch 9–12; vgl. München 7580, hier Tafel 4 und Beilage 2, 2, München 2581, hier Tafel 1 und Beilage 1, 1 sowie Baltimore 48.44 (ARV² 40, 14; CVA 1 Abb. 13, 2).

Zum Maler: Die Augengestaltung der Schale ist nach Cohen a. O. 360 in der Nachfolge des Exekias und Andokidesmalers zu verstehen. Mit den schlanken fächerförmigen Palmetten und deren tongrundigem Kern (mit doppelter Linie begrenzt) gehört sie zu einer Schalengruppe in der Nähe des frühen Oltos, wie z. B. Schale Thorvaldsen Museum 93 (ARV² 42, 44; Cohen a. O. 357 B 62. 360 Anm. 53 Taf. 78, 3. 4). Zur ‚Nase‘ mit herzförmigem Tropfen vgl. Schale New York, Slg. Love (Para 325, 13 bis; Cohen a. O. 311 B 26 Taf. 64, 3). – Ähnlich – aber ohne Kopfwendung – springt der Ziegenbock der bilingualen Schale Baltimore 48.44 (ARV² 40, 14; CVA 1 Taf. 44), die ebenfalls zu Cohens „Animal group“ (a. O. 304 B 24 Taf. 64, 1) gehört. Zu dieser Gruppe mit einem Tier im kleinen Innenbild vgl.

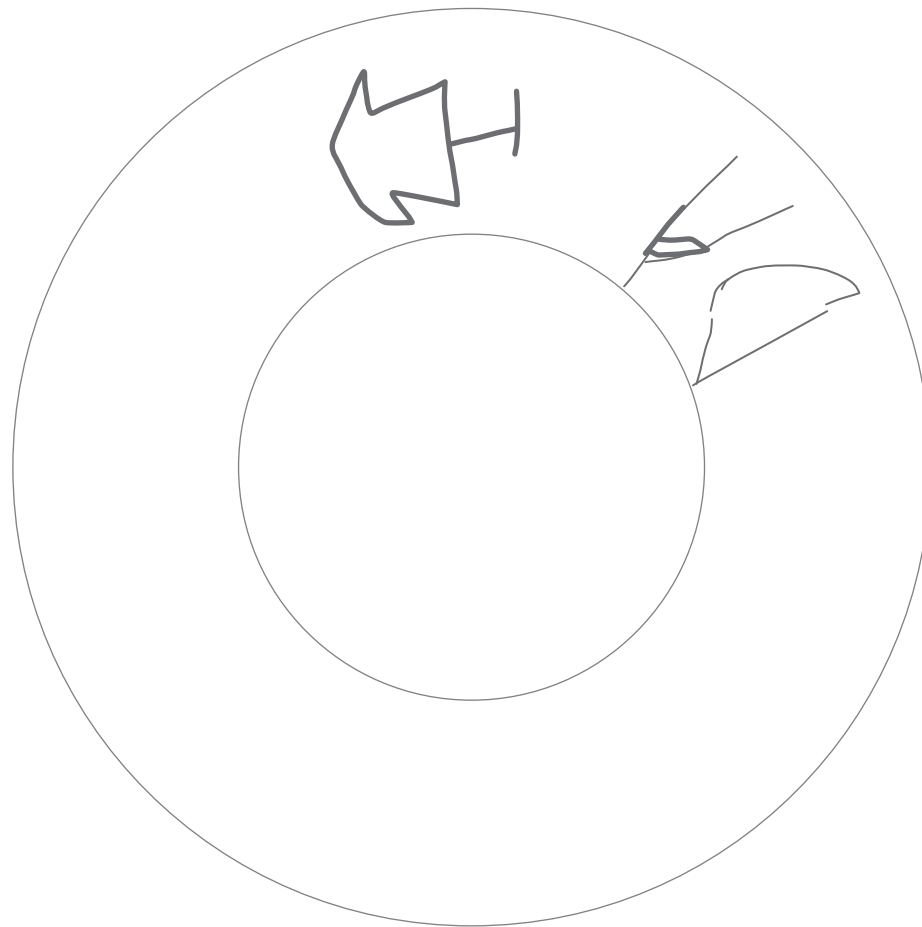


Abbildung 2 M 1214 (1:1)

München 7580, hier Tafel 4, 4. – Der Maler verwendet auffallend viel Weiß für die Fellfleckung. Zum Ziegenbock vgl. Oltosschale Oxford G 262 (ARV² 63, 92; CVA 1 Taf. 5, 4) und springende Böcke auf der Oltosschale Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek 2700 (ARV² 63, 93; CVA 1 Taf. 42, 2) sowie die zur Musik des Silens tanzenden Böcke auf der Schale Rom, Villa Giulia 64 224 (Para 330; D. Castoldo, *Il Pantheon Musicale* [2000] Taf. 215 Abb. 77).

Zur Darstellung: Zur möglichen Anspielung auf Sexualität – Jugendliche im Reifealter konnten *παῖδες* genannt werden – siehe K. Waldner, *Geburt und Hochzeit des Kriegers* (2000) 204. – Zum Ziegenbock als Begleit- und Opfertier des Dionysos siehe J. Gebauer, *Pompe und Thysia. Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen* (2002) 118–120 Abb. 71–76; M. Strocka, *ÖJh* 67, 1998, 93–96; M. Iozzo, *RdA* 36, 2012, 6f.

Zum Graffito: M 1214 ist die einzige Schale unter den 19 von Johnston aufgeführten Gefäßen des späten 6. Jhs. mit dem pilzartigen Piktogramm (a. O. 122 Type 9 D Abb. 7d), dessen Deutung er offenlässt (a. O. 207). Das A daneben und das undeutlichere D sind dem Typus 9 E bei Johnston (a. O. Abb. 8) ähnlich.

Zur antiken Reparatur mit Bronzedrahtklammern, die auf der Oberfläche liegen, siehe Pfisterer-Haas, *Reparaturen* 52 f. und Literatur zu München 2619 A (Taf. 63. 65, 11).

TAFEL 4

1–7. Tafel 83, 3. Beilage 2, 1.

7580 (alte Nr. 2580. Jahn 503). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 12,4 cm – Dm 30,3 cm – Br mit Henkeln 38,3 cm – Dm Fuß 12,5 cm – H Fuß 0,7 cm – Dm Wulstring 5,7 cm – min. Dm Fußstiel 5 cm – Dm Innenbild 8,7 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 20,6 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 19 cm – H Tondofigur 7,4 cm – max. H Außenbilder 6,8 cm – Volumen 2,7 l – Gewicht 0,99 kg.

ARV² 40, 13 (Class I of standard eye-cups: bilingual); ARV¹ 91, α; 951; Add² 158; BAPD 200222. – Jahn 170 Nr. 503; Bloesch 10–12 Nr. 13; 62f. Taf. 3,4; E. Buschor, *Griechische Vasen* (1940) 129 Abb. 146; Cohen, *Bilingual Vases* 304 B 22; 308 Taf. 62, 2. 3; Seki, *Schalen* 21 Nr. 14; 27; 29; 37; 100; 107f.; 112; 149 Taf. 4, 1–3; 52, 2; 53, 2; Jordan, *Eye-Cups* 327 Anm. 23; Harnecker, *Oltos* 16. 217 Nr. 1; A. Petrakova, CVA St. Petersburg 3, 63 zu Taf. 59. 60.

Fast vollständig erhalten. Der mit der Schalenmitte herausgebrochene Fuß sowie zwei große Randpartien wieder angesetzt. Breite kreisförmige Bruchlinie im Innenbild mit größerer Fehlstelle an Kopf, Kruppe und Vorderläufen ausgebessert. Absplitterungen in Firnisfläche eingefärbt. Dunkle Flecken auf 1. Palmette auf A. Abschürfungen an 1. Palmette auf B. Rote und weiße Farbe teilweise abgerie-

ben, besonders am weißen Irisring auf B. Deutliche Schabspuren des Brenn-Stützrings und Verfärbungen unter der Standlinie. Auf der Standfläche Gebrauchsspuren in Randnähe.

Form: Typus A 1. Ungleichmäßig flache Bodenunterseite. Dünnwandiger Fußtrichter mit schwacher Einkerbung am Ansatz. Kantig ansetzender, 3 cm breiter Standring. Dieser senkt sich leicht nach außen bis zum schmalen Auflagering. Schräge, leicht eingezogene Fußaußenseite wird von gerundeten Kanten eingefasst. Leicht eingesunkene Fußoberseite. Leicht hängender Wulstring, von unterschiedlich breiten Rillen begrenzt.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, um Innenbild ungleichmäßig aufgetragen, auch außen unterhalb der Grundlinie rötlich durchschimmernd. Im Innenbild Ritzungen nur für Binnenzeichnung. Auf den Außenbildern Relieflinien für Konturen und Trennstriche der Palmettenblätter. Rote und weiße Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter gefirnisst bis auf eine tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig, ebenso feine Linie der Rillen am Wulstring. Tongrundig: Henkelinnenseiten und eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, sowie Grundlinie der Außenbilder und Streifen beiderseits des Schalenrandes. Firnislinie als Tondorahmen.

Ornament: Große geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit rotem Kern. Vom Henkel führt jeweils eine enge Rankenschlaufe zur Doppelvolute der Palmette. Augen mit großer roter Pupille und weißem Irisring.

Auf A und B zwischen dem Augenpaar jeweils tropfenförmige ‚Nase‘.

Sf. Innenbild: Ein nach l. stehender Hund kratzt sich mit zurückgewendetem, hochgerecktem Kopf mit der l. Hinterpfote am Hals. Spitze Schnauze, hochstehendes Ohr und langer, leicht buschiger Schwanz, Innenseite gestrichelt. Rotes Halsband.

Um 520. Oltos (Harnecker). – Töpfer: Nikosthenes (Bloesch).

Zur Form: Nach Bloesch a. O. gehört die Schale in die fortgeschrittene Werkreihe des Töpfers Nikosthenes, mit vergleichsweise dünner Fußwandung und dem recht flachen, straff vom Fußansatz weg ausladenden Schalenkörper über dem leicht hängenden Fußstielwulst. Ähnliche Merkmale zeigt die von Nikosthenes signierte Schale Louvre F 125 (ARV² 41, 26; 161, 1; Bloesch 9 Nr. 11 – Profilzeichnung im Bloesch-Archiv). Ähnliche Fußform aber mit flachem Fußwulst siehe hier Beilage 1, 1 (2581) und Beilage 1, 3 (M 1214).

Zum Maler: Der Zuschreibung Harneckers a. O. als frühestes Werk des Oltos kann zugestimmt werden aufgrund der Augen- und Palmettengestaltung, vgl. Oltoschale Louvre F 127ter (ARV² 54, 9; CVA 19 Taf. 23, 1. 3) und Florenz 2 B 30 (ARV² 67, 3 „near Oltos“; CVA 1 Taf. 2, 30). – Zum Frühwerk des Oltos und zur Zusammenarbeit mit dem Töpfer Nikosthenes siehe F. P. Johnson, ArtB 19, 1937, 552–556; V. Tosto, The Black-Figure Pottery

Signed ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΙΟΙΕΣΕΝ (1999) 102. – Zur Beeinflussung des Oltos durch den sf. Malerumkreis des Antimenesmaler und durch Psiax siehe J. Burow, Der Antimenesmalers (1989) 52. Zu Oltos' Beginn im Rf. als Schüler des Andokidesmalers siehe M. Denoyelle – D. von Bothmer, MonPiot 80, 2001, 48–56. – Mit dieser Schale setzt nach Cohen a. O. die Standardform der frühen bilingualen Augenschalen ein mit großen, gerundeten Palmetten mit rotem Kern und entsprechend groß proportionierten Augen, die den Raum zwischen Grundlinie und Rand füllen, vgl. Schalen St. Petersburg B. 113 (ARV² 40, 15; CVA 3 Taf. 59. 60; Cohen a. O. 304 B 23 Taf. 63) und Baltimore 48.44 (ARV² 40, 14; CVA 1 Taf. 44, 1. 2; Cohen a. O. 304 B 24 Taf. 63, 3). Die großen roten Pupillen sind erst an diesen frühen bilingualen Augenschalen zu finden (Cohen a. O. 306f.). Seki a. O. 37 Taf. 4, 3 weist daraufhin, dass die Palmetten in Unteransicht genau diagonal zueinander stehen; vgl. spätere Oltoschale München 2606, hier Tafel 24, 5 (Seki a. O. Taf. 10, 3) und genannte Schale St. Petersburg (s. o.). Auf letzterer auch die tropfenförmig reduzierte ‚Nase‘ sowie auf der Schale Florenz 2 B 30 (ARV² 41, 35; 67, 3; CVA 2 Taf. 2, Nr. 30).

Zur Darstellung: In Cohens „Animal group“ (Bilingual Vases 304. 308) ist die Münchner Schale die einzige mit einem Hund; vgl. lediglich bilingue Schale ohne Augen in Schweizer Privatbesitz (Cohen a. O. 301 B 21). Das Halsband des Münchner Hundes zeugt von der Nähe zum Menschen. Seine Bewegung beim Kratzen ist gut beobachtet. Zu diesem seltenen Motiv vgl. Schale des Euergidismalers Oxford 1966.447 (ARV² 96, 136; C. Mainoldi, L'image du loup et du chien dans la Grèce ancienne d'Homère à Platon [1984] 147 Taf. 2 Abb. 4) und die Replik auf dem rf. Innenbildfragment Cambridge/Mass., Slg. Vermeule (ARV² 1625; Foto im Beazley Archive). Körperbau, gerader Nasenrücken, kleine Ohren sowie Rutenform (hier nicht aufgebogen) sprechen für einen Lakoner, dem beliebten Hirten- und Jagdhund; zu diesem siehe O. Keller, Die antike Tierwelt I (1909) 118–123; B. Freyer-Schauenburg, AntK 13, 1970, 95–100; J. Peters, AntW 36, 2005, H 5, 10–16; A. Hoppe, Zur Rolle des Hundes bei der Liebeswerbung auf attischen Vasenbildern zwischen dem 6. und dem 4. Jahrhundert v. Chr. (2007) 7. Zum Hund im dionysischen Zusammenhang siehe M. Iozzo, RdA 36, 2012, 7–17.

TAFEL 5

1–7. Tafel 83, 4. Beilage 2, 2.

2582 (Jahn 111). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,2–8 cm – Dm 32,7 cm – Br mit Henkeln 40,3 cm – Dm Fuß 13 cm – Dm Wulstring 6 cm – min. Dm Fußstiel 5,3 cm – Dm Innenbild 12,4 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 23 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 17 cm – H Tondofigur 11,4 cm – max. H Außenbildfigur 7,1 cm – Volumen 3,25 l – Gewicht 1,04 kg.

ARV² 44, 91 (Class I of standard eye-cups: bilingual); 165, 1 (Pheidippos); 1601; AV 23, 1; ARV¹ 54, 1; Para 337; AVID 5298; BAPD 200298. – Jahn 31 Nr. 111; Wernicke,

Liebblingsnamen 44 Nr. 3; Klein, Euphronios 293 Nr. 9; Klein, Liebblingsinschriften 54 Nr. 3; Hackl 58 Nr. 2582; H.B. Walters, JHS 29, 1909, 116 Nr. 11; E. Langlotz, Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik (1920) 34 Anm. 2g; W. Kraiker, AM 55, 1930, 167–169 Beil. 52, 2; 53, 1; J.D. Beazley, AJA 31, 1927, 346f. Nr. 5; Robinson – Fluck, Love-Names 150f. Nr. 174; W.H. Groß in: R. Herbig (Hrsg.), Würzburger Festgabe. Heinrich Bulle dargebracht (1938) 59 Anm. 35; Bloesch 31 Nr. 4; Bruhn, Oltos 23 Anm. 41; J. Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen I (1965) 86f. Abb. 6; Seki, Schalen 22 Nr. 30; 25; 27; 149; Cohen, Bilingual Vases 440–449 B 96 Taf. 102, 1–3; J. Jordan, Eye-Cups 154 Anm. 175; G. Fischer in: R. von den Hoff – St. Schmidt (Hrsg.), Konstruktionen von Wirklichkeit. Bilder im Griechenland des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (2001) 193 Anm. 32; Lockender Lorbeer 479 Kat. 71; Künstlerlexikon der Antike 2 (2004) 236 s.v. Pheidippos I (M. Steinhart); Paléothodoros, Épicétes 13 mit Anm. 45; LGPN II (1994) s.v. Πῆνις 1; S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 23 f.; Immerwahr, CAVI 5298.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert, beide Henkel wieder angesetzt. Zahlreiche Fehlstellen. Einige Abschürfungen. Fußkante leicht bestoßen. Weiße Farbe verloren (matter Abdruck bewahrt). Gebrauchsspuren auf der Standfläche in Randnähe.

Form: Typus A 1. Ungleichmäßig flache Bodenunterseite. Kantig ansetzende, 2,8 cm breite Standfläche fällt schwach ab bis zur Auflagefläche in Randnähe. Schräge, leicht konkave Fußaußenseite springt unten und oben rippenartig vor. Flacher Wulstring mit Rille darunter.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, stark glänzender Firnis. Vorzeichnungen beim Athleten sowie für Palmetten und Augen. Firniskontur für Athlet und Palmetten. Kräftige Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen (außer Nasengrund und Palmettenränder). Ritzlinien in unterschiedlicher Stärke; Bauchlinie des Pferdes fein, Beinkontur des Reiters grob; Ritzlinie als Kontur zum Tongrund nur am r. Unterarm. Augenkreise in Ritzlinien. Rote und weiße Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Fuß auf Unter- und Außenseite tongrundig, auch Rille unter dem Wulstring. Zone zwischen den Henkeln bis zum Rand sowie die Henkelinnenseiten tongrundig. Tongrundige Linie unter Außenbildern und beiderseits des Schalenrandes, die innere breiter als die äußere. Firnislinie als Tondorahmen.

Ornament: Große geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit dunklem Kern, darin kleine tongrundige Raute. Hochgezogene, geradlinige Rankschlaufe führt jeweils vom Henkel zur Doppelvolute. Augenpaar mit großer roter Pupille und ehemals weißem Irisring.

Sf. Innenbild: Ein bekränzter Jugendlicher reitet mit schräg nach unten gehaltenem Speer in der l. Hand nach r. Über kurzem, ehemals weißem Chiton mit welligem Saum trägt er eine Chlamys mit roten Punkten, die an r. Schulter geschlossen ist. Roter, kleinblättriger Kranz im kurzen Haar (Kontur ausgespart). Das Pferd hebt in der Schrittbewegung

das l. Hinterbein leicht, ein Vorderbein stärker an (wohl das l.; senkrechte Vorzeichnungslinie am r. Vorderbein weist auf Passgang). Pferdemähne am Rand gestrichelt und mit rotem Streifen.

A: Zwischen den Augen ein nackter Schwerathlet in leichter Schrittstellung nach l. Mit erhobener r. Hand gibt er ein Zeichen mit zwei gestreckten Fingern und Daumen, der angewinkelte l. Arm ist mit geschlossener Hand an den Körper genommen. Kurzes Haar (wellig geritzt am Oberkopf) mit Fransen an Stirn, Schläfe und Nacken. Kleinblättriger, roter Kranz. – Rote Inschrift jeweils zwischen Auge und Braue, l.: M[.]NIE (Abb. 3), r.: KA[ΛOΞ].

B*: Zwischen den Augen trichterförmige ‚Nase‘ mit leicht geschwungenem unterem Rand (hier keine Relieflinie).

520–510. Pheidippos (Langlotz). – Töpfer: Hischylos (Bloesch).

Zur Form: Bloesch a.O. schließt diese Schale an die früheste von Hischylos signierte rf. Schale Cambridge 37.14 (ARV² 161, 1; Bloesch Taf. 8, 2) an. Sie zeigt bereits die vorkragende Ober- und Unterkante des für Hischylos typischen Fußprofils. Zur nach innen leicht abhebenden Standfläche des AZ-Fußes vgl. die von ihm angeführte Schale Berlin F 2100 (ARV² 71, 7; Bloesch 31 Nr. 3 Taf. 8, 3). Zum Verhältnis von Fuß- und Schalendurchmesser siehe Seki, Schalen 100–106. 119, zum etwas schief angesetzten Fuß ebenda 27. – Vgl. ebenfalls die von Hischylos getöpferen Pheidipposschalen München 2583, hier Tafel 6; Beilage 3, 1 und 2584, hier Tafel 7; Beilage 3, 2.

Zum Maler siehe Kraiker a.O. 167–180; Cohen a.O. 438–451; Steinhart a.O. 236f. Das Innenbild dieser frühesten Schale des Pheidippos zeigt reichliche, etwas flüchtige Ritzung und viel Rot. Zum Punktemuster vgl. Schale Leipzig T 486 (ARV² 165, 5; CVA 3 Taf. 3, 8) und München 2584 hier Tafel 7, 7. – Die große rote Pupille in der runden Augenform, das etwas längere Mittelblatt der Palmetten sowie die drei Striche um deren Kerne sind Merkmale der frühen Augenschalen des Pheidippos (Cohen, Bilingual Vases 441), vgl. Schalen Würzburg L 467 (ARV² 165, 2; U. Sinn, Sport in der Antike [1996] 153 Abb. 103), Leipzig T 486 (ARV² 165, 5; CVA 3 Taf. 3) sowie München 2583, hier Tafel 6, 2. 3 und 2584, hier Tafel 7, 2. 3. Auf München 2583 und Leipzig T 486 ist die Inschrift ebenfalls zwischen Auge und Braue gesetzt, ebenso auf dem Fragment Moskau, Puschkin-Museum M 1503 (CVA 4 Taf. 46, 2; N. Sidorova: Oltosnähe). – Die Form der „Nase“ ähnlich bei Epiktet, z.B. Orvieto Faina 97 (ARV² 70, 1; Cohen a.O. Taf. 94, 4) und Basel BS 436 (ARV² 1705, 6 bis; CVA 2

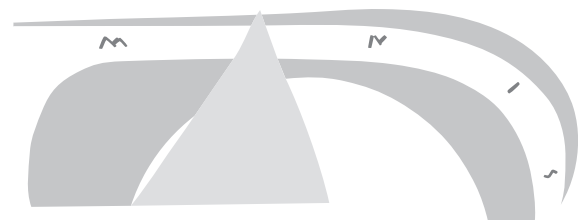


Abbildung 3 2582 (1:1)

Taf. 1, 4) sowie beim Bowdoin-Eyemaler, z.B. Leipzig T 3626 (ARV² 166, 1; CVA 3 Taf. 4, 6).

Zum Innenbild: Zum ausgewogen in den Tondo eingepassten Reiter vgl. Euphroniosschale 8704, hier Tafel 17, 2, den galoppierenden Reiter seines Werkstattgefährten Epiktet auf der Hischylosschale London E 3 (ARV² 70, 3; BAPD 200309; Colors of Clay 38 Abb. 5.1) sowie München SL 470, hier Tafel 69, 5–8. – Zur Ausbildung und zum Status jugendlicher Reiter siehe hier zu Tafel 16. 17 (8704); Lissarrague, *L'autre guerrier* 191–231; Schäfer, *Hippeis* 57–75. Der nur mit Speer gerüstete Reiter könnte im Zusammenhang mit der Dokimasia gesehen werden, siehe H. A. Cahn, RA 1973, 3–10. 22 Anm. 3.

Zu A: Zum kompakten Körperbau des Ringers oder Boxers und der simplen Brustlinie bei zurückgenommenem Arm vgl. den Jüngling auf den Pheidipposchalen Leipzig T 486 (ARV² 165, 5; CVA 3 Taf. 3, 2) und New York 41.162.8 (ARV² 165, 6; Cohen, *Bilingual Vases* Taf. 104, 2); vgl. ebenfalls den Schwerathleten zwischen schlanken Sportlern auf seiner Schale London E 6 (ARV² 166, 11; Cohen a. O. Taf. 106, 2). Zur Fettleibigkeit von Sportlern siehe J. Jüthner a. O. 86 f.; J. Bažant, LF 105, 1982, 129–131; vgl. München 2583 (Taf. 6, 3). Zum Ringen und Boxsport siehe R. Wünsche in: *Lockender Lorbeer* 149–171. – Zum (Zähl-?) Gestus der drei gestreckten Finger siehe B. Kratzmüller in: O. Palagia – A. Choremi-Spetsieri (Hrsg.), *The Panathenaic Games* (2007) 104–106.

Zur Kalos-Inschrift MENIS, MANIS oder MHNIS siehe AVID 5298; Beazley a. O. (1927) 346 f. (nicht-attischer Name Menis); Robinson – Fluck, *Love-Names* a. O.; L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions II. Morphology* (1996) 701 (thrakisch?).

TAFEL 6

1–9. Tafel 83, 6. Beilage 3, 1.

2583 (Jahn 1232). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 12,7 cm – Dm 33,4 cm – Br mit Henkeln 41,9 cm – Dm Fuß 12,9 cm – H Fußteller 0,9 cm – Br Standfläche 0,4 cm – Dm Wulstring 5,8 cm – min. Dm Fußstiel 5,2 cm – Dm Innenbild 12,3 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 23,6 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 22,5 cm – max. H Außenbildfiguren 6,8 cm – Volumen 3,4 l – Gewicht 1,13 kg.

ARV² 44, 93; 165, 3 (Pheidippos); AV 23, 3; ARV¹ 54, 3; Add² 160. 182; BAPD 200300. – Jahn 346 f. Nr. 1232; Hackl 58 Nr. 2583; H. B. Walters, JHS 29, 1909, 110 Nr. 5; Klein, *Euphronios* 292 Nr. 5; E. Langlotz, *Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik* (1920) 34 Anm. 2 b; W. Kraiker, AM 55, 1930, 175 f. Beil. 56, 1. 2; 57, 1; Bloesch 33–35 Nr. 14; E. Buschor, *Griechische Vasen* (1940) 136 Abb. 152; A. Bruckner, *Palästradarstellungen auf frührotfigurigen attischen Vasen* (1954) 31 f. Nr. 24; Cohen, *Bilingual Vases* 448. 451. 453 f. B 101; Seki, *Schalen* 22 f. Nr. 32; 25 f.; 149; E. Reschke, *Die Ringer des Euthymides* (1990) 13; *Kunst der Schale* 188 Abb. 30.3.8; LIMC VI (1992) 575 s. v.

Minotauros Nr. 2 (S. Woodford); *Lockender Lorbeer* 160 Abb. 18.2 Kat. 61; *Künstlerlexikon der Antike* 2 (2004) 237 s. v. Pheidippos I (M. Steinhart); Paléothodoros, *Épictétos* 79 Anm. 263; S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 23 f.; F. Lissarrague in: *Shapes and Uses* 248 Nr. 43.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Teile des Innenbildes verloren. Mehrere Fehlstellen am Rand ergänzt: auf A an r. Auge, l. Palmette und über l. Henkel, auf B r. Palmettenrand. Beim Hopliten auf A Beschädigung am Ohr und Helmbusch darüber sowie an r. Beinschiene. Einige Absplitterungen, größere am Fuß; Abschürfungen am Rand. Weiße Farbe weitgehend verloren. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus A 2. Flache Schalenbodenunterseite. Schmäler Standring. Gerundeter Übergang zur kräftigen Rippe unten an der leicht eingezogenen Fußaußenseite. Kantig ansetzende Fußoberseite. Oben flacher Wulstring. Schalenbecken um den Fußstielansatz auffallend dünnwandig abgedreht.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer Firnis, auf den Außenseiten metallisch glänzend. Im Innenbild feine und gröbere Ritzlinien nur für Binnenzeichnung. Zahlreiche kräftige Vorzeichnungen (Abb. 4), auch für Augenpaare, wenige für Palmetten. A/B: schmaler Firniskontur für Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Ritzlinien für Haar- und Bartkontur auf B. Weiße und rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Schmale tongrundige Rille über und unter dem Wulstring. Breite tongrundige Linie unter den Außenbildern und beiderseits des Schalenrandes. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, sowie die Henkelinnenseiten. Firnislinie als Tondorahmen.

Ornament: Große geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit dunklem Kern, darin kleine



Abbildung 4 2583 (1:1)

tongrundige Raute, Kern r. auf A tongrundig belassen. Rankenschlaufe führt jeweils vom Henkel bis an den Schalrand und hinunter zur Doppelvolute.

Augenpaare mit großer roter Pupille und weißem Irisring.

Sf. Innenbild: Nach r. laufender Minotauros in Rückansicht. Die zurückgestreckte l. Hand hielt einen weißen Stein. R. gewinkelter Arm mit geschlossener Hand in Tailenhöhe. Geschwungener Schwanz endet in zurückwehender Quaste.

A: Zwischen den Augen schleicht ein nackter Hoplit nach l., bewaffnet mit Helm, Beinschienen, Rundschild (Zeichen: Kantharos auf Standlinie) und roter Lanze. Oberkörper in Rückansicht, Lanze tragende Hand über l. Oberschenkel sichtbar. Attischer Helm mit seitlicher Zier und zurückfliegendem Helmbusch, darunter kurze Stirn- und Nackenlocken. Nasenflügel und Mundpartie nur in Vorzeichnung, nicht in Relieflinien ausgeführt. – Rote Inschrift, jeweils zwischen Auge und Braue: l. ΚΑΛΟΣ, r. ΗΟ [ΠΑΙ]Σ (Abb. 5. 6).

B*: Nackter, kräftig gebauter bärtiger Boxer beugt sich nach l. vor, mit der ausgestreckten r. Hand nach unten weisend. Die Faustriemen hält er in der l. gebündelt. Glied infibuliert. Geritzter welliger Haarkontur, kurze Strähnen an Schläfe und Nacken; Backenbarthaare unten in Strichelung geritzt. Kleinblättriger, roter Kranz im Haar.

520–510. Pheidippos (Langlotz). – Töpfer: Hischylos (Bloesch).

Zur Form: München 2583 zeigt die neue, von Hischylos entwickelte Fußform AY, deren Standfläche auf einen Ring reduziert ist. Dasselbe Fußprofil zeigt die von Hischylos signierte Schale München 2588, hier Beilage 3, 3, während er an anderen Schalen das Fußprofil auch oben leicht vorspringen lässt, wie bei den Pheidipposschalen München 2584, hier Beilage 3, 2, und Würzburg 467 (ARV² 165, 2; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv) sowie der Schale des Epiktet London E 3 (ARV² 70, 3; Bloesch 33 Nr. 8 Taf. 8, 4). – Zum Verhältnis von Fuß- und Schalendurchmesser siehe Seki, Schalen 25 Nr. 32. – Vgl. ebenfalls die ältere von Hischylos getöpferte Pheidipposschale München 2582, hier Beilage 2, 2.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 5 (2582). Anregung zu Figuren in Rückansicht erhielt Pheidippos von Epiktet (Kraiker a. O. 175; Cohen a. O. 453 f.); bei diesem auch die direkte Überleitung der Rückgratlinie in den Oberschenkel-

kontur, wie z. B. beim Silen seiner Schale London E 3 (ARV² 70, 3; Colors of Clay 40 Abb. 5.3). Bei Minotauros und Krieger ein typisches Detail von Pheidippos: das kleine, offene Oval an den Glutäen.

Zum Innenbild: Eine Besonderheit unter den Minotauros-darstellungen ist hier die Rückansicht. Sein Kopf ist rückwärts gewandt zu denken, wie auf den Innenbildern der Schalen St. Petersburg B.113 (ARV² 40, 15; CVA 3 Taf. 59, 2), Riehen, Privatslg. (ARV² 55, 21; BAPD 200287) und der eigenartigen Schale Melbourne, Slg. Geddes (P.J. Connor, AA 1996, 364 Abb. 3). Vgl. ebenfalls den im ‚Knielauf‘ fliehenden, mit Stein bewaffneten Minotauros der Innenbilder Vatikan, Astarita 583 (ARV² 45, 99; Cohen a. O. Taf. 107, 1) und Greenwich/Conn., Slg. Bareiss 86 (Para 325; Cohen a. O. Taf. 108, 1); siehe auch München 2624, hier Tafel 32, 2. Zu Minotauros siehe LIMC VI (1992) 574–581 s. v. Minotauros (S. Woodford); zum Motiv seiner Flucht vor Theseus: S. Muth, MüJb 55, 2004, 16 f. Abb. 18.

Zum Hopliten auf A: Die geduckte Haltung ähnelt den Waffenläufern an der Startlinie auf den Pheidipposschalen Leipzig T 486 (ARV² 165, 5; CVA 3 Taf. 3, 5. 6) und New York 41.162.8 (ARV² 165, 6; Cohen a. O. Taf. 103, 3). Auf der Münchner Schale ist aber keine Startschnur, sondern eine Lanze dargestellt. – Zum Kantharosschildzeichen siehe hier zu Tafel 39, 2 (2619) und Tafel 21, 2 (8704). Zur Standlinie des Emblems siehe Kaeser, Schild 183; Vaerst, Schildzeichen 250–252; H. Philipp, Archaische Silhouettenbleche und Schildzeichen in Olympia, OF 30 (2004) 75 f. – Zum attischen Helm siehe H. Pflug, Schutz und Zier. Helme aus dem Antikenmuseum Berlin und Waffen anderer Sammlungen (1989) 27 f. 63 f. Kat. 31–34.

Zum Boxer auf B vgl. Pheidipposschale London E 6 (ARV² 166, 11; Cohen a. O. Taf. 106, 2) und München 2582, hier Tafel 5, 2. Zum kraftstrotzenden Spezialisten im Sport und deren Darstellung siehe L. Bonfante, AJA 93, 1989, 555. Zum Boxsport siehe R. Wünsche in: Lockender Lorbeer 159–171. Zur Kynodesme siehe W. E. Sweet, AncW 11, 1985, 43–45; andere Erklärung von J. R. Porter in: E. Csapo – M. C. Miller (Hrsg.), Poetry, Theory, Praxis. The Social Life of Myth, Word and Image in Ancient Greece (2003) 163 f. (zum Verhaltenscodex gehörig); W. Wamser-Krasznai, Aktuelle Dermatologie 30, 2004, 585.

Zur Inschrift ὁ παῖς καλός siehe hier zu Tafel 46 (2605), zu ihrer Position zwischen Auge und Braue vgl. München 2582, hier Tafel 5, 1.

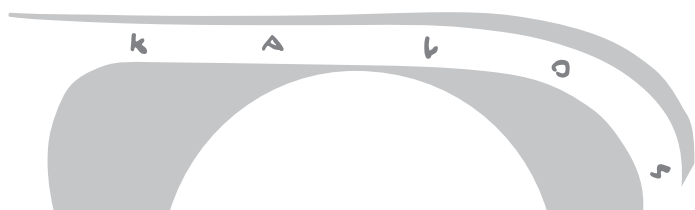


Abbildung 5 2583 (1:1)



Abbildung 6 2583 (1:1)

TAFEL 7

1–9. Tafel 83, 7. Beilage 3, 2.

2584 (Jahn 1023). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,7–14,1 cm – Dm 32,7 cm – Br mit Henkeln 41 cm – Dm Fuß 12,7 cm – H Fuß 0,9 cm – Dm Wulstring 5,6 cm – min. Dm Fußstiel 5,1 cm – Dm Innenbild 13,1 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 23 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 21,3 cm – H Tondofigur 11 cm – max. H Außenbilder 7,3 cm – Volumen 3,63 l – Gewicht 0,94 kg.

ARV² 44, 94 (Class I of standard eye-cups: bilingual); 165, 4 (Pheidippos); AV 23, 4; ARV¹ 54, 4; 950; Add² 160, 182; BAPD 200301. – Jahn 307 Nr. 1023; Klein, Euphronios 294 Nr. 15; Hackl 58 Nr. 2584; H.B. Walters, JHS 29, 1909, 110 Nr. 15; E. Langlotz, Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik (1920) 34 Anm. 2c; W. Kraiker, AM 55, 1930, 174f. Beil. 54, 4; 55; 57, 2; Bloesch 33 Nr. 15 Taf. 9, 1; J.D. Beazley, AEphem 92/93, 1953/54, 200 Anm. 3; Cohen, Bilingual Vases 451 B 100 Taf. 105, 1; Seki, Schalen 23 Nr. 33; 25 f.; 149; Paléothodoros, Épictétos 12 Anm. 43; S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 23.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Fehlende Partien ergänzt (im Innenbild deutlich sichtbar). Ergänzungen auf A: kleinere Partien an l. Auge, l. Palmette und r. Palmettenranke (bis zum Rand). Ergänzungen auf B: an l. Auge unten, an r. oben l., an der Ranke der r. Palmette (mit Partie bis zum Rand) und r. Blätterrund. Einige kleine Absplitterungen, größere an der Fußkante. Rand stellenweise abgerieben, ebenso rote Farbe. Weiße Farbe vergangen.

Form: Typus A 2. Flache Bodenunterseite. Schmäler Standring. Gerundeter Übergang zur leicht konkav eingezogenen Fußaußenseite, unten und oben mit vorspringender Rippe. Wulstring von tongrundigen Rillen eingefasst. Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer Firnis, außen stärker glänzend als innen. I: Ritzungen nur für Binnenzeichnungen, feine für Muskelangaben. A/B: Einige Vorzeichnungen. Gleichmäßig aufgetragener Firnis-kontur für Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Geritzter Haarkontur. Wenig verdünnter Firnis für Details. Rote und weiße Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig sowie schmale Rille über und unter dem Wulstring. Tongrundig: Linie unter den Außenbildern und Streifen beiderseits des Schalenrandes sowie die Zone zwischen den Henkeln bis zum Rand und die Henkelinnenseiten. Firnislinie als Tondorahmen.

Ornament: Große geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit dunklem Kern, darin kleine tongrundige Raute. Rankenschlaufe führt fast gerade vom Henkel bis zum Rand und hinunter zur Doppelvolute.

Augenpaare mit roter Pupille und weißem Ring weiter außen.

Sf. Innenbild: Ein jugendlicher nackter Komast mit Rhyton in der r. Hand im Tanzschritt nach r. Seine Chlamys mit roten Punkten ist über beide Schultern gelegt, im Rücken

fällt sie bogenförmig herab. Von der vorgestreckten l. Hand hängt eine rote Tānie herab. Flüchtige Kopfzeichnung. Welliges Stirnhaar, Haarfransen am Ohr. Roter Kranz. Rotes, diagonales Brustband.

A: Zwischen den Augen hockt ein nackter älterer Mann mit Stirnglatze nach r. und blickt sich um. Sein lang herabhängendes Glied ist zwischen den Beinen sichtbar. Die l. Hand hat er mit gekrallten Fingern vor den Körper genommen, mit der r. fasst er einen rundlichen, weißen Gegenstand. Kräftiger Körper im Verhältnis zu Unterschenkeln und Füßen. Brust- und Sägemuskeln angegeben. Kopfzeichnung mit Stirnfalten, schmalem Schnurr- und Kinnbart in verdünntem Firnis, ohne Backenbart. Stirnglatzenrand mit punktförmigen Löckchen, an Schläfe und Nacken Haarfransen; kurzweiliger Haarkontur geritzt. Roter Blattkranz.

B: Zwischen den Augen schreitet ein Hirsch nach l. mit leicht erhobenem Kopf. Treffend gezeichnet sind die Körperproportionen, Beine, lange Ohren sowie der kurze Schwanz. Sein langes Geweih mit nur zwei ‚Enden‘ verbreitert sich und schließt in ‚Krönchen‘ ab.

520–510. Pheidippos (Langlotz). – Töpfer: Hischylos (Bloesch).

Zur Form: Bloesch a.O. Zur von Hischylos entwickelten Fußform AY vgl. die Schale München 2583, hier Beilage 3, 1, wobei München 2584 das noch ausgeprägtere Fußprofil mit vorspringender Ober- und Unterkante aufweist. Dieses Merkmal zeigen auch die von ihm signierte Schale London E 3 (ARV² 70, 3; Bloesch Taf. 8, 4) und die Schale Leipzig T 486 (ARV² 165, 5; CVA 3 Taf. 3 Beil. 1, 3) sowie die Epiktetschale London E 6 (ARV² 166, 11; Bloesch Taf. 9, 2). Zum Verhältnis von Fuß- und Schalendurchmesser siehe Seki, Schalen 25.

Zum Maler und Innenbild siehe hier zu Tafel 5 (2582). Der Einfluss des Epiktet wird an dieser Schale besonders deutlich, dazu Kraiker a.O. 174f.; Cohen a.O. 451–454. – Zum Komasten im Innenbild vgl. Epiktetschalen Berlin F 2100 (ARV² 71, 7; CVA 2 Taf. 54, 4) und Würzburg 468 (ARV² 71, 8; Cohen a.O. Taf. 93, 1) sowie Pheidipposchale Würzburg 467 (ARV² 165, 2; Cohen a.O. Taf. 106, 3) und Schale Leipzig T 3626/4672 (ARV² 166, 1; CVA 3 Taf. 4, 4).

Zu A: Der obszön Hockende wendet sich um, als sei er beim Defäkieren überrascht worden. In der r. Hand hält er das zur Reinigung verwendete Hilfsmittel, einen Stein (Aristophanes, Pax 1230); vgl. den Hockenden auf der Schale des Ambrosiosmalers Boston 08.31 b (ARV² 174, 22; E. Vermeule, AntK 12, 1969, 14 Nr. 14 Taf. 11, 2; Mitchell, Comic pictures Taf. 40, 1) und den Jüngling im Innenbild des Scheurleermalers Brüssel R 259 (ARV² 169, 7; Cohen a.O. Taf. 95, 1). Zum Motiv vgl. B. Cohen – H.A. Shapiro in: A. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), Essays in Honor of Dietrich von Bothmer (2002) 88f. Taf. 22 d. e. In ähnlicher Haltung wie auf München 2584 gibt der glatzköpfige, hockende Weinschlauchträger sein Glied den Blicken frei auf der Schale London E 31 (BAPD 9018001); vgl. ebenfalls den sich bückenden Komasten der Paidikoschale Baltimore 48.2240 (ARV² 1700; CVA 1 Taf. 52) und

des Epiktettellers London E 137 (ARV² 78, 95; Boardman, ARV Abb. 78) sowie den trunkenen Tänzer auf Schale Athen NM 1431 (CVA 1 Taf. 3, 5; BAPD 14265). Zum Motiv siehe K.J. Dover, Homosexualität in der griechischen Antike (1983) 117f.; N. Himmelmann, Realistische Themen in der griechischen Kunst der archaischen und klassischen Zeit (1994) 27f.; T.J. McNiven, Source: Notes in the History of Art 15, 1995, 10–14; I. Wehgartner in: Athenian Potters and Painters I 206f.; B. Fehr, Hephaistos 18, 2000, 113 (großes Geschlechtsteil als Zeichen von mangelnder Triebkontrolle). Zur Glatzköpfigkeit und Entblößung zuletzt: A. Heinemann in: Chr. Mann – M. Haake – R. von den Hoff (Hrsg.), Rollenbilder in der athenischen Demokratie. Medien, Gruppen, Räume im politischen und sozialen System (2009) 43–49.

Zu B: Zum seltenen Hirschmotiv vgl. sf. Innenbild der von Hischylos und Epiktet signierten bilingualen Schale Orvieto, Faina 97 (ARV² 70, 1; Cohen a. O. Taf. 95, 3) sowie die rf. Innenbilder Toledo 56.59 (CVA 1 Taf. 50, 1) und Slg. Cahn HC 108 (Foto im Beazley Archive: „recalls Hermaios Ptr.“). Dort sind die Tiere mit naturnah wiedergegebenem Geweih als Rothirsche anzusprechen, während die sich verbreiternde Stange auf München 2584 der Form eines Damhirschgeweihs gleicht. Zu Cerviden siehe E. Böhr – H.-J. Böhr in: E.M. Moormann – V.V. Stissi (Hrsg.), Shapes and Images. Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of Herman A. G. Brijder (2009) 137–144. Zu Cerviden als begehrttem Jagdwild siehe J.M. Barringer, The Hunt in Ancient Greece (2001) 21–32.

TAFEL 8

1–8. Tafel 83, 14. Beilage 5, 3.

2603 (Jahn 1240). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 12 cm – Dm 32,1 cm – Br mit Henkeln 40,8 cm – Dm Fuß 12,3 cm – H Fuß 0,9 cm – min. Dm Fußstiel 5 cm – Dm Innenbild 11,4 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 21,3 cm – Dm Auftragspuren der Brennstütze ca. 17 cm – H Tondofigur 10 cm – max. H Außenbildfiguren 7,2 cm – Volumen 3 l – Gewicht 1,02 kg.

ARV² 9, 2; 41, 39 (Class I of standard eye-cups: bilingual); ARV¹ 11. 948; ABV 292; Para 325 zu 49 bis; Add² 151. 159; AVID 5306; BAPD 200040. – Jahn 349 Nr. 1240; Klein, Euphronios 295 Nr. 19; P. Hartwig, Die griechischen Meisterschalen der Blütezeit des strengen rotfigurigen Stiles (1893) 21 Nr. 7; J.C. Hoppin, AJA 10, 1895, 485 f. Taf. 22 Abb. 78–80; F. Hauser, JdI 10, 1895, 197 Nr. 26; M.L. Nichols, AJA 6, 1902, 328 Nr. 6; E.N. Gardiner, JHS 23, 1903, 284; Hackl 59 Nr. 2603; H.B. Walters, JHS 29, 1909, 110 Nr. 19 (Kylikes of mixed style); E.N. Gardiner, Greek Athletics, Sports and Festivals (1910) 292 Abb. 59; J.C. Hoppin, Euthymides and His Fellows (1917) 35 Anm. 2; Hoppin, Handbook II 398f. Nr. 2; Jacobsthal, Ornamente 115. 175 Taf. 70a; E.N. Gardiner, Athletics of the Ancient World (1930) 292 Abb. 59; G.M.A. Richter, AJA 38, 1934, 547. 553 Abb. 10; W.H. Groß in: R. Herbig (Hrsg.), Würzburger Festgabe. Heinrich Bulle dargebracht

(1938) 58 f. Nr. 4 Abb. 4; Bloesch 42 Nr. 1; 46 Taf. 11, 2; G.M.A. Richter, Attic Red-Figured Vases. A Survey (1946) 47 Anm. 62; Scheibler, Rundbilder 33 Anm. 30; Cohen, Bilingual Vases 349–353 B 53 Taf. 74, 3; 75, 1. 2; V. Slehoferova, CVA Basel 2, 14 zu Taf. 2; D. von Bothmer, The Amasis Painter and His World (1985) 224; Seki, Schalen 21 Nr. 19; 27; 29; 112; 149 Taf. 7, 1–3; D.C. Kurtz in: Getty Vases 3, 41; Jordan, Eye-Cups 171 Anm. 7; Immerwahr, Attic Script 59 Nr. 319; D. von Bothmer in: Euphronios, Kat. Berlin 44; Moore, Agora XXX 69 Anm. 9; Lockender Lorbeer 216 f. Abb. 23.10 Kat. 110; Mitchell, Comic pictures 43 Taf. 3, 4; C. Isler-Kéryni, Civilizing Violence. Satyr on 6th-Century Greek Vases (2004) 85 Anm. 266; J.R. Mertens in: Special Techniques 140; Immerwahr, CAVI 5306; Mitchell, Visual Humour 45.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Ergänzungen: im Innenbild diagonalen Streifen durch Bart, Brust und Weinschlauch. A: Ergänzungen an Randpartie mit Kopf und Helmkalotte (Kontur nachgezogen; die ‚Nase‘ des Waffenläufers ist Beschädigung im Firnis) sowie Randzone weiter r. mit Teil der Braue; l. Henkelpalmette weitgehend verloren; l. Brauenspitze sowie Zone über Henkeln ergänzt. B: Abschürfungen und Kratzer an r. Auge, Braue und Rand. Rote Farbe geringfügig verloren; Weißauftrag nur in Resten erhalten. Kleine Kratzer und Aussplitterungen. Risse auf der Bodenunterseite. Auf der Standfläche Reste roter Farbe und Gebrauchsspuren.

Form: Fuß vom Schalentypus B, das Profil der Fußplatte dagegen vom Typus A 2. Flache Bodenunterseite mit Spuren der Abdrehung. Schwach kantig ansetzende, nach außen geneigte, 1,8 cm breite Standfläche. Gerundeter Übergang zur leicht konkaven Fußaußenseite, die unten und oben rippenförmig vorspringt. Abgeschrägt kantig ansetzende Fußoberseite, minimaler, spitzer Absatz.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis; Fehlbrandstelle auf A unter der r. Palmette, auf B r. vom Auge. Vorzeichnungen am Waffenläufer auf A. Firnis-kontur für Nase und Waffenläufer. Im Innenbild unterschiedlich starke Ritzlinien: kräftige für Konturen (außer Gesicht, Haar und Schweif), zarte für Stirn- und Barthaare sowie Muskelangaben. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen (nicht an Nasenbogen unten). Bei den Palmetten nur mittleres Blatt mit Relieflinie außen begrenzt. Rote und weiße Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standing, Fußaußenseite und kleiner Absatz auf dem Fußsteller tongrundig. Tongrundig: Grundlinie der Außenbilder und Streifen beiderseits des Schalenrandes sowie eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten. Firnislinie als Tondorahmen.

Ornament: Große geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit langem mittlerem Blatt und rotem Kern, von drei Linien begrenzt. Eng geschwungene Rankenschlaufe führt jeweils vom Henkel zur Doppelvolute.

Augenpaare mit roter Pupille und weiter außen liegendem weißem Irisring.

Sf. Innenbild: Ein Silen eilt mit gefülltem Weinschlauch im Arm nach r. und wendet sich um. Markante Gesichtszeichnung mit dicken Lippen, leicht geöffnetem Mund und starker Einziehung mit kleinem Wulst an der Nasenwurzel. Roter Schnurrbart und großer Backenbart, Barthaare am Rand in geritzter Strichelung. Stirn- und Schläfenhaar in dichten Bögen geritzt. Langes Nackenhaar mit welligem Kontur in verdünntem Firnis; eine einzelne Haarlocke fällt nach vorn lang herab. Roter Kranz mit kleinen Efeublättern. Roter Schweif mit Wellenkontur außen und unterem Rand in Strichelritzung. Kleines Glied. Roter, praller Weinschlauch.

A: Zwischen den Augen beugt sich ein nackter Waffenläufer mit Beinschienen nach r., im Begriff, seinen Schild aufzunehmen. Vom korinthischen Helm sind der untere Teil des Wangen- und Nackenschutzes erhalten sowie Teile des Helmbuschs mit rotem Rand und punkteverzerrter Buschbahn. Rundschild in leichter Innenansicht; als Emblem drei rote Punkte.

B: Zwischen den Augen und dicht über der tongrundigen Linie ‚Nase‘, unten mit konvex geschwungenem Kontur.

Ehemals rote Signatur am Rand zwischen den Augen: ΦΣΙΑΧΣ (Abb. 7).

Um 520. Nähe Psiax (Beazley).

Zur Form: Bloesch a. O. bezeichnet diese Schale als „Übergangsform“. Die Fußplatte entspricht derjenigen des Schalentypus A mit leicht eingezogener Zone zwischen „leistenartig“ vorspringender Ober- und Unterkante – wie beim Töpfer Hischylos. Eine für die zukunftsweisende Form B typische Neuerung ist dagegen die durchschwingende Profilinie von Fußoberseite und Stielgrund bis zum ausladenden Schalenbecken. Dieselben Merkmale weist die Psiaxschale New York 14.146.1 (ARV² 8, 9; Richter – Hall Taf. 1; 2, 1; 179, 1) auf. Ob auch die Schale New York 14.146.2 (ARV² 9, 1; Richter – Hall Taf. 179, 2) mit derselben Signatur diese „Übergangsform“ zeigt, kann nicht gesagt werden, da der Fuß fehlt (der nicht zugehörig ist inzwischen entfernt: Moore a. O. 69 Anm. 9). Beazley ver-

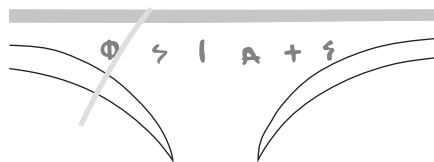


Abbildung 7 2603 (1:1)

gleicht die Schale Basel Kä 401 (Para 325, 49 bis; CVA 2 Taf. 2 Beil. 1, 2) allerdings mit einem Wulstring am Fußstiel unten. Die Münchner Schale steht auch mit der schmalen Standfläche von 1,7 cm Breite zwischen der Standplattengröße des Typus A und dem Standring der späteren Form B, hat aber im Verhältnis von Fußdurchmesser zur Schalengröße normale Proportionen wie die Hischylosschalen, dazu Seki, Schalen 27 Nr. 19.

Zur Inschrift und zum Maler: Dieselbe Inschrift erscheint auf der genannten Schale New York 14.146.2 (ARV² 9, 1; AVID 5607; Immerwahr, Attic Script 59 Nr. 318 Abb. 76). Der Namenszug stammt nach H. R. Immerwahr a. O. nicht von Psiax. Mertens a. O. erwägt für die Namensinschrift zwischen Auge und Braue eine Töpfersignatur des innovativen Psiax. Ihre Position gleicht der Töpfersignatur des Amasis – dem möglichen Lehrer des Psiax (Beazley, ARV² 6) – auf seiner Schale Vatikan 369 a (ABV 157, 87; D. von Bothmer, The Amasis Painter and his World [1985] 223–226 Nr. 62). – Die Schalen in München und New York sind von derselben Hand bemalt. Sie zeigen die gleiche Nasenform und Augenbildung mit leicht geschwungenen Brauen sowie Palmetten mit rotem Kern (Cohen a. O. 350 f.). Zeichnerisch verbindet beide Schalen die Besonderheit der unterschiedlich starken Ritzlinien im Innenbild, an den zwei Vögeln (New York) und beim Silen (München). Die Nähe zu Psiax zeigt sich beim Silen in der Gesichtsgestaltung im Vergleich zum sf. Silen der bilingualen Psiaxamphore Madrid 11008 (ARV² 7, 2; CVA 1 Taf. 25, 1) und der rf. Seite seiner Münchner Amphore 2302 (ARV² 6, 1; CVA 4 Taf. 154, 2). – Zu Psiax siehe Mertens a. O. 139–144 (mit älterer Literatur) und hier zu Tafel 9 (8323).

Zum Innenbild: Ungewöhnlich behutsam trägt der Silen den Weinschlauch mit beiden Armen vor der Brust umfassen. Üblicherweise wird er geschultert oder an den abgebundenen Zipfeln gepackt wie z. B. auf der Oltosschale Malibu, Getty Museum 86.AE.277 (ARV² 1623, 125 bis; CVA 8 Taf. 396). – Zum ‚Knielauf‘ des Silens siehe Scheibler, Rundbilder 33: „statisches Schema.“

Zum Waffenläufer: Das Motiv des Schildaufnehmens findet sich auch auf der bilingualen Augenschale des Pheidippos Würzburg 467 (ARV² 165, 2; U. Sinn, Sport in der Antike [1996] 35 Abb. 13) und der späteren Schale des Triptolemosmalers in Privatbesitz (Mythen und Menschen Nr. 22 Abb. S. 81 A [C. Weiß]); vgl. das Waffenläufertraining auf der Schale München 2613, hier Tafel 61, 6. Zum Thema: G. Neumann in: U. Hausmann (Hrsg.), Der Tübinger Waffenläufer (1977) 31–41 Taf. 26, 2; S. Lorenz in: Lockender Lorbeer 215–217.

ATTISCH ROTFIGURIGE AUGENSCHALEN

TAFEL 9

1–5. *Tafel 10*, 1–6. *Tafel 11*, 1–6. *Beilage 1*, 2. *Beilage 18*, 3.

8323 a–e (alte Nr. 2587). Aus dem ‚Scherbendepot der Glyptothek‘.

Aus allen Fragmenten ermittelte Maße: erh. H Schalenbecken mit Wulstring 7,7 cm – Dm 28 cm – Dm Fuß 10,5 cm – Dm Wulstring 4 cm – Dm Innenbild 7,2 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 17,2 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 17,6–18,2 cm – max. H Außenbildfigur 7,7 cm – Dm Bodenunterseite im Fußtrichter 2,3 cm. – 8323 a (Seite B): H 17,2 cm – Br 15,3 cm – Di am Innenkreis 0,5 cm. – 8323 b (Seite B): H 10,5 cm – Br 11,9 cm – Di an der Grundlinie des Außenbildes 0,3 cm. – 8323 c (Seite A): H 10,4 cm – Br 16,6 cm – Di am Rand 0,25 cm. – 8323 d (Seite A): H 10,8 cm – Br 10,6 cm. – 8323 e (Fuß): erh. H 2,8 cm – Dm 10,5 cm – H Fußplatte 0,75 cm – Br der Standfläche 3,4 cm.

ARV² 7, 8; 8, 11; 38, 9 („Abnormal Eye-cup“, Gruppe von Leipzig 3599); ARV¹ 8, 8; Add² 151. 158; BAPD 200028. – F. Hauser, *JdI* 10, 1895, 150–159 Taf. 4; F. Hauser, *AA* 1895, 235; Ch. Fränkel, *Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern* (1912) 39f. Anm. 4 Nr. 12; P. Wolters in: *Graef – Langlotz I*, 2 (1925) 191 Nr. 1889 Taf. 89; H. R. W. Smith, *AJA* 31, 1927, 83; Jacobsthal, *Ornamente* 71f. Taf. 109f; H. R. W. Smith, *Aspects of the Menon Painter* (1929) 1–8 Taf. 1 Abb. A; *FR III* 234 Anm. 31 (R. Zahn); Richter – Hall 8 Abb. 8; W. H. Groß in: R. Herbig (Hrsg.), *Würzburger Festgabe. Heinrich Bulle dargebracht* (1938) 49 Nr. 13. 59 Anm. 37; 64f. Abb. 6. 7; Bloesch 24 Anm. 50; G. M. A. Richter, *Attic Red-figured Vases. A Survey* (1946) 47 Anm. 62; Vos, *Scythian Archers* 19f. 41f. 49. 58 Kat. 223; Pfuhl, *MuZ I* (1923) 412. 414f.; S. Patitucci Uggeri, *NumAntCl* 1, 1972, 48–59; Cohen, *Bilingual Vases* 209. 278 Anm. 109; 284–287 C 20; J. R. Mertens in: *Greek Vase-Painting in Midwestern Collections* (1979) 104; J. R. Mertens, *AntK* 22, 1979, 31f.; M. Robertson, *Getty MusJ* 9, 1981, 26; Raeck, *Barbarenbild* 36 S/T 223 Abb. 12; Seki, *Schalen* 24 Nr. 47; 29; 59 Taf. 50, 1. 2; D. C. Kurtz, *Getty Vases* 3, 41 Anm. 44; Jordan, *Eye-Cups* 171 Anm. 7; Lissarrague, *L'autre guerrier* 160. 288 Kat. A 612 und 295 Kat. P 30; D. von Bothmer in: *Διαλέξεις* 1986–1989. *Ἰδρυμα Νικολάου Π. Γουλανδρή* (1990) 27f.; D. Williams in: D. Buitron (Hrsg.), *New Perspectives in Early Greek Art* (1991) 287 Abb. 2; Moore, *Agora XXX* 343 zu Nr. 1575; B. Cohen in: *Athenian Potters and Painters I* 152 Anm. 13; E. Kunze-Götte, *AM* 114, 1999, Taf. 11, 4; J. Neils, *CVA Cleveland* 2 (2000) 39 zu Taf. 75–77; M. Denoyelle – D. von Bothmer, *MonPiot* 80, 2001, 39; S. Pfisterer-Haas, *CVA Leipzig* 3, 21 zu Taf. 1, 2; A. Petrakova, *CVA St. Petersburg* 5, 11 zu Taf. 1.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert, einige Stützergänzungen. Am r. Rand von Fragment c ist der Henkelansatz rundlich ausgebrochen.

Form: Typus A 1. Sehr gute Töpferarbeit. Flache Bodenunterseite. Gerundeter Übergang zum steilen, sich nur wenig weitenden Fußtrichter. Kantig ansetzende, 3,3 cm breite Standfläche. Leicht eingezogene, schräge Fußaußenseite. Kantig ansetzende, flache Fußoberseite. Wulstring. Schalenbecken auf halber Höhe auffallend dünnwandig.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, metallisch glänzender Firnis; kleine Partien mit rötlich schimmerndem Fehlbrand; einige Krakelees im Firnis am Auflagering der Brennstütze. Wenige Vorzeichnungen sichtbar, nur im Innenbild stärker eingetieft und von der Endausführung leicht abweichende Vorzeichnungen für Palmetten. Feine Reliefkonturlinie um die Augen und für alle Figuren, daneben nach außen hin ein zweiter Konturstich, stellenweise dick aufgetragen. Relieflinien unterschiedlicher Stärke für Binnenzeichnungen. Aufgehöhter Ton für Lanze auf Fragment b sowie Bogensehne, Pfeilschaft und Lanze auf c. Verdünnter Firnis und wenige Ritzen für Details. Weiße und rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und obere Zone des Fußtrichters tongrundig, darunter gefirnisst. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Roter Wulstring. Tongrundig: schmale Grundlinie der Außenbilder, Linie am Schalenrand und um das Innenbild.

Innenbild: Symmetrisches, vierteiliges Palmetten-Ornament. Die senkrecht ausgerichteten, leicht gelängten Palmetten ruhen auf eng eingerollten Voluten. Die seitlichen, kleineren Palmetten sind mit diesen über Rankenschlaufen verbunden und sitzen auf kleineren Voluten. In den Zwickeln jeweils ein kleines, rotes Blatt. Relieflinien für die Trennstriche der Palmetten, nicht aber für Blattrundungen. Im Zentrum deutlicher Einstich.

Die gleich gestalteten Augenpaare auf A und B sind vergleichsweise klein und schweben unter den schmalen Augenbrauen dicht unter dem Schalenrand. Etwa gleich breite, durch geritzte Kreise getrennte schwarz-weiß-rote Irisringe rahmen die große, schwarze Pupille. Zierliche Karunkel.

A: Kampfszene. Im Zentrum greifen ein Hoplit in Ausfallstellung und ein kniender Bogenschütze nach l. an. Der Hoplit trägt Pteryges und Beinschienen mit rotem unterem Rand (nur das zurückgestreckte r. Bein und Teil des l. Glutäus sind erhalten). Ein kleiner Teil seines Schildes und der Lanze sind auf Fragment d zwischen Auge und Braue bewahrt sowie Zehen des l. Fußes über der Grundlinie (das Fragment mit l. Unterschenkel, Smith a. O. [1929] Fig. A, hier *Beilage 18*, 3, ist verschollen). Virtuose Gestaltung des nackten Bogenschützen in Rückansicht, der im Begriff ist, einen Pfeil abzuschießen, mit zahlreichen Muskelangaben in feinen und feinsten Relieflinien. Das l. Bein ist in Ziel-

richtung aufgestellt, mit dem r. Bein kniet er in Richtung Bildgrund; der Unterschenkel ist verkürzt wiedergegeben mit Fußsohle und Zehen in Unteransicht. Mit hoch angewinkeltem r. Arm zieht er in Stirnhöhe mit Daumen und Zeigefinger die Bogensehne mit eingestelltem Pfeil an. Haarfeine aufgehöhte Tonlinie für Sehne und Pfeilschaft, dessen Federn geritzt sind. In der starken Muskelanspannung ist die rechte Körperkontur leicht gewölbt. Schräg über der Hüfte hängt, mit zwei Ösen am Schulterband befestigt, sein mit Pfeilen in Relieflinien gefüllter Goryt. Das schräg herabhängende rote Köchertuch ist in welligen Strichen mehrfach aufgetragen. Seine Kappe mit hoch aufgestellter Spitze lässt das Ohr frei, zwei schmale Laschen fallen tief auf die Schulter. Dichte, kurze Haarsträhnen in dünnen Relieflinien rahmen das Gesicht; Schnurrbart und struppiger Bartflaum in verdünntem Firnis. – R. des Auges naht im ‚Knielauf‘ ein weiterer Kämpfer nach l. mit Helm, Rundschild und Lanze. Er trägt lediglich einen Schurz aus weich fallendem Stoff. Muskelzeichnung und Zehen in feinen Relieflinien, die Sägemuskeln des leicht schrägansichtigen Rückens in verdünntem Firnis. Detailliert gezeichneter attischer Helm mit dunklem Stirn- und Wangenschutzstreifen mit aufgehöhten Glanztonpunkten und Helmbuschbahn mit Zinnenband. Sorgfältige Haargestaltung mit lockigem Stirn- und Schläfenhaar in kleinen Glanztonpunkten sowie langen Schulterlocken, zudem dichtem Nackenhaar unter dem Helmrand. Sein vorgehaltener Rundschild in schräger Seitenansicht verdeckt die l. Schulter und das Kinn. Stierkopffemblem und Schildrand werden teilweise vom Auge verdeckt. Mit der erhobenen r. Hand schwingt er seine dünnschaftige, rote Lanze mit geritzter Spitze. – Von l. schreitet ein gegnerischer Kämpfer in thrakischer Kleidung mit hohen Laschenstiefeln (Embades) heran. Über einem gegürteten Chiton mit Dreipunktmuster trägt er den zinnenverzierten Mantel, der über der Brust geschlossen ist und vom vorgestreckten l. Arm tief herabreicht. Seine l. Hand umschließt das Griffband der innenansichtigen Pelta, die weitgehend vom Auge verdeckt wird. Das l. vorgesetzte Bein ist unterhalb des Knies bewahrt mit dem Laschenstiefel, der vorn in senkrechtem Zickzackstreifen mit Punkten geschnürt ist.

B: Unterschiedliche Themen auf dieser Schalenseite: im Zentrum eine zum Aulosspiel tanzende nackte Hetäre, seitlich der Augen jeweils ein Krieger. Von den beiden mittleren Gestalten ist nur die nach r. gewandte Hetäre weitgehend bewahrt bis auf Unterarme, Glutäen und Füße. Mit geneigtem Kopf hält sie beim Tanzschritt mit leicht angewinkeltem l. Bein beide Arme nach hinten angewinkelt und beide geschlossenen Hände seitlich an die Taille. Sorgfältige Kopfzeichnung mit filigran gestalteter Frisur: strahlenförmige Haare an Stirn, Schläfe und Krobylos in leicht unruhiger, welliger Linienführung der Haarspitzen mit schwach sichtbarer Punktreihe als Haarkontur am Oberkopf. Roter, schmalblättriger Myrtenkranz mit weißen Früchten. Schmales Auge mit Iriskreis und Punkt für Pupille. Runder Ohrschmuck mit Mittelpunkt. Nur wenige Detailangaben: Schlüsselbeinhaken, Schamhaare und Kniemuskeln. Die Hetäre tanzt zur Musik der ihr zugewandten Gestalt, von deren Instrument nur die sich leicht weitenden Enden

zweier roter Auloi erhalten sind. – Neben dem l. Auge steht in leichter Schrittstellung und in vorgebeugter Haltung zur Mitte hin ein Krieger in Chiton und Panzer sowie mit Beinschienen, Schwertgehänge und Rundschild. Der Panzer zeigt einen Bruststreifen mit Diagonalmuster von Rauten und Punkten in verdünntem Glanzton sowie einen Winkelmusterstreifen am unteren Rand. Unter den leicht auffächernden Pteryges dicht gefalteter Chiton. Die Schulterklappen sind kreuzweise vor der Brust verschnürt, die bewahrte l. Klappe mit schwarzem Mittelfeld in dick aufgetragenem Firnis. Beinschienen mit rotem unterem Rand. Feine Relieflinien für Muskelangabe an Oberschenkel und Beinschienen. Der l. Arm trägt, durch das dunkle Schildband geführt, den schräg innenansichtigen Rundschild (die Fragmentspitze mit Partie des äußeren Schildrands, Smith a. O. [1929] Fig. A, hier Beilage 18, 3, ist verloren). Das Schwertgehänge an rotem Doppelband ist entlang der l. Körperseite teilweise sichtbar. – Ganz r. steht ein jugendlicher Hoplit zur Mitte gewandt, der seinen mit der r. Hand hoch gehaltenen Helm betrachtet. Sein Panzer mit hohem Nackenschutz, Swastika auf der Schulter und Querstreifen über der Taille wird weitgehend verdeckt vom frontalan-sichtigen böotischen Schild mit zwei Emblemen: Schlange und Gecko. Vom Chiton sind zwei Saumbögen unter den Pteryges sichtbar. Die Beinschienen sind oben und unten rot gerändert. Feine Relieflinien für Binnenzeichnung der Beinschienen, Muskelangaben am Oberschenkel und Fußzehen. Der korinthische Helm, teilweise vom Auge und der Braue überschritten, zeigt Winkelmuster an der Helmbuschbahn. Der Krieger hält mit der l. Schildhand auch seine rote, aufgehöhte Lanze schräg nach oben, deren Stichblatt bis an den Schalenrand reicht. Kopf- und Haargestaltung ähnlich wie bei der Hetäre, längere, unten umbiegende Schläfenlocken. Hier auch Punkttektonur beim Nackenhaar. Rotes Haarband.

Um 520. Psiax (Beazley). – Töpfer: Nähe Hischylos.

Zur Form: Die Schale mit breiter, glatter Standfläche und schlichtem Fußprofil steht innerhalb der Tradition der sf. Schalen den frühen Schalen des Hischylos am nächsten, vgl. dessen Schale Cambridge 37.17 (ARV² 161, 1; Bloesch 31 Nr. 2 Taf. 8, 2). Wohl von derselben Töpferhand stammen die Schalen Cleveland 1976.89 (ARV² 7, 7; 38, 8; CVA 2 Taf. 75–77 Abb. 6; steiler Fußtrichter innen) und Malibu, Getty Museum 86.AE.278 (CVA 8 Taf. 394, 3. Abb. 5; dünnwandiges Schalenbecken). Vgl. ebenfalls die Schalen Leipzig T 500 (ARV² 172, 2; CVA 3 Taf. 8 Beil. 3, 1) und München 2590, hier Beilage 2, 3.

Zum Maler: Cohen, Bilingual Vases 196–239; Mertens a. O. (1979) 22–37; D. von Bothmer in: *Διαλέξεις* 1986–1989. *Ἰδρυμα Νικολάου Π. Γουλανδρή* (1990) 27–30; Robertson, *Art of Vase-Painting* 12–15; B. P. Pelletier-Hornby, *RLouvre* 50, 2000, 27–37; B. Cohen in: *Colors of Clay* 120 f.; J. R. Mertens, ebenda 187 f.; dies. in: *Special Techniques* 139–144; vgl. auch die Psiax nahe Schale München 2603, hier Tafel 8. – Zum Einfluss des Andokidesmalers auf das Rf. und zu Besonderheiten dieser frühen rf. Psiax-Augenschale sowie ihren Parallelen siehe Cohen a. O.

284–287. – Psiax' Vertrautheit mit der sf. Technik lassen die weißen und roten Farbakzente erkennen sowie die Ritzung der Waffenstichblätter (hierzu Smith a. O. 39 mit Beispielen). Anatomische Details sind auf der Münchner Schale nicht durch feine Ritzungen angegeben wie auf einigen seiner Werke (dazu Moore, *Agora XXX* 343 zu Nr. 1575), sondern in äußerst feinliniger Zeichnung in unterschiedlich starken Relieflinien und solchen in verdünntem Firnis; die Muskelangaben zeigen den souveränen Umgang mit der neuen rf. Technik. Die akribische Malweise der Frisuren der Hetäre und des Jünglings mit kleinwelligen Locken vor tongrundigem Kontur lassen die Haare filigranartig und duftig erscheinen, vgl. Frisuren von Artemis und Apollon auf der Psiexamphore Madrid 11008 (ARV² 7, 2; CVA 1 Taf. 24, 1). – Innovativ ist das Bemühen um Dreidimensionalität bei der schrägen Innenansicht des Rundschilds und der Pelta; vgl. Psiaxyballos ehem. Bologna PU 322 (ARV² 7, 6; AJA 99, 1995, 438 Abb. 15); zu diesem Motiv siehe Kaeser, Schild 68–71. Neu ist auch die kühne Rückansicht des Bogenschützen mit verkürztem Unterschenkel und gedrehter, leicht verkürzter r. Schulter; siehe hierzu Smith a. O. 28 f.; von Bothmer a. O. 28 f.; Williams a. O. 287; vgl. stürzenden Krieger in Rückansicht auf Schale New York 14.146.1 (ARV² 8, 9; AntK 22, 1979, Taf. 12, 1) und die Fußunteransicht beim Bogenschützen auf Schale Neapel 2614 (ARV² 79, 6; AM 92, 1977 Taf. 42, 2). – Zur technischen Neuerung, Details mit aufgehöhtem Ton plastisch erscheinen zu lassen, siehe B. Cohen in: C. Marconi (Hrsg.), *Greek Vases: Images, Contexts and Controversies* (2004) 60 Abb. 5.7; dies. in: *Colors of Clay* 108 f. 121.

Zum Ornament: Zum Palmettenkreuz im Innenbild siehe Jacobsthal a. O.; Mertens, AntK 22, 1979, 33. 36; Kunze-Götte a. O. 69. Sf. Palmettenkreuze mit 'offenen' Palmetten sind auf zwei bilingualen Psiaxschalen bewahrt: Leipzig T 3599 (ARV² 38, 5; CVA 3 Taf. 1, 1–5; anders als dort angegeben hat Cohen, *Bilingual Vases* 278–281, die Leipziger Schale nach eingehender Analyse Psiax zugeschrieben) und New York, Slg. D. von Bothmer (Mertens a. O. 34–37 Taf. 14, 6). Zum rf. 'geschlossenen' Palmettenkreuz der Münchner Schale vgl. Psiaxschale Cleveland 1976.89 (ARV² 7, 7; 38, 8; CVA 2 Taf. 75, 2) und die Unterseite seines Aryballos ehem. Bologna PU 322 (ARV² 7, 6; Kunze-Götte a. O. Taf. 11, 5). Das Motiv auch bei Euphronios auf der Schale Malibu, Getty Museum 77.AE.20 (Euphronios, Kat. Berlin 187 Nr. 35), an den Henkeln seines Volutenkraters Arezzo 1465 (Euphronios, Kat. Berlin 131. 134 Nr. 13) und über dem l. Henkel seines Kelchkraters Louvre G 103 (Euphronios, Kat. Berlin 82 Nr. 3); vgl. ebenfalls das vierteiliger Palmettenkreuz der Schale in Privatbesitz Italien (Euphronios, Kat. Berlin 184 Nr. 34) und das Quartett umschriebener offener Palmetten auf den Oltoschalen Madrid 11267 (ARV² 58, 53; CVA 2 Taf. 2, 2), Florenz 3 B 11 (ARV² 63, 94) und Heidelberg B 72 (ARV² 68 Mitte; Kraiker, Heidelberg Taf. 1 Nr. 9) sowie das Henkelornament der Schale München 2588, hier Tafel 37, 7. 8. – Zum Vorschlag, Palmetten mit der Lotospflanze in Verbindung zu bringen, siehe M. Turner, *Hephaistos* 21/22, 2003/04, 61–63.

Mit den kleinformatigen, hoch angebrachten Augen auf den Außenseiten gehört die Schale unter Beazleys „Abnor-

mal Eye-Cups“ zur Gruppe Leipzig T 3599 (ARV² 38, 9). Sie nimmt aber zusammen mit der anderen Psiaxschale dieser Gruppe, Cleveland 1976.89 (ARV² 7, 7; 38, 8; Cohen, *Bilingual Vases* 284 C 19), eine Sonderstellung ein, da sie statt kleiner Palmetten je eine Figur zwischen Auge und Henkel zeigt (Cohen, *Bilingual Vases* 284–287). – Im Feld zwischen den Henkeln hat Psiax ungewöhnlicherweise Firnis aufgetragen; diese Besonderheit findet sich auch auf der genannten Schale in Cleveland sowie auf New York 14.146.1 (ARV² 8, 9; Smith a. O. 12 Fig C).

Zu den Darstellungen: Ungewöhnlich ist die dichte Komposition mit jeweils zwei Gestalten zwischen den Augen, siehe dazu Cohen, *Bilingual Vases* 282 f.

Auf Seite A wird ein zusammenhängendes Kampfgeschehen suggeriert, das sich 'hinter' den Augen fortsetzt. Zur thrakischen Kleidung und Ausrüstung des l. Kämpfers mit Zinnenmuster am Kurzmantel, Laschenstiefeln und Pelta siehe Raeck, *Barbarenbild* 67–100; Lissarrague, *L'autre guerrier* 210–231; B. Cohen in: I. Malkin (Hrsg.), *Ancient Perceptions of Greek Ethnicity* (2001) 247–251. Ähnliche Laschenstiefel auf der Psiexamphore Philadelphia 5399 (ARV² 7, 3; Cohen a. O. 248 Abb. 9.7). Zur Übernahme thrakischer Trachtelemente in Athen siehe hier zu Tafel 17, 2 (8704). – Zum nackten Bogenschützen siehe Vos, *Scythian Archers* 41; Raeck a. O. 10–25; Lissarrague a. O. 131–136. Zur Diskrepanz zwischen der konstruierten Darstellung und der Präsenz von Skythen in Athen siehe R. Osborne in: C. Marconi (Hrsg.), *Greek Vases: Images, Contexts and Controversies* (2004) 41–54; H. A. Shapiro in: *Archaeology of Representations* 334–340. Zur 'skythischen' Lederlaschenkappe (κίδαρις) siehe M. Miller in: W. J. Slater (Hrsg.), *Dining in a Classical Context* (1991) 59–81. Vgl. die spitze κίδαρις beim Pferdeführer im Innenbild der Psiaxschale New York 14.146.1 (ARV² 8, 9; AntK 22, 1979, Taf. 12, 4). Eine ethnische Zugehörigkeit kann aus der κίδαρις nicht abgeleitet werden, dazu Raeck, *Barbarenbild* 25; Lissarrague a. O. 126 f.; A. I. Ivanchik in: D. Braund, *Scythians and Greeks* (2005) 100–113; G. R. Tsetschladze in: P. Mauritsch et al. (Hrsg.), *Antike Lebenswelten. Festschrift I. Weiler* (2008) 314 f. Die struppige Haar- und spärliche Bartangabe weist auf einen Nichtgriechen, siehe Miller a. O. 64; D. Wannagat in: R. von den Hoff – St. Schmidt (Hrsg.), *Konstruktionen von Wirklichkeit. Bilder im Griechenland des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.* (2001) 57 f.

Auf Seite B sind die Themen durch die Augen getrennt. Zur nackten Hetäre siehe I. Peschel, *Die Hetäre bei Symposion und Komos in der attisch-rotfigurigen Vasenmalerei des 6.–4. Jahrh. v. Chr.* (1987) 43 f.; C. Reinsberg, *Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland* (1989) 96 f.; L. Kurke, *ClAnt* 16, 1997, 106–150; vgl. auch die Hetäre der Oltoschale München 2606, hier Tafel 24, 2, mit Literatur zu Darstellungen von nackten Frauen und deren Status. Zum Myrtenkranz mit aphrodisischem Bezug siehe Kunze-Götte, *Myrte* 43–45. – Zum Aulosspiel: P. Wilson, *The aulos in Athens* in: S. Goldhill – R. Osborne (Hrsg.), *Performance culture and Athenian democracy* (1999) 69–85. – Zum böotischen Schild, der nicht zwingend auf eine mythische Szene weist, siehe Knittlmayer, *Helden*

61–63; Steiner, Reading 26 Anm. 34; vgl. H. Philipp, Archaische Silhouettenbleche und Schildzeichen in Olympia, OF 30 (2004) 395–397. – Zu den Schildzeichen vgl. Schlangen auf der Andokidesschale Palermo V 650 (ARV² 5, 14; CVA 1 Taf. 1, 2) und Pinax Agora P 9468 (ARV² 12, 14; Moore, Agora XXX Nr. 1683 Taf. 157) sowie Schale München 2609 (Taf. 43, 2), zum Gecko Schale Los Angeles 50.8.15 (ARV² 125, 11; CVA 1 Taf. 38, 1), Schalenfragment Gravisca 72/5405 (Huber, Gravisca 42 f. Nr. 97) und Schale Louvre G 4 bis (ARV² 125, 16, CVA 19 Taf. 74, 2). Zu diesen Emblemen siehe Vaerst, Schildzeichen 530; als Zeichen für Bewegung siehe J.E.M. Edlund, MededRom 42, 1980, 31–33; weitere Literatur bei E. Grabow in: J. Gebauer et al. (Hrsg.), Bildergeschichte. Festschrift für Klaus Stähler (2004) 187–196 (die Münchner Psiaxschale und die genannten Parallelen korrigieren die in Anm. 46 geäußerte Vermutung, es gäbe weder Eidechse noch Gecko als Schildzeichen im Rf.).

TAFEL 10

1–6. Siehe Tafel 9, 1–5.

TAFEL 11

1–6. Siehe Tafel 9, 1–5.

TAFEL 12

1–10. Tafel 83, 12. Beilage 5, 1.

2585 (Jahn 1316). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,2 cm – Dm 34–34,4 cm – Br mit Henkeln 42,8 cm – Dm Fuß 12,9 cm – H Fuß 0,9 cm – Dm Wulstring 6 cm – min. Dm Fußstiel 5,2 cm – Dm Innenbild 10,9 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 24,3 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 19,9 cm – Erh. H Tondofigur 8,6 cm – max. H Außenbildfiguren 7 cm – Volumen 3,6 l – Gewicht 1,01 kg.

ARV² 48, 158 (Class II of standard eye-cups: red-figured); ARV¹ 93 XX; 951; Para 325; BAPD 200367. – Jahn 362 Nr. 1316; Klein, Euphronios 299 Nr. 11; Hackl 58 Nr. 2585; H.B. Walters, JHS 29, 1909, 116 Nr. 11; Bloesch 38 Nr. 2 Taf. 10, 3; Seki, Schalen 23 Nr. 39; 25. 29. 149; Kunst der Schale 413 Abb. 74.5 a. b; Mitchell, Comic pictures 33 Taf. 1, 2; A.G. Mitchell, RA 2004, 7 Anm. 11.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Fehlstellen im Innenbild. Fehlende Partien auf den Außenseiten an Augen und Palmetten tongrundig ergänzt, Firnistteile dunkel ausgebessert. Einige Abschürfungen. Rote Farbe stellenweise vergangen. Gebrauchsspuren auf dem Standring nur am Rand.

Form: Typus A 2. Flache Bodenunterseite. Schmalere Standring. Gerundeter Übergang zur kräftigen Rippe unten auf der schwach konkaven Fußaußenseite. Scharfkantig ansetzende, ganz leicht eingezogene Fußoberseite. Flacher

Wulstring von zwei Rillen eingefasst. Straffe, fast geradlinige Kontur der Schalenbeckenunterseite.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, am r. Henkel rötlich durchschimmernd. R. des Innenbildes rötlicher Halbkreis von eingestelltem Gefäß beim Brand. Einige Vorzeichnungen mit gerundetem Stift. Breiter Firniskontur für Figuren und Palmetten. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen (außer am Palmettenrand). Verdünnter Firnis für Details. Ritzlinien für Haarkontur und Bartstruktur. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter gefirnist bis auf tongrundige Zone oben. Tongrundig: Standring und Fußaußenseite, schmale Rille unter und über dem Wulstring, Linie unter den Außenbildern und beiderseits des Schalenrandes sowie um das Innenbild. Eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten tongrundig.

Ornament: Große geschlossene Henkelpalmetten (Außenkontur ohne Relieflinien) mit dunklem, durch drei Bögen begrenztem Kern, darin kleine tongrundige Raute. Rankenschleife jeweils vom Henkel bis zum Rand und hinunter zur Doppelvolute (Voluten innen ohne Relieflinienkontur).

Augenpaare mit großer roter Pupille und tongrundigem Irisring.

Innenbild: Ein erregter Silen tanzt zurückblickend nach r. und schwingt in der erhobenen r. Hand ein Rhyton. Differenzierte Haar- und Bartgestaltung: Nackenhaarkontur in feiner geritzter Strichelung, parallel fallende Schulterlocken; Bartkontur in Relieflinien (unterer Rand dicht gestrichelt), lockiges Barthaar in welligen Ritzlinien – nur im Firnis verlaufend (allein die Spitze bis zum Tongrund geritzt). Relieflinie für Schnurrbart. Roter Blattkranz nur am Hinterkopf bewahrt. Bauchmuskeln in Schrägansicht. Schwarze Pubeshaare, erigiertes Glied mit Binnenzeichnung in verdünntem Firnis. Der geschwungene, lange Schweif überschneidet das r. Bein. Der l. Arm ist im Tanzgestus nach außen gewinkelt, die gestreckte Hand dem Körper zugewandt. – Rote Inschrift entlang der Kreislinie; vom Kopf nach l.: HO ΠΑΙΣ, vom Kopf nach r.: [K]ΑΛΟΣ.

A: Zwischen den Augen tanzt ein jugendlicher Komast nach l. In seinem Sprungtanz ist er auf dem r. Fuß gelandet, schwingt das l. Bein zurück, wendet sich um und blickt auf seine l. zurückgestreckte Hand. Diese zeigt im Tanzgestus stark aufgebogene, gefächerte Finger, während die abgewinkelte r. dem Körper zugewandt ist. Vom l. Oberarm hängt seine punkteverzierte Chlamys herab (hinten bogenförmig). Haarkontur in dichter Wellenlinie geritzt, zusätzlich Firnispunkte entlang der Haupthaarlinie. Stirnhaar sternförmig geritzt. Firnispunkte für Schläfen- und Nackenhaar. Mundzeichnung durch senkrechte Relieflinie an den Lippen verunklärt. Breites rotes Haarband im Nacken verknötet, dessen Enden bis auf die Brust reichen. Verdünnter Firnis für Pubes.

B*: Zwischen den Augen schreitet ein erregter Silen nach r. mit aufrecht gehaltenem Rhyton in der l. Hand, den r. Arm nach hinten angewinkelt. Verhältnismäßig großer Kopf mit langem Pferdeohr und üppigem Bart detailliert gezeichnet: Haarkontur in kleinwelliger Ritzlinie, Stirnhaar in

doppelter Strichellinie geritzt; Locken zum Gesicht hin mit Firnispunkten, dahinter drei geritzte Strichelreihen. Vier längere wellige Strähnen reichen auf Schulter und Brust. Bartzeichnung wie im Innenbild (hier mehrere Wellenlinien bis zum Tongrund geritzt). Bauchmuskeln in Schrägansicht und Sägemuskeln (in verdünntem Firnis). Spitzes erigiertes Glied. Schweif ohne Binnenzeichnung.

520–510. Nähe Bowdoin-Eye-Maler. – Töpfer: Nähe Antimachosgruppe (Bloesch).

Zur Form: Bloesch a. O. Mit dem straffen, fast geradlinigen Beckenprofil und den deutlichen Rillen, die den Wulst konturieren, steht die Schale der Antimachosgruppe nahe. Dieselben Merkmale wie München 2585 zeigen die Schalen Leipzig T 3626/T 4672 (ARV² 45, 107; 166, 1; Bloesch 38 Nr. 1; CVA 3 Taf. 4, 1–7 Beil. 2, 1) und München 2586, hier Beilage 5, 2.

Zum Maler: Zum Bowdoin-Eye-Maler siehe Cohen, *Bilingual Vases* 471–489; J. R. Guy in: L. Neipen, *Glimpses of Excellence. A Selection of Greek Vases and Bronzes from the Elie Borowski Collection* (1985) 12 Nr. 8; O. Paoletti, *AA* 1988, 325–333. – Zur neuen Augenform des Bowdoin-Eye-Malers, die mit geradlinigem Augenkontur und tief nach unten weisender Karunkel ein trapezförmiges Feld für die Mittelfigur entstehen lässt, vgl. Schale Kopenhagen, Thorvaldsen Mus. 92 (ARV² 45, 108; 166, 2; Cohen a. O. 475 B 110 Taf. 111 2. 3). – Zur Kopfgestaltung der Silene vgl. Hockenden der Bowdoin-Eye-Malerschale Basel BS 60.28 (ARV² 167, 6; CVA 2 Taf. 4, 2), in deren Innenbild zeigt der Jüngling eine identische Haargestaltung mit dem Tanzenden auf A, seine Chlamys die gleichen Faltenbögen. Zur Tanzhaltung des Münchner Jünglings vgl. Innenbild der Schale Frankfurt VF β 401 (ARV² 167, 13; CVA 2 Taf. 59, 1), zu der des Silens im Innenbild den sf. Silen der Bowdoin-Eye-Malerschale Stanford 70.10 (ARV² 166, 3; Cohen, *Bilingual Vases* Taf. 113, 1 B 111). Die Vertrautheit des Malers mit der sf. Technik lässt der Kopf des Silens auf B erkennen mit reichlicher Ritzung im Haar und Bart. Die Haltung des Silens, der sein gefülltes Rhyton achtsam senkrecht hält, findet sich auf Schale Wien, Kunsthistorisches Museum 137 (CVA 1 Taf. 2, 1) aus dem Umkreis des Nikosthenesmalers.

Zur Inschrift ὁ παῖς καλός siehe hier zu Tafel 46 (2605); zur Gegenläufigkeit der geteilten Inschrift vgl. Schale des Bowdoin-Eye-Malers Leipzig T 3626/T 4672 (ARV² 166, 1; CVA 3 S. 24 Abb. 2).

TAFEL 13

1–10. Tafel 83, 13. Beilage 5, 2.

2586 (Jahn 1245). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,5–13,9 cm – Dm 33,4 cm – Br mit Henkeln 41,4 cm – Dm Fuß 12,4 cm – Dm Wulstring 5,1 cm – min. Dm Fußstiel 4,7 cm – Dm Innenbild 11,6 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 24,1 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze

ca. 21,7 cm – H Tondofigur 10,6 cm – max. H Außenbildfiguren 6,3 und 6,7 cm – Volumen 3,6 l – Gewicht 1,1 kg.

ARV² 50, 188 (Class III. Palmette-eye cups); 169, 1 (Nähe Scheurleermaler); 1575, 1; ARV¹ 97, 1; 951; Add² 162, 183; AVID 5299; BAPD 200398. – Jahn 349 Nr. 1245; CIG IV Nr. 7814 b; Klein, *Euphronios* 298 Nr. 7; Klein, *Meistersignaturen* 124 Nr. 2; Wernicke, *Liebingsnamen* 31 Nr. 2; J. Jüthner, *Über antike Turngeräthe* (1896) 42 Anm. 40; Klein, *Liebingsinschriften* 61 Nr. 3; Hackl 58 Nr. 2586; J. H. B. Walters, *JHS* 29, 1909, 116 Nr. 7; H. Möbius, *AM* 41, 1916, 206 Anm. 4; K. Reichhold, *Skizzenbuch griechischer Meister* (1919) 33 Fig. 9; E. Langlotz, *Griechische Vasenbilder* (1922) 10 Taf. 4 Nr. 8; Bloesch 12 Anm. 27; 18 Anm. 41; 38 Nr. 4 Taf. 10, 4; E. Langlotz, *Studien zur nordostgriechischen Kunst* (1975) 195 f. Taf. 69, 5; K. J. Dover, *Homosexualität in der griechischen Antike* (1983) 114 Kat. R 267; Seki, *Schalen* 24 f. Nr. 45; 108; 149 Taf. 42, 3; 43, 3; D. Vanhove (Hrsg.), *Olympism in Antiquity* (1996) 31 Kat. 38; Lockender Lorbeer 139 Abb. 15.22 Kat. 48; Immerwahr, *CAVI* 5299.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Fehlstellen ergänzt. Im Innenbild breite Bruchlinie. Fehlstellen im Firnis. Abschürfungen im Innenbild und am Sitzenden auf A (besonders Bauchpartie). Einige Bestoßungen am Fuß. Zahlreiche rötliche, fleckige Ablagerungen auf dem Tongrund. Deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze mit Verfärbung des Firnisses unterhalb der Standlinie.

Form: Typus A 2. Flache Bodenunterseite mit schneckenförmiger Abdrechung in der Mitte. Schmäler Standring. Gerundeter Übergang zur unten kräftig vorspringenden, leicht konkav eingezogenen Fußaußenseite. Kantig ansetzende Fußoberseite. Flacher Wulstring von zwei Rillen eingefasst. Straffe, fast geradlinige Kontur der Schalenbeckenunterseite. Schalenmitte etwas eingesunken.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, stark glänzender Firnis. Sichere, langlinige Vorzeichnungen (Abb. 8). Sorgfältiger Firnisauftrag für Figurenkonturen. Relieflinien für Umriß- und zahlreiche Binnenzeichnungen (seitliche Konturlinien der Palmettenblätter länger ausgezogen). Ritzlinien für Haarkontur. Aufgehöhte Firnispunkte für Haarlocken. Verdünnter Firnis für Details. Rote Farbe.



Abbildung 8 2586 (1:1)

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Tongrundig: Standing und Fußaußenseite, ebenso Rille unter und über dem Wulstring, eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten. Tongrundige Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes sowie um das Innenbild.

Ornament: Neben dem Henkel jeweils Auge mit roter Pupille und tongrundigem Irisring. Der Brauenbogen ist zur Ranke ausgezogen bis hinunter zur Doppelvolute der Palmette. Diese mit dunklem Kern, darin kleine tongrundige Raute.

Innenbild: Ein jugendlicher bekränzter Athlet schreitet mit zwei horizontal gehaltenen Speeren (mit roten Wurfscblingen) in der l. Hand nach r. Er wendet sich um mit in sprechender Geste zurückgestrecktem r. Arm. Tiefsitzende Brustmuskelrundungen mit engstehenden Brustwarzenkreisen. R. Oberarmmuskel in verdünntem Firnis. Engwellig geritzter Haarkontur auch über der Stirn. Kurze Haarsträhnen an Stirn, Schläfe und Nacken. Kleinblättriger, roter Kranz mit welligem Zweig. – Rote Inschrift; von der r. Ferse im Uhrzeigersinn: ΔΟΡΟΘΕΟΣ ΚΑΛΟΣ (Abb. 9).

A: Zwischen den Palmetten sitzt frontal auf dem Boden ein bärtiger Komast. Sein r. Bein ist angewinkelt seitlich aufgestellt, das l. so herangezogen, dass der Fuß das Geschlecht verdeckt. Mit der erhobenen r. Hand hält er sein Rhyton aufrecht, die l. Hand ist mit gestreckten Fingern vor den Bauch genommen. Seinen Kopf mit grober Nase und dicken Lippen wendet er zur Seite. Lange, wellige Nacken-

locken fallen auf die Brust. Lockiges Haupthaar (aufgehöhte Firnispunkte als Kontur, über der Stirn außerhalb der geritzten Wellenlinie; diese ist z. T. durch die Punktreihe gezogen). Schnurrbart und üppiger Backenbart, unterer Rand in Reliefstrichelung, Punktreihe am Kinn. Haarfransen in Relieflinien an Stirn und Schläfe. Sorgfältige Muskelangaben in verdünntem Firnis. – Rote Inschrift am Rand über dem Komasten: ΚΑΛΟΣ (Abb. 10).

B: Zwischen den Palmetten eilt ein nackter jugendlicher Komast nach r. mit einem Weinschlauch in der vorgestreckten l. Hand und einem Rhyton in der zurückgenommenen r. Kurzes Haar mit welliger Konturritzung, kurze Strähnen an Stirn, Schläfe und Nacken; großes Ohr. Brustzeichnung wie im Innenbild. Muskelangaben in verdünntem Firnis, am Oberarm nur schwach erkennbar. – Rote Inschrift am Rand zu beiden Seiten des Komasten: ΔΟΡΟΘΕ[ΟΣ] (Abb. 11).

520–510. Nähe Scheurleermaler (Beazley). – Töpfer: verwandt der Antimachosgruppe (Bloesch).

Zur Form: Bloesch a. O. und hier zu Tafel 12; Beilage 5, 1 (2585). Fußprofil sehr ähnlich der Schale London E 5 (ARV² 48, 161; 171, 1; Bloesch 38 Nr. 5).

Zum Ornament der Palmetten-Augenschalen siehe ARV² 39. 49–51. Auf der Münchner Schale sind wie bei Oltos und Epiktet die Karunkeln der Augen so schräg zur Mitte gezogen, dass die Ranke diesem Kontur entsprechend harmonisch verläuft (Cohen, Bilingual Vases 390–394). Nur

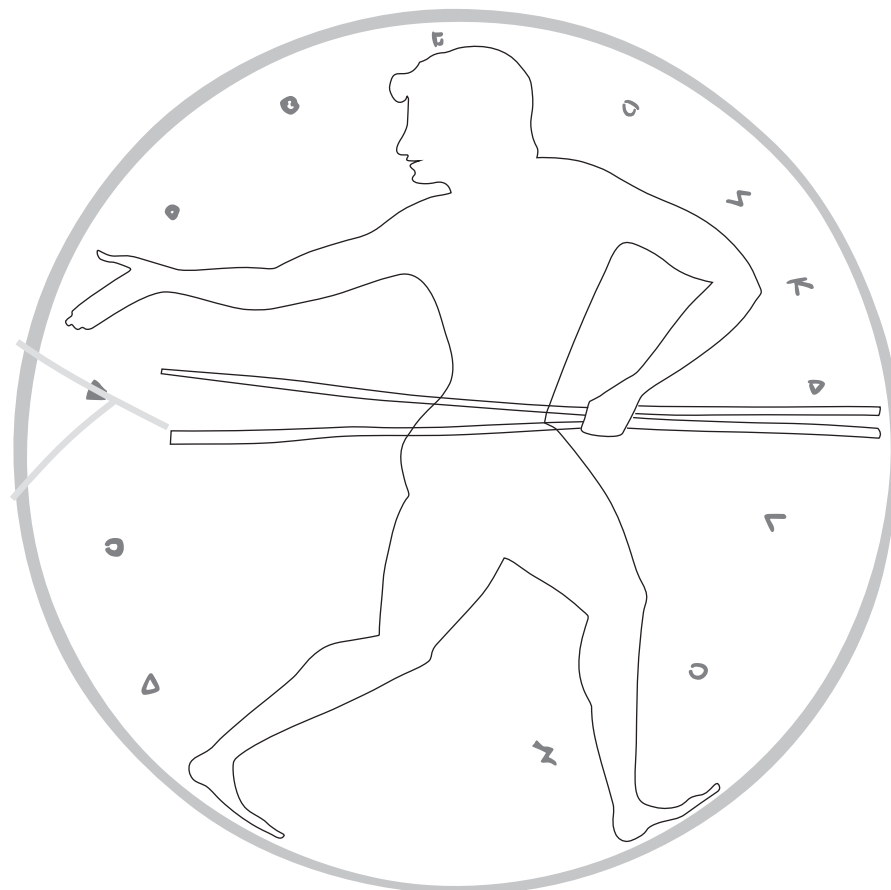


Abbildung 9 2586 (1:1)



Abbildung 10 2586 (1:1)

am Übergang zur Braue ist der Rankenbogen etwas abgerückt wie beim Scheurleermaler, vgl. dessen Schale Louvre G 70 (ARV² 169, 6; CVA 10 Taf. 22, 4).

Zum Maler: Die Nähe zum Scheurleermaler zeigt sich im Vergleich mit der Kopf- und besonders der Haargestaltung der Jünglinge auf der namensgebenden Schale Amsterdam 997 (ARV² 168, 1; CVA 1 Taf. 1, 1 Abb. 1 b) und Louvre G 70 (ARV² 169, 6; CVA 10 Taf. 22, 2. 3). Zum Maler siehe hier zu Tafel 33, 1–4 (2591) und zu Beilage 21, 6 (SL 479/2). Die auffallend tiefbogige Brustangabe und kreisförmige Brustwarzen finden sich auch auf der Epiktetschale London E 37 (ARV² 72, 17; Paléothodoros, Épictétos 152 Nr. 37 Taf. 12, 1. 2). Zur Oberansicht des linken angewinkelten Fußes beim Silen auf A siehe Reichhold a. O.

Zu den Darstellungen: Zum Akontisten im Innenbild vgl. Athlet mit horizontal getragenem Speerpaar auf Schale München 2613, hier Tafel 61, 5 und im sf. Innenbild der namensgebenden Schale des Scheurleermalers Amsterdam 997 (s. o.). Zum Speerwurf siehe F. Knauf in: Lockender Lorbeer 128–139. Die Wurfschlinge (ἀγκύλη) hat der Sportler nur lose um die Speere gelegt, denn das Lederband wird erst zum Abwurf zur Schlaufe gewickelt (hierzu Knauf a. O. 128–131 Abb. 15.3 a. d); zur Effizienz der Ankyle siehe S. R. Murray – W. A. Sands – D. A. O’Roark, Nikephoros 25, 2012, 143–154.

Zum auf A enthemmt breitbeinig sitzenden Komasten vgl. den Symposiasten der Epiktetschale Oberlin 67.61 (Para 329, 14 bis; Boardman, ARFV Abb. 68). Während bei diesem das Geschlecht sichtbar ist, wird es beim Münchner Komasten vom angezogenen Fuß verdeckt, ähnlich beim Athleten, der im Sitzen mit Boxerriemen hantiert, auf der Nikosthenesmalerschale Montauban (ARV² 124, 2; Cohen, Bilingual Vases Taf. 115, 4). Zu frontal Hockenden oder Sitzenden siehe I. Wehgartner in: Athenian Potters and Painters I 203–212; A. Heinemann in: Chr. Mann –

M. Haake – R. von den Hoff (Hrsg.), Rollenbilder in der athenischen Demokratie. Medien, Gruppen, Räume im politischen und sozialen System (2009) 45–49. – Zum groben Profil des Komasten siehe Langlotz a. O. und Heinemann a. O. 35–39.

Zum Jüngling auf Seite B vgl. jugendliche Komasten mit Rhyton und schwach gefülltem oder leerem Weinschlauch der Schale Athen NM Akropolis 96 (ARV² 105, 1; BAPD 200909), Epiktetschale Baltimore, Johns Hopkins Univ. B 2 (ARV² 76, 75; BAPD 200602), Euergidesmalerschale Athen NM 1430 (ARV² 95, 122; BAPD 200818) und München 2619 A (Taf. 65, 6). Häufiger sind diese Attribute in den Händen von Silenen zu finden, wie z. B. im Innen- und Außenbild der Schale München 2589, hier Tafel 34, 4; 35, 4.

Zur Inschrift siehe hier Tafel 65, 1 (2619). Zum zweifachen Kalos-Namen auf A und B siehe Steiner, Reading 83–86.

TAFEL 14

1.

8956/15.

H 9,5 cm – Br 8,5 cm – Di 0,6–0,42 cm, an Grundlinie 0,57 cm – Dm Grundlinie Außenbild ca. 24 cm.

ARV² 46, 136 (Interlude); 68 unten (Nähe Oltos); ARV¹ 93, κκ; BAPD 200344.

Fragment einer Augenschale. Aus zwei Scherben zusammengesetzt. Auf A r. große Absplitterungen.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien für Umrisszeichnungen. Geritzte Zirkelkreise. Rote und weiße Farbe.

Darstellung: Mittelpartie der Außenseite mit Nase und Teilen der Augen mit schwarzer Pupille, schmalem rotem Pupillen- und weißem Irisring. Sehr schmale Augenbrauen. Schmale tongrundige Grundlinie.

Um 520. Nähe Oltos (Beazley).

Zur Form und Gestaltung der Augen und Nase vgl. bilingue Schale des Oltos München 2581, hier Tafel 1, 3 und aus seiner Nähe Schale ehem. München, Slg. Preys (ARV² 67, 2; BAPD 200242). Wahrscheinlich gehört das Fragment ebenfalls zu einer bilinguen Augenschale.

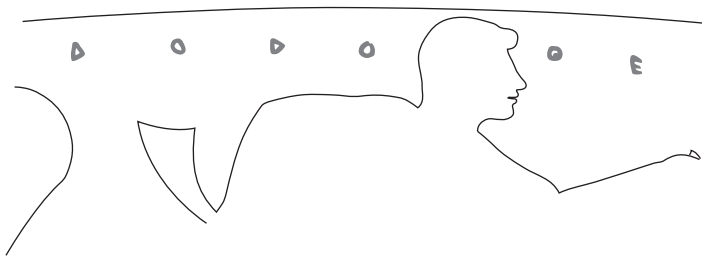


Abbildung 11 2586 (1:1)

2.

8956/115.

H 3,9 cm – Br 9,5 cm – Di 0,38–0,3 cm (von u. nach o.) – Dm ca. 31 cm.

Randfragment einer Augenschale. Aus zwei Scherben zusammengesetzt. Oberfläche stark abgerieben. Zwei Bohrlöcher einer antiken Reparatur mit Stiftresten der Bronzeklammer l. oben im Auge und im zweiten Palmettenblatt von r. Bei beiden raue Spuren der Bronzedrahtklammer auf der Oberfläche vom Loch bis zur Bruchkante.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur, im Randfragment hell verfärbt. Grau-schwarzer, schimmernder Firnis. Vorzeichnungen: Kreisbogen für Palmette. Firniskontur für Palmette und Augenbraue. Relieflinien für Umrisslinien und lange Trennstriche der Palmettenblätter, auch für deren Rundungen.

Vom Außenbild sind bewahrt: r. obere Ecke des r. Auges und Brauenspitze sowie Teile der geschlossenen Palmette mit Rest der senkrechten Ranke zum Henkel.

Um 510. Nähe Oltos.

Die eckige Augenform mit etwas überstehender Braue und den leicht getrennten Palmettenblätterrundungen finden sich auf den bilingualen Augenschalen des Oltos Vatikan, Astarita 46 (ARV² 44, 78; 55, 19; BAPD 200285; Cohen, Bilingual Vases Taf. 83, 2) und Arlesheim, Slg. Schweizer 376 (ARV² 48, 166; 57, 42; BAPD 200376; Cohen, Bilingual Vases Taf. 84, 2) sowie des Delosmalers ehem. Northampton, Castle Ashby 193 (ARV² 42, 47; 172, 1; BAPD 200253; CVA Taf. 33, 1. 2). Wahrscheinlich gehört das Fragment ebenfalls zu einer bilingualen Augenschale.

Zu antiken Reparaturen mit Bronzeklammern, die auf der Oberfläche liegen, siehe Pfisterer-Haas, Reparaturen 52 f.; D. Gaberdan in: TonArt 104–106; siehe ebenfalls hier zu Tafel 63; 65, 11 (2619 A).

3.

SL 469/2. Slg. Loeb.

H 5,6 cm – Br 7,5 cm – Di 0,45–0,5 cm (von i. nach a.) – Dm Innenbild ca. 12 cm – Dm Fußansatz ca. 6 cm.

ARV² 43, 70 (Class I of standard eye-cups: bilingual); ARV¹ 92, 88; BAPD 200277. – Sieveking, Sammlung Loeb 59 Nr. 2 Taf. 45, 2.

Tondofragment einer bilingualen Augenschale. Oberer Teil des Innenbildes erhalten. Auf der Unterseite am Fußansatz schräg weggebrochen. Wenige Kratzer und Absplitterungen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, als Kontur dicker aufgetragen. Grobe Ritzlinien, leicht ausgesplittet; wohl erst spät ausgeführt, als der Schlicker schon getrocknet war. Relieflinien nur für Barbitonholm. Rote Farbe.

Firnislinie als Tondorahmen.

Typus A; die Aufbiegung zum Fußstielansatz auf der Unterseite lässt auf einen Dm des Typus A schließen.

Innenbild: Barbitonspieler. Erhalten sind der bärtige Kopf und leicht vorgebeugte Rücken mit sich stauenden Gewandfalten auf der Schulter bei vorgestrecktem rechtem Arm. Dessen obere, geritzte Konturlinie überschneidet den Barbitonholm, so dass der angehobene Arm wohl zum Stimmen an den Quersteg reichte. Schnurrbart und Backenbartrand sowie Stirn- und Schläfenhaar in flüchtigen Strichen. Roter Kranz.

520–510. Nähe Pheidippos und Scheurleermaler.

Zum Maler: Zur dichten Haarstrichelung und Gewandwiedergabe vgl. Innenbilder der bilingualen Schalen des Pheidippos Leipzig T 486 (ARV² 44, 95; 165, 5; CVA 3 Taf. 3, 8), des Scheurleermalers Amsterdam 997 (ARV² 45, 112; 168, 1; CVA 1 Taf. 1, 2) und aus dessen Nähe Basel Kä 401 (Para 325, 49 bis; CVA 2 Taf. 2, 1).

Zur Darstellung: Zum in dieser Zeit neu eingeführten Barbiton siehe J.M. Snyder, ClJ 67, 1972, 331–340; D.C. Kurtz – J. Boardman in: Getty Vases 3, 62–64; M. Maas – J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 113–128. Zum Stimmen des Instruments mit dem Griff der r. Hand an die Stimmwirtel am Quersteg siehe Maas – McIntosh Snyder a.O. 123; vgl. Herakles auf der sf. Halsamphore Oxford 214 (ABV 484, 10; CVA 3 Taf. 23, 3), beim Stimmen seiner Kithara auf den sf. Halsamphoren München 1575 (ABV 256, 16; CVA 8 Taf. 364, 1) und St. Petersburg 1483 (JdI 94, 1979, 57 Abb. 10) sowie den seine Leier stimmenden Jüngling der weißgrundigen Schale Athen, Agora P 43 (Moore, Agora XXX 342 Nr. 1570 Taf. 148) und den Jüngling, der sein Barbiton stimmt, auf Fragment Bryn Mawr P 192 (ARV² 177, 1; CVA Taf. 5, 3).

4.

8956/402.

H 3,9 cm – Br 6,3 cm – Di 0,3 – 0,25 cm (von u. nach o.) – Dm ca. 33 cm.

Randfragment einer Augenschale.

Matter, braunroter Tongrund. Stark glänzender Firnis, auch auf der Innenseite, dort irisierend mit großem, bläulich schimmerndem Fleck.

Feine tongrundige Streifen beiderseits des Randes (Br außen 0,15 cm, innen 0,25 cm), auf dem Rand Firnislinie (Br 0,2 cm).

Teil eines r. Auges mit ehemals weißem Irisring und horizontaler, spitz zulaufender Augenbraue.

520–510. Nähe Pheidippos.

Sehr ähnlich der Schale München 2582, hier Tafel 5. Die Zugehörigkeit kann aber wohl ausgeschlossen werden, da der Firnisauftrag um den weißen Irisring keine ähnlich deutlichen Pinselspuren wie bei 2582 aufweist; zudem reicht der Irisring höher hinauf.

5.

8956/192a.

H 3,5 cm – Br 7 cm – Di 0,35–0,37 cm – Dm ca. 31 cm.

Randfragment einer Augenschale. Am l. unteren Rand kleiner Teil des Henkelansatzes bewahrt. Ränder bestoßen. Oberfläche z. T. abgerieben. Auf Innenseite Wurzelsinter.

Rotbrauner Tongrund, rötliche Lasur nur in Resten erhalten. Schwarz-grauer, schimmernder Firnis, auf Innenseite teilweise irisierend, auf Außenseite ungleichmäßig aufgetragen und rötlich durchschimmernd. Firniskonturen. Relieflinien für Umrisszeichnung von Palmette und Ranke.

Auf der Außenseite erhalten sind Rankenbogen und Blattrundung einer Palmette. Weiter l. über verlorenem Henkel tongrundige Zone bis zum Rand, oben Firnislinie. Tongrundiger Streifen beiderseits des Randes, innen etwas breiter.

520–510. Nähe Oltos.

Zu engen, leicht zum Henkel hin geneigten Rankenbögen vgl. bilingue Augenschalen des Oltos München 2581 und 2604, hier Tafel 1, 4 und 2, 3, und Leipzig T 3371 (ARV² 43, 75; 55, 16; CVA 3 Taf. 2, 7) sowie seine rf. Schale Berlin F 2263 (ARV² 62, 85; CVA 2 Taf. 53, 2. 4).

6.

8956/192b.

H 3,3 cm – Br 3,5 cm – Di 0,38 cm – Dm ca. 26 cm.

Randfragment einer Augenschale.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis.

Beiderseits des Randes schmale tongrundige Linie (0,1 cm). Teile der hochgezogenen Rankenschlaufe auf der Außenseite. Am r. unteren Fragmentrand Spuren vom Henkelansatz.

520–510.

Der leicht geschwungene Rankenbogen steigt links des verlorenen Henkels auf und führt dicht an den Schalenrand wie auf frühen Augenschalen.

7.

8956/13.

H 4 cm – Br 5,5 cm – Di 0,41–0,34 cm (von i. nach a.).

ARV² 47, 149 (eye-cup); ARV¹ 93, ππ; BAPD 200357.

Fragment einer Augenschale. Bestoßung auf der Innenseite.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Firnis stellenweise wolkig grau-schwarz. Vorzeichnungen. Firniskontur für Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Geritzter Irisring.

Außenbild: Athlet mit Aryballos nach r. zwischen Augenpaar. Erhalten sind die nackte Unterkörperpartie und das

Glied, unterer Teil des Aryballos mit herabhängenden, tongrundigen Bandenden und vom r. Auge eine Partie mit tongrundigem und schwarzem Irisring.

520–510. Nähe Bowdoin-Eye-Maler.

Zum Maler: Der geradlinige Kontur des Auges und seine tief liegende Karunkel finden sich auf der Schale des Bowdoin-Eye-Malers Kopenhagen, Thorvaldsenmuseum 92 (ARV² 166, 2; Cohen, Bilingual Vases Taf. 111, 2. 3) und der Schale München 2585 (Taf. 12, 1–3). Zu dieser Besonderheit siehe Cohen a. O. 472 f. Wahrscheinlich gehört das Fragment zu einer bilinguen Schale. – Zur Beinstellung des Athleten vgl. Weitspringer im Innenbild der Schale des Bowdoin-Eye-Malers Slg. E. Borowski (J. R. Guy in: L. Neipen, Glimpses of Excellence [1984] 12 Nr. 8) und Kraterträger auf der Schale ehem. Kunsthandel Basel (MuM 56 [1980] Nr. 90; BAPD 630). Zum hängenden Aryballos siehe M. Fischer, Nikephoros 20, 2007, 153–173. Vgl. München 2613, hier Tafel 61, 5. 6 und 2628, hier Tafel 80, 2. 3).

8.

8956/93.

H 2,5 cm – B. 3,5 cm – Di 0,3 cm – Dm ca. 28 cm.

Randfragment einer Augenschale.

Blasser, rotbrauner Tongrund. Firnis ungleichmäßig aufgetragen. Breiter Firniskontur für Auge und Braue (keine Relieflinien).

Teil der geschwungenen Braue und des Randes von einem Auge erhalten. Oben tongrundiger Streifen beiderseits des Schalenrandes.

520–510. Nähe Pheidippos.

Zur auffallend breiten Braue, die zur Mitte hin tiefer herabführt als bei vielen Malern seiner Zeit, vgl. bilingue Augenschalen des Pheidippos München 2583 und 2584, hier Tafel 6, 1–3 und 7, 1–3, und Würzburg L 467 (ARV² 44, 92; 165, 2; BAPD 200299; U. Sinn, Sport in der Antike [1996] 154 Abb. 104).

9.

8956/60.

H 3,7 cm – Br 4 cm – Di 0,28–0,23 cm (von i. nach a.).

Fragment einer Augenschale. Absplitterungen am oberen Rand, am l. Rand Spuren des Henkelansatzes erhalten.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, stark glänzender Firnis. Breiter Firniskontur für Palmettenblätter. Relieflinien für Umrisszeichnung, auch für Blattrundungen.

Vom Außenbild Partie einer offenen Palmette und Ranke vom l. Bildrand.

520–510. Nähe Epiktet.

Zur leicht geschwungenen Ranke rechts des verlorenen Henkels und offenen Palmette mit gerade nach außen strebenden Blättern vgl. Augenschalen des Epiktet London E 3 (ARV² 70, 3; BAPD 200309; Cohen, Bilingual Vases Taf. 98, 3) und St. Petersburg B.2101 (ARV² 71, 4; BAPD 200310; CVA 5 Taf. 62, 3).

10–11. Beilage 18, 1.

8956/111.

H 4,7 cm – Br 5,5 cm – Di 0,82–0,71 cm (von i. nach a.). – Dm Innenbild ca. 22 cm – Dm Ornamentband unter Außenbildern (untere Linie) ca. 23 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 24,5 cm.

E. Pala, Acropoli di Atene. Un microcosmo della produzione e distribuzione della ceramica attica (2012) 210 Anm. 113; 354.

Fragment einer ‚Prachtschale‘. Kratzer im Innenbild.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, im Innenbild ungleichmäßig aufgetragen. Vorzeichnungen: Beinlinie weiter l., Gewand in schwungvolleren Falten, Saum in Wellenlinien. Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen, auch bei den Palmetten, nicht für die Innenrolle der Voluten.

Ornamente: Als Innenbildrahmung tongrundiger Kreis und Ornamentstreifen mit Volute. Auf der Außenseite über tongrundiger Linie ein breites Band einzeln stehender, siebenblättriger Palmetten mit Punkt bzw. kleinem Kreis im hellen Kern; an jeder zweiten umschriebenen Palmette zweigen unten jeweils kleine Voluten ab.

Innenbild: Bewahrt ist die untere Partie einer nach r. bewegten Gestalt im langen Gewand mit einem Teil des l. Fußes. Das Gewand zeigt treppenförmigen Faltenfall mit doppelter Saumborte. Der innenansichtige Stoff im Hintergrund ist ohne Falten, der untere Saum in einfacher, leicht wellenförmiger Relieflinie. Das anpassende Fragment Akropolis 181 (hier Beilage 18, 1) bewahrt eine größere Gewandpartie mit geradlinigem, leicht strahlenförmig verlaufendem Faltenfall, treppenförmigen Saumfalten und horizontalem dunklem Streifen im Stoff, der entsprechend der Fältelung gestaffelt erscheint; im mittleren Feld schräge Zugfalten oder Gewandzipfel.

Um 510. Euphronios? – Kachrylion-Euxitheos-Werkstatt?

Zum Fundort: Im Beazley Archive fand sich die Notiz von Beazley zum Akropolisfragment 181 (Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 8), dass das Münchner Fragment 8956/111 an die dort erhaltene Gewandpartie anpasst (Beilage 18, 1). Somit ist die Akropolis als Fundort auch für dieses Münchner Fragment gesichert und die Möglichkeit gegeben, dass die Schale eine Weihgabe war; zu Keramikweihungen auf die Akropolis siehe C. Wagner in: G.R. Tsetschladze (Hrsg.), *Periplus. Papers on Classical Art and Archaeology Presented to Sir John Boardman* (2000) 385–387.

Zur Form: Das Münchner Fragment stammt mit dem anpassenden Akropolisfragment Nr. 181 von „einer sehr

dickwandigen Schale“ (Langlotz a.O. 14). Es gehört zu einer großen sogenannten Prachtschale, deren Durchmesser über 35 cm liegt. Zu diesen „parade cups“ siehe E. Haspels, BCH 54, 1930, 422–451; zu schwarzfigurigen: N. Malagardis in: *Shapes and Uses* 253–276 („coupes de prestige“). Zu rotfigurigen Prachtschalen: A. Tsingarida in: *Shapes and Uses* 185–201. Aus der Werkstatt A (Tsingarida a.O. 187), in der Kachrylion und Euxitheos Prachtschalen schufen, stammt wahrscheinlich auch diese Schale; vgl. die große, ebenfalls auf der Akropolis gefundene Euphroniosschale Athen NM 15214 (Akropolis 176) (ARV² 17, 18; Euphronios, Kat. Berlin 207–210 Nr. 44; Tsingarida a.O. 199 Nr. 1) sowie die Euphroniosschale München 8704, hier Tafel 16; Beilage 6, 1 (Tsingarida a.O. 199 Nr. 6) und München 2619 A, hier Tafel 63; Beilage 8, 1 (Tsingarida a.O. 199 Nr. 12). Der erschlossene Innenbilddurchmesser des Münchner Fragments entspricht demjenigen der größten Schale dieser Gruppe, der von Euxitheos getöpferten Oltoschale Tarquinia RC 6848 (ARV² 60, 66; Bloesch 44 Nr. 3; Ferrari, Tarquinia 23–29 Nr. 3; Tsingarida a.O. 199 Nr. 2; Tondo 21,2 cm, Dm 52 cm). – Zur Verwendung der Prachtschalen bei religiösen Festen und zur Verbreitung siehe A. Tsingarida in: V. Pirenne-Delforge – F. Prescendi (Hrsg.), *Nourrir les dieux? Sacrifice et représentation du divin*, Kernos Suppl. 26 (2011) 59–78.

Zum Maler: Am ähnlichsten sind der straffe Faltenfall des Gewandes und die sorgfältigen Treppenlinien der Saumfalten bei Euphronios, vgl. z.B. Gewand des Auleten auf dem Kelchkrater Louvre G 103 (ARV² 14, 2; Euphronios, Kat. Berlin 81 Nr. 3), die Gewänder im Thiasos des Kelchkraters Louvre G 33 (ARV² 14, 4; Euphronios, Kat. Berlin 122 Nr. 11), die Gewänder der fliehenden Nereiden auf Stamnosfragmenten Leipzig T 523 (ARV² 15, 8; Euphronios, Kat. Berlin 139 Nr. 14) und der Chiton des Kämpfers auf dem Graviscafragment 74/3651 (Huber, Gravisca 131 Nr. 695) sowie – etwas flüchtiger – die Gewänder der Thebanerinnen auf Psykter Boston 10.221 (ARV² 16, 14; Euphronios, Kat. Berlin 175. 177 Nr. 32); hier auch die ähnlich unregelmäßige hintere Saumlinie, die sonst bei Euphronios meistens gewellt ist. Zur Gewandgestaltung vgl. ebenfalls Schale München 8704, hier Tafel 20, 1. 6, und Schale Athen NM 15214 (Akropolis 176) (ARV² 17, 18; Euphronios, Kat. Berlin 209 f. Nr. 44).

Zu den Ornamenten: Die florale Innenbildrahmung ist in dieser Zeit selten, vgl. z.B. aus der Nähe des Thaliamalers Louvre G 68 (ARV² 113; BAPD 200965) und Athen NM Akropolis 234 (Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 12; sf.) sowie aus dem Kreis des Nikosthenesmalers Brüssel A 201 (ARV² 133, 19; BAPD 201112). Das Ornament des Münchner Innenbildes lässt sich aus der kleinen erhaltenen Partie kaum erschließen. Die Volute könnte an eine liegende Lotosblüte anschließen, wie sie stehend kombiniert mit Palmetten als Tondoornament der Thaliamalerschale in Privatbesitz erscheint (Mythen und Menschen 74–77 Nr. 21; Zuschreibung: M. Steinhart). Dort auch ein ähnlicher Palmettenfries auf den Außenseiten, allerdings mit nur wenigen kleinen Bodenvoluten wie auch auf der Thaliamalerschale Berlin F 3251 (ARV² 113, 7; CVA 2 Taf. 57); vgl. zum Palmettenfries ebenfalls die Epiktetschalen Rom, Villa

Giulia 57684 (ARV² 72, 24; BAPD 200468) und Greifswald 280 (ARV² 74, 43; BAPD 200487) sowie die von Euphronios getöpferte Onesimosschale Louvre G 104 (ARV² 318, 1; Euphronios, Kat. Berlin 232 Nr. 55).

Zur Darstellung: Der Träger des Gewandes könnte Dionysos sein, wie im Thiasos auf dem genannten Euphronioskrater Louvre G 33 (Euphronios, Kat. Berlin 122), oder eine weibliche Gestalt, z.B. eine tanzende Mänade (vgl. München 2595, hier Tafel 68, 2); vgl. das ebenfalls von ei-

ner großen Schale stammende Fragment des Apollodoros von der Akropolis 241 (ARV² 121, 20; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 10; Dm Innenbild ca. 16 cm) mit einer laufenden weiblichen Gestalt. Denkbar ist auch ein Zweifigurenbild wie die spannungsreiche Paardarstellung von Mänade und Silen im Tondo der Schale Louvre G 34 (ARV² 456; Euphronios, Kat. Berlin 221–223 Nr. 51; von J.R. Guy Euphronios zugeschrieben, dazu D. Williams, Euphronios, Kat. Berlin 47).

ATTISCH ROTFIGURIGE SCHALEN

TAFEL 15

1–6. Tafel 84, 19. Beilage 16, 1.

8953. Aus dem Kunsthandel 1973 erworben.

H 7,5 cm – Dm 19,8 cm – Br mit Henkeln 26,5 cm – Dm Fuß 8,3 cm – Dm Wulstring 3,7 cm – min. Dm Fußstiel 3,6 cm – Dm Innenbild 9,4 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 12 cm – H Tondofigur 8,9 cm – Volumen 0,7 l – Gewicht 0,34 kg.

Add² 399. 404; AVID 5366; BAPD 6203. – J. R. Mertens, *HarvStClPhil* 76, 1972, 271 Anm. 2; M. Ohly-Dumm, *MJb* 25, 1974, 7–16 Abb. 1. 2. 5. 12; T. J. McNiven, *Gestures in Attic Vase Painting. Use and Meaning*, 550–450 B.C. (1983) Nr. 575; T. Seki in: *Proceedings Copenhagen* 591 Anm. 15; Euphronios, *Kat. Arezzo* 37. 98 f. Nr. 12; Immerwahr, *Attic Script* 64 Nr. 367; Euphronios, *Kat. Paris* 198 f. Nr. 47; Euphronios, *Kat. Berlin* 214 f. Nr. 47; 239; J.-J. Maffre in: *Euphronios, Journée d'étude Paris* 71 Anm. 48; H. R. Immerwahr in: *Euphronios, Kolloquium Berlin* 52; A. Hillert, *AA* 1995, 182 f. Abb. 9; H. P. Isler, *AntK* 41, 1998, 10 Anm. 70; I. Wehgartner in: *Mythen und Menschen* 60; M. Padgett, *Record. Princeton University Art Museum* 60, 2001, 22 Anm. 12; K. Schauenburg, *Studien zur unteritalischen Vasenmalerei VII/VIII* (2005) 68 Anm. 63; N. Kunisch, *CVA Bochum* 2, 37 zu Taf. 32, 2; B. Kaeser in: *Starke Frauen* 71 f. Abb. 5.22 Kat. 3; Immerwahr, *CAVI* 5366; Böhr, *Kleine Schalen* 112. 123 Kat. C 1 Abb. 1 Taf. 1, 1 a. b.

Ungebrochen. Riss am l. Ansatz des r. Henkels sowie schräg vom Rand entlang des r. Ansatzes dieses Henkels. Firnis abgesplittert entlang des r. Ansatzes vom l. Henkel. Geringe Verletzungen am Rand, einige Abplatzungen im Firnis an den Henkeln. Fleckige Ablagerungen im Firnis der Schaleninnenseite.

Form: Kleine Schale Typus C. Dickwandige Schalenmitte. Schwach kantig ansetzender Standring. Torusförmige Fußaußenseite. Schwach kantiger Ansatz der in gerader Profillinie leicht ansteigenden Fußoberseite. Fast rechtwinklig aufsitzender Wulstring, von zwei Rillen eingefasst.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur, tiefschwarzer, schimmernder Firnis, auf den Außenseiten glänzend; am Rand beider Seiten stellenweise rötlicher Fehlbrand mit grünlichem ‚Hof‘. Sichere Vorzeichnungslinien (Abb. 12). Breiter Firniskontur für die Gestalt. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Kein verdünnter Firnis. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig mit breitem und schmalem Firniskreis um schwarzen Mittelpunkt. Fußinnenseite gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standring und Fußaußenseite tongrundig sowie schmale Linie beiderseits des Wulstrings. Tongrundig: Zone zwischen den Henkeln und die Henkelinnenseiten sowie Kreis um das In-

nenbild, innen durch feine Firnislinie begrenzt, an die nicht überall der flächig aufgetragene Firnis heranreicht.

Innenbild: Eine nach r. flüchtende, zurückblickende Amazone ist wie ein Hoplit mit Helm, Panzer, Beinschienen, Schwertgehänge und Rundschild gerüstet. Sorgfältige Haargestaltung: dichtes Stirn- und Schläfenhaar mit kurzen Fransen, längeres Nackenhaar, zwei Haarlocken fallen nach vorn auf die Brust. Runder Ohrschmuck. Helm mit rundem Wangenschirm, Stirnschutz und punkteverzierter Helmbuschbahn. Der Helmbusch fliegt in der Bewegung nach hinten. Unter dem Panzer trägt sie einen Chiton mit bogenförmigem Saumfall am Ärmel, dichter Fältelung, schwarzem Streifen um die Hüften und unten wellenförmig verlaufendem Saum (im Schritt ohne Relieflinie). Der mehrteilige Lederpanzer, dessen Schulterklappen mit konischen Endstücken vorn befestigt sind, hat eine gesondert gearbeitete Brustpartie sowie am unteren Rand zwei Laschenreihen. In der gesenkten l. Hand hält die Amazone das gezückte Schwert mit massivem Knauf und schmaler Parierstange, am r. Arm den Rundschild im Profil, zugleich in leichter Innenansicht. Das Gorgonenemblem ist zur Hälfte sichtbar. Über das Knie hinausführende Beinschienen. Feine Relieflinien für Oberschenkelmuskeln. – Rote Inschriften, links von der Hacke zum Kopf: ΤΕΛΕΣΙΕΣ, rechts vom Kopf bis zum r. Fuß: ΚΑΛΟΣ ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ ΕΓΡΑΦΕΝ (Abb. 13).

515–510. Euphronios (signiert). – Töpfer: Kachrylion (M. Ohly-Dumm).



Abbildung 12 8953 (1:1)



Abbildung 13 8953 (1:1)

Zur Form: Die Schale gehört zu den kleinformatigen Schalen Typus C der „fortschrittlichen Richtung“ (Bloesch 119–122), die von Kachrylion maßgeblich bestimmt wurden. Dasselbe Fußprofil zeigen dessen signierte kleine C-Schalen Boston 95.33 (ARV² 110, 3; Bloesch 119 Nr. 1; Hesperia 55, 1986, 7 Abb. 4), Louvre MNC 736 (ARV² 110, 5; Bloesch 119 Nr. 2; CVA 19, 38 Taf. 60, 1; von M. Denoyelle Euphronios zugeschrieben, siehe Padgett a.O. 23 Anm. 12) und Adria B 485 (ARV² 110, 11; Wiel-Marin, Adria 296 Nr. 1193 Taf. 34) sowie der Schalenfuß Athen, Akropolis N 295 (Bloesch 119 Nr. 3 Taf. 33, 2); zu weiteren Vergleichen, auch mit kleinformatigen C-Schalen des Töpfers Hermaios, siehe Böhr a.O. 112 Anm. 13 f.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 16 (8704) und M. Ohly-Dumm a.O. 7–14. Ihrer sorgfältigen Studie zur Amazonenschale mag man nur in der zeitlichen Stellung nicht folgen. Da sämtliche Binnenzeichnungen noch in Relieflinien ausgeführt sind, wird die Schale etwas früher als Euphronios' Geryoneusschale entstanden sein. Zum Profil der Amazone mit abgeflachter Nasenspitze, vorstehendem Kinn und leicht geschürzten Lippen sowie den geschwungenen Augenlidern vgl. Schale Louvre Cp. 11981 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 46; in Euphronios, Kat. Arezzo 194 wohl zu spät angesetzt). Die Amazone ist früher entstanden als die laufende Amazone mit Rabenschildzeichen auf dem Volutenkrater Arezzo 1465 (ARV² 15, 6; Euphronios, Kat. Berlin 135 Nr. 13) sowie die Figur auf der Halsamphore Louvre G 106 (ARV² 18, 3; ebenda 148 Nr. 18; siehe zur Zuschreibung Padgett a.O. 22 Anm. 12), die keine Amazone, sondern einen Bogenschützen darstellt, da D. von Bothmer Wangenflaum entdeckt hat (Euphronios, Kat. Berlin 150). Die Chitonfalten der Münchner Amazone zeigen eine Weiterentwicklung der Thebanerinnengewandsäume auf Psykter Boston 10.221 (ebenda Nr. 32), da sie hier wie

auf Fragment New York 1983.524.4 (ebenda Nr. 40) ohne untere Abschlusslinie freier gezeichnet sind. Euphronios hat auch auf dieser Schale die Gestalt in auffallend langen, sicheren Vorzeichnungslinien entworfen; zu seinen Vorzeichnungen, die weitgehend der Endausführung entsprechen, vgl. hier Tafel 16 (8704). – Bemerkenswert ist die Übereinstimmung der Gesichtszeichnung und des Faltenfalls des Chitons (allerdings mit Abschlusslinie) mit der Amazone der von Kachrylion signierten Schale Louvre G 35 (ARV² 111, 13; CVA 19 Taf. 60, 4; BAPD 200948; von Beazley dem Hermaiosmaler zugeschrieben). Die Amazone ist schlanker proportioniert, kann aber als Werk des Euphronios gelten, das der Münchner Amazone vorausgeht (siehe auch Denoyelles Zuschreibung bei Padgett a.O. 23 Anm. 12). – In der Bewegung und Bewaffnung gleicht die Münchner Amazone dem Innenbild der Hermaiosmaler-Schale Bochum S 489 (Para 32, 8ter; Add² 173; CVA 2 Taf. 32, 2; 36, 1; 59, 2; BAPD 352437); N. Kunisch, CVA Bochum 2, 37, nennt die Figur der Bochumer Schale „Amazone“; es könnte aber auch ein Krieger in Rückansicht gemeint sein, so Seki a.O. 589 Abb. 4. D. von Bothmer hatte München 8953 für eine Fälschung nach der Bochumer Schale gehalten (Notiz im Beazley Archive); dagegen nimmt Ohly-Dumm (a.O. 14) zu Recht an, dass der Hermaiosmaler die Amazone des Euphronios zum Vorbild genommen hat. Beide arbeiteten gemeinsam in der Kachrylionwerkstatt (ARV² 105 f.); zu Neuzuschreibungen von Hermaiosmalerschalen an den jungen Euphronios: D. Williams in: Euphronios, Journée d'étude Paris 82 f.; Padgett a.O. 23 Anm. 12. Im Januar 1999 bestätigte eine Thermoluminiszenzanalyse die Echtheit der Münchner Schale.

Zur Malersignatur, die unmittelbar an die Kalos-Inschrift anschließt, siehe Ohly-Dumm a.O. 10 f. mit Anm. 17 (zur Schreibweise des Φ); Immerwahr, Attic Script 64 Nr. 367;

ders. in: Euphronios, Kolloquium Berlin 49–52; AVID 5366. – Vgl. die Signatur des Euphronios auf dem Fuß der Schale München 8704, hier Tafel 16, 5 und Abb. 16; zierlicher über Antaios und Herakles auf dem etwa zeitgleichen Louvre-Krater G 103 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 3; AVID 6447).

Zur Darstellung: Die Amazone ist gekleidet und gerüstet wie ein griechischer Hoplit, nur der kleine Ohrschmuck gibt den Hinweis auf ihre Weiblichkeit; dazu Kaeser a. O. 71 f.; R. Veness in: L. Llewellyn-Jones (Hrsg.), *Women's dress in the ancient Greek world* (2002) 95–110. Zur umfangreichen Literatur zu Amazonen siehe D. von Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957); LIMC I (1981) 586 f. (P. Devambez – A. Kauffmann-Samaras). Zu ihrem ambivalenten Wesen siehe T. Hölscher in: T. Hölscher (Hrsg.), *Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike* (2000) 297–300; B. Kaeser in: *Starke Frauen* 46–75. – Das Bewegungsmotiv der Amazone leitet sich ab von zurückweichenden, sich umwendend zur Wehr setzenden Kriegerinnen und entspricht der unterlegenen Gegnerin in Amazonomachiedarstellungen. Zu diesen siehe V. Brinkmann in: *Herakles – Herkules* 136–141; R. Wünsche in: *Starke Frauen* 104–114; T. Osada in: M. Meyer (Hrsg.), *Standortbestimmung. Akten des 12. Österreichischen Archäologentages* (2010) 48; vgl. z. B. die Oltosschalen London E 18 (ARV² 62, 86; BAPD 200522) und Berlin F 2263 (ARV² 62, 85; Euphronios, Kat. Berlin 241 Nr. 57). Vgl. ebenfalls Zweikampf Penthesilea-Achill, z. B. Exekiasamphore London B 209 (ABV 144, 8; E. A. Mackay, *Tradition and Originality: A Study of Exekias* [2010] Taf. 50; BAPD 310390). In diesen Bildern ist die Amazone bei rückwärtigem Oberkörper und zurückgesetztem r. Fuß heftig gedreht (dazu Mackay a. O. 205). Euphronios wählt stattdessen die Vorderansicht und gibt ihr das Schwert in die l. Hand; Ohly-Dumm a. O. 12 Anm. 20 sieht darin einen künstlerischen Aspekt, Schauenburg a. O. nimmt die Darstellung einer Linkshänderin an. – Zur Zwitterform des Helms mit rundlichem Wangenschirm vom chalkidischen und Stirnschutz vom attischen Typus vgl. Amazone der Oltosschalen London E 40 (ARV² 59, 54; BAPD 200444) und Louvre G 94 bis (ARV² 66, 133; CVA 20 Taf. 7, 1). Zu Helmformen siehe H. Pflug, *Schutz und Zier. Helme aus dem Antikenmuseum Berlin und Waffen anderer Sammlungen* (1989) 19–28. Zur Dreieckstütze am oberen Rand der Schwertscheide siehe Ohly-Dumm a. O. 13. – Zur Schildansicht im Profil und partieller Innenansicht siehe Kaeser, *Schild* 68–70. Zum Gorgoneionemblem, das in dieser Zeit zunehmend menschliche Züge annimmt, siehe LIMC IV (1988) 323 f. s. v. Gorgo, Gorgones (I. Krauskopf); H. Philipp, *Archaische Silhouettenbleche und Schildzeichen in Olympia*, OF 30 (2004) 34 f.; vgl. Ägis der Athena auf Schale München 8704, hier Tafel 1, Oltosteller Berlin F 2313 (ARV² 67, 139; Euphronios, Kat. Berlin 242 Nr. 58) und Onesimosschale Louvre G 104 (ARV² 318, 1; Euphronios, Kat. Berlin 232 Nr. 55). Zur Darstellung des Gorgoneions im Profil und seiner reduzierten Wirkung siehe Philipp a. O. 69 f. 76 f.

Zur Inschrift siehe AVID 5366; Brenne, *Kalos-Namen* 44. Zur ionischen Schreibweise des Telesias vgl. Anties

(statt Antias, ARV² 1563 f.; AVID s. v. Antias) auf Schale Malibu, Getty Museum 82.AE.127.1 (Immerwahr, *Attic Script* 65 Nr. 373 Anm. 30; BAPD 28785). Zum Namen vgl. Immerwahr, CAVI 2537 (sf. *Hydria Bochum* S 1165; ΤΕΛΕΣΕΙ nach N. Kunisch, CVA 1, 43 zu Taf. 35); zu ionischen Namensformen in Athen vgl. AVID 3252. Zur Handschrift des Euphronios siehe H. R. Immerwahr in: Euphronios, Kolloquium Berlin 51 f.

TAFEL 16

1–5. *Tafel 17*, 1. 2. *Tafel 18*, 1–4. *Tafel 19*, 1–12. *Tafel 20*, 1–6. *Tafel 21*, 1–4. *Tafel 84*, 24. *Beilage 6*, 1. *Beilage 19*, 1. 2. *Beilage 20*, 1–3.

8704 (alte Nr. 2620. Jahn 337). Aus Vulci (Cucumella). Slg. Canino.

H 16,1 cm – Dm 42,8 cm – Br mit Henkeln 52,2 cm – Dm Fuß 16,3 cm – H Fuß 1,1 cm – Dm Absatz auf Fußoberseite 11,5 cm – min. Dm Fußstiel 4,5 cm – H Ansatz Firniszone am Fußstiel (mit Fuß) 6 cm – Dm Innenbild 15,8 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 16,5 cm – Dm Auf-lagespuren der Brennstütze 25 cm – H des Reiters vom Scheitel zur Sohle 9,5 cm – max. H Außenbildfiguren 12,8 cm – Br Ornamentstreifen 2,8 cm – Volumen 6,15 l – Gewicht 2,07 kg.

ARV² 16, 17; 107, 16; 108, 18; 1619; AV 61, 11; ARV¹ 17, 14; 948; ABV 60, 6; Para 322; Add² 153; AVID 5322; BAPD 200080. – Literatur in Auswahl: L. Bonaparte, *Catalogo di scelte antichità etrusche trovate negli scavi del Principe di Canino*, 1828–29 (1829) 107 Nr. 81; E. Gerhard, *BdI* 2, 1830, 4; J. De Witte, *Description d'une collection de vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles de l'Etrurie* (1837) 39 f. Nr. 81; S. Reinach, *Monuments des Nouvelles Annales de l'Institut* (1838) 107 Taf. 15. 16; E. Gerhard – Th. Panofka, *Monuments inédits de la section française de l'Institut archéologique* (1838) Taf. 16. 17; D. Campanari, *Réserve étrusque. 120 pièces de choix* (1838) 29 Nr. 37; Th. Panofka, *Von den Namen der Vasenbildner in Beziehung zu ihren bildlichen Darstellungen* (1849) Taf. 4, 9. 10; E. Gerhard, *AZ* 10, 1852, 251 Nr. 154; Jahn 103 f. Nr. 337; L. Stephani, *CRPetersbourg* 1864, 179 Anm. 1; CIG IV Nr. 8233; A. Conze (Hrsg.), *Wiener Vorlegeblätter Serie V* (1873) Taf. 3; Klein, *Euphronios* 53–55 Abb. S. 54 f. 82; Klein, *Meistersignaturen* 138 Nr. 3; Wernicke, *Lieblingsnamen* 39 Nr. 8; P. Hartwig, *Die griechischen Meisterschalen der Blüthezeit des strengen rotfigurigen Stiles* (1893) 145 f.; C. Gaspar, *MonPiot* 9, 1902, 37 f. Abb. 9; K. Reichhold in: *FR* I 98–109. 155 Abb. 2 Taf. 22; Hackl 60 f. Nr. 2620; G. Perrot – Ch. Chipiez, *Histoire de l'art dans l'antiquité X. La Grèce archaïque* (1914) 395–397 Abb. 237. 241–243; H. B. Walters, *History of Ancient Pottery I* (1905) 430–432 Taf. 38; E. Langlotz, *Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik* (1920) 69 Taf. 2, 5; Pfuhl, *MuZ* I 447 f. Abb. 391; Jacobsthal, *Ornamente* 182 Anm. 335; C. H. E. Haspels, *BCH* 54, 1930, 428. 444 Nr. 3 Taf. 22, 1; J. D. Beazley, *JHS* 51, 1931, 268

Anm. 19; FR III 216. 218 (E. Buschor); Ch. T. Seltman, *Attic Vase-Painting* (1933) 42–44 Taf. 18; F. P. Johnson, *ArtB* 19, 1937, 558; Robinson – Fluck, *Love-Names* 132–134 Taf. 1 Abb. 3; E. Svatik, *ArtB* 21, 1939, 251–271 Abb. 1–3; 4 c. d; Bloesch 45 f. Nr. 13. 58 Anm. 96 Taf. 13, 1; E. Buschor, *Griechische Vasen* (1940) 141. 149 Abb. 158; W. H. Schuchhardt, *Die Kunst der Griechen* (1940) 144 f. Abb. 118; G. M. A. Richter, *Archaic Greek Art* (1949) 135 f. Abb. 214; B. Neutsch, *Marburger Jahrbuch* 15, 1949/50, 235 Abb. 173; N. Yalouris, *MusHelv* 7, 1950, 42 Nr. 6; G. Lippold, *JdI* 67, 1952, 83–85; R. Lullies – M. Hirmer, *Griechische Vasen der reifarchaischen Zeit* (1953) 12. 30 Abb. 12–16; F. Brommer, *Herakles* (1953) 40. 91 Anh. X b Nr. 1 Taf. 26 a. b; J. Marcadé, *BCH* 79, 1955, 398 f. Abb. 19 a; D. von Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) 136; EAA III (1960) 536 Abb. 649; 537 Abb. 650 s.v. Euphronios (E. Paribeni); ebenda 845 f. Abb. 1053 s.v. Gerione (A. Rumpf); K. J. Anderson, *Ancient Greek Horsemanship* (1961) 107 f. Taf. 18 b; Scheibler, *Rundbilder* 9; R. Flacelière – P. Devambez, *Héraclès. Images et Récits* (1966) 99 f. Taf. 13; M. Robertson, *ClQ* 19, 1969, 210–221; B. Cohen, *Marsyas. Studies in the History of Art* 15, 1970–71, 5–8 Abb. 2; J. Charbonneaux – R. Martin – F. Villard, *Greek Archaic Art 620–480 BC* (1971) 324 f. Abb. 373. 374; J. R. Mertens, *HarvStClPhil* 76, 1972, 277 Anm. 23; 278 f. Anm. 40; H. A. Cahn, *RA* 1973, 8 Anm. 1; D. von Bothmer, *AA* 1976, 505–509 Abb. 27–29; E. Simon, *Die Griechischen Vasen* (1976) 99 f. 117 Taf. 107–109; Hamdorf, *Vasenbilder* 34–40 Taf. 14–17 (2. Aufl. 104–110 Taf. 46–49); Schefold, *Götter- und Heldensagen* 118 f. Abb. 147. 148; C. Cordon, *GettyMusJ* 6/7, 1978/79, 137 f. Abb. 13; L. G. Nelson, *The Rendering of Landscape in Greek and South Italian Vase Painting* (1979) 31 f. Abb. 18; M. Wegner, *Euthymides und Euphronios* (1979) 14–17 Taf. 10; K. Zimmermann in: R. Vulpe (Hrsg.), *Actes du II^e Congrès international de Thracologie*, Bucarest 1976 (1980) 430 f.; M. Schmidt in: H. A. Cahn – E. Simon (Hrsg.), *Tainia. Roland Hampe zum 70. Geburtstag* (1980) 162. 164; R. Tölle-Kastenbein, *Pfeil und Bogen im antiken Griechenland* (1980) 142 Taf. 42; 160 f. Abb. E; Ph. Brize, *Die Geryoneis des Stesichoros und die frühe griechische Kunst* (1980) 47. 60–65. 139 GER 54 Taf. 4, 2; K. J. Dover, *Homosexualität in der griechischen Antike* (1983) 117. 214 Kat. R 23; I. Scheibler, *Griechische Töpferkunst* (1983) 127 Abb. 113; H. R. Immerwahr, *AJA* 88, 1984, 343 Anm. 13; Seki, *Schalen* 40 Nr. 118; 14–17; 60–64; 150 Taf. 14, 1–3; I. Scheibler in: H. Kalcyk et al. (Hrsg.), *Studien zur alten Geschichte. Siegfried Lauffer zum 70. Geburtstag* (1986) 788 f. Anm. 5; Ferrari, *Tarquinia* 15 f. 26; LIMC IV (1988) 115 s.v. Eurytion II Nr. 44 Taf. 60 (E. Zervoudaki); ebenda 301 s.v. Gorgo, Gorgones Nr. 173 Taf. 175 (I. Krauskopf); J.-J. Maffre in: *Proceedings Copenhagen* 383; LIMC V (1990) 77 s.v. Herakles Nr. 2501 Taf. 89 (Ph. Brize); LIMC V (1990) 691. 695 s.v. Iolaos (M. Pipili); Immerwahr, *Attic Script* 64 Nr. 362 Taf. 21 Abb. 87; Lissarrague, *L'autre guerrier* 217 Abb. 120. 303 Kat. C 63; *Kunst der Schale* 45 Abb. 3.25; 180 Abb. 29.8; M. Padgett, *JMusFABoston* 3, 1991, 23 Anm. 39; Euphronios, *Kat. Arezzo* Nr. 40; Euphronios, *Kat. Paris* Nr. 41;

Euphronios, *Kat. Berlin* Nr. 41; 35. 103 f. 117. 129. 169. 173. 199–204. 205. 211. 214; D. C. Kurtz in: Euphronios, *Seminario Arezzo* 31; H. A. Shapiro, ebenda 37. 41 Taf. L; F. Villard, ebenda 23 f. Taf. XXV; D. von Bothmer in: Euphronios, *Journée d'étude Paris* 13. 19–26; M. Denoyelle, ebenda 56. 58; J.-J. Maffre, ebenda 72–77 Abb. 15 a–c; D. Williams, ebenda 81. 88; M. Boss in: Euphronios, *Kolloquium Berlin* 82–84 Abb. 4. 9; E. Simon, ebenda 92 f.; M. Robertson, ebenda 135; R. Stupperich in: *ΜΟΥΣΙΚΟΣ ANHP. Festschrift für Max Wegner* (1992) 430; Shapiro, *Myth into Art* (1994) 76 f. Abb. 50. 51; LIMC VII (1994) 106 s.v. Orthros I Nr. 14 (S. Woodford); H. A. Shapiro, *NumAntCl* 23, 1994, 32; B. Cohen, *ArtB* 76, 1994, 712 f. Abb. 20; M. Tiverios, *Ελληνική Τέχνη* 126 f. 290 f. Abb. 96–98; H. G. Niemeyer, *Nürnberger Blätter zur Archäologie* 13, 1996/7, 131 Abb. 1; 137; Moore, *Agora XXX* 69 f. 318 zu Nr. 1407; I. Wehgartner in: *Mythen und Menschen* 60; D. Tsiaphakē, *Η Θράκη στην αττική εικονογραφία του 5ου αιώνα π.Χ.* (1998) 34 Taf. 1 B; C. Jourdain-Annequin in: C. Bonnet et al. (Hrsg.), *Le Bestiaire d'Héraclès*, *Kernos Suppl.* 7 (1998) 287. 293; Huber, *Gravisca* 131 zu Nr. 695; H. A. Shapiro in: T. K. Hubbard (Hrsg.), *Greek Love Reconsidered* (2000) 28; I. Huber, *Die Ikonographie der Trauer in der Griechischen Kunst* (2001) 131; 225 Kat. 160; 258; G. Grimm, *AW* 32, 2001, 183 f. Abb. 4 a. b; G. Hedreen, *Capturing Troy, The Narrative Functions of Landscape in Archaic and Early Classical Art* (2001) 76; M. Padgett, *Record. Princeton University Art Museum* 60, 2001, 8 f.; M. Pécasse in: C. Müller – F. Prost (Hrsg.), *Identités et cultures dans le monde méditerranéen antique* (2002) 100–102 Abb. 5. – V. Brinkmann in: *Herakles – Herkules* 142–145 Abb. 19. 1. 4–6 Kat. 79; S. Woodford, *Images of Myths in Classical Antiquity* (2003) 178–180 Abb. 139; Lockender *Lorbeer* 197 Abb. 21.5; I. Wehgartner in: J. Gebauer et al. (Hrsg.), *Bildergeschichte. Festschrift für Klaus Stähler* (2004) 524; Paléothodoros, *Épictétos* 21 Anm. 73; 103; 114; H. A. Shapiro in: Cl. Marconi (Hrsg.), *Greek Vases: Images, Contexts and Controversies* (2004) 9 Anm. 30; H. Philipp, *Archaische Silhouettenbleche und Schildzeichen in Olympia*, *OF* 30 (2004) 76 Anm. 437; V. Dasen, *Jumeaux, jumelles dans l'antiquité grecque et romaine* (2005) 153 Abb. 92; *Colors of Clay* 48 f. Abb. 4. 6; Gerleigner, *Schrift* 8 Abb. 26; E. Böhr in: *CVA Beih.* 3, 151–159 Abb. 1–7 Taf. XXI, 4. 5; Steiner, *Reading* 76; 85; 100–103 Abb. 6, 3. 4; 223 Anm. 24; A. Tsingarida in: *Special Techniques* 196–199 Anm. 48 Tab. 2; B. Bundgaard Rasmussen, ebenda 216. 220; M. B. Moore, *MetrMusJ* 43, 2008, 22 f.; 29 Anm. 4; 35 Anm. 98; Muth, *Gewalt* 76–79 Abb. 60; A. Tsingarida in: *Shapes and Uses* 187 f. Abb. 5. 6; 8 d; 15 a Kat. 6; B. Kreuzer in: *Athenian Potters and Painters II* 119; Immerwahr, *CAVI* 5322; V. Nørskov in: *World of Greek Vases* 69. 72 Abb. 6; Dietrich, *Figur* 68 f. Abb. 49; S. Muth in: *E. Stein-Hölkeskamp – K. J. Hölkeskamp* (Hrsg.), *Die griechische Welt. Erinnerungsorte der Antike* (2010) 211 f. Abb. 49; K. M. Lynch, *The Symposium in Context. Pottery from a Late Archaic House near the Athenian Agora*, *Hesperia Suppl.* 46 (2011) 94. 228. – M. Steinhart in: *CVA Beih.* 6, 151 Abb. 3.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert, Absplitterungen am Rand ergänzt. Fehlende Partien ergänzt. Zahlreiche Abschürfungen. In solchen Partien sind Linien bei der Restaurierung nachgezeichnet worden (Beilage 20). Schalenrand nur schwach verzogen. Schalengrund etwas eingesunken, Riss in der Bodenunterseite, schwache Wölbungen innen an den vier Henkelansätzen. Auf A/B deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze oberhalb der Standlinie (Tafel 18, 3. 4; 20, 4; 21, 3).

Form: Große Schale Typus B, sogenannte Prachtschale. Sehr gute Töpferarbeit. Flache Bodenunterseite. Gerundeter Übergang zum steilen Fußtrichter, der sich in gleichmäßiger Krümmung nach unten weitet – mit leicht eingezogener Fußunterseite – bis zum schwach kantig ansetzenden Standring. Gerundeter Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite, in der oberen Hälfte leicht abgeflacht. Kantig ansetzende flache Fußoberseite steigt leicht bis zum Absatz an. Sehr gleichmäßige Krümmung leitet in den Fußstiel über

und – in stärkerer Biegung – in den straffen Schalenbeckenkontur.

Rotbrauner Tongrund. Coral Red. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Sichere Vorzeichnungen im Innenbild, nur bei den Pferdebeinen leichte Verschiebungen (Abb. 14). Zahlreiche Vorzeichnungen auf den Außenseiten, vor allem bei der komplizierten Körperhaltung des Geryoneus auf A (Abb. 15) und den Rinder- und Hoplitenumrissen auf B (Abb. 16). Dick aufgetragener Firniskontur um die Figuren. Relieflinien für sämtliche Umriss- und einige Binnenzeichnungen. An Stellen, wo die Relieflinien verloren sind, ist erkennbar, dass die Umrisslinien sehr genau in vertieften Linien vorgezeichnet und dann mit Relieflinien nachgezogen wurden (gut sichtbar z.B. auf A bei Athenas Lanze, Herakles' 1. Arm, auf B Stirn- und Nackenlinien beim dritten Rind), wobei an einigen Stellen die Relieflinien in die eingetiefte Umrisslinie 'gesunken' sind. Verdünnter Firnis für Detailangaben und Binnenzeichnung sowie für flächige 'Färbung' von Löwenfell und Lederstiefel. Rote Farbe.



Abbildung 14 8704 (1:1)

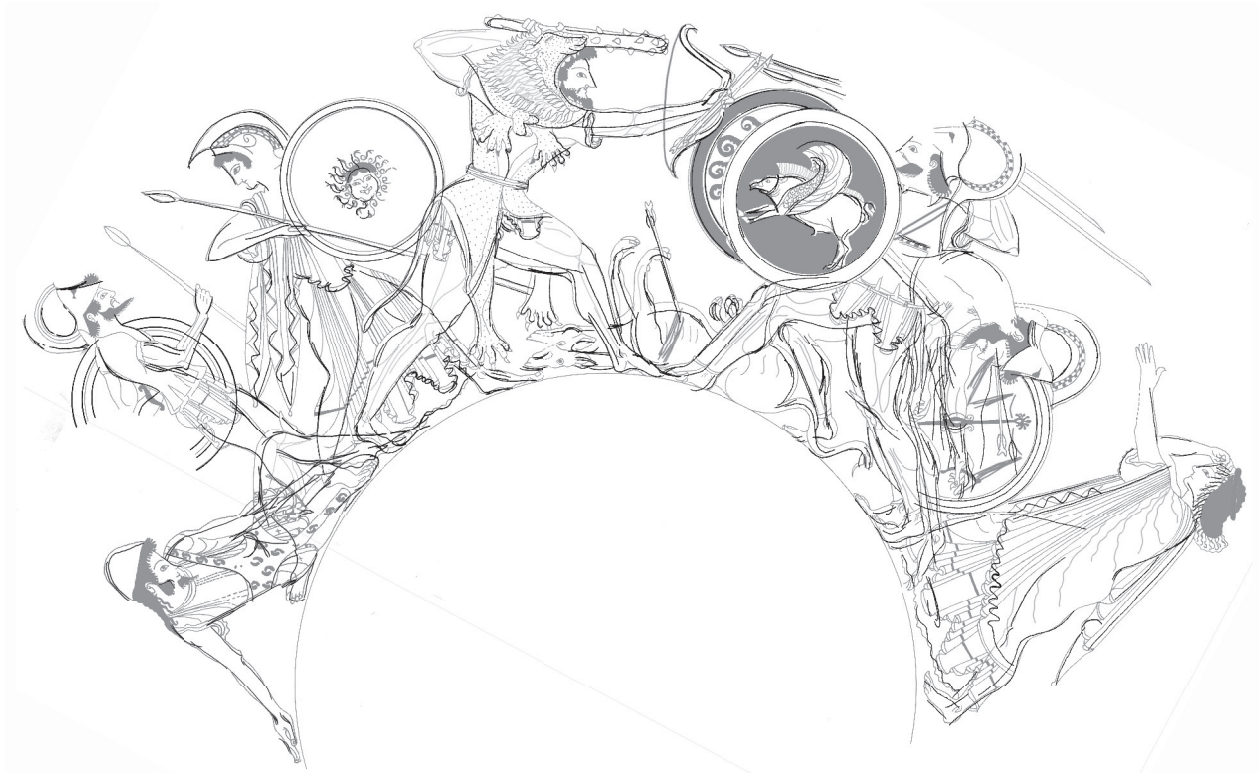


Abbildung 15 8704 (1:2)

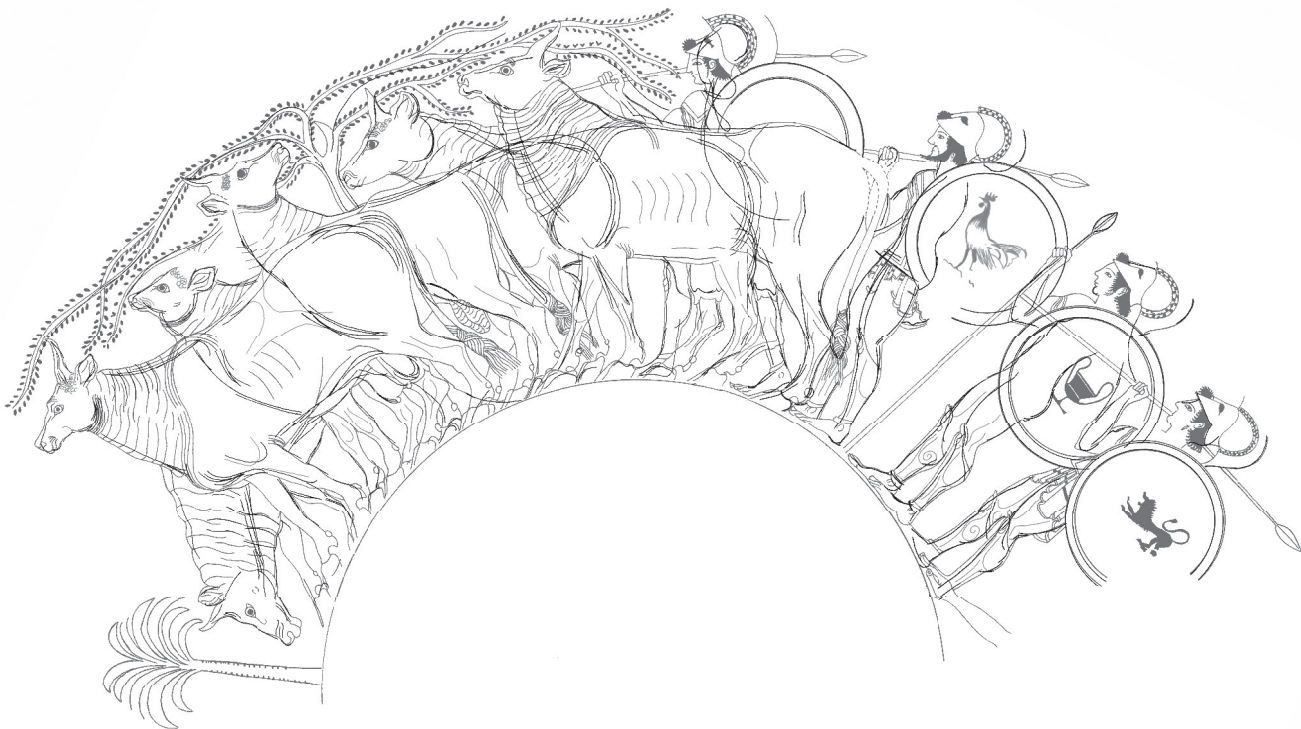


Abbildung 16 8704 (1:2)

Unterseite des Schalenbodens und obere Zone des Fußtrichters tongrundig. Darunter tongrundige Fußunterseite mit glänzendem Coral Red, gerahmt von einem Firnisstreifen. Standring und Fußaußenseite tongrundig. Fußoberseite gefirnisst bis zum Absatz. Ansteigende Partie und Fußstiel mit glänzendem Coral Red, im oberen Teil gefirnisst. Breiter, durch tongrundige Linien gerahmter Ornamentstreifen (Br 2,8 cm) unter den Außenbildern mit liegenden Palmetten, von alternierenden Ranken mit kleinen abzweigenden

Spiralranken umschrieben (in Relieflinien; für Entwurf des Palmettenornaments keine Ritzung zu erkennen). Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln sowie Henkelinnenseiten. Am Schalenrand außen tongrundiger Streifen, auf der Innenseite 8 mm breiter Firnisstreifen, darunter ein 1 mm schmaler tongrundig belassener Streifen. Die Innenseite des Schalenbeckens mit Coral Red (zuletzt aufgetragen, den tongrundigen und Firnisstreifen am Rand teilweise überdeckend), ausgespart bleibt ein weiterer

schmaler tongrundig belassener Ring um das Innenbild. – Maler- und Töpfersignatur in Firnisbuchstaben jeweils auf der Fußaußenseite, auf A: XAXPYΛION EΠOIEΣEN, auf B: EYΦPONIOΣ EΓPAΦΣEN (Abb. 17).

Innenbild: Ein Jugendlicher im Festgewand reitet auf temperamentvoll bewegtem Pferd nach r. Sein thrakischer Mantel, mit Zinnen- und Zungenband, Punktereihen und Mäander gemustert, fällt schräg nach hinten steif herab; Gewichtzipfel am dunklen Saum. Nur leicht aufliegender Hut mit flachem, breitem Rand und zierlicher, zwiebel-förmiger Haube wird von rotem, an einer Öse befestigtem Band um den Hinterkopf gehalten. Sorgfältige Haargestaltung mit kurzen Strähnen an Stirn, Schläfe und Nacken sowie Buckellöckchen am Hinterkopf. Der kurze Chiton mit dunklem Mittelstreifen fällt in gleichmäßig gebogenen Faltenzügen zur Seite; Ansatz der Glutäen sichtbar. Der Laschenstiefel aus weichem braunem Leder ist am Schienbein bogenförmig verziert. Auffallend sichere Linienführung der sanft schwellenden Konturen für Arm und Bein in feinen Relieflinien. In aufrechter Sitzhaltung führt der Jüngling sein stark bewegtes, wohlproportioniertes Pferd am roten Zügel. Differenziert gezeichnet ist der aufgeworfene Pferdekopf mit hochstehender Stirnmähne, großem Auge und hohem Brauenbogen sowie geöffnetem Maul, in dem die Zähne sichtbar sind. Zaumzeug mit dünnen Kopfriemen, Trense mit gebogenem Seitenknebel und Gebissstange im Maul als roter Punkt, von dem der rote Zügel ausgeht. Mähne und aufbiegender Schweif in wellenförmigen Haarlinien. Das Pferd zeigt kräftige Beine. – Rote Inschrift, im Rücken des Reiters und vor dem Pferd, symmetrisch angeordnet: ΛΕΑΓΡΟ[Σ] ΚΑ[Λ]ΟΣ (Abb. 18).

A: Herakles' Kampf gegen Geryoneus. Im Zentrum greift der Held (rote Beischrift ΗΕΡΑΚΛΕΣ; Abb. 19) in weiter Schrittstellung den Dreileibigen an. Er ist doppelt bewaffnet: In der vorgestreckten l. Hand hält er zugleich zwei Pfeile mit einseitiger Spitze und seinen Kompositbogen; die rote Sehne überschneidet den Arm. Im Nahkampf holt er mit seiner ‚genoppten‘, hoch hinter den Kopf genommenen Keule aus. Über seinem Chiton mit wellenförmigen Ärmelsaumfalten trägt er das sehr detailliert gezeichnete Löwenfell mit großen Pranken. Ein dichter Buckellöckchenrand markiert Herakles' lockiges Haar, ein feiner den Schnurrbart. Fest umschließt das riesige Löwenmaul seinen Kopf mit scharfen Reißzähnen und flacheren Backenzähnen unter großer Dehnung der Lippen. Sorgfältige Kopfzeichnung des Löwen mit runder Nase, Nasenfalten und geschlossenem Auge mit Wimpern sowie flammender Mähne. Die vor

der Brust verknoteten Vorderpfoten und ausgebreiteten Pranken mit spitzen Krallen bilden gleichsam den Brustpanzer; in straffer Gürtung umschließen die überlappenden Seitenfellpartien den Körper. Die Hinterpfoten reichen tief hinab, der zurückschwingende Schwanz endet in einer Quaste. Unter Herakles' treppenförmig gefältem Chiton mit dunklem Streifen ist sein Geschlecht sichtbar. – Vom Dreileibigen (rote linksläufige Beischrift [ΓΕΡ]ΥΟΝΕΣ; Abb. 19) stellen sich zwei Hoplitenkörper in weiter Ausfallstellung mit hochgeschwungener Lanze dem Helden entgegen. Der Rundschild des ersten mit dunklem Rand und sf. Oktopusemblem. Beinschienen mit hohem Knierand wie beim zweiten. Über einem treppenförmig gefältem Chiton mit dunklem Streifen trägt der zweite Hoplitenkörper einen Panzer mit Gürtung und Pteryges, dazu ein Schwertgehänge mit rotem Doppelband. Rundschild mit Emblem eines geflügelten Wildschweins mit zwei Hauern und geschupptem geritztem Ansatzstreifen der großen Sichelflügel. Völlig ungewöhnlich ist die Mähnenstrichangabe in Coral Red. Beide Schildränder als Doppelkreis mit Zirkel geritzt, von jeweils einer Relieflinie gerahmt. – Der mittlere Körper des Geryoneus, dessen Auge vom Pfeil getroffen wurde, ist nach hinten zurückgesunken. Sein l. Fuß ist vom Boden gelöst, das r. Bein in die Knie gesunken, seine l. Hand erschlafft am Schildriemen, die r. Hand hängt ohne Waffe gekrümmt herab. Rotes Blut strömt vom gebrochenen Auge. Innenansichtiger Rundschild mit volutenverziertem Armbügel und Palmette am Ende des Schildbandes. Hochgeschobener korinthischer Helm mit Schachbrettmuster auf der Helmbuschbahn. Sorgfältige Wiedergabe der geschwungenen Haarfransen in Firnis an Stirn, Schläfe und Nacken sowie am schmalen Schnurrbart. Haare am unteren Rand des Backenbarts in feinen Relieflinien.

Zwischen den Kämpfenden liegt rücklings der tödlich getroffene zweiköpfige Hund Orthros. Rotes Blut strömt aus der Wunde an der Brust, in der ein Pfeil steckt. In Todesstarre sind die Beine hochgestreckt, die Pfoten erschlafft, nur im Schlangenschwanz ist noch Leben: Der bärtige Schlangenkopf richtet sich mit gefletschten Zähnen auf.

Von links eilt zurückblickend Athena in Chiton und Mantel hinzu (rote Beischrift ΑΘΕΝ[Α]; Abb. 20). Ihr Helm mit dreistreifiger Helmbuschbahn und Volute auf der Kalotte gibt dichtes Stirn- und Schläfenhaar mit kurzen Haarfransen frei. Der lange, dicht gefälte Chiton mit schwarzem Streifen fällt am hinteren Saum in kleinen Wellen, am r. Arm in weicher Saumlinie. Athenas kurzer Mantel weht in der Bewegung zurück. In der r. Hand ruht die schräg ge-

+ A + P Y L I O N E N O I E S E N

E Y O P O N I O S E A P A O S E N

haltene Lanze. Der frontal gehaltene Rundschild verdeckt zur Hälfte ihren Oberkörper; Emblem: von Schlangen umrahmte Gorgo; Zirkeleinstich zwischen den Augen.

Ganz l. steht dem Geschehen zugewandt Iolaos (rote Beischrift [Ι]ΟΛΕΩΣ; Abb. 21). Über gefälteltem Chiton mit schwarzem Streifen und wellenförmigem Rand am Ober-



Abbildung 18 8704 (1:1)

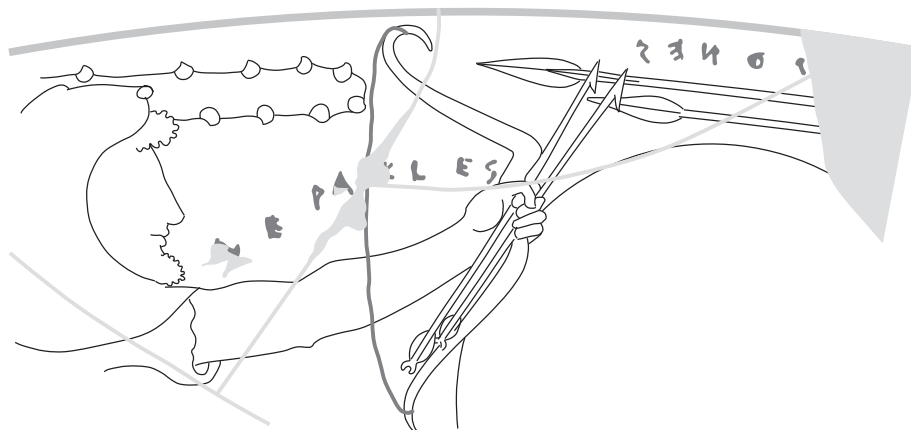


Abbildung 19 8704 (1:1)

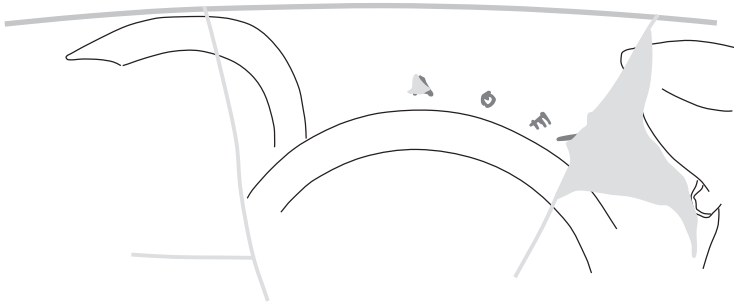


Abbildung 20 8704 (1:1)

arm trägt er einen Panzer mit Pteryges; die Beinschienen sind weitgehend verdeckt. Am leicht zurückgewinkelten l. Arm sein Rundschild, ein Teil des dunklen Schildbandes sichtbar, Zirkeleinstich Mitte Schildband. Ähnliche Kopfgestaltung wie beim Zurückgesunkenen.

Unter dem Henkel ist der tödlich getroffene Eurytion zu Boden gesunken (rote Beischrift EYPYTION; Abb. 22), sich mit dem r. Arm aufstützend liegt er auf dem r. Unterschenkel (Fußsohle in Unteransicht), hat das l. Bein aufgestellt, die Fußspitze vor Herakles' r. Fuß sichtbar. Der l. Arm erscheint in der Vorzeichnung etwas tiefer und ausgestreckt mit erschlaffender Hand zwischen den Beinen (Abb. 15). Sein brechender Blick war auf die Wunde am l. Oberschenkel gerichtet, aus der rotes Blut strömt. Über dem Chiton trägt er ein schmales, geflecktes Fell. Pubes und Geschlecht sind sichtbar. Sorgfältige Zeichnung des langen, lockigen Haars mit Haarfransen an Stirn und Schläfen; unterer Rand des Backenbarts in Relieflinien. Spuren des Schnurrbarts und Mundes bewahrt. Er trägt eine einfache Kappe.

Von r. eilt eine Frau heran, die l. Hand in sprechender Geste zum Kampfgeschehen ausgestreckt, mit der r. in die Stirnhaare greifend. Über ihrem langen Chiton mit welligem Ärmelkontur fällt der im Rücken eng anliegende Mantel in gleichmäßigen Falten vom l. Arm und über der Schulter tief herab. Gewandgestaltung im unteren Teil ähnlich wie bei Athena. Offenes, nackenlanges Haar mit lockigen

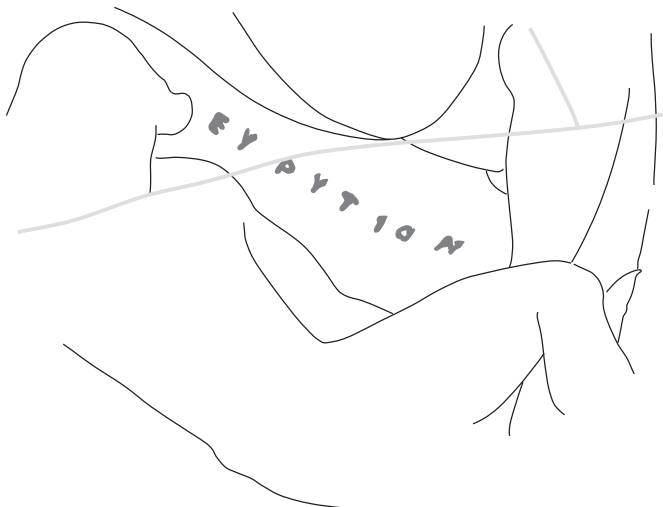


Abbildung 22 8704 (1:1)



Abbildung 21 8704 (1:1)

Strähnen; welliger Haarkontur (ohne Relieflinien). Rotes Haarband. – Rote Inschrift über ihrem ausgestreckten Arm linksläufig: ΛΕΑ[Γ]ΠΟΣ, darunter weiter l. über dem Zurückgesunkenen in kleineren Buchstaben rechtsläufig: ΚΑΛΟΣ (Abb. 23).

Unter dem r. Henkel wächst eine Palme mit gebogenen Blättern und schlankem Stamm mit welligem Kontur, Punktreihe unter der Relieflinie.

B: Die Rinderherde des Geryoneus wird von vier Hopliten getrieben: sechs stattliche Tiere mit massigem Körper und feistem, faltenreichem Hals (Faltenlinien nicht durchgezogen, modellieren gleichsam in leichter Unregelmäßigkeit die Wölbungen). In dichter Reihung drängen sich die Tiere, vor allem ihre Beine und Hufe; lediglich zwei der 24 Hufe sind nicht sichtbar. Von ihnen sind die vorderen und hinteren zwei Kühe mit Euter, das dritte mit Hoden ein Stier. Die Köpfe sind in unterschiedlicher Haltung, aber gleichartig gestaltet: weiche Linien für Maul und Nüstern, bei allen großes, rundes Auge und krause Stirnlöckchen, leicht geschwungenes Horn und großes Ohr mit Binnenzeichnung; bei den mittleren vier Faltenbündel am Kinn und Bug; bei allen Rippen und Muskeln in Relieflinien oder verdünntem Firnis angegeben. Die drei sichtbaren Schwanzquasten sind sorgfältig geflochten. – Im Hintergrund breitet sich schirmartig ein vielverzweigter Baum mit kleinen roten Blättern über den Tieren aus; der geschwungene Stamm ist

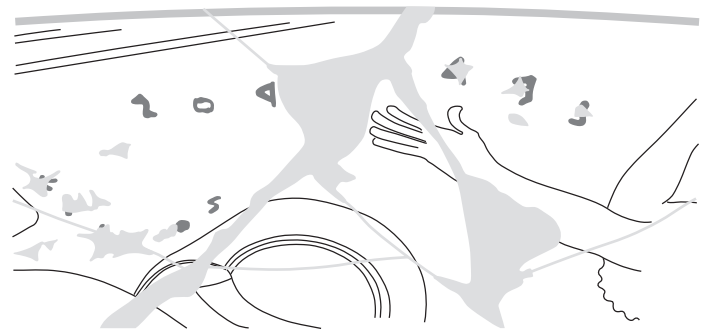


Abbildung 23 8704 (1:1)



Abbildung 24 8704 (1:1)

zwischen den Hinterbeinen der zweiten Kuh sichtbar. – Die vier Hopliten sind mit korinthischem Helm, Panzer, Beinschienen, Rundschild und Lanze gleich gerüstet. Ihr Chiton, dessen Ärmelrand unter der Schulterklappe sichtbar ist, fällt unter den Pteryges in getreppten Falten herab. Die Kopfgestaltung ist bei allen ähnlich mit hochgeschobenem Helm mit Schachbrettmuster an der Helmbuschbahn, der dichtes Haar mit Fransenrand an Stirn, Schläfe und Nacken freigibt; Haarflaum am Kinn der drei Jünglinge, beim Mann lockiger Schnurrbart und Backenbart (Punkte für oberen Rand, Relieflinien für untere Barthaare). Beinschienen mit Knieformung, bei den beiden hinteren Hopliten mit Volute im Wadenbereich. Die Hopliten mit geschulterter Lanze – der dritte hat sie aufgestellt – halten einen gewissen Abstand, so dass, außer beim ersten, die Schildzeichen sichtbar sind: Hahn (teilweise in Umrisslinien, Gefieder in verdünntem Firnis), Kantharos mit roter Linie an Rand und Gefäßboden und Löwe in Angriffsstellung – alle ohne Ritzung und Relieflinien (zur Zeichnung der Schildränder vgl. die des Geryoneus auf A). Der Löwenschild wird vom Henkel überschritten, die Füße des letzten Hopliten sind von der Hand des Eurytion teilweise verdeckt. – Rote linksläufige Inschriften: ΔΕΑΓΡΟΣ (zwischen erstem und zweitem Hopliten; Abb. 24), [H]Ο ΠΑΙΣ (zwischen drittem und viertem Hopliten; Abb. 25), [ΚΑΛΟΣ] (nur in Spuren vor der Stirn des dritten Hopliten bewahrt).

Um 510. Euphronios (signiert). – Töpfer: Kachrylion (signiert).

Zu Kachrylion und seiner Signatur: Kachrylion hat fast ausschließlich Schalen hergestellt, darunter mindestens vier ‚Prachtschalen‘, siehe A. Tsingarida in: *Shapes and Uses* 185–188. 191 Nr. 6–9 (10?). Zu seinem Werk: ARV² 107–109; Add² 173; Bloesch 45–49. 119–122; B. Cohen in: *Künstlerlexikon der Antike* 1 (2001) 371 s.v. Kachrylion; AVID s.v. Kachrylion. – Von drei frühen Euphroniosschalen ist die Schale London E 41 ebenfalls von Kachrylion signiert (Bloesch 45 Nr. 4; Euphronios, Kat. Berlin Nr. 36; AVID 4454), die anderen beiden Kachrylion zugeschrieben: Rom, Villa Giulia, ex Slg. Hunt (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 34; BAPD 7043) und Malibu, Getty Museum 77.AE.20 (ebenda Nr. 35). Kachrylionsignaturen sind auch bewahrt auf den Fragmenten von Euphroniosschalen New York 1989.382.1 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 38), Louvre



Abbildung 25 8704 (1:1)

Cp11981 (ARV² 17, 21; 107, 17; AVID 6639) und Thasos 80.51.21 et al. (J.-J. Maffre in: *Euphronios, Journée d'étude Paris* 61–64 Abb. 1. 3; AVID 7674); zudem hat D. von Bothmer die Fragmente New York 1983.524.3 a–b (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 39) Kachrylion zugeschrieben. Zur Zusammenarbeit von Kachrylion und Euphronios siehe I. Scheibler in: H. Kalcyk et al. (Hrsg.), *Studien zur alten Geschichte. Siegfried Lauffer zum 70. Geburtstag* (1986) 788 f. Anm. 5; J.-J. Maffre in: *Euphronios, Journée d'étude Paris* 61–65; M. Robertson in: *Euphronios, Kolloquium Berlin* 135; Tsingarida a.O. 187 f. – Zur Schreibweise XAXPYAION siehe L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions I. Phonology* (1980) 460.

Zu Epoiesensignaturen siehe u. a. Robertson, *Art of Vase-Painting* 3–6; M.-Chr. Villanueva Puig, *Mètis* 5, 2007, 27–45; R. Osborne, *Arethusa* 43, 2010, 231–251; Pécasse a.O. 87–102; M. Steinhart in: W. Augustyn – U. Söding (Hrsg.), *Dialog – Transfer – Konflikt* (2014) 42–47. Zur Anbringung der Töpfersignatur auf dem Fuß siehe H.R. Immerwahr, *AJA* 88, 1984, 343; vgl. Kachrylionsignatur auf dem gleichfalls großen Schalenfuß Marzabotto (ARV² 108, 18; AVID 5076; V. Baldoni, *La ceramica attica dagli scavi ottocenteschi di Marzabotto* [2009] 34 Abb. 15; 143 Abb. 334). Zur Verteilung der Töpfer und Malersignatur auf zwei Seiten siehe Steiner, *Reading* 76 f.; zur Position unter der Kampfszene siehe Stupperich a.O. 430. Zu Signaturen als ‚Handelszeichen‘ siehe D. Viviers in: J. de La Genière (Hrsg.), *Cahiers du CVA France* 1 (2006) 141–154.

Zur Form: Die Münchner Schale ist Kachrylions Meisterwerk (Bloesch 45 f. Nr. 13 Taf. 13, 1; Seki, *Schalen* 60 f. Nr. 118). Sie gehört mit ihren stattlichen Maßen zu den sogenannten Prachtschalen, „parade cups“; zu diesen siehe Haspels a.O. (1930) 422–451; Tsingarida a.O. (2009) 185–201. Ihr ausgewogener, wohlproportionierter Aufbau entspricht dem Goldenen Schnitt, der im Verhältnis von Fußdurchmesser und Schalenbecken auch in der Untersicht der aufgehängten Schale zur Geltung kommt (Seki, *Schalen* 60 f. 100–106 Taf. 14, 1–3). Als „Revolutionär“ (Bloesch 46) prägte Kachrylion entscheidend den Schalentypus B mit der neuen konvexen Fußform, vgl. z. B. seine frühen Schalen Cambridge 49.1864, Berlin F 2267 und Berlin V.I. 3251 (Bloesch 45 Nr. 2. 3. 11 Taf. 12). Die Münchner Schale zeigt in vollendeter Feinabstimmung eine schwach eingezogene Fußunterseite und ein gerundetes, leicht nach oben fliehendes Fußprofil, überleitend in eine

bis zum Absatz sanft gewölbte Oberseite („Der Firnis erhält dadurch an jener Stelle ein weiches, die Leuchtkraft steigerndes Glanzlicht“, Bloesch 47). Zur differenzierten Gestaltung des Fußes vgl. Schale London E 13 (ARV² 109; Tsingarida a. O. Nr. 8; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv, darauf handschriftlich: „unverkennbar Chachrylion“), deren Bemalung den Einfluss des Euphronios zeigt (D. Williams in: Euphronios, Journée d'étude Paris 84 Abb. 6). Weitere ‚Prachtschalen‘ des Kachrylion (Tsingarida a. O. 199 Nr. 7. 9. 10) weisen auf eine große Werkstatt, in der auch Euxitheos ‚Prachtschalen‘ getöpft hat: für Oltos die signierten Schalen Berlin F 2264 (ARV² 60, 64) und Tarquinia RC 6848 (ARV² 60, 66) (Tsingarida a. O. Nr. 2. 3) sowie wohl die Euphroniosschale Athen NM 15 214 (Akropolis 176) (ARV² 17, 18; Tsingarida a. O. Nr. 1; D. Williams in: Euphronios, Kat. Berlin 48). – Zu den kleinformatigen Kachrylionschalen siehe hier zu Tafel 15 (8953); vgl. Lynch a. O. (2011) 228 f. Nr. 87 Abb. 84. – Zur möglichen Übernahme der Kachrylionwerkstatt durch Euphronios als Töpfer siehe D. Williams in: Euphronios, Kat. Berlin 50; B. Cohen, *MetrMusJ* 26, 1991, 64–70; Tsingarida a. O. 188–193; Williams, *Pioneers* 283.

Zum Coral Red siehe B. Cohen, *Marsyas. Studies in the History of Art* 15, 1970–71, 1–12; dies. in: *Colors of Clay* 43–70; J. P. Maish in: *Special Techniques* 85–94; M. S. Walton et al., ebenda 95–104. – Exekias gilt als Erfinder dieser neuen Technik auf der Münchner Dionysosschale 8729 (ABV 146, 21; CVA 13 Taf. 1–3 Farbt. 1). Zur Übernahme durch Psiax, Oltos, Skythes, den Hermaios- und Hegesiboulosmaler siehe B. Cohen in: *Colors of Clay* 45–53. Das Coral Red der Münchner Euphroniosschale ist etwas blasser (*Colors of Clay* 49), ähnlich auf dem Fragment St. Petersburg 1.18181 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 45). Ungewöhnlicherweise hat Euphronios Coral Red auch für die Rückenborsten auf dem Keilerschildzeichen verwendet (B. Cohen in: *Colors of Clay* 49 Abb. 6); vgl. Haarkranz und Kalos-Inschrift des Skythes auf Schale Basel BS 458 (*Colors of Clay* 57 Abb. 8.1). Kachrylion ist am Coral Red besonders interessiert, da Formelemente durch diesen intensiven Farbton stärker hervortreten; so auch Euphronios später als Töpfer, vgl. z. B. Omphalosschalenpaar Malibu, Getty Museum 76.AE.96.1–2 (C. Cardon, *GettyMusJ* 6, 1978, 131–138 Abb. 1–6; *Colors of Clay* 64 f. Abb. 11. 12). – Coral Red auf der Innen- und Unterseite des Fußes ist besonders attraktiv, wenn die Schale aufgehängt wird; vgl. Euphroniosschale Athen, Agora Museum P 32 344 (*Colors of Clay* 63 Abb. 10.3; Lynch a. O. 228 f. Abb. 84 Farbt. 10), Skythesschale Basel BS 458 (Add² 394; *Colors of Clay* 58 Abb. 8.2) und Hegesibouloschale New York 07.286.47 (ARV² 175; *Colors of Clay* 50 Abb. 8; M. B. Moore, *MetrMusJ* 43, 2008, 14 Abb. 7).

Zum Maler: D. von Bothmer in: *Διαλέξεις* 1986–1989. *Ἰδρυμα Νικολάου Π. Γουλανδρή* (1990) 25–42; Robertson, *Art of Vase-Painting* 20–29; Fr. Villard in: Euphronios, Kat. Paris 25–32; M. Denoyelle, ebenda 39–43; L. Giuliani in: Euphronios, Kat. Berlin 14–24; D. von Bothmer, ebenda 39–46; D. Williams, ebenda 47–51; H. A. Shapiro in: Euphronios, *Seminario Arezzo* 37–44; J.-J. Maffre in: Euphronios, *Journée d'étude Paris* 61–78; I. Scheibler in:

Euphronios, *Kolloquium Berlin* 104–112; M. Robertson, ebenda 132–136; Neer, *Style and Politics* 44–65; Williams, *Pioneers* 275–283. – Zu Neufunden und Zuschreibungen siehe Huber, *Gravisca* 131 Nr. 695 (Kelchkraterfragment) und I. Wehgartner in: *CVA Beih.* 2 (2004) 80 f. Abb. 5, zu den Kelchkraterfragmenten mit Ajax und Achill Rom, Villa Giulia, ex Princeton University Art Museum 1997.488 a–b (BAPD 29 570) siehe Padgett a. O. (2001) 3–17. Zum Schalenfragment Athen, Agora P 32 344 (Zuschreibung C. Pfaff) siehe Lynch a. O. 228 f. Nr. 87 Abb. 84. Zu Abschreibungen siehe u. a. M. Denoyelle, Euphronios, Kat. Paris 42 f.

Die Münchner Schale zeigt die für Euphronios' Handschrift charakteristischen langen, sicheren, leicht vertieften Vorzeichnungslinien, die weitgehend der Endausführung entsprechen und von Relieflinien verdeckt sind, wie z. B. auch auf Schale München 8953, hier Tafel 15 mit Abb. 11, Antaioskrater Louvre G 103 (Euphronios, Kat. Paris 70 f. Nr. 3) und Psykter St. Petersburg B.1650 (Euphronios, Kat. Berlin 178 Nr. 33); vgl. M. Boss in: Euphronios, *Kolloquium Berlin* 82–84 und E. Böhr in: *CVA Beih.* 3 (2007) 152–154. – In der Werkfolge des Euphronios gehört die ‚Prachtschale‘ in die frühe mittlere Schaffensphase. Auf seiner früher entstandenen Pelike Rom, Villa Giulia (ARV² 15, 11; Euphronios, Kat. Berlin Nr. 29) wirkt das schreitende Pferd noch steif; den harten Relieflinien haftet die Wirkung der sf. Ritzlinie an, auch der Schweif ist in alter Technik rot gemalt. Demgegenüber gibt Euphronios auf der Münchner Schale dem temperamentvoll bewegten Pferd mit flexibleren Reliefumrisslinien mehr Körperhaftigkeit und gestaltet mit unterschiedlich verdünntem Firnis Muskulatur, Mähne und Schweif differenzierter. Die Kopfzeichnung des Reiters zeigt nicht mehr die geritzten Stirnhaare wie z. B. bei den beiden Gelagerten der Halsamphore Louvre G 30 (ARV² 15, 9; Euphronios, Kat. Berlin Nr. 20), sondern die Haare sind ausgespart wie beim eilenden Jüngling des Kelchkraters München 8935 (ARV² 1619, 3bis; Euphronios, Kat. Berlin Nr. 5), der allerdings als einzige Gestalt des Kraters noch eine geritzte Kalotte hat. Auch die Gestalt des Herakles zeigt trotz der herkömmlichen Wiedergabe des Oberkörpers in Frontalansicht, des Unterkörpers im Profil, Euphronios' zunehmendes Gespür für die Gestaltung des kraftvollen Körpers durch feine Abstufungen der Muskelangaben in verdünntem Firnis. Herakles' Augen zeigen noch keine Wimpern (hierzu D. von Bothmer in: *Διαλέξεις* 1986–1989. *Ἰδρυμα Νικολάου Π. Γουλανδρή* [1990] 33 f.) und sein Haar mit Buckellöckchen zeigt keine aufgehöhten Firnispunkte wie auf den Euphronioskrateren Louvre G 103 und New York, Slg. White – Levy (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 3 und 6). Zur Flammenmähne des Löwen vgl. Kraterfragment Mailand A 1810 (ARV² 14; Euphronios, Kat. Berlin Nr. 8). Die feinlinige Zeichnung der langen Gewänder von Athena und Kallirrhoe ist eine Weiterentwicklung der Thebanerinnen-Chitone auf dem Psykter Boston 10.221 (ARV² 16, 14; Euphronios, Kat. Berlin Nr. 32). Iolaos und die Hopliten der B-Seite zeigen dieselbe Kopf- und Haargestaltung wie die Hopliten des Kelchkraters Rom, Villa Giulia, ex New York 1972.11.0 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 4; BAPD 187), dort auch entsprechende dichte Faltenzeichnung der kurzen Chitone. Zur Werkabfolge vgl.

ebenfalls die Tabellen von D. von Bothmer in: Euphronios, Kat. Berlin 46, und in: Euphronios, Kat. Arezzo 194.

Zur *Malersignatur* siehe Immerwahr, Attic Script 64 Nr. 362; J.-J. Maffre in: Euphronios, Journée d'étude Paris 62 f.; H. R. Immerwahr in: Euphronios, Kolloquium Berlin 49–56; AVID s. v. Euphronios. Zur Signatur in Firnisbuchstaben auf der Fußaußenseite vgl. Euphroniosschale Rom, Villa Giulia, ex Slg. Hunt (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 34; AVID 3345; BAPD 7043; M. Robertson, GettyMusJ 9, 1981, 24 Abb. 2); allgemein dazu H. R. Immerwahr, AJA 1984, 341–352.

Zum *Ornament*: Zum schmalen tongrundig belassenen Ring, der das Innenbild zwischen schwarzem Tondo und Coral Red des Schalenbeckens hervortreten lässt, vgl. Euphroniosfragment einer kleineren Schale St. Petersburg 01.18181 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 45); siehe ebenfalls Kachrylionschalen Syrakus 21198 (ARV² 108, 24; BAPD 200927), St. Petersburg B.6484 (ARV² 108, 25; CVA 5 Taf. 16, 2) und Florenz 91456 (ARV² 108, 27; BAPD 200931; M. Iozzo, AntK 55, 2012, 52–62 Taf. 8, 4) sowie Schale Malibu 86.AE.280 (CVA 8 Taf. 404, 5; Colors of Clay 60 Abb. 9.1); vgl. Hegesiboullosschale New York 07.286.47 (ARV² 175; M. B. Moore, MetrMusJ 43, 2008, 12 Abb. 2).

Zum Ornamentband der Außenseiten: Enge Parallelen zum seltenen Fries der liegenden „Palmettenwellenranken“ (Jacobsthal a. O.) zeigen die ‚Prachtschalen‘ des Oltos Berlin F 2264 (ARV² 60, 64; CVA DDR 1 Taf. 2; BAPD 200457) und Tarquinia RC 6848 (ARV² 60, 66; Ferrari, Tarquinia Taf. 5; BAPD 200502) sowie Schale Malibu, Getty Museum 79.AE.16 (J. Harnecker, Oltos [1991] Taf. 10, 1. 2; BAPD 10099); vgl. ebenfalls Fragment einer großen Schale Harvard 1995.18.11 (A. J. Paul, Fragments of Antiquity [1997] 26. 52 Nr. 28: „Euphronios or Panaitian Onesimos“). Ähnlicher Palmettenfries mit wechselnder Rankenumschreibung auf Euphronios' Kalpisfragmenten Louvre 11051 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 31) und im größeren Format auf seinen Kelchkrateren und Volutenkrater Arezzo (ebenda Nr. 1–6. 11 und 13), von denen die Kelchkratere Rom, Villa Giulia, ex New York, und Louvre G 33 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 4 und 11) von Euxitheos getöpft sind, der auch die erstgenannten ‚Prachtschalen‘ des Oltos gefertigt hat. Sie bezeugen sowohl die Tätigkeit von Kachrylion und Euxitheos in einer Werkstatt (siehe Tsingarida in: Shapes and Uses 185–188 „Workshop A“) als auch die Zugehörigkeit von Oltos und Euphronios. In diesem Umfeld könnte nach M. Robertson (Euphronios, Kolloquium Berlin 135) Euphronios Anregungen durch Oltos' üppige florale Ornamente bekommen haben (während sonst die Einflussnahme umgekehrt verlief).

Zum *Innenbild*: In einer genialen Bildschöpfung hat Euphronios den jugendlichen Reiter und das in einer Piaffe bewegte Pferd in ein ausgewogenes Rundbild komponiert. Zum jugendlichen Reiter in thrakischer Tracht vgl. Schale des Hermaiosmalers Boston 03.844 (ARV² 110, 1; BAPD 200936) mit Zeira, Alopekis und Embades. Zur thrakischen Tracht und ‚Mode‘ in Athen, siehe Raeck, Barbarenbild (1981) 68–100; M. Padgett, JMusFABoston 3, 1991, 23 f.; B. Cohen in: I. Malkin (Hrsg.), Ancient Perceptions of

Greek Ethnicity (2001) 247–251 (mit ausführlicher Literatur); R. Osborne in: C. Marconi (Hrsg.), Greek Vases: Images, Contexts and Controversies (2004) 41–54; H. Mommsen in: F. Giudice – R. Panvini (Hrsg.), Il Greco, il barbaro e la ceramica attica (2010) 44–49. – Ein ähnlich eleganter Petasos auch beim Pferdeführer der Euphronioshalspelike Rom, Villa Giulia (ARV² 15, 11; CVA 4 Taf. 18, 2; Euphronios, Kat. Berlin 169 Nr. 29) und beim Reiter der bilingualen Schale Palermo N. I. 5519 (E. Paribeni, La Collezione Casuccini, Ceramica Attica, Ceramica Etrusca, Ceramica Falisca [1996] 32 f. Abb. 23). Zur Kombination von Zeira und Embades mit attischem Petasos vgl. die griechisch benannten Reiter des Smikros auf dem Psykter Rom, Villa Giulia L 1980.104, vormals New York MMA 1985.11.5 (L. Godart – S. De Caro [Hrsg.], Nostoi. Capolavori Ritrovati [2007] 86 f. Nr. 15). Während dort mit den Speeren der Bezug zum Militär bzw. zur Dokimasia gemeint sein kann, trägt der Münchner Reiter keine Waffe. Er könnte zu einer Festeskorte gehören, siehe dazu Lissarrague, L'autre guerrier 217–222. Zu Reitern in thrakischer Tracht auf Lutrophoren, die im Geleitzug bei der Ekphora als Thraker zu verstehen sind, siehe H. Mommsen, Exekias I. Die Grabtafeln (1997) 16 f. 21 f.; dies. a. O. (2010) 44–49. – Zur Ausbildung und zum Status jugendlicher Reiter siehe Lissarrague, L'autre guerrier 205–210; Schäfer, Hippeis 57–73.

Die Bewegung des Pferdes ist durch die Fehlstellen an Brust und Vorderbeinen verunklärt; zu früheren Restaurierungen und ergänzten Linien siehe Böhr in: CVA Beih. 3, 152 mit Anm. 4. 11 Abb. 3–7. Wahrscheinlich hat Euphronios das Pferd in chiastischer Bewegung dargestellt, denn die Muskelzeichnung des erhobenen Vorderbeins spricht für eine Innenansicht; vgl. Reitpferd auf Euphroniosfragment New York 1983.524.3 b (Euphronios, Kat. Berlin 196 f. Nr. 39). Somit sind das l. Vorderbein und das r. Hinterbein erhoben wie schon auf älterer Umzeichnung bei Klein, Euphronios 82, sowie in der bislang unpublizierten Zeichnung von K. Reichhold (hier Beilage 19, 1); diese wandelte Reichhold für die Publikation in FR I Taf. 22 durch die mit Punktierung der fehlenden Partien ab. Damit stellt Euphronios als einer der ersten Maler die chiastische Bewegung eines Pferdes dar; vgl. vom Hermaiosmaler Schale Boston 03.844 (ARV² 110, 1; BAPD 200936), Onesimoschale Louvre G 105 (ARV² 324, 60; BAPD 203218) und Schale des Erzgießereimalers Rom, Villa Giulia 50407 (ARV² 402, 24; BAPD 204365). Der ungewöhnlich aufgeworfene Kopf signalisiert hier wohl nicht ein Unbehagen des Pferdes gegen die Trense (so u. a. A. Furtwängler, FR I 99; vgl. zum Bändigen eines Pferdes M. B. Moore, GettyMusJ 2, 1975, 37–50). Möglicherweise ist Wiehern gemeint, wie es Pferde mit geöffnetem Maul und hochgenommenem Kopf äußern. Wahrscheinlich aber wählte Euphronios dieses Motiv als Ausdruck von Vitalität, Bewegungsdrang und prächtiger Erscheinung des Pferdes. Das Motiv wird – wie auch die Dressuranweisung für diese Gangart – erstaunlich detailliert von Xenophon beschrieben (equ. rat. 7, 10; 9, 10; 10, 1–5. 15–16), dazu K. Widdra, Xenophon. Reitkunst (2007) 149 f. 154–156; vgl. K. J. Anderson, Ancient Greek Horsemanship (1961) 98–101. Zum Zaumzeug mit ‚korinthischer‘ Trense, bei der die Kopfriemen durch Ösen an der

Gebissstange und am Seitenknebel führen, siehe Yalouris a. O. 42 Nr. 6. Allerdings ist am Münchner Pferd die Verbindung des Zügels mit dem Seitenknebel nicht erkennbar; deutlich dagegen beim Pferd der Euphroniospelike Rom, Villa Giulia (ARV² 15, 11; Euphronios, Kat. Berlin 169 Nr. 29).

Zu den Außenbildern: Euphronios hat die ausführlichste Darstellung des Herakles-Geryoneusabenteuers in der Vasenmalerei geschaffen. Seine Schale ist eine der frühesten, auf denen sich die Erzählung von zusammengehörenden Ereignissen über beide Seiten erstreckt, siehe Muth a. O. (2010) 207; vgl. Psiaxschale Malibu 86.AE.278 (Colors of Clay 120 Nr. 28; BAPD 10142) und Euphroniosschalenfragmente N. Y. 1989.382 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 38; L. Giuliani in: Euphronios, Kolloquium Berlin 113–119) sowie die durch die Gestalt des Theseus verbundenen Szenen der frühen Euphroniosschale London E 41 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 36; J. Neils, AJA 85, 1981, 177–179). Allerdings bleibt offen, ob die Ereignisse auf der Münchner Schale gleichzeitig, jedoch an unterschiedlichen Orten geschehen (dazu Shapiro in: Euphronios, Seminario Arezzo 37–43: „unified“) oder sowohl zeitlich als auch örtlich getrennt zu verstehen sind, je nach Deutung der Hopliten auf Seite B. Zur Ableserichtung siehe Stupperich a. O. 430, anders als Seki, Schalen Taf. 14, 3.

Zu A: Zur literarischen und bildlichen Überlieferung des Geryoneusabenteuers siehe M. Robertson, ClQ 19, 1969, 207–221; Schefold, Götter- und Heldensagen 113–120; Brize a. O. (1980); LIMC IV (1988) 186–190 (Ph. Brize); LIMC V (1990) 73–85 s. v. Herakles (Ph. Brize); D. von Bothmer in: Euphronios, Journée d'étude Paris 19–25; Shapiro, Myth into Art 71–77; Muth a. O. (2008) 65–89. H. A. Shapiro hält es aufgrund der Nähe zum Stesichorostext für möglich, dass der Maler von Geryoneisaufführungen bei den Panathenäen oder anderen Festen inspiriert worden ist (Myth into Art 76). – Zu den Waffen des Herakles, Pfeil und Bogen, im Nahkampf Keule und Schwert, siehe Cohen a. O. (1994) 695–715. Selten ist der Kampf mit dem bogenschießenden Herakles im Sf. über zwei Vasenseiten verteilt, wie auf der Halsamphore Paris, Cab. Méd. 223 (ABV 308, 77; E. Böhr, Der Schaukelmaler [1982] Taf. 103). Von den wenigen bewahrten rf. Darstellungen ist Herakles als Bogenschütze im Nahkampf dargestellt auf der verschollenen Oltosschale (ARV² 62, 84; BAPD 200 520; LIMC V [1990] 75 s. v. Herakles Nr. 2473), Epeleiosmalerschale in Privatbesitz Bremen (BAPD 7048; Muth a. O. [2008] 78 Abb. 41) und den Schalenfragmenten des Paseas Florenz u. a. (ARV² 163, 10; BAPD 201 528).

Zu Herakles: Der Held dominiert in seiner kraftvollen Erscheinung die Szene. Aber Euphronios hat Herakles leicht aus der Mitte gerückt und erhöht mit dem dunklen Freiraum die Spannung zwischen den Gegnern. Die doppelte Bewaffnung steigert sein Kampfpotential, bezeugt den erfolgten Fern- und den abschließenden Nahkampf. Mit Pfeil und Bogen hat er Eurytion tödlich verwundet, Orthros getötet und Geryoneus' Auge durchbohrt; mit der Keule holt er zum letzten, Sieg bringenden Angriff aus; Vgl. Amazonomachie auf Euphronioskrater Arezzo 1465 (ARV² 15, 6; Euphronios, Kat. Berlin 132 Nr. 13). Die sonderbaren ‚hal-

ben‘ Pfeilspitzen sind bislang ohne Parallele; nicht kommentiert von R. Tölle-Kastenbein, Pfeil und Bogen im antiken Griechenland (1980) 142 Taf. 42. 160f. Abb. E. Zum bogenschießenden ‚wilden‘ Herakles siehe Muth a. O. (2008) 77f. Zur Gestaltung der Keule mit grob gestutzten Astansätzen vgl. Schalenfragment Thasos 80.51.21 (Zuschreibung J.-J. Maffre in: Euphronios, Journée d'étude Paris 61–64 Abb. 1. 3) und Kelchkrater Louvre G 103 (Euphronios, Kat. Berlin 82 Nr. 3). Zum kleinen Penis des Herakles siehe J. R. Porter in: E. Csapo – M. C. Miller (Hrsg.), Poetry, Theory, Praxis. The Social Life of Myth, Word and Image in Ancient Greece (2003) 161 („ephebelike“). Euphronios zeigt das Glied des Helden entblößt unter dem Chiton (dazu Dover a. O. [1983] 117).

Zu Geryoneus: Entsprechend der attischen Bildtradition erscheint Geryoneus als monströse Gestalt mit drei Körpern in dreifacher Hoplitenrüstung; siehe LIMC IV (1988) 186–188 s. v. Geryoneus (Ph. Brize); LIMC V (1990) 73–85 s. v. Herakles (Ph. Brize); Dasen a. O. (2005) 152–154; Muth a. O. (2008) 69–80. Allerdings ist sein drohender Angriff bereits geschwächt: Wie von Stesichoros überliefert (Brize a. O. [1980] 37) ist der nach hinten heruntergesunkene, mittlere Körper am Kopf vom Pfeil des Herakles tödlich getroffen; zum seltenen Motiv des Pfeils im Auge vgl. Lydoshydria Rom, Villa Giulia 50683 (ABV 108, 14; Brize a. O. [1980] Taf. 2, 1) und Epeleiosmalerschale in Privatbesitz Bremen (BAPD 7048; Muth a. O. [2008] 78 Abb. 41); vgl. Pfeilschuss durch den Kopf auf verschollener Oltosschale (ARV² 62, 84; Muth a. O. [2008] 79 Abb. 42). Euphronios verdeutlicht die schwindende Kraft des Sterbenden, wie ihm das Blut aus dem gebrochenen Auge strömt, der Schildbügel der erschlaffenden l. Hand entgleitet, die herabhängende r. die Waffe verloren hat und ein Fuß sich vom Boden löst; zum Sterbemotiv siehe D. Wannagat in: P. Bol (Hrsg.), Zum Verhältnis von Raum und Zeit in der griechischen Kunst (2000) 62–65. Für die erschlaffende Hand sind die Vorzeichnungen deutlich zahlreicher und suchender als sonst bei Euphronios (siehe Makrofoto von Boss a. O. 84 Abb. 9). Zum mittleren, zurücksinkenden Körper vgl. sf. Halsamphorefragment des Psiax Princeton University Art Museum 1997-469 (Padgett a. O. [2001] 8f. Abb. 8). Wirkungsvoll hat Euphronios die hell-dunkle Abstufung der farblich unterschiedlich gestalteten zwei Schilde des noch kämpfenden Geryoneus gestaltet, siehe D. von Bothmer in: Euphronios, Journée d'étude Paris 25. – Zu den Schildzeichen: zum ungewöhnlichen, geflügelten Keiler, der von ionischer Keramik und klazomenischen Münzen bekannt ist, siehe Vaerst, Schildzeichen 521; J. Spier, Emblems in Archaic Greece, BICS 37, 1990, 121 Taf. 6d; vgl. Wildschweinemblem Schale Berlin F 2264 (ARV² 60, 64; CVA Berlin DDR 1 Taf. 2, 1). Zu den Borstenstrichen in Coral Red s. o. Besonders passend zum Dreileibigen ist das vielarmige Oktopusschildzeichen, zu diesem siehe Vaerst, Schildzeichen 625f.; K. Kilinski, AntK 37, 1994, 9 (Liste Anm. 35); J. Neils, AJA 99, 1995, 442; vgl. Phintiasschale Athen NM 1628 (ARV² 25, 1; CVA 1 Taf. 2, 1. 5), Euthymideskrater Morgantina 58.2382 (ARV² 28, 10; AJA 99, 1995, 433 Abb. 9) sowie München 2619, hier Tafel 39, 1.

Zu Athena: Als Schutzgöttin eilt Athena zwar Herakles

zur Seite, greift aber – wissend um seinen Sieg – nicht ein, blickt zu Iolaos; vgl. Epeleiosmalerschale in Privatbesitz (BAPD 7048; Muth a.O. [2008] 78 Abb. 41). Ihre Abwendung könnte auch Furcht vor dem grausigen Geschehen bedeuten (so Muth a.O. 89) und somit die Dramatik der Szene erhöhen. Sie trägt keine Ägis wie sonst bei Euphronios, aber den gleichen attischen Helm wie auf seinen Kelchkrateren New York, Slg. White – Levy (Euphronios, Kat. Berlin 107 Nr. 6) und Malibu, Getty Museum 77.AE.86 (ebenda 115 Nr. 7). Die Lanze hält sie wie ein Szepter, vgl. Schale Athen NM 15214 (Akropolis 176) (ARV² 17, 18; Euphronios, Kat. Berlin 209 Nr. 44). Zum Gorgoneion auf ihrem Schild vgl. von Euphronios genannten Krater Slg. White – Levy und Volutenkrater Arezzo 1465 (ARV² 15, 6; Euphronios, Kat. Berlin 132 Nr. 13) sowie ohne Schlangen Schale Athen NM 15214 (Akropolis 176) (ARV² 17, 18; BCH 54, 1930, Taf. 22 b) und München 8953, hier Tafel 15, 6; zum Gorgoneionemblem siehe LIMC IV (1988) 300–302 s.v. Gorgo, Gorgones (I. Krauskopf); P. Marx, RA 1993, 225–235; R. Mack, Art History 25, 2002, 571–574; F. Lissarrague in: G. Carreri (Hrsg.), Traditions et temporalités des images (2009) 21–24. – Zu den in dieser Zeit zunehmend menschlichen Zügen des Gorgoneions siehe Vaerst, Schildzeichen 539; Krauskopf a.O. 323 f.; zum ‚maskottchenhaft‘ kleinen Gorgoneion siehe Philipp a.O. 76.

Die hinzu eilende Frau ist in keiner Geryoneusszene inschriftlich benannt und auch hier die einzige Figur ohne Beischrift. Sie ist als Ortsnymphe Erytheia verstanden worden (Furtwängler a.O. 102), wird aber die Mutter des Geryoneus, Kallirrhoe, sein; siehe M. Robertson a.O. 215; Brize a.O. 61 f.; Shapiro, Myth into Art (1994) 76. Zu ihren Gesten des Entsetzens und der Trauer vgl. sf. Lekythos der Leagrosgruppe Delos 547 (ABV 379, 274; BAPD 302355), die Fliehende r. vom Herakles-Antaios-Kampf auf Euphronioskrater Louvre G 103 (ARV² 14, 2; Euphronios, Kat. Berlin 80 Nr. 3) und Thetis auf Euphroniosschale Malibu, Getty Museum 77.AE.20 (Euphronios, Kat. Berlin 188 Nr. 35); zum Motiv siehe T.J. McNiven in: B. Cohen (Hrsg.), Not the Classical Ideal (2000) 80f. Zum Trauergestus des Haareraufens siehe Huber a.O. (2001).

Zu Eurytion: Brize a.O. 46–48. 59–61; LIMC IV (1988) 112–117 s.v. Eurytion II (E. Zervoudaki); Muth a.O. (2008) 80–89. Während in älteren Darstellungen Eurytion stürzend oder getötet zwischen den Kämpfenden erscheint, vgl. z. B. mit vom Pfeil durchbohrten Kopf auf sf. Amphore Louvre F 53 (ABV 136, 49; BAPD 310309) oder stark blutend auf sf. Halsamphore Louvre F 115 (ABV 319, 4; BAPD 301666), wählt Euphronios eine einzigartige, stillere Darstellung des unter dem Henkel sterbend zusammengesunkenen, waffenlosen Hirten. Zum Motiv des dabei stark abgewinkelten Unterschenkels mit unteransichtiger Fußsohle vgl. Antaios auf Krater Louvre G 103 (ARV² 14, 2; Euphronios, Kat. Berlin 83 Nr. 3) und Kyknos auf Krater New York, Slg. White – Levy (Euphronios, Kat. Berlin 108 Nr. 6). Zur Hirtenkappe siehe M. Pipili in: B. Cohen (Hrsg.), Not the Classical Ideal (2000) 168.

Zum zweiköpfigen Orthros, dem Bruder des unsterblichen Kerberos, siehe LIMC VII (1994) 105–107 s.v. Or-

thros I (S. Woodford); Muth a.O. (2008) 87–89. Der tödlich verwundete Hund ist von Euphronios statt des Hirten in die Mitte des Kampfgeschehens gerückt, vgl. Lysippidesmalerschale London B 426 (ABV 256, 20; Muth a.O. [2008] 87 Abb. 49) und verschollene Oltoschale (ARV² 62, 84; BAPD 200520). Seine zwei Köpfe sind gegen Herakles gerichtet, um das Monströse des Geryoneus zu verstärken; vgl. den zähnefletschend angreifenden, durch Herakles' Pfeile getroffenen Orthros auf der sf. Halsamphore Cab. Méd. 223 (ABV 308, 77; E. Böhr, Der Schaukelmalers [1982] Taf. 103 B). Zum seltenen Motiv seines Schlangenschwanzes vgl. sf. Amphore Vatikan 347 (ABV 138, 1; Woodford a.O. [2003] 179 Abb. 140; BAPD 310331); D. von Bothmer in: Euphronios, Journée d'étude Paris 20f. Zu den wenigen rf. Orthrosdarstellungen vgl. Akropolisfragment Athen NM Akropolis 167 (Graef – Langlotz, Akropolis II 10 Nr. 123; LIMC VII a.O. Nr. 25) und Volutenkraterfragmente des Kleophradesmalers Malibu, Getty Museum 77.AE.11 (LIMC V [1990] s.v. Herakles Taf. 9 Nr. 1702).

Zu Iolaos: Dies ist die bislang einzige Herakles-Geryoneusdarstellung, in der auch Iolaos erscheint; nach schriftlicher Überlieferung unternimmt Herakles dieses Abenteuer allein, siehe LIMC V (1990) 691 s.v. Iolaos (M. Pipili). Mit seiner Rüstung gleicht er den Hopliten auf Seite B; Steiner, Reading 101–103, sieht in dem Bärtigen auf B eine zweite Darstellung des Iolaos beim Fortführen der Rinder. – Zu seinem korinthischen Helm siehe H. Pflug in: Antike Helme. Slg. Lipperheide und andere Bestände des Antikemuseums Berlin (1988) 87–94. Iolaos und die Hopliten auf B zeigen ein für Euphronios' Handschrift typisches Detail: Stirnlocken, die oben zwischen den Wangenschirmen des hochgeschobenen Helms sichtbar sind; vgl. Kelchkrater Rom, Villa Giulia, ex New York 1972.11.0 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 4; BAPD 187), Fragmente New York, Slg. I. C. Love und Slg. HA. Cahn (ebenda Nr. 42 und 43), die vielleicht von derselben Schale stammen (dazu auch J.-J. Maffre, Euphronios, Journée d'étude Paris 74 Anm. 6). Diese Stirnhaarwiedergabe für behelmte Köpfe findet sich gelegentlich auch bei Oltos, z.B. Schale Berlin F 2264 (ARV² 60, 64; CVA DDR 1 Taf. 1, 1) und London E 8 (ARV² 63, 88; ArtB 19, 1937, 547 Abb. 6. 7) sowie bei Epiktet, z.B. Schalenfragment Malibu, Getty Museum 86.AE.306.2 (ARV² 1624, 24 bis; CVA 8 Taf. 397, 4) und Mastos New York, Slg. White – Levy (Paléothodoros, Épic-tétos Taf. 27, 2).

Zur Palme: Die Palme unter dem Henkel gestaltet Euphronios annähernd naturnah mit aus der Stammspitze wachsenden Blattwedeln, die in ihrer Entfaltung übereinander angeordnet sind. Üblicherweise werden die Palmwedel etagenartig am Stamm wachsend dargestellt, z.B. Oltoschalen Getty Museum 80.AE.154 (BAPD 16776) und Florenz 3B3 (ARV² 5512; Cohen, Bilingual Vases Taf. 70, 2) sowie Epidromosmalerschale Louvre G 112 (ARV² 117, 7; CVA 19 Taf. 64, 1). Die Palme wird als Hinweis auf die exotische Insel Erytheia gesehen. Zu Darstellungsform und Bedeutung von Palmen siehe K. Stähler, Der Herrscher als Pflüger und Säer. Herrschaftsbilder aus der Pflanzenwelt (2001) 190–203; Hedreen a.O. 72–74; N. Himmelmann,

Grundlagen der griechischen Pflanzendarstellung (2005) 38–51.

Zu B: Kein anderes Vasenbild zeigt eine so vielköpfige Rinderherde, die hier den Reichtum des Geryoneus verdeutlicht: einen Stier und fünf Kühe. Virtuoso hat Euphronios die stattlichen Tiere mit unterschiedlicher Kopfhaltung in dicht gedrängter Staffelnung in den Bildgrund hinein komponiert. Er reiht die Tiere nicht versetzt auf wie z. B. der Theseusmaler auf Skyphos Tarent 7030 (ABV 518; BAPD 330673), sondern präsentiert zwei Kühe im Vordergrund hintereinander schreitend; vgl. den weißen Stier in ganzer Breite vor der Geryoneusherde auf der chalkidischen Halsamphore Paris, Cab. Méd. 202 (LIMC V [1990] 74 s. v. Herakles Taf. 84 Nr. 2464) und Rinder der Alkyoneusmaler-schale Genf, Privatbesitz (B. Andreae, JdI, 77, 1962, 140 f. Abb. 11–13; BAPD 401). Bei der besonderen Herausforderung, vierundzwanzig Rinderbeine zu platzieren, musste Euphronios beim vierten, sich umwendenden Rind eine Korrektur vornehmen: Für die fehlenden Beine eins, drei und vier (zwei ist verdeckt) kratzte er den Firnis in den Zwischenräumen weg und konturierte das vierte Bein ohne Relieflinien (vgl. die differenzierte Zeichnung von K. Reichhold Beilage 19, 2). Zur seltenen Korrektur bei Euphronios vgl. Beinschiene des Ajax auf Kelchkraterfragment Rom, Villa Giulia, ex Princeton 1997-488a (Padgett a. O. [2001] 6 Abb. 1; BAPD 29570). Zur detaillierten Zeichnung mit markanten Halsfalten vgl. Rinder auf den Oltosschalen Madrid 11267 (ARV² 58, 53; BAPD 200443), Rom, Villa Giulia (ARV² 60, 66 bis; J. Gebauer, Pompe und Thysia [2002] 690 Abb. 21) und einer verschollenen Schale (ARV² 62, 84; Tsingarida a. O. [2009] 189 Abb. 9), auf der lediglich ein einzelnes Rind die Geryoneusherde vertritt. Von einer Darstellung der Geryoneusrinder stammt wahrscheinlich auch das Schalenfragment des Euphronios oder seines Umkreises Athen NM Akropolis 182 (Graef – Langlotz, Akropolis II 14). Eine ungewöhnliche Gruppierung der Rinder um den auf einem Felsen sitzenden, lauernden Herakles zeigt eine Halsamphore der Leagrosgruppe in Privatbesitz (Wehgartner a. O. [1997] 58–61 Nr. 16). Zum Motiv dicht gedrängter Rinderherden vgl. ebenfalls Volutenkrater Malibu, Getty Museum 84.AE.974 (Colors of Clay 66 Abb. 13; BAPD 16201) und Brygosschale Vatikan 16582 (ARV² 369, 6; BAPD 203905). – Der über den Rindern sich ausbreitende Baum weist in seiner urwüchsigen verzweigten Form auf freie Natur, dazu L. Chazalon, AnnAStorAnt N. S. 2, 1995, 113–117 („arbres sauvages“). Er schließt die massigen Rinder zu einer Herde zusammen. Dabei ist er dem knappen Raum über der Herde angepasst (zur ‚Formbarkeit‘ der Bäume siehe Dietrich, Figur 68 f.). Steiner, Reading 102 f., nimmt den schirmenden Laubbaum als Indiz, dass die Heraklesgefährten die Tiere bereits weit von der palmenbestandenen Insel in eine andere Landschaft fortgeführt haben. (Die beiden Baumarten sind gewiss nicht austauschbar, so Hedreen a. O. [2001] 76 f., sondern von Euphronios bewusst gewählt.)

Die wie Hopliten gerüsteten Begleiter sind nicht sicher zuzuordnen. M. Robertson, ClQ 19, 1969, 218–221, und Schefold, Götter- und Heldensagen 118 f., hielten sie für Neleus und seine Söhne, die Herakles auf seinem Rückweg

die Rinder streitig machten. Damit wären die Szenen örtlich und zeitlich getrennt. Dagegen werden die Gerüsteten meistens als Gefährten des Herakles gesehen, die die Herde im unmittelbar zusammengehörenden Geschehen wegführen (u. a. Shapiro, Euphronios, Seminario Arezzo 37). Weniger wahrscheinlich ist ihre Zugehörigkeit zu Geryoneus und eine mögliche Benennung des Bärtigen als Menoites, so Shapiro, Myth into Art 72 f.; zu Menoites, der als Hirte der Hadesrinder Geryoneus vor Herakles warnt, siehe LIMC VI (1992) 477 (R. Vollkommer). Einen Hinweis auf mehrere militärische Begleiter des Herakles gibt Diodor (4, 17–24). Zur Herleitung des Rinderraubmotivs mit Kriegern vgl. sf. Schale Basel BS 428 (ABV 60, 6; BAPD 300533), dazu Schmidt a. O. 164; vgl. Niemeyer a. O. 131. 137. – Zu den Schildzeichen: zum Hahn siehe Vaerst, Schildzeichen 550–553; vgl. Psiexamphore Madrid 11008 (ARV² 7, 2; CVA 1 Taf. 24, 2), Oltosschale London E 8 (ARV² 63, 88; Schefold, Götter- und Heldensagen 65 Abb. 73). Zum Kantharosemblem siehe Vaerst, Schildzeichen 572–574; F. Lissarrague in: Shapes and Uses 242 f. Abb. 2. 9; 247 f.; vgl. Euphronioskrater Arezzo 1465 (ARV² 15, 6; Euphronios, Kat. Berlin 132. 134 Nr. 13) und Oltospsykter New York 1989.281.69 (ARV² 1622, 7 bis; BAPD 275024) sowie München 2583 und 2619, hier Tafel 6, 2 und 39, 2. Zum Löwenemblem siehe Vaerst, Schildzeichen 599–602; vgl. München 2619, hier Tafel 39, 3, Euphronioskrater Arezzo 1465 (ARV² 15, 6; Euphronios, Kat. Berlin 132 Nr. 13) sowie Oltosschalen Berlin F 2264 (ARV² 60, 64; CVA DDR 1 Taf. 1, 1; 2, 2; BAPD 200457) und Tarquinia RC 6848 (Ferrari, Tarquinia Nr. 3 Taf. 6, 1). Zum Kleinformat des Löwen siehe Philipp a. O. 76 Anm. 437.

Zu den Leagros-Kalos-Inschriften: ARV² 1591–1594; Para 507; Add² 396 f.; Immerwahr, Attic Script 64–74; J. Boardman in: Euphronios, Seminario Arezzo 45–50; H. R. Immerwahr in: Euphronios, Kolloquium Berlin 49–52; Brenne, Kalos-Namen 40; Shapiro a. O. (2000) 25–32; ders. a. O. (2004) 1–11; Brenne, Ostrakismos 209–211. 345–351; AVID s. v. Leagros. – Umstritten ist, ob im jugendlichen Reiter ein ‚Portrait‘ des Leagros gesehen werden kann, so u. a. Shapiro a. O. (2000) 28 und Grimm a. O. (2001) 182–195. Andere sehen den Kalos-Namen nicht persönlich auf den Reiter bezogen, so Lissarrague, L'autre guerrier 217; M. F. Kilmer, Greek Erotica on Attic Red-Figure vases (1993) 184; Lissarrague, Kalos Inscriptions 365 f. Kontrovers ist die Diskussion, ob Euphronios, der als Liebhaber des Leagros auf dem Smikropsykter Malibu, Getty Museum 82.AE.53 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 60; AVID 4959) benannt ist, tatsächlich Zugang zur aristokratischen Gesellschaft hatte, so u. a. J. Frel in: W. G. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography (1983) 150; L. Giuliani, Euphronios, Kat. Berlin 16–18; H. A. Shapiro, Revista do Museu de Arqueologia e Etnologia 5, 1995, 211–222; skeptisch: Neer, Style and Politics 91; als Fiktion gesehen u. a. von A.-Fr. Laurens in: A. Verbanck-Piérard – D. Viviers (Hrsg.), Culture et Cité (1995) 174–183; M. Denoyelle, Métis 13, 2002, 7–15. Für G. Hedreen sind diese ‚Portraits‘ in Entsprechung zu iambischer Poesie „a sophisticated model of humor“, die in der Verdrehung Wunsch

und Wirklichkeit mit Selbstironie zur amüsanten Unterhaltung der Symposiasten werden (G. Hedreen in: *Archaeology of Representations* 200–239). – Mit den Leagros-Kalos-Inschriften ist die umstrittene Gewinnung von Daten zur absoluten Chronologie verbunden, da der gefeierte Leagros identisch sein kann mit dem Politiker, gegen den auf zahlreichen Ostraka beim Scherbengericht von 471 v. Chr. gestimmt wurde, und demjenigen, der 465/4 Stratege war, siehe J.K. Davies, *Athenian propertied families* (1971) 90–92; Brenne, *Ostrakismos* 209–211 mit Literatur. Zu älteren und jüngeren Ansätzen mit einer Herabdatierung um 15–20 Jahre siehe V. Parker, *Zur absoluten Datierung des Leagros Kalos*, AA 1994, 365–373; Neer, *Style and Politics* 186–205; U. Kenzler, *Hephaistos* 25, 2007, 179–207; S. Rotroff in: *Athenian Potters and Painters II* 250–260. – Hier wird der alten Chronologie gefolgt, basierend auf den Arbeiten von L. Shear, *Hesperia* 62, 1993, 383–482; D. Williams, RA 1996, 227–252; Brenne, *Ostrakismos* 209–211; M. Steskal, *Der Zerstörungsbefund 480/79 der Athener Akropolis* (2004) 230–254; K.M. Lynch, *The Symposium in Context. Pottery from a Late Archaic House near the Athenian Agora*, *Hesperia Suppl.* 46 (2011) 20–28.

Zur Erwerbungs-geschichte dieser Schale aus einer Auktion am 29. Juni 1840 in Frankfurt (Katalog: Campanari a. O.) siehe D. von Bothmer in: *Euphronios, Journée d'étude Paris* 13; zu den vorhergehenden Auktionen: V. Nørskov in: *World of Greek Vases* 69–72. *Zur Restaurierungsgeschichte* siehe E. Böhr in: *CVA Beih.* 3, 152 f. Abb. 3–7.

TAFEL 17

1–2. *Siehe* Tafel 16, 1–5.

TAFEL 18

1–4. *Siehe* Tafel 16, 1–5.

TAFEL 19

1–12. *Siehe* Tafel 16, 1–5.

TAFEL 20

1–6. *Siehe* Tafel 16, 1–5.

TAFEL 21

1–4. *Siehe* Tafel 16, 1–5.

TAFEL 22

1–6. *Tafel* 23, 1–8. *Tafel* 83, 5. *Beilage* 2, 3.

2590 (Jahn 401). 1829 in Vulci gefunden. Slg. Canino.

H 11,5–8 cm – Dm 31,9 cm – Br mit Henkeln 40,2 cm – Dm Fuß 11,5 cm – H Fuß 0,9 cm – Dm Wulstring 5,1 cm – min. Dm Fußstiel 4,4 cm – H Fußstiel 4 cm – Dm Innenbild 11,8 cm – Dm Grundlinie der Außenbilder 17,8 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 21 cm – H Tondofigur 10,3 cm – max. H Außenbildfiguren ca. 9 cm – Volumen 3,1 l – Gewicht 1,04 kg.

ARV² 22, 24, 12; VAM 29, 9; AV 25, 1; ARV¹ 23, 9; Para 323; Add² 155; AVID 5302; BAPD 200135. – L. Bonaparte, *Catalogo di scelte antichità etrusche trovate negli scavi del Principe di Canino, 1828–29* (1829) 131 Nr. 1533; L. Bonaparte, *Museum Etrusque de Lucien Bonaparte Prince de Canino. Fouilles de 1828 à 1829. Vases peints avec inscriptions* (1829) 137 f. Nr. 1533 XXXIV; E. Gerhard, *AdI* 3, 1831, 179 Nr. 707; 180 Nr. 728; D.C. Stuart, *Archaeologia* 23, 1831, 229 f. Nr. 1533; S. Campanari, *Réserve étrusque. 120 pièces de choix* (1838) 21 f. Nr. 12; E. Gerhard, *Auserlesene Vasenbilder II* (1843) 146 f. Anm. 17 (k); E. Gerhard, *AZ* 10, 1852, 251 Nr. 158; O. Jahn, *Über einige Abenteuer des Herakles auf Vasenbildern. Berichte über die Verhandlungen der Königlich-Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse* 5, 9 (1853) 137 f. Taf. 5, 1; Jahn 133 f. Nr. 401; CIG IV Nr. 8145; F. Köpp, *AZ* 42, 1884, 31–40 B 1; P.J. Meier, *AZ* 42, 1884, 251, 1; C. Robert, *Hermes* 19, 1884, 474; Klein, *Meistersignaturen* (1887) 192 Nr. 1; J. Overbeck, *Griechische Kunstmythologie III. Apollon* (1889) 400 Nr. 3. *Atlas* Taf. 24, 3; P. Hartwig, *Die griechischen Meisterschalen der Blütezeit des strengen rotfigurigen Stiles* (1893) 169–171 Abb. 21; 22 a. b; P. Kretschmer, *Die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht* (1894) 74 f. Anm. 11; F. Hauser, *JdI* 10, 1895, 159; FR I 168–172 Taf. 32; Hackl 58 f. Nr. 2590; E. Schmidt, *Der Knielauf und die Darstellung des Laufens und Fliegens in der älteren griechischen Kunst* (1909) 74; G. Perrot, *Histoire de l'art dans l'antiquité X* (1914) 460 f. Abb. 263; J.C. Hoppin, *Euthymides and His Fellows* (1917) 93–95 Taf. 25; Hoppin, *Handbook II* 362 f.; F. Studniczka, *JdI* 34, 1919, 126 Anm. 3; E. Langlotz, *Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik* (1920) 35; K. Schulze, *Das Parisurteil in der antiken Kunst* (1921) 125, 34; Pfuhl, *MuZ* I 441–443 Nr. 1; Jacobsthal, *Ornamente* 78. 121. 161 Taf. 75 b; FR III 235 Anm. 40 (R. Zahn); W.H. Groß in: R. Herbig (Hrsg.), *Würzburger Festgabe. Heinrich Bulle dargebracht* (1938) 55 f.; Bloesch 32 Anm. 65; G.M.A. Richter, *Attic Red-Figured Vases. A Survey* (1946) 56 Anm. 153; N.M. Verdell, *AEphem* 1942–44 (1948) 64 f.; E. Kunze, *Archaische Schildbänder* (1950) 115; R. Lullies – M. Hirmer, *Griechische Vasen der reifarchaischen Zeit* (1953) 6. 10. 12. 15. 30 Abb. 9 a; 10; F. Willemsen, *JdI* 70, 1955, 95; M.A. Levi – A. Stenico, *Pittura greca, disegno vascolare* (1956) Abb. 63. 64; A.D. Trendall, *The Felton Greek Vases* (1958) 14 Anm. 52; EAA I (1958) 199–201 Abb. 296 s.v. Alcio-

neo (F. Brommer); EAA III (1960) 21 Abb. 26 s.v. Deinias (A. Stenico); Scheibler, Rundbilder 33 Anm. 30; B. Andrae, JdI 77, 1962, 166 Nr. 2 Abb. 17; P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 14 Anm. 50; H. Gericke, Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen (1970) 117 Nr. 26; Boardman, ARFV 35 Abb. 42; Hamdorf, Vasenbilder 16f. Taf. 5. 6 (2. Aufl. 86f. Taf. 37. 38); D. von Bothmer in: U. Höckmann – A. Krug (Hrsg.), Festschrift für Frank Brommer (1977) 59 Nr. 137; Schefold, Götter- und Heldensagen Anm. 344; J.-J. Maffre in: Thasiaca, BCH Suppl. 5 (1979) 57. 60 Nr. 18 Abb. 34; C. Moon Cardon, AJA 83, 1979, 171 Anm. 29; B. Otto in: F. Krinzinger et al. (Hrsg.), Forschungen und Funde. Festschrift Bernhard Neutsch (1980) 317; Chr. Vogelpohl, JdI 96, 1980, 209; Simon, Vasen 97; LIMC I (1981) 559 s.v. Alkyoneus Nr. 4 Taf. 418 (R. Olmos – L. J. Balmaseda); T. J. McNiven, Gestures in Attic Vase Painting: Use and Meaning, 550–450 B.C. (1982) 160. 225 Kat. M 30 hr. 1 b Taf. 10e; P. J. Connor, AA 1984, 393 Anm. 35; F. Brommer, Herakles 2 (1984) 9 Taf. 3 b; 68f. Taf. 23 a; Seki, Schalen 31 Nr. 55; 38; 58; 107f.; 112; 149 Taf. 13, 1–3; J.-J. Maffre in: Proceedings Copenhagen 379 Anm. 7; Ferrari, Tarquinia 21; J. Neils, AJA 92, 1988, 237; C. Weiß in: Getty Vases 4, 83. 92f. Anm. 46; Immerwahr, Attic Script 67f. Nr. 393; A. De Angelis, ArchCl 42, 1990, 49 (Canino 1533); E. Rohde, CVA Berlin DDR 1, 16 zu Taf. 5, 1; C. Weiß, CVA Karlsruhe 3, 60 zu Taf. 26. 27; LIMC V (1990) 134 s.v. Herakles Nr. 2951 (J. Boardman – S. Woodford); ebenda 330f. s.v. Hermes Nr. 535 (G. Siebert); Kunst der Schale 392 Abb. 69.5; L. Giuliani in: Euphronios, Kat. Berlin 22 Anm. 35; H. R. Immerwahr in: Euphronios, Kolloquium Berlin 55 Anm. 27; M. Robertson, ebenda 135f.; Pécasse, Phintias 15–18. 25 Abb. 1. 2; Robertson, Art of Vase-Painting 21 Abb. 14; F. Buranelli in: M. Natoli (Hrsg.), Luciano Bonaparte (1995) 125. 144; C. Weiß in: Mythen und Menschen 68; L. Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions II. Morphology (1996) 184; A. Sakowski, Darstellungen von Dreifußkesseln in der griechischen Kunst bis zum Beginn der Klassischen Zeit (1997) 119. 143. 162f. 273 Kat. AP-15; Moore, Agora XXX 343 zu Nr. 1575; M. Halm-Tisserant, Kentron 17, 2001, 16 mit Anm. 26 Taf. 1, 2; V. Brinkmann in: Herakles – Herkules 226–228 Abb. 36.1; 253 Abb. 41.7 Kat. 130; Steiner, Reading 107 Anm. 39; J.-J. Maffre in: D. Auger – J. Peigney (Hrsg.), Φιλερπιδης. Mélanges offerts à Francois Jouan (2008) 622 Anm. 3; LIMC Suppl. (2009) 47 s.v. Alkyoneus (M. Moreno-Conde); Immerwahr, CAVI 5302; J. Gebauer in: Unsterbliche Götter 163 Abb. 11.17 Kat. 169; Y. Schmuhl, ebenda 440f. Abb. 30.20; Chr. Gliwitzky, ebenda 529f. Abb. 35.6.

1936 restauriert und von früherer Übermalung befreit. Aus zahlreichen Fragmenten annähernd vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Ergänzung auf B über 1. Palmette. Einige Absplitterungen und Abschürfungen, auch am Fußstellerrand. Im Innenbild starke Abreibungen mit grobem Gerät (Vorbereitung zur ehemaligen Übermalung?). Rote Farbe teilweise verloren, weiße Farbe nur noch als Abdruck bewahrt. Leichte Druckspuren von ringförmiger Brennstütze ca. 2 cm über der Außenbilder-

Grundlinie. Gebrauchsspuren in der mittleren Zone der breiten Standfläche.

Form: Typus A 1. Schwach konvexe Bodenunterseite. Kantig ansetzende, 2,9 cm breite Standfläche. Gerundeter Übergang zur konkaven, unten vorspringenden und oben schräg abgekanteten Fußaußenseite. Kantig ansetzende Fußoberseite. Leicht hängender Wulstring, darunter Abdrehung.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf A teilweise grünlicher Fehlbrand über Standringspuren, besonders 1. von Hermes. Zahlreiche feinlinige Vorzeichnungen, die die Gestalten detailliert skizzieren (Abb. 26). Die mehrfachen, flachen Skizzierungslinien sind deutlich zu unterscheiden von den sehr exakt tiefer gezogenen Muskelangaben, die als Letztes in die Figur eingetragen wurden (zu erkennen an der Unterbrechung von Apollons Oberarmlinie an seiner Schulterlocke). Breiter Firniskontur für die Figuren, im Innenbild mehrfaches Auftragen vor dem Gesicht. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen, besonders feinlinige für Hermes' Chiton. Verdünnter Firnis nur für wenige Details. Geritzter Haarkontur nur am Hinterkopf des Silens und bei Herakles auf B. Aufgehöhte Firnispunkte für Herakles' Buckellöckchen auf A und B. Rote Farbe, auch für Inschriften. Geringer Weißauftrag.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter innen tongrundig. 1 cm breiter Firnisstreifen über der kantigen tongrundigen Standfläche. Fußaußenseite tongrundig. Roter Wulstring. Schmale tongrundige Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und etwas breiter um das Innenbild. Eingeogene Zone zwischen Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten tongrundig.

Ornament: Asymmetrisches Henkelornament nur zur B-Seite hin. Unter den Henkeln liegende, umschriebene Palmette, Blätter jeweils zur A-Seite hin gerichtet. Unter dem 1. Henkel ist sie mit einer schräg entgegengesetzten Palmette durch eine umschreibende Ranke verbunden, unter dem 1. Henkel mit gegenständigen Voluten; zwei gleich große umschriebene Palmetten rahmen das Bild der B-Seite, an der 1. zweigt eine Rankenvolute ab.

Innenbild: Ein zurückblickender Silen tanzt nach 1. mit nach außen gewinkelten Ellbogen, in der 1. Hand hält er sein schwarzes Rhyton vor der Brust (Kontur an der Spitze ausgespart). Kurzes Haar (Kopfkontur nur am Hinterkopf geritzt) mit Locken an Stirn und Nacken sowie Schläfensträhnen. Backenbartrand unten gestrichelt; Schnurrbart teilweise in verdünntem Firnis, wie auch Nasenflügel und Schlüsselbein. Roter Myrtenkranz im Haar mit schmalen spitzen Blättern und punktförmigen, ehemals weißen Früchten, über die Ohren hinweg. Finger der 1. Hand beim Tanz in ‚Krotalahaltung‘, jedoch ohne etwas zu fassen. Schwarze Pubeshaare.

A: Alkyoneusabenteuer des Herakles. Der Held kommt in weitem Ausfallschritt auf den schlafenden Riesen zu (Inschrift HEPAKAEΣ; Abb. 27) mit vorgestrecktem 1. Arm, die gesenkte Keule in der 1. Hand. Vor der Brust verknotetes Löwenfell mit dichter Punktierung und auffallend langen und scharfen Krallen an den Vordertatzen; die herabhängenden Klauen der Hinterläufe sind durchbohrt. Das Fell wird vorn von drei runden Schließen gehalten, dünner

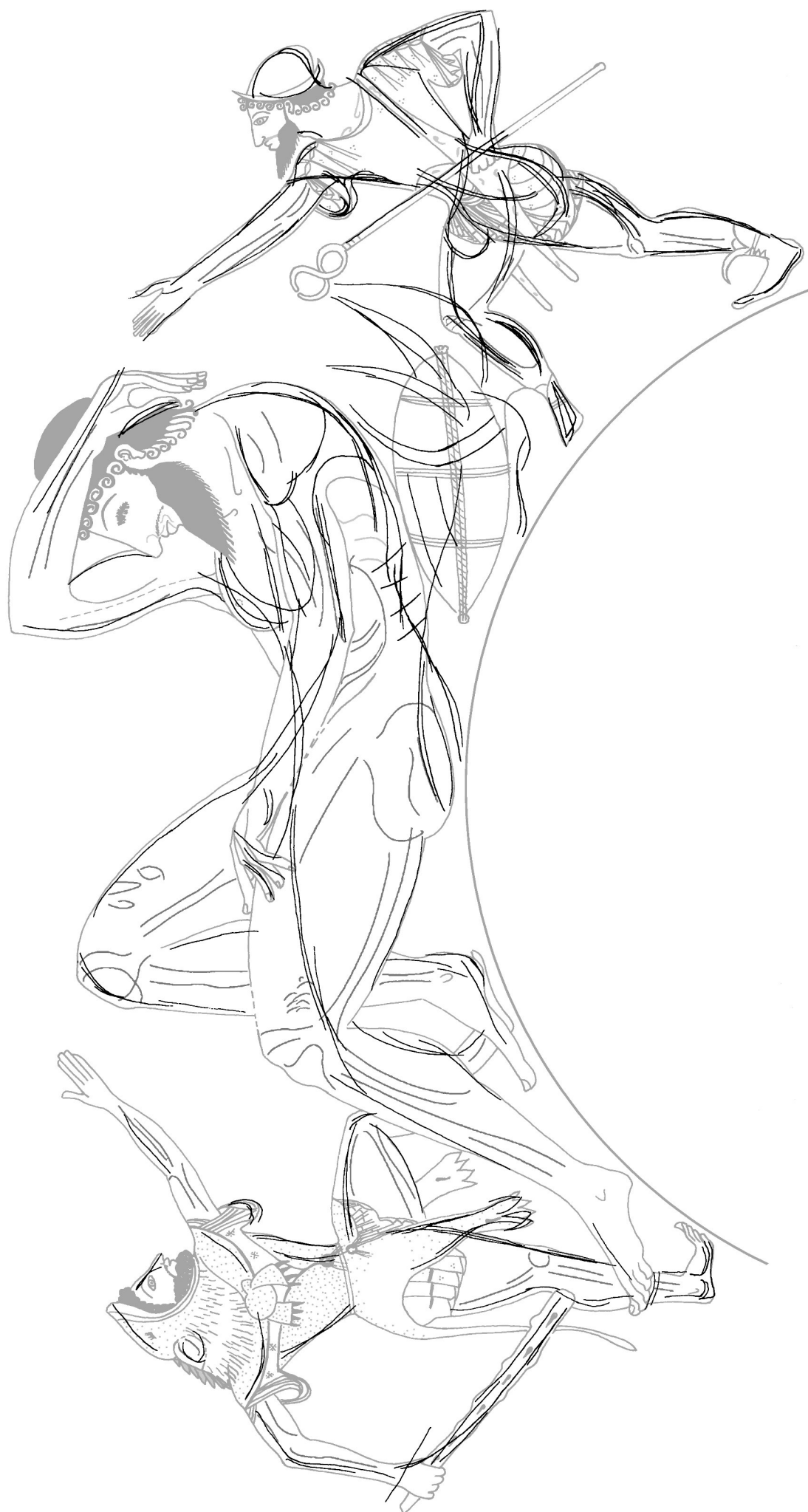


Abbildung 26a 2590 (1:1)

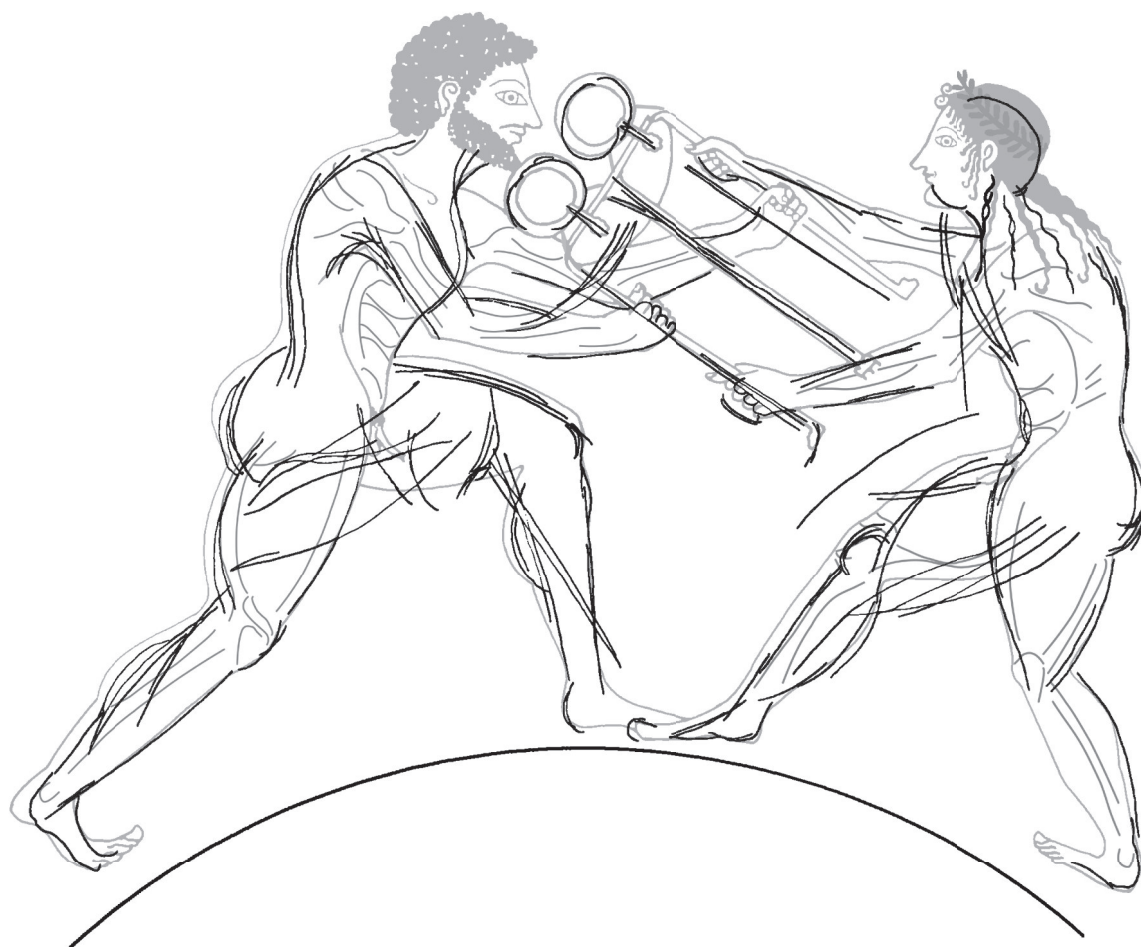


Abbildung 26b 2590 (1:1)

Schwanz ohne Quaste. Großer Löwenkopf mit geschlossenem, bewimpertem Auge und schwarzer Nase, die in den tongrundigen Randstreifen hineinragt, mit strahlenförmiger, im Nacken flammenartiger Mähne, die Haare eingetieft, teilweise von Firnis verdeckt und von Relieflinien begleitet, auf der Brust jedoch lediglich in verdünntem Firnis. Herakles' Chiton mit dicht gefältelem Ärmelrand und Kreuzpunkten auf der Brust sowie schmalen Falten am l., breitere am r. Oberschenkel. Vom Löwenmaul straff gerahmter Kopf des Herakles mit langnasigem Profil und leicht geöffnetem Mund; im großen Auge sind Pupille und Irisring etwas nach vorn gesetzt; aufgehöhte kräftige Firnispunkte für lockiges Kopf- und Barthaar (Kontur ausgespart), für den Schnurrbart nur schmale, lockere Punktreihe

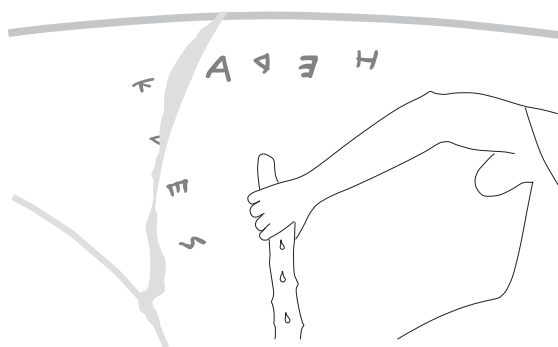


Abbildung 27 2590 (1:1)

in verdünntem Firnis. – Die riesenhafte, nackte Gestalt des Alkyoneus (Inscription ΑΛΚΥΟΝΕΥΣ; Abb. 28) liegt rücklings schlafend auf dem Boden, an ein pralles, streifenverziertes Kissen auf schräger Felsnase gelehnt. Sein angewinkelt hochgenommener r. Arm ruht auf dem Kopf mit entspannter, leicht geöffneter Hand. Auch die l. Hand liegt gelöst auf dem Oberschenkel des leicht angezogenen l. Beins, während das r. Bein aufgestellt ist. Fuß- und Fingernägel sorgfältig angegeben. Geschlossenes Auge mit dichten, langen Wimpern auf Ober- und Unterlid in verdünntem Firnis. Kunstvoll gestaltetes Haar mit volutenförmigen Randlocken an Stirn und Schläfe sowie längeren Locken im Nacken, Haarkontur ausgespart. Backenbart mit geschwungenem oberem Rand mit Punktreihe auf Firnis, unterer Rand mit Relieflinien gestrichelt; lockerer Schnurrbart teilweise in verdünntem Firnis. Nasenflügel, Ober- und Unterlippe, sowie Mundfalte in verdünntem Firnis. Punktekreis für Brustwarze. – Von r. eilt Hermes (Inscription ΗΕΡΜΕΣ; Abb. 29) mit seinem Kerykeion herbei, mit ausgestrecktem r. Arm auf das Geschehenweisend. Faltenreicher kurzer Chiton, hier mit eingestreuten Dreipunkten und sichtbarer Ärmelknüpfung; darüber schmale Nebris mit s-förmigem Muster in verdünntem Firnis, die mit der Rückenpartie um die Taille gebunden ist. Schnürstiefellasse biegt nach vorn um. Sein oben gerundeter Hut zeigt eine schmale Krempe. Haar- und Bartgestaltung ähnlich wie bei Alkyoneus, hier mit kürzeren Nackenlocken; schmaler Schnurrbart in verdünntem Firnis. Auge mit leicht nach vorn gesetztem Iris-



Abbildung 28 2590 (1:1)

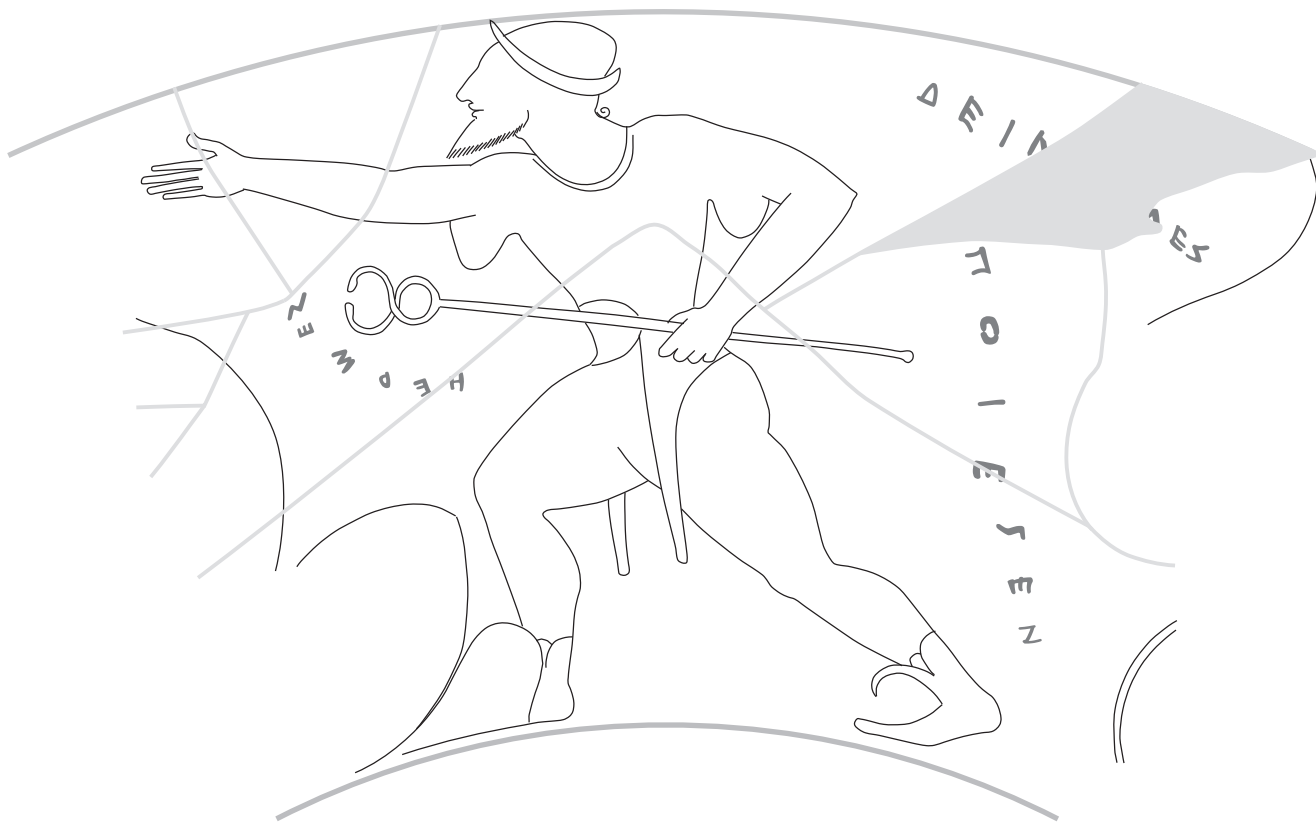


Abbildung 29 2590 (1:1)

kreis mit Pupille. Kerykeion mit gegeneinander gerichteten Schlangenköpfen, sich überschneidenden Körperwindungen und geschäftetem Stab mit gerundetem Abschluss. – Rote Maler- und Töpfersignatur: ΦΙΛΤΙΑΣ ΕΓΡΑΦΣΕΝ (Abb. 28); ΔΕΙΝ[ΙΑ]ΔΕΣ [Ε]ΠΙΟΙΕΣΕΝ (Abb. 29).

B*: Herakles und Apollon stehen sich im Dreifußstreit gegenüber (Inschriften ΗΕΡΑΚΛΕΕΣ; Abb. 30; ΑΠΟΛΛΩΝ; Abb. 31). Herakles, der größer und kräftiger gestaltet ist, hat den Dreifuß, dessen Ringe ihm zugewandt sind, an zwei Beinen gepackt, an die auch Apollon greift. Kopfgestaltung des Herakles ähnlich wie auf A mit kurzer Buckellöckchenfrisur mit aufgehöhten Firnispunkten, wie auch für den Bart (Haarkontur geritzt); Schnurrbart in verdünntem Firnis. Pubeshaare. Hinter ihm hängt an einem roten Punkt als ‚Nagel‘ mit einer roten Schlaufe sein reich verzierter Köcher. Im Köcher stecken Pfeile mit roten Federenden

(rote Punkte mit zwei geritzten Federstrichen). Vom Goryt mit Kreuzpunktmuster ist die obere Biegung sichtbar mit dreieckförmigem Köchertuch, darauf Dreipunktmuster. Die knorrige Keule liegt am Boden. – Apollon erscheint in schlanker, jugendlicher Gestalt mit kunstvoller Frisur (Haarkontur ausgespart): volutenförmige Stirnlocken, in der Länge zunehmende Locken von der Stirn zur Schläfe, lange fallen auf Brust, Schulter und Rücken. Sorgfältige Gesichtszeichnung: Auge mit Pupille aus Firnispunkt im Iriskreis, Mundfalte in verdünntem Firnis, Ohrzeichnung mit Binnenvolute. Im Haar feinblättriger Myrtenkranz mit ehemals roten Blättern und ehemals weißen Früchten. Pubeshaare. Dreifuß mit Löwenfüßen, der mittlere in Vorderansicht mit schwarzen Krallen und Tatzenrand in verdünntem Firnis; Ringe durch senkrechte Halterungen und zwei diagonale rote Stege mit dem Becken verbunden.

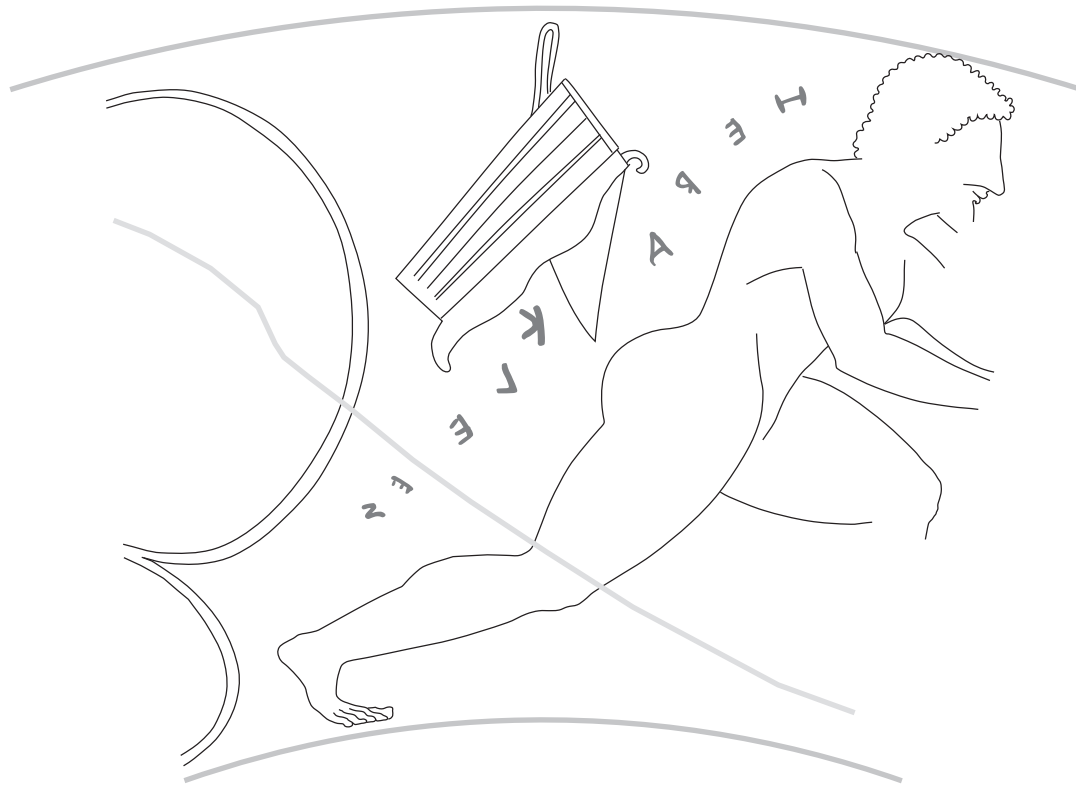


Abbildung 30 2590 (1:1)



Abbildung 31 2590 (1:1)

Um 520. Phintias (signiert). – Töpfer: Deiniades (signiert).

Zur Töpfersignatur: ΔΕΙΝΙΑΔΕΣ ist größer und ungleichmäßiger geschrieben als die zierliche, sorgfältige Phintias-signatur. Vom Töpfer Deiniades ist außer der Münchner Schale kein weiteres signiertes Werk bekannt.

Zur Form: München 2590 gehört zu den wenigen rf. Schalen, die den Fußtypus AZ der sf. Schalen beibehalten. Bloesch a. O. sieht die Nähe zur Nikosthenischen Werkstatt, vgl. bilingue Augenschalen München 2581, hier Beilage 1, 1, und München 7580, hier Beilage 2, 1. Ähnliche Formmerkmale zeigt die Delosmalerschale Leipzig T 500 (ARV² 172, 2; CVA 3 Taf. 8. 9 Beil. 3, 1; Bloesch 32 Anm. 65). – Zu den drei von Phintias als Töpfer signierten Gefäßen (ARV² 25 f.; Bloesch 61 Taf. 16, 2) kommt ein Schalenfrag-

ment in Privatbesitz (M. Padgett in: Professor Brian B. Shefton 90. birthday card (2012) 23 <<http://www.ncl.ac.uk/historical/assets/documents/BrianSheftoncomplete.pdf>>).

Zum Maler: Phintias ist ein konservativer Maler unter den Pionieren (Beazley, ARV² 22); D. von Bothmer in: Διαλέξεις 1986-1989. Ίδρυμα Νικολάου Π. Γουλανδρή (1990) 33 f. 37 f.; Robertson, Art of Vase-Painting 21 f.; C. Weiß in: Getty Vases 4, 83–94 (mit älterer Literatur); Pécasse a. O. 15–28; M. Robertson in: Euphronios, Kolloquium Berlin 135 f. Zu seinem Einfluss auf den Berliner Maler siehe C. Moon Cardon, AJA 83, 1979, 169–173; G. Ferrari Pinney, AJA 85, 1981, 151–155. – Die Münchner Schale zeigt als Frühwerk des Phintias seine akribische Malweise mit Elementen der sf. Technik. Die seltenen Angaben der Muskeln mit Ritzlinien sind ein Hinweis auf seinen

Lehrer Psiax, vgl. z.B. dessen Amphore München 2302 (ARV² 6, 1; CVA 4, 8 Taf. 153, 1; 154, 1. 2); siehe auch M.B. Moore zum Schalenfragment Athen, Agora P 14805 (Agora XXX 343 Nr. 1575 Taf. 149). Die Muskelritzlinien sind aus der Entfernung optisch nicht wahrnehmbar, daher wirken die flächigen, vom Umriss bestimmten Figuren recht monumental. Diese Ritzlinien sind deutlich zu unterscheiden von den flacheren, mehrstrichigen Vorzeichnungslinien. Zu Phintias' Art der Vorzeichnungen siehe M. Boss, Euphronios, Kolloquium Berlin 84 f. – Als einer der ersten rf. Maler zeichnet Phintias Augenwimpern, hier nur bei Antaios; vgl. bei allen Gestalten seiner Amphore Tarquinia RC 6843 (ARV² 23, 2; von Bothmer a.O. [1990] Abb. 14; BAPD 200117) und Kelchkraterfragmente St. Petersburg 1843 (ARV² 23, 5; von Bothmer a.O. [1990] Abb. 15; BAPD 200122). Zur Wimpernzeichnung bei anderen Pionieren siehe von Bothmer a.O. (1990) 33 f. – Zur Haar- und Bartgestaltung des Herakles mit aufgehöhten Buckellockchen siehe A. Mackay in: A. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), Essays in Honor of Dietrich von Bothmer (2002) 207 f.; vgl. z.B. bei Psiax auf etwa gleichzeitiger Amphore Louvre G 24 (ARV² 23, 1; CVA 5 Taf. 28, 2. 3. 7) und Schale in Schweizer Privatbesitz (Pécasse a.O. 22 f. Abb. 6). Zu den aufbiegenden Schläfenlocken des Apollon vgl. Phintias' frühe Kraterfragmente Berlin 2181 und Rom, Villa Giulia F 2181 (ARV² 23, 3; BAPD 200119).

Zur Signatur des Phintias: ARV² 22–25. 1620; AVID s.v. Phintias; Immerwahr, Attic Script 67 f. 72. Zur unterschiedlichen Schreibweise des Namens – hier die attische Form ΦΙΑΤΙΑΣ – siehe M.M. Eisman, AJA 92, 1988, 237; L. Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions I. Phonology (1980) 558; II. Morphology (1996) 769. Seine Schrift ist auch auf anderen Gefäßen recht unausgeglichen, gelegentlich wechselt die Laufrichtung mitten im Wort, wie hier bei Herakles auf A; vgl. Athen NM 1628 (ARV² 25, 1; CVA 1 Taf. 2, 1. 5; AVID 1411) und Karlsruhe 63/104 (ARV² 1700, 12 ter; AVID 4057). Zur unterschiedlichen Schreibweise des Namens Herakles siehe Threatte a.O. Morphology 184. – Zu Signaturen des Phintias als Töpfer siehe ARV² 25 f.; Immerwahr, Attic Script 68; Colors of Clay 266 f.

Zum Ornament: Asymmetrisch entfalten sich die unterschiedlich großen, umschriebenen Palmetten nur zur Dreifußseite hin in einer „Palmettenwellenranke von einer erstaunenden Freiheit“ (Jacobsthal a.O. 78) und rahmen dort in bedachter Ponderation – mit einer Volute als Pendant zum Köcher – die Akteure. Phintias ersetzt auf A als einer der ersten Maler die üblichen Palmetten durch Gestalten, die zum Geschehen gehören (dazu Seki, Schalen 38).

Zum Innenbild: Zum „Knielauf“ des Silens und seiner sperrigen Armhaltung vgl. München 2603, hier Tafel 8, 4; hierzu Scheibler, Rundbilder 33: „statisches Schema.“ Der Silen erscheint mit kurzer Frisur, gepflegtem Bart und kleinem Glied als ‚zivilisiert‘, nicht wild und lüstern wie auf Phintias' Hydria München 2422 (ARV² 24, 8; BAPD 200127) und seinen Schalen Malibu, Getty Museum 80. AE.31 (ARV² 1620, 12 bis; C. Weiß in: Getty Vases 4, 90 Abb. 3 a–c) und Karlsruhe 63/104 (ARV² 1700, 12 ter; BAPD 275 635). Zu seinem, im dionysischen Umkreis seltenen, Myrtenkranz siehe Kunze-Götte, Myrte 63–65.

Zu A: Zum Alkyoneusabenteuer siehe Andreae a.O. 130–210; LIMC I (1981) 558–564 s.v. Alkyoneus (R. Olmos – L. J. Balmaseda); LIMC Suppl. (2009) 46–48 s.v. Alkyoneus (M. Moreno-Conde); Dietrich, Figur 348–353. Phintias gestaltet den Riesen ohne grobe Züge und Behaarung, anders als z.B. der Nikosthenesmalers auf Schale Melbourne 1730/4 (ARV² 125, 20; Connor a.O. 389 Abb. 1), auf dem Thasosfragment aus dessen Nähe 2128π (J.-J. Maffre in: Thasiaca, BCH Suppl. 5 [1979] 58 Abb. 34) und der ‚Alkyoneusmaler‘ (Andreae) auf der Schale ehem. Privatbesitz Schweiz (Andreae a.O. 138 Abb. 8; LIMC I Taf. 420 Alkyoneus Nr. 12; R. Guy weist diese Schale dem späten Werk des Euphronios zu [mdl. Mitteilung]). Phintias charakterisiert Alkyoneus' wildes Umfeld auch nicht mit Bäumen und großen Felsen, sondern lässt ihn, einem Symposiasten gleich, mit gepflegter Frisur auf einem Kissen ruhen; einen Hinweis auf das ‚Draußen‘ gibt lediglich die schmale Felsenunterlage (kein fulcrum einer Liege, wie V. Brinkmann in: Herakles – Herkules 228 annimmt). Zum Felsenbett und zur Schlafhaltung des Alkyoneus siehe Dietrich a.O. 348–353. Die monumentale Größe lässt Alkyoneus gegenüber dem kleingestaltigen Herakles als unbezwingbar erscheinen, nur durch den gottgesandten Schlaf (in literarischen Quellen nicht überliefert) ist er zu überwältigen (siehe hierzu Sh. McNally, ClAnt 3, 1984, 155 f.). In anderen Darstellungen wird Alkyoneus' Schlaf durch Hypnos in kleiner Flügelgestalt bewirkt und verdeutlicht, z.B. auf genannten Schalen Melbourne und ehem. Privatbesitz (LIMC I Taf. 419 f. Alkyoneus Nr. 11. 12); siehe H. A. Shapiro, Personifications in Greek Art (1993) 148–155; B. E. Borg, Der Logos des Mythos (2002) 153–155. – Zur Geste des beim Schlaf über den Kopf genommenen Arms vgl. Volutenkrater Getty Museum 84.AE.974 (LIMC Suppl. [2009] 46 s.v. Alkyoneus Nr. add. 6; Colors of Clay 66 f. Nr. 13) und genannte Schale Melbourne. Zu diesem Motiv bei Schlafenden siehe McNally, ClAnt 3, 1984, 157–165; bei Zechern siehe E. Vermeule, AntK 8, 1965, 38 f. Taf. 13, 1. 2. 4; Lissarrague, Flût d'images 124–126 Abb. 100 f.; bei Getöteten siehe Connor a.O. 387–394. – Herakles bedroht den Riesen hier mit der Keule, vgl. etwa zeitgleiche sf. Olpe in Privatbesitz (LIMC I Taf. 419 Alkyoneus Nr. 8), gelegentlich mit Pfeil und Bogen, häufiger mit dem Schwert. Ein Detail ist einzigartig: Phintias markiert die herabhängenden Löwentatzen mit dunklen Schlitzten: Es sind Durchbohrungen für das Abhäuten oder Spannen des Fells, vgl. Herakles beim Abhäuten auf sf. Schale München 2085 (CVA 13 Taf. 31, 3; B. Kaeser in: Herakles – Herkules 88 Abb. 10.54). – Hermes, der in spiegelbildlicher Haltung Herakles zu Hilfe eilt, verkörpert nach G. Siebert, LIMC V (1990) 374, die geistige Einwirkung als Pendant zur körperlichen Kraft des Helden. Die Geste könnte auch als Hermes' Eingreifen verstanden werden, der auf Athenas Befehl hin den Riesen einschläfert (dazu Robert a.O.). Zu Hermes' Kerykeion, Schuhen und Kleidung siehe Siebert a.O. 381–385.

Zu B: Zum Dreifußraub siehe von Bothmer a.O. (1977) 51–63; LIMC II (1984) 304–306 s.v. Apollon (W. Lambri-noudakis); ergiebiger: LIMC V (1990) 134–137. 141–143 s.v. Herakles (S. Woodford); Sakowski a.O. 113–163;

Maffre a. O. (2008) 621–632 (mit ausführlicher Literatur). Abweichend vom frühen Schema, in dem der Dreifuß zwischen Apollon und Herakles steht, und demjenigen, in dem der Held mit dem Dreifuß fliehen will, hat Phintias eine eigene Version mit offenem Ausgang gewählt: Die Kontrahenten stehen sich nackt in Angriffsstellung wie ein Ringerpaar gegenüber und halten den schräg in Brusthöhe gepackten Dreifuß fest; zu diesem Motiv vgl. Halsamphore des Amasismalers Boston 01.8027 (ABV 152, 27; CVA 1 Taf. 27, 1; Sakowski a. O. 275 AP-25). Zur Nacktheit der Protagonisten siehe A. Stähli in: S. Schroer (Hrsg.), *Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art* (2006) 219–223. Zur Besonderheit, dass Apollon in einigen Szenen des Dreifußraubes den Myrtenkranz trägt, siehe Kunze-Götte, Myrte 31 f. – Zur (ionischen) Doppelung des Konsonanten L in seinem Namen siehe Immerwahr, Euphronios, Kolloquium Berlin 51 mit Anm. 27.

TAFEL 23

1–8. Siehe Tafel 22, 1–6.

TAFEL 24

1–7. Tafel 25, 1–7. Tafel 83, 15. Beilage 6, 2.

2606 (Jahn 1087). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 12,2 cm – Dm 33,9 cm – Dm Fuß 12,7 cm – H Fuß 0,9 cm – Dm Absatz auf Fußoberseite 9,5 cm – min. Dm Fußstiel 3,6 cm – Dm Innenbild 11,2 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 19,6 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 21 cm – H Tondofigur 10,7 cm – max. H Außenbildfiguren 9 cm – Volumen 3,13 l – Gewicht 1,1 kg.

ARV² 64, 102; 1600, 28; 1622; VAM 11, 36; AV 15, 52; ARV¹ 41, 84; Add² 166; AVID 5309; BAPD 200 535. – Jahn 318 Nr. 1087; CIG IV Nr. 7451 b; L. Stephani, CRPétersbourg 1870, 57 Anm. 4; H. Heydemann, Satyr- und Bakchennamen. HallWPr 5 (1880) 25 f. Kat. m; 37 f.; Klein, Euphronios 318 Nr. 76; Klein, Meistersignaturen (1887) 120 Nr. 9; Wernicke, Lieblingsinschriften 46 Nr. 12; Klein, Lieblingsinschriften 59 Nr. 28; Hackl 59 Nr. 2606; K. Sudhoff, Aus dem antiken Badewesen (1910) 25. 27 Abb. 19; Hoppin, Handbook II 257 Nr. 28; Kraiker, Heidelberg 8 zu Nr. 7; F.P. Johnson, ArtB 19, 1937, 548 Abb. 9; 551; RE XVII 2 (1937) 2276 s.v. Oinos 4 (J. Schmidt); Bloesch 50 Nr. 3; Bruhn, Oltos 46 f. Nr. 37 Abb. 29. 30; Ferrari, Prolegomena 86; R.F. Sutton, The interaction between men and women portrayed on Attic red-figure pottery (1981) 47 Anm. 156; V. Slehoferova, CVA Basel 2, 33 zu Taf. 13; Seki, Schalen 32 Nr. 64; 36–38; 79; 107 f.; 149 Taf. 10, 1–3; LIMC III (1986) 457 s.v. Dionysos Nr. 384 Taf. 341 (C. Gasparri); Kunst der Schale 402 Abb. 71.6 a. b; Immerwahr, Attic Script 61 Nr. 343; Harnecker, Oltos 103. 232 Nr. 89 Taf. 6. 7; A. Kossatz-Deißmann, Getty Vases 5, 164; LIMC VII (1994) 26 s.v. Oinos 1 (A. Kossatz-Deißmann); C. Weiß, Nikephoros 8, 1995, 33 Taf. 10, 1; T.H.

Carpenter, Dionysian Imagery in Fifth-Century Athens (1997) 46 Taf. 13 A; LIMC VIII Suppl. (1997) 1117 s.v. Silenoi Nr. 61 (E. Simon); M.B. Moore, CVA Malibu 8, 16 zu Taf. 400, 1; Huber, Gravisca 30 zu Nr. 16; Lockender Lorbeer 272 Abb. 26.27 Kat. 151; Paléothodoros, Épictétos 44 Anm. 160; Immerwahr, Nonsense inscriptions 166 Nr. 5309; Mitchell, Visual Humour 173. 291. 308; U. Krelinger, Anständige Nacktheit. Körperpflege, Reinigungsriten und das Phänomen weiblicher Nacktheit im archaisch-klassischen Athen (2007) 72 f. 160–163 Abb. 41; Immerwahr, CAVI 5309; Dietrich, Figur 569 Anm. 67; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 15, 19 zu Taf. 6, 5.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. L. Henkel und Teil des r. ergänzt. Bruchlinien und Fehlstellen ausgebessert. Zentrum des Schalenbeckens leicht eingesunken. Rote Farbe stellenweise abgerieben.

Form: Typus B. Kräftiger Schalenboden. Schwach konkav eingezogene Fußunterseite bis zum kantig ansetzenden Standing. Torusförmige Fußaußenseite, unten mit eckiger, stärker zurückspringender, oben mit bogenförmiger Einkerbung. Kantig ansetzende, flache Fußoberseite mit Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Im Innenbild leuchtend rote Fehlbrandstellen und schwarz-grünlicher Kreis (Dm 11 cm) leicht versetzt zum Tondo von eingestelltem Gefäß beim Brand. Einige Vorzeichnungen. Breite, ungleichmäßig aufgetragene Firniskonturen für Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Geritzte Haarkonturen. Verdünnter Firnis für wenige Details. Rote Farbe, auch für Inschriften.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Tongrundige Standfläche und Fußaußenseite. Tongrundig: Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, Grundlinie der Außenbilder, Linie beiderseits des Schalenrandes und Tondorahmen.

Ornament: Große Henkelpalmetten (Kontur in Relieflinien, auch Blattrundungen) mit dunklem Kern, darin kleine tongrundige Raute. Rankenschlaufe führt jeweils vom Henkel zur Doppelvolute (Voluten innen ohne Relieflinienkontur). Unter beiden Henkeln, jeweils dem Dionysosbild zugewandt, ‚wächst‘ aus dem Henkelansatz eine liegende, aufspringende Lotosknospe.

Innenbild: Eine nach l. hockende, nackte Frau säubert mit einem Schwamm ihre rote Sandale. In kauender Haltung ist ihr Rücken stark gekrümmt, die Brust im Profil mit vorstehender Brustwarze. Sandale auf ihrer l. flachen Hand mit feinen roten Riemen (Abb. 32). Mit der r. Hand fasst sie von oben den runden Schwamm, dessen Poren durch Firnispunkte angegeben sind. Ihre kunstvoll gewickelte Haube

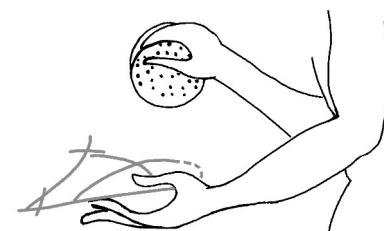


Abbildung 32 2606 (1:1)

gibt nur welliges Stirn- und Schläfenhaar frei. Runder Ohrschmuck. – Rote Inschrift: MEMNON [KAA]OΣ (Abb. 33).

A: Zwischen zwei herangaloppierenden Mauleseln sitzt Dionysos nach r. auf einem Blocksitz mit schwarzem Viereck in der Mitte (Inschrift ΔΙΟΝΥΣΟΣ; Abb. 34). Er trägt einen Chiton und einen faltenreichen Mantel, der im Rücken tief herabfällt und über den l. Arm nach vorn gelegt ist. Vom Gesicht sind Spuren des tiefsitzenden Auges, der hohen Braue sowie kurze Stirnlocken und Schnurrbartansatz bewahrt; großer Backenbart, untere Strähnen in Relieflinien. Über der Stirn rotes Blatt eines Kranzes erhalten. In der r. Hand ein schwarzer Kantharos mit zierlichen, hochgezogenen Henkelschlaufen mit Steg zum Rand. In der erhobenen l. Hand ein rotblättriger Efeuzweig, der weit nach r. ausschwingt. – Beide ithyphallischen Maulesel sind ähnlich gestaltet mit schwarzem ‚Fellstrich‘. Auf dem l. reitet mit rotem Zügel ein Silen (Inschrift ΣΙΑΙΝΙΣ; Abb. 35) mit langem Haar und Schulterlocken, schmalem Schnurrbart

und üppigem Backenbart, untere Fransen in Relieflinien. Ein rotblättriger Kranz schließt sein Pferdeohr mit ein. Stupsnase und wulstige Lippen, zurückfliegender Pferdeschweif. – Der r. Maulesel hebt den Vorderlauf höher, sein Schwanz mit Quaste ist steil aufgestellt; kurze Mähne, Kinnfalten, geöffnetes Maul, darin tongrundige Zähne sichtbar.

B*: Zwei nackte Jugendliche reiten auf l. stehenden Bärtigen im Mantel zu. Beide Pferde sind gleichartig gezeichnet mit starken Kinnfalten und geöffnetem Maul, darin tongrundige Zahnreihen. Das l., männliche Pferd wird im versammelten Galopp vom Reiter an rotem Zügel zurückgehalten. Auf dem Kopf des Reiters roter, kleinblättriger Kranz. Hakenförmiges Schlüsselbein. Der zweite Reiter wird in ähnlicher Haltung zu denken sein; die l. Hand hält locker die Leine seines schreitenden Pferdes. Rote Inschrift schräg über Kruppe des zweiten Pferdes und Palmette: ΣΕΜΟΝΙ[ΔΕΣ?] (Abb. 36). Der Bärtige im stoffreichen



Abbildung 33 2606 (1:1)

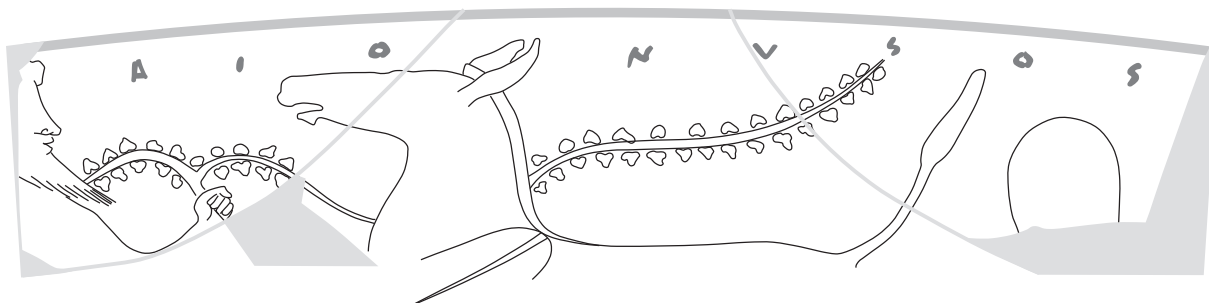


Abbildung 34 2606 (1:1)

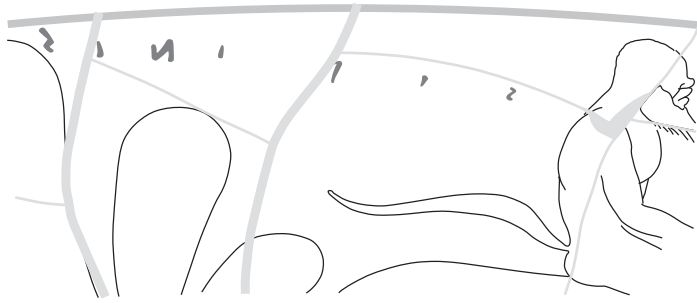


Abbildung 35 2606 (1:1)

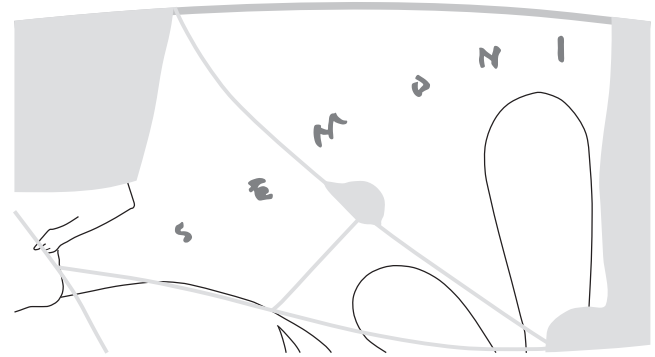


Abbildung 36 2606 (1:1)

Mantel, darunter r. Beinlinie angegeben, vorn mit Gewandgewicht, fasst mit der l. Hand den aufgestellten, glatten Stock; in der erhobenen r. hält er dem vorderen Pferd eine rote Blüte entgegen. Schnurrbart und kurze Stirn- und Schläfenlocken in verdünntem Firnis, untere Bartsträhnen in Relieflinien. Roter, kleinblättriger Kranz. Rote Inschrift beiderseits seines Kopfes: $\chi\alpha\iota\ \kappa\alpha\sigma$ (Abb. 37).

Graffito auf der Fußunterseite: $\kappa\alpha\lambda\epsilon$ (?), linksläufig (Tafel 24, 4).

515–510. Oltos (Beazley).

Zur Form: Unter den Schalen mit reich profiliertem Fuß zeigt München 2606 mit der konkaven Einziehung im oberen Drittel des Profils eine Besonderheit, die fünf weitere Schalen aufweisen, die nach Bloesch 49 f. Nr. 1–6 von einer Töpferhand stammen. Von diesen sind vier weitere von Oltos bemalt: München 2618, hier Tafel 26 und Beilage 7, 2, Florenz 3923 (ARV² 61, 72; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv), London E 19 (ARV² 63, 95; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv) und Heidelberg A 2 (ARV² 64, 98; Kraiker, Heidelberg Taf. 2 Nr. 3); sowie eine vom Euergidemaler: Leipzig T 3373 (ARV² 92, 61; CVA 3 Beil. 3, 3). Dieser Gruppe lässt sich mit denselben Profilmerkmalen die Oltoschale München 2624, hier Tafel 32 und Beilage 7, 1, anschließen.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 26 (2618). Die Frau erscheint in ihrer kauern den Haltung unproportioniert in den Tondorahmen eingezwängt. Ähnliche Kopfgestaltung mit Haube wie die Hetäre auf London E 18 (ARV² 62, 86; Peschel a.O. 46 Taf. 22). Der ungewöhnlich gewölbte Rücken auch bei den Hetären Oxford 1927.4065 (ARV² 62, 77; CVA 2 Taf. 51, 4) und Kopenhagen 3877 (ARV² 63, 87; CVA 3 Taf. 137, 2b). – Zum auffallend kleinen Innenbild

einiger Oltoschalen vgl. Berlin F 4220 (ARV² 61, 76; CVA 2 Taf. 123, 6), Berlin F 2263 (ARV² 62, 85; CVA 2 Taf. 123, 7), Oxford 516 (ARV² 63, 92; BAPD 200 528), Brüssel R 253 (ARV² 64, 104; CVA 1 Taf. 2b), Malibu, Getty Museum 86.AE.277 (ARV² 1623, 125 bis; CVA 8 Taf. 396, 1) und München 2618, hier Tafel 26, 2. – Zur symmetrischen Komposition auf A mit heransprengenden Mauleseln bzw. Pferden vgl. Oltoschalen Wuppertal, Privatbesitz (ARV² 57, 42; N. Kunisch, Antike Kunst aus Wuppertaler Privatbesitz [1971] Nr. 39) und Neapel 81329 (ARV² 57, 43; Beazley Lectures Taf. 30, 2). – Zur Pferdegestaltung auf B vgl. jugendlichen Reiter im Innenbild der Oltoschale Florenz 3923 (ARV² 61, 72; CVA 3 Taf. 73, 2). Die auffallend seitlich des Körpers zurückgenommene Zügel führende Hand auch auf Oltoschale Louvre G 19 (ARV² 57, 41; CVA 10 Taf. 3, 1).

Zum Ornament: Liegende aufspringende Lotosknospen unter den Henkeln werden ein Standardelement der Oltos-Palmettenschalen, vgl. z.B. London E 16 (ARV² 61, 75; BAPD 200 511), Oxford G 262 (ARV² 63, 92; CVA 1 Taf. 5, 4) und Brüssel R 253 (ARV² 64, 104; CVA 1 Taf. 2, 2c), auch leicht aufgerichtet wie z.B. auf Oxford 1927.4065 (ARV² 62, 77; CVA 2 Taf. 53, 3. 4) und München 2618, hier Tafel 27, 3. 4.

Zum Innenbild: Die nackte Frau ist wohl eine Hetäre, die ihre Sandale reinigt wie diejenige, die mit einem Schwamm ihren Stiefel säubert, im Innenbild Neapel Stg. 5 (ARV² 32, 4; Krelinger a.O. Abb. 42). Beide entsprechen den erotischen Bildern nackter Frauen, die sich waschen oder ihre Sandalen binden, wie z.B. auf Oltoschale London E 18 (ARV² 62, 86; Peschel a.O. 46 Taf. 22) und Alabastron Palermo 2033 (ARV² 304, 2; Weiß a.O. Taf. 11, 1); zu diesen Motiven siehe I. Peschel, Die Hetäre bei Symposion und Komos in der attisch-rotfigurigen Vasenmalerei des

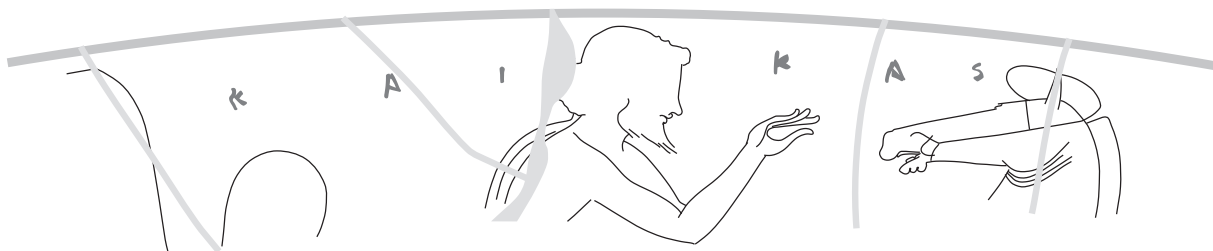


Abbildung 37 2606 (1:1)

6.–4. Jh. v. Chr. (1987) 45 f.; C. Weiß, Nikephoros 8, 1995, 33–35; S. Blundell in: L. Llewellyn-Jones (Hrsg.), *Women's Dress in the Ancient Greek World* (2002) 150–152; G. Ferrari, *ClAnt* 22, 2003, 44 Abb. 6 („genre“); R. F. Sutton in: *Athenian Potters and Painters II* 270–279. – Zu Sandalen siehe Weiß a. O. 19–40; Kreilinger a. O. 163. Zur Reinigung der Sandale mit dem Schwamm vgl. Diener auf der Pelike Berlin V.I. 4560 (ARV² 246; CVA 15 Taf. 6, 5). – Zur Haube siehe D. C. Kurtz – J. Boardman in: *Getty Vases* 3, 50–56; Kreilinger a. O. 152–154; vgl. Innenbilder Athen, Agora P 24 131 und P 24 102 (ARV² 76, 80 und 176, 1; Moore, Agora XXX Taf. 146 Nr. 1554 und Taf. 147 Nr. 1562). – Zur Diskussion, ob Darstellungen nackter Frauen Hetären, Bürgerinnen oder männliche Wunschbilder von schönen Frauen sind, siehe L. Kurke, *ClAnt* 16, 1997, 106–150; Sutton a. O. 46–49; S. Moraw, *JdI* 118, 2003, 10–18; Kreilinger a. O. 147–149, 161–163; B. Kaeser in: *Starke Frauen* 345 f.; A. Stähli in: CVA Beih. 4, 43–51; R. F. Sutton in: C. Kosso – A. Scott (Hrsg.), *The Nature and Function of Water, Baths, Bathing, and Hygiene from Antiquity through the Renaissance* (2009) 66–68; A. Stähli in: S. K. Lucore – M. Trümper (Hrsg.), *Greek Baths and Bathing Culture* (2013) 11–21. – Zur Inschrift siehe hier zu Tafel 30, 5 (2702).

Zu A: Im Zentrum sitzt Dionysos auch im Thiasosbild der Oltoschale Orvieto 1049 (ARV² 64, 103; CVA Umbria Taf. 2), zu seinem Blocksitz vgl. die Göttersitze auf Oltoschale Tarquinia RC 6848 (ARV² 60, 66; Ferrari, Tarquinia Taf. 5, 1) und LIMC III (1986) 453 f. s. v. Dionysos Nr. 259, 325–333 (C. Gasparri); zu Blocksitzen vgl. Dietrich, *Figur* 43–45; zum weitgreifenden Efeuzweig des Dionysos siehe ebenda 199–202. – Zu Silenen mit Mauleseln siehe F. Lissarrague in: *Proceedings Copenhagen* 335–339; LIMC VIII Suppl. (1997) 1115 f. s. v. Silenoi Nr. 55–68 (E. Simon). Für Paléothodoros, Épictétos 44 Anm. 160, ist diese Darstellung die älteste rf. Darstellung eines reitenden Silens, vgl. Innenbild der Epiktetschale Athen, Agora P 24 114 (ARV² 76, 81; Paléothodoros, Épictétos Taf. 54). Mitchell a. O. 173 sieht versehentlich in dem Reittier des Silens ein Pferd und hält diese Kombination für entsprechend absurd. Es handelt sich aber um einen Maulesel (dafür spricht die Schwanzquaste); vgl. Oltoschalen Florenz 81 601 (ARV² 64, 96; CVA 3 Taf. 74, 3) und Compiègne 1093 (ARV² 64, 105; CVA Taf. 14, 5). Zu ithyphallischen Maultieren und Mauleseln siehe J. M. Padgett in: B. Cohen (Hrsg.), *Not the classical ideal* (2000) 49–70; L. Calder in: D. C. Kurtz et al. (Hrsg.), *Essays in Classical Archaeology for Eleni Hatzivasiliou 1977–2007* (2008) 156–162. – Anders als Διώνυσος ist die zweite Inschrift nicht gut lesbar. Schmidt a. O. und Kossatz-Deißmann a. O. hatten ΟΙΝΟΣ angenommen, Immerwahr a. O. (1990): „nonsense or mock inscription“. Aber die flüchtigen Buchstaben ergeben ΣΙΑΝΙΣ, eine Abwandlung von Silenos; vgl. Silanos auf München 2619 A (Taf. 63, 4). Zum Namen Silenos siehe Kossatz-Deißmann a. O. (1991) 168 f.

Zu B: Beazley, ARV² 64, 105, erwog eine Unterrichtsszene. Der Bärtige entspricht dem gleich gestalteten Trainer auf Oltos' Palaistrabild Psykter New York 10.210.18 (ARV² 54, 7; Richter – Hall Taf. 4). Möglicherweise Ab-

schluss einer Reitervorführung und Begrüßung durch den ebenfalls bekränzten Trainer mit einer Blüte. Zum frühen Umgang der Jugendlichen mit Pferden siehe Schäfer, *Hipp-eis* 21; M. B. Moore, *MetMusJ* 39, 2004, 35–67. Zum Reitunterricht und zu hippischen Agonen siehe A. Schmöldecker-Weit in: *Lockender Lorbeer* 194–204 (mit ausführlicher Literatur); vgl. hier zum Reiter des Euphronios Tafel 17, 2 (8704). – Zum Stock des Bärtigen siehe S. Couvret, *Mètis* 9, 1994, 257–281; P. Brulé in: L. Bodiou et al. (Hrsg.), *L'expression des corps* (2006) 75–84. – Die Beischriften hält Immerwahr für Nonsense-Inschriften (CAVI 5309); skeptisch zu diesem Begriff siehe Gerleigner, *Schrift* 1–5.

Zum Graffito: Es ist nicht sicher, ob καλέ gemeint ist. Vgl. das Graffito der Euergidesmalerschale Leipzig T 3373 (ARV² 92, 61; CVA 3 Taf. 12, 8. 9), die von derselben Töpferhand stammt (Bloesch 49 Nr. 2). Vgl. den mit KA beginnenden Typus 11 F bei Johnston, *Trademarks* 159 f. und Johnston, *TM Addenda* 152 f.

TAFEL 25

1–7. Siehe Tafel 24, 1–7.

TAFEL 26

1–5. Tafel 27, 1–4. Tafel 28, 1–7. Tafel 29, 1–8. Tafel 83, 17. Beilage 7, 2.

2618 (Jahn 404). Aus Vulci. Slg. Canino.

H 12 cm – Dm 33 cm – Br mit Henkeln 41,6 cm – Dm Fuß 12,7 cm – min. Dm Fußstiel 3,3 cm – Dm Innenbild 10,9 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 16,7 cm – Dm Auf-lagespuren der Brennstütze 21,3 cm – H Tondofigur 10 cm – max. H Außenbildfiguren ca. 9,7 cm – Volumen 2,7 l – Gewicht 1,15 kg.

ARV² 61, 74; 1599, 13; 1622; VAM 11, 25; AV 14, 40; ARV¹ 39, 59; 949; Para 327; Add² 165; AVID 5318; BAPD 200510. – L. Bonaparte, *Catalogo di scelte antichità etrusche trovate negli scavi del Principe di Canino*, 1828–29 (1829) Nr. 144; F. Inghirami, *Galleria Omerica II* (1831) 258 Taf. 238. 239; D. Raoul-Rochette, *Monuments inédits d'antiquité figurée, grecque, étrusque et romaine I. Cycle héroïque* (1833) 279; J. De Witte, *Description d'une collection de vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles de l'Etrurie* (1837) 91 Nr. 144; S. Campanari, *Réserve étrusque. 120 pièces de choix* (1838) 21 Nr. 11; E. Gerhard, *BdI* 4, 1832, 124; F. G. Welcker, *Allgemeine Literatur-Zeitung* 1836 Bd. 1, 602–604; F. G. Welcker, *RhMus* 1839, 6; E. Gerhard, *AZ* 10, 1852, 251 Nr. 156; Jahn 136 Nr. 404; CIG IV Nr. 7679; J. Overbeck, *Gallerie heroischer Bildwerke* (1853) 308. 470. 138 Taf. 20, 3; O. Benndorf, *AdI* 38, 1866, 246 Nr. 5; H. Luckenbach in: *Jahrbücher für classische Philologie, Suppl.* 11 (1880) 508; A. Furtwängler in: *Historische und philologische Aufsätze. Ernst Curtius zu seinem siebenzigsten Geburtstage* (1884) 186–189; C. Robert, *Bild und Lied* (1881) 18 f.; Klein, *Euphronios* 309 Nr. 36; Klein, *Meistersignaturen* 121 Nr. 14; Wernicke,

Lieblingsnamen 47 Nr. 17; P. Kretschmer, Die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht (1894) 163; Klein, Lieblingsinschriften 58 Nr. 25; 172; Hackl 60 Nr. 2618; FR II 117–120 Abb. 29 Taf. 83; J.D. Beazley, CVA Oxford 1, 1 zu Taf. 1, 2; P. Jacobsthal, Göttinger Vasen (1927) 43 Abb. 66; Jacobsthal, Ornamente 119 Anm. 205; 170 Anm. 317; 172; Hoppin, Handbook II 257f. Nr. 29; G.M.A. Richter, Ancient Furniture (1926) 69 Abb. 184; K. Bulas, Les illustrations antiques de l'Iliade (1929) 24 Nr. g Abb. 16; Kraiker, Heidelberg 7 zu Nr. 3; 8 zu Nr. 5; K. Friis Johansen, Iliaden i tidlig graesk kunst (1934) 128f.; F.P. Johnson, ArtB 19, 1937, 545. 559f.; H. Luschey, Phiale (1939) 14. 87; E. Svatik, ArtB 21, 1939, 264; Bloesch 49f. Nr. 4 Taf. 14, 1; Bruhn, Oltos 54f. Nr. 52. 58–60; J.D. Beazley, The Development of Attic Black Figure (1951) 114 Anm. 13; R. Lullies – M. Hirmer, Griechische Vasen der reifarchaischen Zeit (1953) 6. 11. 30 Taf. 9b; 11; J.H. Jongkees, Platenatlas bij Homerus (1955) Abb. 21 b; Vos, Scythian Archers 28. 38 Nr. 375; G.M.A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (1966) 55 f. Abb. 297; K. Friis Johansen, The Iliad in Early Greek Art (1967) 127–130 Abb. 42.43; 267 Kat. B 20 g; H. Gericke, Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen (1970) 120 Nr. 36; 139 Nr. 23; U. Knigge, AM 85, 1970, 8; B. Fehr, Orientalische und griechische Gelage (1971) 79f. 159 Nr. 225; J. Henle, Greek Myths (1973) 137f. Abb. 64; D. Kemp-Lindemann, Darstellungen des Achilleus in griechischer und römischer Kunst (1975) 183; I. Krauskopf, AA 1977, 23 f. Abb. 9; Schefold, Götter- und Heldensagen 235–238 Abb. 317; W. Basista, Boreas 2, 1979, 20 Kat. V 7; 30–36; L. Berge in: W.G. Moon (Hrsg.), Greek Vase-Painting in Midwestern Collections, Chicago (1979) 151 zu Nr. 87; L. Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions I. Phonology (1980) 487; W. Raack, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 58 f. Abb. 18; A. Danalē-Gkiolē, Τα «Λύτρα του Έκτορος» εις την τέχνην του έκτου καί πέμπτου αιώνος π. Χ. (1981) 25; 35 Kat. 14; 57; 76–82 Abb. 12; Hamdorf, Vasenbilder 94–97 Taf. 41. 42; LIMC I (1981) 150 s.v. Achilleus Nr. 656 Taf. 123 (A. Kossatz-Deißmann); D. Williams in: Proceedings Amsterdam 275; V. Slehoferova, CVA Basel 2, 33 zu Taf. 13; Seki, Schalen 41 Nr. 122; 58; 61; 107f.; 149; H.P. Isler, NumAntCl 15, 1986, 109 f.; LIMC III (1986) 162 s.v. Briseis Nr. 31 Taf. 137 (A. Kossatz-Deißmann); K. Schefold – F. Jung, Die Sagen von den Argonauten, von Theben und Troja in der klassischen und hellenistischen Kunst (1989) 232 f.; A. De Angelis, Ceramica attica della collezione Bonaparte da Vulci, ArchCl 42, 1990, 50 (Canino 537); Lissarrague, L'autre guerrier 271 Kat. A 335; O. Touchefeu-Meynier, Mètis 5, 1990, 159–165 Kat. 8; LIMC V (1990) 334 s.v. Hermes Nr. 579 (G. Siebert); ebenda 639 f. s.v. Idaios (A. Kossatz-Deißmann); ebenda 936 s.v. Kallimachos (C. Weiß); Kunst der Schale 311 Abb. 52.3; Immerwahr, Attic Script 132 Nr. 882; Harnecker, Oltos 154. 237 Nr. 112; Th.H. Carpenter, Art and Myth in Ancient Greece (1991) 205 Abb. 318; R. Stupperich in: ΜΟΥΣΙΚΟΣ ANHP. Festschrift für Max Wegner (1992) 436 mit Anm. 32; H.A. Shapiro in: Euphronios, Seminario Arezzo 39; S.R. Wolf, Herakles beim Gelage

(1993) 75 Anm. 327; 85 f. Anm. 406. 411; 118 Anm. 611; M. Papadakis, Ilias und Iliupersisdarstellungen auf frühen rotfigurigen Vasen (1994) 90 f. 98–100 Kat. A 50; H.A. Shapiro, NumAntCl 23, 1994, 32; M.C. Miller in: J.B. Carter – S.P. Morris (Hrsg.), The Ages of Homer: A Tribute to Emily Townsend Vermeule (1995) 453 Abb. 28, 5.6; Moore, Agora XXX 70 Anm. 18; Knittlmayer, Helden 33–45. 110. 123 Kat. B 10 Taf. 5, 2. 3; S. Peirce, ClAnt 17, 1998, 72 Abb. 9; I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst (2001) 131 f. 226 Nr. 164; Y. Tuna-Nörthing, AA 2001, 37–40; A.J. Clark – M. Elston – M.L. Hart, Understanding Greek Vases (2002) 54 Abb. 46; J. Gebauer, Pompe und Thysia. Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen (2002) 463 Kat. M 36 Abb. 331; M. Recke, Gewalt und Leid. Das Bild des Krieges bei den Athenern im 6. und 5. Jh. v. Chr. (2002) 70. 291 Kat. 13 Taf. 51a; B. Fellmann in: CVA Beih. 1, 60 Anm. 11; K. Junker, AntK 45, 2002, 24 Taf. 5, 1. 2; L. Giuliani, Bild und Mythos (2003) 176–178 Abb. 33; ders. in: K.-J. Hölkeskamp et al. (Hrsg.), Sinn (in) der Antike (2003) 146 f. Abb. 7.8; A. Schmölder-Veit in: Lockender Lorbeer 199 Abb. 21.13; 200 Abb. 21.14 Kat. 98; F. Knauß in: Mythos Troja 238–241 Abb. 36.4–6; 440 Kat. 78; G. Schwarz in: C.C. Mattusch et al. (Hrsg.), Proceedings of the XVIth International Congress of Classical Archaeology Boston 2003 (2006) 575; M.B. Moore, MetrMusJ 42, 2007, 33 f. Abb. 21; St. Lowenstam, As Witnessed by Images: The Trojan War Tradition in Greek and Etruscan Art (2008) 53–55 Abb. 26; S.B. Matheson in: Athenian Potters and Painters II 195 Anm. 26; J. Neils, ebenda 214; V. Nørskov in: World of Greek Vases 72 (Liste Abb. 6); Immerwahr, CAVI 5318; J. Gebauer in: Unsterbliche Götter 162 Abb. 11.15 Kat. 167.

Schale nur um r. Henkelzone und r. Rand von Seite A gebrochen, annähernd vollständig wieder zusammengesetzt. Pferdembleme des Rundschildes beim Krieger r. im unteren Teil verloren. Bruchlinien ausgebessert. Im Innenbild Firnis stellenweise abgeplatzt, einige kleine, sternförmige Risse. Relieflinien teilweise abgerieben. Auf B am Rand zwei Fehlstellen ergänzt. Am Fußstiel oben und unten Kratzer. Deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze über der Grundlinie. Da die Schale schief auflag, reichen die Spuren auf B höher in das Bild hinein (Tafel 27, 3. 4).

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Fußtrichter in sehr gleichmäßiger Krümmung sich weitend, direkt in den Standring überleitend. Scharfkantig eingefasstes, torusförmiges Fußprofil, unten und oben mit gerundeter Einziehung. Fußoberseite mit kleinem, schrägem Absatz.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Auffallend wenige feinlinige Vorzeichnungen. Breite Firnis-kontur um die Figuren. Umriss- und Binnenzeichnungen in sehr feinen Relieflinien. Ritzlinien für Haarkonturen (außer bei Priamos auf A und Pferdeführer mit Kappe auf B). Rote Farbe, hellrote Inschriften.

Unterseite des Schalenbodens und Fußzylinder tongrundig, darunter Fußinnenseite gefirnisst bis zur tongrundigen Standfläche. Tongrundig; Fußaußenseite und schmaler Absatz der Fußoberseite sowie schwach eingezogene Zone

zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, außerdem Grundlinie der Außenbilder, Linie beiderseits des Schalenrandes und Tondorahmen.

Ornament: Unter den Henkeln jeweils an einer Rankenschlinge eine liegende bzw. aufsteigende Lotosblüte.

Innenbild: Ein Jüngling sitzt leicht vorgebeugt nach l. auf einem Diphros mit Tierpfotenfüßen, den Blick richtet er auf seinen r. am Tondorahmen vorgesetzten Fuß. Sein um die Hüften geschlungener Mantel fällt zwischen den Beinen in Falten herab (hinterer Saumrand ohne Relieflinie). In der l. Hand hält er einen roten Zweig mit schmalen Blättern; die r. greift weiter vor, als halte sie etwas. Welliger geritzter Haarkontur, rundliche Haarfransen an Stirn und Schläfe. In der Vorzeichnung Bogenlinie für Wange. Roter Kranz mit großen, unregelmäßigen (Weinlaub-?)Blättern. – Inschrift: ME[M]NON KAΛOΣ (Abb. 38).

A: Hektors Lösung. Achill liegt im Festgewand auf einer reich verzierten Kline (Inschrift: AXIAIEYΣ; Abb. 39). Halb aufgerichtet, den Oberkörper in Vorderansicht lehnt er sich mit dem l. Arm auf ein gestreiftes Kissen, seine Hand umschließt den Fuß einer vor der Brust gehaltenen schwarzen Schale. Die r. Hand ruht auf dem Knie des aufgestellten Beins. Sein über die l. Schulter gelegter, in der Armbeuge sich bauschender Mantel liegt mit lockerem Saumfaltenwurf auf der Kline auf; Saumborte mit gegenständigen Quadraten. Sorgfältige Kopfzeichnung: geritzter Haarkontur in kleinen Wellen; längere, unten umbiegende Haarsträhnen rahmen Stirn und Schläfen, kürzere den Nacken; Backenbartrand mit kurzen Strähnen in Relieflinien, einige auch am Schnurrbart. Wenig Binnenzeichnung am Körper: haarnadelartige Angabe der Schlüsselbeine in verdünntem

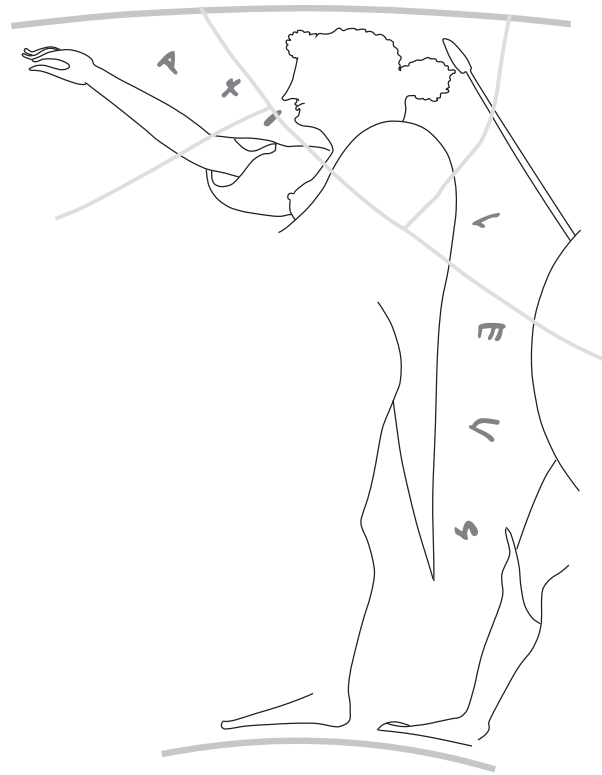


Abbildung 39 2618 (1:1)

Firnis, flache Brustbögen in Relieflinien, kleine Punkte für Brustwarzen. Achill wendet sich zur r. stehenden jungen Frau – wohl Briseis – um, die an seinen kleinblättrigen, roten Kranz greift, ihn wohl aufgesetzt hat. Aufwendig gearbeitete Kline mit gedrehten Beinen. Das Bein am



Abbildung 38 2618 (1:1)

Kopfende führt höher hinauf und schließt mit kunstvoll gedrehten Rillen ab. Hier biegt entsprechend die Matratze auf, verziert mit einer Galoppade von zwölf Reitern nach r. in schwarzer Silhouette.

Unter der Kline liegt Hektors nackte Leiche auf bloßem Boden. Seine starr gestreckten Arme liegen seitlich am Körper an. Hektors Kopf ist ähnlich dem des Achill gestaltet (geritzter Haarkontur). Sein gebrochenes Auge ist schmal. Vor der Kline ein niedriger Tisch mit drei breiten roten Fleischstreifen und herabreichenden roten Blattranken, gerahmt von seitlich sich türmenden rundlichen Broten.

Von links schreitet Priamos heran (Inchrift: ΠΙΙΑΜΟΣ; Abb. 40) und streckt beide Arme Achill entgegen. Er nähert sich im Bildhintergrund und scheint die Leiche des Sohnes noch nicht entdeckt zu haben. Sein Mantel umspannt den Rückenkontur, ist über l. Oberarm und Schulter gelegt und reicht im Rücken tief hinab. Kurz geschnittenes Kopf- und Barthaar aus verdünnten Firnispunkten, Stirnglatze, längere Haarsträhnen bis zur Schulter. Nasenflügel und schmaler Schnurrbart in verdünntem Firnis.

Hinter ihm geht Hermes in Flügelschuhen davon (Inchrift: ΗΕΡΜΕΣ; Abb. 40). Er wendet sich um und weist mit der l. Hand auf Achill, in seiner r. ein rotes Kerykeion. Kurzer Mantel vorn von runder Schließe gehalten. Sein Hut mit Krempe gibt Schläfen- und Nackenhaar in kurzen Strähnen frei (am Hinterkopf geritzter Kontur). Backenbart unten in Strähnen und seitlich von Relieflinien begrenzt, zusätzlich Punktreihe in verdünntem Firnis.

Die Achill bekränzende Frau trägt einen Ärmelchiton mit glatter, dreiliner Saumborte, unter dem sich die Brust abzeichnet. Ihr langer, stoffreicher Mantel bedeckt die Schulter und reicht vom l. Arm tief hinab. Grazile Fingerzeichnung der l. Hand. An beiden Handgelenken roter Armreif. Krobylosfrisur mit rotem Band und Schleife aufgebunden. Kurze Haarfransen rahmen das Gesicht. Hinter ihr steht ein Hoplit, der mit der r. Hand an seinen Helm greift, in der l. Schild und Speer. Körper vom Rundschild verdeckt, Emblem: Pferdeprotom im Galopp. Mantelzipfel unter dem Schild sichtbar. Hoher korinthischer Helm mit Punktreihe an der Helmbuschbahn und Mittelstreifen im Helmbusch gibt dichtes Schläfen- und Nackenhaar frei. Inchrift im Rücken des Kriegers: ΚΑΛΟΣ (Abb. 41).

Von links schreitet ein Jüngling im Mantel mit Gefäßen heran (Inchrift: ΕΡΩΔΟΡΟΣ; Abb. 42). Mit der l. Hand schultert er eine Hydria mit dünnem Seitenhenkel und

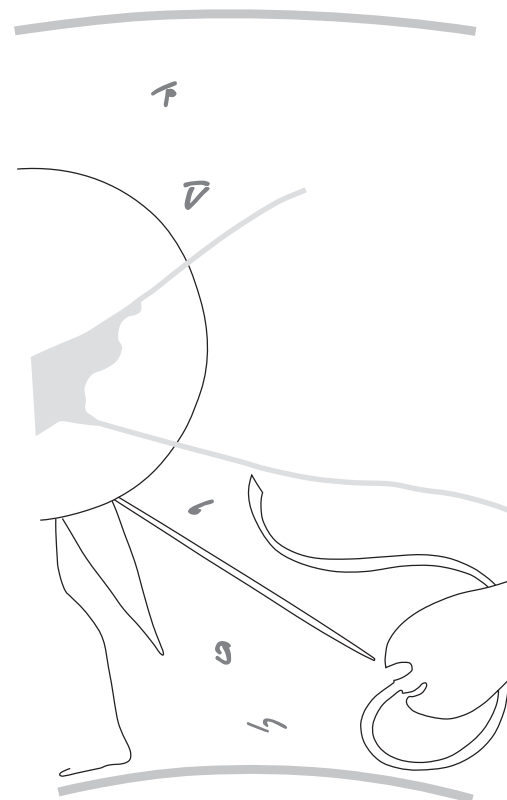


Abbildung 41 2618 (1:1)

schwarzen Palmettenattaschen, scharfkantiger Mündung und über die Mündung hinausführendem Vertikalhenkel. In der r. Hand trägt er drei aufeinandergestapelte Phialen mit horizontalem Zungenmuster, die mittlere mit schwarzer Zone. Gleichmäßige Haarfransen rahmen das Gesicht, welliger, geritzter Haarkontur, glattes Nackenhaar (ohne Relieflinie). Rotes Haarband. Runder Ohrschmuck.

B*: Fortsetzung des Zuges zu Achill mit drei geführten Pferden und einer Dienerin. Drei Pferde werden jeweils im Bildvordergrund geführt. In Gestaltung und Haltung sind sie ähnlich: rote Führleine, geöffnetes Maul, weiche Unterlippe in welliger Linie, Firnispunkt für Nüstern, kräftige Relieflinienbögen am Kinn, beim zweiten und dritten Pferd das Geschlecht angegeben (Mähne und Schweif ohne Binnenzeichnung). Erster jugendlicher Führer ist nackt, greift mit der l. Hand die Zügel, mit der r. höher an den Pferdehals. Kurze Haarfransen an Stirn und Schläfe, kurzweilig geritzter Haarkontur. Rotes Haarband. – Die nachfolgende Die-

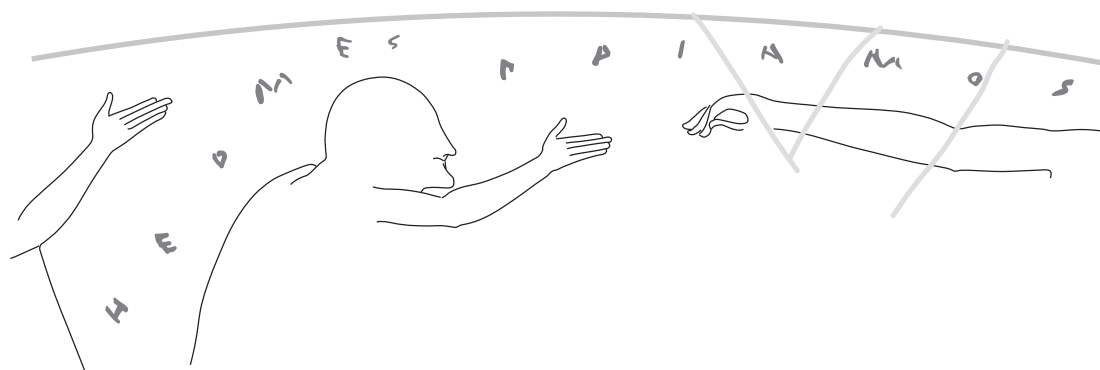


Abbildung 40 2618 (1:1)

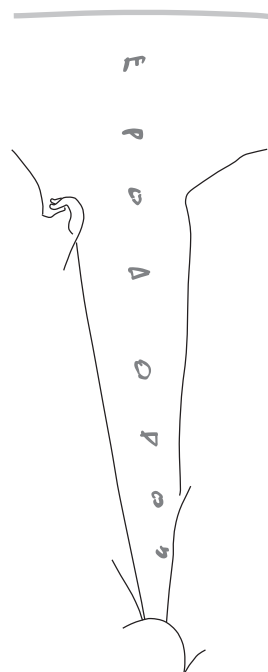


Abbildung 42 2618 (1:1)

nerin im langen Chiton und stoffreichen Mantel, der die r. Körperseite verhüllt, trägt mit Tyle auf dem Kopf einen flachen Kasten, den sie mit der l. Hand stützt. Kurzhaarfrisur mit kleinwelliger Konturritzung, kurze Haarfransen rahmen das Gesicht. Rotes Haarband. Roter Armreif. Inschrift: ΚΑΛΙΣ (Abb. 43). – Zweiter Pferdeführer mit hoher Laschenmütze, die dichtes Stirnhaar mit Punkterand freigibt; längere Haarsträhnen unter den Laschen sichtbar. Langärmeliges Trikot vorn übereinandergeschlagen, an den Knöcheln dreiliniger Saum. Mit der l. Hand greift er den Zügel, der r. Arm ist seitlich angewinkelt. Hinter seinem Rücken linksläufige Inschrift: ΝΥΦΕΣ (Abb. 44). – Ein Jüngling im Mantel in gleicher Haltung führt das dritte Pferd. Kopf- und Haargestaltung wie beim Hydriaträger auf A. Rotes Haarband. Linksläufige Inschrift: ΚΑΛΙΣΘΕΝΕΣ (Abb. 45).

Um 510. Oltos (Beazley).

Zur Form: Mit der konkaven Einziehung im oberen Drittel des Fußprofils gehört die Schale zu einer Gruppe „mit reich profiliertem Fuß“, die Bloesch einer Töpferhand zuschreibt (49 f. Nr. 1–6), darunter auch München 2606, hier

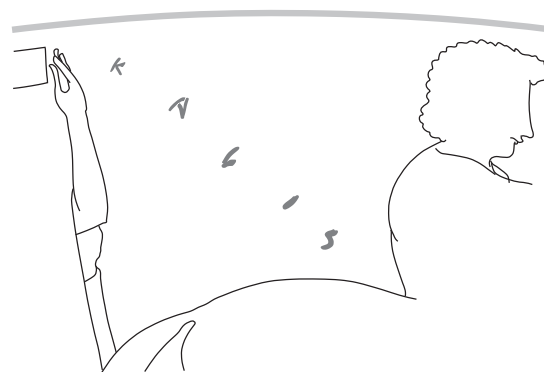


Abbildung 43 2618 (1:1)

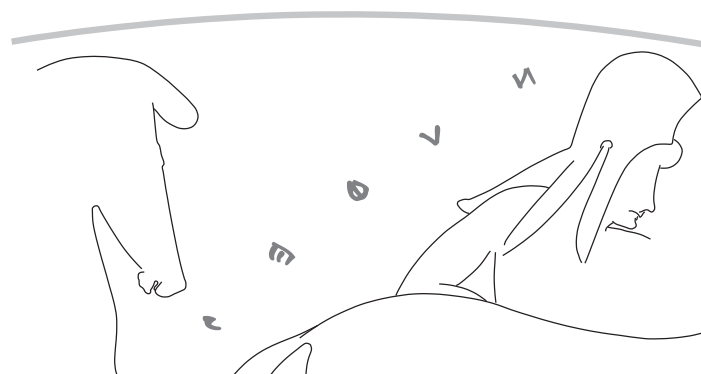


Abbildung 44 2618 (1:1)

Tafel 24 und Beilage 6, 2, siehe dort zu den Parallelen. Dieser Gruppe lässt sich mit denselben Profilvermerkmalen ebenfalls Oltos' Schale München 2624, hier Tafel 32 und Beilage 7, 1, anschließen, die auffallend ähnliche Maße wie München 2618 hat.

Zum Maler: F.P. Johnson, ArtB 19, 1937, 537–560; Harnecker, Oltos; M. Steinhart, Künstlerlexikon der Antike 2 (2004) 150–152 s. v. Oltos (mit ausführlicher Literatur zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Töpfern und Malern). Zur Schülerschaft des Oltos beim Andokidesmaler siehe M. Denoyelle – D. von Bothmer, Mon Piot 80, 2001, 35–56. Eine differenzierte Analyse bei Cohen, Bilingual Vases 322–399. Zur Beziehung zu Euphronios siehe Johnson, ArtB 19, 1937, 559 f.; Cohen a. O. 377–385; L. Giuliani in: Euphronios, Kat. Berlin 18 f.; D. Williams in: Euphronios, Journée d'étude Paris 79–82. Größte Nähe zeigt die Phase, in der beide Maler mit dem Töpfer Kachrylion

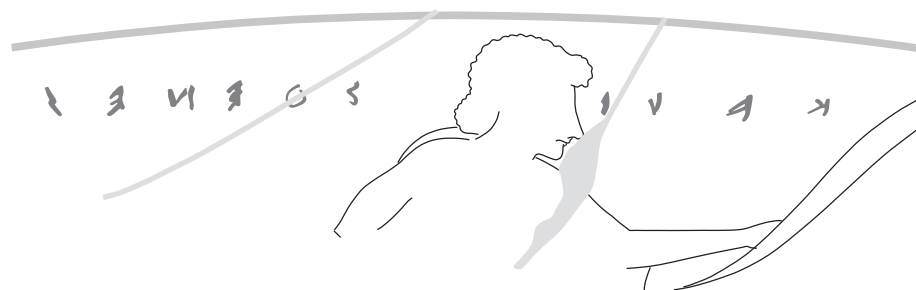


Abbildung 45 2618 (1:1)

zusammenarbeiteten; dessen Schale London E 41 wurde zuerst Oltos (ARV² 58, 51; 107, 10), später Euphronios zugeschrieben (M. Robertson, GettyMusJ 9, 1981, 26; Euphronios, Kat. Berlin Nr. 36). In diese Zeit gehört auch die Münchner Schale. Ähnliche Kopfzeichnung des Achill z. B. auf London E 41 Seite A, zu Gewand- und Haargestaltung von Briseis und dem Hydriaträger vgl. London E 41 Seite B; zu Haltung, anatomischen Details und Gewandgestaltung des Achill vgl. den gelagerten Dionysos der Schale Ny Carlsberg Glyptotek 2700 (ARV² 63, 93; CVA 1 Taf. 42, 2); zu Priamos vgl. in nahezu identischer Gestaltung den Greis in der Gespannszene der Schale London E 16 (ARV² 61, 75; ArtB 19, 1937, 540 Abb. 4).

Zum Innenbild vgl. den Jüngling der Euphroniospelike Rom, Villa Giulia, ex Chicago 1967.115.287 (ARV² 16, 12; Euphronios, Kat. Berlin 164–166 Kat. 27. 28). – Zum verhältnismäßig kleinen Tondo vgl. München 2606, hier Tafel 24, 3, und 8704, hier Tafel 16, 2. – Zur Kalosinschrift siehe hier zu Tafel 30, 5 (2702).

Diese Schale ist eine der frühesten mit einer sich über beide Außenseiten erstreckenden Darstellung; vgl. Oltosschalen Oxford 1927.4065 (ARV² 62, 77; CVA 2 Taf. 53, 3. 4) und Malibu, Getty Museum 80.AE.154 (BAPD 16776; Harnecker, Oltos Taf. 11. 12) sowie Euphroniosschale New York 1989.382.1 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 38; L. Giuliani in: Euphronios, Kolloquium Berlin 113–119). Zu dieser Neuerung des Oltos, vielleicht vom jüngeren Euphronios angeregt, siehe Shapiro in: Euphronios, Seminario Arezzo 39 („unified“); Stupperich a.O. 425–427. 436; Shapiro a.O. (1994) 32–38; Steiner, Reading 96–104. – Die einzelne, asymmetrisch unter die Henkel gesetzte aufblühende Lotosknospe ist kaum als trennendes Element zu sehen, vgl. Oltosschalen London E 16 (ARV² 61, 75; ArtB 19, 1937, 540 Abb. 4.5) und Oxford (ARV² 62, 77; CVA 2 Taf. 53, 3. 4).

Zu A: Oltos hat den Bittgang des greisen, mit flehender Geste nahenden Priamos spannungsreich gestaltet. Der übergroße, als Monoposias gelagerte Achill hat in der Hinwendung zu Briseis sein Eintreten noch nicht bemerkt. Die grausame Rache des Achill wird deutlich – anders als im Epos geschildert – mit dem Ablegen der Leiche des Hektor direkt unter seiner Kline, dort, wo üblicherweise ein Hund liegt. Nach dem Zweikampf hatte Achill den sterbenden Hektor „κῶον“ geschmäht (Hom. Il. 22, 345), als dieser ihn um einen würdevollen Umgang mit seinem Leichnam anflehte. Der Tote ist unverehrt wiedergegeben (vgl. Il. 24, 411–413), zeigt keine Wunden und Spuren der Schleifung wie in anderen Darstellungen, siehe LIMC I (1981) Taf. 122–125 s.v. Achilleus Nr. 654. 655. 657. 659. 661; zum Motiv siehe J. Neils in: Athenian Potters and Painters II 212–215. – Zum Vergleich dieser Episode im Epos (Hom. Il. 24, 471–479) und in der Vasenmalerei siehe A. Kossatz-Deißmann, LIMC I (1981) 147–150. 158f. s.v. Achilleus Nr. 643–659 und LIMC Suppl. 1 (2009) 10 s.v. Achilleus; Touchéfeu-Meynier a.O. 157–165; Shapiro a.O. (1994) 23–48; Knittlmayer a.O. 32–36; Tuna-Nörthing a.O. 27–44; Junker a.O. 23–25 (Darstellung für sepulkrale Verwendung der Schale); Giuliani a.O. (2003) 168–186; F. Knauß in: Mythos Troja 238–243. – Zur flehenden Geste

des Priamos mit beiden vorgestreckten Armen vgl. Hydria Harvard, Sackler Museum 1972.40 (Para 324, 13bis; LIMC I Taf. 123 Achilleus Nr. 655). Zu seinem in Trauer geschnittenen Bart und Haar, das mit dem längeren Nackenhaar kontrastiert, vgl. Schale New York, Slg. White – Levy (ARV² 399; Add² 230; BAPD 204 333); siehe Williams a.O. (1984) 275; R. Osborne in: J. Sofaer (Hrsg.), Material Identities (2007) 47; Matheson a.O. 195; vgl. S. Matheson in: A. Avramidou – D. Demetriou (Hrsg.), Approaching the Ancient Artifact. Representation, Narrative, and Function (2014) 143–145. Mit den Stoppelhaaren ist wohl nicht die Kennzeichnung des Priamos als Nichtgriecher zu sehen, so Recke a.O., dagegen spricht die identische Darstellung des Greises (Telamon?) beim Abschied des Aias auf der Oltosschale London E 16 (s.o.); vgl. Touchéfeu-Meynier a.O. 163. Die geschnittenen Haare können auch nicht als Zeichen von Priamos' Erniedrigung gegenüber Achill gewertet werden, so Gioli a.O. 56f. – In fast symmetrischer Armhaltung zu Priamos' bittflehender Geste zieht die bekränzende Briseis die Aufmerksamkeit des Achill gänzlich auf sich; zur Bekränzung siehe Wolf a.O. 75; zur Benennung der Frau siehe u.a. Schwarz a.O. 575–579. – Zur kunstvoll gefertigten Kline siehe Richter a.O. (1966) und J. Boardman in: Symptica 122–131. Zum aufwendigen Reiterfrieszierstreifen der Matratze siehe A. Schmöldecker-Weit in: Lockender Lorbeer 199f.; Moore a.O. Er weist auf Achills Wertschätzung von Pferden hin, die ihm gleich dreifach von Priamos zum Geschenk gemacht werden (Seite B). – Oltos lässt von den üppigen Speisen Fleischstreifen und Gewürzpflanzen bis in direkte Nähe zu Hektors Leichnam hinabreichen und steigert damit für den Betrachter die grausame Haltung des Monophagen Achill, vgl. Gebauer a.O. 468–470; V. Tsoukala, Hesperia 78, 2009, 31f. Abb. 14a. b. – Der gerüstete Myrmidone rechts (Homer nennt Il. 24, 474 Automedon und Alkimos) greift an seinen Helm, in einer Geste des Staunens und Erschreckens beim Anblick des Priamos (Schefold a.O. 238; Giuliani a.O. 184), er sieht mit Spannung der Reaktion des Achill entgegen. – Hermes betritt in der Ilias nicht das Zelt des Achill, gehört aber zur Bildtradition von Hektors Lösung. Oltos verdeutlicht hier mit dessen Kehrtwende, dass Hermes seine Geleitaufgabe erfüllt hat; seine ausgreifende Geste bestärkt gleichsam die des Priamos. Zu Hermes' Kappe, Schuhen und Kerykeion siehe G. Siebert, LIMC V (1990) 381–385. – Der Jüngling führt die Prozession königlicher Gabenbringer auf dieser Schalenenseite an, vgl. Hydriaträger auf den Kleophradesmalerfragmenten Athen, Kerameikos Inv. 1977c (U. Knigge, AM 85, 1970, 7f. Taf. 4). Zu wertvollen Metallgefäßen als Geschenk: zu Hydrien siehe St. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen (2005) 225; E. Trinkl in: Shapes and Uses 159 Abb. 6. Zu Phialen siehe Luschey a.O.; Wolf a.O. 85f.; Miller a.O. 450f. (Vergleich mit persischer Tradition); A. Tsingarida, Mètis 7, 2009, 91–103; vgl. Phialenträger auf der sf. Lekythos Edinburgh L 224,379 (Friis Johansen a.O. 131 Abb. 44). Zum Namen Eroderos siehe AVID Nr. 5381.

Zu B: Als besonders edles Geschenk galten Pferde, vgl. Lekythos ehem. Kunsthandel Rom (Basista a.O. 22 Kat. V 10 mit Umzeichnung); Moore a.O. (2004) 35–67. Zu den Geschenketrägern ausführlich: Knittlmayer, Helden

41–43. – Zum Namen Νύμφες siehe FR II 119; Threäte a. O. (1980) 487; vgl. den Jüngling ΝΥΦΕΣ neben Anakreon auf Oltosschale London E 18 (ARV² 62, 86; AVID 4433). Die Beischrift καλ<λ>ις bezieht sich auf die junge Frau (so auch F. Hauser, FR II 337 zu S. 119); vgl. den Frauennamen Kallis, CIG I Nr. 616. Sie trägt einen Kasten (mit Stoffen?), ähnlich wie in Hochzeitszügen, dazu I. Krauskopf AA 1977, 13–37. – Die orientalische Trikotkleidung und Kappe des mittleren Pferdeführers gleicht skythischer Tracht, siehe Raeck a. O. 58 f., bzw. gibt einen Hinweis auf die trojanische Gefolgschaft des Priamos, dazu Miller a. O. 450 f.; Kossatz-Deißmann a. O. (1990) 640 sieht in ihm dessen Wagenlenker Idaios. Zum Namen Kallisthenes siehe Brenne, Kalos-Namen 39; Brenne, Ostrakismos 183–185. Zur ungenauen bzw. fehlerhaften Schreibweise des Oltos siehe Immerwahr, Attic Script 61 f.

Zu den Schabspuren der Brennstütze siehe B. Fellmann in: CVA Beih. 1, 59–63.

TAFEL 27

1–4. Siehe Tafel 26, 1–5.

TAFEL 28

1–7. Siehe Tafel 26, 1–5.

TAFEL 29

1–8. Siehe Tafel 26, 1–5.

TAFEL 30

1–4. Beilage 5, 4. Beilage 18, 2.

8956/1.29.172.

Erh. H der Schale 5,8 cm – erh. H des Fragments in Ausrichtung der Figur 9,5 cm – Br 15,1 cm – Di 0,53 – 0,35 cm (von i. nach a.) – Di an der Kreislinie 0,5 cm – Dm Wulstring 5 cm – min. Dm Fußstiel 4,2 cm – Dm Innenbild 11,4 cm – Dm Schalenbodenunterseite 1,7 cm.

ARV² 65, 116 (Oltos); AV 17, 78; ARV¹ 42, 96; BAPD 200 553. – Bruhn, Oltos 46 Nr. 34; Harnecker, Oltos 186. 240 Nr. 133; E. Kephaliidou, Νικητής. Εικονογραφική μελέτη του αρχαίου ελληνικού αθλητισμού (1996) Taf. 20 Γ 7; dies., Nikephoros 12, 1999, 110 Nr. 7; Lockender Lorbeer 318 Abb. 29.43 Kat. 172 (M. Bentz).

Aus sieben Fragmenten zusammengesetzt mit Ergänzungen. Bruchlinien ausgebessert. Ergänzt: Schulterrundung und Oberarme mit Ellbogen (Konturrelieflinie teilweise erhalten), r. Oberschenkelpartie über dem Knie, große Firnispartie vor ihm mit r. Oberhand. Armbeugepartie des Athleten auf altem Foto im Beazley Archive bewahrt (Beilage 18, 2). Auf der Außenseite nur Firnis.

Form: Typus A. Leicht gewölbte Bodenunterseite. Fuß-

trichter weitet sich stark nach unten in gerader Profillinie. Fußstiel ursprünglich nicht sehr hoch, außen stark eingezogen. Flacher, schräg sitzender Wulstring ohne begleitende Rillen.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur, mittlere Körperpartie sekundär beige verfärbt. Tiefschwarzer, schimmernder Firnis, Fragment mit Speeren grau-schwarz verfärbt. Wenige Vorzeichnungen. Schmäler Firnisstreifen für Figurenkontur (nicht am Hinterkopf). Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Gesichts- und Halskontur nur mit Firnis, ohne Relieflinien. Haarkontur geritzt. Kein verdünnter Firnis für Details. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und schmale obere Zone des Fußtrichters tongrundig (ohne Lasur), darunter Firnis. Wulstring gefirnisst. Tongrundiger Kreis um das Innenbild.

Innenbild: Siegreicher Athlet. Der nackte, bekränzte Jüngling beugt sich nach l. vor, rote Zweige oder Kränze in den Händen. Lockiges Haar (Kontur in kleinwelliger Ritzlinie), kurze Firnisstriche für Stirn-, Schläfen- und Nackenhaar. Zwei rote Kränze im Haar: feinblättriger Myrtenkranz und darüberliegender mit fünf größeren, ungleichmäßig geformten Blättern (Eppich?). Rechts des Athleten stehen zwei gekreuzte Speere mit roten Wurfscillingen.

520–510. Oltos (Langlotz).

Zur Form: Der auffallend flache Wulstring erscheint wie ein Rudiment des Schalentypus A. Der sich stark nach außen weitende Fußtrichter weist auf den künftigen Schalentypus B. Bei einigen frühen Schalen Typus B des Pamphaios findet sich ein „verspäteter Fußwulst“ (Bloesch 66), z. B. Schale Louvre CA 2526 (ARV² 130, 30; CVA 19 Taf. 57, 3. 4; Profilzeichnung S. 34).

Zum Maler siehe hier zu Tafel 26 (2618). Zur breiten Nasenspitze, den leicht aufbiegenden Lippen und der Haargestaltung mit geritztem Kontur vgl. z. B. den bekränzten Kannenträger in gleicher Haltung Compiègne 1093 (ARV² 64, 105; CVA Taf. 14, 2), den siegreichen Pferdeführer Bonn 464, 24 (ARV² 56, 31; Kephaliidou a. O. [1996] Taf. 63 Nr. 14) und den Jüngling Vatikan, Astarita 248 (ARV² 65, 119; BAPD 200 557).

Zur Darstellung: Phyllobolia. Der siegreiche, mit Kopf- und Halskranz beschenkte Athlet beugt sich vor, wohl um weitere Zweige oder Kränze, die in diesem Ritus dem Sieger zugeworfen werden, aufzuheben. Zwei liegen bereits in seiner Hand; vgl. Oltoschalen Berlin F 4221 (ARV² 61, 73; Kephaliidou a. O. [1996] Taf. 18 Γ 5) und Stockholm 1964.12 (Para 328, 127 bis; Kephaliidou a. O. [1996] Taf. 20 Γ 8). – Zum Blattkranz um den Hals vgl. Athleten auf dem Henkel der Oltosamphore Louvre G 2 (ARV² 53, 2; Kephaliidou a. O. [1996] Taf. 17). – Zu Myrtenkränzen und -zweigen für siegreiche Sportler siehe Kunze-Götte, Myrte 89; ein Eppichkranz könnte hier auf das bevorstehende Siegerfest weisen; siehe G. Nachbaur, ÖJh 69, 2000, 300–307. – Zur Phyllobolia siehe Kephaliidou a. O. (1996) 52–60. 73–79; dies. a. O. (1999) 102–104; M. Bentz in: Lockender Lorbeer 316–319 (mit dem Hinweis, dass die Speere auf einen Sieg im Fünfkampf weisen); ThesCRA 6 (2011) 50–52 (A. Kossatz-Deißmann).

5–7. *Tafel. 31, 1–2.*

2702.

Erh. H 3,7 cm – erh. max. Dm 27,3 cm – Di 0,53 – 0,46 cm (von i. nach a.) – Dm Innenbild 12,8 cm – H Tondofigur 11,9 cm – Dm Fußansatz 3,95 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 20 cm.

ARV² 66, 123; 1600, 33; VAM 12, 52; AV 17, 82; ARV¹ 42, 99; AVID 5134; BAPD 200561. – Klein, Lieblingsinschriften 57 Nr. 18; Hoppin, Handbook II 261 f. Nr. 47 d; Bruhn, Oltos 51 f. Nr. 49; Harnecker, Oltos 101 f. 232 Nr. 87 Taf. 6; Immerwahr, CAVI 5134.

Teil des Schalenbeckens, aus Fragmenten zusammengesetzt. Der Fuß fehlt. Große Partien des Innenbildes verloren. Schalenwandung entsprechend dem Brennstützendurchmesser leicht eingesunken. Auf der Unterseite Rille und Rest vom Wulstansatz. Unter den Glutäen tongrundige Spur eines beim Brand vergangenen Pinselhaars(?).

Form: Typus A. Auf der Schalenunterseite tongrundige Rille mit Ansatz des Wulstes bewahrt.

Rotbrauner Tongrund, Oberfläche stumpf (durch Bodenlagerung?). Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf der Außenseite außerhalb der Brennstützenspuren Firnis dünner aufgetragen, rötlich durchschimmernd. Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur für die Darstellung. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung (ausgenommen l. Fußsohle und Diphrosfüße). Ritzlinien für Haarkontur. Rote Farbe.

Innenbild: Ein nackter Jüngling steht vorgebeugt nach l. auf einem Bein und löst oder schnürt seine Sandale am hochgenommenen r. Fuß. Lockige Stirn- und Schläfenhaare (welliger, geritzter Haarkontur, stellenweise doppelt gezogen). Rotes Haarband. Sehr sorgfältig gemalte Schnürung der Sandale mit roten Bändern. Rote Sohle. Im Bildhintergrund ein Diphros mit abgelegtem Gewand. Rechts des Jünglings hängt ein gepunktetes Aulosfutteral mit roten Fransen an beiden Enden und Mundstückbehältnis. – Rote Inschrift: MEMNO[N] KAA[OΣ] (Abb. 46).

520–515. Oltos (Beazley).

Zur Form vgl. ähnlich flach ausladendes Schalenbeckensprofil bei der von Nikosthenes getöpferten Oltoschale München 2581, hier Tafel 1 und Beilage 1, 1.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 26 (2618). Zur Kopfzeichnung vgl. Jüngling im Innenbild Berlin 4220 (ARV² 61, 76; CVA 2 Taf. 65, 2) und in ähnlicher Haltung Berlin F 2263 (ARV² 62, 85; Euphronios, Kat. Berlin 239 Nr. 57) sowie München 8956/1.29.127, hier Tafel 30, 1. 2, und Oxford G 138.2 (ARV² 66, 124; CVA 1 Taf. 14, 3).

Zur Darstellung vgl. Sandale bindenden Athleten im Tondo der Ambrosiosmalerschale München, Slg. Gruben (H.R. Immerwahr, AntK 27, 1984, 10–13 Taf. 2, 2; BAPD 788) und der Nikosthenesmalerschale Rom, Villa Giulia, ex Malibu, Getty Museum 96.AE.97 (L. Godart – S. De Caro



Abbildung 46 2702 (1:1)

[Hrsg.], *Nostoi. Capolavori Ritrovati* [2007] 84 f. Nr. 14) sowie Euphroniospelike Rom, Villa Giulia (ARV² 16, 12; Euphronios, Kat. Berlin 166 Nr. 28). Zum Motiv des Sandalenlösens oder -bindens und zu Sandalen siehe C. Weiß, Nikephoros 8, 1995, 32 f.; vgl. Schale des Peithinos Berlin F 2279 (ARV² 115, 2; CVA 2 Taf. 60, 1–4). Zum Diphros und abgelegten Gewand vgl. Oltoschale Ferrara 269 (ARV² 66, 128; Bruhn a.O. Abb. 52) und Innenbild der Schale München 2618, hier Tafel 26, 4. – Die Gestalt wurde auch als Hetäre angesprochen (Hoppin a.O.; Bruhn a.O.). Das Flötenfutteral könnte ein Hinweis sein, dieses erscheint aber bei Oltos auch beim Komasten, vgl. Schale Basel Lu 33 (ARV² 55, 20; Cohen, *Bilingual Vases* Taf. 81, 2). Die Zeichnung von Gesicht und Haaren ist bei Oltos bei beiden Geschlechtern sehr ähnlich, vgl. München 2618, hier Tafel 28, 1. 5. 6. Hetären tragen aber bei Oltos meistens Haube oder breiteres Band, vgl. Hetäre, die in ähnlicher Haltung ihre Sandale bindet, auf Schale London E 18 (ARV² 62, 86; BAPD 200 522) und Halsamphore Louvre G 2 (ARV² 53, 2; CVA 5 Taf. 26, 6) sowie Schale ehemals Berlin F 2272 (ARV² 1593, 39; CVA DDR 1, 87 Abb. 3), jetzt Moskau, Historisches Museum (CVA Beih. 3, 99 Abb. 11). Zur Haube siehe S. Blundell in: L. Llewellyn-Jones (Hrsg.), *Women's Dress in the Ancient Greek World* (2002) 151 f. – Zur Inschrift siehe ARV² 1599–1601. 1699; Add² 397 f.; AVID s.v. Memnon; Robinson – Fluck, *Love-Names* 148 f.; Brenne, *Kalos-Namen* 40. Zur oft flüchtigen Schreibweise des Oltos siehe Immerwahr, *Attic Script* 61 f.

TAFEL 31

1–2. Siehe Tafel 30, 5–7.

3–7. Tafel 84, 14. Beilage 15, 5.

2593 (Jahn 1229). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 11,3 cm – Dm 31,7 cm – ermittelte Br mit Henkeln ca. 39,7 cm – Dm Fuß 11,2 cm – Fuß H 1,25 cm – Dm Wulstring 5,5 cm – min. Dm Fußstiel 4,3 cm – Dm Innenbild 12,2 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 21 cm – H Tondofigur 11,8 cm – Volumen 2,74 l – Gewicht 0,94 kg.

Para 327, 125 ter; AVID 5304. – Jahn 346 Nr. 1229; CIG IV Nr. 7825; J. C. Hoppin, *AJA* 10, 1895, 491 Anm. 17; Hackl 59 Nr. 2593; C. H. E. Haspels, *Attic Black-Figured Lekythoi* (1936) 44; Bloesch 131 Nr. 6; 133; H. R. Immerwahr in: *Acta of the Fifth International Congress of Greek and Latin Epigraphy*, Cambridge 1967 (1971) 53 Nr. 3; Seki, *Schalen* 94 Nr. 477; V. Slehoferova, *CVA Basel* 2, 20 zu Taf. 5. 6; Lissarrague, *L'autre guerrier* 129 Nr. 6; 131 Anm. 26; 136 Anm. 45; 287 Kat. A 572; Harnecker, *Oltos* 201. 243 Nr. A 7; A. I. Ivanchik in: D. Braund (Hrsg.), *Scythians and Greeks* (2005) 106; S. Pfisterer-Haas, *CVA Leipzig* 3, 22 zu Taf. 2; Immerwahr, *CAVI* 5304.

Etwa zwei Drittel des Schalenbeckens fehlen. Bewahrter Teil mit Innenbild aus einigen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Abschürfungen im Tondo an Gesicht und Schulter. Kleine Stützergänzung im Schalen-

becken. Auf den Außenseiten einige Kratzer entlang der Bruchkante von früherer Restaurierung, ehemals eingepasste, nicht zugehörige Teile abgenommen.

Form: Große Schale Typus C. Gerade Beckenunterseite. Schwach kantiger Ansatz des 0,6 cm breiten Standrings. Gewölbte Fußaußenseite von spitz vorkragenden Rippen unten und oben eingefasst. Leicht ansteigende Fußoberseite. Wulstring, von zwei tongrundigen Rillen begrenzt.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, im Innenbild teilweise grünlich schimmernd. Zahlreiche Vorzeichnungen, die die schwellenden Körperformen sicher konturieren (Abb. 47). Unterschiedlich breiter Firniskontur für die Figur. Kräftige Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen (nur für Körperseite, Schlüsselbeine und Knie). Rote Farbe, auch für Inschrift.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standring und Fußprofil tongrundig sowie die Rillen am Wulstring. Tongrundig: Zone zwischen den Henkeln, die Henkelinnen-seiten sowie Kreis um das Innenbild.

Innenbild: Ein nackter Bogenschütze prüft in leicht nach r. vorgebeugter Haltung einen Pfeil (Inschrift EYBOΛO[Σ]; Abb. 48). Körper in leichter Schrägansicht in sehr femliniger Zeichnung wiedergegeben. Auge mit kreisrunder Pupille, bogenförmige Mundlinie in verdünntem Firnis, haarfeine Relieflinien für Schlüsselbeine und Bauchlinie. Schamhaare in verdünntem Firnis. Die vorgestreckte l. Hand hält den Bogen mit roter Sehne. Mit der r. drückt er den Pfeil mit roter Spitze gegen seinen l. gestreckten Zeigefinger. An der l. Hüfte hängt sein Köcher schräg nach hinten, mit Schachbrettstreifen verziert. Von acht eingesteckten Pfeilen sind die Enden sichtbar. Herunterhängender Zipfel des Köchertuchs. Helmbusch oben von der Kreislinie abgeschnitten, schachbrettgemusterte Helmbuschbahn, weit nach hinten schwingende, schmale Helmbuschspitze.

Um 510. Oltos (Beazley).

Zur Form: Große Schalen des Typus C wurden im Vergleich zu kleinformatigen weit weniger hergestellt, München 2593 und die etwas kleinere Schale München 2594, hier Tafel 41, 5–9 und Beilage 15, 6, sind die frühesten rf. Schalen dieses Typus (Bloesch Nr. 5. 6). Ihr Profil zeigt eine Zwitterstellung zwischen gleichfalls glattwandigen sf. Schalen (Bloesch 131 Nr. 2. 4; CVA München 13 Beil. 23, 1. 2) und rf. mit abgesetzter Lippe wie Leipzig T 953 (ARV² 134, 4; Bloesch Nr. 12; CVA 3 Beil. 5, 2) und Epiktetschale Gravisca (Huber, *Gravisca* 31 Nr. 22).

Zum Maler siehe hier zu Tafel 26 (2618). Harnecker a.O. 201 A7 trennt diese Schale vom Werk des Oltos mit nicht überzeugenden Argumenten, wie auch die Oltoschale Basel BS 459 (Para 327, 50 bis; CVA 2 Taf. 5. 6; Harnecker a.O. 199–201 A6, ebenfalls mit der Inschrift EYBOΛOΣ). Zum in die Vorderansicht gedrehten r. Bein vgl. den Bogenschützen dieser Basler Schale (CVA 2 Taf. 5, 1) sowie Boston 13.83 (ARV² 57, 40; Cohen, *Bilingual Vases* Taf. 89, 2). Die Verwendung der Relieflinien für Kontur- und Binnenzeichnung weist auf ein reifes Werk unter Einfluss des Euphronios, vgl. D. Williams, *Euphronios, Journée d'étude*

Paris 79. Zu den auffallend geschürzten Lippen vgl. Diskuswerfer Louvre F 126 (ARV² 55, 13; CVA 10 Taf. 1, 5), Fleischträger auf Providence 25.076 (ARV² 57, 44; CVA Taf. 13, 1d) und Hydriaträger auf München 2618, hier Tafel 28, 1. Zu Bogenform und Helm mit ähnlich dünnem Helmbusch vgl. Bogenschützen der Oltoschale Rom, Villa Giulia (ARV² 59, 60; BAPD 200450).

Zur Darstellung: Zur Pfeilprüfung vgl. den sf. Bogenschützen im Innenbild der Oltoschale Leipzig T 3371 (ARV² 55, 16; CVA 3 Taf. 2, 6) sowie Schalen Newark 28.203 (LIMC IV [1988] 737 s.v. Herakles Nr. 62 Taf. 450), Athen, Agora P 647 (Moore, Agora XXX 334 Nr. 1517 Abb. 54 Taf. 143), London E 33 (ARV² 80, 1 unten; Kraiker, Epiktetos 192 Abb. 36), Boston 00.336 (ARV² 180; GettyMusJ 14, 1986, 14 Abb. 12) und Psiaxalabastron Odessa 26602 (ARV² 7, 5; G. Ferrari Pinney in: W.G. Moon, Ancient Greek Art and Iconography [1983] 139 Abb. 9.11b). – Bei der Kontrolle prüft der Bogenschütze, ob der Pfeil gerade ist oder durch einen Pfeilglätter gezogen werden muss, hierzu: R. Tölle-Kastenbein, Pfeil und Bogen im antiken Griechenland (1980) 68. 24 f. mit Abb. 7. Allgemein siehe Lissarrague, L'autre guerrier 129. 136; Ph. Monbrun in: L. Bodiou – D. Frère – V. Mehl (Hrsg.), L'expression des corps (2006) 338–340. – Zum Helm des Bogenschützen und zur Mischung von Bogenschützen- und Hopliten-ausrüstung in Vasenbildern dieser Zeit, siehe Lissarrague, L'autre guerrier 130–138; Ivanchik a. O. 106–109.

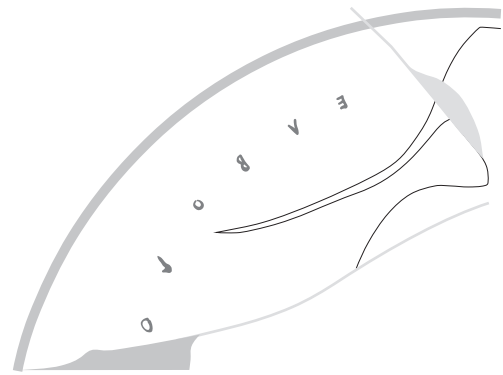


Abbildung 48 2593 (1:1)

Zur Inschrift: Εὐβόλος, der „gute Schütze“ heißt auch der Bogenschütze auf der genannten Basler Oltoschale BS 459 (Para 327, 50bis; AVID 1991; CVA 2 Taf. 5. 6). Gegen dessen Benennung als Paris – so R. Hampe, LIMC I (1981) 513 s.v. Alexandros Nr. 72 – sprechen sich Lissarrague a. O. 108 f. und Immerwahr, CAVI 5304 aus. Immerwahr a. O. (1971) nimmt für den Namen Eubolos ein Wortspiel mit Eubouleus an. Vgl. aber auch die treffende Inschrift Εὐθύβο[λος] beim Bogenschützen der Euthymidesamphore München 2308 (CVA 4 Taf. 171, 2; BAPD 200161; AVID 5259).



Abbildung 47 2593 (1:1)

TAFEL 32

1–4. Tafel 83, 16. Beilage 7, 1.

2624 (Jahn 1092). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 12,5 cm – Dm 32,8 cm – Br mit Henkeln 41,4 cm – Dm Fuß 12,7 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 9,4 cm – min. Dm Fußstiel 3,4 cm – Dm Innenbild 10,8 cm – Dm Auf-
lagespuren der Brennstütze ca. 20,6 cm.

ARV² 66, 132; ARV¹ 42, 107; Add² 165; BAPD 200 570 (Foto mit Ergänzungen). – Jahn 319 Nr. 1092; Hackl 61 Nr. 2624; Bruhn, Oltos 28 Nr. 19; H. Giroux, CVA Louvre 19, 51 zu Taf. 39, 1–5; Cohen, Bilingual Vases 398 Taf. 90, 3; Harnecker, Oltos 94. 230 Nr. 74; D. von Bothmer in: Homère chez Calvin. Figures de l'Hellenisme à Genève, Mélanges Olivier Reverdin (2000) 301 Abb. 5; Paléothodoros, Épictétos 80 Anm. 263.

Etwa ein Drittel des Schalenbeckens mit ungebrochenem Fuß und r. Henkel bewahrt. Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Relieflinien teilweise abgerieben. Aussplitterung vor dem Horn. Rote Farbe abgerieben. Schalenmitte beim Brand leicht eingesunken.

Form: Typus B. Flache Bodenunterseite. Fußtrichter weitet sich in gleichmäßiger Krümmung nach unten mit geradlinigem Profil der Fußstellerunterseite bis zum leicht kantig ansetzenden Standring. Torusförmige Fußaußenseite, unten mit kleiner Einziehung und scharfkantig begrenzt, oben mit flacher Einkerbung und Rippe. Leicht eingesunkene Fußoberseite mit kleinem, gratförmigem Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer,

glänzender Firnis, am Fußstiel streifig aufgetragen; auf der Außenseite nach oben leicht grünlich verfärbt. Kräftige Vorzeichnungen, l. Arm ursprünglich höher vorgestreckt (Abb. 49). Breiter Firniskontur für Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Ansatz des Fußtrichters tongrundig, darunter gefirnisst bis zur tongrundigen Standfläche. Fußaußenseite tongrundig. Firnis für Fußoberseite, auch den Grat. Tongrundig: Henkelinnenseiten und Zone zwischen den Henkeln, darüber breiter Firnisstreifen bis zum Rand, sowie Linie um das Innenbild.

Innenbild: Nach r. laufender Minotauros. In chiastischer Bewegung mit vorgenommenem r. Fuß und l. Arm, hält er einen Stein in der nach hinten ausholenden r. Hand. Der Schweif ist ähnlich abgewinkelt. Bei leicht gesenktem Kopf steht das Horn vor. Leicht geöffnetes Maul. Am Hals divergierende Striche für Fellfalten. Brustbögen in geschlossener Linie. – Rote Inschrift: [H]O Π[A]ΙΣ (große Buchstaben vom Stein nach r., von der Kreislinie aus zu lesen).

Um 510. Oltos (Beazley).

Zur Form: Mit der konkaven Einziehung im oberen Drittel des Fußprofils lässt sich diese Schale der Gruppe mit „reichprofilertem Fuß“ (Bloesch 49 f. Nr. 1–6) anschließen, darunter München 2606, hier Tafel 24 und Beilage 6, 2, und 2618, hier Tafel 26 und Beilage 7, 2, die nach Bloesch wohl von einer Töpferhand stammen.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 26 (2618). Die athletische Gestalt des Minotauros gehört mit sparsamer Binnenzeich-



Abbildung 49 2624 (1:1)

nung und Konturlinien in Relieflinien in die mittlere Phase des Malers, siehe Cohen, Bilingual Vases 398. Anders als auf seiner bilingualen Schale Louvre F 127ter (ARV² 54, 9; CVA 19 Taf. 23, 1) wählt er hier für Minotauros die seltenere chiasmatische Bewegung.

Zur Darstellung: Als Einzelbild findet sich der fliehende Minotauros auf bilingualen Schalen, vgl. München 2583, hier Tafel 6, 7; ähnlich im Laufmotiv Vatikan, Astarita 583 (ARV² 45, 99; Cohen, Bilingual Vases Taf. 107, 1), St. Petersburg B.113 (ARV² 40, 15; CVA 3 Taf. 59, 2) und Schale in Privatbesitz, N. S. Zoullas (BAPD 23742; von D. von Bothmer a.O. 299–301 Abb. 1–4 Oltos zugeschrieben). Vgl. ebenfalls Epiktetschale Athen NM Akropolis 68 (ARV² 75, 62; Paléothodoros, Épictétos 32 Abb. 14 Taf. 35, 1 Kat. 121). – Zu Minotauros siehe LIMC VI (1992) 574–581 s.v. Minotauros (S. Woodford). Zum Fluchtmotiv vor Theseus siehe S. Muth, MfJb 55, 2004, 16f. Abb. 18.

Zur Inschrift ὁ παῖς siehe hier zu Tafel 46 (2605).

5. Siehe Tafel 33, 1–4.

6. Siehe Tafel 33, 5–8.

TAFEL 33

1–4. Tafel 32, 5. Tafel 83, 10. Beilage 4, 2.

2591 (Jahn 1302). Aus Vulci. Slg. Candelori.

Erg. H 13,9 cm – erh. Dm 32,6 cm – Br mit Henkeln 40,5 cm – Dm Fuß 12,3 cm – Dm Wulstring 5,2 cm – min. Dm Fußstiel 4,6 cm – Dm Innenbild 11,6 cm – H Tondofigur 9,6 cm.

ARV² 170, 1; 1564, 4 (Antimachos); ARV¹ 97, 1; 951; AVID 5303; BAPD 201550. – Jahn 360 Nr. 1302; Hackl 59 Nr. 2591; J.D. Beazley, CVA Oxford 1, 2 zu Taf. 1, 6; Bloesch 37 Nr. 10 Taf. 10, 2; Seki, Schalen 36f. Nr. 103; 149; Immerwahr, CAVI 5303.

Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Große Partien des Schalenbeckens verloren (drei Stützergänzungen). Absplitterungen und Raspelspuren, vor allem auf den Außenseiten entlang der Bruchlinien und an den Henkelansätzen, von der Restaurierung im 19. Jh. (sechs nicht zugehörige Randfragmente bei der letzten Restaurierung abgenommen). Schalenmitte leicht eingesunken. Rote Farbe teilweise verloren.

Form: Typus A 2. Flache Bodenunterseite. Schmäler Standring. Gerundeter Übergang zur unten stark vorspringenden, konkaven Fußaußenseite. Abgeschrägt kantig ansetzende Fußoberseite. Über schmaler Rille stark abgeflachter Wulstring. Schalenbecken um den Fußstielansatz dünnwandig abgedreht.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, schimmernder Firnis. Wenige Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur um die Darstellung. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen (Schulterlinie liegt auf den Haarlocken). Ritzlinien für Haarkontur. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standring und Fuß-

außenseite tongrundig, ebenso Rille unter dem Wulstring. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, die Henkelinnenseiten sowie Linie um das Innenbild.

Innenbild: Ein Silen beugt sich nach r. weit vor und schaut in eine mit Efeu bekränzte Weinamphore. Mit der r. Hand hält er sie fast senkrecht am Henkel und stützt sie weiter unten mit der ausgestreckten l. Feinwelliger geritzter Haarkontur, Haarfransen an Stirn und Schläfe in Relieflinien (nur untere Stirnhaarbegrenzung geritzt). Langes Haar fällt in Locken auf die Schulter. Roter kleinblättriger Kranz. Üppiger Backenbart (untere Fransen in Relieflinien) und dichter Schnurrbart mit kleinen Fransen nach oben. Derbe Gesichtszüge mit Knollennase und dicken Lippen; langes Pferdeohr, fast bis zur Ferse reichender roter Pferdeschweif. – Rote Inschrift: ANTIMACHOS KALOS (Abb. 50).

520–510. Verwandt dem Scheurleermaler (Beazley). – Töpfer: Antimachosgruppe (Bloesch).

Zur Form: Bloesch a.O. Der gestraffte Kontur des Schalenbeckens und die schräge Fußaußenseite sind Charakteristika der Antimachosgruppe, vgl. Schale München 2592, hier Tafel 33, 5–8 und Beilage 4, 3. Während dort der Wulst durch zwei Rillen konturiert ist, geht bei der Schale München 2591 der Wulst ohne Einschnitt in das Becken über, vgl. Schale Berlin V.I. 3217 (ARV² 168, 15; CVA DDR 1 Beil. 1 – Konturen zu steil gezeichnet; Bloesch 37 Nr. 8).

Zum Maler: Wohl von derselben Hand wie der Silen auf Fragment Heidelberg A 26 (ARV² 170, 2; Kraiker, Heidelberg Taf. 6 Nr. 32) mit gleich gestalteten Haaren, rot aufgemaltem Schweif und Antimachosinschrift. Die Nähe zum Scheurleermaler (zu diesem: ARV² 168f.; Cohen, Bilingual Vases 493–498) zeigt sich in der besonderen Wiedergabe der vorstehenden, geritzten Stirnhaare wie auf der namengebenden Schale Amsterdam 998 (ARV² 168, 1; CVA 1 Taf. 1, 1) und dem Fragment München SL 479/2, hier Beilage 21, 6. Ähnliche Kopfgestaltung beim Werkstattgefährten des Scheurleermalers, dem Bowdoin-Eye-Maler, beim Silen der Schale Berlin V.I. 3217 (ARV² 168, 15; CVA DDR 1 Taf. 4, 1).

Zur Darstellung: Vergleichbar ist der intensive Blick des Silens in eine Amphore auf den Schalen des Epiktet London E 35 (ARV² 74, 38; JdI 44, 1929, 183 Abb. 24) und Baltimore, Johns Hopkins Universität (ARV² 75, 56; BAPD 200500; E. Williams, The Archaeological Collection of the Johns Hopkins University [1984] 142f. Nr. 103) sowie vom älteren hockenden Komasten auf der Brygosmalerschale Berlin F 2309 (ARV² 373, 46; CVA 2 Taf. 70, 1). Zu diesem Motiv und der metaphorischen Gleichsetzung von Amphore und Frau siehe D. Yatromanolakis in: Archaeology of Representations 446–448.

Zur Inschrift: ARV² 1564, 1–5; H.R. Immerwahr, Hesperia Suppl. 19 (1982) 63f.; Brenne, Kalos-Namen 34. Antimachos Kalos ist auf drei weiteren Schalen aus der Nähe des Scheurleermalers erhalten: Vatikan 500 (ARV² 170, 2 oben), Vatikan, Astarita 584 (ARV² 50, 190) und Heidelberg 32 (ARV² 170, 2 Mitte); ebenfalls auf den Ambrosiosmalerschalen Oxford 1911.616 (ARV² 173, 1; AVID 5926) und Rom, Villa Giulia 50458 (ARV² 173, 5; AVID 7190).



Abbildung 50 2591 (1:1)

5–8. Tafel 32, 6. Tafel 83, 11. Beilage 4, 3.

2592 (Jahn 1165). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13 cm – Dm 32,6 cm – ermittelte Br mit Henkeln ca. 40,4 cm – Dm Fuß 12,2 cm – H Fußsteller 1 cm – Dm Wulstring 5,6 cm – min. Dm Fußstiel 4,8 cm – Dm Innenbild 10,5 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 19,5 cm – H Tondofigur 9,6 cm.

Jahn 333 Nr. 1165; Hackl 59 Nr. 2592; Bloesch 37 Nr. 9; Seki, Schalen 36 Nr. 104; 149; H.R. Immerwahr, *Hesperia* 61, 1992, 124 Taf. 31a; Mitchell, *Comic pictures* 251 Anm. 288 Taf. 94, 5; Mitchell, *Visual Humour* 197. 199 Abb. 104.

Aus großen Fragmenten zusammengesetzt. Größere Partien des Schalenbeckens verloren. Partie nahe dem r. Henkel, kleinere in Randnähe nahe dem l. Henkel ergänzt. Vom r. Henkel nur die Hälfte eines Stegs bewahrt. Der ehem. über dem Wulst gebrochene Fuß wieder angesetzt. Bruchlinien am Fußstiel ausgebessert, kleine Fehlstelle eingefärbt. Im Innenbild Bruchlinie unter l. Fußsohle.

Form: Typus A 2. Flache Bodenunterseite mit Spuren schneckenförmiger Abdrehung. Schmäler Standring. Gerundeter Übergang zur unten stark vorspringenden, schrägen Fußaußenseite. Kantig ansetzende, schwach eingezogene Fußoberseite. Wulstring von zwei Rillen begrenzt.

Rotbrauner, stumpfer Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, im Innenbild ungleichmäßig aufgetragen, stellenweise rötlich durchschimmernd. Wenige Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur um die Figur. Ritzlinien für Haarkon-

tur und Stirnhaare sowie für die ‚Bänder‘ am Ballen (diese stark ausgesplittert, vielleicht erst nach dem Brand ausgeführt). Relieflinien für sämtliche Umriss- und Binnenzeichnungen. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standring und Fußaußenseite tongrundig sowie Rillen am Wulstring. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, darüber breiter Firnisstreifen bis zum Rand, und die Henkelinnenseiten sowie die unterschiedlich breite Linie um das Innenbild.

Innenbild: Ein nackter Jüngling, der einen großen Sack mit beiden Armen vor sich her trägt, geht nach r. mit leicht gebeugten Knien auf einen am Boden stehenden Korb zu. Sein Kopf erscheint durch geritzten Haarkontur kantig, die innere Firnispunktreihe zeigt dagegen rundere Kopfform. Stirnhaar in kurzen Ritzlinien, Locken an Schläfe und Nacken in Firnispunkten. Der ovale Sack zeigt ein dichtes Liniengitter, von dessen Schnürung oben vier wellig geritzte Bänder zur Seite fallen. Eine ähnliche Gitterstruktur hat auch der große, kelchförmig sich nach oben weitende Korb am Boden. – Rote Inschrift: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ (Abb. 51).

520–510. Nähe Scheurleermaler. – Töpfer: Antimachosgruppe (Bloesch).

Zur Form: Bloesch a.O. Zum straffen, fast geradlinigen Beckenprofil im unteren Bereich und schrägen Fußprofil vgl. München 2591, hier Tafel 33, 1–4 und Beilage 4, 2.



Abbildung 51 2592 (1:1)

Die deutlich den Wulst konturierenden beiden Rillen auch bei München 2585, hier Tafel 12 und Beilage 5, 1, und München 2586, hier Tafel 13 und Beilage 5, 2.

Zum Maler: Trotz der etwas flüchtigen Zeichnung lässt die kantige Silhouette des Kopfes und Haargestaltung mit abstehendem, geritztem Stirnhaar die Nähe zum Scheurleermaler erkennen, vgl. Weitspringer der Schale Amsterdam 997 (CVA 1, 2 Abb. 1 b Taf. 1, 1) und Jüngling mit Schild der Schale ehem. Kunsthandel Beverly Hills (Auction. The Summa Galleries 18. 9. 1981, Nr. 9; BAPD 11 674).

Zur Darstellung: Immerwahr a. O. hält den Gegenstand, den der Jüngling vor sich her trägt, weder für einen Ballen aus Netzwerk oder eine Fischerreue (so Jahn a. O.) noch für einen Schlauch (so Seki a. O.), sondern für einen Sack aus dicht geflochtenen biegsamen Zweigen für Weintrauben. Dieser bewahre auch nach der Leerung seine Form, so wie die ähnlichen Flechtwerkbehältnisse auf dem Smikropsyktor Malibu 83.AE.285 (Immerwahr a. O. 122 Abb. 1; Taf. 29 b; 30 a–d). Mitchell, *Visual Humour* 197 f. nennt zum Vergleich den Sack, den der Satyr auf dem Kolonnettenkrater London E 487 (ARV² 281, 35; Mitchell a. O. 198 Abb. 103) in ähnlicher Haltung herbeischafft. Jedoch sprechen auf der Schale München 2592 die Form des Netzballens und vor allem die Art, wie der Jüngling ihn fasst und vor sich her trägt, dafür, dass dieser leichten Inhalt birgt. Er bringt möglicherweise Wolle herbei, die er in den bereitstehenden Kalathos umfüllen wird. Zu Säcken ähnlicher Form vgl. Arkesilasschale Paris, Cab. Méd. 189 (Simon, *Vasen* 59–61 Taf. XV; hier wird wahrscheinlich Wolle gewogen, nicht Silphion; so auch M. Kiehn, *Zeitschrift für Phytotherapie* 30, 2009, 83–87).

Zur Inschrift: siehe hier zu Tafel 46 (2605).

TAFEL 34

1–7. *Tafel* 35, 1–8. *Tafel* 83, 9. *Beilage* 4, 1.

2589 (Jahn 736). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,8–14 cm – Dm 36,5–7 cm – Br mit Henkeln 45,2 cm – Dm Fuß 14,4 cm – Dm Wulstring 6,4 cm – min. Dm Fußstiel 4,9 cm – Dm Innenbild 14 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 24,3 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 22,8 cm – H Tondofigur 13,7 cm – max. H Außenbildfiguren 7,8 cm – Volumen 4,28 l – Gewicht 1,36 kg.

ARV² 112, 1; 1626; VAM 14; AV 49, 8; ARV¹ 80, 3; 950; Add² 173; AVID 5301; BAPD 200957. – E. Gerhard, *Rapporto Volcente*, AdI 3, 1831, 179 Nr. 706; E. Gerhard, *BdI* 1, 1829, 84; Jahn 229 Nr. 736; CIG IV Nr. 8318; Klein, *Euphronios* 315 Nr. 64; Klein, *Meistersignaturen* 117 Nr. 3; H. Brunn, *Geschichte der griechischen Künstler* II² (1889) 455 Nr. 2; FR I 231 f. Taf. 43; Hackl 58 Nr. 2589; Hoppin, *Handbook* I 184 f. Nr. 2; Jacobsthal, *Ornamente* 120. 122. 152. 162 f. 200 Taf. 75 a; H. Licht, *Sittengeschichte Griechenlands* III (1928) Abb. geg. S. 126; Beazley, *CF* 7 zu Nr. 17. 18; Bloesch 35 f. Nr. 3 Taf. 10, 1; L. D. Caskey – J. D. Beazley, *Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts, Boston* I (1931) 8 zu Taf. III Nr. 10; Kraiker, *Heidelberg* 14 zu Nr. 36; G. Vorberg, *Glossarium Eroticum* (1932) 735; Bruhn, *Oltos* 106; J. D. Beazley, *Potters and Painters in Ancient Athens* (1946) 27; Scheibler, *Rundbilder* 33 Anm. 30; H. Gericke, *Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen* (1970) 183 Nr. 136; Boardman, *ARFV* 61 Abb. 111; E. Langlotz, *Studien zur nordostgriechischen Kunst* (1975) 195 f. Taf. 69, 4; Hamdorf, *Vasenbilder* 20 f. Taf. 7 (2. Aufl. 90 f. Taf. 39); H. Giroux, *CVA Louvre* 19,

42 zu Taf. 65, 1–5; S. McNally, *Arethusa* 11, 1978, 117f.; Seki, *Schalen* 34 f. Nr. 93; 107f.; 149 Taf. 12, 1–3; Th. H. Carpenter, *Dionysian Imagery in Archaic Greek Art* (1986) 84 Anm. 34; Jordan, *Eye-Cups* 110 Anm. 130; Beazley *Lectures* 51 Anm. 120; G. Hedreen, *JHS* 114, 1994, 61. 64 Taf. 4c; L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions II. Morphology* (1996) 512; Moore, *Agora XXX* 316 zu Nr. 1404; 346 zu Nr. 1601; S. Moraw, *Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr.* (1998) 53 Anm. 272; 54 mit Anm. 279; 112 f. 286 Nr. 223; *Kunst der Schale* 383 Abb. 67.19a. b; 392 Abb. 69.4; I. Krauskopf, *Thetis* 8, 2001, 49 Anm. 20; G. Fahlbusch, *Die Frauen im Gefolge des Dionysos* (2004) Kat. 319. 420; A. Petrakova, *CVA St. Petersburg* 5, 27 zu Taf. 16, 2; *ThesCRA V* (2005) 392 Nr. 1506 s. v. *Thyrsos* (H. Schaubert); Immerwahr, *CAVI* 5301; N. Eschbach, *CVA Göttingen* 4, 96 zu Taf. 36, 2.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Einige Ergänzungen. Tiefe Aussplittierung an r. großer Palmette. Einige Abschürfungen, auch bei Relieflinien, besonders Binnenzeichnung des Silens im Innenbild. Wenige Bestoßungen an Rand und Fuß. Deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze (nicht zentriert) unterhalb der Standlinie (Taf. 35, 4. 8).

Form: Typus A 2. Flache Bodenunterseite. Schmäler Standring. Gerundeter Übergang zur rippenförmig unten und oben vorspringenden, leicht konkaven Fußaußenseite. Kantig ansetzende Fußoberseite. Leicht ‚hängender‘ Wulstring, nur unten von schmaler Rille begleitet. Schalenbecken um den Fußstielansatz auffallend dünnwandig abgedreht. Straffe untere Beckenkonturlinie, erst in Höhe der Henkel gerundet.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur, Innenbildmitte dunkler verfärbt. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf Außenseiten teilweise ungleichmäßig aufgetragen, rötlich durchschimmernd. Zahlreiche Vorzeichnungen (Abb. 52). Weicher Vorzeichnungs-‚Stift‘ gut sichtbar am Schweif im

Innenbild, der vom r. Bein verdeckt wird. Schmäler, dick aufgetragener Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen, auch für Palmetten (mit Blattrundungen) und Ranken. Aufgehöhte Firnispunkte für Haarlocken des Silens im Innenbild und für Weintrauben auf A. Verdünnter Firnis für Details. Ritzlinien für Haar- kontur, auch um Buckellöckchen. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standing und Fußaußenseite tongrundig sowie schmale Rille unter dem Wulstring. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnisstreifen, und die Henkelinnen- seiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Ornamente: Identisches, symmetrisches Palmettenorna- ment an den Henkeln (zuerst gemalt, auf B überdeckt von der Schweifspitze des l. Silens und roten Blättern am Ast r.): seitlich zwei übereinanderliegende umschriebene Palmetten gegeneinander gerichtet, im Rankenzwickel drei Palmettenblätter zum Henkel hin. Unterhalb kleinerer unterer Palmette wiegenförmige Ranke mit seitlichen Voluten und Zwickelblättern. Unter den Henkeln umschriebene Palmette mit Kreispunkten in den Rankenschlaufen.

Innenbild: Ein ithyphallischer Silen eilt im ‚Knielauf‘ mit Weinschlauch und Rhyton nach r. Den Weinschlauch hält er mit der vorgestreckten l. Hand nahe der Öffnung gepackt. Die nach hinten genommene r. Hand hält das schwach doppelt gekrümmte Rhyton mit eingefasster feiner Efeuborte. Großer Silenkopf detailliert gezeichnet mit wulstigen Lippen, Stupsnase mit großem Nasenloch, darüber Wulst mit zwei kleinen Falten, über kräftiger Augenbraue zwei Stirnfalten in verdünntem Firnis. Großer Backenbart, Punkt- reihe als oberer Kontur und am Kinn, unten mit dichten Fransen in Relieflinien. Struppiger Schnurrbart aus dichten kleinen Firnispunkten. Auf Kinn und Oberlippe Haarstop- peln in verdünntem Firnis. Buckellöckchen aus aufgehöh-



Abbildung 52 2589 (1:1)

ten Firnispunkten rahmen in drei Reihen das Gesicht. Kurze Haarfransen an Stirn und Schläfe. Langes Haar fällt tief in den Nacken, kürzere Strähnenreihe auf die Schulter, vier Locken auf die Brust. Haarkontur mit aufgehöhten Firnispunkten, zusätzlich wellige, um die Punkte gezogene Ritzlinien. Roter Efeukranz im Haar über das Pferdeohr hinweg. Üppiger Pferdeschweif mit Punktreihe als Außenkontur und tief hinabreichenden Haarsträhnen. Das erigierte Glied reicht bis zum Ellbogen. – Rote Inschrift: ΧΕΛΙΣ ΕΠΙΟΙΕΙ (Abb. 53).

A: Thiasos. Im Zentrum schreitet Dionysos nach r. im langen Chiton und Mantel mit üppigem Weinzweig in der r. Hand und Rhyton in der erhobenen l. Sorgfältige Zeichnung des großen Kopfes (Kontur ausgespart): langes Haar mit drei Brustlocken sowie Haarfransen an Stirn und Schläfe. Schmäler Schnurrbart. Großer Backenbart mit Punktreihe am geschwungenen oberen Rand und dichter Strichelung mit Relieflinien unten. Chiton mit welligem Saum an Hals, Schulter und r. Körperseite sowie als Silhouette zwischen den Füßen fällt unten treppenförmig. Der Mantel führt von der l. Schulter in Knickfalten schräg über die Brust, Staufalten in l. Armbeuge, Stufenfalten am Saum. Nach beiden Seiten ausladender Rebzweig mit roten Weinblättern und sechs Trauben an den Zweigenden aus dicht gesetzten Firnispunkten. Rhyton mit Efeustreifen verziert,

darunter Firnisstreifen. – Von r. tanzt eine Mänade heran, in Chiton und Mantel, mit gesenktem Thyrsosstab in der l. und Krotalon in der vorgestreckten r. Hand. Chiton mit welliger Silhouette am Oberkörper und Saum. Der schräg über die Brust geführte Mantel mit Saumborte aus Punkten und Dreiecken fällt in dichten Staufalten über dem Oberarm und zwischen den Beinen herab. Auf beiden Gewändern Kreuz-Punktrossetten. Sorgfältige Krobylosfrisur (Haarkontur mit Punktreihe, zusätzlich geritzt; Krobylos nur geritzt). Gleichmäßige Haarsträhnen an Stirn, Schläfe und Nacken. Rotes Haarband zur großen Schleife gezogen mit herabhängenden Enden. Rote Armreifen. Runder Ohrschmuck mit Firnispunkt. Thyrsos aus locker gesetzten Efeublättern, Stab durch Doppelstriche gegliedert. – Von links schreitet ein erregter Silen hinzu, mit Weinschlauch und Rhyton. Großer Kopf, schlanker Oberkörper; auffallend viele Muskelangaben in starken Relieflinien. Charakteristische Züge am Kopf: Einziehung über der Stupsnase, dicke Lippen, lange Pferdeohren. Lange Haare mit geritztem Kontur, drei Locken fallen auf die Brust, Haarfransen an Stirn und Schläfe; struppiger Schnurrbart, großer Backenbart, oberer Rand geritzt, unten mit dichten Haarfransen in Relieflinien. Roter Efeukranz im Haar, das Ohr einschließend. Spitzes erigiertes Glied. Der Pferdeschweif mit Punktreihe außen läuft in Strähnen aus. Der



Abbildung 53 2589 (1:1)

Weinschlauch wird auch hier nahe der Öffnung gepackt. Rhyton mit Doppelstrichzierleiste.

*B**: Eine Mänade mit Schlange und Thyrsosstab flieht vor lüsternem Silen, von r. kommt eine Mänade hinzu. Der Silen fast ohne Muskelangaben verfolgt weit vorgebeugt, mit ausgestreckten Armen die Mänade, hat mit der r. Hand einen Zipfel ihres Gewandsaumes erhascht. Roter Efeukranz im Haar über das Ohr hinweg. Spitzes erigiertes Glied. – Die nach r. flüchtende, sich umblickende Mänade schwingt mit der l. Hand in Kopfhöhe ihren Thyrsosstab mit großen Efeublättern. Mit der r. hält sie eine sich um den Arm windende Schlange gepackt (in der Vorzeichnung ist der hängende Kopf gegen den Silen gerichtet). Chiton mit welligem Rand an Hals, Ärmel und Saum. Ihr Mantel fällt schräg über die Brust, in dichtem Faltenwurf in Taillenhöhe, von der r. Schulter in drei tief hinabreichenden Gewandzipfeln. Im Rockteil Trennung von Chiton und Mantel unklar. Strahlenförmig gewickelte Kopphaube lässt Stirn-, Schläfen- und Nackenhaar frei mit feinen parallelen Haarfransen. Roter Armreif l. – Von r. eilt eine Mänade mit sprechender Geste der vorgestreckten r. Hand hinzu. In der zurückgenommenen l. ein nach unten gerichteter verzweigter Ast mit roten Blättern. Obergewand aus zartem Stoff mit welligem Rand an Hals, kurzen Ärmeln und Saum sowie an der Silhouette des Oberkörpers. Rockteil fällt in steifen Faltenbahnen herab. Auf beiden Gewändern eingestreute Kreuze. Ihr dicht gepunktetes, über die Schultern gelegtes Leopardfell ist vorn verknotet; Tatzen reichen auf die Brust; Fell mit heller Innenseite fällt breit im Rücken hinab. An beiden Armen roter Reif. Runder Ohrschmuck mit Firnispunkt. Ähnlich gewickelte Haube und Schläfenhaar wie bei der Mänade vor ihr, aber lange Nackenlocken in verdünntem Firnis.

520–510. Chelismaler (Beazley). – Töpfer: Chelis (signiert).

Zur Form und Töpfersignatur: Bloesch a. O. 35 f.; Beazley, ARV² 109. Der Töpfer Chelis schließt sich mit dieser Schale vor allem in der Formung des Fußes mit doppelrippigem Profil an sein Vorbild Hischylos an, vgl. z. B. dessen Schale München 2584, hier Tafel 7, 1–3 und Beilage 3, 2, allerdings gerät die Wandung des Beckens über dem Fußstielansatz zu dünn. Auch die anderen von Chelis signierten Schalen zeigen, anders als die des Hischylos, ein straff aufsteigendes Beckenprofil mit starker Rundung erst in Höhe der Henkel: Oltosschale Neapel 81329 (ARV² 109, 2; Cohen, Bilingual Vases Taf. 89, 3) und Paris, Cab. Méd. 335 (ARV² 109, 3; CVA 2 Taf. 95, 6. 7) sowie seine Schale Typus B Louvre G 15 (ARV² 109, 4; CVA 19 Taf. 62, 2). Vielleicht gehören ebenfalls zu einer Chelis-Signatur das [-]AIE auf dem Schalenfragment des Oltos Louvre Cp 11219 (ARV² 62, 78; CVA 19 Taf. 39, 1) sowie auch das X[-] auf Fragment Florenz 4 B 27 (CVA 1 Taf. 4 B 27), anpassend an Innenbildfragment Louvre Cp 12137 (CVA 19 Taf. 65, 1–5; H. Giroux). Vgl. zwei sf. Schalen mit Chelis-Signatur: AVID 2069 und 6079. – Zur Chelis-Signatur auf München 2589 mit der seltenen Form *ἐποίει* vgl. Pamphaios-Signatur auf Oltosschale Louvre G 2 (ARV² 53, 2; AVID 6379) und Kachrylion-Signatur auf Oltosschale Flo-

renz 1 B 21 et al. (ARV² 59, 55; AVID 3621); siehe Threatte a. O.

Zum Maler: Das kleine Werk des Chelismalers (ARV² 112; Para 332) zeigt eine enge Verbindung zu Oltos (siehe Bruhn a. O.), der sogar in Kooperation das Innenbild und Seite A der Schale Neapel 81329 (ARV² 112, 2; Beazley Lectures Taf. 30. 31) bemalte. Dessen Mänade gleicht in der Frisur der Münchner Mänade auf A und hält in ähnlicher Weise eine Schlange in der r. Hand wie die Verfolgte auf B. Der Silen des Chelismalers auf B der Neapler Schale (Beazley Lectures Taf. 31, 1) entspricht in fast allen Details dem Silen im Innenbild und auf Seite A der Münchner Schale sowie den beiden Silenen auf seinem mastoiden Becher Lausanne, Privatslg. (ARV² 1626, 3; Para 332; Fotos im Beazley Archive); vgl. ebenfalls die Reihe von Firnispunkten an Mähne und Schweif des Pferdes der Schale St. Petersburg B.6484 (CVA 5 Taf. 16, 2). Vgl. auch die sorgfältige Gewandzeichnung mit zartwelligen Stoffkonturen der Chitone und doppelplinigen Gewandsäume auf dem genannten Becher Lausanne.

Zum Ornament: Jacobsthal a. O. Die feinblättrigen, umschriebenen Palmetten finden sich ähnlich gruppiert, aber mit der höher gezogenen Rankenschlaufe der Augenschalen, bei seinem Henkelornament auf genannter Schale Neapel 81329 (s. o.). Zu mehrteiligen Palmettenornamenten vgl. Schale München 2588, hier Tafel 37, 7. 8. Mit den kleinen übereinandergestellten Palmetten gibt der Chelismaler auf der Münchner Schale den ausschreitenden Figuren mehr Raum.

Zum Innenbild: Ein beliebtes Motiv für Innenbilder zeitgleicher Schalen sind Wein herbeischaffende und mit Rhyton tanzende Silene, vgl. München 2611, hier Tafel 70, 4, und Silen mit Rhyton München 2585, hier Tafel 12, 4, München 2590, hier Tafel 22, 2, und München 2608, hier Tafel 50, 4; zum ‚Knielauf‘ siehe Scheibler, Rundbilder 33: „statisches Schema.“

Zu den Außenbildern: LIMC III (1986) 452 s. v. Dionysos Nr. 309–314 (C. Gasparri); A. Schöne, Der Thiasos. Eine ikonographische Untersuchung über das Gefolge des Dionysos in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr. (1987) 111; F. W. Hamdorf in: Kunst der Schale 373–385; E. Kunze-Götte in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon (1992) 151–161; G. Hedreen, JHS 114, 1994, 47–69; LIMC VIII Suppl. (1997) 786 s. v. Mainades Nr. 35–40 (I. Krauskopf – E. Simon). – Zum Thiasos auf A vgl. Oltosschale London E 16 (ARV² 61, 75; T. H. Carpenter – C. A. Faraone [Hrsg.], Masks of Dionysos [1993] 46 Abb. 1). Zum bildfüllenden Weinzweig des Dionysos siehe Dietrich, Figur 180–182. – Zum kecken Zugriff des Silens auf B vgl. den Gewandzipfel packenden Silen auf dem Becher des Chelismalers Lausanne (ARV² 1626, 3; Fotos im Beazley Archive). Die Münchner Schale zeigt als eine der ersten Darstellungen die gewandelte, abwehrende Haltung der Mänade gegenüber der Annäherung eines lüsternen Silens (McNally a. O. 117 f.; Schöne a. O. 134; G. Hedreen, JHS 114, 1994, 58–65; Moraw a. O. 112–117). Zur Schlange: ebenda 53; Villanueva Puig, Ménades 72 f. Die Mänade schwingt hier ihr neues Attribut, den Thyrsosstab (McNally

a. O. 117 f.; Moraw a. O. 53), der künftig wie eine Waffe gegen dreiste Silene eingesetzt werden wird, vgl. Schale des Epiktet Providence 25.077 (ARV² 73, 43; CVA Taf. 14, 1 b. c). Zum Thyrsosstab siehe H. Schaubert, Thetis 8, 2001, 35–46; I. Krauskopf, ebenda 47–52; ThesCRA V (2005) 390–392 (H. Schaubert). Eine Variante ist der „Baumthyrsos“ der 1. Mänade auf B (Moraw a. O. 54), den auch die verfolgten Mänaden auf dem genannten Becher Lausanne schwingen. Zur Benennung als Nymphe bzw. Mänade siehe G. Hedreen, JHS 114, 1994, 47–54; G. Schmidhuber, ÖJh 76, 2007, 360–370 (mit älterer Literatur); Villanueva Puig, Ménades 79–81; A. C. Smith, Polis and Personification in Classical Athenian Art (2011) 35–37.

Zu den Schabspuren der Brennstütze siehe B. Fellmann in: CVA Beih. 1, 59–63.

TAFEL 35

1–8. Siehe Tafel 34, 1–7.

TAFEL 36

1–5. Tafel 37, 1–8. Tafel 83, 8. Beilage 3, 3.

2588 (Jahn 1160). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,6 cm – Dm 32,3 cm – Br mit Henkeln 40,9 cm – Dm Fuß 13,2 cm – H Fuß 0,8 cm – Dm Wulstring 5,7 cm – min. Dm Fußstiel 5,2 cm – Dm Innenbild 11,4 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 22 cm – Dm schwache Auflage-spuren der Brennstütze ca. 23 cm – H Tondofigur 10 cm – max. H Außenbildfiguren 7,4 cm – Volumen 3,3 l – Gewicht 0,97 kg.

ARV² 162, 3 oben (Hischylostöpfer); 162, 2; ARV¹ 57, 1; 950; Para 337; Add² 182; AVID 5300; BAPD 201515. – Jahn 332 f. Nr. 1160; CIG IV Nr. 8229b; Th. Lau, Die Griechischen Vasen und ihr Form- und Dekorationssystem (1877) Taf. 33, 6; Klein, Euphronios 45 Anm. 1; 305 Nr. 20; Klein, Meistersignaturen 99 Nr. 10; F. Winter, JdI 7, 1892, 109 f. Abb. 11; H. Brunn, Geschichte der griechischen Künstler II² (1889) 477 f. Nr. 3; P. Hartwig, Die griechischen Meisterschalen der Blütezeit des strengen rotfigurigen Stiles (1893) 21 Nr. 9; H. B. Walters, History of Ancient Pottery (1905) 414 Anm. 6; P. Jacobsthal, Der Blitz in der orientalischen und griechischen Kunst (1906) 33 Anm. 3; Hackl 58 Nr. 2588; H. B. Walters, JHS 29, 1909, 116 Nr. 18; Hoppin, Handbook II 112 Nr. 2; J. C. Hoppin, A Handbook of Greek Black-Figured Vases (1924) 464; B. Schröder, Der Sport im Altertum (1927) 110 Taf. 52b; Jacobsthal, Ornamente 75. 122. 161. 170 f. Taf. 71b; FR III 240–243 Abb. 113–115 (E. Buschor); E. Homann-Wedeking, Archaische Vasenornamentik (1938) 54; Bloesch 8 Anm. 17; 11 Anm. 26; 34 f. Nr. 19 Taf. 9, 3; G. M. A. Richter, Attic Red-Figured Vases. A Survey (1946) 50 Anm. 90; J. D. Beazley, Some Attic Vases in the Cyprus Museum (1948) 46; U. Jantzen (Hrsg.), Olympia in der Antike. Ausstellung Essen (1960) Taf. 50; J. Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen I (1965) 83 Taf. 6a; Board-

man, ARFV 59 Abb. 86; Hamdorf, Vasenbilder 22 f. Taf. 8 (2. Aufl. 92 f. Taf. 40); Ferrari, Prolegomena 2 f.; H. Giroux, CVA Louvre 19, 27 zu Taf. 47, 1; N. Yalouris (Hrsg.), The Olympic Games in Ancient Greece (1977) 105 Abb. 42; T. J. McNiven, Gestures in Attic Vase Painting: Use and Meaning, 550–450 B. C. (1982) 219 Anm. 43; Seki, Schalen 35 f. Nr. 94; 108; 111; 149 Taf. 42, 4; 43, 4; J. Burrow, CVA Tübingen 5, 13 zu Taf. 1, 7; Ferrari, Tarquinia 72; A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 167. 257 Kat. C 27; Pécasse, Phintias 17; D. Vanhove (Hrsg.), Le Sport dans la Grèce antique. Du jeu à la compétition. Ausstellung Brüssel (1992) 207 Nr. 66; Lockender Lorbeer 251 Abb. 25.14 Kat. 123; M. B. Moore, MetrMusJ 39, 2004, 62 Anm. 50; J.-J. Maffre in: Potter and Painters II 187 mit Anm. 27; Paléothodoros, Épictétos 9 Anm. 33; M. B. Moore, MetrMusJ 39, 2004, 62 Anm. 50; S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 47; Immerwahr, CAVI 5300.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Fuß un- gebrochen. Bruchlinien und Fehlstellen ausgebessert. Einige Absplitterungen und Kratzer. Zahlreiche Abschürfungen, etwa am Körper des Jünglings im Innenbild sowie an den Beinen des Jünglings und des Pferds auf B. Rote Farbe teil- weise verloren. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus A 2. Flache Bodenunterseite. Kantig anset- zender, schmaler Standring. Gerundeter Übergang zur un- ten vorspringenden Rippe der leicht konkaven Fußaußen- seite. Abgeschrägt kantig ansetzende, schwach eingezogene Fußoberseite. Flacher, von zwei Rillen eingefasster Wulst- ring.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, über dem Tondo ein größerer nicht zen- trierter, rötlich schimmernder Kreis von beim Brand einge- stelltem Gefäß. Zahlreiche feine Vorzeichnungen (Abb. 54). Firniskontur für Figuren und Ornamente. Relieflinien für Umriss- und auffallend wenige Binnenzeichnungen. Kein verdünnter Firnis. Ritzlinien für Haarkonturen, stellen- weise etwas aussplitternd. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter in- nen gefirnisst. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Wulstring von zwei schmalen tongrundigen Rillen einge- fasst. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Hen- keln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Ornamente: Aufwendige, raumgreifende Henkelorna- mente mit jeweils vier umschriebenen Palmetten auf Volu- tenranken. Nach oben bzw. unten eingerollte Seitenvoluten und hängende Lotosknospen. Unter den Henkeln jeweils kleinere stehende Palmette auf Volutenranke.

Innenbild: Ein nackter jugendlicher Athlet arbeitet in Schrittstellung nach r. in vorgebeugter Haltung mit der Spitzhacke. Beide Hände umschließen den Schaft. Haarkon- tur in kleinwelliger Ritzlinie. Feine parallele Relieflinien für Stirn-, Schläfen- und Nackenhaar. Schmales Auge mit Iris- kreis und punktförmiger Pupille; dünne Relieflinie für den Mund. Im Haar roter, geschwungener Kranz mit schmalen Blättern. – Rote Inschrift: ΗΙΣΧΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ (Abb. 55).

A: Rüstungsszene. Zwei jugendliche Krieger nehmen in

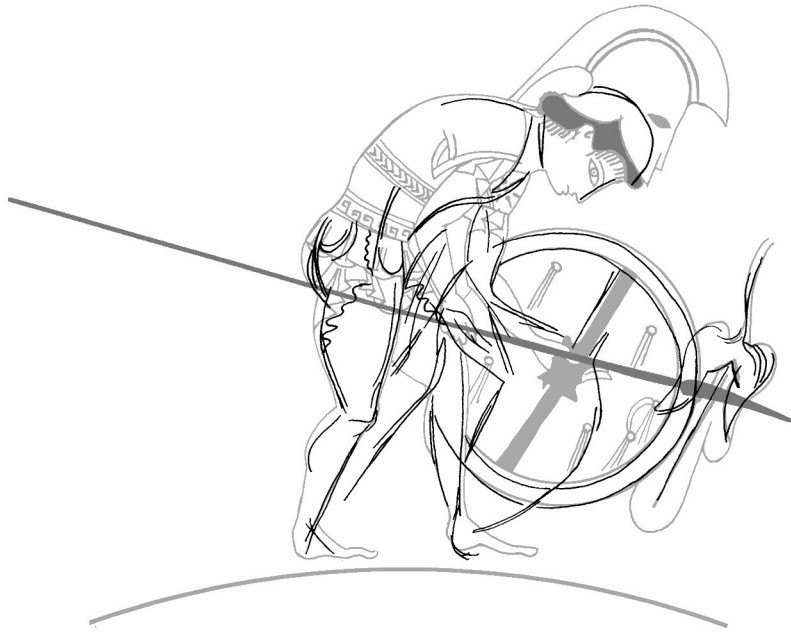


Abbildung 54 2588 (1:1)

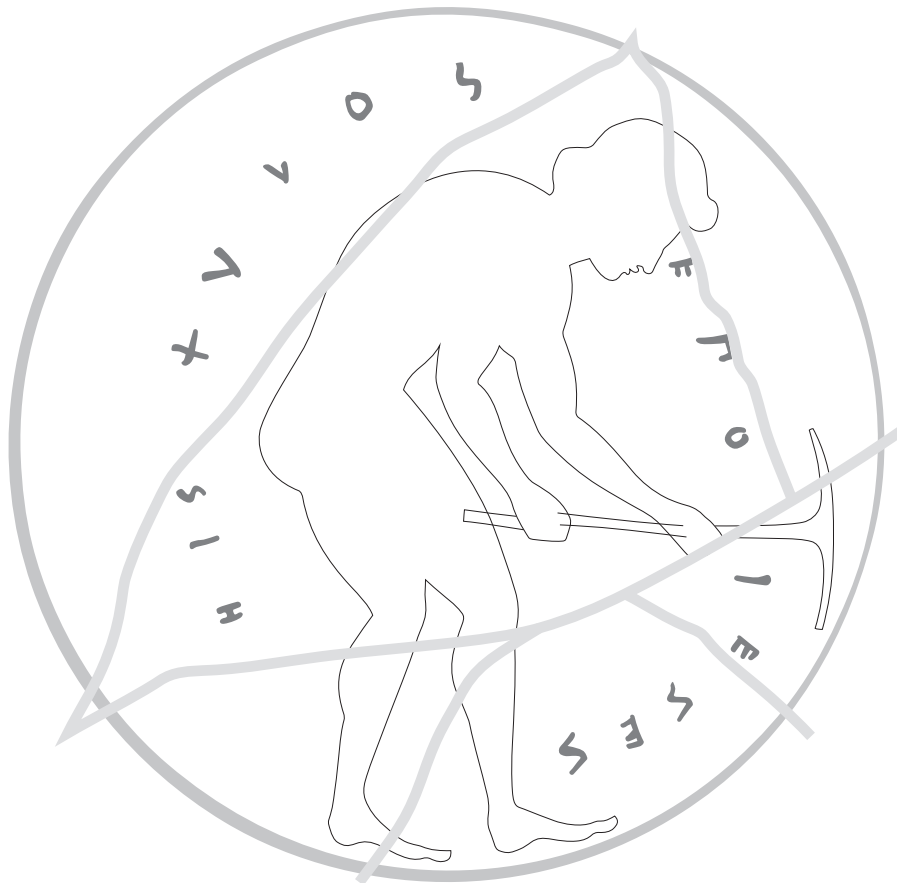


Abbildung 55 2588 (1:1)

vorgebeugter Haltung nach r. ihren Schild auf. Zwischen ihnen nach l. gewendet eine bekränzte Frau in Chiton und Mantel. Gleiche Kopfgestaltung der Krieger mit rotem Haar (Haarkontur geritzt) und korinthischem Helm. Der l. Krieger in gegürtetem, kurzem Chiton mit kleinwelligem, bogenförmig fallendem Überschlagn und Treppenfalten am Saum. Mit der l., verzeichneten Hand greift er unter den Rand und richtet den Rundschild schräg auf. Die ihm zu-

gewandte Frau hält mit der r. Hand eine aufgestellte, rote Lanze bereit. Haarkontur mit vorstehendem Stirn- und langem Nackenhaar geritzt (zusätzlich innen Relieflinie); aufgehöhte Firnispunktreihe für Schläfenhaar; zwei einzelne lange Haarlocken fallen auf die Brust. Roter Kranz mit schmalen Blättern. Der r. Krieger in einem Panzer mit Mäander- und Fischgrätstreifen, Stern auf der Schulterklappe, darunter Chiton in mehreren Treppenfalten an

Saum und Ärmel. Der Panzer führt als Nackenschutz über der Schulter höher hinauf. In der r. Hand schräg gehaltene, rote Lanze, mit der l. hebt er seinen innenansichtigen Rundschild am Armbügel auf.

B*: Ein bekränzter Jüngling führt ein Pferd an roter Leine nach r. Er wendet sich um und berührt mit beschwichtigender Geste der ausgestreckten r. Hand die Stirnmähne; die zur Schlaufe gefasste Leine und zwei diagonal gehaltene, rote Lanzen in der l. Seine über Schultern und l. Arm gelegte Chlamys wird vorn von runder Schließe zusammengehalten. Haarkontur geritzt, Haarfransen zum Gesicht hin in feinen Relieflinien. Roter Kranz mit schmalen Blättern. Das im Schritt folgende Pferd mit Zaumzeug trägt einen Maulkorb. Sichere Kopfzeichnung des Pferdes in wenigen Linien, kreisförmige Brustangabe, Hautfaltenstriche am Beinansatz. – Rote Inschrift: [-]NOΣ (Abb. 56).

520–510. Hischylosmaler (Beazley). – Töpfer: Hischylos (signiert).

Zur Form und Töpfersignatur vgl. Schalen München 2582, 2583, 2584, hier Beilagen 2, 2; 3, 1. 2. Zu den von Hischylos signierten Schalen siehe Bloesch 31–35; Beazley, ARV² 161 f. Für Bloesch a. O. 34 ist diese Münchner Schale „am schönsten gelungen“. Der Fuß ist noch graziler geformt als derjenige der Schale London E 6 (ARV² 162, 13; 166, 11; Bloesch Taf. 9, 2). Vgl. ebenfalls Fragment Tarquinia RC 2660 (Ferrari, Tarquinia 71 f. mit Profilzeichnung Nr. 18 Taf. 29, 4). – Zur Töpfersignatur siehe ARV² 161 f.; AVID s. v. Hischylos.

Zum Maler: ARV² 162; Para 337; Add² 182. Von den wenigen dem Hischylosmaler zugeschriebenen Werken vgl. mit der charakteristischen Augenzeichnung und aufgehöhten Firnispunkten im Haar die Mänade auf seinem Glockenkraterfragment Rom, Villa Giulia 50590 (ARV² 162, 5; Boardman, ARFV Abb. 87). Von seinen Werkstattgenossen um den Töpfer Hischylos (ARV² 161 f.; Bloesch 31–35) steht er Oltos am nächsten, vgl. die Augenzeichnung z. B. mit dessen Schalenfragment Athen NM Akropolis 52 (ARV² 60, 63; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 3 Nr. 52), die Kopfgestaltung der Frau auf A mit den Sirenen der Oltoschale Louvre N 3472 (F 127) (ARV² 55, 14; CVA 10 Taf. 2, 4. 5) und dessen ähnliches Bemühen um schräge Innenansicht des Schildes auf Schale Basel BS 459 (Para 327, 50 bis; CVA 2 Taf. 5, 2; 6, 1); vgl. hierzu auch Psiachale München 8323, hier Tafel 11, 2.

Zum Ornament: Jacobsthal a. O. 122. 161. 170 f. Den Platz der herkömmlich großen Henkelpalmette nehmen hier dicht zum Quadrat zusammengestellte Palmetten ein,

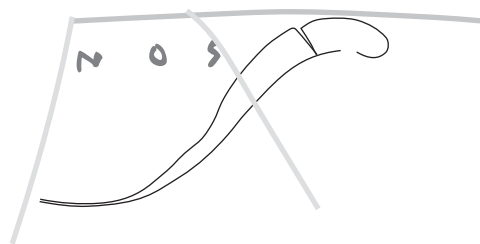


Abbildung 56 2588 (1:1)

die den Schaleninnenbildern mit Palmettenquartett in der Nachfolge des Psiach entsprechen, siehe hier zu Tafel 9, 5 (8323), vgl. ebenfalls mit kleiner verbindender Palmette unter dem Henkel die Schale des Chelismalers München 2589, hier Tafel 34, 6. 7, sowie die Henkelornamente desselben Malers auf der in Zusammenarbeit mit Oltos bemalten Schale Neapel 81329 (ARV² 112, 2; Beazley Lectures Taf. 31, 2), jeweils mit zwei Palmetten übereinander. Abgewandelt zu einem Palmettentrio von Psiach auf dem mastoiden Becher London, Victoria & Albert Mus. 275.64 (ARV² 9; Jacobsthal a. O. Taf. 73 b. c), und von seinen Werkstattgenossen Oltos und Epiktet auf den Schalen Florenz 1 B 21 (ARV² 59, 55; Beazley, CF Taf. X) und London E 38 (ARV² 72, 16; Robertson, Art of Vase-Painting 88 Fig 78).

Zum Innenbild: Der bekränzte Athlet lockert mit der Spitzhacke den Boden für den Weitsprung auf, vgl. Athlet auf den Schalen Rhodos 13352 (ARV² 80, 11; CVA 2 Taf. 6, 2) und Heidelberg A 3 (ARV² 151, 44; Kraiker, Heidelberg Taf. 7 Nr. 23). Zur Vorbereitung des Weitsprungsareals siehe J. Ebert, Zum Pentathlon der Antike. Untersuchungen über das System der Siegerermittlung und die Ausführung des Halterensprunges (1963) 44 f.; H. Schmid, Zur Technik des Weitsprungs (*halma*) in der griechischen Antike Bd. I (1997) 146–150. Häufig steckt die Hacke im Boden zwischen Athleten wie im Pentathlonbild München 2613, hier Tafel 61, 5, vgl. F. Knauf in: Lockender Lorbeer 123 Abb. 14.13 b.

Zu A: Das Motiv des Schildaufnehmens ist seltener in Rüstungsszenen (Spieß a. O. [1989] 167) als in Trainingsbildern vom Waffenlauf zu finden, z. B. auf Schalen München 2603, hier Tafel 8, 5, Cambridge 29.24 (ARV² 134, 5; BAPD 201120) und Cambridge/Mass., Fogg Art Museum 1972.39 (ARV² 323, 55; BAPD 203306). Zum kunstvoll gearbeiteten Panzer mit Streifenverzierung und Pteryges sowie zur sterngeschmückten Schulterklappe vgl. Fragment Tübingen S./10 1533 (CVA 5 Taf. 1, 7).

Zu B: Zur beschwichtigenden, liebkosenden Geste des Pferdeführers vgl. Tyndareos auf der Exekiasamphore Vatikan 344 (ABV 145, 13; E. A. Mackay, Tradition and Originality: A Study of Exekias [2010] 344 Taf. 78, 2; vgl. ebenda Amphore Boston 89.273 Taf. 1, 1). Zum Maulkorb und seiner Verwendung beim Führen, Anspannen oder Pflegen eines Pferdes siehe Moore a. O. 40–42 (mit älterer Literatur); O. Dräger, CVA Erlangen 2, 19 f.; vgl. geführtes Pferd mit Maulkorb auf Psiachamphore Philadelphia 5399 (ARV² 7, 3; BAPD 200023) und Alabastron London 1900.6-11.1 (ARV² 8, 13; Moore a. O. 55 Abb. 36), von Epiktet, dem Werkstattgenossen des Hischylosmalers, Schale Berlin 2262 (ARV² 72, 15; CVA 2 Taf. 55, 2; 66, 3), Schalenskyphos Oxford 520 (ARV² 76, 84; CVA 1 Taf. 41, 9) und Teller London E 136 (ARV² 78, 94; Robertson, Art of Vase-Painting 19 Abb. 13) sowie ein Pferd mit Maulkorb, das gestriegelt wird, auf Epiktets Schale Heidelberg B 64 und Rom, Villa Giulia (ARV² 76, 76; Kraiker, Heidelberg Taf. 4 Nr. 17). Vgl. ebenfalls Schale Berlin 2266 (ARV² 130, 33; CVA DDR 1 Taf. 8, 3) und Pfisterer-Haas a. O. 47 zum Fragment Leipzig T 599 (CVA 3 Taf. 21, 1). Zu siegreichen, geschmückten Pferden mit Maulkorb siehe H. Mommsen, AntK 45, 2002, 30–32 (Taf. 7, 1. 2). Sehr

selten trägt Pegasos einen Maulkorb: Skythesschale Boston 10.198 (ARV² 84, 19; BAPD 200681). – Zu den zahlreichen Namen, die auf -voç enden, siehe LGPN 504 f.

TAFEL 37

1–8. Siehe Tafel 36, 1–5.

TAFEL 38

1–6. Tafel 39, 1–8. Beilage 13, 3.

2619.

Erh. H 10,3 cm – Dm 30,4 cm – min. Dm Fußstiel 2,9 cm – Dm Innenbild 14,5 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 14,3 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 21,2 cm – erh. H Tondofigur 13,1 cm – max. H Außenbildfiguren 9,7 cm – Volumen 2,45 l.

ARV² 74, 40; 1585; VAM 12; AV 28, 2; ARV¹ 47, 37; AVID 5319; BAPD 200484. – Kraiker, Epiktetos 192 Nr. 63 (versehentlich Inv. 2649); Lissarrague, L'autre guerrier 153 Anm. 16; 154 Anm. 22; 298 Kat. P 115; Immerwahr, Attic Script 62 Nr. 348 (Inschriften auf den Schilden vertauscht); Huber, Gravisca 32 zu Nr. 26; D. Paléothodoros, Eulimene 2, 2001, 71. 88 Nr. B 11; Paléothodoros, Épictétos 23. 94. 103. 114–116. 133 f. 159 Kat. 81 Taf. 26, 1–3; L. Fiorini in: S. Angiolillo (Hrsg.), Le perle e il filo. A Mario Torelli per i suoi settanta anni (2008) 105 mit Anm. 51; Immerwahr, CAVI 5319.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt mit vielen ergänzten Partien. Henkelansätze jeweils in Spuren bewahrt: auf A l. vom Salpinxbläser in Hüfthöhe unterhalb seiner Pelta, r. am Firnisstreifen neben dem Kantharosschildzeichen; auf B: nur r. am Firnisstreifen im Schild neben dem Läuferemblem. Fuß fehlt bis auf oberen Teil des Fußstiels. Auf der Unterseite in Fußstielnähe zahlreiche Risse und Absplitterungen im Firnis.

Form: Typus B. Enger Fußtrichter, der sich in gerader Profillinie stark nach unten weitet.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf den Außenseiten metallisch glänzend. Breiter, flach aufgetragener Firniskontur für die Figuren. Zahlreiche Vorzeichnungen. Umriss- und Binnenzeichnungen in Relieflinien mit auffallend unterschiedlichen Strichstärken, ausgenommen Mundpartien, Haarkonturen und Schildzeichen. Rote Farbe.

Fußtrichter innen (2,5 cm) tongrundig, weiter unten gefirnisst. Tongrundige Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Innenbild: Kampfausschnitt eines Doppelangriffs nach l. von vorwärtsdrängendem Hopliten und hockendem Peltasten. Beide kämpfen nackt, die Oberkörper in Rückansicht. Der in Ausfallstellung Kämpfende schwingt seinen Speer in Kopfhöhe. Er streckt seine die Schulter bedeckenden Rundschild schräg vor, als Emblem ein auf einer Grundlinie stehendes Pferd. Hochgeschobener korinthischer Helm gibt das Ohr sowie Schläfen- und Nackenhaar mit kurzen Rand-

löckchen frei. – Der hockende Leichtbewaffnete hält am l. vorgestreckten Arm seine Pelta und in Taillenhöhe den Speer. Auf der Pelta als Emblem ein schreitender Panther, den Kopf in Vorderansicht, sowie darunter Firnisschrift ΚΑΛΟΣ. – Rote Inschrift: E[ΠΟΙ]ΕΞΕΝ (Abb. 57).

A: Aufbruch zum Kampf. L. schreitet ein gerüsteter, sich umwendender Salpinxbläser voran, den Oberkörper in Rückansicht. Am abgewinkelten l. Arm innenansichtige Pelta, die über die Schulter reicht und den Helmbusch verdeckt. Der hochgeschobene korinthische Helm mit Punktestreifen auf der Helmbuschbahn gibt Schläfen- und Nackenhaar mit Strähnenrand frei. Ärmelloser kurzer Chiton fällt unterhalb der Taillengürtung in tiefen Treppenfalten hinab. An seiner l. Hüfte hängt schräg die Schwertscheide. Die Salpinx stützt er von unten mit der r. Hand. Es folgen zwei nackte Hopliten mit korinthischem Helm, Rundschild und Beinschienen, die in gleicher Bewegung sich bückend ihre Lanze aufnehmen. Schildzeichen des r.: Oktopus mit Firnisschrift am Rand: ΗΙΠΠΙ[–]. Dahinter naht ein unruhiges Pferd, von nebenher laufendem nacktem Helmträger an roter Leine gebändigt. Es folgt ein laufender Hoplit mit Helm, Rundschild, als Zeichen: Kantharos, und schräg in Halshöhe gehaltener Lanze. – Rote Inschrift entlang des Randes: [–]ΕΝΕΛ[–]Σ (Abb. 58).

B*: Kampf mit Beteiligung bewaffneter Reiter. In der Mitte kämpfen zwei nackte, behelmte Hopliten mit in Kopfhöhe geschwungenen Lanzen gegeneinander, dabei wendet sich der nach l. ausschreitende um. Emblem seines frontalansichtigen Schildes: auf Standlinie nach l. gerichteter Löwe mit geöffnetem Maul; über ihm Reste einer Firnisschrift: Π(?). Der von r. angreifende Gegner mit dem Oberkörper in Rückansicht streckt seinen Rundschild schräg vor. Emblem: im Lauf zurückblickender, bärtiger Silen mit erhobenem Arm (?). – Nach l. außen reitet behelmter Krieger mit in Kopfhöhe geschwungener Lanze, die l. Hand fasst die roten Zügel. Seine auf der Schulter geraffte Chlamys fällt seitlich tief herab. Das Pferd galoppiert mit geöffnetem Maul und nach hinten gelegten Ohren. Rechts der Mittelkämpfer sprengt in gleicher Haltung ein zweiter Reiter mit κίθαρις und Pelta heran, als Schildzeichen zwei einander zugewandte Steinhühner. Kurzärmeliger Chiton mit welligem Saum; Kappe gibt lockiges Stirn- und längeres Nackenhaar frei. Galoppierendes Pferd ähnlich wie l. gestaltet, geteilte Mähne am Halfterriemen, rote Zügel mit Knoten unter dem Kinn. Von r. eilt ein Hoplit hinzu mit geschwungener Lanze, Beinschienen, Chlamys und Rundschild, als Emblem ein nackter, laufender Athlet nach r. – Rote Inschrift entlang des Randes: E[–]ΙΚ[–]ΝΟΝ (Abb. 59).

510–500. Epiktet (Beazley).

Zu Form und Töpfer: Der erhaltene Teil des Fußstiels steht mit der Trichterform auf der Innenseite sowie im Außenprofil Pamphaiosschalen nahe, z. B. London E 33 (ARV² 80, 1 u.; Bloesch 65 Nr. 22 Taf. 17, 4 a. b) und München 2614 (Beilage 13, 2). – Zur Zusammenarbeit von Epiktet mit Pamphaios, die auf drei früheren Schalen mit jeweiligen Signaturen belegt ist, siehe Paléothodoros, Épictétos 14–16 Kat. 31. 32. 34. Paléothodoros widmet sich nicht der Form-



Abbildung 57 2619 (1:1)

analyse der Schalen aus Epiktets produktiver dritter Phase (vgl. a. O. 55 Tabelle A und B). Aus dieser sind einige Epoieseninschriften ohne Töpfernamen wie im Innenbild von München 2619 erhalten (Paléothodoros, Épictétos 114 f.). Die bislang einzige Epoiesensignatur mit dem Namen des Epiktet ist auf dem Teller Athen NM Akropolis 6 (ARV² 78, 102) aus derselben Schaffenszeit bewahrt (Paléothodoros, Épictétos 38 f.).

Zum Maler: Kraiker, Epiktetos; Robertson, *Art of Vase-Painting* 18. 37 f.; F. Lissarrague in: S. Goldhill – R. Osborne (Hrsg.), *Art and Text in Ancient Greek Culture* (1995) 12–27; E. Serbeti, *ADelt* 56, 2001, 153–162; Paléothodoros, Épictétos vgl. 55 f. Tabellen A–C mit Werkübersicht und der Zusammenarbeit Epiktets mit verschiedenen Töpfern und Malern. – Diese Schale entstand in seiner dritten Phase, die Routine und teilweise flüchtige Malweise kennzeichnet, aber auch komplexere Kompositionen zeigt mit zweifigurigen Innenbildern und figurenreichen Außenbildern (Paléothodoros, Épictétos 23 f.). Dabei hat Epiktet möglicherweise die Ausführung von r. nach l. begonnen, da bei der dichten Staffellung der Figuren die von r. kommenden die jeweils vorausgehenden überschneiden.

Zum Innenbild: Ausschnitthaft aus einer kriegerischen Angriffssituation sind die zwei Krieger in geschickter Staffellung dem Tondo eingepasst; vgl. Innenbilder der Epiktet-schalen Palermo V 654 (ARV² 74, 41; CVA 1 Taf. 7, 2), Florenz 1 B 35 (ARV² 73, 31; BdA 29, 1935/36, 266 Abb. 16) und ehem. Kunsthandel London, Sotheby's 5. 7. 1982 Nr. 311 (BAPD 13605; Paléothodoros, Épictétos Kat. 85 Taf. 28 Abb. 3); zur komplexen Komposition siehe Paléothodoros, Épictétos 24 f. – Zum Peltasten siehe Lissarrague, *L'autre guerrier* 151–156. Zum Pantherschildzeichen siehe Vaerst, *Schildzeichen* 632–634; vgl. Schale Boston 95.32 (ARV² 128, 19; M.B. Comstock [Hrsg.], *The Trojan War in Greek Art* [1967] Abb. 18a). – Zur Kalos-inschrift auf der Pelta siehe Lissarrague, *Kalos Inscriptions* 369 f.; vgl. hier καλός auf dem Weinschlauch München 2622, Tafel 62, 4, und am Altar auf München 2610, hier Tafel 58, 4. – Zum Pferdeemblem siehe Vaerst, *Schildzeichen* 646 f.; vgl. Epiktetinnenbild Neapel 81 238 (ARV² 73, 29; Beazley *Lectures* Taf. 32, 1) und genannte Schale Boston 95.32. Vom Pferd ist in der Schrägansicht des Schildes nur die hintere Hälfte sichtbar, gelegentlich ist diese Partie auch als komplettes Emblem gewählt, wie auf Schale Mün-



Abbildung 58 2619 (1:1)

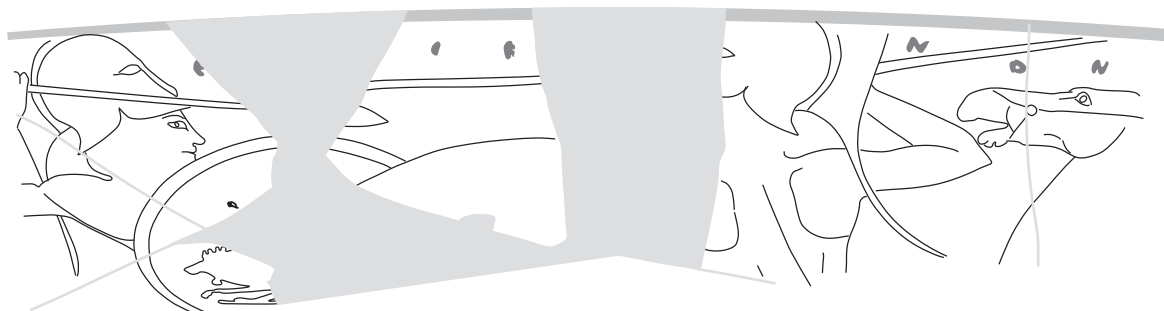


Abbildung 59 2619 (1:1)

chen 2615, hier Tafel 79, 6. Zur Standlinie des Emblems siehe Kaeser, Schild 183.

Zu A: Wenn die Inschrift am Rand zu Menelaos ergänzt werden kann, evoziert dieses Bild ein Kampfgeschehen vor Troja; Paléothodoros, *Épictétos* 107–109; vgl. Menelaos auf der Euergidesmalerschale London E 20 (ARV² 90, 35; BAPD 200730; AVID 4435). Sinnfälligerweise führt der Salpinx blasende Krieger den Zug der Kampfgefährten an; vgl. Innenbild der Epiktetschale ehem. Kunsthandel London (BAPD 13605; Paléothodoros, *Épictétos* Kat. 85 Taf. 28 Abb. 3) und Einzelbilder eines Salpinxbläfers auf den Oltoschalen Bryn Mawr P-2155 (ARV² 1623, 23bis; G. Ferrari, RA 1986, 7 Abb. 3), Vatikan, Astarita 47 (ARV² 57, 39; Cohen, *Bilingual Vases* Taf. 85, 1) und Berlin F 2264 (ARV² 60, 64; CVA DDR 1 Taf. 1, 1); vgl. ebenfalls den Salpinxbläser im Kampfgeschehen auf der Psiaxschale New York 14.146.1 (ARV² 8, 9; AntK 22, 1979, Taf. 12, 1). Zur Salpinx, dem militärischen Signalinstrument, siehe D. Paquette, *L'Instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique* (1984) 74–76; A. Serghidou in: S. Deacy – A. Villing (Hrsg.), *Athena in the Classical World* (2001) 57–74; N. Xanthoulis, *International Trumpet Guild Journal* 31, 2006, 39–45. – Zum Bändiger des geführten Pferdes vgl. Epiktetschalen Princeton, Univ. 33.41 (ARV² 74, 39; BAPD 200483) und London E 35 (ARV² 74, 38; Kraiker, *Epiktétos* 182 Abb. 22); zum Motiv siehe M. B. Moore, *GettyMusJ* 2, 1975, 37–50. – Zum Oktopusschildzeichen siehe Vaerst, *Schildzeichen* 625 f.; K. Kilinski, *AntK* 37, 1994, 9 (Liste Anm. 35); J. Neils, *AJA* 99, 1995, 442; vgl. die Euphroniosschale München 8704, hier Tafel 20, 2, sowie Epiktetschalen Malibu, Getty Museum 86.AE.306.1 (ARV² 1624, 24 bis; CVA 8 Taf. 397, 4) und London E 35 (ARV² 74, 38; BAPD 200482). – Zum Kantharosemblem siehe F. Lissarrague in: *Shapes and Uses* 241–244, seine Liste (248) wird durch diese Schale München 2619 und Schalenfragment Leipzig 3614 e (CVA 3 Taf. 28, 7) ergänzt;

vgl. München 2583 und 8704, hier Tafeln 6, 2 und 21, 2. – Die Aufschrift ΗΙΠΠΙ[-] möchte Immerwahr (CAVI 5319) zu Hipparchos ergänzen, dem beliebtesten Kalosnamen bei Epiktet, siehe Paléothodoros, *Épictétos* 114 f. (ARV² 1584); Epiktets Schreibweise ΠΙΠ ist die früheste ionische Doppelung eines Konsonanten auf attischen Vasen: Immerwahr, *Attic Script* 169; ders., *Euphronios*, *Kolloquium Berlin* 50 f. Zur Gleichsetzung mit dem späteren Archonten Hipparchos siehe H. A. Shapiro, *Art and cult under the tyrants in Athens* (1989) 120; Paléothodoros, *Épictétos* 131–133; R. T. Neer in: *World of Greek Vases* 205–212.

Zu B: Der sich fortsetzende Kriegerzug wird hier unterbrochen von einem Zweikampf, aber auch erweitert durch angreifende Reiter. Zu Kampfbildern mit Reitern siehe Chr. Ellinghaus, *Aristokratische Leitbilder – demokratische Leitbilder. Kampfdarstellungen auf athenischen Vasen in archaischer und frühklassischer Zeit* (1997) 102–119; Schäfer, *Hippeis* 69–73 (mit Literatur). Zu dem Peltasten mit κίδαρις vgl. München 8323 und 2629 A, hier Tafel 10, 2 und 76, 1. 2. Zum Löwenschildzeichen siehe hier zu Tafel 21, 2 (8704), zur Standlinie des Emblems siehe zum Pferdeschildzeichen im Innenbild. Zum Emblem des laufenden, sich umblickenden Silens siehe Vaerst, *Schildzeichen* 682; ausführlicher Paléothodoros a. O. (2001) 70–82; ders., *Épictétos* 94; vgl. Oltoschale Rom, Torlonia (ARV² 59, 56; Cohen, *Bilingual Vases* Taf. 83, 3) und Pinax Athen NM Akropolis 1037 (ARV² 1598, 5; Boardman, *ARFV* 54 Abb. 53) sowie Euthymidesamphore München 2308 (ARV² 26, 2; CVA 4 Taf. 169, 1). Zum seltenen Steinhühnerschildzeichen des Peltasten siehe Fiorini a. O. 105–108; vgl. Oltoschale London E 40 (ARV² 59, 54; BAPD 200444), Schale Philadelphia 3499 (ARV² 134, 10; Lissarrague, *L'autre guerrier* 157 Abb. 10), Berlin V.I. 3217 (ARV² 168, 15; CVA DDR 1 Taf. 4, 1), Tarquinia RC 2660 (Ferrari, *Tarquinia* Taf. 29, 4) und Vatikan 505 (ARV² 351, 4; BAPD 203669). Zum Läuferemblem siehe F. Lissarrague in: *Sh-*

pes and Uses 243 Abb. 5; vgl. Schale London E 22 (ARV² 104, 2; U. Hausmann [Hrsg.], *Der Tübinger Waffenläufer* [1977] Taf. 26, 1).

TAFEL 39

1–8. *Siehe* Tafel 38, 1–6.

TAFEL 40

1–2.

8956/6 a. b.

8956/6 a: H 5,7 cm – Br 5,8 cm – Di 0,48–0,31 cm, an Kreislinie 0,4–0,41 cm.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Oben tongrundige Partie mit Henkelansatz.

8956/6 b: H 6,4 cm – Br 7,1 cm – Di 0,51–0,33 cm, an Kreislinie 0,42 cm.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Oben r. im Firnis leichte Aufbiegung zum Henkelansatz.

Auf beiden Fragmenten Teil der Grundlinie für Außenbilder (Dm ca. 20 cm) und Reste des Unterhenkelornaments mit kleiner stehender Palmette auf liegender Volutenranke.

Darstellung: Reste der Außenbilder A und B jeweils mit nach l. laufender, nackter Gestalt neben dem Henkelornament, auf b mit Oberschenkelpartie und weiter l. am Boden Rest eines schmalen Gegenstands.

Um 510. Epiktet.

Identisches Ornament unter den Henkeln mit kleiner Palmette auf symmetrisch liegenden, nach oben einrollenden Volutenranken auf Schalen des Epiktet Calabria C 1143 (ARV² 72, 19; BAPD 200463) und London E 35 (ARV² 74, 38; BAPD 200482). Eine Variation ist die nach unten eingerollte Volute auf den Schalen Vatikan H 506 (ARV² 73, 27; Kraiker, *Epiktetos* 189 Abb. 32), Aberdeen Univ. 744 (ARV² 73, 28; CVA Taf. 27, 1–4) und Princeton Univ. 1933.41 (ARV² 74, 39; BAPD 200483). Möglicherweise gehören die Gestalten zu einer Komosscene entsprechend den letztgenannten drei Schalen.

3.

8956/124 a.

H 7,2 cm – Br 9 cm – Di 0,42–0,27 cm (von u. nach o.; an der Grundlinie 0,42 cm). – Dm Grundlinie Außenbilder ca. 22 cm.

Braun-grauer Tongrund, durch Sekundärbrand verfärbt. Tiefschwarzer Firnis irisierend. Vorzeichnungen. Schmale Firniskonturen für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung.

Außenbild mit Kampfszene. Ein Gefallener liegt am Boden mit vorgestrecktem Arm und nach unten gewandtem Gesicht, das geschlossene Auge als Strich markiert. Sein

Helm mit anliegendem Helmbusch gibt lockiges Stirn und Schläfenhaar frei. Hinter dem Gefallenen stürmt ein nackter Krieger nach l. über dessen ausgetreckten Arm hinweg. Den Oberkörper in Vorderansicht ist er mit zurückgenommenem Schild, Schwertgehänge am roten Band und Beinschiene gerüstet. Vor ihm schreitet ein nackter Krieger nach l., der sich wahrscheinlich verteidigend umwendet, mit zurückgestrecktem Schild.

Um 510. Nähe Epiktet.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 38 (2619). Ähnlich feinlinige Zeichnung, auch von Beinschienen und Schwertgehänge bei Epiktet, z.B. Schale London E 35 (ARV² 74, 38; BAPD 200482).

Zur Darstellung: Zum Gefallenen mit zur Erde gewandtem Kopf siehe E. Kefalidou in: E. Walter-Karydi (Hrsg.), *Myths, Texts, Images* (2010) 121–151; vgl. Epiktetschalen Louvre G 6 (ARV² 72, 21; BAPD 200465) und Palermo V. 654 (ARV² 74, 41; BAPD 200485) sowie Patroklos der Oltoschale Berlin F 2264 (ARV² 60, 64; Schefold, *Götter- und Heldensagen* 228 Abb. 308) und den Gefallenen auf der Euegidesmalerschale ehemals Basel, MuM 56 (1980) Nr. 93 (BAPD 713; Muth, *Gewalt* 202 Abb. 124). Die Deutung, dass ein Krieger, der tot auf dem Rücken liegt, im Kampf gefallen ist, dagegen der auf dem Bauch Liegende auf der Flucht getötet wurde, würde eine Wertung durch den Vasenmaler voraussetzen, die abzulehnen ist, vgl. Muth, *Gewalt* 179–181. – Die beiden kämpfenden Krieger verteidigen sich möglicherweise gegen Verfolger mit nach hinten gewendeten Schilden. Zu diesem Motiv vgl. z.B. Epiktetschale München 2619, hier Tafel 39, 3, und Epeleiosmalerschale Florenz 3951 (ARV² 149, 12; BAPD 201337).

4–8. *Beilage* 16, 5.

8709. Ehemals Slg. E. Curtius.

D. von Bothmer hat die Zugehörigkeit des anpassenden Fragments mit Kopf und Schulterpartie aus der Slg. Bareiss L. 69.11.42 erkannt. Dieses Fragment wurde 1954 erworben und angefügt.

Erh. H der Schale 2,7 cm – erh. H (in Ausrichtung der Figur) 10,3 cm – erh. Br (quer zur Ausrichtung der Figur) 9,2 cm – Di 0,8–0,4 cm (von i. nach a.) – Di am Tondorahmen 0,55 cm – Dm Wulstring 3,4 cm – Dm Innenbild 9 cm.

ARV² 82, 2; 83, 7 bis; 1624; Para 329; BAPD 200664. – R. Lullies, AA 1957, 377f. Abb. 4.; Kunst der Schale 298 Abb. 48.12; M. Schulz, *Skythes und Pedieusmaler. Zwei attische Vasenmaler im Werkstattzusammenhang* (2001) 15; 26–28; 32 Abb. 2; 44; 56–58; 68; 96; 158 Kat. S 12; Paléothodoros, *Épictétos* 20 Anm. 69.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinie durch Schulter und r. Oberarm ausgebessert. Auf der Unterseite Fußstielansatz mit Wulstring, teilweise schräg weggebrochen. Kleine Erhebung im Bildmittelpunkt (am l. Oberschenkel). Einige Absplitterungen und Kratzer.

Form: Schale Typus C. Dickwandige Schalenmitte. Fla-

che Bodenunterseite. Gerundeter Übergang zum geradwandig sich weitenden Fußtrichter. Wulstring von zwei schmalen Rillen eingefasst.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, stark glänzender Firnis. Zahlreiche Vorzeichnungen (Tafel 40, 8). Sicher gezogener, schmaler Firniskontur für die Figur. Feine Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Haarkontur geritzt. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig mit kleinem Firniskreis. Fußtrichter gefirnisst bis auf schmale tongrundige Zone oben. Tongrundige Rillen am Wulstring sowie Linie um das Innenbild. Die Schale war vermutlich nur innen bemalt.

Innenbild: Ein bärtiger Komast balanciert in vorgebeugter, gedrehter Körperhaltung auf dem l. Fuß wohl einen Skyphos. Der etwas hagere Zecher hüpfte wie im Tanze auf dem r. Bein, hält eine Kanne in der zurückgenommenen r. Hand, streckt die Finger der l. steif nach unten und schaut zurück. Das um die Hüften geschlungene Tuch hängt in zwei Gewandzipfeln hinab, das Geschlecht ist sichtbar. Kurzes Haar (Kontur und vorstehendes Stirnhaar geritzt) mit Strähnen an Schläfe und Nacken in dichten Relieflinien. Abgewinkelter Schnurrbart und spitzer Backenbart, die unteren Haarsträhnen vorn in Relieflinien. Roter, schmalblättriger Kranz im Haar.

520–510. Skythes (Beazley).

Zur Form: Die Schale entspricht der kleinformatigen Skythesschale Typus C Rom, Villa Giulia 20760 (ARV² 83, 14; CVA 2 Taf. 22, 23; Bloesch 120 Nr. 10: „fortschrittliche Richtung“); vgl. München 2598, hier Tafel 75, 1–5, 8 und Beilage 16, 3. Aus derselben Werkstatt stammen wohl auch die kleinen Schalen von der Athener Agora P 32420 und P 32417 (J.M. Camp, *Hesperia* 65, 1996, 248 Nr. 28 und 29 Taf. 74; Profilzeichnungen S. 249), in deren Bildern D. von Bothmer die Nähe zu Skythes erkannt hat.

Zum Maler: Robertson, *Art of Vase-Painting* 38; Schulz a. O.; B. Cohen in: *Colors of Clay* 57–59 zu Nr. 8; dies. in: *Special Techniques* 10; A. Verbanck-Piérard, ebenda 49. – Schulz, der das Werk des Skythes in sechs Phasen gliedert, reiht 8709 in Phase II ein, in der viele seiner Gestalten eine schmale Taille, schlanke, lange Beine, breite Schultern und einen vergleichsweise großen Kopf haben (a. O. 56 f.); zum Namen des Malers siehe Schulz a. O. 146–148. – Zur Bart- und Gesichtszeichnung vgl. Komasten der Schale Louvre C 10474 (ARV² 83, 6; CVA 10 Taf. 17, 4); zu den tiefen Brustbögen und dem Punktekreis für die Brustwarzen vgl. Jüngling im Innenbild der Schale Rom, Villa Giulia 20760 (ARV² 83, 14; CVA 2 Taf. 26, 1); dort auch die zwei typischen divergierenden Halslinien; diese sowie ähnliche Brustzeichnung und Gewandführung um die Hüften beim Hopliten der Schale Athen NM 16269 (ARV² 83, 13; GettyMusJ 14, 1986, 15 Abb. 14). Das verknotete Hüftgewand auch beim Jüngling der genannten formgleichen Schale Athen, Agora P 32417 (*Hesperia* 65, 1996, Taf. 74 Nr. 29).

Zur Darstellung: Zum Balancieren des Gefäßes auf dem Fuß vgl. den Jüngling, der eine Amphore balanciert, auf der

Skythesschale Louvre F 129 (ARV² 84, 20; CVA 10 Taf. 14, 6); auf der Fußsohle balancieren zwei Komasten ihren Skyphos auf der Schale Tarent Vinc. 108/2 (CVA 4 Taf. 22, 3, 4; Euergidesmaler?). Zum Jonglieren von Gefäßen siehe B. Cohen – H.A. Shapiro in: A. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), *Essays in Honor of Dietrich von Bothmer* (2002) 83 f. Abb. 18 c; 19 a. b. Zum enthemmten Tanz des alten Zechers, bei dem das Geschlecht entblößt ist, und gleichzeitigem Balancekunststück siehe Lissarrague, *Flût d'images* 74–78. Hierzu kontrastiert der festliche Myrtenkranz; zu diesem siehe Kunze-Götte, *Myrte* 15 f. – Zur Kanne der Form 1 (hier aus Metall zu denken) siehe J.R. Green, *AA* 1978, 262–272; A.J. Clark in: *Shapes and Uses* 89–103. – Zu Darstellungen des Skyphos siehe Batino, *Skyphos* 451–453. – Zum verknoteten Hüftgewand siehe Paléothodoros, *Épictétos* 20 Anm. 69; S. Pfisterer-Haas, *CVA Leipzig* 3, 42 zu Taf. 18, 5.

TAFEL 41

1–3.

8956/124 b. c. d.

8956/124 b: H 2 cm – Br 4 cm – Di 0,41–0,35 cm (von u. nach o.). – 8956/124 c: H 4,9 cm – Br 5,2 cm – Di 0,48–0,35 cm (von u. nach o.). – 8956/124 d: H 1,7 cm – Br 3 cm – Di 0,4–0,38 cm (von u. nach o.).

Braun-grauer Tongrund, durch Sekundärbrand verfärbt. Firnis auf der Innenseite auffallend kreuz und quer aufgetragen; siehe ebenso auf dem wahrscheinlich zugehörigen Fragment 8956/127, hier Tafel 41, 4. Zahlreiche Vorzeichnungen. Ganz flach aufgetragene Firniskonturen für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Stoffmuster. Ehemals rote Farbe.

Am r. Rand von 8956/124 d Aufbiegung zum Henkel.

Darstellung: Außenbild mit Kampfszene. 8956/124 b: Mittelpartie eines nach r. Kämpfenden in gegürtetem Chiton mit Kreuzmuster im Oberteil, Faltenbündel und Punktreihen im Unterteil, teilweise in verdünntem Firnis. Davor Oberschenkel und Schweif eines nach l. gerichteten Pferdes. – 8956/124 c: Nach l. galoppierendes Pferd. Vom Reiter sind der l. Unterschenkel mit gestrecktem Fuß sowie die r. Fußspitze erhalten. Dahinter nach r. schreitender Krieger mit Beinschiene. Zwischen den Pferdehinterbeinen ungeklärter Gegenstand (Kopf eines Gefallenen?). – 124 d: Unklare Darstellung. Hinterleib eines nach l. gerichteten Pferdes?

Um 510. Umkreis des Epiktet.

Zu Kämpfen mit Reitern vgl. Epiktetschalen München 2619, hier Tafel 39, 3, 6, 8, London 1929.11-11.1 (ARV² 74, 35; BAPD 200479) und Princeton 1933-41 (ARV² 74, 39; BAPD 200483) sowie Euergidesmalerschale Rom, Villa Giulia 26039 (ARV² 90, 37; CVA 2 Taf. 28, 1, 3); vom Nikosthenesmaler vgl. Louvre G 4 (ARV² 125, 17; CVA 19 Taf. 61, 3) sowie in der Art des Epeleiosmalers Schalen

Mainz 101 (ARV² 149, 13; CVA Universität 2 Taf. 33. 34) und Malibu, Getty Museum 85.AE.472 (CVA 8 Taf. 401. 402). – Zur auffallend gestreckten Fußhaltung des kämpfenden Reiters auf 8956/124c vgl. z. B. Schale London E 33 (ARV² 80, 1; BAPD 200653).

4.

8956/127.

H 4 cm – Br 6,2 cm – Di 0,51–0,45 cm (von i. nach a.).

Braun-grauer Tongrund, durch Sekundärbrand verfärbt. Firnis auf der Innenseite auffallend kreuz und quer aufgetragen. Vorzeichnungen. Relieflinien für Umrisszeichnung. Verdünnter Firnis für Binnenzeichnung.

Darstellung: Außenbild mit Komos. Beinpartie eines nach r. Tanzenden mit gebeugtem r. und erhobenem l. Bein. Nach l. zwei(?) weitere Komasten, von denen jeweils nur die Partie eines Fußes bewahrt ist, davon einer abgehoben. Am r. Fragmentrand Ferse eines nach r. gerichteten Komasten.

Um 510. Umkreis Epiktet.

Wahrscheinlich gehört das Fragment zu derselben Schale wie die Fragmente München 8956/124b–d, hier Tafel 41, 1–3; somit hat der Maler eine Komos- mit einer Kampfszene kombiniert; vgl. Epiktetschale Princeton 1933–41 (ARV² 74, 39; BAPD 200483).

5–9. Tafel 84, 18. Beilage 15, 6.

2594 (Jahn 564). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 9,5 cm – Dm 27,5 cm – Br mit Henkeln ca. 35,2 cm – Dm Fuß 11,1 cm – Dm Wulstring 5,9 cm – min. Dm Fußstiel 4,6 cm – Dm Innenbild 10,8 cm – Dm Auflagespur der Brennstütze 17,5 cm – H Tondofigur 9,5 cm – Volumen 1,85 l.

ARV² 96 (a); ARV¹ 65, 1; BAPD 200836. – Jahn 186 Nr. 564; Th. Lau, Die griechischen Vasen. Ihr Formen- und Decorationssystem (1877) Taf. 18, 5 (Profilzeichnung); Hackl 59 Nr. 2594; Bloesch 131 Nr. 5; Seki, Schalen 94 Nr. 476; D. Vanhove (Hrsg.), Olympism in Antiquity (1996) 27 Kat. 31; Lockender Lorbeer 107 Abb. 13.9 Kat. 30; S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 31 zu Taf. 11, 5; N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 90 zu Taf. 32, 9.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Vom Schalenbecken etwa zwei Drittel ergänzt. R. Henkel erhalten, Zugehörigkeit des l., antiken Henkels fraglich, da keine direkten Ansatzflächen.

Form: Große Schale Typus C. Flache Bodenunterseite. Fußtrichter weitet sich nach unten in gleichmäßiger Krümmung bis zum schwach kantigen Ansatz der 0,8 cm breiten Standfläche. Scharfkantiger Torusfuß mit starker Wölbung zwischen Einziehungen oben und unten. Schwach ansteigende Fußoberseite. Wulstring von schmalen Rillen eingefasst.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, stark glänzender Firnis; grünlich schimmernder, hellerer Firniskreis an der Auflagespur der Brennstütze. Zahlreiche Vorzeichnungen



Abbildung 60 2594 (1:1)

der ursprünglich in Rückansicht geplanten Gestalt mit bis zum Kopf durchgezogener Rückenlinie, üppiger Bauchumfang ebenfalls skizziert (Abb. 60). Dick aufgetragener Firnis kontur für die Figur. Auffallend kräftige Relieflinien für alle Umriss- und die wenigen Binnenzeichnungen. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußprofil tongrundig sowie schmale Rillen am Wulstring. Tongrundig: Zone zwischen den Henkeln, oben mit breitem Firnisstreifen, und die Henkelinnenseiten sowie die Linie um das Innenbild.

Innenbild: Ein kräftig gebauter Diskuswerfer beugt sich in Schrittstellung nach l. vor und hält in der r. Hand seine Diskusscheibe von oben; die ausgestreckte Hand dahinter ist in der Vorzeichnung angelegt (Abb. 60). Der l. Arm ist angewinkelt zurückgenommen, sein Oberkörper in Vorderansicht wiedergegeben. Kurzes Haar mit Fransen in Relieflinien an Stirn, Schläfe und im Nacken. Kopfkontur ausgespart, beidseitig von Relieflinie begrenzt. Im Haar kleinblättriger, roter Kranz. Schmale Augen mit punktförmiger Pupille, seitlich jeweils Halbbögen für die Iris. Glied mit zwei Strichen und punktförmiger Spitze angegeben.

Um 510. Früher Euergidemaler? (Beazley).

Zur Form: Diese Schale zählt zu den wenigen erhaltenen rf. großen Schalen des Typus C (Bloesch a. O.). Sie nimmt wie München 2593, hier Tafel 31, 3–7 und Beilage 15, 5, eine Zwitterstellung ein, hat keine abgesetzte Lippe wie andere rf. Schalen dieses Typus und weist mit dem zierlichen Fußprofil und abgeflachtem Wulst auf Schalen des Typus B (Bloesch 133).

Zum Maler: Beazley a. O. verglich die Schale mit den frühen Fragmenten des Euergidemalers Florenz 1 B 3 und Heidelberg B 45 a. b. e (ARV² 96, 1; CVA Florenz 1 Taf. 1 B3 und Kraiker, Heidelberg Taf. 3 Nr. 11) sowie Königsberg 63 (ARV² 96, 2; R. Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg Pr. [1935] Taf. 9 Nr. 63), die Symposiasten mit ähnlich kompaktem Körperbau zeigen. Zum aufbiegenden Haarkontur im Nacken vgl. Jünglinge auf der frühen Euergidemalerschale Berlin F 2265 (ARV² 88, 4; CVA 2 Taf. 56, 1. 3) sowie Reiter der Schale ehemals Northampton, Castle Ashby 193 (ARV² 172, 1; CVA Taf. 33, 4) vom Delosmaler, dessen Schalen Beazley für Frühwerke des Euergidemalers zu halten erwogen hat (ARV² 1631). – Zur ähnlichen Silhouette der Gestalt in Vorder- und Rückansicht, die in der Endausführung noch eine Entscheidung erlaubt, vgl. T. Seki in: Proceedings Copenhagen 589 Abb. 4: Krieger (Amazonen?) der Hermaiosmalerschale Bochum S 489 (Para 32, 8ter; BAPD 352437).

Zur Darstellung: Zur Ausgangsstellung des Diskuswerfers vgl. Innenbild der Euergidemalerschale Leipzig T 3372 (ARV² 89, 23; CVA 3 Taf. 11, 5), Fragment Göttingen K 686 (ARV² 97, 6; CVA 4 Taf. 32, 9), Schale des Scheurleermalers ehem. Kunsthandel Beverly Hills (Auction. The Summa Galleries 18. 9. 1981, Nr. 9; BAPD 11674) und des Oltos Vatikan, Astarita 46 (ARV² 55, 19; Cohen, Bilingual Vases Taf. 83, 2) sowie den Diskuswerfer in dieser Haltung

als Schildzeichen der Skythesschale Louvre G 76 (ARV² 84, 16; CVA 10 Taf. 16, 5). – Zum Diskuswurf siehe F. Knauß in: Lockender Lorbeer 103–117 (mit älterer Literatur).

TAFEL 42

1–6. Tafel 43, 1–6. Tafel 84, 2. Beilage 10, 1.

2609 (Jahn 1020). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 11,8–12,4 cm – Dm 29,3–6 cm – Br mit Henkeln (l. ergänzt) ca. 38,7 cm – Dm Fuß 11,7 cm – H Fuß 0,9 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 8,1 cm – min. Dm Fußstiel 3,8 cm – Dm Innenbild 10 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 18,8 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 20 cm – H Tondofigur 8,5 cm – max. H Außenbildfiguren 7 cm – Volumen 2,58 l – Gewicht 0,81 kg.

ARV² 97, 3; 172, 4; 1625 f.; AV 32, 13; ARV¹ 66; AVID 5312; BAPD 200840. – Jahn 306 Nr. 1020; Hackl 59 Nr. 2609; Beazley, JHS 33, 1913, 351 Nr. 25; Hoppin, Handbook I 373 Nr. 25 c; Bloesch 52 f. Nr. 8; A. Greifenhagen, Griechische Eroten (1957) 37; Rouillard, Euergidès 57 Anm. 1; V. Slehoferova, CVA Basel 2, 26 zu Taf. 9, 1–5; Seki, Schalen 33 Nr. 76; 36–38; 112; 149; Immerwahr, CAVI 5312; J. Gebauer in: Unsterbliche Götter 163 Abb. 11.20 Kat. 171.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, viele Fehlstellen. Ergänzungen: l. Henkel mit anschließender Randpartie. Zahlreiche Absplitterungen, Abschürfungen und Kratzer. Auf der Innenseite, nahe am r. Henkel abgeschliffene, tongrundige Partien von früherer Restaurierung. Dunkelrote Verfärbungen beim r. Krieger und Schild auf B. Schalenmitte beim Brand leicht eingesunken.

Form: Typus B. Flache Bodenunterseite mit Spuren der Abdrehung. Schwach kantig ansetzender, schmaler Standring. Gerundeter Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite, oben stärker zurückspringend. Kantig ansetzende, leicht ansteigende Fußoberseite mit kleinem Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf der Innenseite stellenweise fleckig grau-schwarz, auf den Außenseiten rötlich durchschimmernde Partien. Kräftige Vorzeichnungen. Unterschiedlich breiter Firnis kontur für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen, auch für Palmetten. Kein verdünnter Firnis. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig sowie Absatz auf der Fußoberseite. Tongrundig: Henkelinnenseite, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Ornament: Große umschriebene Palmetten mit tongrundigem Kern von drei Firnislinien umgrenzt auf kleinen Volutenranken. Oben abzweigende Volute mit Zwickelblatt zum Henkel hin, unten jeweils Rankenschlaufe, die zur kleinen Palmette auf Voluten unter dem Henkel führte.

Innenbild: Ein Krieger eilt sich umwendend nach r. mit horizontal in Taillenhöhe gehaltener Lanze in der r. Hand und vorgestrecktem Schild mit Stierkopffemblem, der den



Abbildung 61 2609 (1:1)

l. Arm bedeckt. Der nackte Oberkörper in Rückansicht. Kurzer, um die Taille gewickelter Chiton fällt in lockeren Treppenfalten. Beinschienen. Der korinthische Helm mit langer Helmbuschspitze wird oben vom Firnisstreifen abgeschnitten. – Feine rote Inschrift: $\text{HO } \Pi\text{A}\text{I}\Sigma \text{ KA}[\Delta]\text{O}\Sigma$ (Abb. 61).

A: Viergespann nach l. Ganz l. steht Hermes mit geschnürten Flügelstiefeln, gegürtetem kurzem Chiton, über beide Schultern und r. Unterarm geführtem Mantel und hochkrempigem Petasos. Wie ein Szepter hält er l. sein Kerykeion und ist mit der gestreckten r. Hand den Pferden zugewandt. Die Gespanntiere stehen so gestaffelt, dass alle Köpfe, Augen, Schweife und Beine sichtbar sind. Das vordere Deichselpferd beugt sich herab, sein r. Vorderbein ist gestreckter als das der anderen. Alle roten Zügel sind in den Händen des Lenkers zusammengefasst; in seiner l. Hand zudem das Kentron. Der Wagenlenker steht beim Aufsteigen noch mit dem l. Fuß am Boden, sein r. Knie ist hinter der Wagenbrüstung sichtbar. Vom langen, faltenreichen Chiton reichen Saumfalten vom r. Knie bis nach unten. Durch die kleeblattförmige Radöffnung sind der konkav eingezogene Wagenkasten und die leicht ansteigende Deichsel sichtbar. Eros fliegt mit angewinkelten Beinen auf den Wagenlenker zu, mit beiden Händen einen roten Kranz fassend. Rechts davon ein Buchstabe der roten Inschrift:

$\text{E}[\text{PO}\Sigma]$ (Abb. 62). Die versetzt gezeichneten Flügel setzen an Oberarm und Schulter an. Im nackenlangen Haar ein roter Kranz mit punktförmigen Blättern.

B*: Kampf. Von beiden Seiten rücken je zwei Krieger in Ausfallstellung gegeneinander vor, mit korinthischem Helm mit Punktreihe an der Helmbuschbahn und Beinschienen. Der Kämpfer in Rückansicht r. außen ist am schwersten gerüstet mit Panzer und Schwertgehänge. Unter den Pteryges ist sein dicht gefaltelter Chiton sichtbar. Der Helm gibt nur wenig Nacken- und Barthaar frei. Mit erhobener r. Hand schwingt er seine auf den Gegner gerichtete Lanze. Der Rundschild mit Feigenblattemblem verdeckt seinen Mitstreiter und überschneidet dessen Rundschild mit Schlangensymbol. Dieser trägt keinen Panzer, sondern wird wie sein direkter Gegner gekleidet sein mit kurzem, in Taillenumwicklung gehaltenem, faltenreichem Chiton und Chlamys, die wie eine Stola vorn über die Schultern gelegt ist, mit seitlich herabfallenden Gewandzipfeln. Der Gegner greift von l. mit seiner in Kopfhöhe geschwungenen Lanze an und streckt den Rundschild in voller Innenansicht mit Schnürbündeln und dunklem Schildband vor. Von l. naht in gleicher Haltung ein Krieger mit schräg gehaltenem Rundschild in leichter Innenansicht, Schwertgehänge und Chiton. Vom erhobenen, wohl die Lanze schwingenden Arm ist nur der Ellbogen bewahrt. – Feine rote Inschrift: $\Pi\text{O}\Lambda\Upsilon[\Delta]\text{AMA}\Sigma$ (Abb. 63).

520–510. Euergidesmaler (Beazley). – Töpfer: Euergides (Bloesch).

Zur Form: Von den Schalen, die Bloesch a.O. 51 f. dem Euergides zuweist, steht München 2609 mit der geraden Fußunterseite der Schale London E 10 nahe (ARV² 90, 33;

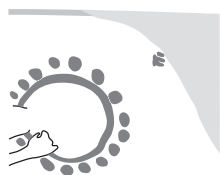


Abbildung 62 2609 (1:1)

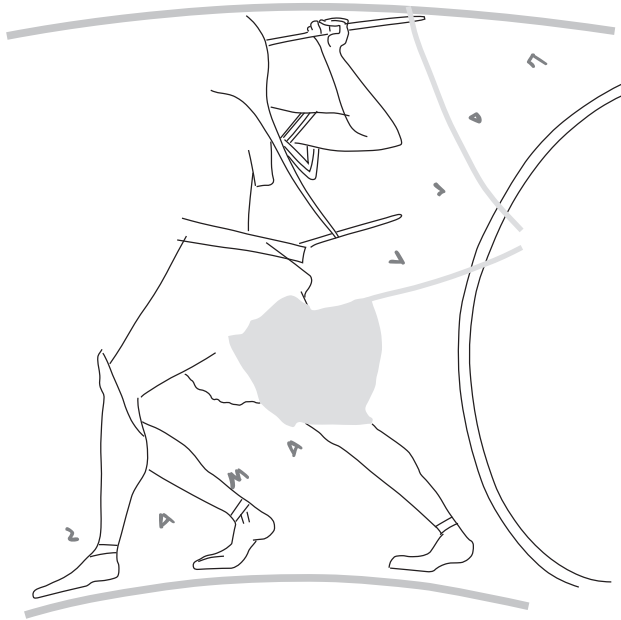


Abbildung 63 2609 (1:1)

Bloesch 52 Nr. 10; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv), sowie mit dem tiefen Schalenbecken der fragmentierten Schale Leipzig T 3372 (ARV² 89, 23; Bloesch 52 Nr. 9; CVA 3 Beil. 3, 2). Vgl. von demselben Töpfer München 2612, hier Tafel 44 und Beilage 10, 2.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 44 (2612). Beazley hatte diese Schale unter „Manner of the Euergides Painter“ (ARV² 97, 3) aufgeführt, und später (ARV² 1626) erwogen, dass sie vom Euergidesmaler selbst stamme. Er verglich die Gespannszene mit der Schale München 2612, hier Tafel 45, 3, und den Akropolisfragmenten 51a–b (ARV² 90, 32). Sie zeigen dieselbe Form des Rads und Wagenkastens sowie die gleiche Kopf- und Beinzeichnung der Pferde, außerdem dasselbe Motiv des sich herabbeugenden Deichselferdes. Zur Kampfszene auf B verwies Beazley auf die Euergidesmalerschale Toledo 1961.25 (ARV² 90, 36; CVA 1 Taf. 48, 1. 2), vgl. ähnliche Rüstung des jeweils 1. Kriegers und Schlangenschildzeichen. Dort ist auch der Chiton des 1. Kriegers gürtelartig um die Taille gewickelt wie auf der Münchner Schale. Man wird der Zuschreibung an den Euergidesmaler zustimmen können, denn nahezu identisch ist der 1. Kämpfer auf B mit dem Krieger des Euergidesmalerfragments Athen NM Akropolis 161 (ARV² 90, 40; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 7).

Zum Ornament: Zu den „Palmetten-Bildfriesschalen“ siehe Seki, Schalen 30–35, wobei nur wenige Schalen wie München 2609 umschriebene Palmetten zeigen; vgl. Eucharidesmalerschalen München 2607, hier Tafel 53, 6. 7, und 2608, hier Tafel 51, 5, sowie die Oltoschalen Madrid 11267 (ARV² 58, 53; CVA 2 Taf. 1, 3 a. b) und Mannheim CG 13 (ARV² 86; CVA 2 Taf. 22, 1). Vgl. ebenfalls die Delosmalerschalen Delos 652 (ARV² 172, 3; Ch. Dugas, Délos X Taf. 53) und mit zweiter umschriebener Palmette Basel BS 488 (ARV² 172, 4; CVA Taf. 9, 3–5) sowie mit kleineren Palmetten und Knospen kombiniert Malibu, Getty Museum 79.AE.16 (Harnecker, Oltos Taf. 9, 2; 10, 1 Nr. 94) und München 2590, hier Tafel 22, 5. 6. Von Epiktet kann der Euergidesmaler die Anregung genommen haben, die um-

schreibenden Ranken unter die Henkel zu führen und auf deren Volutenenden eine kleine Palmette zu setzen, wie auf seinen genannten Schalen München 2607 und 2608, vgl. Epiktetschale London E 37 (ARV² 72, 17; Jacobsthal, Ornamente Taf. 72 d).

Zum Innenbild: Zur Haltung des rückansichtigen Kriegers vgl. Schale München 2615, hier Tafel 72, 4, und Innenbild des Epiktet der Schale Neapel 81328 (ARV² 97, 2; Beazley Lectures Taf. 32, 1), deren Außenbilder von der Art des Euergidesmalers sind. – Zum halbansichtigen Stierkopfschildzeichen vgl. München 2615, hier Tafel 73, 1, Schalen des Euergidesmalers New York, Callimanopoulos, ex Castle Ashby (ARV² 91, 50; CVA Taf. 34, 2; BAPD 200745) und London E 10 (ARV² 90, 33; AJA 82, 1978, 23 Abb. 5 c) sowie Schale Athen, Agora P 24068 (ARV² 153 Mitte; Moore, Agora XXX Taf. 131 Nr. 1408 A und B). – Zur Inschrift siehe hier zu Tafel 46 (2605).

Zu A: Zum Viergespann mit aufsteigendem Wagenlenker vgl. Schale München 2612 (Taf. 45, 3), mit kleinem fliegendem Eros, der den Wagenlenker bekränzen wird, Fragmente von der Akropolis 51a–b und 163a–c (ARV² 90, 30. 32; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 3 Nr. 51; Taf. 6 Nr. 163; an Fragment 163 b anpassendes Fragment: S. Karusu, AM 98, 1983, Taf. 19, 2; E. Pellegrini, Eros nella Grecia arcaica e classica. Iconografia e iconologia [2009] 281 Nr. 320). – Zu Flügelgestalten im Frühref. vgl. B. Cohen in: Athenian Potters and Painters I 141–155, zu Eros 146 mit Anm. 59. Die Gegenwart des Eros ließ Beazley, ARV² 90, 3, an Aphrodite als Wagenlenkerin denken, andererseits sprechen die genannten Vergleiche für einen männlichen Wagenlenker. – Zur Form der Flügelschuhe des Hermes siehe N. Yalouris, BCH 77, 1953, 308–313 („attico-ionien“), zu seiner Kappe vgl. Schale München 2618, hier Tafel 28, 2, zu Kleidung und Kerykeion siehe LIMC V (1990) 381–385 (G. Siebert). Seine und Eros' Gegenwart weisen auf eine mythische Wagenfahrt.

Zu B: In der Tradition älterer Kampfbilder stehen sich hier jeweils zwei Krieger in symmetrischer Angriffsstellung gegenüber, ohne einen Hinweis auf Über- oder Unterlegenheit, vgl. Knittlmayer, Helden 68–70. Zu ähnlichen Angriffshaltungen vgl. vom Euergidesmaler Schalen London E 20 (ARV² 90, 35; AM 92, 1977, Taf. 43, 1) und Toledo 1961.25 (ARV² 90, 36; CVA 1 Taf. 48, 2). – Zur einzigen Beischrift ganz 1: Beazley (ARV² 1626) nimmt Πολυδάμας an und hält seinen Kombattanten für Hektor; vgl. AVID 5312. – Zum Schlangenschildzeichen siehe zu München 8323, hier Tafel 11, 5. – Zum Feigenblattemblem siehe Vaerst, Schildzeichen 429–431; vgl. Epiktetschale London 1929.11–11.1 (ARV² 74, 35; BAPD 200479), Pheidipposchale Leipzig T 486 (ARV² 165, 5; CVA 3 Taf. 3, 6) und Nikosthenesmalerschale Louvre G 4 (ARV² 125, 17; CVA 19 Taf. 61, 1).

TAFEL 43

1–6. Siehe Tafel 42, 1–6.

TAFEL 44

1–9. *Tafel 45*, 1–7. *Tafel 84*, 3. *Beilage 10*, 2.

2612 (Jahn 1104). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 11,9–12,1 cm – Dm 31,8 cm – Br mit Henkeln 39,1 cm – Dm Fuß 12,7 cm – H Fuß 0,75 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 9,4 cm – min. Dm Fußstiel 3,5 cm – Dm Innenbild 11,5 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 19 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 20,5 cm – H Tondofigur 10 cm – max. H Außenbildfiguren 7,9 cm – Volumen 2,68 l – Gewicht 1 kg.

ARV² 88, 3; AV 31, 3; ARV¹ 59, 3; 950; Add² 170; AVID 5315; BAPD 200700. – Jahn 322 Nr. 1104; CIG IV Nr. 7455 b; H. Heydemann, Satyr- und Bakchennamen. HallWPr 5 (1880) 26 Kat. 37; Hackl 59 Nr. 2612; Ch. Fränkel, Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern (1912) 23. 90 Y; J.D. Beazley, JHS 33, 1913, 347. 351 f. Nr. 26 Abb. 4.5; K. Reichhold, Skizzenbuch griechischer Meister (1919) Taf. 55, 1; Hoppin, Handbook I 373 Nr. 25 d; RE 12 (1924) Sp. 887 s.v. Lasios (W. Kroll); Bloesch 53 Taf. 15, 4; Rouillard, Euergidès 39 f. Schéma A 3; 46; 48; Ferrari, Prolegomena 80. 82; H. Giroux, CVA Louvre 19, 50 zu Taf. 78, 1. 2; Seki, Schalen 35 Nr. 97; 37 f.; 107 f.; 111; 149 Taf. 9, 1–3; Ferrari, Tarquinia 31 Anm. 4; 42 Anm. 5; A. Kossatz-Deißmann, Getty Vases 5 (1991) 159 (Laios 2); LIMC VI (1992) 225 s.v. Lasios Nr. 2 Taf. 106 (A. Kossatz-Deißmann); S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 29 zu Taf. 10, 1; 35 zu Taf. 14, 2; B. Kreu-

zer in: E. Simon – C. Weiß (Hrsg.), Folia in memoriam Ruth Lindner collecta (2009) 80 Anm. 15; Immerwahr, CAVI 5315; N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 89 zu Taf. 32, 7.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien und Fehlstellen ausgebessert; Randpartie über beiden Henkeln ergänzt. Oberfläche des Innenbildes stellenweise abgerieben. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Schwachkantiger Ansatz des schmalen Standrings mit gerundetem Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite. Leicht kantig ansetzende Fußoberseite mit kleinem Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, in Außenbildzone metallisch glänzend, grau-schwarz verfärbt an Auflagespur der Brennstütze. Zahlreiche Vorzeichnungen. Breite Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen; Mundpartie und Haarkontur ausgespart, letztere von Relieflinien begleitet; Stirn-, Schläfen- und Nackenhaar mit Relieflinie auf der Firnisfläche. Verdünnter Firnis für Details. Ritzungen für Schuppengefieder. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Tongrundig: Standfläche, Fußaußenseite und Absatz auf der Fußoberseite, Henkelinnenseiten und eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit breitem Firnisstreifen, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Innenbild: Mit weit ausgreifender Armbewegung tanzt



Abbildung 64 2612 (1:1)

eine sich umblickende Frau nach r. Gegürteter Ärmelchiton mit welligem Rand im Oberteil und am hinteren Saum fällt im Rockteil in kräftigen Faltenzügen mit schwingenden Saumfalten herab und lässt l. vorgesetztes Bein bis über das Knie frei. Frisur wohl ähnlich mit hinten aufgenommenen Haaren wie bei der Mänade auf B, darüber roter, kleinblättriger Kranz. – Rote Inschrift: HO Π[AI]Σ ΚΑΛΟΣ (Abb. 64).

Auf beiden Außenseiten zum Henkel hin je eine hockende, sich umblickende Sphinx mit erhobener Vorderpfote. Jede mit aufgenommenem, lockigem Haar, rotem, kleinblättrigem Kranz und rundem Ohrschmuck mit Firnispunkt. Ausgebreitete Flügel mit dunklen Federschuppen am Flügelbug, Schuppen mit Binnenstrich geritzt, Armzone mit Punktierung, langes Gefieder, jeweils mit zwei senkrechten Bogenlinien in verdünntem Firnis gegliedert. Schlanker, hockender Löwenkörper mit Bauch-, Rücken- und Schenkelmuskulatur in verdünntem Firnis und auf- und umbiegender Schwanz.

A: Viergespann nach r. mit aufsteigendem Wagenlenker, ihm zugewandt steht ein Jüngling im Mantel. Der Lenker steht bereits mit dem l. Bein im Wagenkorb. Sein stoffreicher Mantel ist über die l. Schulter gelegt und fällt im Rücken bis zur Hüfte herab. Im lockigen Haar mit Firnispunktreihe rundum ein kleinblättriger, roter Kranz. Beide Arme weit vorgestreckt. Breite Zügel führen zum Deichselende und Jochpflock. Die hinteren Pferde richten die Köpfe auf, das vordere Deichselferd beugt den Kopf tief; vorderes Leinenpferd am kurzen, roten Zügel mit gepunkteter Trense und stärker gebogenem Nacken. Es trägt einen breiten, mit seitlichen Punktzeihen verzierten Brustgurt. Von r. tritt ein Jüngling im stoffreichen Mantel heran; in dichten Falten über l. Schulter und Arm geführt, liegt der Mantel vorn über dem l. Unterarm. Mit der l. Hand greift der Jüngling von innen in das Gewand; mit der erhobenen r. hält er seinen aufgestellten Stock. Roter Blattkranz im kurzen Haar. Mundpartie mit verunklarendem Firniskontur. – Rote Inschrift: [-]ΕΧΣΙΠ[-] (Abb. 65).

B*: Eine Mänade tanzt zwischen zwei Silenen nach r. mit ausgreifender Armbewegung und Handhaltung im Tanzgestus. Dünner Stoff des Ärmelchitons zeigt kleinwelligen Kontur. Unter dem gegürteten Gewand ist das zurückgesetzte Bein sichtbar. Im aufgenommenen, lockigen Haar mit Punktzeihe rundum ein roter, kleinblättriger Kranz. – Von l. tanzt ein Silen hinzu mit weit ausgreifenden Armen, sich zur Sphinx umblickend. Sparsame Binnenzeichnung mit Brustmuskeln, Bauch- und Leistenbogen. Profil mit stark eingezogener Nasenwurzel. Großer Backenbart, oben mit welligem Rand, unten mit Punktzeihe, herabführender Schnurrbart, kurze Stirn- und Schläfenlocken sowie lange,

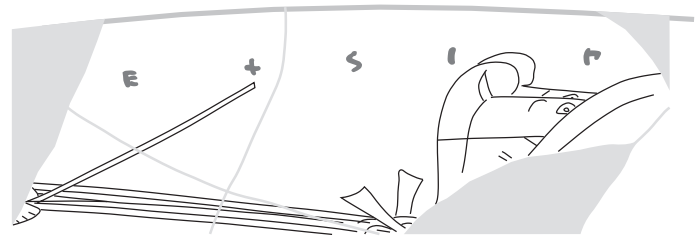


Abbildung 65 2612 (1:1)

bis auf die Schulter reichende Nackenlocken. Roter, kleinblättriger Kranz lässt das Pferdeohr frei. Von r. naht im Tanzschritt ein erregter Silen mit geschultertem, gefülltem Weinschlauch. Auch er blickt zurück auf die andere Sphinx. Ähnliche Kopfzeichnung wie beim l. Silen mit Stupsnase, schmalem Schnurrbart, lockigem Haar an Stirn und Schläfe sowie unterem Backenbartrand und längeren Locken am dichten Nackenhaar. Kleinblättriger, roter Kranz spart das Pferdeohr aus. – Rote Inschrift: ΛΑΣΙΟΣ (Abb. 66).

Unter dem Fuß Graffito: 3 Striche (Tafel 45, 1).

Um 510. Euergidesmaler (Beazley). – Töpfer: Euergides (Bloesch).

Zur Form: Bloesch a. O. 53 schließt diese Schale mit kleinem Absatz auf der Fußoberseite sowie nur leicht abgegrägtem, rundlichem Profil den Schalen des Töpfers Euergides an, zusammen mit der Schale Boulogne 561 (ARV² 88, 10; Bloesch 52 Nr. 12; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv: mit gestraffter Fußunterseite). Zum Töpfer Euergides und seinen signierten Schalen siehe ARV² 87; Bloesch a. O. 51–53; Seki, Schalen 37 f.; Eschbach a. O. 89 (mit Literatur). Der auffallend kräftige Stiel der Schale München 2612 ist ein Merkmal dieser Töpferhand (Bloesch 53), vgl. Schale München 2609, hier Tafel 42 und Beilage 10, 1.

Zum Maler: Beazley, JHS 33, 1913, 347–355; Rouillard, Euergidès 31–60; Ferrari, Prolegomena 76–88; Ferrari, Tarquinia 40–43; D. Williams in: Euphronios, Journée d'étude Paris 85–87; O. Tzachou-Alexandri, ArchDelt 51/52, 1996/97 (2000) 85–98; Paléothodoros, Épicléto 139 f. – Während seine frühe, sehr sorgfältig gestaltete Amphore London E 253 (ARV² 35, 2; CVA 3 Taf. 2, 1 a. b) wohl unter dem Einfluss des Euphronios (dazu Williams a. O. 85–87 Abb. 9.10) und die außergewöhnlichen zwei Ständer in New York 65.11.14 und 1980.537 (Colors of Clay 254–257 Nr. 72, 73; BAPD 3648 und 3154) in Zusammenarbeit mit dem Töpfer Nikosthenes entstanden sind, konzentriert sich der Euergidesmaler dann ausschließ-



Abbildung 66 2612 (1:1)

lich auf Schalen. Diese lassen die Nähe zu Oltos und zum Epeleiosmaler erkennen (Ferrari Pinney a. O. 76–88), vor allem zu Epiktet, der in Kooperation das Innenbild der Euergidesmalerschale Louvre G 16 bemalte (ARV² 94, 94; CVA 10 Taf. 11, 2. 3. 6). – Stilistisch und motivisch am nächsten stehen dem Frühwerk München 2612 die Euergidesmalerschalen London 1920.6-13.1 (ARV² 88, 1; Rouillard, Euergidès 35 f. Abb. 4.5; RA 2004, 6 Abb. 2), Tarquinia 699 (ARV² 88, 2; Ferrari, Tarquinia 39–43 Taf. 14. 15) und Berlin 2265 (ARV² 88, 4; CVA 2 Taf. 56, 1–3), hierzu siehe Rouillard, Euergidès 58 f. und Ferrari, Tarquinia 41.

Zu den Sphingen auf A und B, einem bevorzugten Motiv dieses Malers, vgl. seine Schalen London 1920.6-13.1 (ARV² 88, 1; BAPD 200698), Tarquinia 699 (ARV² 88, 2; Ferrari, Tarquinia Nr. 7 Taf. 14, 1. 2; 15, 1), Berlin F 2265 (ARV² 88, 4; CVA 2 Taf. 56, 1–3), Leipzig T 538 c (ARV² 88, 5; CVA 3 Taf. 10, 1), Athen NM Akropolis 143 (ARV² 88, 5; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 7) und Kurashiki, Ninagawa Museum 33 (ARV² 1625, 52 bis; Para 330; Add² 171; E. Simon, The Kurashiki Ninagawa Museum, Greek, Etruscan, and Roman Antiquities [1982] 75–78 Nr. 33). Die Sphingen der letztgenannten Schale haben gleichfalls einen geschuppten Flügelbug wie auch auf den genannten Ständern des Euergidesmalers New York (Colors of Clay 254–257 Nr. 72. 73). Zu dieser besonderen Flügelbuggestaltung siehe B. Cohen in: Athenian Potters and Painters I 144 f. – Die Sphingen auf der genannten Schale in Japan, die das Bild ebenfalls mit erhobener Pranke rahmen, sind über die Henkel hin einander zugewandt. Dagegen verlebendigen sie auf München 2612 das Bild mit ihrer Umwendung, auf B sogar im Blickkontakt mit den zurückschauenden Silenen. – Zum Motiv der hockenden Sphingenpaare vgl. E. Kunze, Archaische Schildbänder, OF 2 (1950) 58–60; J. Jordan Attic Black-Figured Eye-Cups (1988) 194–196; LIMC VIII (1997) Suppl. 1161 f. s. v. Sphinx Taf. 805–808 (N. Kourou); siehe auch Ferrari, Prolegomena 86 f. Anm. 50. Zur ambivalenten Bedeutung der Sphingen siehe A. Heinemann in: CVA Beih. 4, 166–170.

Zum Innenbild: Die Tanzende entspricht in Haltung und Gewandwiedergabe der Tänzerin der Euergidesmalerschalen London 1920.6-13.1 (s. o.), Heidelberg B 2, Göttingen K 684 und Dresden AB 199 (ARV² 95, 116; Kraiker, Heidelberg Taf. 5 Nr. 19; CVA Göttingen 4 Taf. 32, 7 Beil. 25, 1) sowie Leipzig T 499 (ARV² 96, 133; CVA 3 Taf. 14, 2). Vgl. ebenfalls die Krotalatänzerin des Oltos auf Schale Brüssel R 253 (ARV² 64, 104; CVA 1 Taf. 2, 2 b) und des Pedieusmalers auf den Schalen Louvre CA 581 (ARV² 85, 2; CVA 10 Taf. 17, 5) und Berlin V. I. 4855 (ARV² 86, 5; CVA 1 Taf. 8, 1). An dieser Gestalt wird Beazleys Erwägung (ARV² 1631) verständlich, ob die früheste Phase des Euergidesmalers in den Werken des Delosmalers zu sehen sei, vgl. etwa die Delosmalerschale Leipzig T 500 (ARV² 172, 2; CVA 3 Taf. 8, 3). – Zur Inschrift, deren Buchstaben hier auffallend gleichmäßig platziert sind, siehe hier zu Tafel 46 (2605).

Zu A: Zum Viergespann mit aufsteigendem Wagenlenker vgl. Schale München 2609, hier Tafel 43, 1, und Fragmente Athen NM Akropolis 51 a–b (ARV² 90, 32; Graef – Lang-

lotz, Akropolis II Taf. 3). Ähnlich gestaltete Gespanne auf den Oltoschalen Tarquinia RC 6848 (ARV² 60, 66; Ferrari, Tarquinia Taf. 5, 2) und Florenz 3923 (ARV² 61, 72; CVA 3 Taf. 73, 3). Da der Wagenlenker bekränzt ist, könnte er an einer festlichen Prozession teilnehmen, bei der auch Gespanne beteiligt sind; siehe E. P. Manakidou, Parastaseis me armata (1994) 255–266. Als ein Festteilnehmer mag auch der von r. nahende, bekränzte Jüngling zu verstehen sein; zu seinem Stock siehe S. Couvret, Mètis 9, 1994, 257–281; P. Brulé in: L. Bodiou et al. (Hrsg.), L'expression des corps (2006) 75–84. Für ein beim Wagenrennen siegreiches Gespann fehlen Hinweise, zu diesen siehe H. Mommsen, AntK 45, 2002, 27–38; A. Schmölder-Veit in: Lockender Lorbeer 190 f. – Zur Inschrift: ΠΛΕΞΙΠΠΙΟΣ erscheint beim Eucharidesmaler auch beim Reiter der Schale ehem. Kunsthandel Basel (MuM 56, 1980, Nr. 93 Taf. 39; AVID 2133; BAPD 713), bei den Pferden der Schale London E 20 (ARV² 90, 35; AVID 4435) und evtl. zu ergänzen in der Pferdeszene auf London E 21 (ARV² 91, 49; BAPD 200748; AVID 4436). Zum sprechenden Namen siehe LPGN II 369 s. v. πλήξιππος.

Zu B: Das Trio ist ein Ausschnitt aus einem Thiasos, der Mänaden und Silene im dionysischen Tanz in Rhythmus und Bewegung vereint, vgl. München 2608, hier Tafel 51, 1. Die Mänade tanzt hier noch distanzlos auf den sichtlich erregten Silen zu. In jüngeren Bildern erscheint sie in gewandelter, häufig abwehrender Haltung gegenüber den Silenen, hierzu siehe G. Hedreen, JHS 114, 1994, 47–69; E. Kunze-Götte in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon (1992) 151–161; S. Moraw, Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr. (1998) 82–87. 224 f.; Villanueva Puig, Ménades 175–177. Vgl. z. B. Schale des Malers von London E 2 Louvre G 93 (ARV² 225, 4; CVA 19 Taf. 53, 2. 4) und Amphore des Oltos Louvre G 2 (ARV² 53, 2; Villanueva Puig a. O. Abb. 2.3). – Zur Inschrift: Kroll a. O. nimmt Lasios nicht für einen Eigennamen, sondern für die Bezeichnung ‚zottig‘ für einen Silen (Liddell – Scott – Jones 1031 s. v. λάσιος) und verweist auf Nonnos, Dionysiaka 13, 44. Dagegen hält Kossatz-Deißmann (a. O. 1991 und 1992) Lasios für einen Satyrnamen.

Zum Graffito: Die drei Striche werden eine Zahlangabe sein, siehe Johnston, Trademarks 30.

TAFEL 45

1–7. Siehe Tafel 44, 1–9.

TAFEL 46

1–7. Tafel 47, 1–7. Tafel 83, 19. Beilage 8, 2.

2605 (Jahn 1238). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,2 cm – Dm 34 cm – Br mit Henkeln 42 cm – Dm Fuß 13 cm – H Fuß 1,1 cm – min. Dm Fußstiel 4 cm – Dm Innenbild 12 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 22,9 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 22,2 cm – H Tondo-

figur 11,2 cm – max. H Außenbilder Figuren 7,2 cm – Volumen 3,45 l – Gewicht 1,28 kg.

ARV² 88, 11; AV 31, 5; ARV¹ 60, 8; 950; Add² 170; AVID 5308; BAPD 200708. – S. Reinach, Répertoire des vases peints I (1922) 62–64; MonInst 1, 1829, Taf. 27 Nr. 39; E. Gerhard, AdI 3, 1831, 253; Jahn 348 Nr. 1238; CIG IV Nr. 7920; Hackl 59 Nr. 2605; J. D. Beazley, JHS 33, 1913, 350 Nr. 22; Hoppin, Handbook I 373 Nr. 24; Jacobsthal, Ornamente 115–117 Taf. 70b; Bloesch 51–53 Nr. 4 Taf. 15, 2; Rouillard, Euergidès 31; 43 f. Schéma C 2; 46f.; 50; Cohen, Bilingual Vases 438 Anm. 76; P. Rouillard, CVA Tours/Bourges 15 zu Taf. 10; Seki, Schalen 31 Nr. 54; 37f.; 107f.; 110; 149 Taf. 8, 1–3; H. Schmid, Zur Technik des Weitsprungs (*halma*) in der griechischen Antike (1997) Bd. I 101 Tabelle 12; Bd. II 128 Nr. 121; O. Tzachou-Alexandri, ArchDelt 51/52, 1996/97 (2000) 90f. 95 Taf. 33a; 34a; Lockender Lorbeer 39; 120 Abb. 14.41; 125 Abb. 14.16 Kat. 39; S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 29 zu Taf. 10, 1; B. Kreuzer in: E. Simon – C. Weiß (Hrsg.), Folia in memoriam Ruth Lindner collecta (2009) 80 Anm. 15; Immerwahr, CAVI 5308.

Vollständig erhalten. Wenige Teile r. auf A bereits antik repariert; eingetiefte Kanäle für Bronzeklammern bei der Restaurierung mit mattem Füllmaterial geschlossen. Bruchlinien ausgebessert. Einige Abplatzungen und geringe Abschürfungen. Deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze unterhalb der Grundlinie mit Verfärbung des Firnis (Taf. 47, 7). Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Fläche

Bodenunterseite mit Einkerbung am Fußstielansatz innen. Fußstellerunterseite mit ganz schwacher konkaver Einziehung. Kantig ansetzender Standing. Torusförmige Fußaußenseite setzt unten kantig an, oben über der Einziehung spitzere Kante. Fußoberseite mit feinem Grat.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur, außer im Innenbild. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf den Außenseiten leichter Fehlbrand an Auflagespur der Brennstütze. Einige Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur für Figuren und Palmetten. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Kein verdünnter Firnis. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Tongrundig: Standfläche und Fußaußenseite, eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Ornament: Seitlich jeweils große offene Palmetten auf Volutenranken (Umriss in Relieflinie) mit tongrundigem Kern, von drei Firnislinien eingefasst.

Innenbild: Ein junger Weitspringer in Schrittstellung nach r. holt mit zwei vorgestreckten Haltern zum Schwung aus. Dabei beugt er leicht die Knie. Kurzes Haar (Kontur ausgespart) mit punktförmigen Locken an Stirn, Schläfe und Nacken. Lockerer, roter Blattkranz im Haar. – Rote Inschriften: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ ΝΑΙ: (Abb. 67).

Auf beiden symmetrisch komponierten Außenseiten sitzen jeweils zur Henkelpalmette gewandte, gleich gestaltete Greifen mit weit geöffnetem Schnabel, roter Zunge, gro-



Abbildung 67 2605 (1:1)

ßen, runden Augen und Brauenbogen; zwischen ihren langen Ohren schwingt eine rote Volute nach hinten, eine zweite, schwarze nach unten am Hals. Große, nach hinten aufgestellte Flügel mit Streifen und Punktreihen am Flügelbug sowie parallelen Strichen für die Flügelfedern. Schlanker Löwenkörper mit doppelt geschwungenem Schwanz. Auf B hebt der r. Greif seine l. Tatze an die Palmette.

A: Nackter, bekränzter Jüngling bewegt sich im Tanzschritt nach r. und blickt zurück. In ausgreifender Armbewegung streckt er die Hände im Tanzgestus. Gleiche Kopfgestaltung mit rotem Blattkranz wie im Innenbild. Am Oberkörper keine Binnenzeichnung. – Rote Inschrift: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ (Abb. 68).

B*: Nackter, bekränzter Jüngling tanzt nach r. und blickt sich um; stärker gebeugte Knie, den erhobenen r. Fuß dabei scheinbar auf den Schwanz des Greifen setzend. Die zurückgestreckte r. Hand weist nach oben, die gesenkte l. nach außen. Gleiche Kopfgestaltung mit rotem Blattkranz wie im Innenbild und Seite A. Oberkörper mit langhakigen Schlüsselbeinangaben, Brustmuskellinien sind bis auf die Oberarme gezogen. – Rote Inschrift: MAIXI KAPTA (Abb. 69).

Um 510. Euergidesmaler (Beazley). – Töpfer: Euergides (Bloesch).

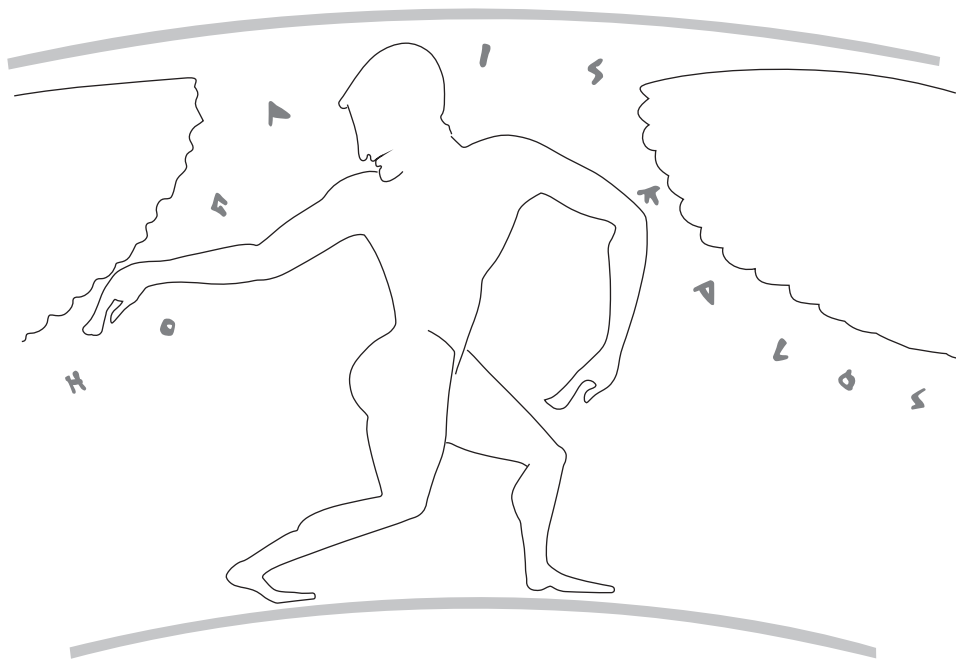


Abbildung 68 2605 (1:1)

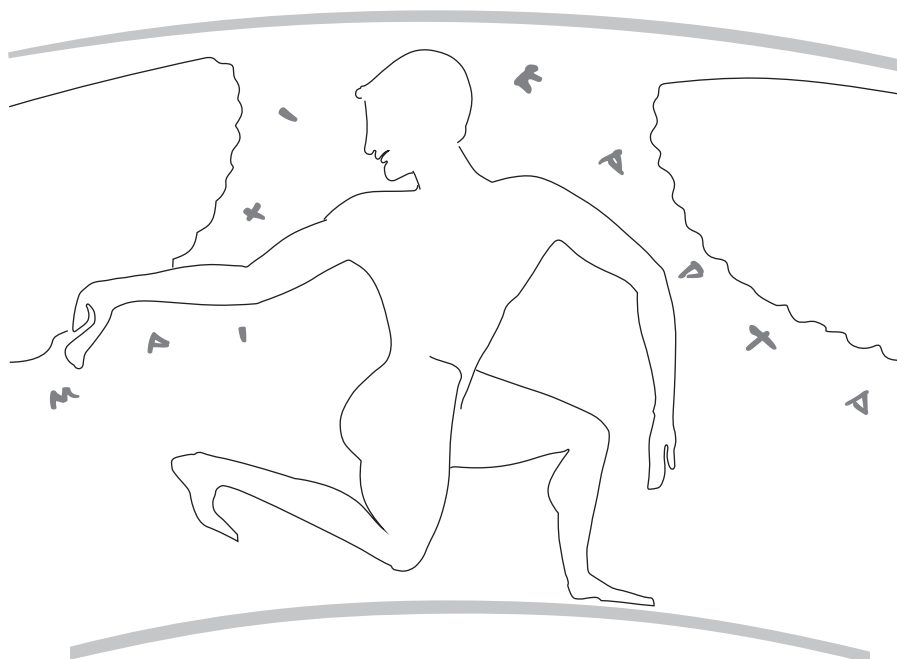


Abbildung 69 2605 (1:1)

Zur Form: In der Schalen­gruppe, die Bloesch a. O. Euergides zuweist, steht München 2605 mit der ganz leichten Einziehung auf der Fußunterseite, dem feinen Grat auf dessen Oberseite und der hochliegenden Vorwölbung des Fuß­profils am nächsten der Schale London E 22 (ARV² 104, 2; Bloesch 51 Nr. 5; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv). Rouillard a. O. vergleicht die Fußform mit der Schale Tours 863.2.67 (CVA 15 Taf. 10). Ganz ähnliche Profile zeigen vom Euergidestöpfer die Schalen des Euergides München 2607 und 2608, hier Tafel 52 und Beilage 9, 1 und Tafel 50 und Beilage 9, 2.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 44 (2612). Zur Zeichnung der Jünglingsköpfe vgl. Schalen Berlin F 2265 (ARV² 88, 4; CVA 2 Taf. 56, 1; 65, 5), Louvre Cp 10869 (ARV² 89, 15; CVA 19 Taf. 52), London E 21 (ARV² 91, 49; BAPD 200748), den Jüngling vor dem Gespann auf München 2612, hier Tafel 45, 2, und im Tondo von München 2627 A, hier Tafel 49, 2. Zur Haltung der Jünglinge vgl. Krotalantänzer auf der Schale Louvre G 71 (ARV² 89, 21; CVA 19 Taf. 72, 1. 2). Dort auch die bei diesem Maler typische hakenförmige Schlüsselbeinangabe, vgl. z. B. Jüngling auf A der Schale Berlin F 2265 (ARV² 88, 4; CVA 2 Taf. 56, 3) und im Innenbild von London E 20 (ARV² 90, 35; Rouillard, Euergidès 46 Abb. 11) sowie hier auf seiner etwas früheren Schale München 2597, Tafel 48, 4. 5.

Zum Ornament: Offene Palmetten mit ausgespartem Kern auch auf Euergidesmalerschalen Berlin F 2265 (ARV² 88, 4; CVA 2 Taf. 56, 2), Oxford 1929.465 (ARV² 90, 29; CVA 2 Taf. 53, 1. 2), Würzburg 473 (ARV² 92, 65; Langlotz, Würzburg Taf. 142) und Louvre G 21 (ARV² 92, 68; CVA 19 Taf. 45) sowie auf der in Zusammenarbeit mit Epiktet entstandenen Schale Louvre G 16 (ARV² 71, 13; CVA 10 Taf. 11, 3). Zu dieser einzigen Augenschale des Euergidesmalers siehe Cohen, Bilingual Vases 437 f.

Zum Innenbild: Zur Haltung des Weitspringers vgl. Euergidesmalerschalen Louvre G 71 (ARV² 89, 21; CVA 19 Taf. 73, 1), Louvre 10870 (ARV² 90, 38; Rouillard, Euergidès 45 Abb. 10), Düsseldorf 1963.25 (ARV² 1625, 44 bis; Para 330; CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 13, 2) und – mit stärker gebeugter Haltung – Louvre G 15 (ARV² 91, 51; CVA 19 Taf. 62, 1), Athen NM Akropolis 159 (ARV² 91, 59; BAPD 200756) und Adria Bc 56 (ARV² 91; Wiel-Marin, Adria 289 Nr. 1176). Vgl. ebenfalls Innenbild der Oltoschale Heidelberg A 2 (ARV² 64, 98; Kraiker, Heidelberg Taf. 2 Nr. 3) und Schale Berlin F 2268 (ARV² 153, 2; CVA 2 Taf. 65, 6). – Nach Schmid (a. O. 101 Tabelle 12 Nr. 121) weist die Schrittstellung des Weitspringers auf einbeinigen Absprung hin. Nach seiner Analyse der Vasenbilder und praktischen Versuchen zum Weitsprung wurden die Halteren in der Antike nur zum Training benutzt; der Wettkampf war ein Dreisprung mit Anlauf und einbeinigem Absprung (a. O. 155–157); siehe auch F. Knauf in: Lockender Lorbeer 118–127 (mit älterer Literatur). – Zu Form und Material der Halteren siehe Schmid a. O. 32–35. Zur Besonderheit der ovalen Form mit Durchgrifföffnung siehe Knauf a. O. 120 mit Abb. 14.4.

Zu A und B: Die Schönheit der nackten tanzenden Knaben wird in den Inschriften gefeiert (s. u.), die in symmetrischen Schriftzügen wie Schirme über ihnen schweben. – Zu

den Greifenpaaren neben den Henkeln vgl. vom Euergidesmaler Schale Boulogne 561 (ARV² 88, 10; BAPD 200707). Ähnliche Flügelbugzeichnung mit Punkten auch bei Sphinx und Pegasoi auf Leipziger Fragmenten T 538 a–c (ARV² 88, 5; 89, 12; CVA 3 Taf. 10, 1–3) und Athen NM Akropolis 143 (ARV² 88, 6; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 7). Zu den roten Kopfvoluten vgl. Sphingen seiner Schale Tarquinia 699 (ARV² 88, 2; Ferrari, Tarquinia Taf. 15, 1). Sie veranschaulichen „blühende Lebenskraft“, so N. Himmelmann, Grundlagen der griechischen Pflanzendarstellung (2005) 21; M. Mertens-Horn, Bryn Mawr Classical Review 2009.03.27, S. 2. Zu Greifendarstellungen siehe LIMC VIII (1997) Suppl. 609–611 s. v. Gryps, mit ausführlicher Literatur (M. Leventopoulou).

Zu den Inschriften: Häufiger als Kalosinschriften mit Eigennamen finden sich die allgemeinen Preisungen ὁ παῖς καλός, gelegentlich auch nur ὁ παῖς oder nur καλός. Sie entfalten ihre persönliche Wirkung beim Symposion, wenn der Zecher sie schwärmend vorträgt, der Jüngling sie beim Lesen auf sich beziehen kann, siehe Slater, Ventriloquist 157 f.; das Loblied erscheint auch mehrfach auf einem Gefäß, dazu Steiner, Reading 83–87. Es kann durch vai oder vaixi «wirklich» bestärkt werden und selten sogar doppelt betont werden durch κάρτα «sehr». Zum bestärkenden vaixi siehe auch M. Iozzo, AntK 55, 2012, 58 mit Anm. 46. Zu ὁ παῖς καλός siehe Lissarrague, Kalos Inscriptions 360–373; Brenne, Ostrakismos 345–350. Zu Inschriften als Bildelement siehe F. Lissarrague in: A.-M. Christin (Hrsg.), Ecritures II (1985) 71–93. Zu Schriftzügen als „performance art“ siehe R. Osborne – A. Pappas in: Z. Newby – R. Leader-Newby (Hrsg.), Art and Inscriptions in the Ancient World (2007) 154 f. – Der Doppelpunkt zwischen vai und ὁ παῖς καλός markiert Anfang und Ende der Inschrift, siehe Immerwahr, Attic Script 168; vgl. Trennung von Signatur und Namensbeischrift auf der Euthymidesamphore München 2307, ebenda Abb. 89.

Zur antiken Reparatur: Die schmalen eingetieften Kanäle weisen auf eine Reparatur mit Bronzeclammern. Zu dieser Technik siehe Pfisterer-Haas, Reparaturen 54 und vgl. hier zu Tafel 63 (2619 A).

TAFEL 47

1–7. Siehe Tafel 46, 1–7.

TAFEL 48

1.

8956/9.

H 4 cm – Br 6,1 cm – Di 0,31–0,35 cm (von i. nach a.).

Rand etwas bestoßen. Absplinterung am r. Knie.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Firnis auf der Außen- und Innenseite, außen wolkig schwarz-grau. Feinlinige Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen.

Darstellung: Vom Außenbild sind bewahrt: die mittlere

Körperpartie einer Tänzerin im gegürteten Ärmelchiton mit Krotalon in der gesenkten l. Hand sowie weiter r. das leicht gewinkelte Bein einer nach l. bewegten männlichen Gestalt.

520–510. Euergidesmaler.

Zum Maler, zur Haltung der Tänzerin und zum bogenförmigen Gewandfall über der Gürtung sowie zur Körperkonturlinie unter dem Gewand vgl. Euergidesmalerschale München 2612, hier Tafel 44, 2, Krotalaspielerin seiner Schale London 1920.6-13.1 (ARV² 88, 1; RA 1975, 36 Abb. 4) und die Tanzende Leipzig T 499 (ARV² 96, 133; CVA 3 Taf. 14, 2). Ähnliche Gestaltung der Krotalatänzerin auch vom Pedieusmaler auf den Schalen Louvre CA 581 (ARV² 85, 2; CVA 10 Taf. 17, 5) und Berlin V.I. 4855 (ARV² 86, 5; CVA 1 Taf. 8, 1). – Zum Motiv siehe D. Castaldo in: *Archaeology of Representations* 293–297.

2.

8956/2.

H 5,3 cm – Br 6,3 cm – Di 0,72–0,56 cm (von i. nach a.), an der Kreislinie 0,61 cm – Dm Innenbild ca. 13 cm.

Zahlreiche Absplitterungen.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen: Arm und Rhyton ursprünglich tiefer gehalten. Firniskontur für die Darstellung. Relieflinien für Umrisszeichnung.

Die Dicke der Wandung lässt auf eine großformatige Schale schließen.

Darstellung: Teil des Innenbildes mit l. vorgestreckter Hand, die ein aufrecht gehaltenes Rhyton umschließt. Tongrundige Kreislinie. – Reste roter Inschrift: [HO] ΠΑ[ΙΣ], über und unter dem Arm nach r.

Um 510. Nähe Euergidesmaler.

Vom Euergidesmaler vgl. zum schlanken Rhyton Florenz B 6 (ARV² 91, 53; Beazley, CF Taf. B) und zum stark abgenickten Daumen den Weinschlauchträger der Schale Berlin F 2265 (ARV² 88, 4; CVA 2 Taf. 56, 3), aus seiner Nähe Leipzig T 3361 (ARV² 97, 12; CVA 3 Taf. 13, 7). – Zur Inschrift siehe hier zu Tafel 46 (2605).

3–7. *Tafel 84, 15. Beilage 15, 1.*

2597 (Jahn 1157). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 6,8 cm – Dm 17,8 cm – Br mit Henkeln 23,7 cm – Dm Fuß 7,2 cm – Dm Fußabsatz 6,1 cm – min. Dm Fußstiel 1,9 cm – Dm Innenbild 12,2 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 11,2 cm – H Tondofigur 11,9 cm – Volumen 0,5 l – Gewicht 0,23 kg.

ARV² 95, 125; AV 35, 82; ARV¹ 64, 111; 950; BAPD 200821. – Jahn 332 Nr. 1157; Hackl 59 Nr. 2597; J.D. Beazley, JHS 33, 1913, 351 Nr. 27; Hoppin, Handbook I 373 Nr. 25e; Kunst der Schale 298 Abb. 48.14; A. Petra-

kova, CVA St. Petersburg 5, 12 zu Taf. 2 (B.1528); Böhr, Kleine Schalen 115. 117 Kat. B 1 Abb. 8 Taf. 2, 6a. b.

Einige Bruchlinien ausgebessert. Drei fehlende Randpartien ergänzt. Wandungsfragment mit r. Henkel eingesetzt, dieser zur Hälfte ergänzt. Im Innenbild Bruchlinie durch l. Fuß. Geringe Abschürfungen. Einige Absplitterungen im Firnis und an den Henkeln.

Form: Kleine Schale Typus B. Enger Fußtrichter mit Einkerbung am Ansatz innen. Schwach kantig ansetzende Standfläche, die nach außen etwas aufbiegt. Gerundeter Übergang zur leicht torusförmigen Fußaußenseite. Fußoberseite mit zweistufigem Absatz, an der oberen Stufe eine Rille.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, über dem Kopf dünn aufgetragen, rötlich durchschimmernd. Auffallend viele lockere, auch bogenförmige Vorzeichnungen (Abb. 70). Breite, etwas stockend aufgetragener Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Geritzter Haarkontur. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter tongrundig, weiter unten gefirnisst. Standfläche, Fußaußenseite und Rillen an beiden Absätzen auf der Fußoberseite tongrundig. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit breitem Firnisstreifen, und die Henkelinnenseiten sowie Linie um das verhältnismäßig große Innenbild.

Darstellung: Ein jugendlicher Komast tanzt nach r., wendet sich um, streckt im Tanzgestus die r. Hand zurück und hält die l. vor dem Körper angewinkelt. Das um die Oberarme wie eine Stola geführte Manteltuch fällt im Rücken weit hinab, vorn tiefer in Stufenfalten mit spitzen Gewandzipfeln. Binnenzeichnung mit kräftigen Schlüsselbeinlinien, flachen Brustbögen und Brustwarzen mit Doppelkreis. Kurzes, lockiges Haar (Kontur in Firnispunktreihe, zusätzlich wellig geritzt), Buckellocken an Stirn, Schläfe und Nacken (Relieflinie für den hinteren Nackenkontur liegt auf dem Haar). Roter Kranz mit schmalen Blättern. – Fünf rote, unleserliche Buchstaben, könnten ΚΑΛΟΣ meinen, vom Gesicht nach l.

Um 510. Euergidesmaler (Beazley). – Töpfer: Hermionegruppe.

Zur Form: Diese Schale gehört mit ihrem straffen, dünnwandigen Fußprofil zu den frühesten kleinformatigen Schalen des Typus B der Hermionegruppe, die von großformatigen Schalen des Kachrylion beeinflusst sind (Bloesch 59 f.), vgl. z. B. Athen NM 1438 (Bloesch 59 Nr. 1 Taf. 16, 1a. b), Leipzig T 519 (CVA 3 Taf. 18, 3–5 Beil. 5, 4; Bloesch 67 Anm. 113) und München 2628, hier Tafel 80 und Beilage 15, 2. Die beiden letzten zeigen wie München 2597 eine Kerbe am Absatz auf der Fußoberseite (dieselbe Töpferhand?). – Zu kleinformatigen Schalen siehe auch Seki, Schalen 70 f., zu deren möglicher Bestimmung für Mellpheben siehe Böhr a. O. 111–122.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 44 (2612). Auffallend viele Vorzeichnungen zeugen von gewisser Unsicherheit im Entwurf, sie sind aber nicht kurzlinig, zaghaft gezogen, sondern bewirken mit ihren Rundungen an Kopf, Schulter,



Abbildung 70 2597 (1:1)

Brust und Glutäen eine gewisse Körperlichkeit. Auch die in der späteren Ausführung ungewöhnlichen Faltenbögen im Gewand seitlich des Körpers werden aus der Entwurfszeichnung verständlich. Zum geritzten Haarkontur vgl. Komasten mit ähnlicher Frisur auf Euergidesmalerschale Tarent Vinc. 108/2 (CVA Taf. 22, 1. 3. 4), zur groben, hakenförmigen Schlüsselbeinangabe vgl. Jüngling im Innenbild der Schale Tarent (a. O. Taf. 22, 2). Zur Tanz- und Handhaltung vgl. Komasten der Schale Louvre G 71 (ARV² 89, 21; CVA 19 Taf. 72, 1. 2) und Fragment Florenz B 6 (ARV² 91, 53; CVA 1 Taf. B, B6). Zu den eigenartig umbiegend fallenden Gewandspitzen vgl. Schale Malibu, Getty Museum 86.AE.283 (CVA 8 Taf. 409, 1). – Zum verhältnismäßig großen Innenbild vgl. die ebenfalls kleinformatigen Schalen Typus B Louvre G 98 (ARV² 98, 17: Art des Euergidesmalers; CVA 19 Taf. 78, 3. 4), Louvre CA 581 (ARV² 85, 2: Pedieusmaler; CVA 10 Taf. 17, 5. 6) und Leipzig T 519 (CVA 3 Taf. 18, 3–5).

TAFEL 49

1–4. Beilage 16, 6.

2627 A (Jahn 281). Aus Vulci. Slg. Candelori.

Erh. H 3,7 cm – erh. Dm Tondo 8,8 cm – Dm Fuß 8,1 cm – Dm Wulstring 3 cm – H Fuß 0,9 cm – min. Dm Fußstiel 2,8 cm.

Jahn 82 Nr. 281; Hackl 61 Nr. 2627; Bloesch 121 Nr. 27 Taf. 33, 5 (versehentlich „2597“; siehe zu München 2597, hier Tafel 48, 3–7 Beilage 15, 1); Seki, Schalen 96 Nr. 491; Pécasse, Phintias 21; J.H. Oakley, CVA Baltimore 1, 50; Huber, Gravisca 48 zu Nr. 149; V. Slehoferova, CVA Basel 4, 30 zu Taf. 23, 1. 5; Böhr, Kleine Schalen 113. 117. 123 Kat. C 4 Abb. 4.

Der ausgeschnittene Tondo ist mit dem Fuß bewahrt. Für die ehemalige Einpassung in die dünnwandigere Schale 2627 B, hier Tafel 49, 5. 6, wurde der Rand rundum abgefeilt und die Wandung auf der Unterseite abgeschliffen.

Form: Kleine Schale Typus C. Dickwandige Schalenmitte. Leicht gewölbte Bodenunterseite. Schwach kantig ansetzende konvexe Fußaußenseite, oben mit scharfkantig eingefasster Einziehung. Zunächst gerade, dann leicht ansteigende Fußoberseite bis zum von schmalen Rillen eingefassten Wulstring. Gedrungener, leicht konkav eingezogener Fußstiel.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, im Innenbild ungleichmäßig aufgetragen, rötlich durchschimmernd. Kaum Vorzeichnungen. Sehr breiter Firniskontur für Figur. Relieflinien für Umriss- und wenige Binnenzeichnungen (Mundpartie und welliger Gewandsaum ohne Relieflinienkontur). Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche, Fußaußenseite und Rillen am Wulstring tongrundig sowie Linie um das Innenbild.

Darstellung: Jugendlicher Komast tanzt im „Knielauf“ nach l. mit vorgestrecktem l. Arm, den seine Chlamys ganz verdeckt, der r. Arm im Tanzgestus zurückgewinkelt. Flüchtige Zeichnung. Oberkörper in Rückansicht. Kurzes Haar mit kleinen Locken an Stirn, Schläfe und Nacken, glatter, ausgesparter Haarkontur. Roter Kranz mit punktförmigen Blättern. – Rote Inschrift: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ; zierliche Buchstaben, über dem Gewand beginnend im Uhrzeigersinn.

Um 510. Euergidesmaler?

Zur Form: Innerhalb von Bloesch's Schalengruppe der „fortschrittlichen Richtung“ des Typus C (Bloesch 119–123), die wesentlich vom Töpfer Kachrylion geprägt wurde, schließt sich diese Schale mit der Einziehung an der oberen Fußkante eng an die Schale München 2598, hier Tafel 75, 1–5. 8 und Beilage 16, 3, an (Böhr a. O. 113 Kat. C 3). Vgl. ebenfalls kleinformatige C-Schalen Berlin F 2271 (ARV² 111 Mitte; CVA Berlin DDR 1 Taf. 7 Beil. 2; Bloesch 120 Nr. 12), Paidikosschale Baltimore 48.2240 (ARV² 1700; Para 331; CVA 1 Taf. 52 Abb. 16, 2), Tübingen S./10 1537 (CVA 5 Taf. 4, 1. 2; Abb. 6) und schwarzgefirnisste Schale Würzburg 497 (Bloesch 120 Nr. 7; Hesperia 55, 1986, 7 Abb. 4).

Zum Maler: Das Bild ist flüchtig gemalt, lässt aber die Handschrift des Euergidesmalers erkennen am Faltenwurf der Chlamys mit Mittelstrich im bogenförmigen Gewandfall und an der Kopfgestaltung des bekränzten Jünglings. Vgl. dessen Schalen Würzburg 473 (ARV² 92, 65; Langlotz, Würzburg Taf. 142), Tübingen E 41 (ARV² 94, 104; CVA 5 Taf. 2, 6) und Athen 1430 (ARV² 95, 122; CVA 1 Taf. 2, 6) sowie aus seiner Nähe Schale Rom, Villa Giulia 64224 (Para 330; BAPD 200836); vgl. ebenfalls Jünglinge der Münchner Schale 2605, hier Tafel 46, 5–7. – Zur Körperhaltung und Rückansicht vgl. mittleren Jüngling auf B der Schale Tarent Vinc. 108/2 (CVA 4 Taf. 21, 2) und Krieger im Innenbild der Euergidesmalerschale Amsterdam 1.2232 (ARV² 94, 111; CVA 1 Taf. 6, 1). – Zur Inschrift siehe hier zu Tafel 46 (2605).

5–6. Beilage 17, 4.

2627 B. Wahrscheinlich aus Vulci, Slg Candelori – wie 2627 A.

Erh. H 4,3 cm – Dm 18,7 cm – Br mit Henkeln 24,6 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 12 cm – Di 0,3 cm – Jetziger Tondorand Dm ca. 9 cm.

Jahn 82 Nr. 281; Bloesch 121 Nr. 27 Taf. 33, 5 (versehentlich „2597“).

Schalenmitte mit Fuß verloren, ebenso große Teile des Beckens in der unteren Hälfte und größere Randpartie. Schleifspuren am Rand zur Mitte hin für ehemalige Einpassung des Schalentondos 2627 A, hier Tafel 49, 1–4. Einige Absplittungen im Firnis, besonders am r. Henkel.

Form: Zierliche Schale Typus B oder C.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf den Außenseiten außerhalb der Brennstützenspur leicht grünlich.

Tongrundig; eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnisstreifen, und die Henkelinnenseiten.

Ausgehendes 6. Jh.

Zu kleinformatigen Schalen des Typus B oder C siehe Bloesch 75–80. 119–123; Böhr, Kleine Schalen 111–127. – Das Schalenbecken gehörte wohl mit dem vergleichsweise bauchigen Becken zum Schalentypus C. Ähnliche Größe und Schalenform: Athen, Agora P 32419 (J. McK. Camp, Hesperia 65, 1996, 249 Abb. 8 Nr. 30), Boston 95.33 (ARV² 110, 3; S.R. Roberts, Hesperia 55, 1986, 7 Abb. 4; Bloesch 119 Nr. 1), Berlin F 2271 (ARV² 111 Mitte; CVA Berlin DDR 1 Taf. 7 Beil. 1; Bloesch 120 Nr. 12) und Leipzig T 501 (ARV² 96, 135; CVA 3 Taf. 10, 4–6 Beilage 4, 1). – Vgl. München 2598, hier Tafel 75, 1–5. 8 und Beilage 16, 3.

7.

8956/4.16.

H 8,9 cm – Br 9,4 cm – Di 0,44–0,36 cm (von i. nach a.), an Kreislinie 0,37 cm – Dm Grundlinie Außenbild ca. 20 cm.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Kräftige Drehritzen durch den Unterschenkel der Gestalt. Einige Absplittungen.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umrisse- und Binnenzeichnungen.

Darstellung: Teil des Außenbildes mit Unterkörper einer nackten, männlichen, nach r. laufenden Gestalt zwischen zwei zur Mitte hin galoppierenden Pferden. Flüchtige Zehenangabe des etwas plumpen r. Fußes. Wegen des vorgekommenen r. Beins wird die Gestalt in Rückansicht dargestellt gewesen sein.

Um 510. Euergidesmaler.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 44 (2612).

Zur Darstellung: Eine Vorliebe des Euergidesmalers für Pferdedarstellungen zeigt sich in Szenen, in denen Jünglinge Pferde an der Leine führen, z.B. Schale London 1920.6-13.1 (ARV² 88, 1; BAPD 200698) und Louvre G 15 (ARV² 91, 51; CVA 19 Taf. 62, 3). Das Münchner Fragment gehört zu einem spannungsreicheren Bild, in dem der Jüngling zwischen den sich aufbäumenden Pferden agiert wie auf der Schale London E 21 (ARV² 91, 49; BAPD 200748). Auf der Euergidesmalerschale Rom, Villa Giulia 26039 (ARV² 90, 37; BAPD 200732) kämpft ein Krieger in Rückansicht zwischen zwei heranstürmenden Reitern, doch spricht das Erhaltene auf dem Münchner Fragment eher für eine Pferdebändigerszene wie auf der Londoner Schale E 21.

8.

8956/128.

H 1,6 cm – Br 1,4 cm – Di 0,3 cm.
Rand bestoßen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Feine, stark glänzende Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung.

Darstellung vom Außenbild: Nackte, nach r. vorgebeugte Gestalt in Schrägansicht, Brustbogen mit Brustwarze in leicht verdünntem Firnis, darunter zwei gerade Striche für die Bauchmuskeln. Der r. Arm ist nach vorn genommen. Der unter der Armbeuge nach unten führende gerade Strich gehört wahrscheinlich zu einem Gewand, das über die Schulter gelegt vor der Brust herabfällt. An der Schulter leicht schräge Doppellinie, darüber drei Firniszacken.

Um 510. Nähe Euergidesmaler.

Ähnliche Zeichendetails bei Theseus der Schale Louvre G 71 (ARV² 89, 21; CVA 19 Taf. 73, 2); vgl. Jüngling, der die Beinschiene anlegt, auf der Euergidesmalerschale Düsseldorf 1935.25 (ARV² 1625, 44 bis; Para 330; CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 14, 2). Zum Fall des vor der Brust herabfallenden Gewandes vgl. Komasten im Innenbild der Euergidesmalerschale Orvieto, Faina 171 und Oxford 1927.4075 (ARV² 92, 60; BAPD 200757).

9–10.

8956/171 a. b. Ehemals 2596 (Jahn 1242). Aus Vulci. Slg. Candelori.

171 a: H 8,6 cm – Br 8,7 cm – Di 0,58–0,3 cm (von i. nach a.), an der Kreislinie 0,43 cm – Dm Innenbild ca. 10,5 cm.

171 b: H 5,8 cm – Br 3,9 cm – Di 0,43–0,3 cm (von i. nach a.).

Von H. Bloesch vor dem Kriege genommene Maße der Schale: H 7,6 cm – Dm 19,5 cm – Dm Fuß 8,3 cm.

Jahn 349 Nr. 1242; Hackl 59 Nr. 2596; Bloesch 120 Nr. 17.

Zwei Fragmente einer vor dem 2. Weltkrieg vollständigen Schale. Durch Brandeinwirkung stark verfärbt. Tongrundige Partien stellenweise abgerieben. Zahlreiche Absplittierungen am Rand. Auf den Außenseiten beider Fragmente starke Schleifspuren und Kratzer am Rand, wahrscheinlich von früherer Restaurierung mit nicht zugehörigen Partien. Auf der Unterseite im Firnis schwarze Umrandungszone des Henkelansatzes erkennbar.

Rotbrauner Tongrund. Schwarzer Firnis teilweise matt schimmernd, viele Partien rötlich-grau verfärbt. Breiter Firniskontur für die Darstellung. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Rote Farbspuren für den Buchstaben.

Form: Kleine Schale Typus C.

Darstellung: Im Innenbild nach r. gewandter Hoplit mit schräg nach vorn gehaltenem Rundschild in Seitenansicht (Schildzeichen: Dreifuß auf Segmentlinie) und korinthischem Helm. – Roter Buchstabe r. vom Schild: N oder Σ.

510–500. Nähe Euergidesmaler und Epeleiosmaler.

Zur ehemaligen Form vgl. Foto und Profilzeichnung der unversehrten Schale im Bloesch-Archiv, hier Beilage 21, 1. 2.

Innerhalb der Gruppe „fortschrittliche Richtung“ kleinformatiger Schalen Typus C (Bloesch a. O. 119–123) stand diese Schale München 2598 (Beilage 16, 3) nahe (aber ohne Einkerbung des Fußprofils). Mit dem gleichmäßigen Profildbogen der Fußunterseite teilte sie ein Merkmal der Kachrylionschalen, vgl. München 8953, hier Tafel 15 und Beilage 16, 1, und 8956/18, hier Tafel 56, 8. 9 und Beilage 16, 2.

Zum Krieger, der seinen Schild recht hoch vor sich hält, vgl. Innenbild München 2609, hier Tafel 42, 4, und München 2619, hier Tafel 38, 6, sowie Euergidesmalerschale Amsterdam 2232 (ARV² 94, 111; CVA 1 Taf. 6, 1). Dort auch das Dreifußschildzeichen; zu diesem siehe Vaerst, Schildzeichen 486–490; A. Sakowski, Darstellungen von Dreifußkesseln in der griechischen Kunst bis zum Beginn der Klassischen Zeit (1997) 335–347; vgl. ebenfalls Fragment Malibu, Getty Museum 86.AE.370 (CVA 8 Taf. 403, 12: „probably in the manner of the Epeleios Painter“) und die Parade mit vier Dreifußemblemen auf London E 22 (ARV² 104, 2; BAPD 200896), die wie beim Fragment München 8956/171 a auf einer Segmentlinie stehen. – Zur Standlinie von Schildemblemen siehe hier zu Tafel 42 (2619).

TAFEL 50

1–5. *Tafel 51*, 1–7. *Tafel 84*, 1. *Beilage 9*, 2.

2608 (Jahn 1309). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 14 cm – Dm 34,7 cm – Br mit Henkeln (r. ergänzt) ca. 42,9 cm – Dm Fuß 13,1 cm – H Fuß 1,1 cm – min. Dm Fußstiel 3,8 cm – Dm Innenbild 11,6 cm – Grundlinie Außenbilder 22,2 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 21,3 cm – H Tondofigur 9,9 cm – max. H Außenbildfiguren 7,5 cm – Volumen 3,75 l – Gewicht 1,22 kg.

ARV² 104, 3; AV 32, 23; ARV¹ 67, 3; Add² 172; AVID 5311; BAPD 200905. – Jahn 361 Nr. 1309; Hackl 59 Nr. 2608; J. D. Beazley, JHS 33, 1913, 351 Nr. 24; Hoppin, Handbook I 373 Nr. 25 b; Jacobsthal, Ornamente 122. 161 Taf. 72 b; Bloesch 51 f. Nr. 7 Taf. 15, 3; Rouillard, Euergides 57 Anm. 1; Seki, Schalen 33 Nr. 78; 36 f.; 108; 110; 149 Taf. 42, 1; 43, 1; Ferrari, Tarquinia 42 Anm. 1; Immerwahr, CAVI 5311.

Aus großen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. R. Henkel ergänzt. Große Fehlstellen. Antik geflickt mit Bronzeklammern, die auf der Oberfläche lagen; in drei Bohrlöchern grünliche Bronzereste. Ergänzungen über r. Henkel und r. Palmette. Einige Absplittierungen, auch im Fußtrichter. Rote Farbe teilweise vergangen. Deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze unterhalb der Grundlinie (Tafel 51, 6). Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Schwach konische Bodenunterseite. Zylindrischer Fußtrichter weitet sich in gleichmäßiger Krümmung zur leicht eingezogenen Fußstellerunterseite, die energisch zum schmalen Standring umbiegt. Gerundeter Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite, oben von scharfen Kanten begleitete Einziehung.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer,

glänzender Firnis. Einige Vorzeichnungen. Ungleichmäßig aufgetragener Firniskontur für die Figuren. Kräftige Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnungen. Geritzter Haarkontur nur im Innenbild. Kein verdünnter Firnis für Details. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Ornament: Unter den Henkeln jeweils drei kleine Palmettenblätter auf Volutenranken, die seitlich symmetrisch große Palmetten umschreiben. Unterschiedliche, von drei Firnislinien begrenzte Palmettenkerne. Jeweils Seitenvolute mit Zwickelblatt zum Henkel hin.

Innenbild: Ein Silen eilt mit weitem Schritt nach r. und blickt sich um, in der zurückgenommenen r. Hand ein aufrecht gehaltenes Rhyton. Der l. Arm ist im Tanzgestus abgewinkelt mit gestreckter Hand in Draufsicht. Haarkontur und Stirnlocken geritzt, Haarfransen über der Braue und an der Schläfe; längere Schulterlocken. Schmäler Schnurr- und üppiger Backenbart, unten in Relieflinien. Roter Blattkranz. – Rote Inschriften: HO ΠΑΙΣ, r. vom Kopf entlang der Kreislinie; ΚΑΛΟΣ, linksläufig vom Gesicht nach l.

A: Zwischen zwei Silenen tanzt eine Mänade nach l. in leicht zurückgelehnter Haltung, den l. Arm und die gestreckte Hand im Tanzgestus abgewinkelt. Bekleidet mit einem gegürteten Ärmelchiton mit gefalteten Partien, im Rockteil dunkler Streifen. Von r. eilt ein Silen mit Rhyton in der l. Hand herbei und berührt mit vorgestreckter r. Hand den Ellbogen der Mänade. Kopfgestaltung ähnlich wie im Innenbild, hier stärkere Stupsnase und kürzere Nackenlocken (Haarkontur ausgespart). Vom l. hinzukommenden Silen sind nur Knie, Unterschenkel und Schweifspitze bewahrt. – Teile roter Inschrift: [HO ΠΑΙ]Σ ΚΑΛΟΣ, entlang des Randes nach r.

B*: Komos von drei nackten bekränzten Jünglingen. Die beiden r. tanzen aufeinander zu. Der von l. hinzukommende packt den mittleren am r. Unterarm. Seine von der Schulter gegleitene Chlamys fasst der l. mit der r. Hand in Taillenhöhe. Beim mittleren hängt die Chlamys tief im Rücken durch, der r. hat sie lediglich über den Unterarm genommen. Alle mit kurzem Haar mit Firnispunktreihe zum Gesicht und rotem Kranz mit punktförmigen Blättern. Außer Brustbogen und Glied keine Körperbinnenzeichnung. – Rote Inschrift: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ; HO Π von l. entlang des Randes zwischen Palmette und l. Jüngling, ΑΙΣ zwischen l. und mittlerem Jüngling, [K]Α zwischen mittlerem und r. Jüngling, ΛΟΣ r. vom r. Jüngling.

510–500. „Mingling Epeleian Elements and Euergidean“ (Beazley). – Töpfer: Euergides (Bloesch).

Zur Form: Von den Schalen, die Bloesch a. O. dem Euergidestöpfer zuweist, steht München 2608 mit der leichten Einziehung auf der Fußunterseite und der oberen Einkerbung des Fußprofils der Schale München 2607, hier Tafel

52 und Beilage 9, 1 (Bloesch 51 Nr. 6), sehr nahe. Noch ähnlicher mit nahezu identischen Maßen ist Schale Malibu, Getty Museum 86.AE.281 (ARV² 1629, 25 bis; CVA 8 Taf. 400, 3–6; in der Profilzeichnung Abb. 8 fehlt die Einkerbung auf der Fußoberseite, im Foto Taf. 400, 5 erkennbar). Vgl. ebenfalls München 2605, hier Tafel 46 und Beilage 8, 2.

Zum Maler: In der Gruppe „Mingling Epeleian Elements and Euergidean“ (ARV² 104) sah Beazley (ARV² 1626) den Zeichenstil des Epeleiosmalers dominieren, vgl. München 2607, hier Tafel 52. 53. Im Innenbild ist der Haarkontur geritzt (anders Ferrari a. O.). Ritzlinien für Haarkonturen werden vom Epeleiosmaler teilweise beibehalten und kombiniert mit ausgesparten Haarkonturen (Ferrari, Tarquinia 62), z. B. auf seiner Schale Amsterdam 5.2768 (ARV² 146, 8. 9; CVA 1 Taf. 13, 2. 3) mit ähnlicher Kopfzeichnung der Jünglinge. Ritzung auch im Innenbild der Schale Malibu, Getty Museum 86.AE.281 (s. o.), die von derselben Töpferhand wie auch wohl von demselben Maler stammt; vgl. die flachen Brustbögen, die Kopfgestaltung der Jünglinge und identische Bewegung der Innenbildgestalten.

Zum Ornament: Jacobsthal a. O. 121 f. 161. Zu den umschriebenen Palmetten und der kleinen Unterhenkelpalmette vgl. München 2607, hier Tafel 53, 6. 7. Neben den üblichen tongrundigen Palmettenkernen erscheinen zwei schwarze, davon einer mit hellem Punkt, zu diesen vgl. aus derselben Malergruppe Schale London E 22 (ARV² 104, 2; BAPD 200896; dort auch die Einzelblätter in den Rankenzwickeln) und Louvre Cp 11258 (ARV² 104, 6; CVA 19 Taf. 55, 1. 3); vgl. vom Euergidesmaler Leipzig T 3373 (ARV² 92, 61; Taf. 12, 6. 7), vom Epeleiosmaler Louvre G 23 (ARV² 104, 6; 1629; CVA 19 Taf. 44, 2. 3) und in dessen Art Amsterdam 3361 (ARV² 149, 8; CVA 1 Taf. 14, 1) und Leiden GNV 119 (ARV² 149, 9; CVA 4 Taf. 162, 1. 3).

Zur Darstellung: Ähnlich ist die Tanzbewegung des Silens im Innenbild auf München 2585, hier Tafel 12, 4, 2590, hier Tafel 22, 2, und 2611, hier Tafel 70, 4, sowie des Krotala spielenden Silens auf der Oltoschale Neapel 81329 (ARV² 57, 43; Beazley Lectures Taf. 30, 1). – Zum Thiasos auf A siehe hier zu Tafel 35 (2589); vgl. Schale München 2612, hier Tafel 45, 7. Zur Mänade, ihrer Tanzhaltung und Gewandgestaltung vgl. Epeleiosmalerschale München 2595, hier Tafel 68, 2. – Zum Komos auf B: vgl. vom Euergidesmaler Schale Tours (ARV² 93, 90; CVA Taf. 10, 4), in der aber Ferrari, Tarquinia 42 Anm. 1, mit treffenden Vergleichen die Hand des Epeleiosmalers sieht. Von diesem vgl. auch Schalen Tarquinia RC 5293 (ARV² 146, 6; Ferrari, Tarquinia Taf. 26) und Brüssel A 3047 (ARV² 146, 7; CVA 3 Taf. 22, 1 d). Zur stolaartig umgelegten Chlamys vgl. z. B. Euergidesmalerschale Louvre G 71 (ARV² 89, 21; CVA 19 Taf. 72, 1. 2) und Schale Turin 4117 (ARV² 150, 35; Art des Epeleiosmalers; CVA 2 Taf. 3, 1; 4, 3).

Zu den Inschriften ὁ παῖς καλός siehe hier zu Tafel 46 (2605); zur Wiederholung auf beiden Schalenseiten siehe Steiner, Reading 83–86.

Zu den Schabspuren der Brennstütze siehe B. Fellmann in: CVA Beih. 1, 59–63.

Zur antiken Reparatur: Die Reste von Bronzestiften in

den Bohrlöchern weisen auf eine Reparatur mit Bronzeclammern, die auf der Oberfläche auflagern. Zu dieser Technik siehe Pfisterer-Haas, Reparaturen 52f. und hier zu Tafel 63 (2619).

TAFEL 51

1–7. Siehe Tafel 50, 1–5.

TAFEL 52

1–6. Tafel 53, 1–7. Tafel 83, 20. Beilage 9, 1.

2607 (Jahn 1168). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,6 cm – Dm 33,8 cm – Br mit Henkeln 41,5 cm – Dm Fuß 12,5 cm – H Fußsteller 1,1 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 6,7 cm – min. Dm Fußstiel 3,6 cm – Dm Innenbild 11,2 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 22,2 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 20,6 cm – H Tondofigur 9,9 cm – max. H Außenbildfiguren 7,2 cm – Volumen 3,44 l – Gewicht 1,12 kg.

ARV² 104, 4; 1626; ARV¹ 67, 4; 950; Add² 172; AVID 5310; BAPD 200906. – Jahn 334 Nr. 1168; Hackl 59 Nr. 2607; J. D. Beazley, JHS 33, 1913, 350 Nr. 23; Hoppin, Handbook I 373 Nr. 25a; Bloesch 51f. Nr. 6; Rouillard, Euergidès 57 Anm. 1; F. A. G. Beck, Album of Greek Education (1975) 22 Anm. 7h; Seki, Schalen 33 Nr. 79; 36f.; 67; 108; 149 Taf. 42, 2; 43, 2; E. Pöhlmann, Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft NF 14, 1988, 17f. Abb. 1–3; ders. in: F. Berti – D. Restani, Lo Specchio della Musica (1988) 19–21; Kunst der Schale 299 Abb. 49.2 a. b; A. Petrakova, CVA St. Petersburg 5, 12 zu Taf. 2; Immerwahr, CAVI 5310.

Aus zahlreichen Fragmenten annähernd vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert, fehlende Partien ergänzt. Ausgebrochene Schalenmitte mit Fuß wieder eingesetzt. Absplitterungen an Henkeln und Fuß. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Flache Bodenunterseite. Fußstellerunterseite leicht konkav eingezogen vor schwach kantig ansetzendem schmalem Standring. Torusförmige Fußaußenseite setzt unten und oben kantig an, oben über einer Einkerbung spitzer.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf der Innenseite nur schimmernd, nicht überall ausreichend aufgetragen. Dunklere Zone um das Innenbild (Dm ca. 19 cm), von eingestelltem Gefäß beim Brand? Über r. Henkel tongrundige Spur eines Pinselhaars. Zahlreiche, etwas grobe Vorzeichnungen. Schmäler, stellenweise dick aufgetragener Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnungen (auch für Blattrundungen der Palmetten). Verdünnter Firnis für Details. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig, auf A versehentlich ein Firnisstrich. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Hen-

keln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, breite Linie unter den Außenbildern, schmalere beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Ornament: Von Ranken umschlossene große Palmetten beiderseits der Henkel, mit abzweigender Volute. Unter den Henkeln kleine Palmette auf Volutenranken. Auf A Mittelstrich in den Blättern der r. Palmette. Etwas unsichere Strichführung bei den Ranken.

Innenbild: Ein nackter bekränzter Jüngling ist an einen Kolonnettenkrater geeilt und greift mit der r. Hand tief hinein, die geballte Hand in der Vorzeichnung ‚im‘ Krater erkennbar. Seine Trinkschale hält er an einem Henkel in der zurückgenommenen l. Hand. Oberkörper in leichter Schrägansicht, Bauchmuskulatur in verdünntem Firnis in Spuren erhalten. Lockiger Haarrand an Stirn, Schläfe und Nacken. Kinnbartflaum in verdünntem Firnis. Roter Kranz im Haar. – Rote Inschrift: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ (Abb. 71).

A: Schulunterricht? Der l. auf einem Blockhocker sitzende Jüngling hält mit auffallend gestrecktem l. Arm einen roten Knotenstock schräg vor sich und legt die ausgestreckte r. Hand etwas tiefer daran. Ihm gegenüber sitzt auf ähnlich kompaktem Block ein etwas Älterer mit dünnem Schnurrbart, den l. Arm einstützend fasst er mit der r. Hand den aufgestellten, oben gegabelten roten Knotenstock. Der hinter ihm auf großem dünnbeinigem Hocker nach l. sitzende Jüngling blickt auf seine Schreibtafel, die er zu öffnen oder zu schließen im Begriff ist. Er reicht mit seinen Füßen kaum auf den Boden. Alle drei tragen rote Sandalen und einen nur um Hüfte und Beine gelegten Mantel, beim mittleren mit Punktmuster. Rippen- und Bauchmuskeln in verdünntem Firnis. Haarfransen an Stirn, Schläfe und Nacken sowie Bartflaum in verdünntem Firnis. Jeweils roter, kleinblättriger Kranz. – Rote Inschriften: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ NA[I]XI (Abb. 72).

B*: Komos. Von l. eilt ein nackter Jüngling mit einer Kanne in der r. Hand heran und streckt dem mittleren Komasten einen Skyphos entgegen. Dieser eilt mit weit ausgreifenden Armen nach r.; seine stoffreiche Chlamys ist wie eine Stola über beide Schultern gelegt und hängt bogenförmig im Rücken hinab. Von r. tanzt ein Komast mit seinem Skyphos auf der vorgestreckten r. Hand heran; Chlamys nur über die r. Schulter gelegt – Rote Inschriften: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ NAIXI (Abb. 73).

510–500. Nähe Epeleios-/Euergidesmaler (Beazley). – Töpfer: Euergides (Bloesch).

Zur Form: Unter den Schalen, die Bloesch a. O. dem Euergidesstöpfer zuweist, steht München 2607 mit der leichten Einziehung auf der Fußunterseite und der oberen Einkerbung des Fußprofils der Schale München 2608, hier Tafel 50 und Beilage 9, 2 (Bloesch 51 Nr. 7), sehr nahe. Die leichte Einkerbung auch an der Euergidesmalerschale London E 10 (ARV² 90, 33; Bloesch 52 Nr. 10; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv) und mit nahezu identischen Maßen Epeleiosmalerschale Tarquinia RC 5293 (ARV² 146, 6; Ferrari, Tarquinia 59 Nr. 13), ganz ähnlich auch Tarquinia RC 1130 (ARV² 153 Mitte: Art des Epeleiosmalers; Ferrari, Tarquinia 65 Nr. 14).



Abbildung 71 2607 (1:1)

Zum Maler siehe hier zu Tafel 50 (2608). Zur Kopfgestaltung des Jünglings am Krater vgl. Komasten auf München 2611, hier Tafel 71, 3. Zum Gewandfall des Mittleren auf A vgl. Montpellier 137 (ARV² 150, 41: Art des Epeleiosmalers; A.-F. Laurens, *Catalogue des Collections II* [1984] Taf. 39 Nr. 51) und Fragment in Berner Privatbesitz (R. Blatter, AA 1973, 648 Abb. 1). Zum Hocker vgl. Epeleiosmalerschale Bryn Mawr P 96 (ARV² 147, 18; CVA 1 Taf. 4, 1. 2).

Zum Ornament siehe München 2608, hier Tafel 51, 5, und 2609, hier Tafel 43, 5.

Zum Innenbild vgl. den in ähnlicher Haltung schöpfenden Jüngling am Krater auf Euergidesmalerschalen Cambridge 37.15 (ARV² 91, 54; CVA 2 Taf. 5, 2 b) und Leipzig T 3373 (ARV² 92, 61; CVA 3 Taf. 12, 3. 5), vom Epeleiosmaler München 2616, hier Tafel 67, 6, New York 09.221.48 (ARV² 146, 5; Richter – Hall Taf. 7) und Basel BS 463 (ARV² 147, 16; CVA 2 Taf. 8, 1), von Epiktet London E 37 (ARV² 72, 17; JdI 44, 1929, 177 Abb. 19) und ehem. München, Slg. Preyss (ARV² 74, 37; BAPD 200481), vom Maler von Berlin 2268 Schale Florenz 3947 (ARV² 155, 28; CVA 3 Taf. 83, 2). Zum Motiv siehe Lissarrague, *Around the Krater* 199 f. Taf. 18 b; 19 a. – Die Kranzblätter können Weinlaub oder flüchtig gemalter Eppich sein, zu diesem: G. Nachbaur, *ÖJh* 69, 2000, 300–307 Abb. 5 b; 9 a–c; vgl. München 2611, hier Tafel 71, 3–5.

Zu A: Pöhlmann a. O. sieht in der Szene eine Unterrichtsstunde für künftige Symposiensituationen: Der Stab in der Hand des l. Heranwachsenden werde beim Gelage weitergereicht und der Übernehmende müsse etwas vortragen

oder singen. Allerdings ist bei Plutarch (*symp.* I 1, 615 B–C) mit αἶσακος ein Myrtenzweig gemeint, der hier wohl nicht dargestellt ist. Es könnte ein blattloser „Übungsstab“ sein. Denkbar ist aber auch eine Rechenstunde mit einem Stab, an dem durch Abgreifen Zahlen angegeben werden. Der Jüngling r. ist mit seiner Schreibtafel beschäftigt. Der Mittlere – mit Schnurrbart der Älteste – ist auch durch seine Haltung als der Unterweisende anzusehen; zu seinem Stock siehe S. Couvret, *Mètis* 9, 1994, 257–281; P. Brulé in: L. Bodiou et al. (Hrsg.), *L'expression des corps* (2006), 75–84. – Zu Schulszenen vgl. Beck a. O. 18–20; zum literarischen Unterricht H.-I. Marrou, *Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum* (1957) 68–70.

Zu B: Zum Tanz der Komasten vgl. Schale derselben Hand München 2608, hier Tafel 51, 2. Mit ähnlich weit ausgreifenden Armen tanzen Jünglinge auf den Schalen New York 09.221.48 (ARV² 146, 5: Epeleiosmaler; Richter – Hall Taf. 7) und Malibu, Getty Museum 82.AE.27 (ARV² 1629, 32 bis: Art des Epeleiosmalers; M. F. Kilmer, *Greek Erotica* [1993] Abb. R249 B). Zum Tanz mit Skyphoi vgl. Schale Tours (ARV² 93, 90: Euergidesmaler; CVA Taf. 10, 4), bei der Ferrari, *Tarquinia* 42 Anm. 1, mit treffenden Vergleichen die Hand des Epeleiosmalers sieht; vgl. auch Schale Turin 4117 (ARV² 150, 35: Art des Epeleiosmalers; CVA 2 Taf. 3, 1). – Zum Skyphos als Trinkgefäß der Jugendlichen bei dionysischen Festen im Freien siehe I. Scheibler, *AntK* 43, 2000, 37 f.; vgl. Batino, *Skyphos* 451–453. – Zur Kanne der Form 1 (hier aus Metall zu denken) siehe hier zu Tafel 40, 4–8 (8709), vgl. mehrfach auf der Epeleiosmalerschale *Tarquinia* RC 5293 (ARV² 146, 6;



Abbildung 72 2607 (1:1)

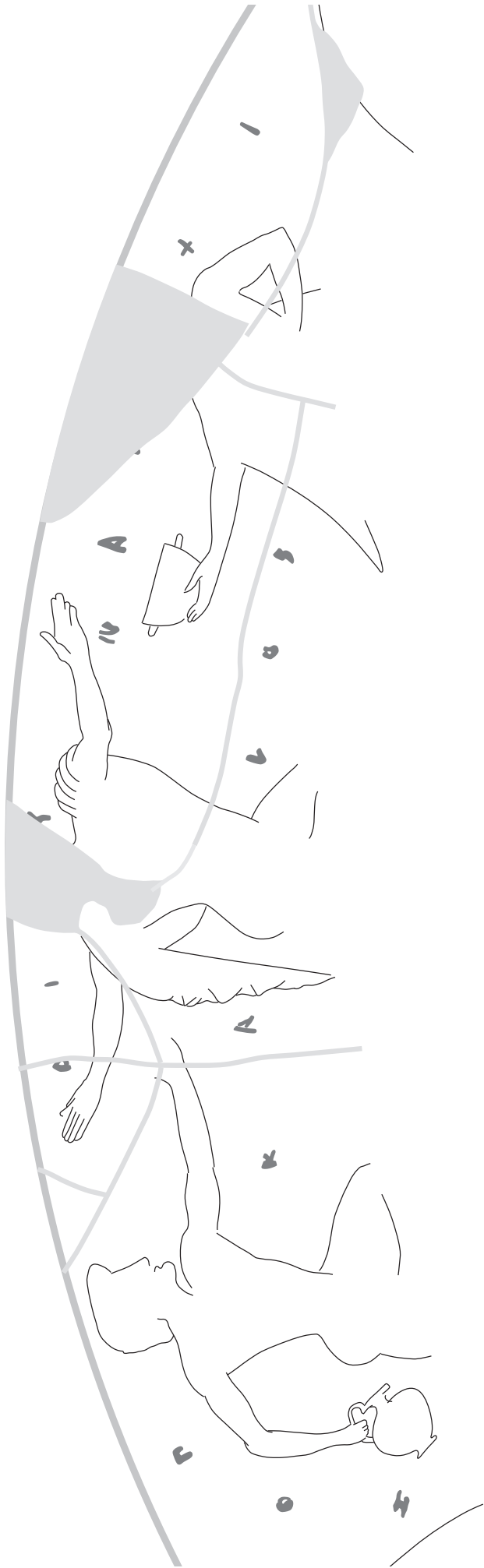


Abbildung 73 2607 (1:1)

Ferrari, Tarquinia Taf. 25. 26 Nr. 13). – Zum Komos siehe hier zu Tafel 77 (2614).

Zu den Inschriften ὁ παῖς καλός und dem bestärkenden ναῖχι siehe hier zu Tafel 46 (2605); zur Wiederholung auf beiden Schalseiten siehe Steiner, Reading 83–87.

TAFEL 53

1–7. Siehe Tafel 52, 1–6.

TAFEL 54

1–6. Tafel 55, 1–10. Beilage 14, 1.

2620 A (Jahn 439).

Erh. H 6,1 cm – Dm 32,1 cm – Br mit Henkeln 40,5 cm – Dm Innenbild 14,2 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 15,9 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 20,5 cm – H Tondofigur ca. 12,5 cm – max. H Außenbildfiguren 8 cm – Volumen 2,65 l.

ARV² 129, 23; 130; VAM 23; AV 45, 19; ARV¹ 102, 88; 951; BAPD 201068. – Jahn 153 f. Nr. 439; CIG IV Nr. 8273 b; Klein, Euphronios 301 Nr. 2; Klein, Meistersignaturen 92 Nr. 12; H. Brunn, Geschichte der griechischen Künstler II² (1889) 491 Nr. 1; Hoppin, Handbook II 298 Nr. 14; J.C. Hoppin, A Handbook of Greek Black-Figured Vases (1924) 470 f.; W.H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie I, 2 (1890) Sp. 2197 s.v. Herakles; Kraiker, Heidelberg 15 zu Nr. 40 Taf. 7; Bloesch 67 Nr. 35 Anm. 113 Taf. 18, 2; F. Brommer, Herakles (1953) Anhang I Nr. 13; P. Packard – P. Clement, CVA Los Angeles 1, 42; H.R. Immerwahr, AJA 88, 1984, 351 Nr. 40; Seki, Schalen 43 Nr. 142; 103; 113; 150; Ferrari, Tarquinia 52; B. Kaeser in: Kunst der Schale

79. 82 Abb. 10.30; M. Denoyelle in: Euphronios, Journée d'étude Paris 56 Abb. 10 f.; B. Kaeser in: Herakles – Herkules 79–82 Abb. 10.30; Paléothodoros, Épictétos 90 Anm. 312; E. Böhr in: CVA Beih. 3, 156 Anm. 19.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bei der Restaurierung 1974 wurde der ehemals angesetzte, nicht zugehörige Fuß mit der Töpfersignatur des Pamphaios abgenommen (2620 B, siehe hier Tafel 56, 11–13). Der l. Henkel von einer anderen Schale angesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Oberfläche stark abgerieben, viele Fehlstellen. Großer Teil des Innenbildes und der Fuß fehlen. Zentrum des Schalenbeckens ergänzt. Starke Kratz- und Schleifspuren von früheren Restaurierungen zum Einpassen nicht zugehöriger Teile. Relieflinien bei fast allen Gestalten beschädigt oder gänzlich verloren. Absplitterungen auch im Firnis. Oberfläche am r. Henkel stark angegriffen. Rötlicher Fehlbrand neben l. Henkel, in anschließender Partie auf A sowie kleinere Stelle am r. Henkel. Rötlich erscheinen auch einige Linien in verdünntem Firnis für Muskelangaben.

Form: Typus B. Straffliniges Profil der Schalenunterseite.

Rotbrauner Tongrund, tiefschwarzer, glänzender Firnis. Auffallend kräftige eingetiefte Vorzeichnungen (Abb. 74). Breiter, teilweise ungleichmäßig aufgetragener Firniskontur für die Figuren. Verdünnter Firnis für Details. Einige Haarconturen geritzt. Rote Farbe.

Unter den Außenbildern sf. Palmettenfries von alternierend stehenden und hängenden Palmetten ohne Relieflinien, durch Ranken verbunden, mit Firnispunkten dazwischen. Henkelinnenseiten und eingezogene Zone zwischen den Henkeln tongrundig, oben Firnisstreifen. Dünne tongrundige Linie beiderseits des Schalenrandes, etwas breitere um das Innenbild. Unter dem r. Henkel eine Wespe.

Innenbild: Ein Hoplit eilt in geduckter Haltung nach l. mit vorgestrecktem Rundschild, darauf Dreifußemblem (ohne Relieflinien). In angewinkelter r. Hand diagonal gehaltene Lanze. Am vorgesetzten r. Fuß unterer Rand der

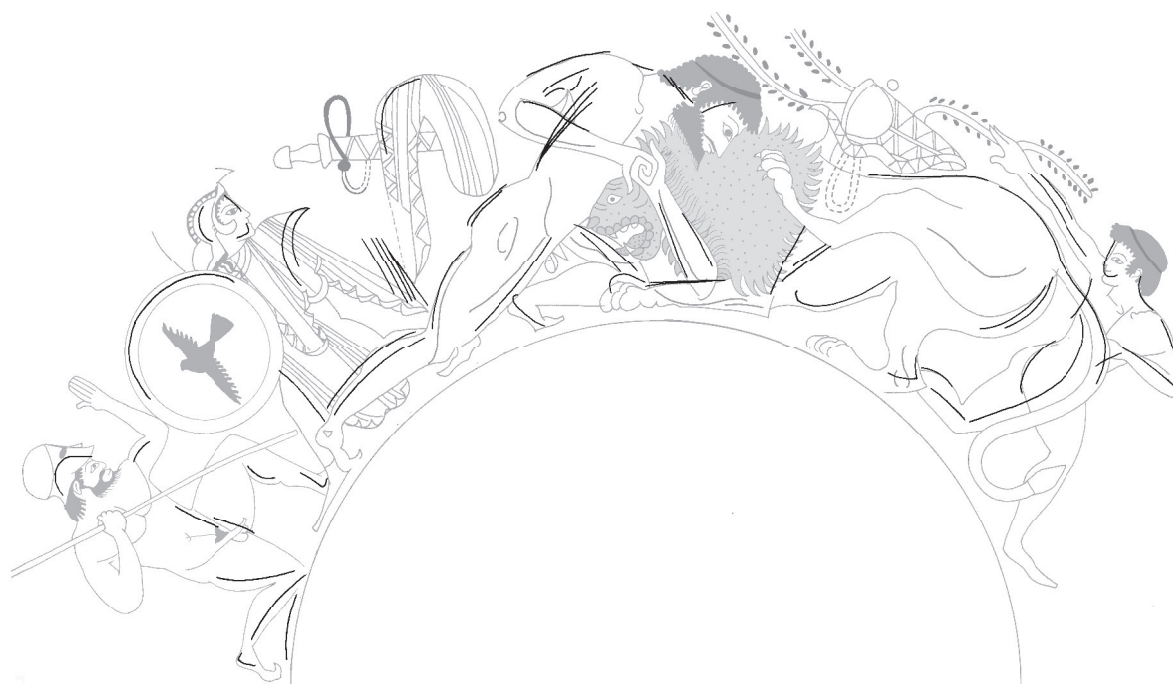


Abbildung 74 2620 A (1:2)

Beinschiene erhalten. Der hochgeschobene korinthische Helm mit punkteverzierter Helmbuschbahn gibt dichtes Schläfenhaar mit kurzen Strähnen frei. Augenumriss, Braue und Mund nur in Vorzeichnungslinien bewahrt sowie Spuren vom Backenbart. – Reihungen roter Buchstaben eines Schreibunkundigen: XO>AIOOAIIO um die Figur verteilt.

A: Herakles im Löwenkampf in Gegenwart Athenas, eines Hopliten und eines Jünglings. Der kraftstrotzende Held stemmt sich mit gestrecktem r. Bein, auf dem l. kniend, gegen den riesigen Löwen. Er hat ihn in den ‚Schwitzkasten‘ genommen: Mit dem l. Arm umklammert er den Hals des Löwen und hält die Hände ineinander verhakt. Stark abgeriebene Körperzeichnung, Relieflinien weitgehend verloren, nur im Abdruck sichtbar. Lockiger Rand des Haupthaars geritzt. Rotes Haarband. – Der Löwe liegt vorn niedergedrückt auf der l. Vordertatze und steht kauern auf dem r. Hinterbein. Die l. Hintertatze mit spitzen Krallen hat er direkt vor Herakles’ Gesicht in Mähnenhöhe vorgenommen. Sein weit geöffnetes Maul mit bogenförmig gerahmten Lefzen zeigt spitze Zähne und eine rote Zunge. Kopffell und Mähne mit verdünntem Firnis ‚grundiert‘ und mit feinen, dichten Punkten markiert. Flammenmähne nach allen Seiten; zum Gesicht hin dichte Mähnenstrichelung. Großes Auge, darüber zwei Stirnfalten; Nasenbogen in Relieflinie. Sein langer Schwanz mit aufbiegender Quaste reicht bis unter den Henkel und verdeckt teilweise einen davoneilenden, auf das Geschehen zurückblickenden nackten Jüngling. Dieser hat den r. Arm weit zurückgestreckt, den l. angewinkelt vor die Brust genommen. Gesichtzeichnung nur in eingetieften Linien bewahrt. Gepunkteter Haarrand an Stirn, Schläfe und Nacken. – Im Bildgrund hinter dem Löwen verzweigt sich zu beiden Seiten ein Baum mit roten Blättern; Stamm ohne Fortsetzung zum Boden. Darin hängen Herakles’ Bogen mit Dreiecksmuster und sein Köcher mit zwei Streifen Dreiecksmuster, dessen rotes Band als Schlaufe seitlich am Löwen sichtbar ist. Weiter l. ist sein Gewand aufgehängt, l. daneben an roter Schlaufe sein Schwertgehänge mit Dreiecksmuster. – Athena, in ausgreifendem Schritt nach l., blickt zurück auf den Kampf. Über ihrem langen Chiton fällt der stoffreiche Mantel in dichten Falten über den l. Arm. Rundschild mit Emblem eines fliegenden Vogels in Draufsicht (ohne Relieflinien). Der Helm mit punkteverzierter Helmbuschbahn gibt dichte Stirn- und Schläfenhaarfransen frei, sowie drei Haarlocken, die auf die Brust fallen. – Ganz links kniet ein nackter Hoplit, dem Kampfgeschehen in sprechender Geste mit erhobenem l. Arm und gestreckter Hand zugewandt, den Oberkörper fast in Vorderansicht, mit hochgeschobenem korinthischem Helm und in der r. Hand schräg gehaltener Lanze. Geschlecht und dunkles Schamhaar sichtbar. Bartfransen in Relieflinien, Haarsträhnen im Nacken und Schnurrbart ohne Relieflinien. – Lockere Reihungen roter Buchstaben um die Figuren: ΣΟΣΑΙΟΙΑΙΟ um den nackten Hopliten; ΣΕΙΟΑΙΟΧΣΙ l. und r. von Athena; ΙΣΟΙΑΟΟ über Gewand und Herakles; ΟΧΣΙΣ unter dem Löwen; Ο zwischen den Beinen des Jünglings.

B*: Komos von drei Männern und zwei Jünglingen, alle sind nackt. Von l. eilt ein Bärtiger im Laufschrift sich umschauend herbei mit weitausholenden Armen. Kopfzeich-

nung ähnlich dem Bärtigen ihm gegenüber. Dieser hockt breitbeinig mit nach außen gerichteten Füßen in Vorderansicht, das Geschlecht und dunkles Schamhaar sichtbar. Im l. Arm eine große, mit Efeugirlande bekränzte Spitzamphore, die r. Hand zum Kumpanen ausgestreckt. Glatter, geritzter Haarkontur, Haarfransen an Stirn, Schläfen und Nacken als Punktreihen in verdünntem Firnis; Bartfransen in Relieflinien, Schnurrbart in verdünntem Firnis. Roter, kleinblättriger Kranz. – Ein dritter bärtiger Komast eilt mit erhobenem l. Bein und vorgestrecktem r. Arm nach r. und schleppt auf seinem gebeugten Rücken einen prall gefüllten Weinschlauch, den er mit der l. Hand am Öffnungszipfel packt. Kopfzeichnung gleicht der des Amphorenträgers. Roter Kranz mit kleinen Blättern. – Ihm entgegen springt ein Jüngling mit hochgenommenem r. Bein und weit ausholenden Armen. Ganz r. läuft ein Jüngling, sich umblickend, davon, die r. Hand horizontal ausgestreckt, den l. Arm angewinkelt erhoben. Kurze Haarfransen an Stirn und Schläfe, Haarkontur geritzt. – Unregelmäßige Reihungen roter Buchstaben um die Jünglinge: ΣΟΑ l. vom ersten; ΕΧΙ ΟΙΟΝΙΟ um den hockenden; ΟΑΙΟΑ zwischen dem dritten und vierten unten; ΟΑΙΟΑΟΑΑ zwischen dem vierten und fünften.

Um 510. „Connected with the later works of the Nikosthenes Painter“ (Beazley). Nikosthenesmaler (Denoyelle).

Zur Form: Das Schalenbecken weist ein ähnliches Profil wie die Pamphaioschalen des Nikosthenesmalers und seiner Umgebung auf, vgl. z.B. St. Petersburg B.1540 (ARV² 125, 14; CVA 5 Taf. 5, 1), Louvre G 4 (ARV² 125, 17; CVA 19 Taf. 59, 1; Bloesch 65 Nr. 30) und Würzburg 471 (ARV² 129, 20; Bloesch Taf. 18, 1 a. b); vgl. ebenfalls München 2614, hier Tafel 77 und Beilage 13, 2.

Zum Maler: ARV² 122–127; Para 333; Add² 175 f. Zur Zusammenarbeit des Nikosthenesmalers mit dem Töpfer Pamphaios und zum Einfluss des Euphronios siehe M. Denoyelle in: Euphronios, Journée d’étude Paris 56 f.; D. Williams, ebenda 84 f.; A. Tsingarida in: CVA Beih. 4, 139 f. – Die Zuschreibung der Schale München 2620 A an den Nikosthenesmaler durch Denoyelle a. O. ist überzeugend. Darüber hinaus ist das Vorbild Euphronios evident: Die Komposition des Löwenkampfes, das Motiv, wie der Löwe mit der l. Hintertatze den Kopf des Herakles angreift, sowie dessen fester Klammergriff sind detailgetreu übernommen vom Krater Louvre G 110 (ARV² 14, 3; Euphronios, Kat. Berlin 70 f. Nr. 2), vgl. ebenfalls Oltoschale Louvre F 128 (ARV² 58, 50; CVA 10 Taf. 3, 4. 6). Die ungewöhnlich vielen eingeritzten Vorzeichnungen können ebenfalls als Nachahmung der Zeichentechnik des Euphronios verstanden werden, vgl. München 8704, hier Tafel 16 mit Abb. 14, ebenso die Art der Muskelangabe in verdünntem Firnis, wie z.B. auf Euphronios’ Sarpedonschale London E 12 (ARV² 126, 24; Tsingarida a. O. 139 Abb. 6).

Zum Ornament: Der beim Nikosthenesmaler beliebte sf. Palmettenfries unter den Außenbildern auch auf den Schalen Los Angeles 50.8.15 (ARV² 125, 11; CVA 1 Taf. 38, 1. 2), St. Petersburg B.1540 (ARV² 125, 14; CVA 5 Taf. 6. 7) und London E 12 (ARV² 126, 24; AA 1984, 393

Abb. 4); vgl. ebenfalls Brüssel A 201 (ARV² 133, 19; CVA 2 Taf. 10, 1 c. d) und Fragment München 8956/54, hier Tafel 56, 7.

Zum Innenbild vgl. den eilenden Hopliten Schale London 1907.10-20.1 (ARV² 129, 21; 131; Pfuhl, MuZ I Abb. 347). – Zum Dreifußemblem siehe Vaerst, Schildzeichen 486–489; A. Sakowski, Darstellungen von Dreifußkesseln in der griechischen Kunst bis zum Beginn der Klassischen Zeit (1997) 335–347; vgl. München 8956/171a, hier Tafel 49, 10.

Zu A: Zu Herakles' Löwenkampf im ‚Liegescema‘ siehe LIMC V (1990) 23 f. Nr. 1851–1858 Taf. 42 f. (W. Felten); B. Kaeser a.O. 78–84: erste Variante des Liegekampfs „Ellbogen raus“; Denoyelle a.O. 48–57; H. Mommsen, TrWPr 19/20 (2002/03) 29 f.: von Exekias eingeführt; vgl. ebenfalls Fragmente der Epiktetschale aus Gravisca (Huber, Gravisca 31 Nr. 22) und Euergidesmalerfragment Heidelberg B 1 (ARV² 89, 22; Kraiker, Heidelberg 40 Taf. 7). Zur Nacktheit des Herakles siehe A. Stähli in: S. Schroer (Hrsg.), Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art (2006) 220–223. Zum Baum siehe L. Chazalon, AnnAStorAnt N.S. 2, 1995, 119 f.; zum Baum ohne Stamm aber ‚freischwebenden Zweigen‘ siehe N. Dietrich, Figur (2010) 205–212. – Die Schutzgöttin Athena verlässt das Geschehen, wohl wissend, dass der Kampf durch bloße Muskelkraft im Würgegriff entschieden wird; vgl. Charopsmalerschale Kopenhagen NM Chr. VIII 458 (ARV² 138, 1; LIMC V Taf. 43 Nr. 1857). Zum Schildzeichen des fliegenden Vogels vgl. Schale St. Petersburg B.1540 (ARV² 125, 14; CVA 5 Taf. 7, 3. 4). – Mit dem l. knienden Behelmtten ist wohl Iolaos gemeint, entsprechend dem inschriftlich benannten Gerüsteten beim Geryoneuskampf der Euphroniosschale München 8704, hier Tafel 18, 1. 3; vgl. Herakles' Keule haltenden Iolaos auf der Schale Neapel 81326 (ARV² 79, 6; LIMC V [1990] Taf. 460 Iolaos Nr. 17). – Die r. davoneilende jugendliche Gestalt ist nicht benennbar und leitet zum Komos der anderen Schalseite über. Zu auszugsweise eingefügten Begleitfiguren beim Nikosthenesmaler siehe P. Packard – P. Clement a.O. 42; Denoyelle a.O. 54–57.

Zu B: Der ausgelassene Komos ist vielleicht gleichfalls in Anlehnung an Euphronios' Kelchkrater Louvre G 110 (ARV² 14, 3; Euphronios, Kat. Berlin 74 f. Nr. 2) entstanden. Zum Komos siehe hier zu Tafel 77 (2614). Zum frontal breitbeinig hockenden Komasten siehe M.B. Moore, CVA Getty Museum 8, 15 zu Taf. 397, 7 (mit älterer Literatur); S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 41 zu Taf. 18, 1; vgl. denjenigen der Schale München 2586, hier Tafel 13, 2. – Zur Wespe unter dem Henkel siehe M. Davies – J. Kathirithamby, Greek Insects (1986) 32. 47–49. 75–77; vgl. die Schale des Nikosthenesmalers St. Petersburg B.3375 (Para 510; CVA 5 Taf. 15, 4) und Los Angeles 50.8.15 (ARV² 125, 11; CVA 1 Taf. 38, 1; mit einer Kennzeichenmischung von Wespe und Grashüpfer) sowie als sinnfälliges Schildzeichen auf der Amasismalerschale Louvre F 75 (ABV 156, 81; Davies – Kathirithamby a.O. 32 Abb. 4) und Lekythos Athen, Agora P 24061 (ARV² 131: „akin to the cups of the Nikosthenes Painter“; Moore, Agora XXX 256 Nr. 82 Taf. 85). Vgl. ebenfalls die Wespe auf dem sf. Fragment aus

Brauron: M. Giuman in: S. Fortunelli – C. Masseria, Cera-mica attica da santuari della Grecia, della Ionia e dell'Italia (2009) 112 Abb. 6.

Zu den zahlreichen im Bild verteilten Buchstabenreihungen siehe Immerwahr, Nonsense Inscriptions 149 „litter of letters“; zu ‚Buchstaben‘ eines Schreibunkundigen als Bildschmuck siehe Gerleigner, Schrift 1–5.

TAFEL 55

1–10. Siehe Tafel 54, 1–6.

TAFEL 56

1–3. Beilage 11, 4. Beilage 21, 3.

2625.

Erh. H m. Fußstiel 6,7 cm – min. Dm Fußstiel 3 cm – erh. H des Innenbildes 9,8 cm – Br 8,4 cm – Di 0,7–0,5 cm (von i. nach a.) – Dm Fußtrichter oben 1 cm.

ARV² 136, 4; ARV¹ 112, 4; BAPD 201 134.

Teile des Innenbildes und Fußstiels, aus drei Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Rand z. T. schräg weggebrochen. Kratzer und Wurzelsinter auf der Außenseite.

Form: Typus B. Enger Fußtrichter.

Blass-rotbrauner Tongrund. Schwarzer, schimmernder Firnis. Zahlreiche Vorzeichnungen.

Breiter Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Details. Ritzlinie für Haarkontur. Rote Farbe.

Fußtrichter bis zum Dm von 4 cm tongrundig, darunter gefirnisst.

Innenbild: Ein jugendlicher Komast tanzt mit seinem Rhyton in der vorgestreckten, verzeichneten l. Hand nach r. Der r. vom Gewand verdeckte Oberarm muss nach der Vorzeichnung ursprünglich zurückgestreckt gewesen sein. Kurzes, lockiges Haar (geritzter Kontur) mit dichter Firnis-punktreihe an Stirn, Schläfe und Nacken. Im Haar roter, kleinblättriger Efeu-kranz. Seine Chlamys, über beide Schultern gelegt, fällt im Rücken bogenförmig, nach vorn in parallelen Falten herab. – Rest von roter Inschrift: [KAAO]Σ r. vom Rhyton.

Um 510. Poseidonmaler (Beazley).

Zur Form: Ähnlich enger Fußtrichter und gleichmäßig gerundeter Übergang vom Fußstiel zum Schalenbecken bei der Poseidonmalerschale München 2621, hier Tafel 57 und Beilage 11, 1.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 60 (2613). Dort auch der spitze Haken für die Schlüsselbeinangabe. Zum Gesichtspröfil mit vorstehendem Kinn vgl. Athlet im Innenbild der Schale Boston 95.35 (ARV² 136, 4; BAPD 201 132) und Krieger Leipzig T 517 (ARV² 136, 7; CVA 3 Taf. 19, 1) sowie Flötenspieler der Schale ehem. Kunsthandel Genf (ARV² 136, 10; BAPD 201 140; Boardman, ARFV

Abb. 127); bei den beiden letzteren auch dieselbe Haar-gestaltung und gestricheltes Stirnhaar.

Zur Darstellung: Auf dem Foto im Beazley Archive, hier Beilage 21, 3, sind noch Partien des Unterkörpers und des Gewandes sowie des Rhytons und der Kreislinie bewahrt. Das gebeugte l. Knie und der stark angewinkelte r. Unterschenkel geben zu erkennen, dass der jugendliche Komast tanzt; zu diesem Motiv vgl. z. B. Louvre Cp 10889 (CVA 19 Taf. 40, 3), Würzburg L 473 (ARV² 92, 65; Langlotz, Würzburg Taf. 142, 2), Den Haag 1712 (ARV² 154, 14; CVA Musée Scheurleer 2 Taf. 7, 1) und Frankfurt, Mus. für Vor- und Frühgeschichte VF β 401 (ARV² 167, 13; CVA 2 Taf. 59, 1).

4.

SL 479/3. Slg. Loeb.

H 3,9 cm – Br 5,1 cm – Di 0,35–0,25 cm (von u. nach o.) – Dm ca. 25 cm.

ARV¹ 105, 14. – Sieveking, Sammlung Loeb 64 Nr. 2 Taf. 52, 2.

Randfragment. Kleine Abschürfungen im Firnis.

Rotbrauner Tongrund. Schwarzer, stellenweise metallisch glänzender Firnis. Geringe Vorzeichnung. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen.

Tongrundige Linie am Rand nur auf der Innenseite.

Außenbild: Aufgerichteter Hindinkopf nach links mit vorstehenden Nüstern. Von links naht eine Gestalt mit vorgestrecktem l. Arm. Unter dem Cervidenkopf runde Partie. Weiter r. eine Krotalon haltende Hand.

Um 510. Umkreis Nikosthenesmalers (Beazley).

Zum „Wider Circle“ des Nikosthenesmalers siehe ARV² 132–135. Zeichnerische Ähnlichkeit findet sich bei der Handhaltung und Krotalazeichnung z. B. auf den Schalen Tarquinia RC 2074 (ARV² 133, 5; Ferrari, Tarquinia Taf. 22, 1) und Genf 239 (ARV² 133, 7; CVA 1 Taf. 6, 8, 2). Möglicherweise gehört die tongrundige Rundung auf dem Münchner Fragment zu einem ähnlich breiten, geschwungenen Schweif wie beim Silen im Genfer Innenbild; vgl. Schale Brüssel A 201 (ARV² 133, 19; CVA 2 Taf. 10, 1c) und Innenbild Louvre G 69 (ARV² 133, 21; CVA 19 Taf. 76, 1) sowie München 2622, hier Tafel 62, 4.

Zur Darstellung: Mit dem Tier ist wohl kein Reh (so Sieveking a. O.), sondern eine Hirschkuh gemeint, vgl. Innenbild der Epiktetschale Aberdeen 744 (ARV² 73, 28; Kraiker, Epiktetos 187 Abb. 31) und Oltosschale Neapel 2617 (ARV² 65, 108; BAPD 200544). Zur Hindin im Thiasos, die Begierde von Silenen weckend, siehe N. Hoesch in: Kunst der Schale 406f. Abb. 72. 3. 4. – Zu Cerviden siehe E. Böhr – H.-J. Böhr in: E. M. Moormann – V. V. Stissi (Hrsg.), Shapes and Images. Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of Herman A. G. Brijder (2009) 137–144 (mit Literatur). – Zu Krotala siehe D. Castaldo in: Archaeology of Representations 282–297 (mit Literatur).

5.

8956/122.

H 2,6 cm – Br 1,9 cm – Di 0,2–0,17 cm (von u. nach o.).

Beige-grauer Tongrund, durch Sekundärbrand verfärbt. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Sehr feine und breitere Vorzeichnungslinien. Kein Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung.

Fragment vom Außenbild, Darstellung unklar. Weggestreckter r. Oberarm und Teil des Oberkörpers einer nackten männlichen Gestalt.

Ende 6. Jh.

Die Darstellung auf dem dünnwandigen Fragment steht dem Euergidesmaler nahe, der häufig die Brustlinie in den Oberarm übergehen lässt, vgl. den Speerwerfer der Schale London 1920.6-13.1 (ARV² 88, 1; BAPD 200698) und Krieger auf dem Akropolisfragment 151 (ARV² 91, 41; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 7).

6.

8956/120.

H 2,5 cm – Br 3,6 cm – Di 0,44–0,4 cm (von i. nach a.), an der Kreislinie 0,43 cm – Dm Innenbild ca. 15 cm.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnung. Firniskontur für Stirn bewahrt. Relieflinie für Stirn und Braue. Geritzter Haarkontur. Rote Farbe.

Darstellung: Vom Innenbild ist eine Partie des Oberkopfs einer männlichen Gestalt nach l. bewahrt mit lockigem Haar. Leicht geschwungene Augenbraue. Rote Haarbinde. Teil der tongrundigen Kreislinie. – Rote Inschrift: [HO ΠΑ] ΙΣ (?) über dem Kopf.

Um 510. Umkreis Epeleiosmalers.

Ähnlich gewellter, geritzter Haarkontur und kurze Schläfenfransen sind beim Epeleiosmaler und seiner Umgebung zu finden, meistens aber mit vorstehendem Stirnhaar. Gelegentlich ist dieses aber wie bei diesem Fragment knapper gefasst, so beim Jüngling mit Skyphos auf Schale München 2619 A, hier Tafel 65, 4, und beim Komasten der Schale München 2611, hier Tafel 71, 10.

7.

8956/54.

H 5,8 cm – Br 7,3 cm – Di 0,37–0,47–0,39 cm (von i. nach a.), an der Kreislinie 0,38 cm, an der Grundlinie 0,47 cm – Dm Innenbild ca. 16 cm – Dm Palmettenband außen ca. 18,5 cm – Br. Palmettenband 1,95 cm – Dm Auf-lagespuren der Brennstütze ca. 21 cm.

ARV² 132, 3 oben; BAPD 201092.

Fragment. Ränder etwas bestoßen. Starke Brennstützen-schürfspuren (0,6 cm breit, 0,7 cm über dem Standstreifen).

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer Firnis. Vorzeichnungen. Breite Firniskonturen für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen sowie für die Ranken im Palmettenfries.

Vom Außenbild ist der Unterkörper einer nach l. gerichteten, hockenden Sphinx bewahrt mit nach hinten schwingendem Schwanz und Teil des aufgestellten Vorderbeins. Darunter sf. Ornamentband mit alternierend stehender und hängender vielblättriger Palmette, durch Ranke verbunden, dazwischen kleiner Firnispunkt. Vom Innenbild ist nur ein Teil der tongrundigen Kreislinie erhalten.

Um 510. Nähe Nikosthenesmalers (Beazley).

Zum sf. Palmettenornament vgl. Schalen des Nikosthenesmalers Los Angeles 50.8.15 (ARV² 125, 11; CVA 1 Taf. 38) und St. Petersburg B.1540 (ARV² 125, 14; CVA 5 Taf. 6, 2); weiter auseinandergezogene Palmetten auf London E 12 (ARV² 126, 24; AA 1984, 393 Abb. 4). Nahe Nikosthenesmalers Fragment Marseilles 9938 (ARV² 132, 2; F. Villard, *La céramique grecque de Marseille* [1960] Taf. 15, 4) und München 2620 A, hier Tafel 54, 4–6. Identisch sind die vielblättrigen Palmetten auf dem Fragment Florenz 4 B 46 (ARV² 131 Mitte; CVA 1 Taf. 4, 79). – Zu hockenden Sphinxen neben den Henkeln siehe München 2612, hier Tafel 44, 5. 8.

8–9. *Tafel 84, 20. Beilage 16, 2.*

8956/18.

Erh. H Innenbild 2,7 cm – erh. Br Innenbild 2,7 cm – Di 0,4 cm – Dm Fuß 8 cm – H Fuß 1 cm – Dm Wulstring 3,2 cm – min. Dm Fußstiel 2,6 cm – Dm Bodenunterseite 1,4 cm.

Lockender Lorbeer 477 Kat. 49; Böhr, *Kleine Schalen* 113, 117. 123 Kat. C 2 Abb. 2.

Schalenmitte mit Fuß. Schräge Bruchkanten. Größere Partie der Fußunterseite abgesplittert.

Form: Kleine Schale Typus C. Dickwandige Schalenmitte. Leicht gewölbte Bodenunterseite. Der sich in gleichmäßiger Krümmung weitende Fußtrichter leitet in den schwach kantig ansetzenden, schmalen Standring über. Unten und oben leicht kantig ansetzende torusförmige Fußaußenseite. Die Fußoberseite steigt in gerader Profillinie schwach an bis zum von zwei Rillen eingefassten Wulstring.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, schimmernder Firnis. Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußunterseite gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite sowie Rillen am Wulstring tongrundig.

Vom Innenbild ist die mittlere Körperpartie eines nackten Speerwerfers nach r. bewahrt. Der r. zurückgestreckte Arm führt den schräg gehaltenen Speer.

Um 510. Nähe Thaliemaler? – Töpfer: Kachrylion?

Zur Form: Der Schalenfuß weist unter den kleinformatigen Schalen Typus C die Merkmale der „fortschrittlichen Richtung“ auf (Bloesch 119–123) mit einem über dem Wulstring aufwachsenden Fußstiel, der in fließender Kurve in die Wandung des Schalenbeckens überleitet, wie z.B. bei den Kachrylionschalen Boston 95.33 (ARV² 110, 3; Bloesch 119 Nr. 1; *Hesperia* 55, 1986, 7 Abb. 4) und Athen NM Akropolis 1446 (N 295) (Bloesch 119 Nr. 3 Taf. 33, 2). Wahrscheinlich stammt das Fragment ebenfalls von Kachrylion so wie die kleine Euphroniosschale München 8953, hier Tafel 15 und Beilage 16, 1.

Zum Innenbild: Ähnliche Haltung und markante Brustzeichnung beim Speerwerfer der Thaliemalerschale mit Kachrylion-Signatur Louvre G 37 (ARV² 113, 5; CVA 19 Taf. 50, 1). Tiefe Brustbögen auch gelegentlich beim Euergetesmalers wie beim r. Jüngling auf B der Schale Düsseldorf 1963-25 (CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 14, 6) sowie ähnlicher Kontur bei dessen Speerwerfern auf den Schalen Louvre G 15 (ARV² 91, 51; CVA 19 Taf. 63, 2) und New York 09.221.47 (ARV² 91, 52; BAPD 200751); vgl. ebenfalls Speerwerfer des Poseidonmalers auf München 2613, hier Tafel 61, 5. – Zur Haltung des Athleten in der Vorbereitung zum Speerwurf beim Prüfen der Spannung seiner Wurfschlinge (ἀγκύλη) siehe F. Knauf in: *Lockender Lorbeer* 128–131 Abb. 15.3 a–d.

10.

8956/121.

H 4,1 cm – Br 5 cm – Di 0,49–0,35 cm (von i. nach a.), an der Grundlinie 0,46 cm – Dm Grundlinie Außenbilder ca. 19 cm.

Fragment der Beckenwandung. Tongrundige Oberfläche abgerieben.

Blasser rotbrauner Tongrund. Grau-schwarzer, schimmernder Firnis, teilweise ungleichmäßig aufgetragen, auf der Innenseite streifig. Firniskontur für die Figuren. Feine Relieflinien für Umrisslinien.

Vom Außenbild: Komos. Von einem Tanzenden ist l. über der tongrundigen Grundlinie ein nach r. vorgestreckter Fuß bewahrt. Er überschneidet Fuß und Unterschenkel einer nach l. bewegten Gestalt, davor Unterschenkel und Fuß einer nach r. gewendeten Gestalt.

510–500. Umkreis Epeleiosmalers.

Wahrscheinlich gehören die Gestalten zu einer figurenreichen Komosscene mit zahlreichen Überschneidungen der Beine, vgl. Epeleiosmalerschale Brüssel A 3047 (ARV² 146, 7; CVA 3 Taf. 22, 1 c. d; BAPD 201295) und Basel BS 463 (ARV² 147, 16; CVA 2 Taf. 8), hier auch die langen Füße. Der von l. vorgestreckte Fuß wird der eines Tänzers sein, wie z.B. auf London E 33 (ARV² 52, 6; BAPD 200653), Amsterdam 52 (ARV² 154, 13; CVA 1 Taf. 19) und Den Haag 1712 (ARV² 154, 14; BAPD 201417).

11–13. *Tafel 84, 11. Beilage 14, 2.*

2620 B. Aus Vulci.

Erh. H 5,9 cm – Dm Fuß 11,8 cm – H Fußsteller 0,8 cm – Dm Absatz 7,6 cm – min. Dm Fußstiel 2,6 cm.

ARV² 129, 23; ARV¹ 102, 88; AVID 5323; BAPD 201068. – E. Gerhard, *Rapporto Volcente*, BdI 3, 1831, 179 unter Nr. 712; H. Brunn, *Geschichte der griechischen Künstler II* ²(1889) 491f. Nr. 1; Bloesch 67 Nr. 35 Anm. 113 Taf. 18, 2; Ferrari, *Tarquinia* 52; H.R. Immerwahr, *The Signatures of Pamphaios*, *AJA* 88, 1984, 344. 351 Nr. 40; Immerwahr, *CAVI* 5323.

Ungebrochen. Der Fuß war ehemals mit der Schale 2620 A, hier *Tafel 54*, verbunden und wurde bei deren Restaurierung 1974 als nicht zugehörig erkannt und separiert. Auf der Oberseite, im Zentrum des Schalenbeckens, abgeschmirgelt für ehemalige Anpassung. Von dieser Zusammenfügung stammen das mittlere Bohrloch mit Bronze- und kräftige Feilspuren oben am Fußstiel. Einige Abschürfungen an der Fußaußenseite und am Absatz auf der Fußoberseite. Absplitterungen am Fußstiel. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Fuß Typus B. Dünnwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Zylindrischer Fußtrichter, unten in starker Krümmung umbiegend zur geradlinigen Fußstellerunterseite. Schwach kantig ansetzender, schmaler Standring. Gerundeter Übergang zur konvexen Fußaußenseite, in der oberen Hälfte mit kantig eingefasster Einziehung. Flache, leicht ansteigende Fußoberseite bis zum Absatz. Fußstiel in der mittleren Partie fast geradlinig aufwachsend.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, stark glänzender Firnis.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter tongrundig. Erst unterhalb der Außenkrümmung des Fußes mit Firnisaustrag. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig sowie jeweils feine Linie über und unter dem Absatz. – Firnisinschrift auf dem tongrundigen Fußprofil: ΠΑΝΦΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ (Abb. 75).

520–510. Töpfer: Pamphaios (signiert).

Zur Form: Der Fuß gehört zu den reich profilierten Pamphaiosschalen (Bloesch a. O. 67 Nr. 34–36) mit gestraffter Unterseite, einem Absatz auf der Oberseite und deutlicher Einkerbung des Profils der Fußaußenseite. Zu den Abdrücken beiderseits des Absatzes vgl. Würzburg 469 (ARV² 49, 182; 167, 10; Bloesch 65 Nr. 25; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv) und New York, Slg. Callimachopoulos, ex Castle Ashby (ARV² 124, 7; 128, 6; CVA Taf. 35; Profilzeichnung Taf. 62 Nr. 57; BAPD 201035). Vgl. ebenfalls aus der Hauptgruppe der Pamphaiosschalen Louvre G 4 (ARV² 128, 12; CVA 19 Taf. 59; Profilzeichnung S. 36) sowie München 2610, hier *Tafel 58* und *Beilage 13, 1*, und München 2614, *Tafel 77* und *Beilage 13, 2*. Zur Ähnlich-

keit der späten Pamphaiosschalen mit den von Euphronios getöpften Schalen siehe Bloesch 68 Nr. 37 Taf. 19, 1 und 75 Nr. 24 Taf. 21, 1; zur Mitarbeit des älteren Pamphaios in der Werkstatt des Euphronios siehe A. Tsingarida in: *CVA Beih.* 4, 139f.

Zur Töpfersignatur siehe ARV² 127–130; P.J. Connor, *AA* 1983, 471–477; Immerwahr a. O. 341–352; AVID s. v. Pamphaios. Zur Zusammenarbeit mit mehreren Malern, die jeweils die Töpfersignatur aufgetragen haben, siehe Immerwahr a. O. (mit Tabelle S. 346). Zur entsprechend unterschiedlichen Schreibweise der Pamphaios-Signatur siehe auch L. Threaght, *The Grammar of Attic Inscriptions I. Phonology* (1980) 460; S.D. Pevnick, *ClAnt* 29, 2010, 232 Anm. 51. Zur Inschrift auf der Fußaußenseite siehe Immerwahr a. O. 344. Nur wenige tragen die Signatur in der unteren Fußprofilzone wie München 2620 B; vgl. z. B. London 1907.10–20.1 (ARV² 129, 21; Immerwahr a. O. Taf. 43 Abb. 18.19; AVID 4719). Zur Liste bei Immerwahr (a. O. 347–352) zu ergänzen: Harvard 1995.18.55 (A.J. Paul, *Fragments of Antiquity. Drawing Upon Greek Vases* [1997] 26. 52 Nr. 30). – Vgl. die Kachrylion- und Euphronios-Signatur auf dem Fuß von München 8704, hier *Tafel 16, 4. 5*.

Der Bronzestift und die Durchbohrung der Schalenbodenmitte zum Anbringen des Fußes könnte auf eine antike Reparatur weisen, zu dieser siehe M. Elston, *GettyMusJ* 18, 1990, 52–58. Wahrscheinlicher ist aber die Maßnahme neuzeitlich und erst bei der ehemaligen Einpassung in die Schale München 2620 A vorgenommen worden.

TAFEL 57

1–5. *Tafel 84, 5. Beilage 11, 1.*

2621 (Jahn 1321). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 12,8 cm – Dm 32,5 cm – Br mit Henkeln 41,4 cm – Dm Fuß 12,1 cm – H Fuß 0,8 cm – min. Dm Fußstiel 3 cm – Dm Innenbild 14,3 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 19,1–19,4 cm – H Tondofigur 12,1 cm – Volumen 3,27 l – Gewicht 1,02 kg.

ARV² 136, 8; ARV¹ 112, 8; BAPD 201138. – Jahn 363 Nr. 1321; Hackl 61 Nr. 2621; H. Licht, *Sittengeschichte Griechenlands III* (1928) Abb. S. 152; Bloesch 55 Nr. 5; Seki, *Schalen* 54 f. Nr. 281.

Nahezu vollständig erhalten. Große Partie mit Teilfragmenten um 1. Henkel wieder angesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Einige Absplitterungen. Auf den Außenseiten deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Enger konischer Fußtrichter, sich unten nach energischer Umbiegung weitend in schwach konvexe Fußunterseite, die fast ohne Ansatz in den schmalen Standring überleitet. Torusförmige Fußaußenseite.



Abbildung 75 2620 B (1:1)

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, schimmernder Firnis. Kräftige Vorzeichnungslinien. Breiter Firniskontur um die Figuren. Umriss- und Binnenzeichnungen in Relieflinien. Ritzlinien für Haar- und Bartkontur. Verdünnter Firnis für Detailzeichnungen. Rote Farbe.

Fußtrichter oben tongrundig, darunter gefirnisst. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit breitem Firnisstreifen, und die Henkelinnenseiten sowie Linie um das Innenbild.

Innenbild: Ein Aulos spielender, ithyphallischer Silen bewegt sich im Tanzschritt auf eine r. lehrende Spitzamphore zu. Vom welligen Haar mit kleinbogig geritztem Kontur fallen Strähnen auf die Schulter, eine Locke tiefer auf den Rücken. Schläfenhaar und schmaler Schnurrbart leiten über in lockigen Bart mit geritztem Wellenkontur, unterer Rand in kurzen Bögen geritzt. Sein Gesicht ist treffend charakterisiert mit Stirnglatze, wulstigen Lippen, Stupsnase, Pferdeohr und großem Auge. Üppiger roter Efeukranz. Erigiertes Glied und zurückschwingender Schweif. Aulos mit kräftigem Mundstück. Vom r. Arm hängt sein Flötenfutteral mit kleinerem Mundstückbehältnis. Muskelangaben in verdünntem Firnis an Oberarm, Oberschenkel und Bauch. – Rote Buchstaben eines Schreibunkundigen: OOHOSHK um den Silen.

510–500. Poseidonmaler (Beazley).

Zur Form: Die Merkmale dieser Schale: flaches Becken, hoher Fuß, gerundetes Fußprofil und schmaler Standring, sind kennzeichnend für eine Gruppe von Schalen Typus B des ausgehenden 6. Jhs. (Bloesch 54 f.), vgl. München 2623, hier Tafel 74 und Beilage 12, 1.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 60 (2613). Im Bemühen um könnerhafte Detailangaben hat der Poseidonmaler bei Profilansicht des Ober- und Unterkörpers die Bauchmuskeln fast in Vorderansicht wiedergegeben. Ähnliche Kopf- und Haargestaltung des Silens auf Schale Boston 95.35 (ARV² 136, 2; BAPD 201 132).

Zur Darstellung: Zum ithyphallischen, Aulos spielenden Silen vgl. Oltoschalen Tarquinia RC 6848 (ARV² 60, 66; Ferrari, Tarquinia Taf. 7, 2) und Compiègne 1093 (ARV² 64, 105; BAPD 200 541), ex Castle Ashby 193 (ARV² 172, 1; Boardman, ARFV Abb. 83) und Neapel Stg. 5 (ARV² 32, 4; NumAntCl 16, 1987, 84 Abb. 22; BAPD 200 173). Zum halbglatzigen Profil, das häufig im Umfeld des Nikosthenesmalers zu finden ist, vgl. z.B. St. Petersburg B.3375 (Para 510; CVA 5 Taf. 15, 1), Leipzig T 488 (ARV² 131; CVA 3 Taf. 17, 5. 6), Amsterdam 2231 (ARV² 132, 1; CVA 1 Taf. 12, 1), Heidelberg A 5 (ARV² 132, 2; Kraiker, Heidelberg Taf. 5 Nr. 31) und Amsterdam 2228/New York 22.139.28 (ARV² 133, 14. 15; CVA Amsterdam 1 Taf. 8, 1. 2); siehe ebenfalls LIMC VIII Suppl. (1997) 1119 f. s.v. Silenoi (E. Simon).

Zur Buchstabenreihung siehe Immerwahr, Nonsense Inscriptions 147–149 („litter of letters“). Zu „Buchstaben“ eines Schreibunkundigen als Bildschmuck siehe Gerleigner, Schrift 1–5. Vgl. vom Poseidonmaler München 2613, hier Tafel 60 f.

TAFEL 58

1–6. Tafel 59, 1–7. Tafel 84, 10. Beilage 13, 1.

2610 (Jahn 1022). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 10,7–10,9 cm – Dm 31,6 cm – Br mit Henkeln 39,7 cm – Dm Fuß 11,6 cm – H Fuß 0,95 cm – min. Dm Fußstiel 3,4 cm – Dm Innenbild 13,5 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 17,9 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 19,4 cm – H Tondofigur 13,1 cm – max. H Außenbildfiguren 8,4 cm – Volumen 2,4 l – Gewicht 1 kg.

AVI 5313. – Jahn 307 Nr. 1022; L. Stephani, CRPétersbourg 1868, 162 Anm. 1; Hackl 59 Nr. 2610; P. Jacobsthal, Die Melischen Reliefs (1931) 147; Bloesch 64 Nr. 15; Seki, Schalen 50 Nr. 232; 149; M.H. Jameson in: M. Cropp (Hrsg.), Greek Tragedy and Its Legacy. Essays Presented to D.J. Conacher (1986) 63 Anm. 5 Nr. 28; K.W. Berger, Tieropfer auf griechischen Vasen (1998) 128 Nr. VII 17; B. Fellmann in: CVA Beih. 1, 59 f. Abb. 1–3; J. Gebauer, Pompe und Thysia, Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen (2002) 426 B 68; E. Böhr in: E. Christof et al. (Hrsg.), Potnia Theron. Festschrift G. Schwarz (2007) 69–73 Abb. 1–4; Immerwahr, CAVI 5313; J. Gebauer in: Unsterbliche Götter 493. 496 Abb. 32.13 Kat. 550.

Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Fünf Bohrlöcher von antiker Reparatur, davon eins über l. Palmette auf A nicht durchgehend. Zahlreiche dunkle Flecken auf dem Tongrund. Relieflinien auf A teilweise abgerieben. Einige Absplitterungen. Im Firnis einige Risse, auf der Innenseite ‚Schlierennetz‘. Schalenmitte beim Brand leicht eingesunken. Über der Grundlinie deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Schwach kantig ansetzender Standring. Torusförmige Fußaußenseite; oben mit scharfkantiger Einkerbung. Flaches Schalenbecken mit geradlinigem Profil bis zu den Henkelansätzen.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, stellenweise metallisch glänzender Firnis; auf A leichter Fehlbrand, über Auflagespur der Brennstütze grünlich verfärbt. Ungewöhnlich viele Vorzeichnungen, auch im Ornament, besonders im Innenbild (Abb. 76). Ungleichmäßig aufgetragener breiter Firniskontur für die Figuren und Palmetten. Stark glänzende, teilweise sehr unsicher aufgetragene Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Gewandfalten.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche tongrundig. Fußaußenseite gefirnisst bis auf obere tongrundige Einziehung. Tongrundige Linie unter den Außenbildern, auf der Randinnenseite und um das Innenbild. Tongrundig: Henkelinnenseiten und eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie.

Ornament: Beiderseits der Henkel große Palmette auf Volutenranke mit kleinem hellem Kreis im dunklen Kern, jeweils durch hochgezogene Ranke verbunden, die unter dem Henkel in einer Volute endet und eine kleine Palmette trägt.



Abbildung 76 2610 (1:1)

Innenbild: Ein als Frau verkleideter Jüngling beugt sich mit ausgestreckten Armen und Händen nach r. über einen Altar. Sein langer Ärmelchiton zeigt auffallend dichte Riesel-falten in verdünntem Firnis und flüchtige Treppenfalten am Saum. Die Körperkonturen sind in tiefen Vorzeichnungs-linien sichtbar, das Geschlecht ist mit Firnislinien an-gegeben. Lockiges Haar mit kurzen Fransen an Stirn und Schläfe, Firnispunktreihe am Hinterkopf und längere, wel-lige Strähnen an Hals und Schulter. Der Mund erscheint leicht geöffnet, die Lippenränder in verdünntem Firnis. Die weit vorgestreckten Arme sollten ursprünglich schräg her-abführen (Abb. 76). Der Altarblock trägt auf der konkav eingezogenen Abschlussplatte die Firnisinschrift ΚΑΛΟΣ, darüber einen volutenförmigen Aufsatz. Auf dem Altar liegt die ὀσφύς, der Schwanz eines Opfertieres auf einer Schicht von Feuerholz. Keine Flammen.

A: Zweikampf. Beide Jugendliche kämpfen nackt mit Helm und Rundschild. Der von l. angreifende rückt mit in Hüfthöhe gezücktem Schwert vor, den schräg vorgestreckten Schild in der l. Hand. Sein hochgeschobener korinthischer Helm gibt wenige Nackenhaarsträhnen frei. Grobe Binnenzeichnung für große Schlüsselbeinhaken und tief sitzende Brustbögen. Sein nach r. ausweichender Gegner wendet sich um und schwingt in Kopfhöhe seine Lanze mit der l. Hand (sic!) vor dem Kopf; in der r. ein leicht schräg gehal-

tener Schild. Chalkidischer Helm mit gerundetem Wangenschutz und zurückschwingendem Helmbusch.

B*: Drei jugendliche Krieger eilen im Gleichschritt nach l., jeweils mit korinthischem Helm, horizontal gehaltener Lanze und Rundschild; der mittlere mit Beinschienen. Die vom frontalen Schild verdeckten Körperpartien sind in der Vorzeichnung skizziert.

Um 510. Umkreis Nikosthenesmalers. – Töpfer: Pamphaios (Bloesch).

Zur Form: In der von Bloesch a. O. 64 zusammengestellten Hauptgruppe der Pamphaioschalen mit „relativ flachbodigem Schalenbecken“ und der charakteristischen oberen Einkerbung der Fußaußenseite steht die Münchner Schale der Schale London E 37 am nächsten (ARV² 72, 17; Bloesch 64 Nr. 14 Taf. 17, 3); vgl. ebenfalls Leipzig T 489 (ARV² 137, 3; Bloesch 65 Nr. 21; CVA 3 Beil. 5, 3).

Zum Maler: Die Bemerkung von Bloesch a. O., „erstaunlich schlechter Maler“, ist verständlich im Kontrast zur qualitätvollen Töpferarbeit des Pamphaios. Er wird zum Umkreis des Nikosthenesmalers gehören, in dem weitere mäßige Maler Pamphaioschalen dekoriert haben, z.B. Schale Boston 95.32 (ARV² 128, 19; BAPD 201064; Beazley ARV² 131: „a singularly artless piece, perhaps by a be-

ginner“). Zur ähnlich groben Kopfzeichnung und flüchtigen Malweise der Bewaffnung vgl. auch Schale des Epeleiosmalers Florenz 3965 (ARV² 149, 14; BAPD 201339) und aus seiner Umgebung Schale Laon 37.1054 (ARV² 150, 23; BAPD 201348). – Zur Reihung von ausrückenden Kriegern vgl. z.B. Pamphaiosschale aus der Nähe des Nikosthenesmalers London 1907.10-20,1 (ARV² 129, 21; Bloesch Taf. 18, 4a; BAPD 201066) und die laufende Kriegerphalanx auf Schale London E 22 (ARV² 104, 2; BAPD 200896).

Zum Ornament: Die kleinen stehenden Unterhenkelpalmetten, durch hochgezogene Rankenschlaufen mit den großen Palmetten verbunden, sind vielleicht angeregt durch Oltos, siehe dessen Schale Louvre G 17 (ARV² 62, 83; CVA 10 Taf. 5, 1. 2) – vgl. Euergidesmalerschalen Berlin F 2265 (ARV² 88, 4; CVA 2 Taf. 56, 2) und Getty Museum 86.AE.305 (CVA 8 Taf. 399, 1–3).

Zur Darstellung des Innenbildes: Bis vor kurzem wurde die Gestalt als Frau, als Priesterin angesprochen, aber sie ist eindeutig männlich (Böhr a.O. 69–72 mit älterer Literatur). Der Jüngling im Frauengewand könnte einer der beiden von Plutarch (Theseus 23, 3) überlieferten Anführer der Prozession beim Oschophoriafest im Herbstmonat Pyanopsion sein, das zum Gedenken an die glückliche Heimkehr des Theseus aus Kreta stattfand. Theseus hatte zwei als Mädchen verkleidete Jünglinge mitgenommen, um zwei weiblichen Jugendlichen das angsterfüllte Erlebnis zu ersparen. Das weibliche Gewand könnte auch eine Anspielung auf das bei Pausanias (I, 19, 1) überlieferte mädchenhafte Aussehen des Theseus bei seiner Rückkehr sein. Zum Oschophoriafest siehe L. Deubner, Attische Feste (1932) 142–144; E. Simon, Festivals of Attica (1983) 89 f.; H. A. Shapiro, MedHistR 7, 1992, 37 f.; M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung (2004) 98; Chr. Sourvinou-Inwood in: R. Parker (Hrsg.), Athenian Myths and Festivals (2011) 153 f. Der Vasenmaler hat im Münchner Innenbild zum einen das Weibliche des Gewandes mit auffallend dichten Rieselfalten wiedergegeben, zum anderen mit dem Zeichnen des Glieds in Relieflinien die Geschlechtsreife des Jugendlichen verdeutlicht und somit Hinweise auf Initiations-elemente bei den Oschophoria gegeben; zu diesen siehe Böhr a.O. 71 mit Anm. 15; E. Knauer, AA 1996, 243 f.; Waldner a.O. 33–50. Zu Altersstufen der Heranwachsenden und Sozialisationsritualen der Phratrien siehe ebenfalls M. Seifert, Dazugehören. Kinder in Kulte und Festen von Oikos und Phratie. Bildanalysen zu attischen Sozialisationsstufen des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. (2011) 32–34 (mit älterer Literatur). 268–270. Wenn im Innenbild eine Initiationsstufe gemeint ist, auf die für den Jugendlichen die weitere Ausbildung und Bewährung im Sport und Agon folgt, dann könnten die Bilder der Außenseiten mit Kriegerauszug und Kampf auf die dritte Stufe anspielen, den Militärdienst im Ephebenalter; vgl. S. B. Matheson in: Archaeology of Representations 396–398. – Der leicht geöffnete Mund des Jünglings bei der feierlichen Handlung lässt vermuten, dass er zum Gestus seiner über den Altar vorgestreckten Hände spricht oder singt. Zum laut gesprochenen Gebet siehe Gebauer a.O. (2012) 489 f.; vgl. den Ausruf OANAXE „ὦ ἀναξ“ des Jünglings am Altar auf der Phintiaschale in Schweizer Privatbesitz (Pécasse, Phintias 16 Nr. 20;

21 f. Abb. 6; F. Lissarrague – M. Pedrina in: I. Colpo, Iconografia 2005 [2006] 35 f. Abb. 2; J. Gaunt in: R. Scodel – C. A. Anderson [Hrsg.], Between Orality and Literacy. Communication and Adaptation in Antiquity [2014] 114 f.). Zum Gebetsgestus vgl. ThesCRA III (2005) 120–122 (D. Jakov – E. Voutiras). – Zur ὀσφύς auf dem Altar siehe Gebauer a.O. (2002) 437–441 Abb. 229.236. 245. Das Aufbiegen des Tierschwanzes konnte als Zeichen gelten für die Annahme des Opfers durch die Götter, dazu Jameson a.O. 59–61. Zu den einzelnen Teilen des Opfertieres vgl. ThesCRA I (2004) 119–122 (A. Hermay). – Zur Form des Volutenaltars siehe D. Aktseli, Altäre in der archaischen und klassischen Kunst (1996) 8–17. 96–98 (Kat. Vc 33–49); vgl. München 2619 A, hier Tafel 65, 10, Epiktetschale London E 38 (ARV² 72, 16; BAPD 200460) sowie vom Epidromosmaler Schalen Louvre G 112 (ARV² 117, 7; CVA 19 Taf. 64, 1) und Wien 3691 (ARV² 118, 8; CVA 1 Taf. 2, 6). Zu Altären siehe ebenfalls G. Ekroth in: Ch. Scheffer (Hrsg.), Ceramics in Context. Proceedings of the Internordic Colloquium on Ancient Pottery held at Stockholm, 13–15 June 1997 (2001) 115–126, vgl. 120 Abb. 3; dies. in: World of Greek Vases 89–114 (mit älterer Literatur). – Die Kalosinschrift auf der Altarplatte kann sich auf den Altar beziehen, so vermutet Immerwahr, CAVI 5313. F. Lissarrague erwägt die Absicht des Malers, mit der Inschrift auf Architekturelementen eine Gravur wiederzugeben, in: S. Goldhill – R. Osborne (Hrsg.), Performance culture and Athenian democracy (1999) 367 f. Abb. 8. Vgl. καλός auf der Pelta München 2619, hier Tafel 38, 5, und dem Weinschlauch München 2622, hier Tafel 62, 4.

Zu den Schabspuren der Brennstütze siehe Fellmann a.O. 59–63 mit Literatur.

Zur antiken Reparatur: Die Bohrlöcher auf A weisen auf eine Reparatur mit Bronzeklammern, die auf der Oberfläche auflagen. Zu dieser Technik siehe Pfisterer-Haas, Reparaturen 52 f. Das nur halb eingetiefte Bohrloch in der Palmette am Schalenrand könnte darauf hinweisen, dass hier lediglich eine Bronzekrampe verwendet wurde; zu dieser Reparaturtechnik siehe R. Dooyjes – O. P. Nieuwenhuys in: CVA Beih. 3, 17 Abb. 6.

TAFEL 59

1–7. Siehe Tafel 58, 1–6.

TAFEL 60

1–4. Tafel 61, 1–8. Tafel 84, 4. Beilage 10, 3.

2613 (Jahn 803). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,4 cm – Dm 32,4 cm – Br mit Henkeln 40,6 cm – Dm Fuß 12,7 cm – H Fußsteller 0,9 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 8,7 cm – min. Dm Fußstiel 3,2 cm – Dm Innenbild 14,5 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 18,8 cm – Dm Auf-lagespuren der Brennstütze ca. 24,5 cm – H Tondofigur 13,5 cm – max. H Außenbildfiguren 9 cm – Volumen 3,15 l – Gewicht 1,04 kg.

ARV² 136, 3; 1628; Add² 178; ARV¹ 112, 2; 951; Para 334; AVID 5316; BAPD 201133. – Jahn 253 Nr. 803; F. Hauser, JdI 10, 1895, 196 Nr. 23; J. Jüthner, Über antike Turngeräthe (1896) 13 Anm. 11 Abb. 2b und 36; Hackl 59 Nr. 2613; F. Weege, JdI 31, 1916, 124 Anm. 2; E. N. Gardiner, JHS 23, 1903, 283 Abb. 11; H. Licht, Sittengeschichte Griechenlands III (1928) Abb. gegenüber S. 54; C. Blümel, Sport der Hellenen 28 (1936) 28f. mit Abb.; E. N. Gardiner, Athletics of the Ancient World (1930) 143 Abb. 98; G. Vorberg, Glossarium Eroticum (1932) 734; Bloesch 55 Nr. 4; U. Jantzen, Olympia in der Antike. Ausstellung Essen (1960) Taf. 39; E. Paribeni, EAA VI (1965) 404 s. v. Poseidon, Pittore di, Abb. 435; H. Wiegartz, MarbWPr 1965, 52; R. Patrucco, Lo sport nella Grecia antica (1972) 121; 123 Abb. 40; 186 Abb. 93; 100 Jahre Olympia. Ausstellung München (1972) 116 Nr. 96; M. Finley – H. Pleket, The Olympic Games. The First Thousand Years (1976) 42 Abb. 6; F. Brommer, Gnomon 1980, 397; Y. Korshak, Frontal Faces in Attic Vase Painting of the Archaic Period (1987) 52 Nr. 77; Moore, Agora XXX 343 zu Nr. 1576; H. Schmid, Zur Technik des Weitsprungs (*balma*) in der griechischen Antike (1997) Bd. I 99. 150 Tabelle 26; Bd. II 129 Nr. 122; Lockender Lorbeer 120 Abb. 14.4b; 132 Abb. 15.8 Kat. 43; A. Lezzi-Hafter in: Potters and Painters II 149 Anm. 17; Immerwahr, CAVI 5316.

Aus mehreren Fragmenten annähernd vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Ergänzt Randfragment auf A. Fuß intakt, auf der Unterseite kleine Aussprengung beim Brand. Einige Absplitterungen, Abschürfungen am Rand. Dunkelrote Einlagerungen beim Sportler ganz r. auf A, geringe an r. Wade des Silens im Innenbild. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Abdrehung auf flacher Bodenunterseite. Schwach kantiger Ansatz des schmalen Standrings. Gerundeter Übergang zur konvexen Fußaußenseite. Leicht kantig ansetzende, flache Fußoberseite mit Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf Innen- und Außenseite, unterhalb der Grundlinie stellenweise grünlich schimmernd. Vorzeichnungslinien mit gerundetem ‚Stift‘. Breiter Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Ritzlinien für Haarkonturen. Verdünnter Firnis für Details. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und zylindrischer Teil des Fußtrichters tongrundig, darunter Firnis bis zur tongrundigen Standfläche. Fußaußenseite und Absatz auf der Oberseite tongrundig. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnen-seiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Innenbild: Ithyphallischer Silen schreitet vorgebeugt nach r. und hält mit beiden Händen eine große, bekränzte Spitzamphore, das Gesicht dem Betrachter zugewandt. Üppiges Haar mit geritztem Kontur, Stirnhaarrand in kleinen Bögen, lange Schulterlocken. Großer Backenbart mit Haarfransen am Rand in dichten, feinen Relieflinien, kleiner spitzer, geritzter Kinnbart, schmaler Schnurrbart tongrundig belassen. Flüchtiger Kreis für die Nase. Lange Muskel-linien an Beinen und Armen sowie für die Rippen in ver-

dünntem Firnis. Füße mit breiter Firnislinie übermalt und verkleinert (ursprüngliche Zehenlänge durch Relieflinien markiert). Der Efeuzweig mit welliger Mittellinie um die Spitzamphore ist nur unten belaubt. – Rote, sehr feine Buchstabenreihungen eines Schreibunkundigen: ΚΟΣΙΟΞΙ von l. nach r. über dem Rücken; ΛΟΝΟΞ über der Amphore; ΚΟΛΟΞ zwischen den Füßen.

A: Fünf jugendliche Athleten. Bei allen gleiche Kopfge-staltung mit welligem, geritztem Haarkontur, punktförmi-gen Löckchen an Stirn, Schläfe und Nacken sowie rotem Haarband. Kräftige Körpermuskulatur durch bogige Kon-turen angegeben, Binnenzeichnung mit etwas groben, lan-gen Strichen in verdünntem Firnis. Ganz l. schwingt ein Weitspringer beide Halteren mit gestreckten Armen nach vorn, r. Bein vorgesetzt, im l. Knie leicht nachgebend. Hin-ter ihm hängen ein Aryballos – mit Punktekreuz im Kreis – am roten Band und ein zweigeteilter Schwamm. Ganz l. zwei aufgestellte Speere, neben dem r. Fuß des Weitsprin-gers steckt eine Spitzhacke im Boden. Vor ihm schreitet ein sich umblickender Speerwerfer nach r. mit zurückgestreck-tem r. Arm und hält zwei Speere mit der l. Hand in Tail-lenhöhe vor dem Körper. Der Diskuswerfer in der Bildmitte hat in gleicher Schrittstellung wie der Springer seine Scheibe mit der r. Hand aufgenommen und stützt sie mit der l. Vor ihm schreitet ein Speerwerfer nach r. und schaut zurück auf den Speer in seiner r. Hand, rote Wurf-schlingenbänder hän-gen schräg herab, mit der l. fasst er an die Speerspitze. Von r. kommt ein weiterer Speerwerfer herangelaufen, der zu-rückblickt; in der l. Hand zwei Speere in Tail-lenhöhe, in der vorgestreckten r. rote herabhängende Bänder. Hinter ihm hängt ein Aryballos, unten ‚schwebt‘ eine Spitzhacke. – Rote Buchstabenreihungen: ΚΑΟΣΛΟ l. zwischen dem Springer und Speerwerfer; ΑΟΣΛΟΑΟ Mitte; ΑΟΣΛ r. vom Diskus; ΕΛΟΑΟ linksläufig entlang des Beins vom mittleren Speerwerfer; ΚΟΣΙΟ über dem Arm des r. Speerwerfers; ΑΟΣΙΟ über der Spitzhacke.

B*: Vier jugendliche Waffenläufer und ein Läufer beim Training. Ausgewogene Komposition: von den drei in glei-cher Haltung nach r. Laufenden läuft der mittlere ohne Ausrüstung, die beiden anderen mit chalkidischem Helm mit Punkte-reihe an der Helmbuschbahn. Zwischen den Lau-fenden nimmt jeweils ein nach l. gerichteter Waffenläufer mit beiden Armen einen Rundschild auf, in den Knien nach-gebend. Embleme: l. Kreis von Efeublättern um schwarzes Mittelfeld, r. zwei übereinander springende Delphine. Nur bei diesen zwei Helmträgern Stirnlockenpunkte und lange Schulterlocken sichtbar. Zur Kopf- und Körpergestaltung siehe A. Hinter dem r. Läufer hängen an drei roten Bändern mit langen Fransen ein Aryballos und zwei Schwämme mit Punkten für die Poren. – Rote Buchstabenreihungen in un-terschiedlicher Größe: ΝΟΣ ganz l. am Rand; ΚΟΝΟΣ über l. Rundschild; ΚΟΣΑ über dem r. Arm des mittleren Läu-fers; ΞΟΣΛΟ zwischen seinen Füßen; ΚΝΟΣΑ über r. Rund-schild; ΚΟΞΛΟ ganz r. beiderseits des l. Läuferarms.

510–500. Poseidonmaler (Beazley).

Zur Form: Die Merkmale dieser Schale, das flache Becken, der hohe Fuß, das gerundete Fußprofil und der schmale

Standring, sind kennzeichnend für eine Gruppe von Schalen Typus B des ausgehenden 6. Jhs., siehe Bloesch 54 f., davon am ähnlichsten München 2623, hier Tafel 74 und Beilage 12, 1.

Zum Maler: ARV² 136: „Coarser Wing II“; Para 334; Add² 178; J.D. Beazley, JHS 59, 1939, 152. – Die Nähe zum Nikosthenesmalers zeigt sich u. a. in der ähnlichen Gestaltung des frontalansichtigen Silens der Schale Tarquinia RC 2066 (ARV² 126, 23; Ferrari, Tarquinia Taf. 18, 2 Nr. 10). Hier auch ganz ähnlich gestaltete Athleten (a. O. Taf. 19, 2), nur bewirkt der Poseidonmaler mit schwelenden Konturen an Armen und Beinen eine bessere Vorstellung von starken „Muskelpaketen“; vgl. Athlet seiner Schale Boston 95.35 (ARV² 136, 2; BAPD 201132). Zu seiner Handschrift gehören auch dort die hoch am Hals sitzenden Schlüsselbeinhaken. Auffallend lange Striche in verdünntem Firnis für die Beinmuskeln auch auf Schale München 2621, hier Tafel 57, 5.

Zum Innenbild: Zur Frontalansichtigkeit des Silens vgl. Nikosthenesmalerschale Tarquinia RC 2066 (ARV² 126, 23; Ferrari, Tarquinia Taf. 18, 2 Nr. 10), Laon 371054 (ARV² 150, 23; CVA Taf. 46, 2. 4) und Schale Kassel ALG 214 (K. Yfantidis, Antike Gefäße. Staatliche Kunstsammlungen Kassel [1990] 205 Nr. 146; BAPD 14933). Zum Motiv siehe Korshak a. O.; F. Frontisi-Ducroux, *Du masque au visage. Aspects de l'identité en Grèce ancienne* (1995) 105–112; G. Hedreen, *Art History* 30, 2007, 234–237; ders. in: CVA Beih. 4, 128. – Vergleichbar sind Schildzeichen mit frontalansichtigem Silenskopf, z. B. Epiktetschale Louvre G 5 (ARV² 71, 14; CVA 10 Taf. 9, 6), Athen NM Akropolis 75 (ARV² 80, 1; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 5) und Boston 95.32 (ARV² 128, 19; BAPD 201064). – Zu Silenen, die mit bekränzten Spitzamphoren hantieren, vgl. Epiktetschalen Berlin V.I. 4514 (ARV² 76, 78; CVA DDR 1 Taf. 8, 2) und London E 35 (ARV² 74, 38; Kraiker, Epiktetos 183 Abb. 24.25; Boardman, ARFV Abb. 73). Möglicherweise hegt auch der erregte Silen auf München 2613 ähnliche Absichten wie die masturbierenden Silene auf der Londoner Schale, der genannten Schale Kassel (hierzu G. Hedreen, *ClAnt* 25, 2006, Abb. 6), der Euthymideshalsamphore Louvre Cp 11072 (ARV² 27, 7; Lissarrague, *Flût d'images* 77 Abb. 66) und der Schale Palermo V 651 (ARV² 85, 21; F. Lissarrague, *Métis* 2, 1987, 72 f. Abb. 16).

Zu A: Die drei dargestellten Disziplinen lassen an ein Training für den Fünfkampf denken; zu diesem siehe F. Knauß in: *Lockender Lorbeer* 97–101. Zum Weitsprung siehe hier zu Tafel 46 (2605). Der mittlere Speerwerfer prüft wohl mit gestrecktem Arm die Entfernung zur Wurfschlinge (ἀγκύλη), vgl. Thaliamalerschale Paris, Cab. Méd. 335 (ARV² 112, 1; BAPD 200296); zu diesem Motiv siehe F. Knauß in: *Lockender Lorbeer* 128–131. Zur Effizienz der Ankyle siehe S.R. Murray – W.A. Sands – D.A. O’Roark, *Nikephoros* 25, 2012, 143–154. Zur Haltung und Detailzeichnung des 1. Speerwerfers vgl. Innenbild Schale Boston 95.35 (ARV² 136, 2; BAPD 201132). – Zu den Aryballoi siehe M.S. Venit, *AntK* 49, 2006, 29–31 Taf. 5, 3–5; zum Radmotiv siehe A. Lezzi-Hafter in: *Athenian Potters and Painters II* 149 f. Abb. 3 b; 5.6. Zum Ary-

ballos und seiner homoerotischen Konnotation siehe M. Fischer, *Nikephoros* 20, 2007, 153–175; A. Heinemann in: CVA Beih. 4, 161 f.; vgl. Schale München 2628, hier Tafel 80, 2, und Fragment München 8956/13, hier Tafel 14, 7.

Zu B: Beim Waffenlauftraining ist hier vom mittleren Läufer ohne Waffen, über das im Gleichtakt laufende behelmte Paar bis zu den in gebückter Haltung den Schild aufnehmenden Waffenläufern die „Belastung“ gesteigert. Zum Waffenlauf siehe G. Neumann in: U. Hausmann (Hrsg.), *Der Tübinger Waffenläufer* (1977) 31–44; S. Lorenz in: *Lockender Lorbeer* 215–217; C. Weiß in: *Mythen und Menschen* 78–81 Nr. 22; vgl. München 2603, hier Tafel 8, 1. – Zum Efeukreis als Schildemblem siehe Vaerst, *Schildzeichen* 508–510; vgl. München 2615, hier Tafel 73, 4; zum doppelten Delphinschildzeichen siehe Vaerst, *Schildzeichen* 477–479; vgl. Epiktetschale London E 35 (ARV² 74, 38; BAPD 200482), Louvre Cp 61 (ARV² 91, 45; CVA 19 Taf. 47, 4) und Frankfurt, Universität 172 (CVA 4 Taf. 18, 1). – Zum chalkidischen Helm beim Waffenlauf vgl. z. B. Epiktetschalen Louvre G 5 (ARV² 71, 14; CVA 10 Taf. 9, 2) und Basel BS 436 (ARV² 1705, 6 bis; CVA 2 Taf. 1, 2) sowie Triptolemosmalerschale Privatbesitz (*Mythen und Menschen* 78–81). Zu diesem Helmtypus siehe H. Pflug in: *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin* (1988) 137–144; H. Frielinghaus, *Die Helme von Olympia*, OF 33 (2011) 54–62.

Zu den über die Bilder verteilten Buchstabenreihenungen siehe Immerwahr, *Nonsense Inscriptions* 147–150 („litter of letters“); vgl. vom Poseidonmaler München 2621, hier Tafel 57, 5. Zu „Buchstaben“ eines Schreibunkundigen als Bildschmuck siehe Gerleigner, *Schrift* 1–5.

TAFEL 61

1–8. *Siehe Tafel 60, 1–4.*

TAFEL 62

1–4. *Tafel 84, 13. Beilage 14, 3.*

2622 (Jahn 139). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 11,5 cm – Dm 31,2 cm – Br mit Henkeln 38,8 cm – Dm Fuß 12,6 cm – H Fuß 0,62 cm – min. Dm Fußstiel 2,6 cm – Dm Absatz auf Fuß 7,8 cm – Dm Innenbild 14,3 cm – H Tondofigur 12,5 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 23 cm – Volumen 2,4 l – Gewicht 0,89 kg.

ARV² 134, 1; BAPD 201116. – Jahn 45 Nr. 139; W. Klein, *AZ* 36, 1878, 70 Anm. 23; Hackl 61 Nr. 2622; Bloesch 67 Anm. 114; Seki, *Schalen* 54 Nr. 280; B. Kaeser in: *Lockender Lorbeer* 352 Abb. 33.4 Kat. 185; Paléothodoros, *Épictetos* 30 Anm. 101; S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 41 zu Taf. 17, 1. 4. 6.

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Zwei größere Randpartien über 1. Henkel ergänzt, Rand stellenweise abgerieben. Breit ausgesplitterte Bruchlinien im Innenbild. Tongrund teilweise abgerieben. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Enger Fußtrichter, im obersten Teil mit kleinem Absatz, weitet sich nach unten in gleichmäßiger Krümmung und leitet direkt in den schmalen Standring über. Gerundeter Übergang zur torusförmigen, oben zurückspringenden Fußaußenseite. Kantig ansetzende, flache Fußoberseite mit Absatz.

Rotbrauner Tongrund, tiefschwarzer, schimmernder Firnis. Wenige Vorzeichnungen. Unterschiedlich breiter Firnis-kontur um Figur und Weinschlauch. Kräftige, teilweise flüchtige Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Rote Farbe.

Fußtrichter tongrundig. Auf Fußunterseite 3 cm breiter Firnisstreifen. Standring und Fußaußenseite tongrundig sowie Absatz auf der Fußoberseite. Tongrundig: Henkelinnenseiten und eingezogene Zone zwischen den Henkeln, darüber breiter Firnisstreifen bis zum Rand, und breite Linie um das Innenbild.

Innenbild: Auf prall gefülltem Weinschlauch – mit Aufschrift KALOS – reitet ein Silen nach r. Wie ein Steckpferd zwischen die Beine geklemmt hält er diesen mit der l. Hand am Verschluss gepackt und holt mit einer Sandale in der erhobenen r. zum Schlage aus. Großer Silenkopf charakterisiert mit Stirnglatze, langen, lockigen Haarsträhnen, kräftigem Schnurrbart, vollem Backenbart, großem Auge, buschiger Braue und Stupsnase sowie großem Pferdeohr. Glied infibuliert. Lockerer, roter Efeukranz um den Kopf. – Firnisinschrift auf dem Weinschlauch: ΚΑΛΟΣ. Rote Inschrift: [H]Ο ΠΑΙΣ vom Kopf linksläufig; ΚΑΛΟΣ unter dem Arm nach r.

510–500. Weiterer Kreis des Nikosthenesmalers (Beazley). – Töpfer: Nachahmer des Pamphaios (Bloesch).

Zur Form: Die im Vergleich zur groben Bemalung sorgfältige Töpferarbeit zeigt die Nähe zu Pamphaiosschalen. Bloesch a. O. vergleicht ihre dünne Fußplatte und den unteren vorspringenden Teil des Fußprofils mit der Pamphaiosschale München 2614, hier Tafel 77 und Beilage 13, 2; vgl. Schale Leipzig T 488 (ARV² 131 Mitte; CVA 3 Taf. 17, 1 Beil. 5, 1).

Zum Maler und zur Darstellung: Im Umkreis des Nikosthenesmalers finden sich ähnliche Silene in flotter, etwas grober Zeichenweise, die aber treffend charakterisiert sind, häufig ebenfalls auf einem Weinschlauch reitend, z. B. Leipzig T 488 (s. o.), Cambridge 37.17 (ARV² 133, 4; Lockender Lorbeer 352 Abb. 33.3) und Louvre G 92 (ARV² 134, 3; BCH 110, 1986, 312 Abb. 7). Zum Nikosthenesmaler siehe hier zu Tafel 54 (2620 A). – Zum lustvollen Ritt auf dem (aufgeblasenen?) Weinschlauch siehe Lissarrague, Flût d'images 66–73. B. Kaeser in: Lockender Lorbeer 351 f., sieht den Silen auf der Münchner Schale in einem spaßigen, imaginären Reiterwettrennen, vergleichbar den Silenen der genannten Cambridger Schale (s. o.). Die amüsante Note liegt zudem darin, dass er sein ‚Pferd‘ nicht mit einer Gerte, sondern mit einer Sandale antreibt – ein erotisches Stimulans; zu diesem Motiv siehe P. Wolters, AM 30, 1905, 399–407; J. Boardman, AA 1976, 286 f.; vgl. Schale des Thaliamalers Berlin F 3251 (ARV² 113, 7; CVA 2, 15 Abb. 2 Taf. 59, 4) und Epiktetschale Boston 95.34 (ARV² 75, 64;

R. T. Neer in: World of Greek Vases 207 f. Abb. 4). – Zum Askoliasmos, dem Balancespiel auf einem glatten, geölten Weinschlauch, siehe Lissarrague, Flût d'images 66–73 Abb. 50–52; H. R. Immerwahr, Hesperia 61, 1992, 130 f.; Schäfer, Unterhaltung 59–61 Taf. 26, 1. 2. 4; vgl. z. B. Euphronioskrater Louvre (ARV² 14, 3; Euphronios, Kat. Berlin 74 Nr. 2) und bekränzten Jüngling der Nikosthenesmalerschale St. Petersburg B.3385 (ARV² 125, 13; CVA 5 Taf. 9, 1. 2). – Zur Infibulation des Silens siehe F. Lissarrague, Mètis 2, 1987, 71 f. – Zur Aufschrift auf dem Weinschlauch vgl. z. B. Schale Baltimore (ARV² 316, 7; BAPD 203 245) und Brüssel A 723 (ARV² 317, 15; BAPD 203 253); zu Aufschriften auf Gegenständen siehe Lissarrague, Kalos Inscriptions 367–373; vgl. auf der Pelta München 2619, hier Tafel 38, 5, und am Altar München 2610, hier Tafel 58, 4.

Zur Inschrift ὁ παῖς καλός siehe hier zu Tafel 46 (2605).

TAFEL 63

1–4. Tafel 64, 1–7. Tafel 65, 1–11. Tafel 83, 18. Beilage 8, 1.

2619 A (Jahn 331). Aus Vulci. Slg. Canino.

H 15,5 cm – Dm 40,5 cm – Br mit Henkeln 50,3 cm – Dm Fuß 15,6 cm – min. Dm Fußstiel 4,2 cm – Dm Innenbild 14,6 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 20,5 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 23,5 cm (0,8 cm breiter Ring) – H Tondofigur 12 cm – H Außenbildfiguren 12 cm – Volumen 2,8 l – Gewicht 1,74 kg.

ARV² 146, 2; 1575, 2; 1576, 1; 1587, 1; 1610, 1; 1628; AV 48, 1; ARV¹ 107, 1; Add² 179; AVID 5321; BAPD 201 289. – J. De Witte, Description d'une collection de vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles de l'Etrurie (1837) 83–85 Nr. 135; D. Campanari, Réserve étrusque. 120 pièces de choix (1838) 22 Nr. 14; Th. Panofka, Von den Namen der Vasenbildner in Beziehung zu ihren bildlichen Darstellungen (1849) 189; ders., Die griechischen Eigennamen mit Kalos im Zusammenhang mit dem Bilderschmuck auf bemalten Gefäßen, AbhBerlin 1949 (1850) 68; E. Gerhard, AZ 10, 1852, 251 Nr. 161; Jahn 97 f. Nr. 331; CIG IV Nr. 7398; L. Stephani, CRPétersbourg 1867, 26 Anm. 1; H. Heydemann, AdI 1875, 260; H. Heydemann, Satyr- und Bakchennamen, HallWPr 5 (1880) 38 f.; H. Luckenbach in: Jahrbücher für classische Philologie, Suppl. 11 (1880) 562 Vase A; 576 Nr. 31; B. Graef, JdI 1, 1886, 202 Nr. 65; P. Arndt, Studien zur Vasenkunde (1887) 125; F. Dümmler, RhM 43, 1888, 359; Wernicke, Lieblingsnamen 31 Nr. 4; P. Kretschmer, Die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht (1894) 180 Anm. 1; 200 Anm. 2 Nr. 2; Klein, Lieblingsinschriften 65 Nr. 3; Th. Reinach, RA 1899, 336; E. Reisch in: Festschrift Theodor Gomperz (1902) 462, 4; Hackl 60 Nr. 2619; Ch. Fränkel, Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern (1912) 30. 88 f. Kat. W.; A. B. Cook, Zeus I (1914) 696 Anm. 7; M. Hamilton Swindler, AJA 20, 1916, 328 Nr. 2; 330; Hoppin, Handbook I 296 f. Nr. 3; J. D. Beazley, CVA Oxford 1, 3 zu Taf. 1, 6; FR III 242 f.

(E. Buschor) Taf. 155; H. Licht, *Sittengeschichte Griechenlands III* (1928) Abb. S. 147 (I); RE 5 A (1934) 788 s.v. Terpon (J. A. van der Kolf); Richter – Hall 23; F. Brommer, *Satyroi* (1937) Anm. 1 Nr. 6; Robinson – Fluck, *Love-Names* 104. 122; Bloesch 50; Recueil Charles Dugas (1960) 34; EAA III (1960) 355 f. Abb. 432 s.v. Epeleios (E. Paribeni); J. Marcadé, *Eros Kalos* (1962) 67; H. Gericke, *Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen* (1970) 109 Nr. 21; 183 Nr. 143; 187 Nr. 22; Rouillard, *Euergidès* 37; X. Krieger, *Der Kampf zwischen Peleus und Thetis in der griechischen Vasenmalerei* (1975) 27. 31. 34. 40. 56. 67. 79. 95. 114. 170 Kat. 137; Boardman, *ARFV* 61 Abb. 106; Ferrari, *Prolegomena* 12 f. 89 f. 93; Hamdorf, *Vasenbilder* 28–30 Taf. 11–13 (2. Aufl. 98–100 Taf. 43–45); H. Giroux, *CVA Louvre* 19, 33 zu Taf. 56, 3. 4; Schefold, *Götter- und Heldensagen* 190 Abb. 256; L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions I. Phonology* (1980) 191; H. R. Immerwahr in: *Studies in Attic Epigraphy, History and Topography. Presented to Eugene Vanderpool*, *Hesperia Suppl.* 19 (1982) 63 f.; A. & H. Metzger – J.-P. Sicre, *La Beauté nue* (1984) 150 Abb.; Seki, *Schalen* 44 Nr. 152; 61; 103; 149; LIMC III (1986) 274 s.v. Choro I Nr. 1 Taf. 220 (B. Philippaki); ebenda 818 s.v. Erato III Nr. 1 Taf. 592 (A. Kauffmann-Samaras); Lissarrague, *Flût d'images* 36–38 Abb. 19.25; LIMC IV (1988) 270 s.v. Glauke I Nr. 2 (C. Lochin); Ferrari, *Tarquinius* 62 Anm. 1. 10; 63 Anm. 15; 67 f. Anm. 7; D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period* (1988) 577 Nr. 77; Lissarrague, *Around the Krater* 200–203 Taf. 19 b; 22 c; Immerwahr, *Attic Script* 149 Nr. 1029; LIMC V (1990) 761 s.v. Irisia Nr. 1 (N. Icard-Gianolio); *Kunst der Schale* 277 Abb. 44.4; 300 Abb. 49.4; 413 Abb. 74.6; A. Kossatz-Deißmann, *Getty Vases* 5 (1991) 174 (Terpon 3); O. Paoletti, *AM* 107, 1992, 125 Anm. 20; H. R. Immerwahr, *Hesperia* 61, 1992, 123 Anm. 8; LIMC VI (1992) 160 s.v. Kymatothea Nr. 3 (N. Icard-Gianolio); ebenda 805 s.v. Nereides Nr. 284 (N. Icard-Gianolio – A.-V. Szabados); LIMC VII (1994) 261 s.v. Peleus Nr. 153 (R. Vollkommer); ebenda 895 s.v. Terpon I Nr. 2 Taf. 613 (A. Kossatz-Deißmann); F. Buranelli, *Gli scavi a Vulci* (1828–1854) di Luciano ed Alexandrine Bonaparte Principe di Canino in: M. Natoli (Hrsg.), *Luciano Bonaparte* (1995) 129; J. M. Barringer, *Divine Escorts. Nereids in Archaic and Classical Greek Art* (1995) 75 Anm. 24; 193 Kat. 130 Taf. 77; D. Aktseli, *Altäre in der archaischen und klassischen Kunst* (1996) 48. 97 Kat. Vc 38; Schäfer, *Unterhaltung* 44 Anm. 340; 56 Anm. 462; 105 Kat. IV 7k; N. Kunisch, *Makron* (1997) 126 Anm. 581; Th. H. Carpenter, *Dionysian Imagery in Fifth-Century Athens* (1997) 62 Anm. 62; R. Osborne, *Archaic and Classical Greek Art* (1998) 8. 17–19 Abb. 5–7; H. P. Isler, *AntK* 41, 1998, 10 Anm. 77; Huber, *Graviska* 37 zu Nr. 56; Pfisterer-Haas, *Reparaturen* 57 Anm. 16; B. Fellmann in: *CVA Beih.* 1, 60 Anm. 12; Paléothodoros, *Épictétos* 99 Anm. 357; Sh. D. Bundy, *Music and Image in Classical Athens* (2005) 82 Abb. 50; Immerwahr, *Nonsense Inscriptions* 148; E. Kistler, *Göttinger Forum für Altertumswissenschaft* 9, 2006, 131 Abb. 6; S. Pfisterer-Haas, *CVA Leipzig* 3, 38 zu Taf. 15, 2–10; B. Kaeser in: *Mythos Troja* 93 Abb. 10.13; 434 Kat. 27 (I seitenverkehrt); J.-J. Maffre in: *Athenian Potters*

and *Painters II* 190 Anm. 29; Immerwahr, *CAVI* 5321; A. Tsingarida in: *Shapes and Uses* 187 f. Abb. 7 Kat. 12; V. Nørskov in: *World of Greek Vases* 70. 72 (Liste Abb. 6).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Im Innenbild Relieflinien am Oberschenkel abgerieben. Mitte des Schalenbeckens im Brand leicht eingesunken. Deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze oberhalb der Standlinie.

Antike Flickungen um l. Henkel in großer fragmentierter Randpartie; insgesamt 18 unterschiedlich große Bohrlöcher, an der Bruchlinie gegenüberliegend, davon einige durch eingetiefte Kanäle verbunden (Tafel 65, 11). Das größte Bohrloch auf der Innenseite diente zusammen mit drei kleineren Klammern der Henkelbefestigung. Auf der Innenseite etliche Kratzer zur Mitte hin.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite mit kleiner Einkerbung am Fußstielansatz innen. Leicht kantig ansetzender Standring. Scharfkantig eingefasste, torusförmige Fußaußenseite mit Einziehung unten und oben. Flache Fußoberseite mit gratförmigem Absatz.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Zahlreiche Vorzeichnungen. Breiter, dick aufgetragener Firnis um Figuren und Objekte. Relieflinien für Umriss- und einige Binnenzeichnungen. Nur gelegentlich verdünnter Firnis für Details. Haarkonturen in Ritzlinien, außer auf A das Stirnhaar der drei r. Figuren, bei der letzten auch Haupthaar ohne Ritzung; auf B beim Mann mit Barbiton. Rote Farbe, auch für Inschriften.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter tongrundig, darunter Fußinnenseite gefirnisst bis zur tongrundigen Standfläche. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Innenbild: Ein bekränzter, ithyphallischer Silen hockt vor einem Krater und lässt aus einem prallen Weinschlauch Rotwein hineinströmen. Dabei legt er den Kopf verzückt in den Nacken, mit leicht geöffnetem Mund singt oder spricht er: ἡδὺς ὁ <ο>ἶνος. Stupsnasiges Profil, Halbglatze, üppiger Backenbart (Bartfransen nach o. (!) und u. in Relieflinien). Langes Nackenhaar mit Schulterlocken (Haupthaarkontur geritzt). Buschiges Schläfenhaar und Schnurrbart (Ansatz in verdünntem Firnis sowie Wimpern am Ober- und Unterlid). Roter, locker sitzender Efeukranz verzweigt sich über seiner Stirn. Er umfasst den Weinschlauch mit beiden Armen (Bauchmuskulatur in verdünntem Firnis), umschließt mit l. Hand die Öffnung und lenkt den Weinstrahl. Weitere drei Öffnungen mit roter, mehrfach umwickelter Schnur geschlossen. Unregelmäßig bräunliche Haut des Weinschlauchs mit flüchtigen Pinselstrichen markiert (in verdünntem Firnis). Kolonnenkrater mit rotem Efeuzweig. – Rote Inschriften: ΣΙΑΝΟΣ ΤΕΡΠΙΟΝ; ΗΕΔΥΣ ΗΟΙΝΟΣ; ΕΠΕΛΕΙΟΣ ΚΑΛΟΣ (Abb. 77).

A: Peleus erringt Thetis, zu beiden Seiten eilen erschreckte Nereiden davon. Peleus hält in weiter Schrittstellung die nach r. fliehende Thetis in der Taille fest mit dem l. Arm umschlungen, seine Hände dabei verklammernd. Sein Chiton mit Dreipunktmuster und Horizontalstreifen fällt unterhalb der Gürtung in dichten Falten herab. Über r. Schul-



Abbildung 77 2619 A (1:1)

ter geführtes Schwertband, Schwertscheide mit viereckigem Ortband. Roter Efeukranz im Haar. Bartsträhnen in Relieflinien, Schnurrbart in verdünntem Firnis, Auge mit Pupillenpunkt im Iriskreis. – Thetis trägt einen gegürteten Chiton mit Tailenüberschlag; dichte Fältelung zwischen den Beinen. Ihr stoffreicher Mantel über beide Schultern gelegt. Im Haar ein Diadem, das die Krobylosfrisur mit geritzten Stirnlocken und Haarkontur hält, eine einzelne Haarlocke fällt auf die Brust. Runder Ohrschmuck mit Punkt. Vielleicht fasst ihre gestreckte Hand an Peleus' Arm, an diesem Handgelenk roter Armreif. – Von Thetis' r. ausgestrecktem Arm ist ein Löwe kopfüber auf Peleus' Oberarm gesprungen. Der Löwe mit flammenartiger Mähne und aufgerissenem Maul mit roter Zunge. Geschlecht des Löwen angegeben. Sein aufgebogener Schwanz mit Quaste reicht bis an den Schalenrand. – Die mit ausgreifenden Armen auseinanderstiebenden Nereiden schauen entsetzt auf das Geschehen zurück. Sie tragen wie Thetis gegürtete, reich gefältelte Chitone und stoffreiche Mäntel sowie eine Krobylosfrisur, alle außer Erato ein Diadem und Ohrschmuck. Zwei eilen im Gleichschritt nach l. mit weit zurückgestrecktem l. Arm mit rotem Reif. Die r. Nereide hält vor dem Körper eine rote Volutenranke, die l. Nereide einen kleinen Delphin in

der erhobenen r. Hand. Neben Thetis flieht eine dritte Nereide nach r.; ihr Mantel ist auf dem r. ausgestreckten Arm bis zur Hand gerutscht und gibt die Ärmelknüpfung des Chitons frei; Haarfransen reichen tiefer ins Gesicht als bei den anderen, der Stirnlockenkontur ist ausgespart. Ein einfacher Haarreif fasst die Krobylosfrisur, deren Kontur geritzt; scheibenförmiger Ohrschmuck mit drei Anhängern. R. von ihr flieht die vierte Nereide mit einem Delphin in der vorgestreckten r. Hand; Diadem mit Zinnenmuster und Punkten, runder Ohrschmuck mit dunklem Zentrum und roter Reif am l. erhobenen Arm. Die fünfte Nereide am r. Bildrand hat im Lauf ihr Gewand mit der r. Hand aufgenommen. Einfacher Haarreif; runder Ohrschmuck mit dunkler Mitte, roter Armreif am l. Arm, längere Schläfenlocken als bei den anderen, keinerlei Ritzung im Haar. – Über das gesamte Bild verteilt rote Inschriften zur Benennung der Figuren: von l. nach r. ΚΑΛΥΚΑ; ΧΟΡΟ; Θ[Ε]ΤΙΣ; ΠΕΛΕΥΣ; ΕΡΑΤΟ; ΙΠΙΣΙΑ; ΚΥΜΑΤΟΘΑΙ (Abb. 78).

Unter dem l. Henkel steht ein Altar mit Opferfeuer. Vom breiten Grund verjüngt sich der Block. Deckplatte mit seitlichen Voluten und Palmetten in den Zwickeln, darunter Kymationleiste. Das rote Feuer brennt in spitzen, fächerförmigen Flammen.

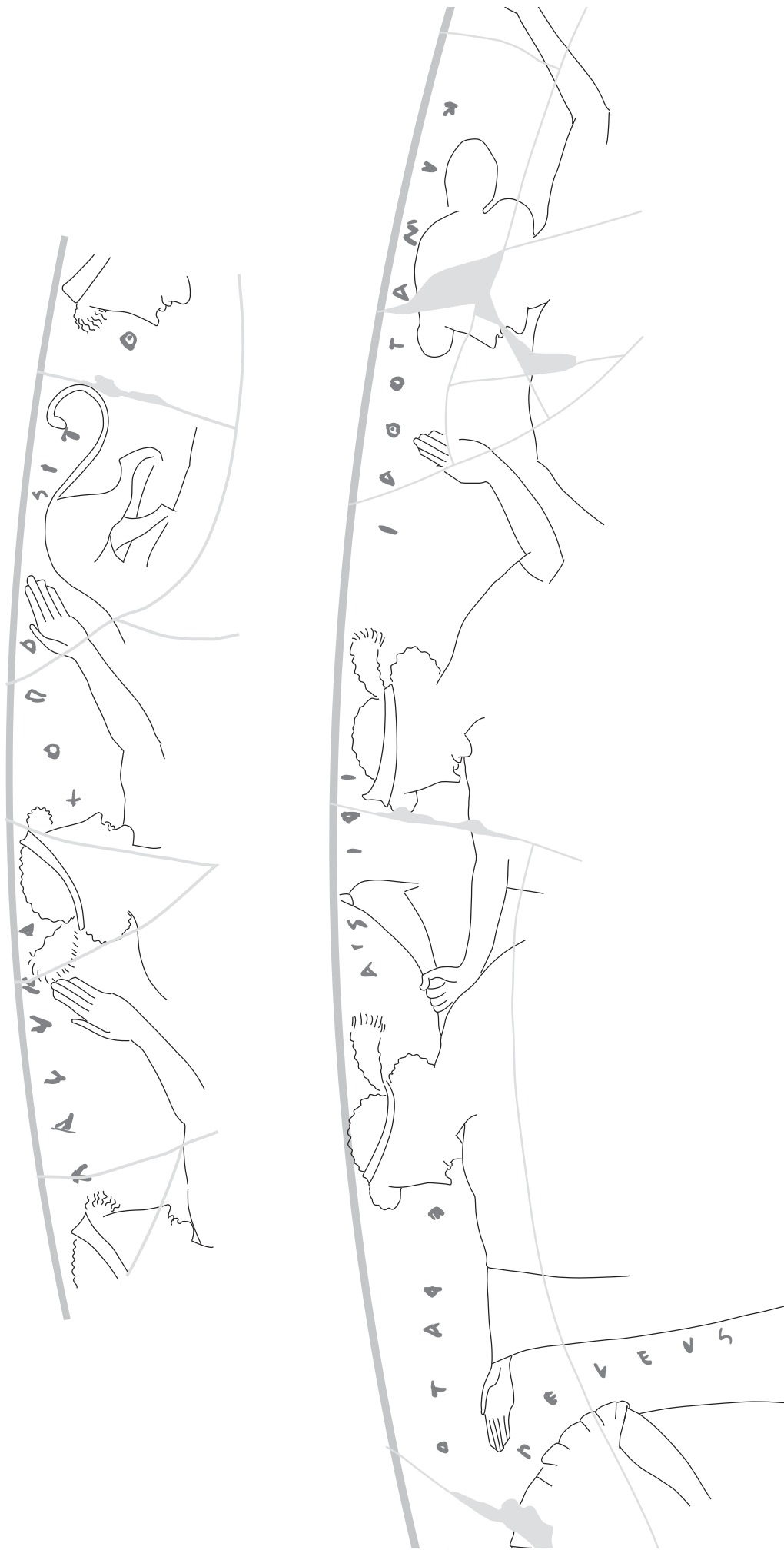


Abbildung 78 2619 A (1:1)

B*: Komos. Sieben Komasten tanzen um einen Krater, drei Männer sind jeweils einem Jugendlichen zugewandt. Am l. Bildrand tanzt ein nackter Jüngling auf einem Bein zur Mitte gewandt. Im Haar roter, kleinblättriger Kranz, die Haarfransen in Relieflinien. Über seinem ausgestreckten Arm Reste der Bartspitze des mit erotischer Geste von r. nahenden Mannes. Dessen Mantel ist um beide Schultern gelegt und reicht in Gewandzipfeln tief hinab. In der l. Hand ein kurzer Stock mit Krücke, im Haar roter Blattkranz. R. von ihm hält ein nach r. gewandter Jüngling inne und blickt mit leicht gesenktem Kopf zurück. Er hat sich entblößt und fasst mit beiden Händen in Hüfthöhe sein im Rücken herabgeglittenes Gewand. Roter Kranz mit strichförmigen Blättern. An den Kolonnettenkrater tritt von l. der Jüngling Epeleios. Roter Efeukranz im Haar. Er führt einen großen Skyphos zum Munde. Seine gestreckte l. Hand weist in den Krater. Das um die Schultern gelegte Gewand ist tief im Rücken hinabgeglitten. Von r. kommt mit seinem Barbiton im Tanzschritt ein Bärtiger mit gewickelter Haube und umgelegtem Mantel heran. Kurze Haarfransen an Stirn und Schläfe sowie Bartsträhnen in Relieflinien. Über den Krater hinweg hält er Epeleios sein Instrument entgegen (sieben Saiten in Relieflinien); am l. Holm ist das rote Plektronband befestigt. R. von ihm tanzt ein Bärtiger mit Rhyton nach r. auf einen Jüngling zu. Sein über den l. Oberarm gelegtes Manteltuch fällt zu beiden Seiten des l. Beins herab. Kurze Haarsträhnen an Stirn, Schläfe und Nacken sowie untere Bartsträhnen in Relieflinien. Doppelte Kreise für Brustwarzen. Roter Efeukranz im Haar. Der Bärtige berührt in erotischer Geste der ausgestreckten l. Hand den nackten Jüngling, der von r. mit einem Weinschlauch herankommt. Kurze, gleichmäßige Haarsträhnen, roter Efeukranz im Haar; Punktekreis für Brustwarzen. – Rote Kalosinschriften: von l. nach r. [ΔΟΡ]ΟΦΕΟΣ [ΚΑ]ΛΟΣ ΝΑΙΧΙ; ΙΣΡΑΧΟΣ ΚΑΛΟΣ; ΕΠΕΛΙΟΣ ΚΑΛΟΣ; ΘΕΟΔΟΡΟΣ ΚΑΛΟΣ; ΗΟ ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ Ν[ΑΙ]ΧΙ (Abb. 79).

Unter dem r. Henkel lehnt eine mit Efeu bekränzte Spitzamphore.

510–500. Epeleiosmaler (Beazley).

Zur Form: Nach Bloesch a.O. nimmt diese große Schale eine Sonderstellung unter den Schalen Typus B mit „reich profiliertem“ Fuß ein, durch ihren vergleichsweise großen Becken- und Fußdurchmesser, hohen Fußstiel sowie die starke Wölbung des Fußprofils; vgl. Chelisschale Louvre G 15 (ARV² 91, 51; CVA 19 Taf. 62 f.; Profilzeichnung S. 40). Sie zählt zu den stattlichen sogenannten Prachtschalen („parade cups“), zu diesen siehe A. Tsingarida a.O. 185–201; vgl. Euphroniosschale München 8704, hier Tafel 16–21 und Beilage 6, 1. Ähnliche Formmerkmale auch bei Schalen mittlerer Größe wie München 2606, hier Tafel 24, 25. und Beilage 6, 2, München 2618, hier Tafel 26–29 und Beilage 7, 2, und London E 16 (ARV² 61, 75; Bloesch 50 Nr. 2 Taf. 14, 2).

Zum Maler: Richter – Hall 23 f. zu Nr. 8; Ferrari, Prolegomena 89–104; Ferrari, Tarquinia 59–63 zu Nr. 13. – Dieses Frühwerk des Epeleiosmalers zeigt den Einfluss von Oltos, dazu Beazley, AV 47; Ferrari, Tarquinia 62 Anm. 10,

vgl. Kopf-, Frisur- und Gewandgestaltung auf dessen Schale Tarquinia RC 6848 (ARV² 60, 66; Ferrari, Tarquinia Taf. 5, 7); vgl. auch Schale München 2595, hier Tafel 68, 1–5. Die Haarkonturen sind noch geritzt bis auf die Stirnhaare des Haubenträgers auf B und der Nereide r. von Thetis. Diese mit heller Iris wie auf seiner Schale Florenz 5 B 2 und Heidelberg B 26 (ARV² 146, 3; CVA Florenz 1 Taf. 5, 2 und Kraiker, Heidelberg Taf. 5 Nr. 35). Zu den straffen Faltenzügen der Komastengewänder vgl. München 2616, hier Tafel 67, 1–4, und Schale Bryn Mawr P-96 (ARV² 147, 18; CVA 1 Taf. 4, 1, 2). Der Silen mit Halbglatze lässt in der Kopfgestaltung auch die Nähe zu Epiktet erkennen, vgl. Innenbild Boston 95.34 (ARV² 75, 64; Paléothodoros, Épicéteos Taf. 33, 1), ist aber ausdrucksstärker, vgl. München 2611, hier Tafel 70, 4; 71, 8.

Zum Innenbild: Der lustvoll den roten Weinstrahl in den Krater lenkende Silen Terpon ruft aus oder singt: „Süß ist der Wein“! R. Osborne a.O. 19 sieht den erregten Silen im Innenbild, der seinen Weinschlauch wie ein Objekt der Begierde umfängt, als eine vom Maler beabsichtigte humorvolle Entsprechung des Ringens von Peleus mit Thetis auf Seite A. Zum Ausruf vgl. „ἔνχει ἡδ[ὺν] οἶνον“ auf der Halsamphore des Euthymides Warschau 142 332 (ARV² 27, 8; CVA Taf. 18), zum Ausgießen des Weins Kalpis Vatikan G 71 (ARV² 28, 14; AJA 99, 1995, 441 Abb. 17). Zum erregten Silen vgl. den zudringlichen im Innenbild der Schale Louvre G 34 (ARV² 456; Euphronios, Kat. Berlin Nr. 51), den Kithara spielenden der Oltoschale Tarquinia RC 6848 (ARV² 60, 66; Ferrari, Tarquinia Taf. 5, 2) und den lüstern die Mänade umarmenden Silen auf dem Chelismalerbecher Lausanne (ARV² 1626; BAPD 275 051). – Zum Silennamen Terpon („der sich Freuende“) siehe Kossatz-Deißmann a.O. (1991) 173 f. Nr. 1–4 mit unterschiedlicher Schreibweise; vgl. Flöte spielenden Silen auf Oltoschale Tarquinia RC 6848 (AVI 7648), Brygosschale London E 65 (AVI 4473) und Schale Louvre G 34 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 51; AVID 6409); vgl. ebenfalls den Silen Terpon auf mastoideum Becher des Chelismalers Lausanne, Privatslg. (Para 332, 2; BAPD 275 051; Shapiro, Leagros the Satyr 8). Zu Silanos bzw. Silenos siehe Kossatz-Deißmann a.O. (1991) 168 f. – Zu Inschriften als Bildelementen siehe F. Lissarrague in: A.-M. Christin (Hrsg.), *Écritures II* (1985) 71–93; ders. in: Chr. Bron – E. Kassapoglou (Hrsg.), *L'Image en jeu de l'antiquité à Paul Klee* (1992) 197–202; Gerleigner, *Schrift* 10–12. Zu Schriftzügen als „performance art“ siehe R. Osborne – A. Pappas in: Z. Newby – R. Leader-Newby (Hrsg.), *Art and Inscriptions in the Ancient World* (2007) 154 f. – Zur Epeleios-Kalos-Inschrift siehe zu Epeleios auf B.

Zu A: Zum Ringen des Peleus um Thetis siehe Krieger



Abbildung 79 a 2619 A (1:1)



Abbildung 79b 2619 A (I:1)

a.O.; Chr. Sourvinou-Inwood, „Reading‘ Greek Culture (1991) 66–68; LIMC VII (1994) 259–261 (R. Vollkommer); J.M. Barringer, *Divine Escorts. Nereids in Archaic and Classical Greek Art* (1995) 69–77; A. Stewart in: E.D. Reeder (Hrsg.), *Pandora. Frauen im klassischen Griechenland* (1996) 82f.; LIMC VIII (1997) 7f. s.v. Thetis Nr. 6–9 Taf. 9. 10. (R. Vollkommer); M.R. Lefkowitz, *Hesperia* 71, 2002, 339–342; B. Kaeser in: *Mythos Troja* (2006) 87–98; M.D. Stansbury-O’Donnell in: *Archaeology of Representations* 344–346. – Peleus ist hier ausnahmsweise bärtig (Krieger a.O. 56), sonst entspricht die Erringungsszene zeitgleichen Darstellungen, wie auf den Euergidesmalerschalen Tarquinia 699 (ARV² 88, 2; Ferrari, Tarquinia Nr. 7 Taf. 14, 1), London E 9 (ARV² 89, 13; LIMC a.O. Taf. 199 Nr. 173) und London, Victoria & Albert Museum 4807.1901 (ARV² 89, 14; RA 1975, 48f. Abb. 13.14). Peleus umfasst Thetis wie ein Ringer in fester Umklammerung, mit der er ihre zauberischen Verwandlungen nach Götterwillen durchstehen wird. Die gefährlichen Tiere, hier ein drohender Löwe, können als mythisches Paradigma gesehen werden für ein ‚wildes‘ Element im Wesen einer Sterblichen, das mit der Hochzeit ‚gezähmt‘ werden wird (Frontisi-Ducroux a.O.).

Zu den Nereidennamen von l. nach r.: Der Name Kalyka („Knospe“) ist nicht deutlich geschrieben; aber die Lesung Buschors Galyko statt Glauko (FR III 242f.) kann nicht aufrechterhalten werden (übernommen von Lochin a.O.); vgl. AVID 5321 Anm. 2. Der letzte Buchstabe ist wohl kein O, so Immerwahr, sondern ein A. Kalyka ist als Nereidenname sonst nicht belegt. – Auch Choro ist aus literarischen Quellen nicht bekannt, allein auf dieser Schale ist die zweite Nereide so benannt (LIMC III 274 Nr. 1); Choro heißt auch die Hetäre auf dem Smikrostamnos Brüssel A 717 (ARV² 20, 1; AVID 2893). – Erato ist u.a. durch Hesiod (theog. 246) bekannt, die Darstellung hier ist die bislang einzige (LIMC III 818 Nr. 1). – Irisia ist weder literarisch noch in einem weiteren Bild überliefert. Ihr sprechender Name lässt sie als „Schillernde“ erscheinen (LIMC IV 761 Nr. 1). – Der sprechende Name Kymatothai ist als Nereide in verschiedenen Schreibweisen bekannt (LIMC VI 159f.), mehrfach als Kymatothea „Welle(n)göttin“ (z.B. LIMC a.O. 160 Nr. 1. 2).

Der Altar unter dem Henkel zeigt mit noch brennendem Feuer, dass Thetis mit den Nereiden am heiligen Ort überrascht wurde; vgl. genannte Schale London, Victoria & Albert Museum mit Altar in der Mitte auf B, zu dem die Nereiden fliehen. Zur Form des Volutenaltars siehe Aktseli a.O. (1996) 8–17. 48f.; vgl. Epiktetschale Villa Giulia 57912 (ARV² 72, 24; BAPS 200468), Schale Boston 08.30a (ARV² 135; BAPD 201129) und Schale Athen, Agora P 24 102 (ARV² 176, 1; Moore, Agora XXX Taf. 147 Nr. 1562). Zu brennenden Altären siehe D. Rupp in: R. Etienne – M.T. Le Dinahet (Hrsg.), *L’espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l’antiquité* (1991) 56–62; G. Ekroth in: *World of Greek Vases* 104. Zum Altar bei erotischen Verfolgungen oder Entführungen siehe Chr. Sourvinou-Inwood, „Reading‘ Greek Culture (1991) 103.

Zu B: Die Szene vereint die wesentlichen Elemente des

Komos: Weingenuss, Musik und Tanz. Zudem ist das Treiben homoerotisch bestimmt in der paarweisen Zuwendung von Männern und Jugendlichen und durch die Gesten der Bärtigen. Zum Komos siehe hier zu Tafel 77 (2614); zum Tanz um den Krater siehe Lissarrague, *Around the Krater* 197–201; zur Musik siehe Bundrick a.O. (2005) 82f. – Zur turbanartigen Haube des Barbitonspielers siehe D.C. Kurtz – J. Boardman in: *Getty Vases* 3, 50–56; F. Frontisi-Ducroux – F. Lissarrague in: D. M. Halperin et al. (Hrsg.), *Before Sexuality* (1990) 211–224; F. Lissarrague in: Th. Harrison (Hrsg.), *Greeks and Barbarians* (2002) 111–113 mit Abb. 7; vgl. z.B. die Komasten der Schalen Louvre G 4bis (ARV² 125, 16; CVA 19 Taf. 74, 1) und Wien 1777 (CVA 1 Taf. 3, 1) sowie die Symposiasten der Oltoschale Berlin 4221 (ARV² 61, 73; CVA 2 Taf. 54, 2. 3) und des Thasosfragments 4861π (J.-J. Maffre in: *Athenian Potters and Painters II* 18f. Abb. 20; wohl Epiktetnähe: vgl. Athen, Agora P 24 131; ARV² 76, 80; Moore, Agora XXX Taf. 146 Nr. 1554) sowie die inschriftlich benannte Gestalt des Anakreon auf Oltoschale London E 18 (ARV² 62, 86; AVID 4433; BAPD 200522; A. Shapiro, *Re-fashioning Anakreon in Classical Athens* [2012] 16–21 Abb. 7; S.D. Price, *GrRomByzSt* 31, 1990, 133–175). – Zur Amphore unter dem Henkel vgl. Tarquinia RC 5293 (ARV² 146, 6; Ferrari, Tarquinia Taf. 26).

Die Inschriften auf B sind ungewöhnlich zahlreich mit vier Kalosinschriften mit Namen, eine mit dem bestärkenden *vaixi*, außerdem *ὁ παῖς καλός vaixi*. Zu Kalosinschriften siehe Brenne, *Ostrakismos* 345–350, mit ausführlicher Literatur; die Inschrift *QΘEQΣ* beim l. Jüngling ist wohl zu Dorotheos zu ergänzen, zu ihr gehören *καλός* und *vaixi*; zu Dorotheos siehe ARV² 1575f.; Robinson – Fluck, *Love-Names* 102f.; Brenne, *Kalos-Namen* 36. 48. 51; Immerwahr a.O. (1982) 63; vgl. z.B. Oltospsykter New York 10.210.18 (ARV² 54, 7; AVID 5591) und München 2586, hier Tafel 13, 4. – Zu *ΙΣΡΑΧΟΣ*, für Isarchos, siehe ARV² 1587; Brenne, *Kalos-Namen* 38. 51; auf der Epeleiosmalerschale Bryn Mawr P 96 (ARV² 147, 18; AVID 2972) ebenfalls kombiniert mit Epeleios- und Theodoros-Kalos. – Zu Epeleios siehe ARV² 1576, 1–4; Para 505; Brenne, *Kalos-Namen* 36. 51; vgl. München 2595, hier Tafel 68, 2. Zur unterschiedlichen Schreibweise siehe Threatte a.O. 191. – Zu Theodoros siehe ARV² 1610, 1. 2; Brenne, *Kalos-Namen* 44. 53; kombiniert mit Isarchos- und Epeleios-Kalos auf der genannten Schale Bryn Mawr P 96. – Zu *ὁ παῖς καλός* und dem bestärkenden *vaixi* siehe hier zu Tafel 46 (2605).

Zu den *Schabspuren* der Brennstütze siehe B. Fellmann in: CVA Beih. 1, 59–63.

Zur *antiken Reparatur* in einer ‚Mischtechnik‘ mit Bronze klammern, die aufgelegt bzw. in Kanälen eingetieft waren, siehe M. Elston, *GettyMusJ* 18, 1990, 53–68; Pfisterer-Haas, *Reparaturen* 51–57; R. Dooyjes – O.P. Nieuwenhuyse in: CVA Beih. 3, 16f. Abb. 5; D. Gaberdan in: *TonArt* 104–106. Zur dreieckförmigen Anlage von Bohrlöchern und eingetieften Kanälen zur Verklammerung von drei Fragmenten vgl. Makronschale München 2655 (CVA 16 Taf. 52, 2). Zur Reparatur von Henkeln siehe S. Pfisterer-Haas, CVA München 16, 25 zu Taf. 11, 9, mit älterer Literatur.

TAFEL 64

1–7. *Siehe* Tafel 63, 1–4.

TAFEL 65

1–11. *Siehe* Tafel 63, 1–4.

TAFEL 66

1–10. *Tafel* 67, 1–6. *Tafel* 84, 8. *Beilage* 12, 2.

2616 (Jahn 1234). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 12,5 cm – Dm 33,9 cm – Br mit Henkeln 41,9 cm – Dm Fuß 12 cm – H Fuß 0,9 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 9 cm – min. Dm Fußstiel 3,1 cm – Dm Innenbild 12,1 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 17 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 22 cm – H Tondofigur 10,2 cm – max. H Außenbildfiguren ca. 9,7 cm – Volumen 3 l – Gewicht 1,07 kg.

ARV² 147, 17; ARV¹ 108, 16; 951; BAPD 201305. – Jahn 347 f. Nr. 1234; Hackl 59 Nr. 2616; Bloesch 55 Nr. 15 Taf. 14, 3; H. Giroux, CVA Louvre 19, 46 zu Taf. 71, 1. 2; V. Slehoferova, CVA Basel 2, 24 zu Taf. 7, 4; Seki, Schalen 44 Nr. 154; 103; 149; Kunst der Schale 225 Abb. 36.7; 235 Abb. 38.1; 300 Abb. 49.6; D. Krausse, Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf. Hochdorf III (1996) 140–142 Abb. 103; M.B. Moore, CVA Getty Museum 8, 21 zu Taf. 404, 1–3; I. Scheibler, AntK 43, 2000, 37 Anm. 178; E. Böhr, AKorrBl 41, 2011, 222 Abb. 8 a. b; N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 92 zu Taf. 33, 1–6 und 34, 1–5.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ausgebeserte Bruchlinien im Innenbild. Fehlende Randpartie über l. Henkel. Abschürfungen im Innenbild. Auf A und B zahlreiche Aufplatzungen im Firnis. Einige Kratzer und Absplitterungen. Fußaußenseite teilweise abgerieben.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Der sich nach unten in gleichmäßiger Krümmung weitende Fußtrichter leitet direkt in den schmalen Standring über. Schwach kantiger Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite. Kantig ansetzende, leicht eingesunkene Fußoberseite mit kleinem Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Einige Vorzeichnungen. Breiter Firnis-kontur für Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Geritzte Haarkonturen, außer beim Aulospieler auf A. Keine Detailzeichnung in verdünntem Firnis. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Fußzylinder tongrundig, darunter Fußinnenseite gefirnisst bis zur tongrundigen Standfläche. Fußaußenseite tongrundig sowie schmaler Streifen am Absatz. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Innenbild: Ein jugendlicher, bekränzter Komast in Rück-

ansicht eilt nach r. und blickt zurück. In der r. Hand hält er ein Krotalon, der zurückgestreckte l. Arm wird von seiner Chlamys bedeckt. Roter Blattkranz im kurzen Haar mit Randlocken an Stirn, Schläfe und Nacken. – Rote Inschrift: HO ΠΑΙΣ vom Kopf nach r.; ΚΑΛΟΣ von der Stirn nach l.

A: Symposion. Auf drei dicht gestellten Klinen lagern jeweils zwei Jugendliche, auf der l., kürzeren ein Aulospieler. Bei allen ähnliche Kurzhaarfrisur mit Kranz sowie ein um die Hüften bzw. über die l. Schulter gelegter Mantel. Von l. kommt ein nackter Mundschenk heran und bietet auf der vorgestreckten l. Hand einen Skyphos an, in der gesenkten r. hält er eine Kanne. Der Aulospieler musiziert mit erhobenem Kopf und gespreizten Fingern auf roten Auloi. Die Phorbeia ist mit einem roten, über den Kopf geführten Band verknötet, dessen Enden am Kinn herabhängen. Der Musiker lehnt sich gegen eine Kissenrolle mit Streifen- und Zinnenmuster auf schräger Kopfstütze. Sein um die Hüfte geschlungener Mantel bedeckt die aufgestellten Beine und Füße. Hinter ihm hängt an roten Bändern ein gestreifter Korb. Vom Symposiasten auf der mittleren Kline mit eng aufgestellten Beinen ist der Oberkörper verloren. Seine Kissenrolle zeigt breite, dunkle Streifen mit senkrechten Strichmustern und buschiger Quaste. Sein Nebenmann stützt sich gleichfalls mit dem l. Arm auf eine gestreifte Kissenrolle. Kranz mit größeren Blättern vorn. Er wendet sich in starker Körperdrehung mit sprechender Geste der ausgestreckten R. dem r. Nachbarn zu. Die beiden Symposiasten halten ihren großen Skyphos mit der r. Hand weit vor. Der vordere, stärker aufgerichtete Jüngling stellt den r. Fuß auf die Nachbarkline. Der zweite stützt sich auf seine ungemusterte Kissenrolle, in der Hand ein rotes Band. Vor jeder Kline ein niedriger Tisch mit Löwenfüßen, auf dem mittleren und r. liegen rote, flüchtig gemalte Fleischstreifen. – Rote Inschrift: HO ΠΑΙΣ [K]ΑΛΟΣ in den Zwischenräumen entlang des Randes.

B: Komos. Sechs nackte Komasten sind paarweise einander zugewandt. Gleiche Kurzhaarzeichnung wie im Innenbild und roter Blattkranz. Die Jünglinge l. berühren einander mit weit ausgreifenden Armen. In der Mitte hält der r. Jüngling vorgebeugt eine Spitzamphore in Seitenansicht mit Firnishaft. In diese greift sein Gegenüber tief bis über den Ellbogen hinein. An den großen Kolonnettenkrater weiter r. tritt ein Jüngling mit geschultertem, prall gefülltem Weinschlauch und senkrecht gehaltenem Rhyton heran. Sein Gegenüber reicht mit der r. Hand in den Krater, um mit einer Kanne zu schöpfen; das Feld zwischen dessen r. Henkel und Hals versehentlich ohne Firnis. – Rote Inschrift: HO ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ in den Zwischenräumen entlang des Randes.

510–500. Epeleiosmaler (Beazley).

Zur Form: Die Merkmale dieser Schale – flaches Becken, hoher Fuß, gerundetes Fußprofil und schmaler Standring – sind kennzeichnend für eine Gruppe von Schalen Typus B des ausgehenden 6. Jhs. (Bloesch 54 f.); vgl. München 2613, hier Tafel 60 und Beilage 10, 3, München 2615, hier Tafel 72 und Beilage 11, 3, München 2623, hier Tafel 74 und Beilage 12, 1, und Göttingen K687 (ARV² 146, 8; CVA 4 Taf. 33, 1–6 Beil. 10, 5).

Zum *Maler* siehe hier zu Tafel 63 (2619 A). Die engsten Parallelen in Motiv und Gestaltung auf den Epeleiosmalerschalen Tarquinia RC 5293 (ARV² 146, 6; Ferrari, Tarquinia Taf. 25, 26), Brüssel A 3047 (ARV² 146, 7; CVA 3 Taf. 22, 1a–d) und Basel BS 463 (ARV² 147, 16; CVA 2 Taf. 8, 1). Wohl von derselben Hand die Fragmente Malibu, Getty Museum 86AE.330/331/343 (CVA 8 Taf. 404, 1–3) mit identischem Beistelltisch und roten Fleischstreifen. Die gleiche Zeichnung straffer Gewandfalten und Kissenmusterung beim Auleten im Innenbild Gravisca 72/21073 (Huber, Gravisca 48 Nr. 149). – Zum versehentlich fehlenden Firnis Auftrag wie hier am Krater nennt Giroux a. O. einige Beispiele in diesem Malerumkreis.

Zum *Innenbild* vgl. Krotalaspieler der Epeleiosmalerschale Brüssel A 3047 (ARV² 146, 7; CVA 3 Taf. 22, 1b) und Florenz 5 B 9 und 11 B 29 (ARV² 148, 36; CVA 1 Taf. 5 Nr. 55 und Taf. 11 Nr. 196; Beazley, CF Taf. 5, 9 und 11, 29), hier gleichfalls das beim Maler beliebte Motiv des gänzlich von der Chlamys verdeckten Arms, wie auch Tarquinia RC 5293 (ARV² 146, 6; Ferrari, Tarquinia Taf. 26, 1 rechts). Zur Bewegung des Komasten vgl. Innenbild des Epeleiosmalers New York 09.221.48 (ARV² 146, 5; Richter – Hall Taf. 7); vgl. ebenfalls Schale in Privatbesitz (ARV² 149, 15; Mythen und Menschen 70–73 Nr. 20; von C. Weiß mit guten Argumenten dem Bonner Maler zugeschrieben). – Zum Krotalon siehe D. Castaldo in: *Archaeology of Representations* 282–284, mit Literatur.

Zum *Symposion* siehe Lissarrague, *Flût d'images*; B. Gosel-Raeck in: *Kunst der Schale* 216–227; F. Lissarrague, *Around the Krater* 196–209; O. Murray in: *Sympotica* 3–13; Schäfer, *Unterhaltung* 41–68; K. Topper, *AJA* 113, 2009, 3–26 (Vergleich zum Bodengelage). Vgl. Gelagerte auf der Schale Basel Lu 35 (Para 335: Epeleiosmaler; G. Ferrari, Tarquinia 63 Anm. 13: Maler von Berlin 2268). – Zur Kline: J. Boardman in: *Sympotica* 122–131. – Zum jugendlichen Mundschenk siehe N. Hoesch in: *Kunst der Schale* 235–237; J. Bremmer in: *Sympotica* 139–148. – Zu Skyphosdarstellungen siehe Batino, *Skyphos* 451–453.

Zum *Komos*: Zu den Berührungsspielen mit ausgreifenden Armen des Jünglingspaares l. vgl. die homoerotischen Annäherungen auf Epeleiosschale Amsterdam 2768 / Florenz BB5 / Heidelberg 24 (ARV² 146, 8, 9; CVA Amsterdam 1 Taf. 13, 1–5). Zum Griff in die Amphore vgl. Epeleiosmalerschalen Tarquinia RC 5293 (ARV² 146, 6; Ferrari, Tarquinia Taf. 26, 1) und Brüssel A 3047 (ARV² 146, 7; CVA 3 Taf. 22, 1c). Zum Herbeibringen des prallen Weinschlauchs vgl. *Komos Louvre*: Cp 10879 (ARV² 150, 33: Art des Epeleiosmalers; Euphronios, *Seminario Arezzo* Taf. 26), wo gleich zwei Komasten aus einem Krater schöpfen, vgl. dazu München 2607, hier Tafel 52, 4. – Zum *Komos* siehe hier zu Tafel 77 (2614), zum Tanz um den Krater siehe Lissarrague, *Around the Krater* 196–209; vgl. München 2619 A, hier Tafel 65, 1.

Zu den *Inschriften* ὁ παῖς καλός siehe hier zu Tafel 46 (2605).

TAFEL 67

1–6. Siehe Tafel 66, 1–10.

TAFEL 68

1–5. Tafel 84, 21. Beilage 16, 7.

2595 (Jahn 469). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 7,2 cm – Dm 18,9 cm – Br mit Henkeln (r. ergänzt) ca. 25,8 cm – Dm Fuß 8,1 cm – H Fuß 0,9 cm – Dm Wulstring 3,2 cm – min. Dm Fußstiel 2,6 cm – Dm Innenbild 9 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 10,1 cm – H Tondofigur 8,5 cm – Volumen 0,58 l.

ARV² 148, 37; AV 48, 7; ARV¹ 109, 32; 951; AVID 5305; BAPD 201325. – Jahn 160 Nr. 469; CIG IV Nr. 7816b; Wernicke, *Lieblingsnamen* 65 Nr. 2 oben; Klein, *Lieblingsinschriften* 65 Nr. 1; Hackl 59 Nr. 2595; M. Hamilton Swindler, *AJA* 20, 1916, 327 Nr. 1; FR III 243 Abb. 116; Bloesch 123 Nr. 36 Taf. 33, 6; Scheibler, *Rundbilder* 10. 12 Abb. 7; Ferrari, *Prolegomena* 89. 93; Seki, *Schalen* 96 Nr. 496; Pécasse, *Phintias* 25 Tabelle C 2; C. Weiß in: *Mythen und Menschen* 68; Huber, *Gravisca* 48 Nr. 149; S. Pfisterer-Haas, *CVA Leipzig* 3, 38 zu Taf. 15, 2–10; Starke *Frauen* 330 Abb. 21.6 Kat. 90; Böhr, *Kleine Schalen* 114. 117 Anm. 60; 123 Kat. C 5 Abb. 5 Taf. 1, 3 a. b; Immerwahr, *CAVI* 5305.

Aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. R. Henkel ergänzt und großer Teil der l. anschließenden Wandung mit Rand. Starke Abschürfungen an unterer Gewandpartie, am l. Fuß und Thyrsos. Einige Absplitterungen. Schräger Kratzer in der Mitte des Oberkörpers. Schalenzentrum leicht eingesunken. Auf den Außenseiten deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus C. Flache Bodenunterseite. Gedrungener Fußtrichter weitet sich gleichmäßig in starker Krümmung bis zur minimal kantig ansetzenden, schmalen Standfläche. U. und o. kantig ansetzende Fußaußenseite mit dreieckig vorspringendem, abgerundetem Profil. Fußoberseite leicht ansteigend bis zum von zwei Rillen eingefassten Wulstring.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, stellenweise dünner aufgetragen und rötlich durchschimmernd. Zahlreiche Vorzeichnungen, teilweise in parallelen Linien (Abb. 80). Ungleichmäßig aufgetragener Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umris- und Binnenzeichnung. Ritzlinien für Haarkontur. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Fußoberseite gefirnisst, Wulstring von zwei tongrundigen Linien eingefasst. Henkelinnenseiten und Zone zwischen dem l. Henkel tongrundig, darüber breiter Firnisstreifen bis zum Rand. Unterschiedlich breite tongrundige Linie um das Innenbild.

Innenbild: Eine Mänade eilt im ‚Knielauf‘ nach l. mit horizontal gehaltenem Thyrsos in der l. Hand und blickt zurück. Mit der vorgestreckten r. Hand hält sie eine sich aufbäumende, gepunktete Schlange gepackt, die sich um ihren



Abbildung 80 2595 (1:1)

Unterarm windet. Ein Harreif fasst die Krobylosfrisur. Unterschiedlich welliges Stirn-, Schläfen- und Nackenhaar. Ihr gegürteter Ärmelchiton mit zwei Knüpfungen am r. Oberarm fällt seitlich in welligem Kontur. Unter dem Chiton zeichnen sich die Brüste ab. Rockteil mit bogenförmigem und dichtem senkrechtem Faltenfall, hinterer Saumbogen leicht wellenförmig. Der Thyrsos trägt große Efeublätter und punktförmige Früchte. – Rote Inschrift: ΕΠΕΛΕΙΟΣ vom Kopf nach l., vom Kreis aus zu lesen; ΚΑΛΟΣ vom Kopf nach r.

510–500. Epeleiosmaler (Beazley).

Zur Form: Bloesch 123 Nr. 36. Innerhalb von Bloesch's Schalengruppe der „fortschrittlichen“ Richtung des Typus C (Bloesch 119–123) zeigt München 2595 im Vergleich zu den C-Schalen München 2598 und 2627 A, hier Tafel 75 und Beilage 16, 3 und Tafel 49, 1–4 und Beilage 16, 6, die zunehmende Angleichung an Schalen des Typus B mit schlankerem, höherem Fußstiel und flacherem Becken wie z. B. München 2597, hier Tafel 48, 3–7 und Beilage 15, 1; vgl. Böhr, Kleine Schalen 113 f.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 63 (2619 A), vgl. dort Kopfzeichnung und Gewandfalten der Nereiden auf A (Tafel 64, 1–7). Zur Gewandgestaltung vgl. Mänade Seite A der Schale München 2608, hier Tafel 51, 1. Zu Bewegung, Frisur und Gewandgestaltung vgl. Tänzerin des Oltos auf Schale Malibu, Getty Museum 79.AE.127 (Harnecker, Oltos 233 Nr. 93 Taf. 9, 1) und Tänzerinnen in der Art des Epeleiosmalers auf Schale Amsterdam 3361 (ARV² 149, 8; CVA 1 Taf. 16, 1) sowie auf den Euergidesmalerschalen München 2612, hier Tafel 44, 2, und Leipzig T 499 (ARV² 96, 133; CVA 3 Taf. 14, 2. 4).

Zur Darstellung: Die Mänade ist in ausgewogener Komposition dem Tondo eingepasst, vertritt aber im Bewe-

gungsrhythmus noch den „statischen Typus des ‚Kniestandes‘“ (Scheibler a. O. 12). Zur Mänade mit Schlange im Thiasos und zum horizontal gehaltenen Thyrsos siehe hier zu Tafel 34 (2589); vgl. zwei Epiktetschalen von der Akropolis: Athen NM Akropolis 62 und 70 (ARV² 73, 25; 75, 52; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 4; Paléothodoros, Épictétos Taf. 15, 2; 23, 4).

Zur Inschrift: ARV² 1576; Para 506; Brenne, Kalos-Namen 36. 51. Epeleios-Kalos auch auf anderen Schalen des Epeleiosmalers: München 2619 A, hier Tafel 65, 1, New York 09.22.1.48 (ARV² 146, 5; AVID 5589) und Bryn Mawr P 96 (ARV² 147, 18; AVID 2972); vgl. Basel Lu 35 (Para 335. 506; AVID 2029; vielleicht vom Maler von Berlin 2268: G. Ferrari, Tarquinia 63 Anm. 13).

Zu den Schabspuren der Brennstütze siehe B. Fellmann in: CVA Beih. 1, 59–63.

6.

8956/5.

H 5,5 cm – Br 8,3 cm – Di 0,4–0,38 cm (von i. nach a.).

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Breite, dünn aufgetragene Firniskontur für die Darstellung. Relieflinien für Umrisszeichnungen. Verdünnter Firnis für Rippen und Bauchmuskeln.

Darstellung: Teil des Außenbildes mit nackter männlicher Gestalt, die von r. mit einem Gefäß an einen efeube-kränzten Kolonnettenkrater herantritt.

Um 510. Nähe Epeleiosmaler.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 63 (2619 A). Ähnliche Haltung des Komasten am Krater beim Epeleiosmaler, z. B. München 2611, hier Tafel 71, 5, und Fragment Cuxhaven (ARV² 148, 35; Foto im Beazley Archive). Zum Schöpfen aus einem Kolonnettenkrater vgl. München 2607, hier Tafel 52, 4. Zum Motiv siehe Lissarrague, Around the Krater 199 f. Taf. 18 b; 19 a. Zum Efeukranz um den Krater vgl. München 2619 A, hier Tafel 63, 4. – Zum Gefäß mit horizontaler Linie in der Hand des Komasten vgl. großen Skyphos des gelagerten Silens auf der Schale Nähe Epeleiosmaler Northampton/Mass., Smith College 1955.45 (ARV² 153 oben; BAPD 201399) und Riesenskyphos (oder Glockenkrater?) auf Fragment Adria Bc 46 (ARV² 105, 5; Gruppe von Akropolis 96; CVA 1 Taf. 1, 7; Wiel-Marin, Adria 290 f. Nr. 1178) sowie auf den Fragmenten des Epiktet aus Berezan St. Petersburg B.82.136 (Y. I. Ilyina in: J. Boardman – S. L. Solovyov – G. R. Tsetskhladze [Hrsg.], Northern Pontic Antiquities in the State Hermitage Museum [2001] 159–161 Abb. 3).

7–9. Beilage 17, 3.

2626 B (Jahn 1241). Aus Vulci. Slg. Candelori.

Erh. H 3,6 cm – Dm 18,9 cm – Br mit Henkeln 24,8 cm –

Dm Kreisausschnitt 10,6–7 cm – Di am Tondoausschnitt 0,33 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 13,5 cm.

Jahn 349 Nr. 1241; Bloesch 60 Nr. 8.

Schalenmitte rund ausgesägt, Rand z. T. abgeschliffen für Einpassung des Tondos 2626 A (Tafel 69, 1–4). Einige Abschürfungen und Abplatzungen.

Form: Kleinformatige Schale Typus B oder C.

Tiefschwarzer Firnis, auf den Außenseiten leichter Fehlbrand außerhalb der Brennstützenspur. Tongrundig; eingezogene Zone zwischen den Henkeln, darüber Firnisstreifen, und die Henkelinnenseiten.

Um 500.

Zur Form siehe hier zu Tafel 49, 5. 6 (2627 B); zum Profil und zur Wandungsstärke vgl. München 2595, hier Tafel 68, 1–5 und Beilage 16, 7.

TAFEL 69

1–4. Beilage 15, 3.

2626 A (Jahn 1241). Aus Vulci. Slg. Candelori.

Erh. H m. Fußstiel 3,8 cm – Dm 10,7 cm – Di 0,36–0,4 cm – Dm Fuß 8,1 cm – H Fuß 0,5 cm – Dm Absatz auf Oberseite 4,9 cm – min. Dm Fußstiel 1,9 cm – Dm Innenbild 10,5 cm.

Jahn 349 Nr. 1241; Hackl 61 Nr. 2626; Bloesch 60 Nr. 8; Böhr, Kleine Schalen 115. 117 Kat. B 3 Abb. 10.

Tondo und Fuß einer Schale. Für die ehemalige Einpassung in die Schale 2626 B (Tafel 68, 7–9) wurde der Rand der Unterseite stark abgeschliffen. Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Abschürfungen im Tongrund.

Form: Kleine Schale des Typus B. Enger Fußtrichter mit Einkerbung am Fußansatz innen, in gleichmäßiger Krümmung sich weitend, in den schmalen Standring mit minimaler Kante überleitend. Konvexe Fußaußenseite, flache Fußoberseite mit Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Haarkontur geritzt. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter tongrundig, unten gefirnisst. Tongrundig: Standfläche, Fußaußenseite und Absatz auf der Oberseite sowie Linie um das Innenbild.

Innenbild: Ein nackter jugendlicher Reiter nach r. Mit der angewinkelten r. Hand hält er die Führleine, deren Ende in der Bewegung nach hinten fliegt. Kurzes, lockiges Haar in welliger Konturritzung, kurze Strähnen an Stirn und Schläfe. Roter Kranz mit punktförmigen Blättern. Kräftiger Relieflinienbogen als Brustangabe, großer Fuß mit langen, gekrümmten Zehen. Pferd im Galopp knapp dem Kreis eingepasst. Durch Nackenriemen geteilte Mähne. Auge mit runder Pupille. Drei bogenförmige Kinnlinien. – Rote Inschrift: HO [K]AΛO[Σ] unter dem Pferdeschweif nach r.

510–500. Epeleiosmaler?

Zur Form: Mit der „schlaff durchhängenden Fußplatte“ (Bloesch a. O.) zählt diese kleinformatige Schale wie München 2629 A, hier Tafel 76, 1–4 und Beilage 15, 4, zu den Nachahmungen der von Bloesch (a. O. 59 f.) zusammengefassten Hermionegruppe II; vgl. ebenfalls London E 26 (ARV² 86 β; Bloesch 60 Nr. 6; Profilzeichnung im Bloesch-Archiv). Zu weiteren Vergleichen siehe hier zu Tafel 76, 1–4 (2629 A). Zur Einkerbung am Fußansatz innen vgl. München 2597, hier Tafel 48, 3–7 und Beilage 15, 1, und München 2628, hier Tafel 80 und Beilage 15, 2.

Zum Maler und zur Darstellung: In der Gestaltung der Haare und deren Kontur vgl. vom Epeleiosmaler jugendliche Komasten auf Leipzig T 562 (ARV² 147, 10; CVA 3 Taf. 15, 1) und Fragment Amsterdam 2790 (ARV² 148, 31; CVA 1 Taf. 12, 3). Zum großen Brustbogen für den schrägansichtigen Oberkörper vgl. Komasten neben der Spitzamphore auf Schale Tarquinia RC 5293 (ARV² 146, 6; Ferrari, Tarquinia Taf. 26, 1) und Symposiasten ganz r. auf München 2616, hier Tafel 67, 4. – Zum ausgewogen in den Tondo eingepassten galoppierenden Reiter vgl. München SL 470, hier Tafel 69, 5, sowie die ebenfalls nackten, bekränzten Reiter der Oltoschale Florenz 3923 (ARV² 61, 72; CVA 3 Taf. 73, 2), Schale Leipzig T 3625 (ARV² 148, 3; CVA 3 Taf. 15, 7; Art des Epeleiosmalers) und Pedieusmalerschale Tarquinia RC 5292 (ARV² 86, 4; Ferrari, Tarquinia Taf. 13, 2). – Zu Jugendlichen im Pferdesport siehe A. Schmölde-Weit in: Lockender Lorbeer 194–204; B. Kratzmüller in: Proceedings of the XVIth International Congress of Classical Archaeology, Boston 2003 (2006) 622 f.

5–8. Beilage 11, 2.

SL 470. Slg. Loeb.

H 4,2 cm – max. Dm 14 cm – Dm Innenbild 13,5 cm – min. Dm Fußstiel 3 cm – Di am Rand 0,45–0,55 cm.

AVI 5389. – Sieveking, Sammlung Loeb 60 Nr. 2 Taf. 46, 2; J. D. Beazley, Some Attic Vases in the Cyprus Museum (1948) 39; Huber, Gravisca 56 zu Nr. 197; Immerwahr, CAVI 5389.

Ausgeschnittener Tondo. Rand grob gefeilt. Aus Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgesplittert. Abplatzung an der Unterlippe des Pferdes. Am Fußstiel oben zwei gegenüberliegende Beschädigungen im Firnis. Ehemals abgebrochener Fußstiel wieder angesetzt: auf halber Höhe durchgehendes Bohrloch und Feilspuren.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Gerundeter Übergang zum Fußtrichter.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, matt schimmernder Firnis. Breite Firnisstreifen für Konturen der Figuren dick aufgetragen. Einige Vorzeichnungen. Relieflinien für sämtliche Umriss- und Binnenzeichnungen, außer der Stirnmähne. Ritzung nur für Haarkontur. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Innenseite des Fußtrichters tongrundig.

Innenbild: Jugendlicher Reiter galoppiert nach r. mit zwei

schräg nach unten gehaltenen Lanzen in der r. Hand und hält mit der verzeichneten l. die leicht durchhängenden Zügel. Sein knapper, glatt fallender, mit dunklen Punktreihen gemusterter Mantel ist vorn von einer runden Schließe gehalten. Beide Gewandzipfel hängen seitlich des Pferdekörpers herab. Dichtes Stirn-, Schläfen- und Nackenhaar; die Randlocken in Firnispunkten, der Haupthaarkontur geritzt. Rotes Haarband. Das Pferd im versammelten Galopp zeigt wenig Binnenzeichnung. Kräftige Relieflinien für Brust, Stirnmähne und Zaumzeug, feinere für Kopfdetails. Im leicht geöffneten Maul sind Zähne angegeben. – Drei rote Buchstaben am linken Rand: O H Σ.

510–500.

Zur Form: Zur kräftigen Schalenmitte und zum engen Fußtrichter vgl. München 2621, hier Tafel 57 und Beilage 11, 1. In die Gruppe dieser Schale aus dem letzten Jahrzehnt des 6. Jhs. mit flachem Schalenbecken und hohem Fuß mit engem Trichter (Bloesch 54 f.) wird auch das Fragment SL 470 gehören.

Zum Maler: Der Münchner Reiter ist, wie K. Huber gesehen hat, von derselben Hand wie das Reiterfragment Gravisca 73/24 555 (Huber, Gravisca 56 Nr. 197) mit nahezu identischer Mittelpartie. Zur seltenen Strichelung der Stirnmähne vgl. Pegasoi des Skythes auf der Schale Boston 10.198 (ARV² 84, 19; BAPD 200681).

Zur Darstellung: Zum jugendlichen Reiter in thrakischer Kleidung vgl. München 8704, hier Tafel 17, 2, sowie die bilingualen Schalen London E 3 (ARV² 70, 3; BAPD 200309; Colors of Clay 38 Abb. 5.1) und Palermo N.I. 5519 (E. Paribeni, La Collezione Casuccini, Ceramica Attica, Ceramica Etrusca, Ceramica Falisca [1996] 32 f. Abb. 23). Zur Bewegung des Pferdes im versammelten Galopp und zur ausgewogenen Einpassung von Pferd und Reiter in den Tondo vgl. Pedieusmalerschale Tarquinia RC 5292 (ARV² 86, 4; Ferrari, Tarquinia Nr. 6 Taf. 13, 2), München 2626 A, hier Tafel 69, 1, und Nikosia 1938.1-4.1 (E. Gjerstad, Greek Geometric and Archaic Pottery found in Cyprus [1977] 57 Nr. 549 Taf. 73, 5. 6). – Nur mit Speeren bewaffnet könnte der Reiter im Zusammenhang mit der Dokimasia gesehen werden, siehe hierzu H.A. Cahn, RA 1973, 3–22; vgl. München 2582, hier Tafel 5, 5.

Zur möglicherweise antiken Reparatur des Fußes mit horizontaler Durchbohrung des Fußstiels siehe J. Hemelrijk, CVA Amsterdam 1, 86 zu Taf. 45, 9; vgl. M. Elston, Getty-MusJ 18, 1990, 53–56 Abb. 7.

TAFEL 70

1–4. Tafel 71, 1–10. Tafel 84, 9. Beilage 12, 3.

2611 (Jahn 187). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 11,9 cm – Dm 31,7 cm – Br mit Henkeln (r. ergänzt) ca. 40 cm – Dm Fuß 11,5 cm – H Fuß 0,7 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 8,5 cm – min. Dm Fußstiel 3 cm – Dm Innenbild 15,1 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 17,5 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 16,7 cm – H Tondofigur

14,7 cm – max. H Außenbildfiguren 8,7 cm – Volumen 2,5 l – Gewicht 0,87 kg.

ARV² 150, 37; VAM 24; ARV¹ 111, 1; 951; AVID 5314; BAPD 201361. – Jahn 59 f. Nr. 187; CIG IV Nr. 8031 b; P. Kretschmer, Die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht (1894) 86; Hackl 59 Nr. 2611; Hopkin, Handbook II 309 Nr. 29; F. Studniczka, JdI 31, 1916, 178; H. Licht, Sittengeschichte Griechenlands Erg.-Bd. (1928) 126 mit Abb.; G. Vorberg, Glossarium Eroticum (1932) 736; Bloesch 57 Nr. 5 Taf. 14, 4; Ferrari, Prolegomena 92 Anm. 9; V. Slehoferova, CVA Basel 2, 24 zu Taf. 7, 4; Seki, Schalen 44 Nr. 160; 103; 149; Kunst der Schale 300 Abb. 49.5; Schäfer, Unterhaltung 105 Kat. IV 7 j; I. Scheibler, AntK 43, 2000, 37 Anm. 178; Immerwahr, Nonsense Inscriptions 147 Anm. 37; Immerwahr, CAVI 5314.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Fuß ungebogen; r. Henkel ergänzt. Bruchlinien ausgebessert. Große Teile der B-Seite verloren. Zahlreiche Absplitterungen, auch am Fußstiel. Auf Fußunterseite dunkelrote Flecken. Gebrauchsspuren auf Standfläche innen. Schalenmitte leicht eingesunken.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Zylindrischer Fußtrichter weitet sich in starker gleichmäßiger Krümmung bis zum schwach kantig ansetzenden Standring. Torusförmige Fußaußenseite, oben stärker zurückspringend. Kantig ansetzende, bis zum Absatz leicht ansteigende Fußoberseite.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf der Innenseite stellenweise grau-fleckig, unter dem Rhyton kreisförmige Störung der Firnisfläche, auf den Außenseiten teilweise rötlich durchschimmernd. Einige kräftige Vorzeichnungen. Breiter, sicher aufgetragener Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Ritzlinien für Haarkontur außer beim Silen. Verdünnter Firnis für Details. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Schmale, ungleichmäßige tongrundige Linie auf dem Absatz der Fußoberseite. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Innenbild: Ein ithyphallischer Silen im Tanzschritt nach r., der sich umwendet und in sein aufrecht gehaltenes Rhyton blickt. In der l. Hand hält er einen schlaff herabhängenden Weinschlauch. Gesichtszeichnung mit großem Auge, Stupsnase und geöffnetem Mund mit wulstigen Lippen. Langer Backenbart mit längeren Haarfransen in Relieflinien, Schnurrbart. Halbglatze mit verbliebenem lockigem, bis zur Schulter reichendem Haar mit ausgespartem Kontur und zusätzlich Firnispunktreihe am Hinterkopf. Roter Kranz mit punktförmigen Blättern. Brustwarzen aus Halbkreis und Punkt direkt an den Brustbögen liegend. Erigiertes Glied oben kräftiger als am Ansatz. Der geschwungene Schweif endet in Strähnen. – Rote Inschriften: HO ΠΑΙΣ vom Hinterkopf nach r.; ΚΑΛΟΙΣ vom Gesicht linksläufig. Fünf unleserliche Buchstaben zwischen den Beinen entlang der Linie.

A: Komos von fünf nackten Jünglingen um einen großen Kolonnettenkrater. L. außen tanzt ein Komast in Hockstellung nach l. und wendet sich um, ein Krotalon in der erhobenen l. Hand, auf der r. hält er einen schwarzen Skyphos vor der Brust. Seine Chlamys ist über l. Schulter und Arm gelegt. Am Krater streckt der l. der beiden größer dargestellten Jünglinge seine Schale dem gegenüber Hockenden entgegen, der seine Kanne senkrecht über dem Mischgefäß hält. R. tanzen zwei Komasten aufeinander zu, der l. mit nur einem Krotalon in der ausgestreckten l. Hand, der andere mit zweien, die er mit vorgestreckten Armen zusammenführt. Alle Jünglinge tragen rote Blattkränze, die beiden mittleren mit Weinlaub oder Eppich, die anderen mit punktförmigen Blättern; kurzes Haar jeweils mit geritztem Kontur (Stirn- und Nackenhaar ausgespart), mit Firnispunkten oder kurzen Strichen für Stirn-, Schläfen- und Nackenhaar. In verdünntem Firnis: Bartflaum an Kinn und Oberlippe beim Schalenträger, Bauch- und Sägemuskeln beim Kannenhalter. – Rote Inschriften: [K]ΑΛΟ[Σ] l. vom Rand zum Henkel; ΚΑΛΕ von der Stirn des Skyphosträgers bis zur Nase des Schalenhalters; ΗΟ ΠΙΑΣ von der Stirn des Schalenträgers am Rand entlang; ΗΟ ΠΙΑΙ[Σ] über den Krotalasielern.

B*: Ähnliche Szene wie A: vier nackte Komasten um einen großen Kolonnettenkrater. R. des Kraters hockt ein Bärtiger, der einen Skyphos mit der l. Hand hochhält und mit der r. wohl den Kratertrand berührt. Haargestaltung wie auf A, Bartkontur und Schnurrbart in Relieflinien, Hals-, Bauch- und Sägemuskeln in verdünntem Firnis. Vom l. Bildrand kommt ein zurückblickender Komast heran mit horizontal gehaltenem, rotem Knotenstock in der r. Hand; vom Gewand sind nur Zipfel mit Gewicht erhalten. Geritzter welliger Haarkontur, roter Kranz mit punktförmigen Blättern. R. vom Krater hockt ein akrobatischer Komast, der den hochgestreckten r. Fuß und die r. Hand über dem Gefäß zusammenführt, die l. Hand zur Balance hinter dem l. Fuß gesenkt hält. Ganz r. beugt sich ein nach außen gewandter Jüngling in einer Drehbewegung tief hinab und blickt zurück; geritzter Kontur von Stirn- und Haupthaar, verdünnter Firnis für Schläfen- und Nackenhaar sowie Bartflaum und Schlüsselbein. Roter Blattkranz im Haar. – Rote Inschriften: [–]ΟΕΧΟ in Kopfhöhe vom Stockträger nach r.; ΗΟ ΠΙΑΙ[Σ] vom Bärtigen nach r.; [ΚΑΛΟ]Σ vor der Stirn des r. Tänzers.

510–500. Art des Epeleiosmalers (Beazley).

Zur Form: Bloesch (56f.) hat einige Schalen des Typus B zusammengefasst, die wie München 2611 einen breiteren „betonten“ Standring haben. Er sieht dieselbe Töpferhand und denselben Maler bei Schale Genf MF 239 (ARV² 133, 7; CVA 1 Taf. 6, 1; Bloesch 57 Nr. 4); vgl. aus dieser Gruppe Vatikan H 540 (ARV² 73, 27; JdI 44, 1929, 189 Abb. 32; Bloesch 57 Nr. 2), Berlin F 2268 (ARV² 153, 2; CVA 2 Taf. 63, 3, 4; Bloesch 57 Nr. 6) und Genf I 529 (ARV² 154, 7; CVA 1 Taf. 7, 1; 9, 5; Bloesch 57 Nr. 16). Vgl. ebenfalls München 2615, hier Tafel 72 und Beilage 11, 3.

Zum Maler und seinem Umkreis siehe hier zu Tafel 63 (2619 A) und Tafel 72 (2615). Die Physiognomie und die

wilden Haare des Silens ähnlich bei den halbglatzigen Silenen der Schale Genf MF 239 (ARV² 133, 7; CVA 1 Taf. 6, 1), die Beazley dem weiteren Umkreis des Nikosthenesmalers, Bloesch dagegen demselben Maler wie München 2611 zuschreibt (s.o.). Zwar ähnliche Zeichnung der Hände, ebenfalls geöffneter Mund der lüsternen Silene, jedoch Hüft- und Muskelangaben abweichend. Die Nähe der beiden Maler bestätigt die ähnliche Schalenform (s.o.). Der auffallend gerundete Rücken vielfach auch beim Epeleiosmaler, z. B. Basel BS 463 (ARV² 147, 16; CVA 2 Taf. 7, 4; 8, 1, 2), und in seiner Nähe, z. B. Heidelberg A 3 (ARV² 151, 44; Kraiker, Heidelberg Taf. 4 Nr. 23), extrem auf Fragment Louvre G 95 (ARV² 152, 5; Pottier Taf. 99). – Zum auffallend tiefen Sitz der Brustwarzen auf dem Brustbogen beim Silen vgl. Komasten der Schale Malibu, Getty Museum 86.AE.283 (CVA 8 Taf. 409, 1: „may be near Apollodoros“).

Zum Innenbild: Zum Wein herbeischaffenden und mit Rhyton tanzenden Silen vgl. München 2589, hier Tafel 34, 4; ähnliches Motiv auf München 2585, hier Tafel 12, 4, und 2608, hier Tafel 50, 4.

Zu den Außenbildern: Im Gegensatz zu ähnlichen Komosbildern des Epiktet London E 37 (ARV² 72, 17; JdI 44, 1929, 177f. Abb. 18–20) und Vatikan H 540 (ARV² 73, 27; JdI 44, 1929, 189 Abb. 32) sowie des Epeleiosmalers München 2619 A, hier Tafel 65, 1, und München 2616, hier Tafel 67, 2, bewegen sich hier alle Teilnehmer in Hockstellung wie z. B. auch auf Epiktetkotyle Oxford 520 (ARV² 76, 84; CVA 1 Taf. 41, 10), Fragment Heidelberg B 75 (Kraiker, Heidelberg Taf. 4 Nr. 29: „nahe Skythes“) sowie Mänade und Silen auf Schale Malibu, Getty Museum 86.AE.283 (CVA 8 Taf. 410, 1, 2). Diese hockende Haltung birgt eine sprunghafte Dynamik, mit der die Komasten im aufrechten Tanze das Bild sprengen würden. – Zur Haltung des Jünglings mit Schale l. am Krater auf A vgl. Schale Rennes D.863.1.29 (ARV² 50, 201; 1628; CVA Taf. 22). Zum Schöpfen aus dem Krater vgl. München 2607, hier Tafel 52, 4. Zur akrobatischen Bein Höhe auf B vgl. vom Epeleiosmaler Florenz B B5 (ARV² 146, 8; CVA Amsterdam 1 Taf. 13, 5 A6) und Amsterdam 2206 (ARV² 147, 11; CVA Amsterdam 1 Taf. 12, 4). Zu den Krotala siehe D. Castaldo in: *Archaeology of Representations* 289–293. – Die großblättrigen Haarkränze auf A können Weinlaub oder flüchtig gemalter Eppich sein, zu diesem: G. Nachbaur, *ÖJh* 69, 2000, 300–307 Abb. 5 b; 9 a–c; vgl. München 2607, hier Tafel 52, 5. – Zum Komos siehe München 2614, hier Tafel 78, 1; 79, 1; zum Tanz um den Krater siehe Lissarrague, *Around the Krater* 196–209; vgl. München 2619 A, hier Tafel 65, 1.

Zu den Inschriften ὁ παῖς καλός siehe hier zu Tafel 46 (2605); zur Wiederholung auf beiden Seiten siehe Steiner, *Reading* 83–87. Zur unsicheren Schreibweise siehe Immerwahr, *Nonsense Inscriptions* 147 Anm. 37.

TAFEL 71

1–10. Siehe Tafel 70, 1–4.

TAFEL 72

1–6. *Tafel 73*, 1–6. *Tafel 84*, 6. *Beilage 11*, 3.

2615 (Jahn 437). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 13,1 cm – Dm 31,5 cm – Br mit Henkeln 39,6 cm – Dm Fuß 12,5 cm – min. Dm Fußstiel 3 cm – Dm Innenbild 12,8 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 15 cm – Dm Auf-lagespuren der Brennstütze 18,8 cm – H Tondofigur ca. 12 cm – max. H Außenbildfiguren 9,9 cm – Volumen 2,8 l – Gewicht 0,85 kg.

ARV² 148, 5; ARV¹ 109, 1; BAPD 201330. – Jahn 153 Nr. 437; Bloesch 55 Nr. 9; Seki, Schalen 44 Nr. 156; 103; 149.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Größere Partien ergänzt. Oberfläche der Figuren stark abgerieben, auch der Schalenrand. Zahlreiche Absplitterungen und Kratzer. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Der oben enge Fußtrichter weitet sich in gleichmäßiger Krümmung bis zum leicht kantig ansetzenden Standring. Gerundeter Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite. Leicht kantiger Ansatz der flachen Fußoberseite mit kleinem Absatz.

Blasser Tongrund. Tiefschwarzer, matt schimmernder Firnis, rötlich-grünlich erscheinender Fehlbrand auf der l. Hälfte von B. Vorzeichnungen mit abgerundetem Stift. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Verdünnter Firnis für Details. Rote Farbe.

Fußtrichter oben tongrundig, darunter gefirnisst bis zur tongrundigen Standfläche. Tongrundig: Fußaußenseite und schmaler Absatz auf der Fußoberseite, eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnislinie, und die Henkelinnenseiten, Linie unter den Außenbildern, beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Innenbild: Ein nackter Krieger in Rückansicht hält im Lauf nach r. inne und wendet sich mit horizontal gehaltener Lanze um. Hochgeschobener korinthischer Helm von der Kreislinie abgeschnitten. – Rote Inschrift eines Schreibunkundigen: ΙΟ ΗΟ Ο ΠΑΙ entlang der Kreislinie.

A: Kampf von Hoplitens und Reitern. Der von links herangaloppierende Jüngling ist mit fünf nackten Hoplitens konfrontiert. Seine weit ausholende r. Hand ist leer, lediglich in der Vorzeichnung vorhanden ist die Horizontale eines Speers. Gesichtszeichnung verloren; Haarkontur geritzt. Vor ihm stürzt ein Gegner nach hinten, aus der Wunde am Oberschenkel rinnt rotes Blut. Die r. Hand hängt ohne Waffe herab, der l. Arm wird noch von dem auf die Erde gesunkenen Rundschild gehalten. In der Innenansicht sind dargestellt: Schildband mit Palmettenenden, oben Halteband, unten Riemen, den die erschlaffte Hand nicht mehr fasst. Unter dem hochgeschobenen korinthischen Helm dichtes Schläfen- und Nackenhaar mit Fransenrand. Die nachfolgenden Hoplitens sind alle ähnlich dargestellt: Den Oberkörper in Rückansicht winkeln sie den r. Arm leicht an, um die Lanze in Hüfthöhe zu führen. Den Rundschild strecken sie weit vor, den korinthischen Helm haben sie schützend aufgesetzt. Dies gilt auch für den etwas kleiner dargestellten Hoplitens zu Pferde. Als Emblem auf dem

Schild des am weitesten links Kämpfenden: Stierkopf und Kreis; auf dem Schild des Reitenden: Efeu- und Kreis. Der an dritter Stelle kämpfende Hoplitens trägt zusätzlich Beinschienen. – Zwei rote, unleserliche ‚Buchstaben‘.

B: Kampf von Hoplitens und Reitern. Von l. galoppiert ein Jüngling mit zurückwehender Chlamys heran, der mit dem r. Arm weit ausholt. Im Haar roter Kranz, nur oben vier Blätter. Kurze Haare von Relieflinien begrenzt; Auge vorn geöffnet. Vom Maul des aufgeworfenen Pferdekopfes führen Spuren roter Zügel diagonal über den Hals. Von r. stürmt ein Hoplitens entgegen in gefältem, nur um die Hüften gebundenem Schurz mit geschwungener Lanze, schützend aufgesetztem korinthischem Helm und weit vorgestrecktem Rundschild, darauf als Emblem: hinterer Pferdekörper. Dicht dahinter galoppiert ein Pferd hinzu, von dessen Reiter nur die weit ausholende R. mit Speerschaft erhalten ist. Pferdemaul geöffnet, Spuren des roten Zügels auf der Firnisfläche bewahrt. Ganz r. naht ein Krieger in ähnlicher Haltung wie der erste mit schützend aufgesetztem korinthischem Helm, geschwungener Lanze und vorgestrecktem, schrägansichtigem Rundschild, darauf als Emblem der Hinterkörper eines Pferdes sowie schwarze Punkte auf dem Schildrand. – Fünf rote, unleserliche ‚Buchstaben‘.

510–500. Art des Epeleiosmalers (Beazley).

Zur Form: Die Schale mit hohem Fuß, gerundetem Fußprofil und schmalem Standring teilt ihre Merkmale mit einer Gruppe von Schalen des Typus B aus dem ausgehenden 6. Jh. (Bloesch 54 f.), vgl. München 2613, hier *Tafel 60* und *Beilage 10*, 3, München 2616, hier *Tafel 66* und *Beilage 12*, 2, München 2623, hier *Tafel 74* und *Beilage 12*, 1.

Zum Maler und seinem Umkreis siehe hier zu *Tafel 63* (2619 A), zur Art des Epeleiosmalers siehe ARV² 148–153; Para 335 f.; Add² 179 f.; A.-F. Laurens, *Catalogue des Collections Montpellier II* (1984) 137 f. – Zur Rückansicht und Haltung des Kriegers im Innenbild vgl. in der Art des Epeleiosmalers: London E 7 (ARV² 149, 16; AJA 75, 1971, Taf. 22 Abb. 5), Karlsruhe B 152 (ARV² 149, 19; CVA 1 Taf. 25, 3), Turin 4117 (ARV² 150, 35; CVA 2 Taf. 4, 2), Arkansas 61-66-1 (ARV² 151, 59; AJA 75, 1971, Taf. 22 Abb. 3) und Gießen KIII 99 (CVA 1 Taf. 40, 2; Zuschreibung M. Sipsie-Eschbach); sowie in der Art des Euergidesmalers: München 2609, hier *Tafel 42*, 4, und London E 22 (ARV² 104, 2; BAPD 200896). – Zur auffallend geteilten Pferdemaule am Nackenriemen vgl. Schale in der Art des Epeleiosmalers Universität Mainz 101 (ARV² 149, 13; CVA 2 Taf. 33, 6. 7), hier auch die identische Rückenzeichnung der von r. angreifenden Krieger mit ebenfalls gepunkteter Helmbuschbahn. – Sehr ähnliche Pferdemaule auf Schale Montauban 2 (ARV² 149, 22; Add² 179; AJA 73, 1969, Taf. 31 Abb. 10–12), die Beazley der Art des Epeleiosmalers zugeschrieben hat, dagegen Ferrari (*Prolegomena* 95–97) dem Maler von Berlin 2268. – Zur Schwierigkeit, die meist flüchtigen Werke im Umkreis des Epeleiosmalers stilistisch zuzuordnen, auch im Vergleich zum Maler selbst, zum Euergidesmaler und zum Maler von Berlin 2268 siehe Laurens a. O. und Ferrari, *Tarquinius* 62 f. mit Anm. 13.

Zur Darstellung: Im Innenbild könnte ein Waffentänzer dargestellt sein, vgl. in Haltung und Rüstung ähnlich Epiktetschale Vatikan 16575 (ARV² 73, 27; Steinhart, Kunst der Nachahmung Taf. 4, 1) mit Aulet. Ohne Musikbegleitung ist es allerdings wahrscheinlicher, dass der Gerüstete als Exzerpt aus einem Kampfgeschehen zu verstehen ist, in dem der Zurückweichende sich umwendend verteidigt, vgl. z. B. Schale Würzburg L 470 (ARV² 149, 9; U. Sinn, Sport in der Antike [1996] 39 Abb. 18); ganz ähnlich Innenbild Karlsruhe B 152 (ARV² 149, 19; CVA 1 Taf. 25, 3) und Turin 4117 (ARV² 150, 35; CVA 2 Taf. 4, 2).

Die Kampfszenen der Außenbilder mit Beteiligung von Pferden sind in diesem Malerkreis beliebt, vgl. Mainz, Universität 101 (ARV² 149, 13; CVA 2 Taf. 33, 6. 7), Privatbesitz (ARV² 149, 15; C. Weiß in: Mythen und Menschen Nr. 20), Malibu, Getty Museum 85.AE.472.1 (CVA 8 Taf. 402, 1–5 Nr. 25), Tarquinia RC 1130 (ARV² 153; Ferrari, Tarquinia Taf. 28, 1) und Gießen KIII 99 (CVA 1 Taf. 39, 4). Zur Kavallerie und Bedeutung jugendlicher Reiter im Kampf siehe Chr. Ellinghaus, Aristokratische Leitbilder – demokratische Leitbilder. Kampfdarstellungen auf athenischen Vasen in archaischer und frühklassischer Zeit (1997) 102–112; Schäfer, Hippeis 69–73, mit Literatur. – Zum Motiv des Zurücksinkenden auf A vgl. z. B. Louvre G 23 (ARV² 104, 6; 1629; CVA 19 Taf. 44, 3). – Zum Schildzeichen mit hinterer Pferdehälfte auf B siehe Vaerst, Schildzeichen 646f.; vgl. Epiktetschalen München 2619, hier Tafel 38, 6, und Vatikan 506 (ARV² 73, 27; Steinhart, Kunst der Nachahmung Taf. 4, 1), Nikosthenesmalerschale New York, Slg. Callimachopoulos (ARV² 124, 7; CVA Castle Ashby Taf. 35, 1) und genannte Schale Würzburg L 470. – Zum Stierkopfschildzeichen vgl. München 8323, hier Tafel 10, 6, und München 2609, hier Tafel 42, 4, zum Efeukranz-embellment siehe Vaerst, Schildzeichen 508–510; vgl. München 2613, hier Tafel 61, 7.

Zu unleserlichen Inschriften siehe Immerwahr, Nonsense Inscriptions 147–150; Gerleigner, Schrift 1–5. Mit der Buchstabenreihung im Innenbild kann ὁ παῖς καλός gemeint sein, hierzu siehe zu Tafel 46 (2605).

TAFEL 73

1–6. Siehe Tafel 72, 1–6.

TAFEL 74

1–5. Tafel 84, 7. Beilage 12, 1.

2623 (Jahn 1174). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 12,7 cm – Dm 32,6 cm – Br mit Henkeln 41 cm – Dm Fuß 12,4 cm – min. Dm Fußstiel 3,3 cm – Dm Innenbild 13,4 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 20 cm – H Tondofigur 11,3 cm – Volumen 2,9 l – Gewicht 1,11 kg.

ARV² 151, 62; 1628; ARV¹ 111, 37; AVID 5324; BAPD 201386. – Jahn 335 Nr. 1174; F. Hauser, JdI 10, 1895, 186 Nr. 5 Abb.; Bloesch 55 Nr. 14; Lockender Lorbeer 90–92

Abb. 11.20 Kat. 20; Immerwahr, Nonsense Inscriptions 147 Anm. 37; Immerwahr, CAVI 5324.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Einige fehlende Randpartien ergänzt. Geringe, dunkler erscheinende Abschrägungen an der Gestalt. Schalenmitte leicht eingesunken. Auf den Außenseiten deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Der in gleichmäßiger Krümmung sich weitende Fußtrichter leitet in den schmalen Standring über. Torusförmige Fußaußenseite, unten schwach kantig, oben scharfkantig begrenzt. Auf der leicht eingesunkenen Fußoberseite kleiner Grat.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, an den Henkeln stellenweise rötlicher Fehlbrand. Vorzeichnungen nicht erkennbar. Breiter, ungleichmäßig aufgetragener Firniskontur für die Figur. Grobe Relieflinien für Umrisszeichnung, kaum Binnenzeichnung in verdünntem Firnis. Haarkontur flüchtig geritzt. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter tongrundig, darunter gefirnisst bis zur tongrundigen Standfläche. Tongrundig: Fußaußenseite, eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnisstreifen, und die Henkelinnen-seiten sowie Linie um das Innenbild.

Innenbild: Nackter jugendlicher Läufer beugt sich zum Start mit vorgestreckten Armen nach r. tief herab. Kurzes Haar, kleine Strähnen an Schläfe und Nacken in verdünntem Firnis. Flüchtige Gesichtszeichnung. Flüchtig getupfter roter Kranz. – Flüchtige rote Inschrift: ΗΟ ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ von der Stirn kreisförmig nach r.

510–500. Art des Epeleiosmalers (Beazley).

Zur Form: Die Merkmale dieser Schale – flaches Becken, hoher Fuß, gerundetes Fußprofil und schmaler Standring – sind kennzeichnend für eine Gruppe von Schalen des Typus B aus dem ausgehenden 6. Jh. (Bloesch a. O. 54 f.), vgl. München 2613, hier Tafel 60 und Beilage 10, 3, München 2615, hier Tafel 72 und Beilage 11, 3, München 2616, hier Tafel 66 und Beilage 12, 2.

Zum Maler und seinem Umkreis siehe hier zu Tafel 63 (2619 A) und Tafel 72 (2615). Zum flüchtigen, geritzten Haarkontur und ähnlichen Profil vgl. vom Epeleiosmaler Komast auf München 2619 A, hier Tafel 65, 4, und Fragment Amsterdam 2206 (ARV² 147, 11; CVA 1 Taf. 12, 5), ähnliche Kopfzeichnung auf Schale Bryn Mawr P-96 (ARV² 147, 18; CVA 1 Taf. 4, 1. 2) und in der Art des Epeleiosmalers beim Speerträger der Schale Tarquinia RC 1130 (ARV² 153 Mitte; Ferrari, Tarquinia Taf. 27, 2) sowie Springer der Schale Athen, Agora P 24068 (ARV² 153 Mitte; Moore, Agora XXX Taf. 131 Nr. 1408). Beim Epeleiosmaler und in seiner Nähe sehr unterschiedliche Augenzeichnung, vgl. ähnlich schmales Auge z. B. bei Komasten auf München 2616, hier Tafel 66, 8. 10.

Zur Darstellung: Zur Haltung des startenden Wettläufers siehe F. Knauf in: Lockender Lorbeer 91 f. mit älterer Literatur; vgl. Innenbild Palermo V. 657 (ARV² 149, 11; CVA 1

Taf. 4, 2). Ähnliche Haltung auch bei Weitspringern mit und ohne Halteren, vgl. Parallelen zu München 2605, hier Tafel 46, 4, und zahlreiche Darstellungen bei J.-J. Maffre, BCH 96, 1972, 337–358.

Zur Inschrift ὁ παῖς καλός siehe hier zu Tafel 46 (2605).

Zu den Schabspuren der Brennstütze siehe B. Fellmann in: CVA Beih. 1, 59–63.

TAFEL 75

1–5. 8. Beilage 16, 3.

2598 (Jahn 278). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 7,2 cm – Dm 19,2 cm – Br mit Henkeln 25,5 cm – Dm Fuß 7,4 cm – H Fuß 1 cm – Dm Wulstring 3,5 cm – min. Dm Fußstiel 3,3 cm – Dm Innenbild 11,9 cm – Dm Auflage-spuren der Brennstütze ca. 12 cm – H Tondofigur 10 cm – Volumen 0,65 l.

Jahn 81 Nr. 278; Hackl 59 Nr. 2598; Bloesch 120 Nr. 14; Böhr, Kleine Schalen 113. 117. 123 Kat. C 3 Abb. 3 Taf. 1, 2 a. b.

Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert. Ergänzungen: kleinere am Tondorahmen r. vom Jüngling in Kniehöhe, größere Randpartie auf B. Einige Absplitterungen, rundliche Ausplattung vor dem Gesicht. L. Henkel stark abgerieben. Auf den Außenseiten deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze.

Form: Kleine Schale Typus C. Dickwandige Schalenmitte mit flacher Bodenunterseite. Verhältnismäßig breiter, sich nach unten in gleichmäßiger Krümmung weitender Fußtrichter. Schwach kantig ansetzende, 0,8 cm breite Standfläche. Kräftiger Fußteller. Kantiger Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite, oben mit scharfkantiger Einkerbung. Flache Fußoberseite. Breiter, oben von einer Rille begrenzter Wulstring.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Kräftige Vorzeichnungen mit etwas abweichenden Positionen der Kopfhöhe, Glutäen, Beine, Chlamyslänge und des l. Arms (Abb. 81). Breiter Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Kein verdünnter Firnis für Details. Ritzlinien für Haarkontur. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig mit zwei Firnisringen und schwarzem Mittelpunkt. Fußtrichter gefirnisst. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Roter Wulstring (Farbauftrag direkt auf den Tongrund), schmale tongrundige Linie darüber. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, darüber breiter Firnisstreifen, und die Henkelinnseiten sowie Linie um das Innenbild.

Innenbild: Junger Komast schreitet nach r. mit aufrecht vor der Brust gehaltenem Rhyton in der r. Hand, Krotalon (mit rotem Bogen an der Spitze) in der vorgestreckten l. Seine dicht gefältelte Chlamys ist über beide Schultern und Arme gelegt. Kurzes Haar mit geritztem Kontur, an Stirn, Schläfe und Nacken kleine Locken durch geritzte Striche-



Abbildung 81 2598 (1:1)

lung angedeutet. Roter Blattkranz im Haar mit dichter Punktereihung.

Um 510. Umkreis Epeleiosmaler.

Zur Form: Innerhalb der Gruppe „fortschrittliche Richtung“ kleinformatiger Schalen Typus C (Bloesch a.O. 119–123) steht diese Schale mit der charakteristischen Einziehung an der oberen Fußkante den Schalen München 2627 A, hier Tafel 49, 1–4 und Beilage 16, 6, und Berlin F 2271 (ARV² 111 Mitte; CVA DDR 1 Taf. 7 Beil. 2; Bloesch 120 Nr. 12) sehr nahe; zu weiteren Vergleichen siehe Böhr, Kleine Schalen 113 Anm. 19.

Zum Maler und zur Darstellung: Lehrlingswerk? Vorzeichnungen lassen Unsicherheit in der Bildanlage erkennen. Auffallend dünne und lange Unterschenkel. Ungewöhnliche Ritzlinie als Haarkontur an Stirn, Schläfe und Nacken. Vergleichbare jugendliche Komasten mit ähnlicher Kopfgestaltung beim Epeleiosmaler auf den Schalen München 2616, hier Tafel 1–4, Tarquinia RC 5293 (ARV² 146, 6; Ferrari, Tarquinia Taf. 26, 1), Brüssel A 3047 (ARV² 146, 7; CVA 3 Taf. 22, 1a–d) und Amsterdam 2768 (ARV² 146, 8; CVA 1 Taf. 13, 1–5). – Ähnliches Motiv mit Jüngling und zwei Rhyta auf kleinformatiger Schale Typus C Amsterdam 590 (CVA 1 Taf. 20, 1–3). Zu Komasten mit Krotala vgl. sowohl die genannten Schalen München 2616, Brüssel A 3047 und Amsterdam 2768 als auch in der Art des Epeleiosmalers Athen NM Akropolis 167 (ARV² 151, 55; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 7) und München 2611 mit drei Krotalaspilern, hier Tafel 71, 4. 5; zum Thema siehe Schäfer, Unterhaltung 58; D. Castaldo in: Archaeology of Representations 289–297.

6–7.

8956/7a. b und 8956/147.

8956/7a. b: H 7,6 cm – Br 8,3 cm – Di 0,37–0,3 cm (von u. nach o.) – Dm ca. 28 cm.

8956/147: H 4 cm – Br 8,9 cm – Di 0,32 cm.

ARV² 147, 21; ARV¹ 108, 20; AVID 5137; BAPD 201309. – S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 39 zu Taf. 16, 5. 8; Immerwahr, CAVI 5137.

Drei Scherben einer Schale. Bei den zusammengefügt Fragmenten 7a. b ist die Oberfläche mit glänzendem Firnis und rotbraunem Tongrund mit rötlicher Lasur gut bewahrt. Auf 147 Abschürfungen im Kapitell, einige Abplatzungen und kleine Risse in der matten, grau-schwarzen Firnisfläche. Am r. Rand bogenförmige Bruchstelle des Henkelansatzes.

Auf allen Fragmenten breiter, dick aufgetragener Firnis-kontur für die Figuren. Vorzeichnungen. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Verdünnter Firnis für Details. Ritzlinien für Haarkontur. Rote Farbe.

Tongrundige Linie beiderseits des Randes, außen 0,2 cm, innen 0,1 cm breit. Am r. Rand von 8956/147 Partie der tongrundigen Zone zwischen den Henkeln bis zum Rand, oben mit Firnisstreifen.

Darstellung des Außenbildes: Ein nackter Jugendlicher

folgt mit großem Schritt einem nach l. schreitenden Pferd, das er an der Leine führt; weiter rechts ist ein zweites Pferd an einer Säule angebunden. Der Jüngling streckt den r. Arm weit vor zum Tier, während er den l. angewinkelt zurücknimmt und in der l. Faust die rote, zur Schlaufe genommene Leine hält. Etwas grobe Gesichtszeichnung, welliges Haar reicht tief an Schläfe und Nacken. Haarkontur geritzt, Stirnhaar in Strichelung. Das angebundene Pferd hinter ihm wird teilweise von der dorischen Säule verdeckt (Kanneluren und Anuli in verdünntem Glanzton). Vom Säulenschaft führt eine rote Doppelleine schräg nach l. zum Kopf des Pferdes, das das r. Vorderbein leicht erhoben, den l. Huf aufgestellt hat. Reste der roten Inschrift entlang des Randes: [HO ΠΑ]ΙΣ [ΚΑ]ΛΟΣ.

510–500. Epeleiosmaler (Beazley).

Zum Maler siehe hier zu Tafel 63 (2619 A). Zur Kopfzeichnung des Jünglings mit dichtem Schläfen- und Nackenhaar vgl. Schale Brüssel A 3047 (ARV² 146, 7; CVA 3 Taf. 22, 1b–d), Basel BS 463 (ARV² 147, 16; CVA 2 Taf. 8, 1–3) und Florenz 5 B 9 (ARV² 148, 36; Beazley, CF Taf. 11, 29). – Zur Zeichnung des Vorderlaufs des schreitenden Pferdes vgl. Malibu, Getty Museum 86.AE.281 (CVA 8 Taf. 400, 6). Ähnlich wulstiger Echinus bei der Säule auf Würzburg L 475 (ARV² 147, 19; Langlotz, Würzburg Taf. 144a).

Zur Darstellung: Zum Motiv des an einer Säule angebundenen Pferdes vgl. Leipzig T 3800 (CVA 3 Taf. 16, 5. 8) und Würzburg L 475 (ARV² 147, 19; Langlotz, Würzburg Taf. 144a). Mit der Säule kann ein Stall oder eine Pferde-stallportikus angedeutet sein, vgl. M. B. Moore, MetrMusJ 39, 2004, 37–42. – Zum Pferd, das von einem nachfolgenden Jüngling am Leitriemen geführt wird, vgl. Karlsruhe B 152 (ARV² 149, 19; CVA 1 Taf. 25, 2), Tarquinia RC 1130 (ARV² 153 Mitte; Ferrari, Tarquinia Taf. 28, 2) und Fragment in Berner Privatbesitz (R. Blatter, AA 1973 648 Abb. 1). – Zur Betreuung und Pflege von Pferden siehe M. B. Moore, MetrMusJ 39, 2004, 35–67.

Zu den Inschriften ὁ παῖς καλός siehe hier zu Tafel 46 (2605).

TAFEL 76

1–4. Tafel 84, 17. Beilage 15, 4.

2629 A (Jahn 440). Aus Vulci. Slg. Candelori.

Erh. H m. Fuß 3,9 cm – erh. max. Br 9,35 cm – Dm Tondo 9,1 cm – Dm Fuß 8,2 cm – H Fuß 0,4 cm – Dm Absatz auf Fußoberseite 5 cm – min. Dm Fußstiel 2,2 cm.

ARV¹ 89, γ; 950; AVID 5325. – Jahn 154 Nr. 440; Hackl 61 Nr. 2629; Bloesch 60 Nr. 10 Taf. 16, 4; Ferrari, Tarquinia 36f.; Lissarrague, L'autre guerrier 129 Nr. 17; 287 Kat. A 584; M. Schulz, Skythes und Pedieusmaler. Zwei attische Vasenmaler im Werkstattzusammenhang (2001) 20. 30. 113. 118–120. 171 Kat. P 10; Böhr, Kleine Schalen 115. 117 Kat. B 4 Abb. 11; V. Slehoferova, CVA Basel 4, 31; Immerwahr, CAVI 5325.

Ausgeschnittener Tondo mit Fuß. Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Fehlende Partie an der Kappe, Beschädigung am l. Fuß, Absplitterung über l. Knie. Tondorand abgefeilt, Firnis auf der Unterseite abgeschmirgelt für ehemalige Einpassung in dünnwandigeres Schalenbecken 2629 B, hier Tafel 76, 3. Im Fußtrichter am Firnisrand schmaler Riss. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Kleine Schale Typus B. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Fußtrichter weitet sich in gleichmäßiger Krümmung bis zum schwach kantig ansetzenden Standring. Gerundeter Übergang zur konvexen Fußaußenseite. Flache Fußoberseite leicht ansteigend bis zum Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, stark glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Sicher gezogener Firniskontur für die Figur. Feine Relieflinien für Umriss und einige Binnenzeichnungen. Sorgfältige Muskelangaben in verdünntem Firnis. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig. Fußtrichter innen gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Sehr feine tongrundige Linie am Absatz, breitere um das Innenbild.

Innenbild: Nackter, nach r. gewandter Bogenschütze mit Laschenkappe hält in der vorgestreckten l. Hand seinen Bogen, während er die offene r. in sonderbar abgeknickter Haltung vor das Gesicht nimmt. Sein Köcher hängt l. am diagonal über die Brust geführten Band mit Fransen in verdünntem Firnis. Eine große Volute ziert den Köcher, der vorn mit lang herabreichendem Tuch verschlossen ist, dessen Rand gleichartig geschnittene Ausbuchtungen zeigt wie die Laschen der Kappe. Diese ist oben gerundet, sie gibt nur das große Ohr, vorstehendes Stirn- und wenig Schläfenhaar frei, der Strähnchenrand in verdünntem Firnis. Am Bogen feinstrichige Verzierung oder Umwicklung in verdünntem Firnis. Sehne in Relieflinie. – Rote, zierliche Inschrift: ΛΥΚΟΠΑΔΕΣ (Abb. 82).

510–500. Nähe Salting- und Carpenter-maler (Beazley). Pedieusmaler (Schulz).

Zur Form: Mit der „schlaff durchhängenden Fußplatte“ (Bloesch a. O.) zählt diese kleinformatige Schale des Typus B wie auch München 2626 A, hier Tafel 69, 1–4 und Beilage 15, 3, zu den Nachahmungen der von Bloesch zusammengefassten Hermionegruppe II (a. O. 59 f.); vgl. Böhr, Kleine Schalen 115 f. Vgl. ebenfalls die Pedieusmalerschalen Tarquinia RC 5292 (ARV² 86, 4; Ferrari, Tarquinia 34–39 Nr. 6 mit Profilzeichnung), Louvre G 13 (ARV² 86 α; CVA 19 Taf. 68. 69; Profilzeichnung S. 45) und London E 26 (ARV² 86 β; Profilzeichnung Schulz a. O. 113 Abb. 26 P 12) sowie die namensgebende Schale des Carpenter-malers London E 23 (ARV² 179, 1; CVA 9 Taf. 14 Nr. 9 Beil. 5 c).

Zum Maler: Beazley schließt diese Schale an das Werk des Saltingmalers an: „others resemble all these in the cut of the figures, but differ in details“, nimmt sie aber in ARV² nicht auf (zum Foto im Beazley Archive handschriftlich: „recalls Salting Ptr. and Carpenter Ptr.“). Schulz a. O. P 10 hält sie für ein Werk des Pedieusmalers. Diese Zuschreibung überzeugt nicht. Dagegen ist die Nähe zum Salting-



Abbildung 82 2629 A (1:1)

maler greifbar. Zu dessen Handschrift und möglicher Identifizierung mit Hermokrates (ARV² 172) siehe G. Ferrari Pinney, AJA 85, 1981, 155–157. Zur Körpersilhouette mit ähnlich deutlichem Einschnitt über dem bogenförmigen Oberschenkel vgl. Springer des Saltingmalers Braunschweig AT 526 (ARV² 178, 4; CVA Taf. 15, 3) und Diskuswerfer der Schale London, Victoria & Albert Museum C 2496.1910 (ARV² 178, 3; AJA 85, 1981, Taf. 34 Abb. 18); bei diesem auch ähnliche Fingerzeichnung. Zum Gesichtsprofil mit aufbiegender Nasenspitze und ähnlicher Mundzeichnung vgl. Saltingmalerschale Leipzig T 67 (ARV² 178, 1; CVA 3 Taf. 18, 6. 7). Die Kopfzeichnung mit großem Auge, geschwungenen Augenlidern und geschürzten Lippen findet sich ebenfalls beim Carpenter-maler. Zu dessen Handschrift und Gleichsetzung mit dem H.P.-Maler (ARV² 454) siehe G. Ferrari Pinney, AJA 85, 1981, 146–151; D. von Bothmer, GettyMusJ 14, 1986, 20. Zu den helldunklen Aussparungen am Rand von Kappe und Goryttuch vgl. Schalen-Fragment des Euphronios Louvre Cp 11981 (ARV² 17, 21; Euphronios, Kat. Berlin 212 Nr. 46) und seine Halsamphore Louvre G 106 (Euphronios, Kat. Berlin 148 Nr. 18) sowie das Tellerfragment Athen NM Akropolis 15 (ARV² 330, 137; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 1), das Ferrari Pinney (AJA 85, 1981, 154 Taf. 29 Abb. 2) dem Carpenter-/H.P.-Maler zuschreibt.

Zur Darstellung: Die Haltung des Bogenschützen und besonders die reflexartig gewinkelte Hand mit gestreckten Fingern lassen vermuten, dass er einen Pfeil abgeschossen hat, vgl. Schale St. Petersburg 657 (ARV² 413, 19; Lissarague a. O. 137 Abb. 77). Seine lederne Laschenkappe zeigt hier nicht die häufigere spitze Form, vgl. München 8323, hier Tafel 10, 3, sondern die oben gerundete, wie z. B. auf Schale Basel BS 459 (Para 327, 50 bis; CVA 2 Taf. 5, 1) und genannter Halsamphore Louvre G 106. Zur ‚skythischen‘ bzw. ‚persischen‘ Laschenkappe, κίθαρις siehe M. Miller in:

W.J. Slater (Hrsg.), *Dining in a Classical Context* (1991) 59–81. Die $\kappa\iota\delta\alpha\rho\iota\varsigma$ mit eingekerbten Laschen könnte nach Miller (a.O. 64 mit Abb. 18) ein Hinweis auf skythische Tracht sein. Die Kopfbedeckung lässt aber keinen Schluss auf eine bestimmte ethnische Zugehörigkeit des Bogenschützen zu, siehe Raeck, *Barbarenbild* 25; Lissarrague, a.O. 140 f.; Miller a.O. 63 f.; A.I. Ivanchik in: D. Braund, *Scythians and Greeks* (2005) 100–113; G.R. Tsetskhladze in: P. Mauritsch et al. (Hrsg.), *Antike Lebenswelten. Konstanz – Wandel – Wirkungsmacht. Festschrift für Ingomar Weiler* (2008) 309–316.

Zur Inschrift: Der Name Lykopades ist sonst nicht belegt. Vgl. die Beischriften Lykopolis für Amazonen auf den Oltoschalen Berlin 2262 (ARV² 62, 85; AVID 2312) und London E 18 (ARV² 62, 86; AVID 4433).

3. Beilage 17, 5.

2629 B. Wahrscheinlich aus Vulci (Slg. Candelori) wie auch 2629 A.

Erh. H 4,1 cm – Dm 19,2 cm – Br mit Henkeln ca. 25,8 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 11 cm – Di 0,35–0,4 cm (von i. nach o.).

Schalenmitte mit Fuß verloren, ebenso Teile des Beckens in der unteren Hälfte und größere Randpartie. Schleifspuren am inneren Rand für die ehemalige Einpassung des Tondofragments 2629 A, hier Tafel 76, 1–4. Einige Absplitterungen im Firnis, besonders an den Henkeln. Kratzer im Firnis neben dem r. Henkel.

Form: Kleine Schale Typus B oder C.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis.

Henkelinnenseiten und Zone zwischen den Henkeln tongrundig.

Um 500.

Zur Form siehe hier zu Tafel 49, 5. 6 (2627 B) und Beilage 17, 4. Vgl. München 8953, hier Tafel 15 und Beilage 16, 1.

5–10. Tafel 84, 22. Beilage 17, 1.

7493. Slg. P. Arndt 913.

H 7,5 cm – Dm 19,7 cm – Br mit Henkeln 26,5 cm – Dm Fuß 8,3 cm – H Fuß 0,7 cm – Dm Wulstring 2,8 cm – min. Dm Fußstiel 2,6 cm – Dm Innenbild 10,6 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze ca. 12,5–12,8 cm – erh. H Tondofigur 9 cm – Volumen 0,69 l.

BAPD 29374. – Bloesch 126 Nr. 5; 133 Anm. 212 Taf. 34, 5; A. Greifenhagen, *Alte Zeichnungen nach unbekannten griechischen Vasen*, SBMünchen (1976) 8 f. Abb. 8.9; Lockender Lorbeer 405 Abb. 41.10 Kat. 228 (K. Braun); Böhr, *Kleine Schalen* 114. 117 Kat. C 6 Abb. 6 Taf. 1, 4 a. b.

Mehr als die Hälfte der Schale ist bewahrt mit intaktem Fuß, beiden Henkeln und Innenbild. Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Oberes Schalenbecken und Randzone über dem r. Henkel ergänzt. Auf den Außen-

seiten deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze und Verfärbung (Tafel 76, 7). Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Von einer antiken Flickung sind auf der Innenseite fünf Bohrlöcher erhalten, die nur auf der Innenseite durch eingetiefte Kanäle verbunden sind. Über der Schulter des Dargestellten führen von den Bohrlöchern einer Klammer zwei weitere Klammerkanäle dreieckförmig zu einem gemeinsamen Bohrloch in der verlorenen Partie. Schalenrand bestoßen.

Form: Zierliche Schale Typus C. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite. Fußtrichter weitet sich nach unten in starker Krümmung und leitet direkt in den schmalen Standring über. Konvexe Fußaußenseite. Leicht kantig ansetzende Fußoberseite führt mit schwacher Einziehung ansteigend zum flachen, von schmalen Rillen eingefassten Wulstring.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis nur an den Henkeln; Schalenkörper innen und außen, besonders außerhalb der tiefschwarzen Abgrenzung der Brennstütze, unterschiedlich wolkig grau-grünlich verfärbt. Auffallend zahlreiche Vorzeichnungen, die der Endausführung weitgehend entsprechen. Breiter Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Ritzlinie für Haarkontur. Verdünnter Firnis für wenige Details. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig mit Firniskreis um Mittelpunkt. Fußtrichter und Unterseite gefirnisst. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig sowie Rillen am Wulstring. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit breitem Firnistreifen, und die Henkelinnenseiten sowie Linie um das Innenbild.

Innenbild: Vorbereitung zum Hahnenkampf. Ein Jüngling im Mantel beugt sich mit einem Hahn auf der vorgehaltenen r. Hand in Schrittstellung leicht kauernd nach l. vor. Sein Mantel mit übereinandergestaffelten Falten über dem l. Oberarm und Staufalten vor dem Körper fällt in Stufenfalten nach unten, wo die l. Hand von innen in den Stoff greift. Langes Haar, dessen welliger Kontur geritzt ist, kurze Locken an Stirn und Schläfe. Bartflaum und Schlüsselbeinhaken in verdünntem Firnis. Auffallend kräftige Hals-Kehlkopf-Linie. Treffende Zeichnung des Hahns mit rotem Kamm und Kinnlappen, großen, runden Augen und schwach gekrümmtem, spitzem Schnabel, leicht auffächerndem Halsgefieder und aufgestellten Schmuckfedern über dem gespreizten Schwanz. – Rote Inschrift: KA[ΛΟΣ] unter dem Hahn linksläufig, von der Kreislinie aus zu lesen.

510 – 500. Nähe Apollodoros und Hermaiosmaler.

Zur Form: Bloesch a.O. hat eine Gruppe von kleinen „schlappfüßigen“ Schalen Typus C zusammengestellt, in der das „durchhängende“ Profil des Fußes von München 7493 am ähnlichsten dem Schalenfuß Leipzig T 5611 ist (CVA 3 Beil. 19, 6); vgl. Böhr a.O. 114. Dieses Fußprofil findet sich auch an großformatigen Schalen Typus C wie z.B. Leipzig T 953 (ARV² 134, 4; CVA 3 Beil. 5, 2).

Zum Maler: Die markante Zeichnung der Gewandfalten findet sich ähnlich bei Apollodoros, vgl. dessen Gewand-

gestaltung beim Gelagerten der Schale in Athener Privatbesitz (ARV² 120, 12; GettyMusJ 14, 1986, 15 Abb. 15) und beim Jüngling der Schale Basel BS 471 (Para 333, 12 bis; Add² 175; CVA 2 Taf. 7, 2); vgl. ebenfalls beim Gelagerten der Schale Florenz 4221 (ARV² 119; CVA 3 Taf. 86, 4; verwandt dem Elpinikosmaler) und Mantelfalten des Zeus auf Chous Athen NM Akropolis 703 (ARV² 11, 2; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 55; Kleomelosmaler). Zu Apollodoros, dessen Werkphasen den Epidromos-, Kleomelos- und Elpinikosmaler einschließen, siehe ARV² 117–121; D. Williams, JHS 97, 1977, 160–168; ders., CVA British Museum 9, 25; vgl. Schale des Apollodoros (Elpinikosmalers) München 8771, hier Tafel 82. – Die spitzbogigen Mantelfalten finden sich auch beim Hermaiosmaler, beim Symposiasten der Schale Adria B 485 (ARV² 110, 11; Wiel-Marin, Adria 296 Nr. 1193; BAPD 200946). Vgl. ebenfalls die ähnliche Zeichnung des Gesichtspröfils mit leicht aufbiegendem Kinn bei diesem Maler, z.B. beim Jüngling der Schale Oxford 1919.26 (ARV² 110, 6; CVA 1 Taf. 1, 4; BAPD 200941).

Zur Darstellung: Zum Hahn und Hahnenkampf und ihrer Bedeutung für die männliche Welt: siehe H. Hoffmann, RA 1974, 195–220; E. Csapo, Phoenix 47, 1993, 1–28; K. Braun in: Lockender Lorbeer 402–407; K. Kathariou, NumAntCl 35, 2006, 105–122; K.S. Rothwell, Nature, Culture, and the Origins of Greek Comedy (2007) 55–57. Quellen bei D’Arcy W. Thompson, A Glossary of Greek Birds (1895) 34–44; W.G. Arnott, Birds in the Ancient World from A to Z (2007) 9–11. – Das schulterlange Haar und der Bartflaum (ἰούλος) weisen auf des Jünglings Mellephebenalter, siehe Böhr, Kleine Schalen 119 f. – Zum Motiv vgl. Jüngling mit Hahn im Innenbild der Oltosschale Rom, Villa Giulia (ARV² 1623, 66 bis; Para 327; BAPD 275028) und Makronschale Adria B 509 (ARV² 479, 327; N. Kunisch, Makron [1997] 207 Nr. 431 Taf. 147). Zur ehemals attraktiven Farbigkeit des Hahnenkopfes mit rotem Kamm- und Kinnlappen vgl. Euergidesmalerfragment Athen NM Akropolis A 119 (ARV² 95, 121; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 4 Nr. 103).

Zur antiken Reparatur: Die schmalen eingetieften Kanäle auf der Innenseite weisen auf eine Reparatur mit Bronzeclammern hin. Auf der Außenseite fehlen die Kanäle, da die Bronzeclammern hier auf der Oberfläche lagen. Zu diesen Techniken siehe Pfisterer-Haas, Reparaturen 51–54; R. Dooijes – O.P. Nieuwenhuys in: CVA Beih. 3, 16 f. Abb. 1. 3. 5. Zur ‚Mischtechnik‘ vgl. München 2619 A, hier Tafel 65, 11. Zu dreieckförmig verlaufenden Kanälen zur Verklammerung von drei Fragmenten vgl. München 2619 A, hier Tafel 65, 11, und Makronschale München 2655 (CVA 16 Taf. 52, 2).

TAFEL 77

1–4. Tafel 78, 1–6. Tafel 79, 1–5. Tafel 84, 12. Beilage 13, 2.

2614 (Jahn 1096). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 11 cm – Dm 31,5 cm – Br mit Henkeln 39,2 cm – Dm

Fuß 11,3 cm – H Fuß 0,7 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 7,3 cm – min. Dm Fußstiel 2,7 cm – Dm Innenbild 13,9 cm – Dm Grundlinie Außenbilder 14,8 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 18 cm – H Tondofigur 12,5 cm – max. H Außenbildfiguren 9,7 cm – Volumen 2,3 l – Gewicht 0,81 kg.

ARV² 173, 2; 1588; VAM 20, 4; AV 39, 17; ARV¹ 72, 9; 950; Para 338; Add² 184; AVID 5317; BAPD 201566. – Jahn 320 Nr. 1096; E. Gerhard, AZ 13, 1855, (AA) 112* Nr. 1341; CIG IV Nr. 8325; Berlin, Antikensammlung, Gerhard’scher Apparat Bd. XXI, 30; O. Jahn, Über Darstellungen griechischer Dichter auf Vasenbildern, AbhLeipzig 3 (1861) 738 Anm. 117; 743 Taf. IV, 1. 2; Hoppin, Handbook I 28 Nr. 10; Wernicke, Lieblingsinschriften 36 Nr. 3; Hackl 59 Nr. 2614; J.D. Beazley, CVA Oxford 1, 105 zu Taf. 51, 2; Bloesch 65. 67 Nr. 28 Taf. 18, 3; K. Schefold, Die Bildnisse der antiken Dichter, Redner und Denker (1943) 52 f.; ders., Griechische Dichterbildnisse (1965) 6 Taf. 2 b; Johnston, Trademarks 129 Type 8 E Nr. 29; H.A. Shapiro, Hesperia 51, 1982, 69–73 Abb. 1 Taf. 25 a; H.R. Immerwahr, AntK 27, 1984, 10. 13; I.E. Stephanes, Dionysiakoi Technitai (1988) 172 f. Nr. 914 a; Kunst der Schale 301 Abb. 49.7 a. b; CIE III 3 (1994) Nr. 10996; K. Schefold, Die Bildnisse der antiken Dichter, Redner und Denker ²(1997) 82 f. Abb. 18 a. b; 487 zu Abb. 18; M.B. Moore, CVA Getty Museum 8, 22 zu Taf. 404, 5; Huber, Gravisca 55 zu Nr. 189 und 190; DNP 6 (1999) 958 s.v. Kydias (E. Robbins); Brenne, Ostrakismos 180; Johnston, TM Addenda 117 Type 8 E Nr. 29; M.B. Moore, MetrMusJ 43, 2008, 20 Abb. 20; Immerwahr, CAVI 5317; K.M. Lynch, The Symposium in Context. Pottery from a Late Archaic House near the Athenian Agora, Hesperia Suppl. 46 (2011) 232; J. Gebauer in: Unsterbliche Götter 160 f. Abb. 11. 12 Kat. 164.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Oberfläche der Figuren stellenweise abgerieben. Abgebrochener Fußsteller wieder angesetzt. Rote Farbe teilweise vergangen. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Typus B. Enger Fußtrichter, unten stark umbiegend zur im Profil geradlinigen Fußunterseite. Schwach kantig ansetzender schmaler Standring. Gerundeter Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite mit Einziehung oben. Leicht ansteigende Fußoberseite mit schrägem Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Zahlreiche, oft mehrfache Vorzeichnungslinien, auffallend sorgfältig skizziert die Rückansicht des I. Komasten auf B (Abb. 83). Gleichmäßig aufgetragene Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnungen. Verdünnter Firnis für Details. Ritzlinien für Haarkonturen außer am Stirnhaar. Aufgehöhte Firnispunkte für Buckellöckchen bei Hermes, bei den Komasten Haarlocken nur mit leicht verdicktem Firnis markiert. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter bis zur starken Krümmung tongrundig. Straffe Fußunterseite gefirnisst. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig sowie der Absatz auf der Fußoberseite. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnisstreifen, und



Abbildung 83 2614 (1:1)

die Henkelinnenseiten, Grundlinie der Außenbilder, Linie beiderseits des Schalenrandes und um das Innenbild.

Innenbild: Der bärtige Hermes eilt im ‚Knielauf‘ nach r. und blickt zurück. Sein Kerykeion hat er mit der l. Hand waagrecht geschultert, den r. Arm mit gestreckten Fingern im Lauf zurückgenommen. Kurzer, fein gefalteter Chiton mit vierliniger Gürtung und hohen Treppenfalten am Saum, darüber dunkler Gewandstreifen. Seine über beide Schultern geführte Chlamys mit tief hinabreichenden Gewandzipfeln ist vorn mit runder, dunkler Schließe zusammengefasst. Kunstvolle Stiefel mit dichter, bogenförmiger Schnürung, am Knöchel Kreispunkt, am Schaft zwei horizontale Doppelstriche; am Schafttrand rundliche Lasche am Ansatz der nach vorn gestellten, teils geschuppten Flügel mit auffächernden Federn. Petasos mit kurzer, hinten hochstehender Krempe. Kurzes, lockiges Haar mit aufgehöhten Buckellöckchen am Rand und ausgespartem Kontur des Stirn- und Nackenhaars. Schmäler Schnurrbart und spitzer Backenbart, untere Haarfransen in Relieflinien. – Rote Inschrift: HEPMEΣ (Abb. 84).

A: Komos. Ausgelassener Tanz von jeweils zwei Jünglingen und Bärtigem in der Mitte, alle sind bekränzt. Von links tanzt ein Jugendlicher mit Krotala in beiden Händen in ausgreifender Arm- und Tanzbewegung heran. Er trägt wie seine Altersgenossen nur eine Chlamys, als Einziger aber längere Nackenlocken. R. des Krotalatänzers ein Aulospieler, der zur Mitte gewandt mit aufgeblasenen Wangen und gespreizten Fingern musiziert. Der Kontur der kurzen Haare ist geritzt, der Lockenrand mit leicht verdickten Fir-

nispunkten markiert. Bartflaum am Kinn in verdünntem Firnis. Ihm entgegen tanzt ein Bärtiger, der sich mit geneigtem Kopf umblickt. An seinem sechssaitigen Barbiton in der l. Hand markieren Kreispunkte den Schildkrötenpanzer, Relieflinien die Saiten; das rote Plektronband hängt aus der Hand herab. Sein über die l. Schulter in dichten Falten gelegter Mantel bildet am Saum große Zickzackfalten. In der erhobenen r. Hand der Griff des horizontal geschwun-



Abbildung 84 2614 (1:1)

genen Stocks. Von r. tanzt mit ausgebreiteten Armen ein sich zurückwendender Jüngling heran; die Zeichenweise entspricht dem Aulosspieler. Sein nackter Körper ist dem Betrachter zugewandt, von der im Rücken in großen Faltenbögen fallenden Chlamys nur an den Armen ein wenig bedeckt. Er schwingt eine gerippte Metallkanne in der r. Hand. Ihm zugewandt mit erhobener r. Hand tanzt ein Jüngling nach r. und hält seine schwarze Trinkschale waagrecht vor der Brust. Seine Chlamys fällt auch im Rücken faltenreich herab. – Fünf rote Namensinschriften: von l. nach r. ΜΑΝΤΙΘΕΟΣ; ΚΥΔΙΑΣ; ΕΤΕΟΚΛΕΣ; ΚΑΛΛΙΑΣ; [–] ΕΣ (Abb. 85).

B: Fortsetzung des Komos. Fünf Jünglinge, ähnlich gestaltet wie auf A. Der Aulosspieler ganz l. ist wohl als Letzter dieser Seite gemalt worden, da er sowohl vom Henkel als auch vom Tänzer neben ihm teilweise verdeckt wird. Die Chlamys leicht über den Hinterkopf gezogen, musiziert er mit gespreizten Fingern und aufgeblasenen Wangen (als einziger Jüngling ohne Bartflaum). Zur Musik tanzt ein Jüngling von r. heran, wendet sich um und lässt sich seinen Skyphos füllen, dabei nimmt er die gestreckte r. Hand vor den Körper. Der Einschenkende tanzt auf einem Bein mit einer schwarzen Spitzamphore im l. Arm. Die Kanne mit dunklem Henkel ist beim Gießen seitlich gehalten. Der hinter dem Einschenkenden herantanzende Komast blickt zurück und hält sein schwarzes Rhyton aufrecht in der r. Hand. Er streckt den l. Arm wie zum Gruß dem letzten Komasten entgegen. Dieser trägt eine Chlamys über Schulter und Rücken, hält eine Schale waagrecht auf seiner vorgestreckten l. Hand in die Höhe und schwingt mit der r. seinen Knotenstock in Kopfhöhe. – Vier rote Namensinschriften: von l. nach r. ΚΟΝ[–]; ΕΥΑΡΧΟΣ; [–]ΦΟΝ; ΕΤΕΟΚΛ[Α] ΕΣ (Abb. 86).

Auf der Fußunterseite drei Graffiti (Tafel 79, 5).

Um 510. Ambrosiosmaler (Beazley). – Töpfer: Pamphaios (Bloesch).

Zur Form: Bloesch a. O. reiht diese Schale in die Hauptgruppe der Pamphaiosschalen mit dünner Fußplatte, im unteren Teil vorkragendem Fußprofil und deutlichem Absatz auf der Oberseite, vgl. Schale London 1907.10-20. (ARV² 129, 21; Bloesch 66 Nr. 33 Taf. 18, 4). Weitere Pamphaiosschalen des Ambrosiosmalers: Florenz 73 127 (ARV² 173, 4; Bloesch 65 Nr. 18), Rom, Villa Giulia (ARV² 173, 5; Bloesch 65 Nr. 19), Orvieto, Faina 62 (ARV² 174, 17; Bloesch 65 Nr. 27), Vatikan 507 (ARV² 174, 18; Bloesch 65 Nr. 27) und – nach Immerwahr a. O. 10 – Schale in Münchner Privatbesitz (BAPD 788; AntK 27, 1984, Taf. 2). Vgl. ebenfalls Pamphaiosfuß München 2620 B, hier Tafel 56, 11–13 und Beilage 14, 2, und Pamphaiosschale München 2610, hier Tafel 58 und Beilage 13, 1.

Zum Maler: K. Huber, HefteABern 7, 1981, 21–28; Shapiro a. O. 69–73; M. B. Moore, CVA Getty Museum 8, 22 zu Nr. 31 Taf. 405. 406 und 62 f. zu Nr. 89 Taf. 456; Lynch a. O. 230–233 zu Nr. 89. 90. – Zur Brust- und Bauchzeichnung der Komasten sowie zum Gewandfall der Chlamys vgl. namengebende Schale Orvieto, Faina 62 (ARV² 174, 17; BAPD 201 580). Zum hohen Bauchmuskelbogen beim Kannenträger auf A vgl. auch Akropolisfragment A 59 (ARV² 174, 27; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 3 Nr. 56). Zu Kopf-, Hut- und Stiefelgestaltung des Hermes vgl. den gelagerten Gott auf Schale Florenz 73 127 (ARV² 173, 4; BAPD 201 568), zum Faltenfall seines Chitons den Bogenschützen im Innenbild derselben Schale. Zu den eng liegenden Falten beim Mantel des Bärtigen auf A vgl. Dionysos der Schale Oxford 1917.55 (ARV² 174, 21; CVA 1 Taf. 1, 3; BAPD 201 585). Zum doppellinigen Gewandsaum und dessen Faltenfall vgl. Komasten der Schale Athen,

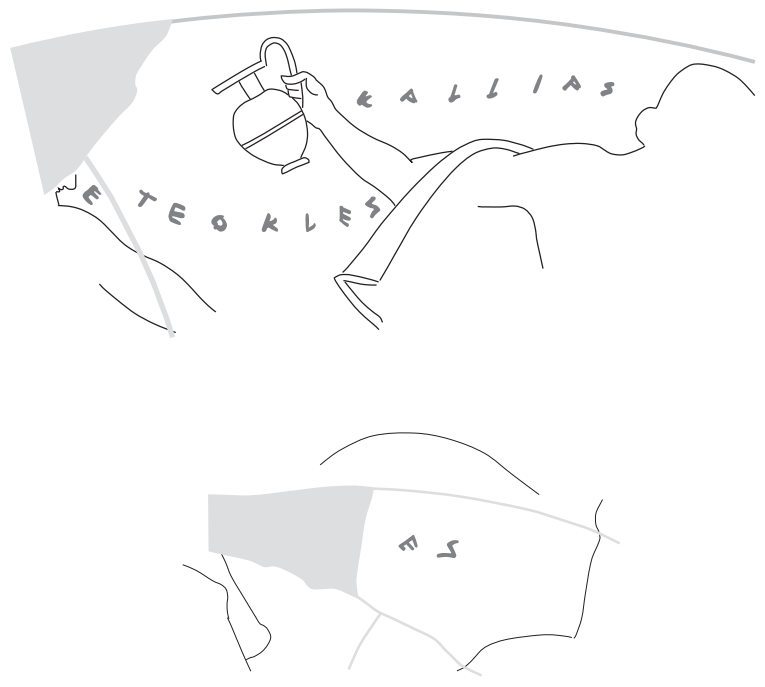


Abbildung 85 2614 (1:1)

Agora P 32420 (Lynch a.O. 230–232 Nr. 89 Abb. 86). Zur Haarsilhouette mit ausgespartem Kontur des lockigen Stirn- und abstehenden Nackenhaares und geritzter Kalotte vgl. Athleten der Schale Malibu, Getty Museum 86.AE.298 (Para 338, 33 bis; CVA 8 Taf. 456) und Brüssel R 349 (ARV² 174, 24; CVA 1 Taf. 4, 2) sowie jugendliche Komasten der Schale Villa Giulia 50458 (ARV² 173, 5; P. Mingazzini, Vasi della Collezione Castellani 2 [1971] Taf. 107f.).

Zum Innenbild: Ähnliche Bewegung und Gestaltung des Hermes im sf. Innenbild der bilinguen Oltosschale Bloomington, Indiana University 80.73, ex Castle Ashby 63 (ARV² 55, 18; CVA Taf. 32, 4; BAPD 200284). – Zu Hermes im ‚Knielauf‘ vgl. Scheibler, Rundbilder 10f. mit Anm. 30 („statisches Schema“). Zum Motiv des ‚geschulterten‘ Botenstabs vgl. Amphore des Diosphosmalers Warschau 142328 (LIMC V [1990] Taf. 220 Hermes Nr. 244) und Makronschale London E 58 (ebenda Taf. 227 Nr. 316). – Zu Hermes’ Kerykeion, Schuhen und Kleidung siehe G. Siebert, LIMC V (1990) 381–385.

Zu den Außenbildern: Zu den im ausgehenden 6. Jh. beliebten Komosdarstellungen mit Weingenuss, Musik und Tanz siehe Lissarrague, Flût d’images 34–39; Chr. Bron in: Proceedings Copenhagen 71–79; Lissarrague, Around the Krater 196–209; B. Gossel-Raeck in: Kunst der Schale 289–302; Schäfer, Unterhaltung 52–57; vgl. München 2619 A, hier Tafel 65, 1. – Zur Besonderheit, dass sich dieser Komos über beide Schalenseiten zu einem Kreis von Feiern schließt, vgl. z.B. Thaliamalerschale Palermo 1515 (ARV² 113, 3; CVA 1 Taf. 9, 1. 3), Epeleiosmalerschalen Brüssel A 3047 (ARV² 146, 7; CVA 3 Taf. 22, 1c. d) und Basel BS 463 (ARV² 147, 16; CVA 2 Taf. 8, 1–3) sowie vom Maler von Berlin 2268 Amsterdam 52 (ARV² 154, 13; CVA 2 Taf. 19, 1–5) und Den Haag, Gemeentemuseum 1712 (ARV² 154, 14; CVA 2 Taf. 7, 1. 3). – Zum Barbiton siehe D.C. Kurtz – J. Boardman in: Getty Vases 3, 62–64; M. Maas – J. McIntosh, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 113–128; F. Frontisi-Ducroux – F. Lissar-

rague in: D.M. Halperin et al. (Hrsg.), Before Sexuality (1990) 221–225. – Zu den in schwarzer Silhouette wiedergegebenen Gefäßen vgl. vom Ambrosiosmaler Innenbild Bologna 434 (ARV² 175, 34; CVA 5 Taf. 109, 1). Zum Skyphos als Trinkgefäß bei dionysischen Festen im Freien siehe I. Scheibler, AntK 43, 2000, 37f.; vgl. Batino, Skyphos 451–453. Zur seltener mitgeführten Spitzamphore vgl. z.B. Epiktetschale Vatikan 16575 (ARV² 73, 27; Kraiker, Epiktetos 189 Abb. 32), genannte Epeleiosmalerschale Brüssel A 3047 und Schale des Kussmalers Berlin F 2269 (ARV² 177, 1; CVA 2 Taf. 62, 2).

Zu den Inschriften: Die ungewöhnlich zahlreichen Namensbeischriften können sich auf Freundes- und Symposionkreise zeitgenössischer Adliger beziehen. H.A. Cahn und H.R. Immerwahr halten eine weitere Schale des Ambrosiosmalers mit Namensbeischriften dementsprechend für eine Auftragsarbeit: Privatbesitz München Slg. Gruben (MuM 51, 1975, Nr. 148; AntK 27, 1984, 10–13 Taf. 2. 3; AVID 5402; BAPD 788). Zu möglichen Auftragsarbeiten vgl. D. Viviers in: J. De La Genière (Hrsg.), Cahiers du CVA France 1 (2006) 141–154.

Zu den Namen auf A: Zu ΜΑΝΤΙΘΕΟΣ (Krotalatänzer) siehe Brenne, Kalos-Namen 40. – Der Name ΚΥΔΙΑΣ ist wahrscheinlich versehentlich dem Auleten beigeschrieben worden. Der Ambrosiosmaler hatte wohl den Barbitonspieler so benennen wollen, vermuten auch Schefold a.O. (1997) 82 und Shapiro a.O. 72. Mit Kydias wird der Dichter aus Hermione gemeint sein, der wie Anakreon in Athen als Lyriker im ausgehenden 6. Jh. sehr geschätzt war; siehe Schefold a.O. 82; DNP 6 (1999) 958 s.v. Kydias (E. Robbins); vgl. Platon, Charm. 155d. Die Hinwendung des Kydias zu dem schönen, jungen Kallias könnte im Bild auf Liebeslyrik anspielen; vgl. Shapiro a.O. 72. Als Barbitonspieler ist Kydias auch dargestellt auf dem Psykter des Dikaioismalers London E 767 (ARV² 31, 6; AVID 4644; Shapiro a.O. Taf. 26c). – Der Name ΕΤΕΟΚΛΕΣ wäre dann im Tausch dem Auleten zu geben. – Der mit ausgebreiteten

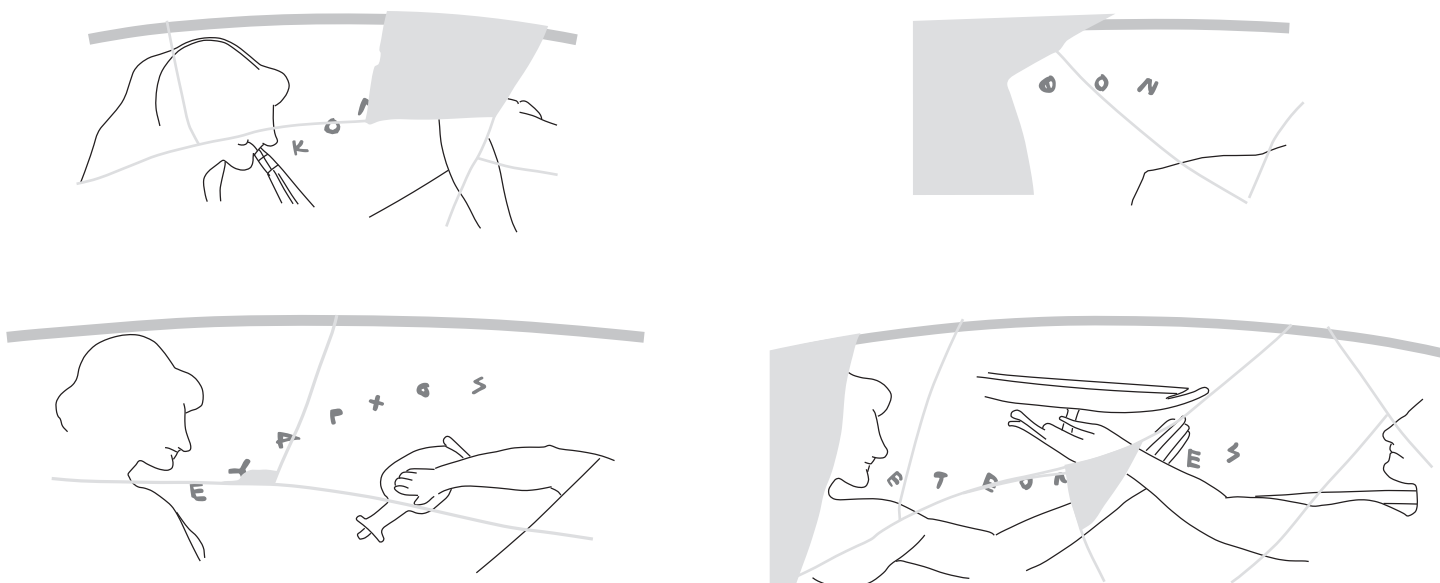


Abbildung 86 2614 (1:1)

Armen tanzende ΚΑΛΛΙΑΣ könnte Mitglied einer durch mehrere Generationen bezeugten Familie sein (Shapiro a. O. 69–73 mit Stammbaum) und identisch mit dem Kallias Kratiou, der – nach neuerer Datierung der Kerameikos-Ostraka – 471 ostrakisiert wurde, siehe Brenne, Ostrakismos 179–181 (mit älterer Literatur). Mit Kallias benennt der Ambrosiosmaler auch den Jüngling ganz l. in der Opferzene auf Würzburg 474 (ARV² 173, 10; AVID 8107; CVA 2 Taf. 3, 1) und im Innenbild der Schale in Münchner Privatbesitz (Immerwahr a. O. 1984, Taf. 2, 2; AVID 5402; BAPD 788). Auf denselben Kallias bezieht sich vielleicht auch der Name auf dem sf. Halsamphorenfragment Malibu 86.AE.76 (CVA 1 Taf. 30, 2; AVID 4984) und sf. Tellerfragment Agora P 13.428 (AVI 469). Zu Kallias-Kalos-Inschriften siehe ARV² 1587f.; Brenne, Kalos-Namen 38. – Unter dem r. Henkel sind die zwei letzten Buchstaben eines Namens bewahrt: [-]ΕΣ, möglicherweise eine Wiederholung von Eteokles.

Zu den Namen auf B: Der Name des Auleten ist unvollständig: ΚΟΝ[-], vgl. LGPN 269. Zu ΕΥΑΠΧΟΣ vgl. Jüngling dieses Namens neben dem Dinos auf Smikrosstamnos Brüssel A 717 (ARV² 20, 1; AVID 2893; BAPD 200 102). – Beim Einschenkenden könnten die Buchstaben [-]ΦΟΝ z. B. zu Antiphon ergänzt werden, vgl. den Diskoswerfer auf Euphronioskrater Berlin (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 1; AVID 2292); zu den zahlreichen Namen mit dieser Endung siehe LGPN 487. – Der Name ΕΤΕΟΚΛΕΣ des Rhytonträgers entspricht dem des Flötenspielers auf A.

Zu den Graffiti: Von den drei Graffiti gehört das mittlere zum vielverwendeten Type 8 E bei Johnston (Trademarks 211 f.), das Gitterzeichen ist etruskisch, siehe Johnston, Trademarks 129 zu Nr. 29; dazu siehe M. Pandolfini Angeletti in: CIE III 3 (1994) Nr. 10996.

TAFEL 78

1–6. Siehe Tafel 77, 1–4.

TAFEL 79

1–5. Siehe Tafel 77, 1–4.

TAFEL 80

1–5. Tafel 84, 16. Beilage 15, 2.

2628 (Jahn 1156). Aus Vulci. Slg. Candelori.

H 7,2 cm – Dm 17,8 cm – Br mit Henkeln 23,3 cm – Dm Fuß 7,6 cm – H Fuß 0,45 cm – Dm Absatz auf dem Fuß 5,7 cm – min. Dm Fußstiel 1,7 cm – Dm Innenbild 9,9 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 11–11,2 cm – H Tondofigur 9 cm – Volumen 0,45 l – Gewicht 0,25 kg.

Jahn 332 Nr. 1156; Hackl 61 Nr. 2628; R. Patrucco, Lo sport nella Grecia antica (1972) 233. 235 Abb. 103; Lockender Lorbeer 479 Kat. 67; Böhr, Kleine Schalen 115. 117 Kat. B 2 Abb. 9 Taf. 2, 7 a. b.

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Kreisförmige Fehlstelle im Zentrum zwischen Oberschenkeln des Jünglings; hier war ehemals der Schalenfuß ausgebrochen. Fehlende Firnispartien ersetzt. Einige Absplitterungen. Rote Farbe teilweise vergangen. Auf den Außenseiten deutliche Schabspuren der ringförmigen Brennstütze und Verfärbung des Firnis (Tafel 80, 5). Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Kleine Schale Typus B. Flache Bodenunterseite. Enger Fußtrichter – mit Einkerbung am Fußansatz innen – weitet sich in abgeflachter Krümmung zum schwach kantig ansetzenden, schmalen Standring, der nach außen leicht ansteigt. Gerundeter Übergang zur konvexen Fußaußenseite. Kantig ansetzende, schwach ansteigende Fußoberseite mit kleinem, von zwei Rillen gefasstem Absatz.

Rotbrauner Tongrund mit kräftig rötlicher Lasur. Tief-schwarzer, glänzender Firnis, stellenweise ungleichmäßig aufgetragen, rötlich durchschimmernd; auf der Unterseite am Abdruck der Brennstütze sowie l. vom r. Henkel grünlich. Feinlinige Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Haar-kontur ausgespart. Verdünnter Firnis für Bartflaum, Brustwarzen und Muskelangaben. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter tongrundig, darunter gefirnist. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Absatz auf der Fußoberseite von tongrundigen Rillen gerahmt. Tongrundig: eingezogene Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnisstreifen, und die Henkelinnen-seiten sowie breite Linie um das Innenbild.

Innenbild: Ein jugendlicher nackter Athlet kniet mit vorgestelltem l. Bein in vorgebeugter Haltung nach r. Mit erhobener r. Hand und prüfendem Blick lässt er einen langen, roten Faustkampfriemen durch die l. Hand gleiten. Im Haar lockerer, roter Blattkranz. Hinter ihm hängen Schwamm mit Firnispunkten und Aryballos mit Kreuz im Kreis am roten Band. – Rote Inschrift: ΚΑΛΟΣ im Rücken von o. nach u., von der Kreislinie aus zu lesen.

Um 510. Nähe Maler der Agora-Chairiasschalen. – Töpfer: Hermionegruppe.

Zur Form: Die Schale stammt wahrscheinlich von derselben Töpferhand wie München 2597, hier Tafel 48, 3–7 und Beilage 15, 1, mit Rillen am Absatz auf der Fußoberseite und einer Einkerbung innen am Fußstielansatz. Beide gehören zu den frühesten kleinformatigen Schalen Typus B der Hermionegruppe (Bloesch 59 f.), die von großformatigen Schalen des Kachrylion beeinflusst sind; vgl. z. B. Athen NM 1438 (Bloesch 59 Nr. 1 Taf. 16, 1 a. b) und Leipzig T 519 (CVA 3 Taf. 18, 3–5 Beil. 5, 4; Bloesch 67 Anm. 113); vgl. ebenfalls München 2626 A, hier Tafel 69, 1–4 und Beilage 15, 3, und München 2629 A, hier Tafel 76, 1–4 und Beilage 15, 4. – Zu kleinformatigen Schalen siehe auch Seki, Schalen 70 f., zu deren möglicher Bestimmung für Mell-epeben siehe Böhr a. O. 111–122.

Zum Maler der Agora-Chairiasschalen siehe hier zu Tafel 80, 6–8 (8956/126). Dort auch ähnliche Kopfgestaltung mit geschwungenen Augenlidern, leicht geschürzten Lippen und dichten Buckellöckchen an Stirn, Nacken und Schläfe;

vgl. ebenfalls den in ähnlich vorgebeugter Haltung dem Tondo eingepassten Barbitonspieler Athen, Agora P 24 115 (ARV² 176, 3; Moore, Agora XXX Taf. 143 Nr. 1520).

Zur Darstellung: Zum Hantieren mit Faustkampfriemen und Umwickeln einer Hand vgl. Athleten der Epidromosmalerschale Hanover/NH, Dartmouth College C. 1970.35 (ARV² 117, 6; J. Neils – J.H. Oakley [Hrsg.], *Striving for Excellence: Ancient Greek Childhood and the Olympic Spirit* [2004] 31 Abb. 23) und Aryballos Korinth C 31–77b (ARV² 118, 15; C.G. Boulter, *Hesperia* 49, 1980, Taf. 77), Augenschale des Nikosthenesmalers Montauban MI.87.4.2 (ARV² 124, 2; BAPD 200366) und aus seinem Umkreis Schale Leipzig T 953 (ARV² 134, 4; CVA 3 Taf. 18, 1); vgl. ebenfalls den Boxer mit Riemenbündel der Schale München 2583, hier Tafel 6, 3. – Zum Boxsport siehe R. Wünsche in: *Lockender Lorbeer* 159–171; M. Steinhart, *Lexikon der antiken Medizin* (2005) 173 f. – Zum Aryballos siehe M.S. Venit, *AntK* 49, 2006, 29 f. Taf. 5, 3–5; zum Radmotiv siehe A. Lezzi-Hafter in: *Athenian Potters and Painters II* 149 f. Abb. 3 b; 5. 6. Zu seiner homoerotischen Konnotation siehe M. Fischer, *Nikephoros* 20, 2007, 153–173; A. Heinemann in: *CVA Beih.* 4, 161 f.; vgl. Schale München 2613, hier Tafel 61, 5. 6, und Fragment München 8956/13, hier Tafel 14, 7.

6–8. Beilage 21, 4.

8956/126. Aus dem ‚Scherbendepot der Glyptothek‘.

H 5,5 cm – Br 6 cm – Di 0,54–0,38 cm (von i. nach a.) – Dm Fußstiellansatz ca. 3,5 cm.

ARV² 177, 2; BAPD 201618. – H.P. Isler, *AntK* 41, 1998, 6–9. 11–13 Taf. 3, 1. 2.

Teil des Innenbildes, aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Auf der Unterseite Bruchfläche des Fußansatzes. Einige Kratzer und Absplitterungen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Zahlreiche Vorzeichnungen. Auffallend breiter Firniskontur für die Figur. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Details. Rote Farbe.

Innenbild: Oberkörper eines nach r. kauern den jugendlichen Komasten, der einen Skyphos mit abgesetztem Rand in der vorgestreckten r. Hand hält; darunter horizontale Partie des Oberschenkels. Über die l. Schulter ist ein voluminöses Gewand gelegt. Kurzes Haar mit ausgespartem Kontur, als Lockenrand an Stirn und Schläfe aufgehöhte Firnispunkte. Roter Kranz, vorn mit rundlichen Blättern. Bartflaum und Muskelangaben in verdünntem Firnis. – Rest roter Inschrift: Σ links der Bruchlinie über dem Nacken.

510–500. Nähe Maler der Agora-Chairiasschalen (Beazley). Vom Maler selbst (Isler).

Zur Form: Vom gering erhaltenen, kontinuierlich gekrümmten Ansatz des Fußes kann nicht gesagt werden, ob das Fragment zu einem Schalentypus B oder C gehört. In der Gruppe der Agora-Chairiasschalen finden sich vor allem kleinformatige Schalen des Typus C (ARV² 176 f.).

Zum Maler und zur Darstellung: ARV² 176 f.; Para 510;

Add² 185; L. Talcott, *Hesperia* 24, 1955, 72–75; Isler a. O. 3–16; V. Sabetai, *CVA Theben* 1, 80 zu Taf. 73. – Beazley vergleicht das Fragment Bryn Mawr P 192 (ARV² 177, 2; CVA Taf. 5, 3) mit ganz ähnlicher Gesichtszeichnung. H.P. Isler hat überzeugend in diesen beiden und anderen Werken die Hand des Malers selbst gesehen (a. O. 6–14 mit Werkliste). Der Augenschnitt ganz ähnlich bei der Mänade Schale Hannover 1968,64 (ARV² 176, 5; CVA 1 Taf. 31, 2). Seine sichere, glattlinige Oberarmzeichnung auch bei der Hetäre Athen, Agora P 24 102 (ARV² 176, 1; Moore, Agora XXX Nr. 1562 Taf. 147). Zu seinen knapp dem Tondo eingepassten Gestalten vgl. in vorgebeugter Haltung den Barbitonspieler Athen, Agora P 24 115 (ARV² 176, 3; Moore, Agora XXX Nr. 1520 Taf. 143) und Fragment Athen, Agora P 24 315 (ARV² 176, 4; Moore, Agora XXX Nr. 1592 Taf. 150); vgl. ebenfalls die von V. Sabetai in die Nähe des Malers gerückte Schale Theben 23 425 (CVA 1 Taf. 73, 1). – Zum Symposionkranz aus Eppichblättern siehe G. Nachbar, *ÖJh* 69, 2000, 297–307. – Zu Skyphosdarstellungen siehe Batino, *Skyphos* 451–453.

Das Sigma könnte entsprechend der anderen Schalen des Malers der Abschluss einer Chairias- oder Kalosinschrift sein.

TAFEL 81

1–6.

8956/87 a. b. 91. 92. 94. 95.

Dm ca. 29 cm – Dm Grundlinie Außenbilder ca. 20 cm.

Sechs Fragmente: 1. 8956/91: H 3,1 cm – Br 4,7 cm – Di 0,33–0,28 cm (von i. nach a.). – 2. 8956/95: H 4,5 cm – Br 5,6 cm – Di 0,33–0,28 cm (von i. nach a.). – 3. 8956/94 (Randfragment): H 6,6 cm – Br 7,5 cm – Di 0,34–0,29 cm (von i. nach a.). – 4. 8956/92 (Randfragment): H 3,3 cm – Br 3,9 cm – Di 0,3–0,29 cm. – 5. 8956/87 a (Randfragment): H 5,2 cm – Br 4,9 cm – Di 0,31–0,29 cm (von i. nach a.). – 6. 8956/87 b: H 3,7 cm – Br 5,7 cm – Di 0,43–0,39 cm (von i. nach a., an der Grundlinie 0,43 cm).

Auf allen Fragmenten Oberfläche der Außenseiten teilweise abgerieben.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur, stellenweise dunkler verfärbt. Grau-schwarzer Firnis, teilweise ungleichmäßig aufgetragen und rötlich durchschimmernd; auf der Innenseite feines Netz von Versinterung, das die Drehrillen kaum erkennen lässt. Vorzeichnungen. Firniskontur für die Figuren. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Geritzte Rundschildkreise.

Tongrundige Linie unter den Außenbildern und beiderseits des Randes.

Die Kampfszene lässt sich aufgrund der unsicheren Position der Fragmente nicht problemlos erschließen, möglicherweise stammen die Fragmente von beiden Seiten der Schale. Wahrscheinlich war jeweils ein Bogenschütze im Trikot mit Kreismustern zwischen in Rückansicht kämpfenden, nackten Hoplitern mit Helm und Schwertband dargestellt. Der Hoplit auf Fragment 1 entspricht mit Schwertband und Helmbuschspitze den anderen Krieger auf den

Fragmenten 3 und 5. Er wird leicht verdeckt von einem nach r. gerichteten Bogenschützen. Dieser ist im Begriff, aus seinem vor dem Körper hängenden Köcher, mit Linien und Kreisen verziert, mit der r. Hand den untersten der Pfeile zu ziehen. Wahrscheinlich ist auf Fragment 2 der weit vorgestreckte l. Arm mit der l. Körperseite dieses Bogenschützen erhalten. Am unteren Fragmentrand ist eine gerundete Partie erhalten, die zum Abschluss seines Köchers passen könnte. Auf Fragment 2 ist die Spitze der gezückten Lanze und Teil des Rundschildes, mit kleiner Partie vom Emblem, eines von r. angreifenden Hoplitens bewahrt. Wahrscheinlich gehören sie zum Krieger auf Fragment 3 mit korinthischem Helm mit doppelter Punktreihe an der Helmbuschbahn, Schwertband und eines größeren Teils des Rundschildes mit einem Rest des Emblems. Von seiner schräg gehaltenen Lanze ist unterhalb des angewinkelten r. Arms ein Teil des Schafts bewahrt. Hinter ihm schloss sich ein nach l. gerichteter Bogenschütze an, zu dem wahrscheinlich die Kopfpattie auf Fragment 4 und ein zurückgesetzter Fuß mit unterem Trikotrand auf Fragment 6 bewahrt sind. Vermutlich kauerte der Bogenschütze mit aufgestelltem r. Bein, wie das gerundete Knie nahelegt, und federte sich mit seinem l. Fuß hinten ab. Die gerade Trikotpartie an der unteren Ecke des Fragments 3 könnte zu seinem leicht gesenkten Arm gehören. Seine Laschenmütze auf Fragment 4 lässt welliges Schläfenhaar frei, nur ein kleiner Teil des Auges ist bewahrt. Rechts erscheint die Spitze der schräg gehaltenen Lanze eines nachfolgenden Kriegers. Sie gehört wahrscheinlich dem Hopliten auf Fragment 5, dessen Helm einen gestielten Helmbusch und eine von Punktreihen gerahmte Helmbuschbahn hat. Das Fragment 6 gehört wohl zu diesem Hopliten und zeigt seine nach l. kauernde Beinhaltung mit tief gebeugtem l. Knie und aufgesetzter Fußspitze ganz r. Er verdeckt mit seinem vorgesetzten r. Fuß den Fuß des Bogenschützen vor ihm.

Um 510–500. Umkreis des Epeleiosmalers?

Vergleichbare Kampfszenen von nackten, auch in hockender oder kniender Haltung kämpfenden Hoplitens finden sich im Umkreis des Epeleiosmalers, so auf den Schalen Würzburg L 470 (ARV² 149, 9; U. Sinn, *Sport in der Antike* [1996] 39 Abb. 18), Florenz 3951 (ARV² 149, 12; BAPD 201 337), Karlsruhe B 152 (ARV² 149, 19; BAPD 201 344) und Leiden GNV 119 (CVA 4 Tafel 162, 1–3). – Zum seltenen Motiv des Pfeilziehens vgl. Epiktetschale Louvre G 5 (ARV² 71, 14; BAPD 200 385). Zur Trageweise des Köchers vor dem Körper vgl. Bogenschützen im Innenbild der Oltoschale Louvre F 126 (ARV² 55, 13; BAPD 200 279).

7–9. Beilage 16, 4.

8956/114.

Erh. H der Schale 2,3 cm – Fragment: H 6,2 cm – max. Br 4,8 cm – Di 0,4 cm (am unteren Rand) – Dm Wulstring 3,5 cm.

ARV² 171 unten; BAPD 201 556.

Fragment der Schalenmitte mit Wulstring am Fußstiel-

ansatz auf der Unterseite. Einige Kratzer und Abschürfungen. Ränder ausgesplittert und schräg weggebrochen.

Form: Typus C. Dickwandige Schalenmitte. Flache Bodenunterseite mit kleiner Einkerbung am Ansatz des Fußtrichters innen. Kräftiger Wulstring, von zwei Rillen eingefasst.

Rotbrauner Tongrund. Schwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Breiter Firniskontur für die Figur. Feine Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens tongrundig mit breitem und schmalen Firniskreis um schwarzen Mittelpunkt. Fußinnenseite gefirnisst bis auf tongrundige Zone oben. Rillen am Wulstring tongrundig.

Innenbild: Ein Symposiast im Mantel ist nach l. auf einer Kline gelagert. In der vorgestreckten r. Hand hält er eine rote Tānie mit herabhängenden Bändern, auf der offenen l. steht eine Trinkschale, vom Daumen am Fuß gehalten. Der stoffreiche Mantel fällt vom aufgestellten Bein und l. Unterarm in engen Falten herab, stufenförmig am Saum. Unter dem Gewand waagerechte Partie der Kline sichtbar.

Um 510. Mariomaler (Beazley: „probably“).

Zur Form: Übereinstimmung zeigt das bewahrte Profil dieser Schale Typus C mit Schalen der „fortschrittlichen Richtung“ (Bloesch 119–123 Taf. 33), vor allem mit der kleinformatigen Mariomalerschale Basel BS 1418 (ARV² 171, 1 unten; CVA 4 Taf. 23, 1. 5 Beil. 12); vgl. ebenfalls München 2627 A, hier Tafel 49, 1–4 und Beilage 16, 6 (Bloesch 121 Nr. 27 Taf. 33, 5 mit falscher Inv.-Nr.). Allerdings spricht der steilere Fußtrichter für eine etwas größere Schale.

Zum Maler und zur Darstellung: ARV² 171 unten; Add² 184. Die Gewandzeichnung mit dem geradlinigen Faltenfall, der doppelten Linie am Saum, der sich in kantige Falten legt, ist auf den Mariomalerschalen Basel BS 1418 (ARV² 171, 1 unten; CVA 4 Taf. 23, 1; 24, 1) und der namengebenden Schale Vatikan 35 290, Astarita 329 (ARV² 171, 2 unten; M. Iozzo, *Ceramica attica a figure nere. La collezione Astarita nel Museo Gregoriano Etrusco II*, 1 [2002] 10 Abb. 1) so übereinstimmend, dass dieses Münchner Fragment gewiss von derselben Hand stammt. Zudem sind auf der Basler Schale die Haltung des Symposiasten sowie die Arm- und Fingerzeichnung identisch. – Zum beliebten Motiv des gelagerten Symposiasten in dieser Zeit vgl. Innenbilder ebenfalls mit Kylix Louvre G 40 (ARV² 81, 3; CVA 19 Taf. 38, 2), Florenz 4B40 (ARV² 105, 2 unten; BAPD 200 901) und mit Skyphos Louvre CA 1585 (ARV² 131 unten; CVA 19 Taf. 58, 1).

10. Beilage 21, 7.

SL 479/5. Slg. Loeb.

H 5,3 cm – Br 4,9 cm – Di 0,7–0,6 cm (von u. nach o.) – Dm ca. 24 cm.

AVI 5390. – Sieveking, Sammlung Loeb 64 Nr. 5 Taf. 52, 5; Immerwahr, CAVI 5390.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Ein weiteres l. anpassendes Fragment, das einen Teil von Mantel und Knie

des Gefallenen bewahrt, ist verschollen, siehe Beilage 21, 7. Geringe Abschürfungen, Absplitterungen am r. Rand.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis; als breiter Kontur der Figur dicker aufgetragen. Zahlreiche Vorzeichnungen. Relieflinien für Umrisslinien, ausgenommen Mund und Haar, und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Muskelangaben und Wangenflaum. Rote Farbe.

Schmale tongrundige Linie außen fast auf dem Rand, auf der Innenseite dicht unterhalb des Randes.

Darstellung: Nach links gewendeter, nackter junger Mann in Ausfallstellung mit vorgestrecktem linkem Arm, über dem ein Manteltuch zweifach gelegt ist; die Gewandzipfel mit Gewichten. An l. Taille Schwertscheide, Reste des roten Doppelbandes auf r. Schulter erhalten. Im Haar kleine Kappe mit Krempe. Vom gestürzten Gegner (?) l. ist jetzt nur der Teil eines Unterschenkels unterhalb des Knies erhalten. – Von der Inschrift bewahrt: K vor der Nase linksläufig (bei Sieveking a. O. „kalo“).

500–490.

Das Thema erschließt sich nicht aus dem Erhaltenen. Die Ausrüstung mit einem Schwert, dem den l. Arm schützenden stoffreichen Mantel sowie der Kappe lassen eher an eine Jagd als an einen Kampf denken. Aber der Gefallene l. weist wohl auf einen Kampf. Zur Kappe vgl. Jäger auf Schalenfragment Rom, Villa Giulia (ARV² 111 unten; BAPD 200956) und Hydria des Carpentermalers Vatikan 16548 (ARV² 179, 3; A. Schnapp, *Le chasseur et la cité* [1997] 379 Nr. 432). – Zum Manteltuch eines Jägers vgl. dem Thaliamalier verwandte Schale ehem. Kunsthandel Schweiz (ARV² 114, 2; BAPD 200968), dort auch die deutlich markierten Bleigewichte, zu diesen vgl. von Apollodoros Schale London E 57 (ARV² 120, 9; CVA 9 Taf. 16). Das Münchner Fragment kommt dieser im weichen Faltenfall des Gewandes näher; wahrscheinlich gehört es schon in das 5. Jh.

TAFEL 82

1–6. Tafel 84, 23. Beilage 17, 2.

8771. Aus dem Kunsthandel 1964 erworben.

H 7,6 cm – Dm 19,9 cm – Br mit Henkeln 26,5 cm – Dm Fuß 8 cm – H Fuß 0,6 cm – Dm Wulstring 3 cm – min. Dm Fußstiel 2 cm – Dm Innenbild 12,8 cm – Dm Auflagespuren der Brennstütze 12,5 cm – H Tondofigur Theseus (Kopf bis l. Fußsohle) 7,8 cm – Volumen 0,5 l – Gewicht 0,31 kg.

Add² 394 (8871 statt 8771); AVID 5362; BAPD 872. – M. Dumm, *MüJb* 22, 1971, 7–22 Abb. 1–3; M. Robertson, *A History of Greek Art* (1975) 229. 276 Taf. 76c; Boardman, *ARFV* 62 Abb. 115; Ferrari, *Prolegomena* 107. 109–122; D. Williams, *JHS* 97, 1977, 165–168; O. Stumpfe, *Die Heroen Griechenlands: Einübung des Denkens von Theseus bis Odysseus* (1978) 49 Abb. 8; M. Robertson, *A Shorter History of Greek Art* (1981) 68 Abb. 99; F. Brommer, *Theseus* (1982) 7 Taf. 38; K. J. Dover, *Homosexualität in der griechischen Antike* (1983) 76 Nr. R

210; A. & H. Metzger – J. P. Sicre, *La Beauté nue* (1984) 168 Abb. S. 169; J. Neils, *The Youthful Deeds of Theseus* (1987) 57. 155 Nr. 13 Abb. 27; K. Schefold – F. Jung, *Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst* (1988) 237 Abb. 287; Ferrari, *Tarquinius* 45 f.; J. M. Hurwit in: D. Buitron-Oliver (Hrsg.), *New Perspectives in Early Greek Art* (1991) 42 Abb. 6; Robertson, *Art of Vase-Painting* 112 Abb. 110; St. Geroulanos – R. Bridler, *Trauma. Wund-Entstehung und Wund-Pflege im antiken Griechenland* (1994) 49 Abb. 37; LIMC VII (1994) 929 s. v. Theseus Nr. 64 Taf. 638 (J. Neils); L. Chazalon, *AnnAStorAnt N.S.* 2, 1995, 105; H. J. Walker, *Theseus and Athens* (1995) 55; Tiverios, *Ellenike Techne* 133 Nr. 105; E. Voutiras in: D. Papenfuß – V. M. Strocka (Hrsg.), *Gab es das Griechische Wunder?* (2001) 24 f. Taf. 1 f; C. Servadei, *La figura di Theseus nella ceramica attica. Iconografia e iconologia del mito nell' Atene arcaica e classica* (2005) 36 Abb. 7; N. Himmelmann, *Grundlagen der griechischen Pflanzendarstellung* (2005) 8 Abb. 2; 67 Anm. 76; Böhr, *Kleine Schalen* 114. 118 Anm. 64 Kat. C 7 Abb. 7 Taf. 2, 5 a. b; Immerwahr, *CAVI* 5362; E. Böhr – H. J. Böhr in: *Athenian Potters and Painters II* 18–26 Abb. 1; Immerwahr, *CAVI* 5362; Dietrich, *Figur 421 f.* Abb. 350.

Aus zahlreichen Fragmenten annähernd vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Kleine Fehlstellen. Rote Farbe in den Rillen beiderseits des Wulstrings teilweise verloren. Auf den Außenseiten deutliche Spuren der ringförmigen Brennstütze, von Verfärbung des Firnisses begleitet. Gebrauchsspuren auf der Standfläche.

Form: Kleine Schale Typus C. Flache Bodenunterseite. Enger, steiler Fußtrichter mit deutlichen Drehrillen weitet sich unten in gleichmäßiger Krümmung – mit leicht konvexer Fußstellerunterseite – und leitet direkt in den schmalen Standring über. Gerundeter Übergang zur torusförmigen Fußaußenseite, oben Einkerbung und scharfkantiger Ansatz der ansteigenden, leicht gewölbten Fußoberseite. Am Fußstielansatz Wulstring, von zwei Rillen eingefasst.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf den Außenseiten matt schimmernd innerhalb des dunkel sich abzeichnenden Brennstützenkreises. Zahlreiche feinlinige Vorzeichnungen (Abb. 87). Dick aufgetragener, teilweise ungleichmäßiger Firnis Kontur für die Figuren. Ritzlinien für Details. Kräftige Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Ungewöhnlich reiche Details in verdünntem Firnis. Rote Farbe.

Unterseite des Schalenbodens und Fußtrichter tongrundig, Fußunterseite gefirnisst. Standfläche und Fußaußenseite tongrundig. Rote Linien in den Rillen beiderseits des Wulstrings. Tongrundig: Zone zwischen den Henkeln, oben mit Firnisstreifen, und die Henkelinnenseiten sowie schmale Linie um das Innenbild.

Innenbild: Theseus' Kampf gegen Sinis vor einem vielverzweigten, schirmförmig sich ausbreitenden Nadelbaum mit weit herabreichenden Ästen. Theseus' nackter Körper ist dem Betrachter zugewandt, mit dem l. Fuß stützt er sich zur Seite gegen den Bildrand ab, gestreckter r. Fuß in Draufsicht. Sehr sorgfältige Kopfzeichnung mit großem Auge, dichter Haarkalotte mit geritztem Kontur, langen, lockigen



Abbildung 87 8771 (1:1)

Haarfransen in verdünntem Firnis und rotem Haarband. Sein Schwert mit asymmetrischem Griff steckt in der schräg vor dem Körper hängenden Schwertscheide mit dunklem Mittelstreifen; rotes, über die l. Schulter gelegtes Band führt durch die Halteöse und endet in Fransen. Theseus hat Sinis am Arm gepackt und ergreift mit der weit nach oben gereckten l. Hand einen Ast des Baumes. Sein Blick zielt auf den Gegner. Zu Theseus' eleganter Erscheinung kontrastiert der kraftstrotzende, wilde Sinis mit reichlich Körperbehaarung. Seine Fluchtbewegung wird durch den weiten, federnden Schritt nach l. verdeutlicht, seine Abwehr in der Körperdrehung mit dem hoch über dem Kopf gepackten, großen Stein in seiner ausholenden r. Hand. Die abwehrende l. ist gespreizt, mit geöffnetem Mund fixiert er Theseus. Sein Zottelhaar zeigt nach vorn laufende und deutlich voneinander getrennte, nach unten hängende Strähnen in verdünntem Firnis, darüber ein rotes Haarband. Sehr buschige geschwungene Braue, Schnurrbart in verdünntem Firnis und üppiger Backenbart mit unterem Strähnenrand in dichten Relieflinien. Dichte Körperbehaarung bis zu den Hand- und Fußgelenken, vor allem auf der Brust. L. neben Sinis ein Felsen. – Die Nadeln des vielverzweigten Baums sind geritzt. Besondere Charakterisierung der Borke mit waagerechten Schuppen im oberen und mit dichten senkrechten Strichreihen im unteren Teil des Baumes. – Rote Inschrift: ΕΛΠΙΝΙΚΟΣ ΚΑΛΟΣ (Abb. 88).

Um 500. Elpinikosmaler (Dumm). – Töpfer: Apollodorosgruppe (Dumm).

Zur Form: Die zierliche C-Schale wurde von M. Dumm a. O. 14 f. treffend der „Apollodorosgruppe“ von Bloesch (127 f.) zugeordnet. Zur charakteristischen Form des Fußes mit dem von zwei Einkerbungen begleiteten Wulst am Ansatz des Stiels und deutlicher Einziehung an der Oberkante vgl. Apollodoroschale London E 57 (ARV² 120, 9; Bloesch 127 Nr. 3 Taf. 34, 6a. b; CVA 9 Abb. 5 e). Zur ganz leicht gewölbten Fußoberseite vgl. Schale London E 25 (ARV² 1577, 13; Bloesch 127 Nr. 4; CVA 9 Abb. 6a), Louvre G 111 (ARV² 118, 1; Louvre 19 Taf. 64 Profilzeichnung S. 42) und Apollodoroschalen Basel Kä 428 (ARV² 1627, 21 bis; CVA 2 Beil. 2, 3) und Basel BS 471 (Para 333, 12 bis; CVA 2 Beil. 2, 4). Die Münchner Schale, die wohl unter dem Einfluss von Pamphaiossschalen entstand (Bloesch 128 Anm. 202), ist eine der elegantesten des kleinformatigen Typus C (Böhr, Kleine Schalen 114).

Zum Maler: ARV² 119; Para 332; Add² 175. Differenzierte Studie und Zuschreibung der Schale durch Dumm a. O. Wenig später haben Williams a. O. und Robertson, *Art of Vase-Painting* 111 f., Beazleys Vermutung (ARV² 117) bestätigt, dass der Elpinikosmaler mit Apollodoros identisch ist und in dessen Werkabfolge nach dem Epidromos- und Kleomelosmaler die dritte seiner vier Schaffensperioden

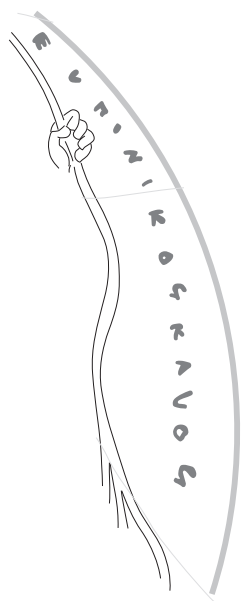


Abbildung 88 8771 (1:1)

einnimmt; siehe auch D. Williams, CVA British Museum 9 (1993) 25. – Zum frontalansichtigen Körper des Theseus vgl. jugendlichen Boxer der Schale Hanover/NH, Dartmouth College C.1970.35 (ARV² 117, 6; BAPD 200984) und Herakles des Chous' Athen NM Akropolis 703 (ARV² 118, 2; BAPD 200995). Zur Kopfgestaltung des Theseus vgl. Boxer und Symposiasten der Schale Manchester Aa 24 (ARV² 119, 2; M. Dumm, MüJb 22, 1971, 18 Abb. 8). Zum feinlockigen Haar vgl. Schale Bonn 63 (ARV² 119, 1; CVA 1 Taf. 3, 5) und den ‚blond‘-gelockten Jüngling der Schale Getty Museum 85.AE.377 (GettyMusJ 14, 1986, 190 Nr. 39). Zur v-förmigen Kniezeichnung und Draufsicht des r. Fußes vgl. Schale Louvre G 139–140 (ARV² 120, 1; CVA 19 Taf. 66, 3. 4). Der im verdünnten Firnis angegebene Haken für den l. Fußknöchel auch beim Jüngling der Schale Basel BS 471 (Para 333, 12 bis; CVA 2 Taf. 7, 2). – Sinis zeigt bei aller Drastik der Physiognomie eine wohlproportionierte Gestalt, wie sie Apollodoros auch für die exaltierte Bewegung des Silens der Schale Basel Kä 428 (ARV² 1627, 21 bis; CVA 2 Taf. 7, 1) wählte. Der Maler verdeutlicht mit der auffallend dichten Körperbehaarung das wilde, tierische Wesen des Sinis, vgl. die Fellzeichnung des Ziegenbocks seiner Schale Getty Museum 83.AE.323 (GettyMusJ 12, 1984, 246 Nr. 72) und des Minotauros der Schale Oxford 303 (ARV² 120, 7; CVA 1 Taf. 1, 7). Zum furchterregenden Gesichtsausdruck und Sinis' Charakterisierung als Bösewicht siehe Voutiras a. O. 25.

Zur Darstellung: Zur Bezwingung des Unholds Sinis siehe Neils a. O. (1987) 145 f.; dies., LIMC VII (1994) s. v. Theseus 929 f.; J. Boardman in: E. Sēmantonē-Bournia et

al. (Hrsg.), *Αμύμονα έργα. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Βασίλη Κ. Λαμπρινουδάκη. Επιμέλεια* (2007) 257 f.; Böhr – Böhr a. O. (2009) 18–21. Der Unhold erscheint in Darstellungen des Theseustatenzyklus (LIMC a. O. 926–928 Nr. 33–53) durchweg bedrängt, zu Boden gesunken und den Stamm des Baumes umklammernd, z. B. auf Schale Florenz 91456 (ARV² 108, 27; LIMC a. O. Taf. 623 Nr. 33); siehe hierzu Muth, *Gewalt* 526 f. Dagegen hat der Elpinikosmaler = Apollodoros das spannungsreiche Krätemessen in eine für dieses Abenteuer einzigartige, tondofüllende Komposition gebracht. Mit dem Herabziehen des Kiefernastes ist angedeutet, dass Theseus die ‚mörderische‘ Waffe des Sinis ergreift und für ihn dieselbe von diesem ersonnene Todesart wählen wird. Zur Abwehrgeste des Sinis siehe T. J. McNiven in: B. Cohen (Hrsg.), *Not the Classical Ideal* (2000) 86 f. – Die Kiefer ist in ihrer Erscheinungsform nicht naturalistisch gebildet (hierzu Himmelmann a. O.), aber mit gekrümmten Ästen sinnfällig als Sinis' Todesbaum und als besonders biegsam charakterisiert. Als Nadelbaum ist er treffend mit kurzen Ritzlinien gekennzeichnet, siehe Böhr – Böhr a. O. (2009) 18 f.; zur Markierung der rauen Rinde vgl. Schale des Kleophradesmalers Paris, Cab. Méd. 536 (ARV² 191, 104; LIMC a. O. Taf. 625 Nr. 37) und Durisschale London E 48 (ARV² 431, 47; CVA 9 Taf. 27 a); zur raren Darstellung von Kiefernzapfen am Sinisbaum vgl. Gravisca Fragment 72/1896 (Huber, Gravisca 27 Nr. 2). Zum zweiten zu Sinis gehörigen Landschaftselement, dem Fels, auf dem in späteren Bildern Sinis in Erwartung des Theseus sitzt, siehe Dietrich a. O. 421–427. – Zur steigenden Popularität der Theseustaten nach ca. 510 v. Chr. in der bildenden Kunst und zu Theseus als nationalem Held der Demokratie siehe H. A. Shapiro, *Art and cult under the tyrants in Athens* (1989) 143–149; H. J. Walker, *Theseus and Athens* (1995) 50–52; R. von den Hoff in: R. von den Hoff – St. Schmidt (Hrsg.), *Konstruktionen von Wirklichkeit. Bilder im Griechenland des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.* (2001) 73–75; M. Flashar – R. von den Hoff – B. Kreuzer (Hrsg.), *Theseus. Der Held der Athener* (2003) 11–21 mit ausführlicher Literatur.

Zur Inschrift: ARV² 1576, 1–4; Add² 394; Robinson – Fluck, *Love-Names* 103; Brenne, *Kalos-Namen* 36. Mit der Münchner Schale und dem Fragment Malibu, Getty Museum 83.AE.144.1 / 83.AE.238 (Add² 394; GettyMusJ 12, 1984, 246 Nr. 74) sind sechs Schalen mit Elpinikos-Kalos-Inschriften erhalten, die alle vom Elpinikosmaler (Apollodoros) stammen (ARV² 119, 1–3), aus seiner Nähe: Florenz 4221 (ARV² 119; CVA 3 Taf. 86, 4). Möglicherweise ist auch auf dem Euphronioskrater Louvre G 110 (Euphronios, Kat. Berlin Nr. 2 Umzeichnung S. 75; Immerwahr, *Attic Script* 63 Nr. 358) der Name des Komasten [–]NIKOΣ zu Elpinikos zu ergänzen.

TAFEL 83

1. *Siehe Tafel 1, 1–7.*
2. *Siehe Tafel 3, 1–7.*
3. *Siehe Tafel 4, 1–7.*
4. *Siehe Tafel 5, 1–7.*
5. *Siehe Tafel 22, 1–6.*
6. *Siehe Tafel 6, 1–9.*
7. *Siehe Tafel 7, 1–9.*
8. *Siehe Tafel 36, 1–5.*
9. *Siehe Tafel 34, 1–7.*
10. *Siehe Tafel 33, 1–4.*
11. *Siehe Tafel 33, 5–8.*
12. *Siehe Tafel 12, 1–10.*
13. *Siehe Tafel 13, 1–10.*
14. *Siehe Tafel 8, 1–8.*
15. *Siehe Tafel 24, 1–7.*
16. *Siehe Tafel 32, 1–4.*
17. *Siehe Tafel 26, 1–5.*
18. *Siehe Tafel 63, 1–4.*
19. *Siehe Tafel 46, 1–7.*
20. *Siehe Tafel 52, 1–6.*

TAFEL 84

1. *Siehe Tafel 50, 1–5.*
2. *Siehe Tafel 42, 1–6.*
3. *Siehe Tafel 44, 1–9.*
4. *Siehe Tafel 60, 1–4.*
5. *Siehe Tafel 57, 1–5.*
6. *Siehe Tafel 72, 1–6.*
7. *Siehe Tafel 74, 1–5.*
8. *Siehe Tafel 66, 1–10.*
9. *Siehe Tafel 70, 1–4.*
10. *Siehe Tafel 58, 1–6.*
11. *Siehe Tafel 56, 11–13.*
12. *Siehe Tafel 77, 1–4.*
13. *Siehe Tafel 62, 1–4.*
14. *Siehe Tafel 31, 3–7.*
15. *Siehe Tafel 48, 3–7.*
16. *Siehe Tafel 80, 1–5.*
17. *Siehe Tafel 76, 1–4.*
18. *Siehe Tafel 41, 5–9.*
19. *Siehe Tafel 15, 1–6.*
20. *Siehe Tafel 56, 8–9.*
21. *Siehe Tafel 68, 1–5.*
22. *Siehe Tafel 76, 5–10.*
23. *Siehe Tafel 82, 1–6.*
24. *Siehe Tafel 16, 1–5.*

VERSCHOLLEN

Beilage 21, 5.

2604 A.

Dm 11,8 cm (Notiz im Bloesch-Archiv).

Bloesch 45 Nr. 5.

Der ehemals mit der Oltosschale München 2604, hier Tafel 2, 1–9, verbundene, nicht zugehörige Fuß wurde bei der Reinigung der Schale 1936 abgenommen und ist seither verschollen.

Um 510. Töpfer: Kachrylion (Bloesch).

Unter den von H. Bloesch dem Töpfer Kachrylion zugewiesenen Schalen entspricht das gerundete Fußprofil mit schwach kantigem Übergang zur Fußoberseite recht genau der von Kachrylion signierten Schale Berlin F 2267 (ARV² 111, 14; Bloesch 45 Nr. 3 Taf. 12, 3); zu deren Zuweisung an Euphronios siehe D. Williams in: *Euphronios, Journée d'étude Paris 83*. Vgl. die von Kachrylion signierte Euphroniosschale München 8704, hier Tafel 16 und Beilage 6, 1.

Beilage 21, 6.

SL 479/2. Slg. Loeb.

H ca. 4,8 cm – Br 6,5 cm.

ARV² 169, 8; ARV¹ 97, 8; AVID 5395; BAPD 200734. – Sieveking, Sammlung Loeb 64 Nr. 3 Taf. 52, 3 (hiernach Beilage 21, 6); Immerwahr, CAVI 5395.

Tondofragment einer Schale.

Vom Innenbild sind Schulter und Kopf eines bekränzten Jünglings im Profil nach l. bewahrt. Die Schulterlinie zeigt an, dass der r. Arm wahrscheinlich vorgestreckt war. – Von der Inschrift sind beiderseits des Kopfes nur O (l.) und Π (r.) erhalten.

520–510. Scheurleermaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 168f., Para 338; Add² 91; Cohen, *Bilingual Vases* 493–498; O. Paoletti, *AA* 1988, 331–333. – Zur typischen Haargestaltung beim Scheurleermaler mit dichten Fransen zum Gesicht hin und im Nacken sowie dem abstehenden Stirnhaar in aufbiegenden Ritzlinien und dem leicht gewellten Ritzkontur des Kopfes vgl. bekränzten Jüngling der namengebenden Schale Amsterdam 997 (CVA 1, 2 Abb. 1 b Taf. 1, 1), die Musizierenden der Schale Louvre G 70 (ARV² 169, 6; CVA 10 Taf. 22, 2. 3) und den Jüngling der Schale Hannover L 1.1992 (Para 339, 10; CVA 2 Taf. 29, 4); vgl. ebenfalls Schale Vatikan 500 (ARV² 170, 2; RendPontAc 50, 1977/78, 260 Abb. 44). Ähnliches vorstehendes, geritztes Stirnhaar auch beim Silen der Schale München 2591, hier Tafel 33, 2. Diese Haarzeichnung findet sich auch bei seinem Werkstattgenossen, dem Nikosthe-

nesmaler, auf dessen früher Schale St. Petersburg B.3385 (ARV² 125, 13; CVA 5 Taf. 9, 2).

Zur Darstellung: Wahrscheinlich ist der Jüngling ein gelagerter Symposiast (Beazley, ARV² 169, 8: „reclining?“) wie im Innenbild der Schale Louvre G 39 (ARV² 167, 8; CVA 10 Taf. 21, 1) seines Werkstattgenossen, des Bowdoin-Eye-Malers. Dieselbe Schulterrundung auch beim Symposiasten der Nikosthenesmalerschale Cambridge 1.27 (ARV² 124, 3; Cohen, *Bilingual Vases* Taf. 116, 3); vgl. ebenfalls vom Mariomaler Schale Basel BS 1418 (ARV² 171, 1 u.; CVA 4 Taf. 24, 1).

Zur Inschrift: wohl ehemals: ὁ παῖς καλός (Immerwahr a. O.), siehe hier zu Tafel 46 (2605).

o. Nr. Aus Athen.

ARV² 90, 39; ARV¹ 61, 31; BAPD 200734.

Randfragment einer Schale (Abb. 89); r. eine bogenförmige Verletzung der Oberfläche.

Erhalten sind Teil eines Rundschildes und eines nach l. gerichteten Pferdekopfs. Die Binnenzeichnung ist am Nasenriemen abgerieben.

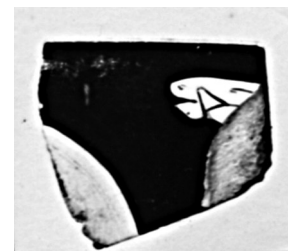


Abbildung 89

Um 510. Euergidesmaler (Beazley).

Die Zügelführung des Pferdekopfes ist wohl dieselbe wie auf den Fragmenten der Euergidesmalerschalen Florenz 4839 (ARV² 91, 47; CVA 1 Taf. 4, 39; BAPD 200744) und Louvre Cp 61 (ARV² 91, 45; CVA 19 Taf. 47, 4). Hier geht ein Krieger mit Rundschild dem Pferd voraus. Vielleicht gehört das Münchner Fragment aber auch zu einem Kampfesgeschehen wie auf der Schale ehem. Kunsthandel Basel (MuM 56, 1980, Nr. 93 Taf. 39; BAPD 713).

o. Nr. Aus Athen.

ARV² 93, 75; ARV¹ 63, 71; BAPD 200772.

Fragment einer Schale (Abb. 90).

Oberarmpartie einer nackten männlichen Gestalt.

Um 510. Euergidesmaler (Beazley).

Beazley vergleicht beim Euergidesmaler den Krieger mit in ähnlicher Haltung zurückgewinkeltem Arm auf Fragment Athen NM Akropolis A 138 (ARV² 91, 41; Graef – Langlotz, Akropolis II Taf. 7 Nr. 151) und den sich bückenden Athleten mit nach hinten gestrecktem Oberarm auf dem Fragment Athen, Agora A-P 23 (ARV² 93, 74; Hesperia 4, 1935, 280f. Abb. 35 Nr. 139).

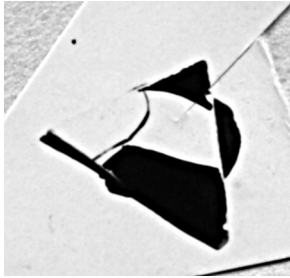


Abbildung 90

o. Nr.

ARV² 93, 76; ARV¹ 63, 72; BAPD 200773.

Tondofragment einer Schale (Abb. 91).

Hinterkopf einer nach l. gewandten männlichen Gestalt. Weiter r. zwei Buchstaben der roten Kalosinschrift: [-]OΣ.

Um 510. Euergidesmaler (Beazley).

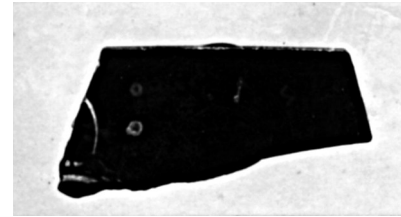


Abbildung 91

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

2581–2702: Nummern, die für den in vier Bänden geplanten Katalog von J. Sieveking und G. Hackl vergeben wurden.

7493–8953 sowie Fragmente 8956/1 – 8956/402: Neues Inventar.

Jahn: Katalognummern von O. Jahn (siehe Abkürzungsverzeichnis).

M 1214: ehemals Dauerleihgabe an die Kunstsammlungen des Archäologischen Instituts Erlangen (siehe Vorwort).

SL: Sammlung James Loeb.

2580 siehe 7580

2581 Tafel 1, 1–7; 83, 1; Beilage 1, 1
2582 5, 1–7; 83, 4; Beilage 2, 2
2583 6, 1–9; 83, 6; Beilage 3, 1
2584 7, 1–9; 83, 7; Beilage 3, 2
2585 12, 1–10; 83, 12; Beilage 5, 1
2586 13, 1–10; 83, 13; Beilage 5, 2
2587 siehe 8323
2588 36, 1–5; 37, 1–8; 83, 8;
 Beilage 3, 3
2589 34, 1–7; 35, 1–8; 83, 9;
 Beilage 4, 1
2590 22, 1–6; 23, 1–8; 83, 5;
 Beilage 2, 3
2591 32, 5; 33, 1–4; 83, 10;
 Beilage 4, 2
2592 32, 6; 33, 5–8; 83, 11;
 Beilage 4, 3
2593 31, 3–7; 84, 14; Beilage 15, 5
2594 41, 5–9; 84, 18; Beilage 15, 6
2595 68, 1–5; 84, 21; Beilage 16, 7
2596 siehe 8956/171 a.b
2597 48, 3–7; 84, 15; Beilage 15, 1
2598 75, 1–5. 8; Beilage 16, 3
2603 8, 1–8; 83, 14; Beilage 5, 3
2604 2, 1–9; Beilage 1, 4
2604 A Beilage 21, 5
2605 46, 1–7; 47, 1–7; 83, 19;
 Beilage 8, 2
2606 24, 1–7; 25, 1–7; 83, 15;
 Beilage 6, 2
2607 52, 1–6; 53, 1–7; 83, 20;
 Beilage 9, 1
2608 50, 1–5; 51, 1–7; 84, 1;
 Beilage 9, 2
2609 42, 1–6; 43, 1–6; 84, 2;
 Beilage 10, 1
2610 58, 1–6; 59, 1–7; 84, 10;
 Beilage 13, 1

2611 70, 1–4; 71, 1–10; 84, 9;
 Beilage 12, 3
2612 44, 1–9; 45, 1–7; 84, 3;
 Beilage 10, 2
2613 60, 1–4; 61, 1–8; 84, 4;
 Beilage 10, 3
2614 77, 1–4; 78, 1–6; 79, 1–5;
 84, 12; Beilage 13, 2
2615 72, 1–6; 73, 1–6; 84, 6;
 Beilage 11, 3
2616 66, 1–10; 67, 1–6; 84, 8;
 Beilage 12, 2
2618 26, 1–5; 27, 1–4; 28, 1–7; 29,
 1–8; 83, 17; Beilage 7, 2
2619 38, 1–6; 39, 1–8; Beilage 13, 3
2619 A 63, 1–4; 64, 1–7; 65, 1–11;
 83, 18; Beilage 8, 1
2620 siehe 8704
2620 A 54, 1–6; 55, 1–10; Beilage 14, 1
2620 B 56, 11–13; 84, 11; Beilage 14, 2
2621 57, 1–5; 84, 5; Beilage 11, 1
2622 62, 1–4; 84, 13; Beilage 14, 3
2623 74, 1–5; 84, 7; Beilage 12, 1
2624 32, 1–4; 83, 16; Beilage 7, 1
2625 56, 1–3; Beilage 11, 4; 21, 3
2626 A 69, 1–4; Beilage 15, 3
2626 B 68, 7–9; Beilage 17, 3
2627 A 49, 1–4; Beilage 16, 6
2627 B 49, 5. 6; Beilage 17, 4
2628 80, 1–5; 84, 16; Beilage 15, 2
2629 A 76, 1–4; 84, 17; Beilage 15, 4
2629 B 76, 3; Beilage 17, 5
2702 30, 5–7; 31, 1. 2
7493 Tafel 76, 5–10; 84, 22; Beilage 17, 1
7580 4, 1–7; 83, 3; Beilage 2, 1
8323 9, 1–5; 10, 1–6; 11, 1–6;
 Beilage 1, 2; 18, 3
8704 16, 1–5; 17, 1. 2; 18, 1–4;
 19, 1–12; 20, 1–4; 21, 1–6;
 84, 24; Beilage 6, 1; 19, 1. 2;
 20, 1–3
8709 40, 4–8; Beilage 16, 5
8771 82, 1–6; 84, 23; Beilage 17, 2
8953 15, 1–6; 84, 19; Beilage 16, 1
8956/1.29.172 30, 1–4; Beilage 5, 4; 18, 2
8956/2 48, 2
8956/4. 16 49, 7
8956/5 68, 6
8956/6 a.b 40, 1. 2

8956/7 a. b. /147 Tafel 75, 6. 7
 8956/9 48, 1
 8956/13 14, 7
 8956/15 14, 1
 8956/18 56, 8. 9; 84, 20; Beilage 16, 2
 8956/54 56, 7
 8956/60 14, 9
 8956/87 a. b. 91. 92.
 94. 95 81, 1–6
 8956/93 14, 8
 8956/111 14, 10. 11; Beilage 18, 1
 8956/114 81, 7–9; Beilage 16, 4
 8956/115 14, 2
 8956/120 56, 6
 8956/121 56, 10
 8956/122 56, 5
 8956/124 a 40, 3
 8956/124 b–d 41, 1–3
 8956/126 80, 6–8; Beilage 21, 4
 8956/127 41, 4
 8956/128 49, 8
 8956/147 75, 7
 8956/171 a. b 49, 9. 10; Beilage 21, 1. 2
 8956/192 a 14, 5
 8956/192 b 14, 6
 8956/402 14, 4

Jahn

111 siehe 2582
 139 siehe 2622
 187 siehe 2611
 278 siehe 2598
 281 siehe 2627 A
 331 siehe 2619 A
 337 siehe 8704
 401 siehe 2590
 404 siehe 2618
 437 siehe 2615
 439 siehe 2620 A
 440 siehe 2629 A
 469 siehe 2595

503 siehe 7580
 564 siehe 2594
 736 siehe 2589
 803 siehe 2613
 1020 siehe 2609
 1021 siehe 2604
 1022 siehe 2610
 1023 siehe 2584
 1087 siehe 2606
 1092 siehe 2624
 1096 siehe 2614
 1104 siehe 2612
 1156 siehe 2628
 1157 siehe 2597
 1160 siehe 2588
 1165 siehe 2592
 1168 siehe 2607
 1170 siehe 2581
 1174 siehe 2623
 1229 siehe 2593
 1232 siehe 2583
 1234 siehe 2616
 1236 siehe M 1214
 1238 siehe 2605
 1240 siehe 2603
 1241 siehe 2626 A und 2626 B
 1242 siehe 8956/171 a. b
 1245 siehe 2586
 1302 siehe 2591
 1309 siehe 2608
 1316 siehe 2585
 1321 siehe 2621

M 1214 Tafel 3, 1–7; 83, 2; Beilage 1, 3

Sammlung Loeb

SL 469/2 Tafel 14, 3
 SL 470 69, 5–8; Beilage 11, 2
 SL 479/2 Beilage 21, 6
 SL 479/3 56, 4
 SL 479/5 81, 10; Beilage 21, 7

II HERKUNFT – FUNDORTE

Athen, ohne nähere Angaben
 verschollen Abbildung 89
 verschollen Abbildung 90

 Athen, Akropolis
 8956/111 Tafel 14, 10. 11

 Vulci
 2581 Tafel 1, 1–7
 2582 5, 1–7

2583 6, 1–9
 2584 7, 1–9
 2585 12, 1–10
 2586 13, 1–10
 2588 36, 1–5
 2589 34, 1–7
 2590 22, 1–6
 2591 33, 1–4
 2592 33, 5–8
 2593 31, 3–7

2594	41, 5–9	2615	72, 1–6
2595	68, 1–5	2616	66, 1–10
2597	48, 3–7	2618	26, 1–5
2598	75, 1–5	2619 A	63, 1–4
2603	8, 1–8	2621	57, 1–5
2604	2, 1–9	2622	62, 1–4
2605	46, 1–7	2623	74, 1–5
2606	24, 1–7	2624	32, 1–4
2607	52, 1–6	2626 A	69, 1–4
2608	50, 1–5	2626 B	68, 7–9
2609	42, 1–6	2627 A/B	49, 1–6
2610	58, 1–6	2628	80, 1–5
2611	70, 1–4	2629 A/B	76, 1–4
2612	44, 1–9	7580	4, 1–7
2613	60, 1–4	8704	16, 1–5
2614	77, 1–4	M 1214	3, 1–7

III HERKUNFT – SAMMLUNGEN UND SCHENKUNGEN

Sammlung Arndt		2613	60, 1–4
7493	Tafel 76, 5. 6	2614	77, 1–4
		2615	72, 1–6
Sammlung Bareiss		2616	66, 1–10
8709 (Teil)	Tafel 40, 4–8	2621	57, 1–5
		2622	62, 1–4
Sammlung Candelori		2623	74, 1–5
2581	Tafel 1, 1–7	2624	32, 1–4
2582	5, 1–7	2626 A	69, 1–4
2583	6, 1–9	2626 B	68, 7–9
2584	7, 1–9	2627 A/B	49, 1–6
2585	12, 1–10	2628	80, 1–5
2586	13, 1–10	2629 A/B	76, 1–4
2588	36, 1–5	7580	4, 1–7
2589	34, 1–7	M 1214	3, 1–7
2591	33, 1–4		
2592	33, 5–8	Sammlung Canino	
2593	31, 3–7	2590	Tafel 22, 1–6
2594	41, 5–9	2618	26, 1–5
2595	68, 1–5	2619 A	63, 1–4
2597	48, 3–7	8704	16, 1–5
2598	75, 1–5		
2603	8, 1–8	Sammlung Curtius	
2604	2, 1–9	8709 (Teil)	Tafel 40, 4–8
2605	46, 1–7		
2606	24, 1–7	Sammlung Loeb	
2607	52, 1–6	SL 469/2	Tafel 14, 3
2608	50, 1–5	SL 470	69, 5–8
2609	42, 1–6	SL 479/2	Beilage 21, 6
2610	58, 1–6	SL 479/3	Tafel 56, 4
2611	70, 1–4	SL 479/5	81, 10
2612	44, 1–9		

IV SCHALENFORMEN

Typus A 1

bilingue

2581	Tafel 1, 1–7; Beilage 1, 1
2582	5, 1–7; Beilage 2, 2
2583	6, 1–9; Beilage 3, 1
2584	7, 1–9; Beilage 3, 2
2604	2, 1–9; Beilage 1, 4
7580	4, 1–7; Beilage 2, 1
M 1214	3, 1–7; Beilage 1, 3

rotfigurige

2590	Tafel 22, 1–6; Beilage 2, 3
8323	9, 1–5; Beilage 1, 2

Typus A 2

2585	Tafel 12, 1–10; Beilage 5, 1
2586	13, 1–10; Beilage 5, 2
2588	36, 1–5; Beilage 3, 3
2589	34, 1–7; Beilage 4, 1
2591	32, 5; 33, 1–4; Beilage 4, 2
2592	32, 6; 33, 5–8; Beilage 4, 3

Fragmente Typus A

2702	Tafel 30, 5–7
8956/1.29.172	30, 1–4; Beilage 5, 4

Übergangsform

bilingue

2603	Tafel 8, 1–8; Beilage 5, 3
------	----------------------------

Typus B (große Schalen)

2604 A	Beilage 21, 5
2605	Tafel 46, 1–7; Beilage 8, 2
2606	24, 1–7; Beilage 6, 2
2607	52, 1–6; Beilage 9, 1
2608	50, 1–5; Beilage 9, 2
2609	42, 1–6; Beilage 10, 1
2610	58, 1–6; Beilage 13, 1
2611	70, 1–4; Beilage 12, 3
2612	44, 1–9; Beilage 10, 2
2613	60, 1–4; Beilage 10, 3

2614	77, 1–4; Beilage 13, 2
2615	72, 1–6; Beilage 11, 3
2616	66, 1–10; Beilage 12, 2
2618	26, 1–5; Beilage 7, 2
2619	38, 1–6; Beilage 13, 3
2619 A	63, 1–4; Beilage 8, 1
2620 A	54, 1–6; Beilage 14, 1
2620 B	56, 11–13; Beilage 14, 2
2621	57, 1–5; Beilage 11, 1
2622	62, 1–4; Beilage 14, 3
2623	74, 1–5; Beilage 12, 1
2624	32, 1–4; Beilage 7, 1
2625	56, 1–3; Beilage 11, 4
8704	16, 1–5; Beilage 6, 1
SL 470	69, 5–8; Beilage 11, 2

Typus B (kleine Schalen)

2597	Tafel 48, 3–7; Beilage 15, 1
2626 A	69, 1–4; Beilage 15, 3
2628	80, 1–5; Beilage 15, 2
2629 A	76, 1–4; Beilage 15, 4

Typus C (große Schalen)

2593	Tafel 31, 3–7; Beilage 15, 5
2594	41, 5–9; Beilage 15, 6

Typus C (kleine Schalen)

2595	Tafel 68, 1–5; Beilage 16, 7
2596	Beilage 21, 1. 2
2598	75, 1–5. 8; Beilage 16, 3
2627 A	49, 1–4; Beilage 16, 6
7493	76, 5–10; Beilage 17, 1
8709	40, 4–8; Beilage 16, 5
8771	82, 1–6; Beilage 17, 2
8953	15, 1–6; Beilage 16, 1
8956/18	56, 8. 9; Beilage 16, 2
8956/114	81, 7–9; Beilage 16, 4

Ungewiss, ob Typus B oder C (kleine Schalen)

2626 B	Tafel 68, 7–9; Beilage 17, 3
2627 B	49, 5. 6; Beilage 17, 4
2629 B	76, 3; Beilage 17, 5

V MASSE

<i>Inv.-Nr.</i>	<i>Dm (cm)</i>	<i>Volumen (l)</i>	<i>Gewicht (kg)</i>	<i>Inv.-Nr.</i>	<i>Dm (cm)</i>	<i>Volumen (l)</i>	<i>Gewicht (kg)</i>
2581	34	3,7	1,49	2610	31,6	2,4	1
2582	32,7	3,25	1,04	2611	31,7	2,5	0,87
2583	33,4	3,4	1,13	2612	31,8	2,68	1
2584	32,7	3,63	0,94	2613	32,4	3,15	1,04
2585	34,4	3,6	1,01	2614	31,5	2,3	0,81
2586	33,4	3,6	1,1	2615	31,5	2,8	0,85
2588	32,3	3,3	0,97	2616	33,9	3	1,07
2589	36,6	4,28	1,36	2618	33	2,7	1,15
2590	31,9	3,1	1,04	2619	30,4	2,45	
2593	31,7	2,74	0,94	2619 A	40,5	2,8	1,74
2594	27,5	1,85	0,76	2620 A	32,1	2,65	
2595	18,9	0,58	0,34	2621	32,3	3,27	1,02
2597	17,8	0,5	0,23	2622	31,2	2,4	0,89
2598	19,2	0,65	0,36	2623	32,6	2,9	1,11
2603	32,1	3	1,02	2628	17,8	0,45	0,25
2604	33	3,55		7580	30,3	2,7	0,99
2605	34	3,45	1,28	8704	42,8	6,15	2,07
2606	33,9	3,13	1,1	8771	19,9	0,5	0,31
2607	33,8	3,44	1,12	8953	19,8	0,7	0,34
2608	34,7	3,75	1,22	M 1214	31,7	3,47	1
2609	29,6	2,58	0,81				

VI WERKSTÄTTEN – TÖPFER – MALER

<i>Töpfer/Werkstatt</i>	<i>Inv.-Nr.</i>	<i>Tafel</i>				
			Kachrylion?	8956/18	56, 8. 9; 84, 20	
			Kachrylion-	8956/111	14, 10. 11;	
			Euxitheos-		Beilage 18, 1	
			Werkstatt?			
Antimachosgruppe	2591	32, 5; 33, 1–4; 83, 10	Nikosthenes	2581	1, 1–7; 83, 1	
	2592	32, 6; 33, 5–8; 83, 11		7580	4, 1–7; 83, 3	
Antimachosgruppe,	2585	12, 1–10; 83, 12		M 1214	3, 1–7; 83, 2	
Nähe	2586	13, 1–10; 83, 13	Nikostenes–			
Apollodorosgruppe	8771	82, 1–6; 84, 23	Nähe Pamphaios	2610	58, 1–6; 59, 1–7; 84, 10	
Chelis	2589	34, 1–7; 35, 1–8; 83, 9		2614	77, 1–4; 78, 1–6; 79,	
Deiniades	2590	22, 1–6; 23, 1–8; 83, 5			1–5; 84, 12	
Euergides	2605	46, 1–7; 47, 1–7; 83, 19		2620 B	56, 11–13; 84, 11	
	2607	52, 1–6; 53, 1–7; 83, 20	Pamphaios?	2619	38, 1–6; 39, 1–8	
	2608	50, 1–5; 51, 1–7; 84, 1	Pamphaios-	2622	62, 1–4; 84, 13	
	2609	42, 1–6; 43, 1–6; 84, 2	Nachahmer			
	2612	44, 1–9; 45, 1–7; 84, 3				
Hermionegruppe	2597	48, 3–7; 84, 15				
	2628	80, 1–5; 84, 16				
Hischylos	2582	5, 1–7; 83, 4	<i>Maler/Werkstatt</i>	<i>Inv.-Nr.</i>	<i>Tafel</i>	
	2583	6, 1–9; 83, 6				
	2584	7, 1–9; 83, 7	Agora-Chairias-	8956/126	80, 6–8	
	2588	36, 1–5; 37, 1–8; 83, 8	schalen,	2628	80, 1–5; 84, 16	
Hischylos, Nähe	8323	9, 1–5; 10, 1–6; 11,	Maler der			
		1–6				
Kachrylion	2604 A	Beilage 21, 5	Ambrosiosmaler	2614	77, 1–4; 78, 1–6; 79,	
	8704	16, 1–5; 17, 1. 2; 18,			1–5; 84, 12	
		1–4; 19, 1–12; 20,	Apollodoros	8771	82, 1–6; 84, 23	
		1–4; 21, 1–6; 84, 24	(dritte Phase:			
	8953	15, 1–6; 84, 19	Elpinikosmaler)			

Apollodoros, Nähe	7493	76, 5–10; 84, 22		8956/	49, 9. 10
Bowdoin-Eye-Maler,	2585	12, 1–10; 83, 12		171 a.b	
Nähe	8956/13	14, 7	Euphronios	8704	16, 1–5; 17, 1. 2; 18, 1–4; 19, 1–12; 20, 1–4; 21, 1–6; 84, 24
Carpentermaler,	2629 A	76, 1–4; 84, 17			
Nähe				8953	15, 1–6; 84, 19
Chelismaler	2589	34, 1–7; 35, 1–8; 83, 9	Euphronios?	8956/111	14, 10. 11
Elpinikosmaler	8771	82, 1–6; 84, 23	Hermaiosmaler,	7493	76, 5–10; 84, 22
(dritte Phase des Apollodoros)			Nähe		
Epeleiosmaler	2595	68, 1–5; 84, 21	Hischylosmaler	2588	36, 1–5; 37, 1–8; 83, 8
	2616	66, 1–10; 67, 1–6; 84, 8	Mariomaler	8956/114	81, 7–9
	2619 A	63, 1–4; 64, 1–7; 65, 1–11; 83, 18	Nikosthenesmaler	2620 A	54, 1–6; 55, 1–10
	8956/	75, 6. 7	Nikosthenesmaler,	8956/54	56, 7
	7 a.b /147		Nähe		
Epeleiosmaler?	2626 A	69, 1–4	Nikosthenesmaler,	2610	58, 1–6; 59, 1–7; 84, 10
Epeleiosmaler, Nähe	8956/5	68, 6	Umkreis	2622	62, 1–4; 84, 13
Epeleiosmaler,	2611	70, 1–4; 71, 1–10; 84, 9		SL 479/3	56, 4
Art des	2615	72, 1–6; 73, 1–6; 84, 6	Oltos	2581	1, 1–7; 83, 1
	2623	74, 1–5; 84, 7		2593	31, 3–7; 84, 14
Epeleiosmaler,	2598	75, 1–5. 8		2604	2, 1–9
Umkreis	8956/	81, 1–6		2606	24, 1–7; 25, 1–7; 83, 15
	87 a.b et al.			2618	26, 1–5; 27, 1–4; 28, 1–7; 29, 1–8; 83, 17
	8956/120	56, 6		2624	32, 1–4; 83, 16
	8956/121	56, 10		2702	30, 5–7; 31, 1. 2
Epeleios-/Euergides-	2607	52, 1–6; 53, 1–7; 83, 20		7580	4, 1–7; 83, 3
maler, Nähe	2608	50, 1–5; 51, 1–7; 84, 1		8956/	30, 1–4
Epiktet	2619	38, 1–6; 39, 1–8		1.29.172	
	8956/6 a.b	40, 1. 2	Oltos, Nähe	M 1214	3, 1–7; 83, 2
Epiktet, Nähe	8956/60	14, 9		8956/15	14, 1
	8956/124 a	40, 3		8956/115	14, 2
Epiktet, Umkreis	8956/124	41, 1–3		8956/192 a	14, 5
	b–d		Pheidippos	2582	5, 1–7; 83, 4
	8956/127	41, 4		2583	6, 1–9; 83, 6
Euergidesmaler	2597	48, 3–7; 84, 15		2584	7, 1–9; 83, 7
	2605	46, 1–7; 47, 1–7; 83, 19	Pheidippos, Nähe	8956/93	14, 8
	2609	42, 1–6; 43, 1–6; 84, 2		8956/402	14, 4
	2612	44, 1–9; 45, 1–7; 84, 3		SL 469/2	14, 3
	8956/4.16	49, 7	Phintias	2590	22, 1–6; 23, 1–8; 83, 5
	8956/9	48, 1	Poseidonmaler	2613	60, 1–4; 61, 1–8; 84, 4
	8956/120	56, 6		2621	57, 1–5; 84, 5
	8956/122	56, 5		2625	56, 1–3
	verschollen Abbildung 89		Psiax	8323	9, 1–5; 10, 1–6; 11, 1–6
	verschollen Abbildung 90		Psiax, Nähe	2603	8, 1–8; 83, 14
	verschollen Abbildung 91		Saltingmaler, Nähe	2629 A	76, 1–4; 84, 17
Euergidesmaler?	2594	41, 5–9; 84, 18	Scheurleermaler	SL 479/2	Beilage 21, 6
	2627 A	49, 1–4	Scheurleermaler,	2586	13, 1–10; 83, 13
Euergidesmaler,	8956/2	48, 2	Nähe	2592	32, 6; 33, 5–8; 83, 11
Nähe	8956/128	49, 8		SL 469/2	14, 3
Euergidesmaler,	2609	42, 1–6; 43, 1–6; 84, 2	Scheurleermaler,	2591	32, 5; 33, 1–4; 83, 10
Art des			verwandt		
Euergides-/Epeleios-	2607	52, 1–6; 53, 1–7; 83, 20	Skythes	8709	40, 4–8
maler, Nähe	2608	50, 1–5; 51, 1–7; 84, 1	Thaliamaier, Nähe?	8956/18	56, 8. 9; 84, 20

VII TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Abdrehung (dünnwandige) des Schalenbeckens
um den Fußstielansatz

2583	Beilage 3, 1
2589	Beilage 4, 1
2591	Beilage 4, 2

Absenkung der Schalenmitte

2591	Beilage 4, 2
2595	Beilage 16, 7
2609	Beilage 10, 1
2610	Beilage 13, 1
2623	Beilage 12, 1
2624	Beilage 7, 1
8704	Beilage 6, 1
M 1214	Beilage 1, 3

Aufgehöhte Glanztonpunkte

2586	Tafel 13, 6
2588	37, 2
2589	34, 5; 35, 2
2590	23, 1. 6
2614	78, 5
8323 c	10, 4
8956/126	80, 7

Aufgehöhter Ton

8323 b.c	10, 3. 6; 11, 5. 6
----------	--------------------

Coral Red

8704	16, 1–5; 20, 3
------	----------------

Einkerbung am Fußtrichteransatz innen

2597	Beilage 15, 1
2605	Beilage 8, 2
2619 A	Beilage 8, 1
2626 A	Beilage 15, 3
2628	Beilage 15, 2
8956/114	Beilage 16, 4

Firniskorrektur

8704 B	Tafel 21, 3
--------	-------------

Reparatur mit ehemals aufliegenden Bronzeklammern

2608 (A)	51, 1
2610	59, 7
2619 A	65, 11
8956/115	14, 2
M 1214	3, 2. 4

Reparatur mit eingetieften Kanälen für Bronzeklammern

2605	47, 1
2619 A	65, 11
7493	76, 8

Reparatur des Fußes

2620 B	84, 11; Beilage 14, 2
SL 470	69, 7; Beilage 11, 2

Schabspuren der ringförmigen Brennstütze
(Auflagespuren auf fast allen Schalen)

2595	68, 5
2598	75, 5
2605	47, 7
2608	51, 6
2610	59, 7
2618	28, 7
2619 A	65, 6
2621	57, 3
2623	74, 3
2628	80, 5
7493	76, 7
7580	4, 2. 3
8704	18, 3. 4; 20, 4; 21, 3
8771	80, 2

VIII INSCRIFTEN

Töpfersignaturen	Inv.-Nr.	Abb.	Tafel
ΔΕΙΝ[ΙΑ]ΔΕΣ [Ε]ΠΟΙΕΣΕΝ	2590	29	23, 4
Ε[ΠΟΙ]ΕΣΕΝ	2619	57	38, 6
ΗΙΣΧΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ	2588	55	36, 4
ΠΑΝΦΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ	2620 B	75	56, 11. 12
ΧΑΧΡΥΛΙΟΝ ΕΠΟΙΕΣΕΝ	8704	17	16, 4
ΧΕΛΙΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ	2589	53	34, 4

Malersignaturen

ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ ΕΓΡΑΦΕΝ	8704	17	16, 5
	8953	13	15, 3
ΦΙΛΤΙΑΣ ΕΓΡΑΦΕΝ	2590	28	23, 4
ΦΣΙΑΧΣ (evtl. auch Töpfer)	2603	7	8, 2

Namensbeischriften	Inv.-Nr.	Abb.	Tafel
ΑΛΚΥΟΝΕΥΣ	2590	28	23, 4
ΑΘΕΝ[Α]	8704	20	19, 6
ΑΠΟΛΛΟΝ	2590	31	23, 8
ΑΧΙΛΕΥΣ	2618	39	28, 7
[ΓΕΡ]ΥΟΝΕΣ	8704	19	20, 2
ΔΙΟΝΥΣΟΣ	2606	34	25, 4
ΗΕΡΑΚΛΕΣ, ΗΕΡΑΚΛΕΕΣ	2590	27. 30	23, 4. 8
	8704	19	20, 2
ΕΡΑΤΟ	2619 A	78	64, 5
ΗΕΡΜΕΣ	2590	29	23, 4
	2614	84	77, 4
	2618	40	27, 1

	<i>Inv.-Nr.</i>	<i>Abb.</i>	<i>Tafel</i>
ΕΡΟΔΟΡΟΣ	2618	42	27, 1. 4
ΕΤΕΟΚΛΕΣ	2614	85. 86	78, 6; 79, 3
ΕΥΑΡΧΟΣ	2614	86	79, 2
ΕΥΒΟΛΟ[Σ]	2593	48	31, 4
ΕΥΡΥΤΙΟΝ	8704	22	20, 4
Θ[Ε]ΤΙΣ	2619 A	78	64, 4
[Ι]ΟΛΕΟΣ (Ιόλαος)	8704	21	20, 1
ΗΙΠΠ[ΑΡΧΟΣ]	2619	58	39, 1
ΙΡΙΣΙΑ	2619 A	78	64, 6
ΚΑΙΚΑΣ	2606	37	25, 7
ΚΑΛΙΣ	2618	43	27, 2
ΚΑΛΙΣΘΕΝΕΣ	2618	45	27, 2
ΚΑΛΛΙΑΣ	2614	85	78, 6
ΚΑΛΥΚΑ	2619 A	78	64, 2
ΚΥΔΙΑΣ	2614	85	78, 1
ΚΥΜΑΤΟΘΑΙ	2619 A	78	64, 7
ΛΑΣΙΟΣ	2612	66	45, 7
ΛΥΚΟΠΑΔΕΣ	2629	82	76, 1
ΜΑΝΤΙΘΕΟΣ	2614	85	78, 1
[Μ]ΕΝΕΛ[ΑΟ]Σ	2619	58	39, 1
ΝΥΦΕΣ	2618	44	27, 2
ΠΕΛΕΥΣ	2619 A	78	64, 1
[ΠΛ]ΕΧΣΙΠ[ΠΙΟΣ] (Πλήξιππος?)	2612	65	45, 3
ΠΟΛΥ[Δ]ΑΜΑΣ	2609	63	43, 6
ΠΡΙΑΜΟΣ	2618	40	27, 1
ΣΕΜΟΝΙ[ΔΕΣ]	2606	36	25, 7
ΣΙΑΝΟΣ ΤΕΡΠΙΟΝ	2619 A	77	63, 4
ΣΙ[Δ]ΙΝΙΣ	2606	35	25, 4
ΤΕΡΠΙΟΝ	2619 A	77	63, 4
Kalosinschriften mit Namen			
ΑΝΤΙΜΑΧΟΣ ΚΑΛΟΣ	2591 (I)	50	33, 1
ΔΟΡΟΘΕΟΣ ΚΑΛΟΣ	2586	9–11	13, 2–4
	(I, A, B)		
	2619 A	79	65, 1. 6
ΕΛΠΙΝΙΚΟΣ ΚΑΛΟΣ	8771 (I)	88	80, 4
ΕΠΕΛΕΙΟΣ ΚΑΛΟΣ	2595 (I)		68, 2
	2619 A	79	63, 4
	(I)		
ΕΠΕΛΙΟΣ ΚΑΛΟΣ	2619 A	79	65, 1
	(B)		
ΘΕΟΔΟΡΟΣ ΚΑΛΟΣ	2619 A	79	65, 1. 6
	(B)		
ΙΣΡΑΧΟΣ (Ισαρχος)	2619 A	79	65, 1
ΚΑΛΟΣ	(B)		
ΛΕΑΓΡΟΣ ΚΑΛΟΣ	8704	23. 24	17, 2; 20, 6
	(I, A)		
ΜΕΜΝΟΝ ΚΑΛΟΣ	2604 (I)	1	2, 4
	2606 (I)	33	24, 2
	2618 (I)	38	26, 4
	2702 (I)	46	30, 5
Μ[.]ΝΙΣ ΚΑΛΟΣ	2582 (A)	3	5, 1
ΤΕΛΕΣΙΕΣ ΚΑΛΟΣ	8953 (I)	13	15, 3
Bestärkung durch ναίχι			
ΝΑΙΧΙ	2607	72. 73	53, 4. 5
	(A, B)		

	<i>Inv.-Nr.</i>	<i>Abb.</i>	<i>Tafel</i>
	2619 A	79	65, 1
	(A)		
ΝΑΙ	2605 (I)	67	46, 4
ΜΑΙΧΙ ΚΑΡΤΑ	2605 (B)	69	47, 2
Kalosinschriften ohne Namen			
ΗΟ ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ	2585		12, 4
	2592	51	33, 5
	2605	67. 68	46, 4; 47, 1
	2607	71–73	52, 4; 53, 4. 5
	2608		50, 4; 51, 1. 2
	2609	61	42, 4
	2611		70, 4; 71, 2. 4–6
	2612	64	44, 2
	2616		66, 4; 67, 1. 2
	2619 A	79	65, 1
	2622		62, 4
	2623		74, 4
	2627 A		49, 1
	8956/ 7 a.b /147		75, 6. 7
	SL 470		69, 5
ΗΟ ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ ΝΑΙ	2605	67	46, 4
ΗΟ ΠΑΙΣ	2624		32, 2
	8956/2		48, 2
ΗΟ ΚΑΛΟΣ	2628		80, 2
ΚΑΛΟΣ	2586	10	13, 2
	2610	76	58, 4
	2618	41	27, 3
	2619	57	38, 6
	2619 A	79	65, 1
	2622		62, 4
	2625		56, 1
	2626 A		69, 1
	2628		80, 2
	7493		76, 8
ΚΑΛΟΣ ΗΟ [ΠΑΙ]Σ	2583	5. 6	6, 2
Ausruf			
ΗΕΔΥΣ ΗΟΙΝΟΣ	2619 A	77	63, 4
Buchstabenreihungen ohne erkennbaren Sinn			
	2597		48, 5
	2613		60, 4; 61, 5. 6
	2615		73, 1. 2
	2620 A		54, 3. 5. 6
	2621		57, 5
Graffiti auf der Fußunterseite			
ΚΑΛΕ (linksläufig)	2606		24, 4; 83, 15
Drei Striche	2612		45, 1; 84, 3
Drei Zeichen	2614		79, 5; 84, 12
	M 1214	2	83, 2

IX DARSTELLUNGEN

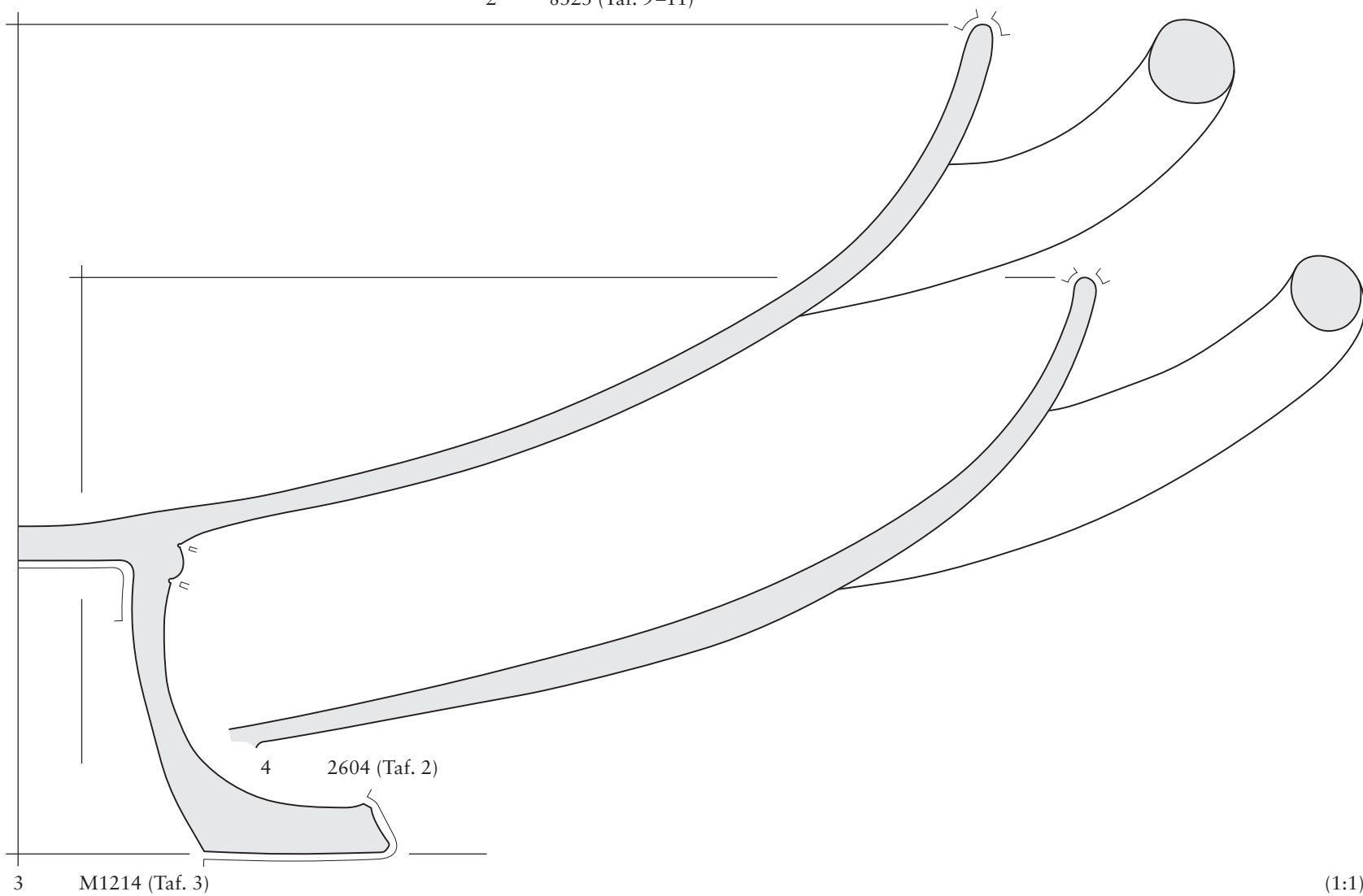
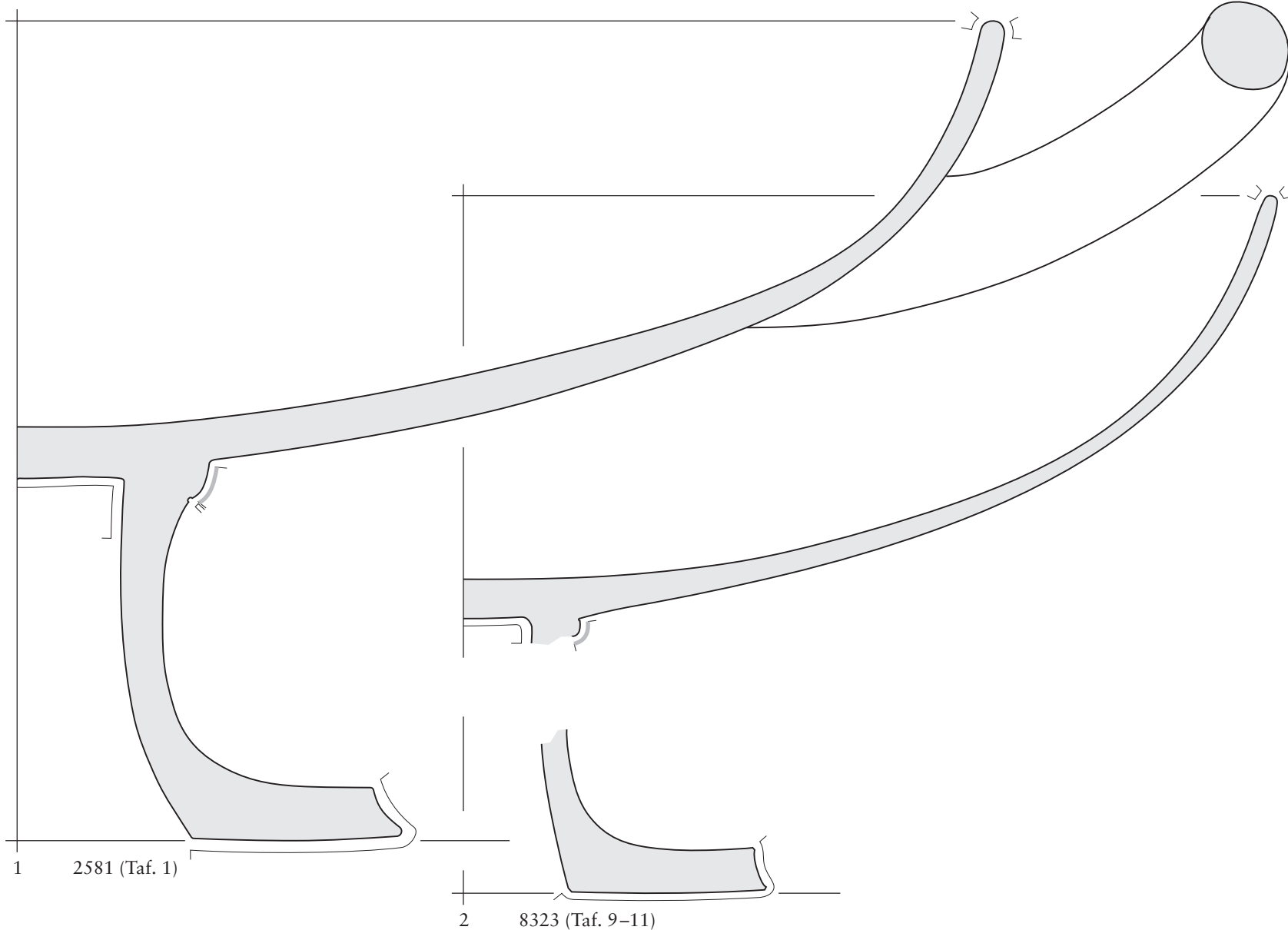
Achilleus	Tafel 28, 4. 7	Helm	
Alkyoneus	23, 2. 4	attischer	6, 4; 10, 4. 6; 15, 5; 19, 6
Altar	58, 4; 65, 10	chalkidischer	61, 6–8
Amazonen	15, 3. 5; 81, 1(?); 81, 2(?)	korinthischer	8, 5; 11, 6; 19, 5. 7–10; 28, 6;
Amphora (Spitz-)	33, 1; 55, 4; 57, 5; 60, 4; 65, 9;		37, 1. 3. 4; 38, 2. 6; 39, 5. 7;
	67, 2; 79, 1		42, 4–6; 43, 2. 6; 49, 10; 54, 1;
Apollon	23, 7. 8		55, 10; 59, 1. 3. 4; 72, 4; 73,
Aryballos	14, 7; 61, 5. 6; 80, 2		1–4. 6; 81, 3
Askoliasmos	62, 4	Herakles	19, 1; 20, 2; 23, 1. 4. 6. 7;
Athlet	5, 1. 2; 14, 7; 30, 1. 2; 36, 4		54, 5; 55, 1
Diskuswerfer	41, 7; 61, 5	Hermes	23, 3. 4; 27, 1; 28, 2; 43, 1. 3;
Faustkämpfer	6, 3; 80, 2		77, 4; 78, 5
Lauf	61, 6; 74, 4	Hetäre	11, 1. 3. 4; 24, 2; 25, 1
Speerwerfer	13, 4; 30, 1. 2; 56, 8; 61, 5	Hirsch	7, 5
Waffenläufer	8, 5; 61, 6–8	Hirschkuh	56, 4
Weitspringer	46, 4; 61, 5	Hund	4, 4; 20, 2. 5
Athena	19, 6; 20, 1; 54, 5; 55, 2	Hydria	27, 4
Augenpaar	1, 2. 3; 2, 1. 2; 3, 1. 6. 7; 4, 2.	Insekt	55, 10
	3; 5, 1. 3; 6, 2. 3; 7, 2. 3; 8, 1.	Iolaos	18, 3; 19, 5; 20, 1; 54, 5; 55, 10
	2; 9, 1; 12, 2. 3; 13, 2. 3; 14, 1.	Jüngling im Frauen-	58, 4
	2. 7	gewand	
Aulos	11, 1; 57, 5; 67, 3; 78, 1. 2;	Kalathos(?)	33, 5
	79, 1. 4	Kampf	38; 39; 40, 3; 41, 1–3; 43, 2;
Balancieren (Skyphos)	40, 7		59, 5; 73, 1–6
Barbiton	14, 3; 65, 1; 78, 1	Kanne	40, 7. 8; 53, 5; 67, 1. 3; 71, 2.
Baum	18, 4; 21, 1; 54, 5; 82, 4		5; 78, 1. 6; 79, 1. 2
Blocksit	25, 4; 53, 4	Kantharos	6, 2; 21, 2; 25, 4; 39, 2
Böotischer Schild	11, 6	Kappe	23, 3; 28, 2; 43, 3; 78, 5
Bogenschütze	10, 3; 20, 2; 31, 4; 76, 1;	Kline	28, 7; 67, 1. 4; 81, 7
	81, 1. 2. 4	Knotenstock	25, 7; 45, 3; 53, 4; 71, 5
Boxer		Komast, einzelner	7, 7; 12, 2; 13, 2. 3; 14, 3; 40,
siehe Faustkämpfer			5–8; 48, 5; 49, 1; 56, 1; 66, 4;
Delphin(?)	64, 2. 6		75, 3; 80, 6
Dionysos	1, 5; 25, 4; 35, 2. 4	Komos	51, 2; 53, 5; 54, 6; 65, 1; 67, 2;
Diphros	26, 4; 30, 5		68, 6. 7; 71, 2–7; 78; 79
Diskuswerfer	41, 6; 61, 5	Komasten-Haube	65, 5
Dokimasia(?)	5, 5; 69, 5	Korb	67, 1
Efeukranz/Efeuzweig	1, 5; 8, 6; 25, 4; 33, 1; 34, 1;	Krater (Kolonnetten-)	52, 4; 63, 4; 65, 1; 67, 2. 6;
	55, 4; 56, 1; 57, 4; 60, 4; 61, 7;		68, 6; 71, 2–7
	57, 4; 68, 6; 73, 4	Krieger	6, 2; 10; 11; 18, 2; 21, 2; 27, 3;
Eppichkranz	30, 2; 52, 5(?); 71, 3. 4. 5(?);		37, 1. 3. 4; 38; 39; 42, 4–6; 43,
	80, 7(?)		2. 5; 49, 10; 59, 1–6; 72; 73;
Eidechse	11, 6		81, 5. 6
Eros	43, 1. 4	Krotalon	35, 4; 48, 1; 56, 4; 66, 4; 71, 4.
Eurytion	18, 3; 19, 4; 20, 4		5; 75, 2; 78, 1
Faustkämpfer	6, 3. 5; 80, 2. 4	Kynodesme	6, 3; 62, 4
Flötenfutteral	1, 2; 30, 5; 57, 5	Laschenkappe	10, 3; 29, 2. 6; 39, 8; 76, 2; 81,
Frontalgesicht	60, 4		4
Frontal hockend	13, 2; 55, 4	Laschenstiefel	10, 2; 17, 2
Gefallener	40, 3; 81, 10; Beilage 21, 7	Löwe	54, 5; 55, 1; 64, 4
Geryoneus	19, 2; 20, 2	Mänade	35, 3. 4. 6–8; 45, 5. 7; 51, 1;
Gorgoneion	15, 6; 20, 1		68, 2. 4
Greif	47, 1–6	Maulkorb beim Pferd	37, 6
Hahn	21, 2; 76, 8. 10	Maultier	2, 5; 25, 3. 4
Halteren	46, 4; 61, 5	Minotauros	6, 7; 32, 2
Hektors Lösung	27, 1; 28, 7	Mundschenk	67, 1. 3

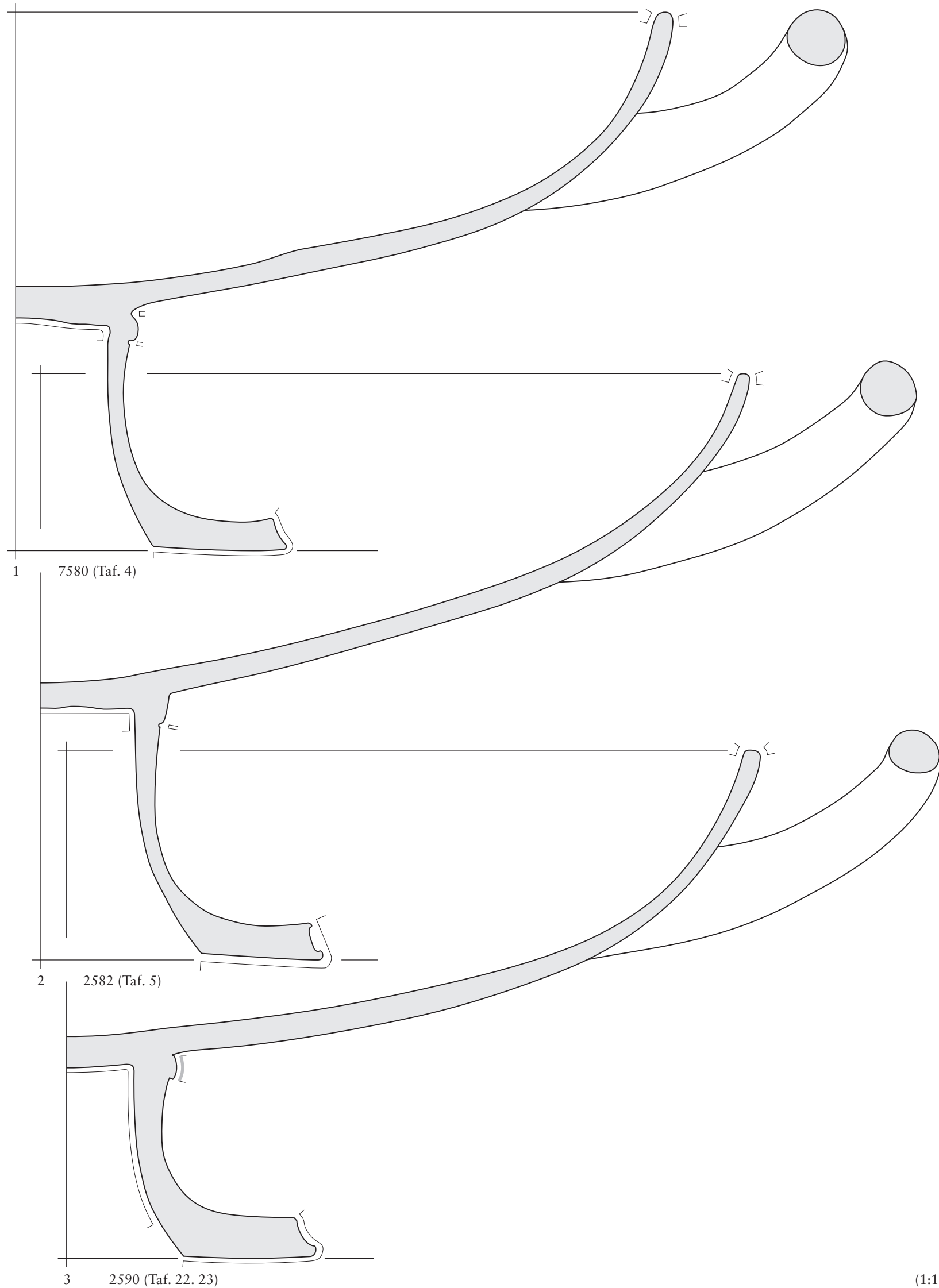
Myrtenkranz/-zweig	11, 4; 23, 7; 30, 1; 40, 6(?)	Drei Punkte	8, 5
Nase zwischen	1, 3; 2, 2; 3, 1. 6. 7; 4, 2. 3; 5,	Schlange	11, 5; 43, 2
Augenpaar	3; 8, 2; 14, 1	Silen(?), laufend	39, 3
Nebris	20, 4; 23, 4; 35, 7. 8	Steinhühner	39, 8
Nereiden	64, 1–7	Stierkopf	10, 6; 42, 4; 73, 1. 3
Orthros	20, 2. 5	Vogel, fliegend	54, 5
Palme	18, 4	Wildschwein, geflügelt	20, 2. 3
Peleus	64, 1. 4	Schlange	11, 5; 20, 5; 35, 8; 43, 2; 68, 2
Pelta	10, 1; 38, 5. 6; 39, 8	Schreibtafel	53, 4
Petasos	17, 1. 2	Schwamm	24, 2; 61, 5. 6; 80, 2
Pferde	27, 2; 28, 5. 6. 8; 37, 5; 39, 1.	Schwert	15, 3; 39, 1. 4; 43, 6; 54, 5;
(siehe auch Reiter	3. 6. 8; 41, 1–3; 49, 6; 75, 6. 7		59, 5
und Viergespann)		Silen	2, 4. 7; 8, 4. 6; 12, 4. 5; 22, 2;
Phiale	27, 4		25, 2. 4; 33, 1. 2; 34, 4. 5; 35,
Pilos	19, 4		1. 4. 5. 8; 39, 3(?); 45, 4. 6. 7;
Priamos	27, 1; 28, 3. 7		50, 4. 5; 51, 1. 7; 57, 4. 5; 60,
Reiter	5, 5; 17, 1. 2; 25, 6. 7; 39, 1. 3.		4; 62, 4; 63, 4; 70, 4; 71, 8
	6. 8; 41, 1; 69, 1. 5; 73, 1. 2. 4.	Sinis	82, 4. 6
	5	Sitzblock	25, 4; 53, 4
Rhyton	1, 5; 7, 7; 12, 4. 5; 13, 2; 22, 2;	Skyphos	40, 7; 53, 5; 65, 4; 67, 1. 3. 4;
	48, 2; 50, 4; 51, 1; 56, 1; 65, 6;		71, 4. 7; 79, 2; 80, 6
	67, 2. 6; 75, 2; 70, 4; 79, 1	Speerwerfer	13, 4; 30, 1; 56, 8; 61, 5
Rinder	18, 2; 21, 1. 3. 4	Sphinx	44, 4–9; 56, 7
Rückansicht	6, 2. 7; 10, 3; 38, 6; 39, 3; 79,	Spitzhacke	36, 4; 61, 5
	1. 3; 81, 1. 3. 5; Abb. 60	Stein	6, 7; 7, 6; 32, 2; 82, 4
Rüstungsszene	37, 4	Symposion	67, 1. 3. 4; 81, 7
Säule	75, 7	Tanz	11, 1. 3; 12, 2; 22, 2; 40, 7. 8;
Salpinxbläser	39, 1. 5		44, 2; 45, 7; 47, 1. 2; 48, 1; 49,
Sandale	24, 2; Abb. 32; 30, 5. 7; 62, 4;		1; 51, 1. 2; 71, 2–6
	76, 8	Theseus	82, 4. 5
Schale	52, 4; 71, 2. 4; 78, 4; 79, 3. 4	Thetis	64, 1. 4
Schildzeichen		Thrakische Tracht	17, 2; 69, 5
Athlet	39, 4	Thyrsos	35, 4; 68, 2
Delphin	61, 6	Trikot	29, 6; 81, 1–3
Dreifuß	49, 10; 54, 1. 3	Viergespann	43, 1; 45, 3
Efeukranz	61, 6. 7; 73, 4	Waffenläufer	8, 5; 61, 6–8
Eidechse	11, 6	Wagenlenker	43, 1; 45, 3
Feigenblatt	43, 6	Weinlaubkranz	26, 5; 52, 5(?); 71, 3. 5(?)
Gorgoneion	15, 6; 20, 1	Weinschlauch	8, 4; 13, 1; 34, 4; 35, 4; 45, 7;
Hahn	21, 2		54, 6; 62, 4; 63, 4; 65, 6; 67, 2;
Kantharos	6, 2; 21, 2; 39, 2		70, 4
Kreis	73, 3	Weinzweig	35, 2. 4
Löwe	21, 2; 39, 3	Weitspringer	46, 4; 61, 5
Oktopus	20, 2; 39, 1	Wespe	55, 10
Panther	38, 5. 6	Wettlauf	61, 6–8
Pferd	38, 6; 73, 2. 6	Zeira	17, 2; 69, 5

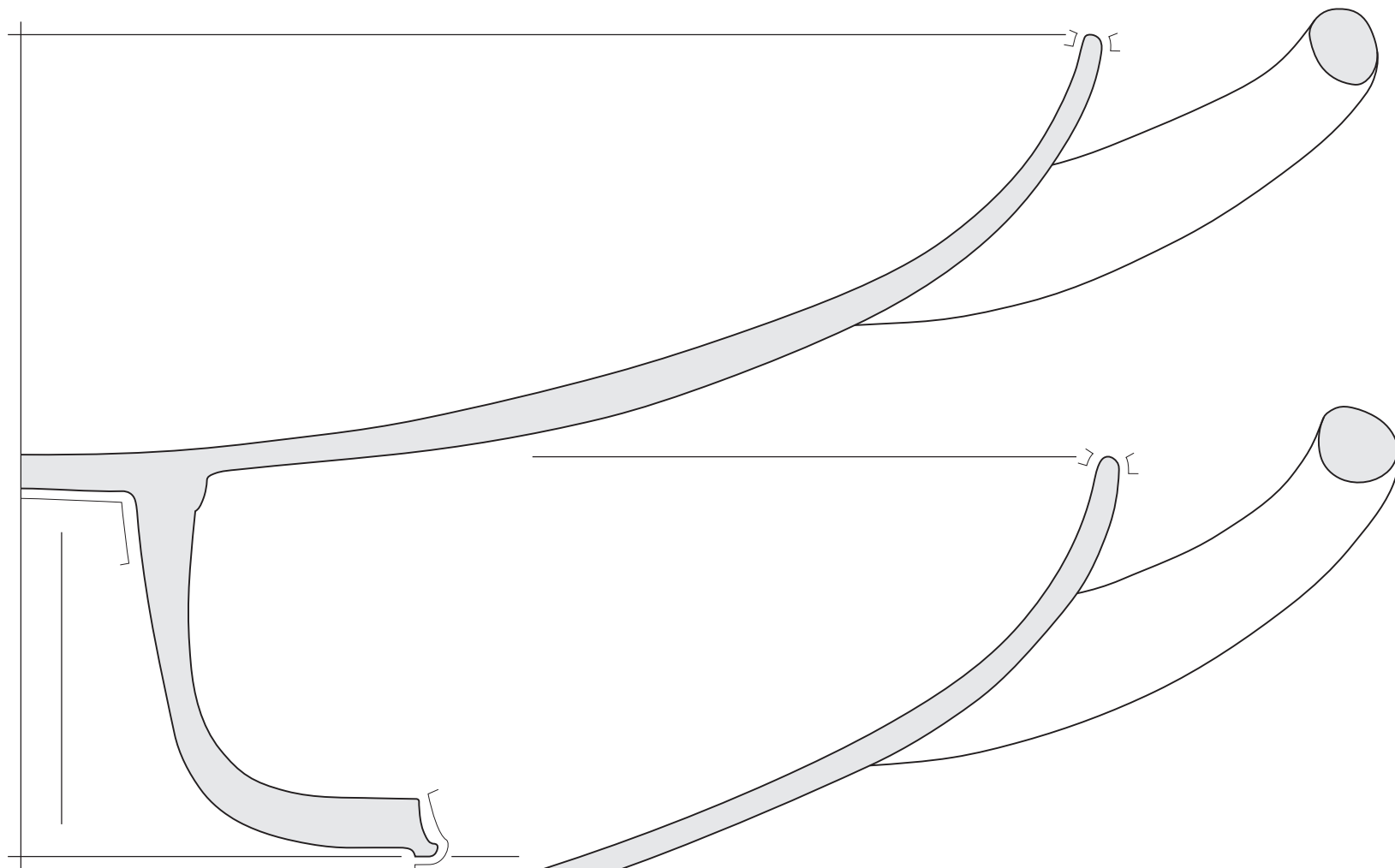
X BEILAGENVERZEICHNIS

- | | | | |
|---------|---|----------|--|
| 1–17 | Profilzeichnungen | 21, 1. 2 | 2596, Foto und Fußprofilzeichnung der kriegs- |
| 18, 1 | 8956/111 mit anpassendem Fragment Athen, Akropolis 181, zu Tafel 14, 10. 11. Foto: D-DAI-ATH-Akropolis Vasen 740; Fotomontage: S. von Keiser. | | zerstörten Schale (nur zwei Fragmente bewahrt: 8956/171 a.b, hier Tafel 49, 9. 10). H. Bloesch, Bloesch-Archiv, Universität Zürich. |
| 18, 2 | 8956/1.29.172, vollständigerer Zustand zu Tafel 30, 1. Foto: Beazley Archive, University of Oxford. | 21, 3 | 2625, vollständigerer Zustand zu Tafel 56, 1. Foto: Beazley Archive, University of Oxford. |
| 18, 3 | 8323, zu Tafel 9–11. Nach F. Hauser, JdI 10, 1895, Taf. 4. | 21, 4 | 8956/126, zu Tafel 80, 6. Zeichnung: J.D. Beazley, Beazley Archive, University of Oxford. |
| 19, 1 | 8704, ergänzte Zeichnung zu Tafel 17, 2. Zeichnung: K. Reichhold; Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek, München. | 21, 5 | 2604 A, verschollener Fuß, bei früherer Restaurierung abgenommen von der Schale 2604, hier Tafel 2. Profilzeichnung: H. Bloesch, Bloesch-Archiv, Universität Zürich. |
| 19, 2 | 8704, verdeutlichte Zeichnung zu Tafel 18, 2. Zeichnung: K. Reichhold; Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek, München. | 21, 6 | SL 479/2, verschollenes Fragment. Nach Sieveking, Sammlung Loeb Taf. 52, 3. |
| 20, 1–3 | 8704 mit rot markierten, restaurierten Linien, zu Tafel 16–21. Zeichnungen: St. Czogalla. | 21, 7 | SL 479/5 mit anpassendem, verschollenem Fragment, zu Tafel 81, 10. Nach Sieveking, Sammlung Loeb Taf. 52, 5. |

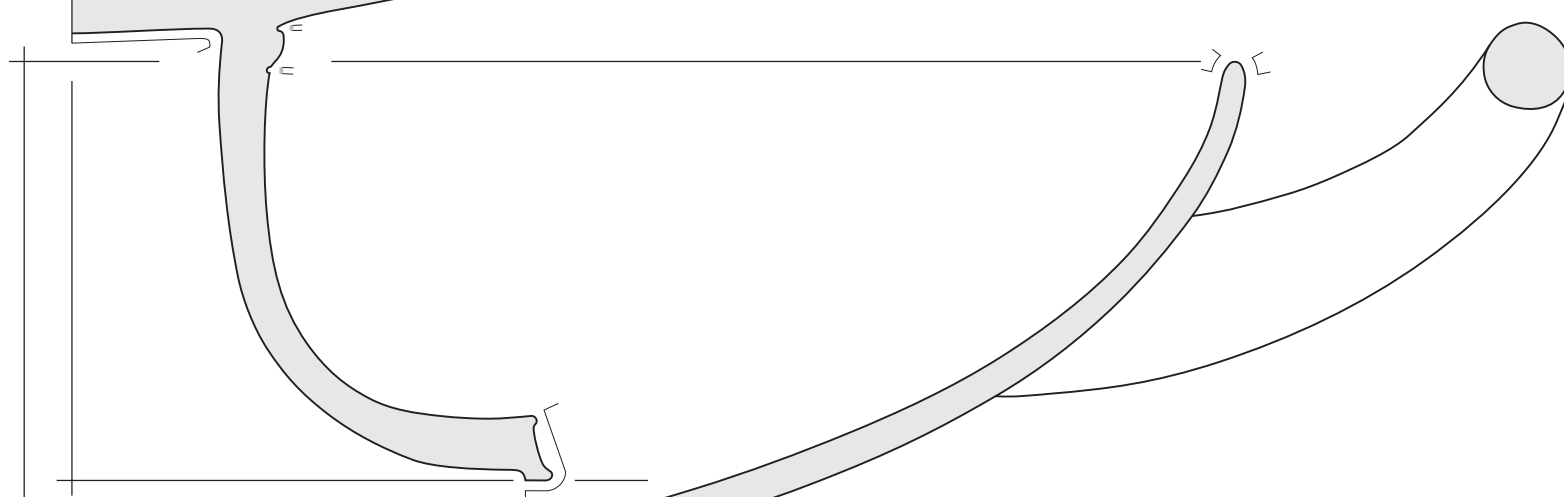
BEILAGEN



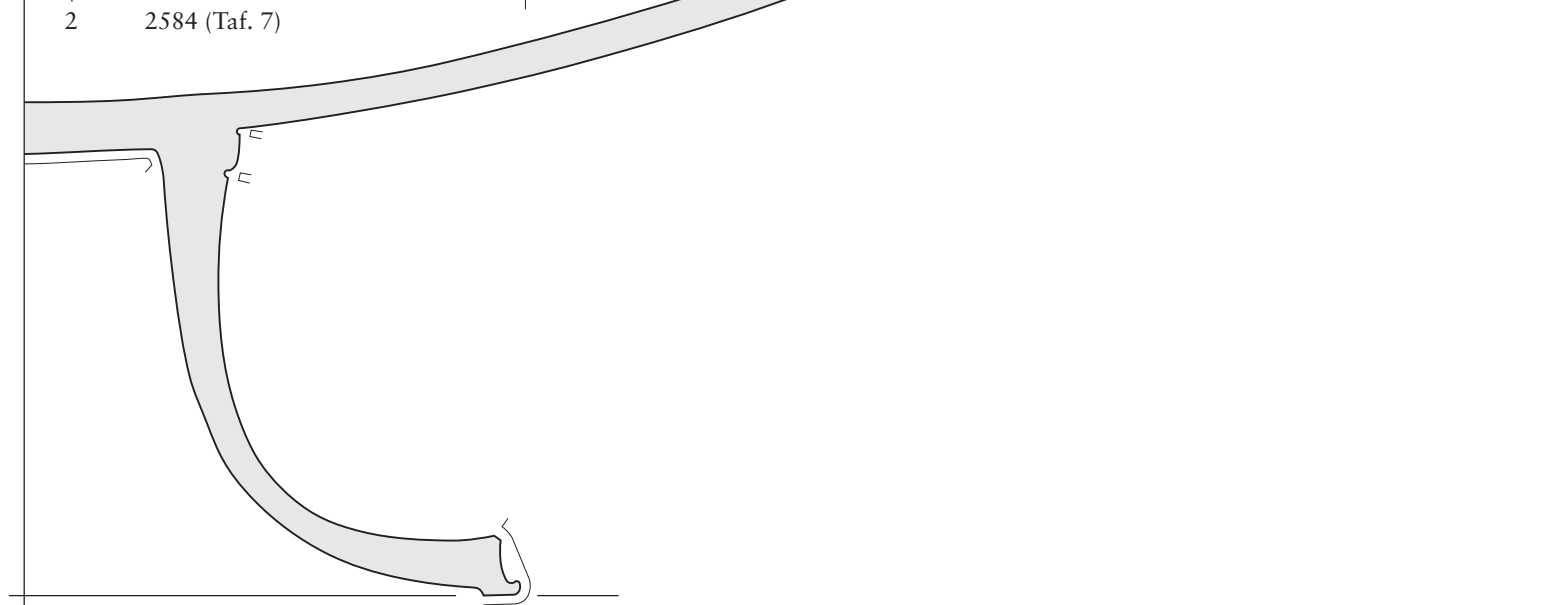




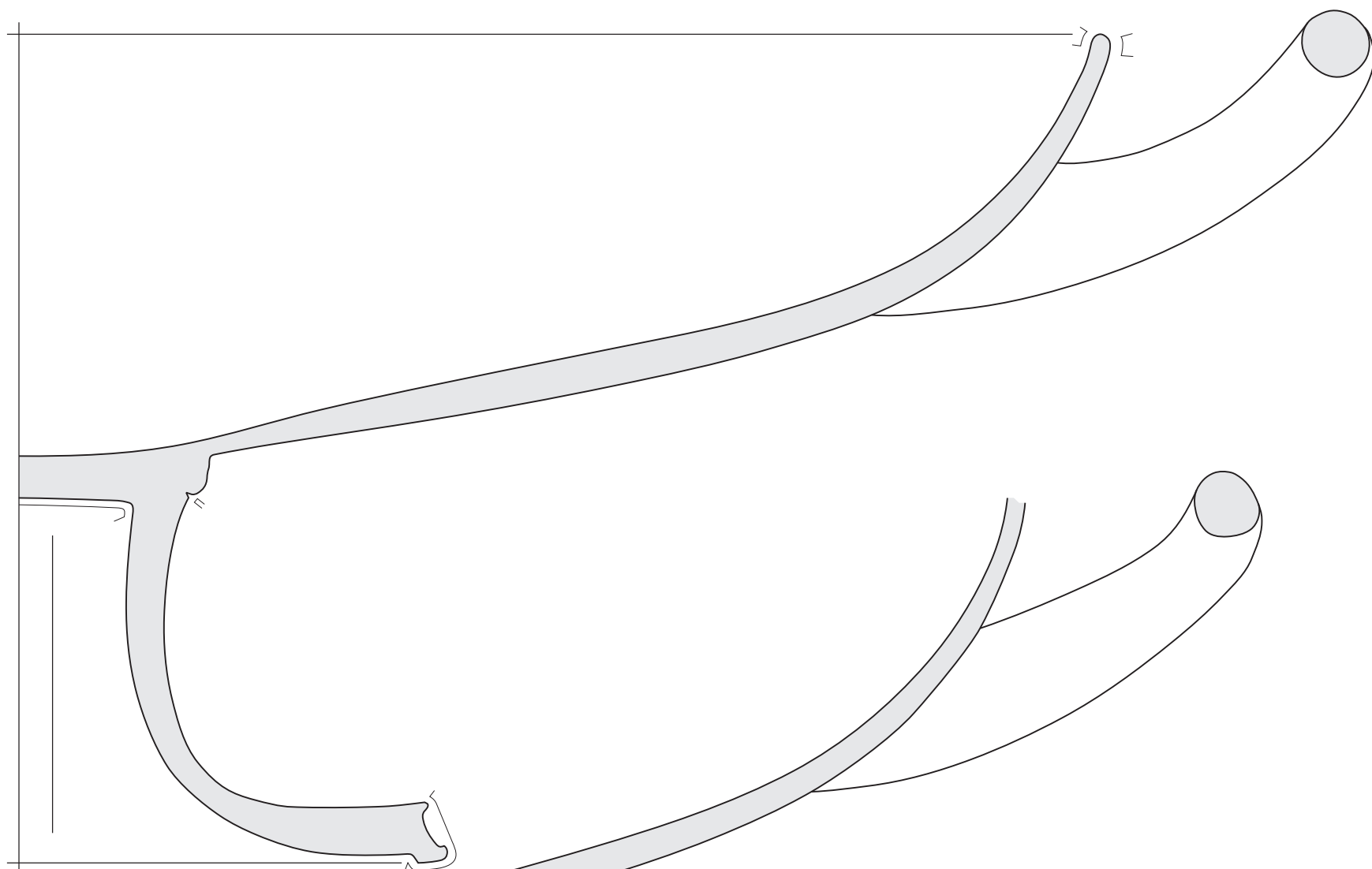
1 2583 (Taf. 6)



2 2584 (Taf. 7)



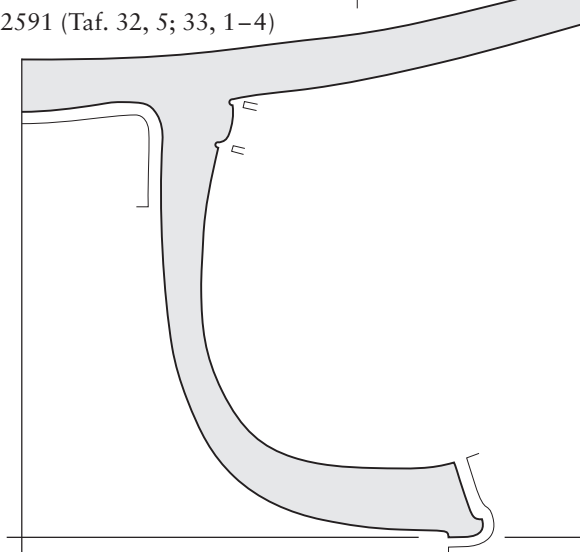
3 2588 (Taf. 36. 37)



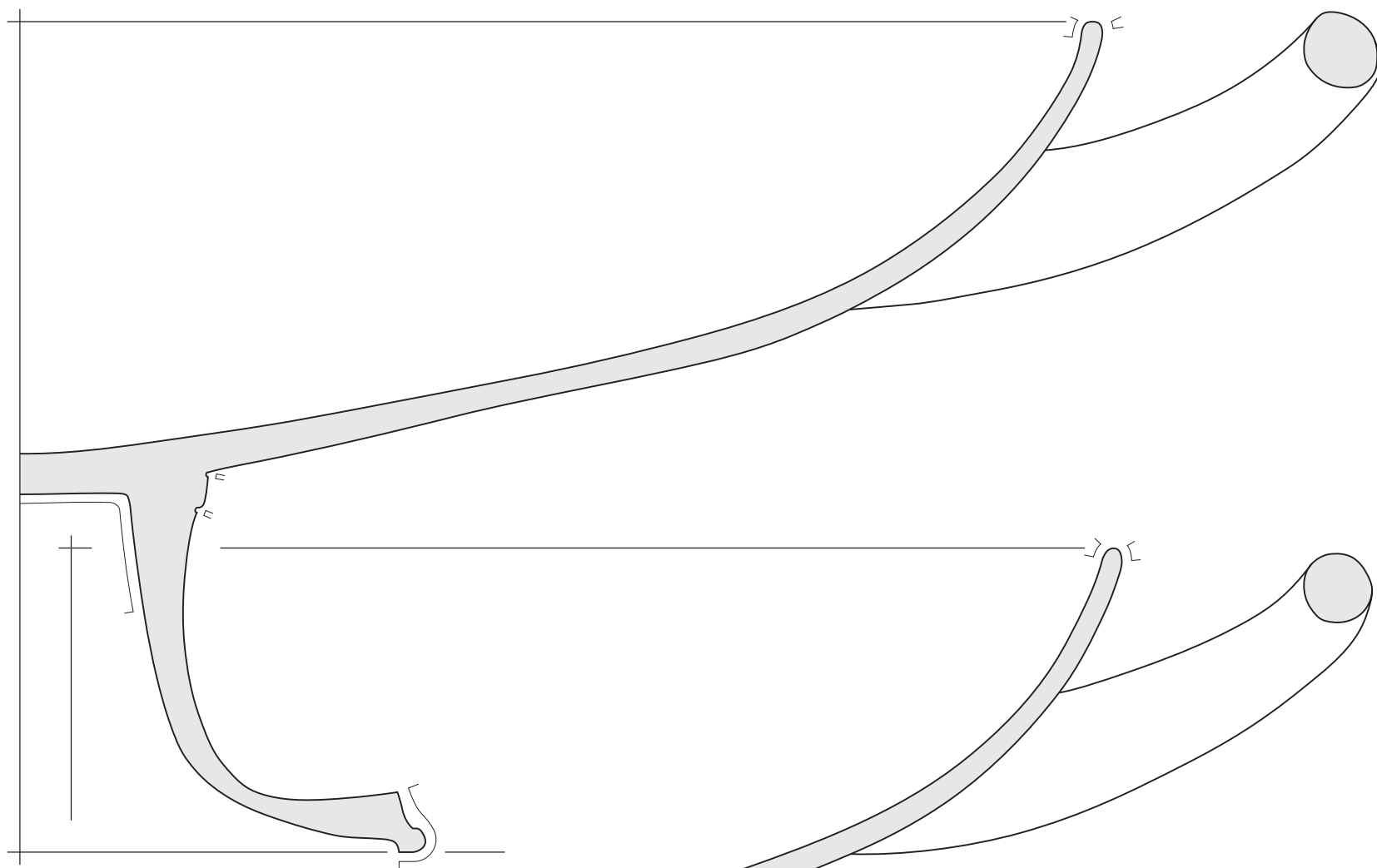
1 2589 (Taf. 34. 35)



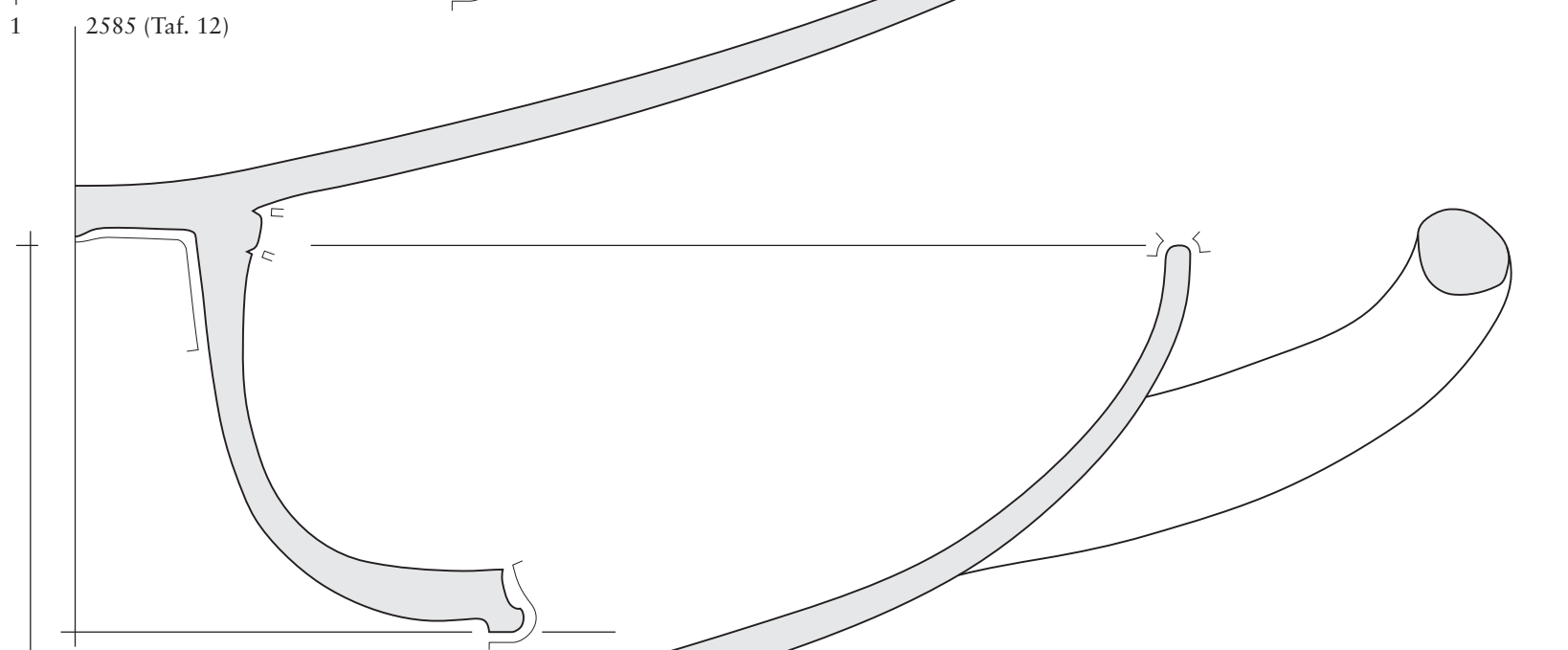
2 2591 (Taf. 32, 5; 33, 1–4)



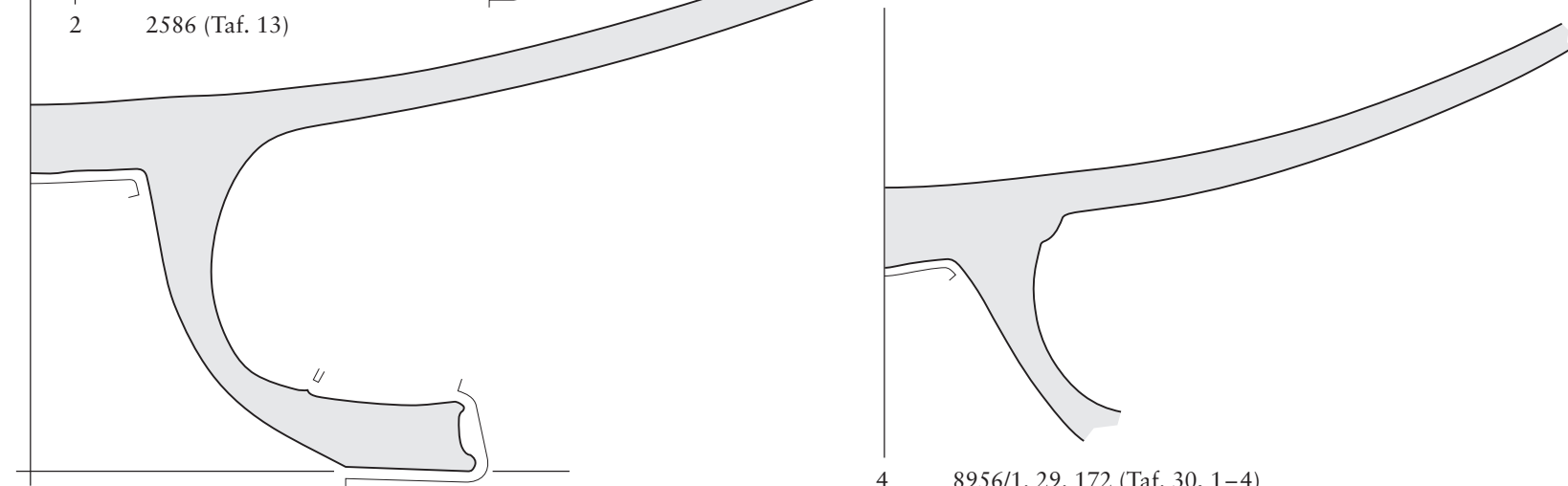
3 2592 (Taf. 32, 6; 33, 5–8)



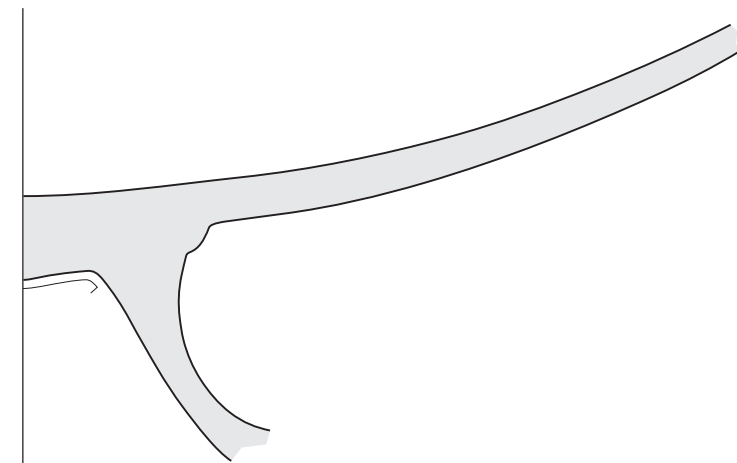
1 2585 (Taf. 12)



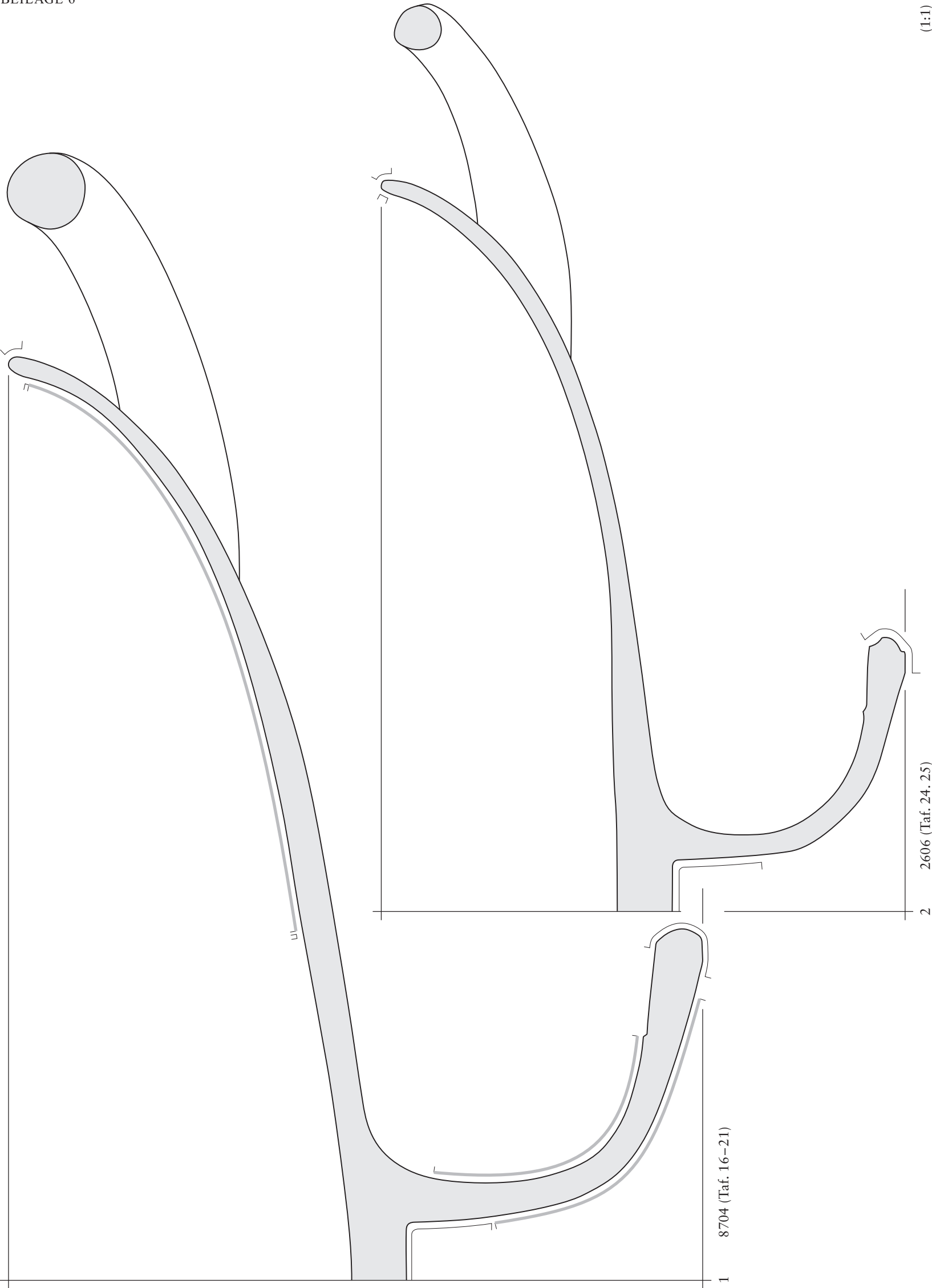
2 2586 (Taf. 13)

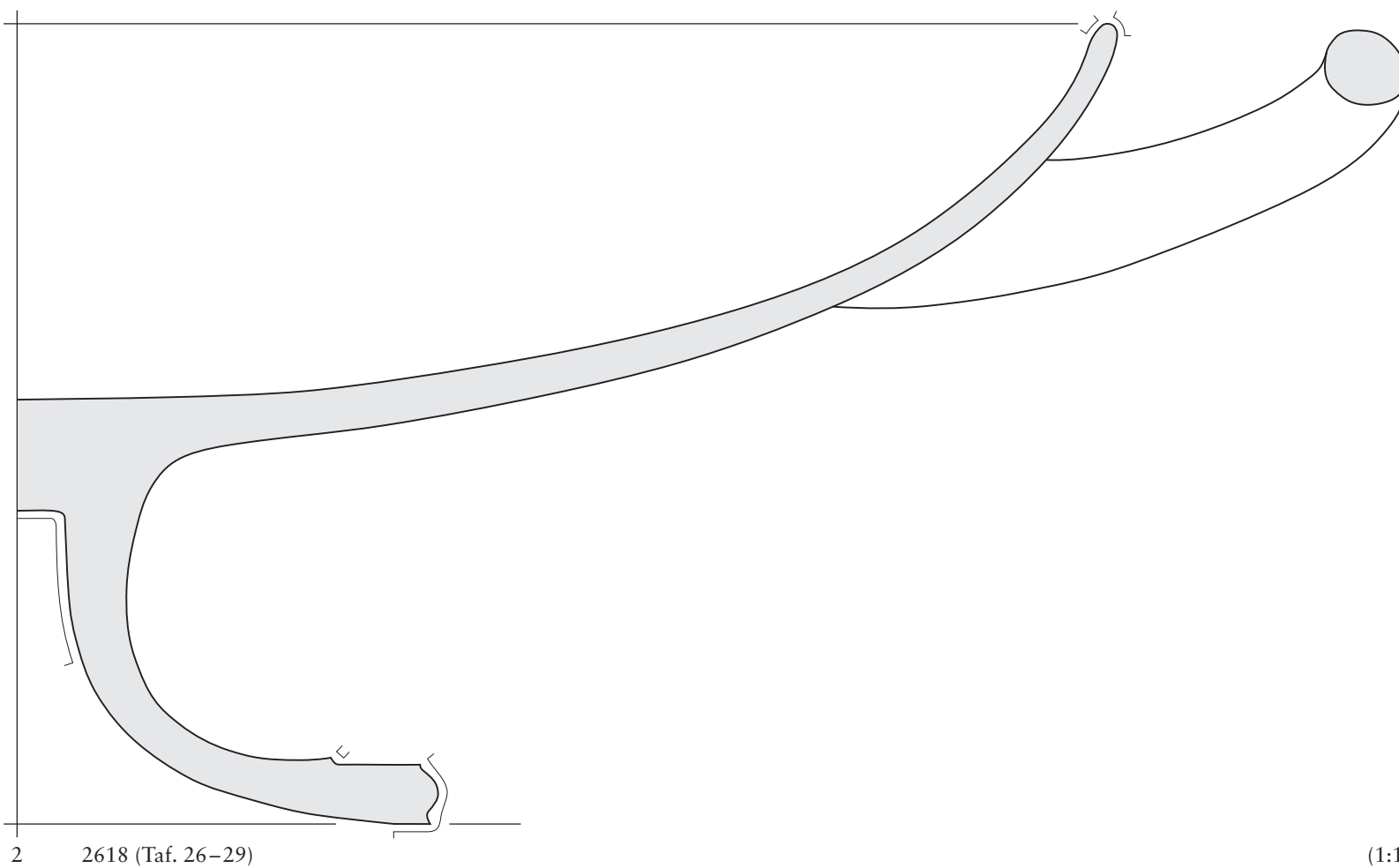
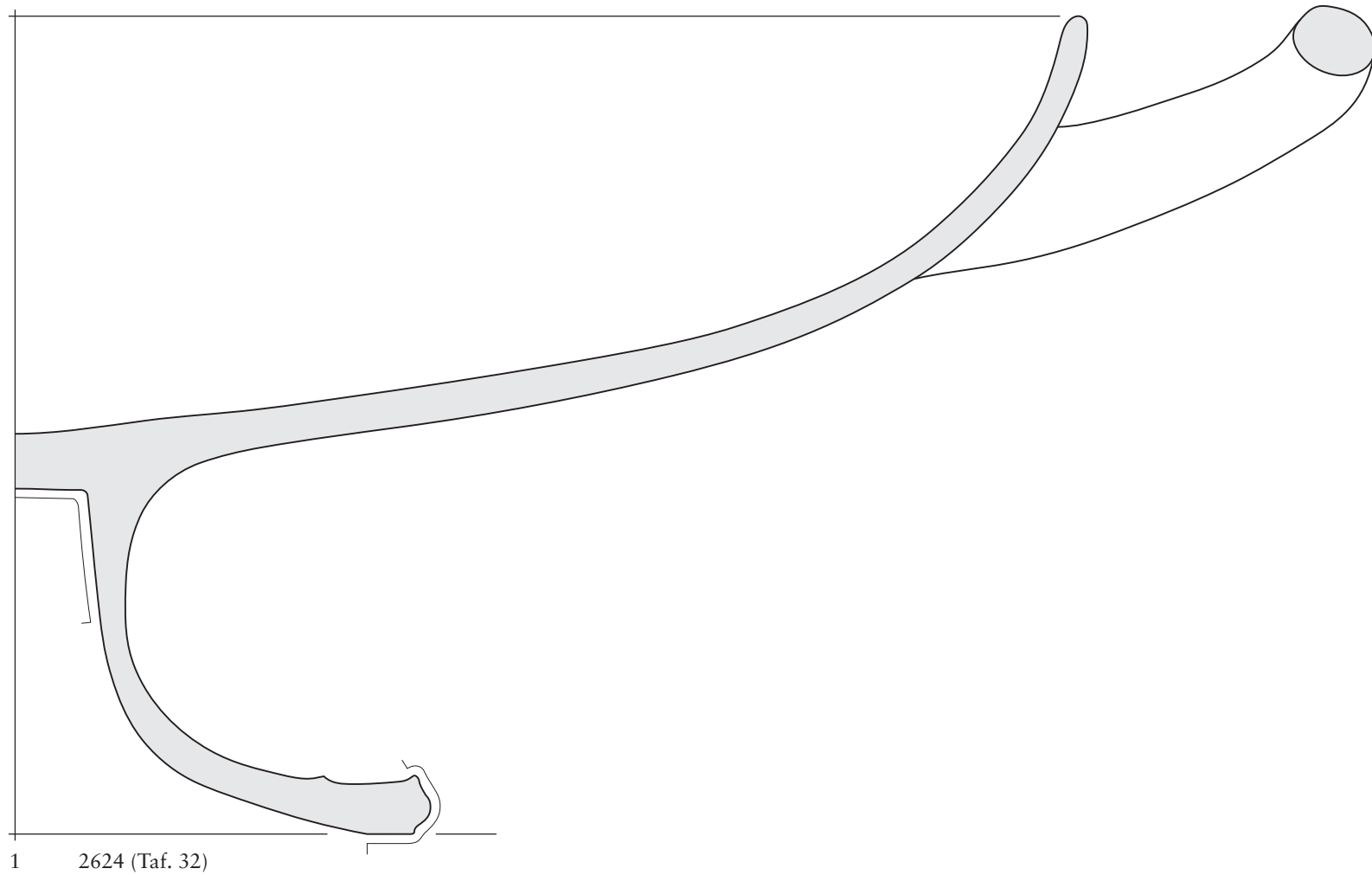


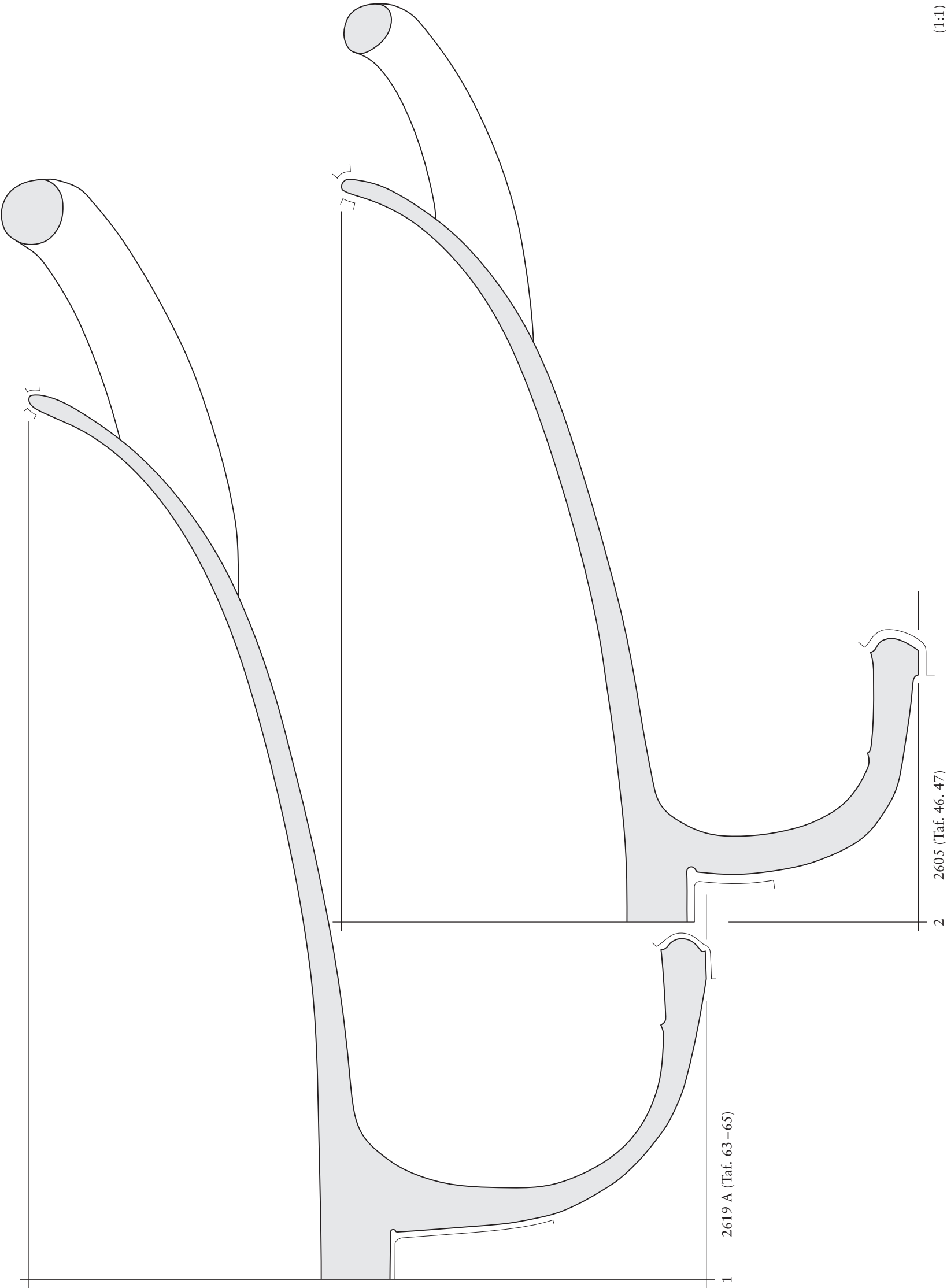
3 2603 (Taf. 8)

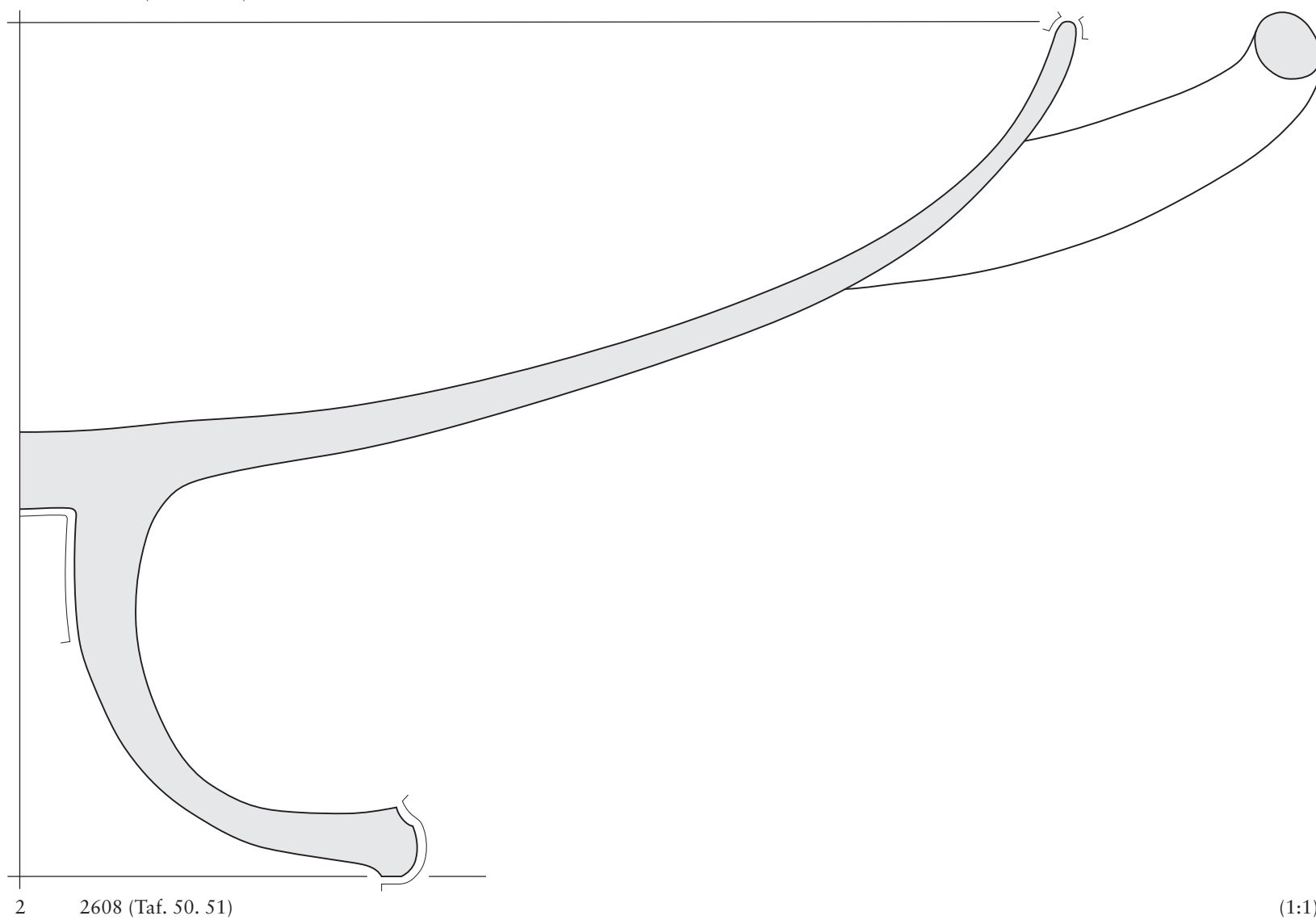
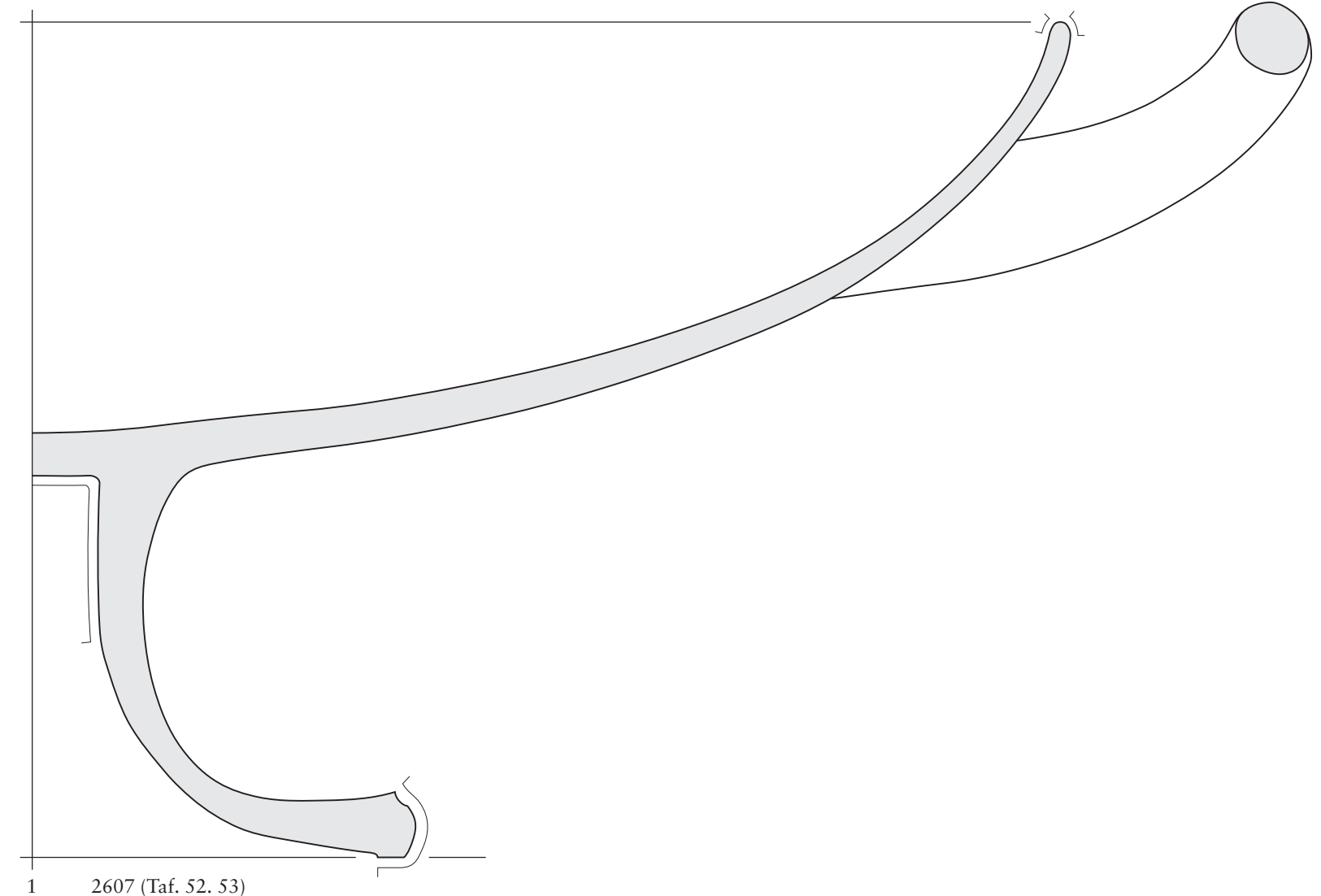


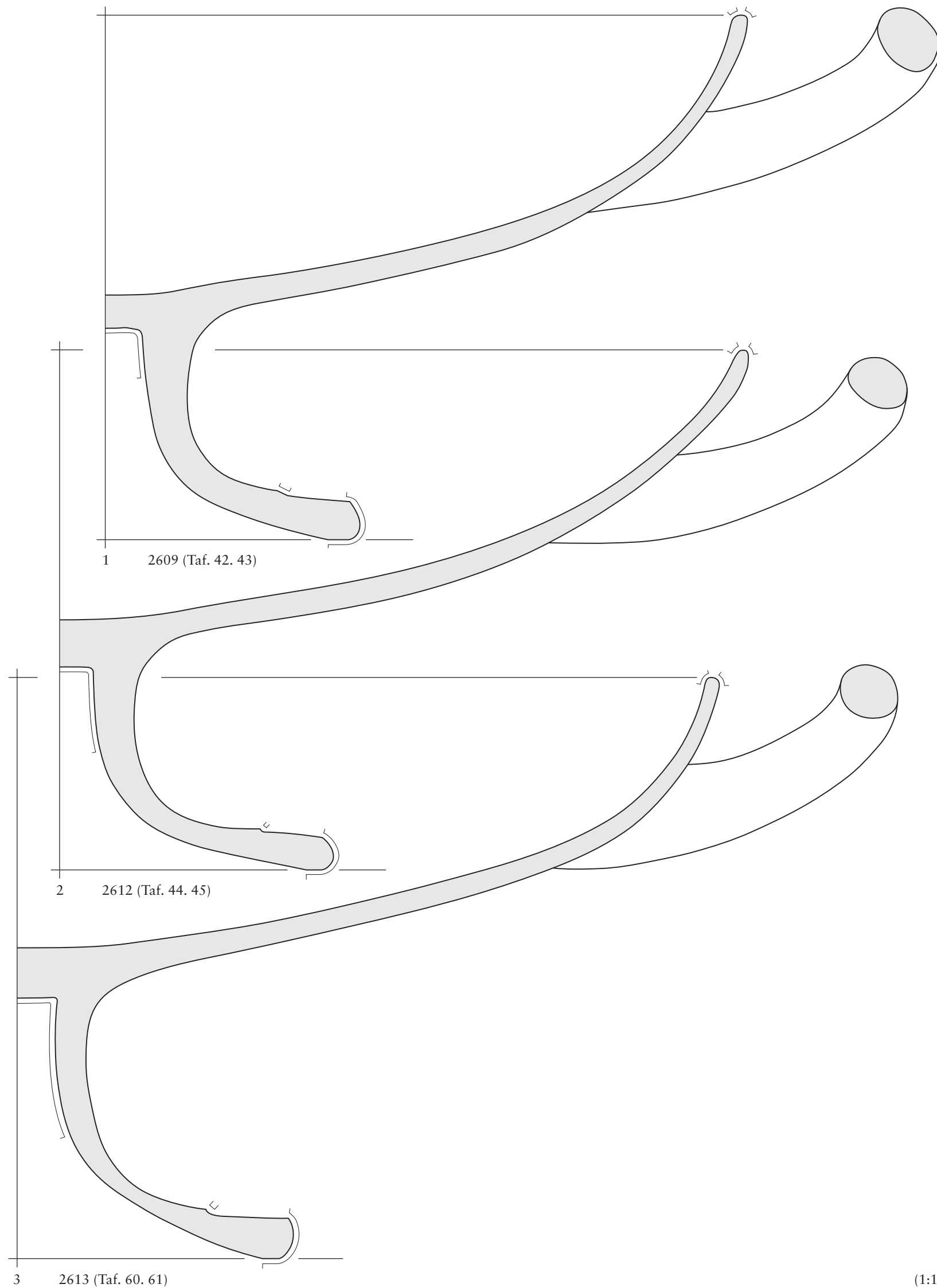
4 8956/1. 29. 172 (Taf. 30, 1-4)

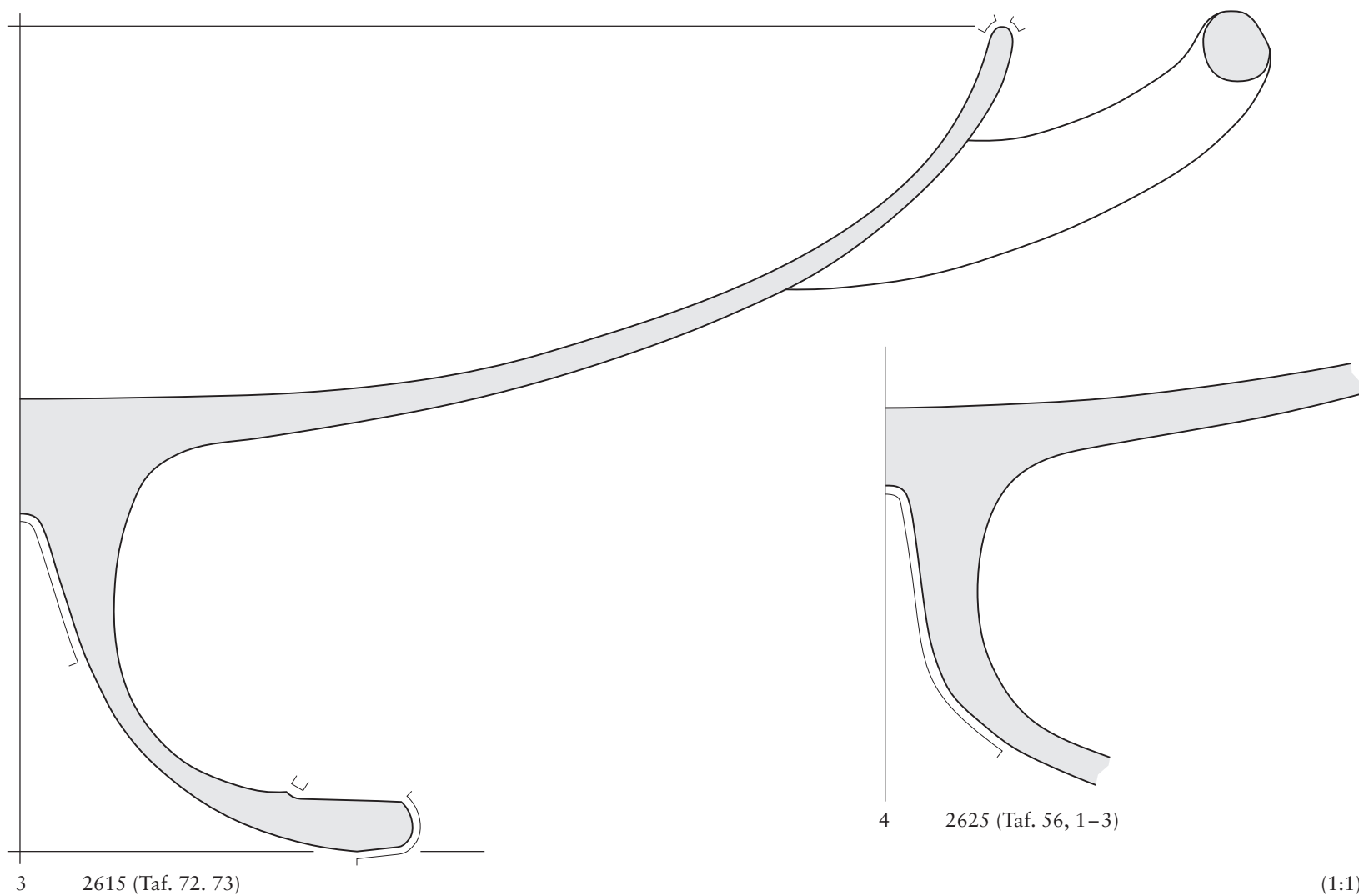
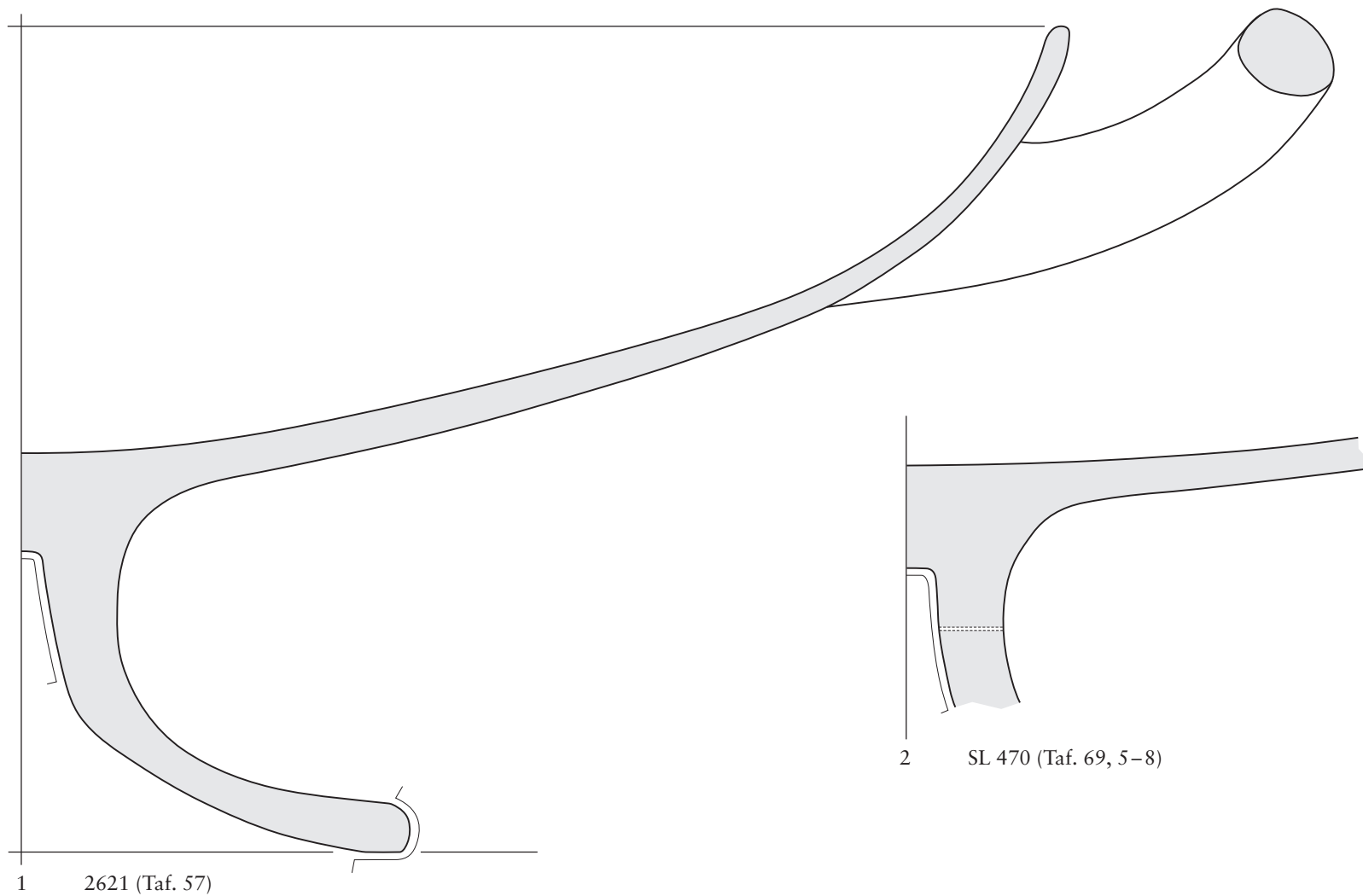


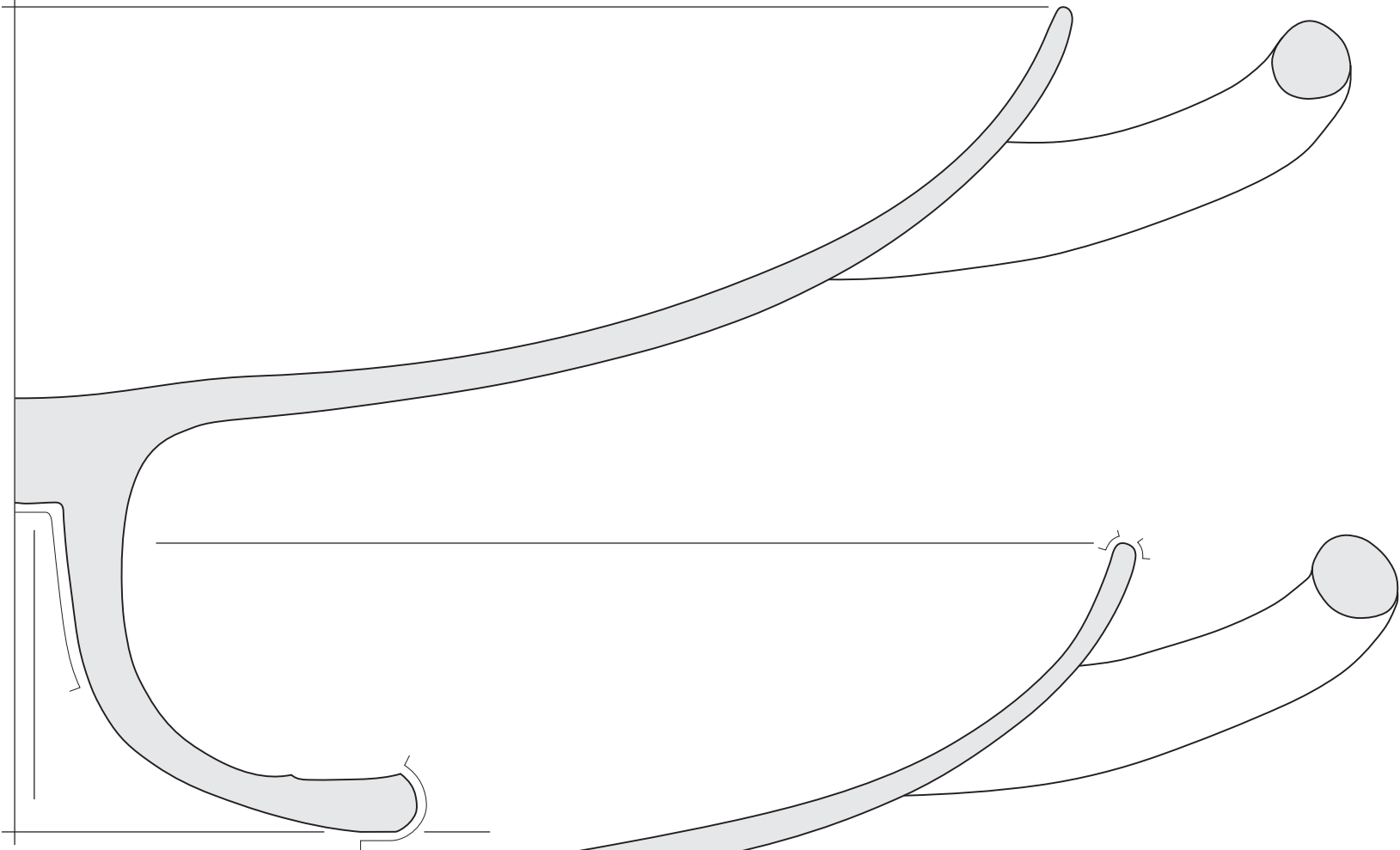




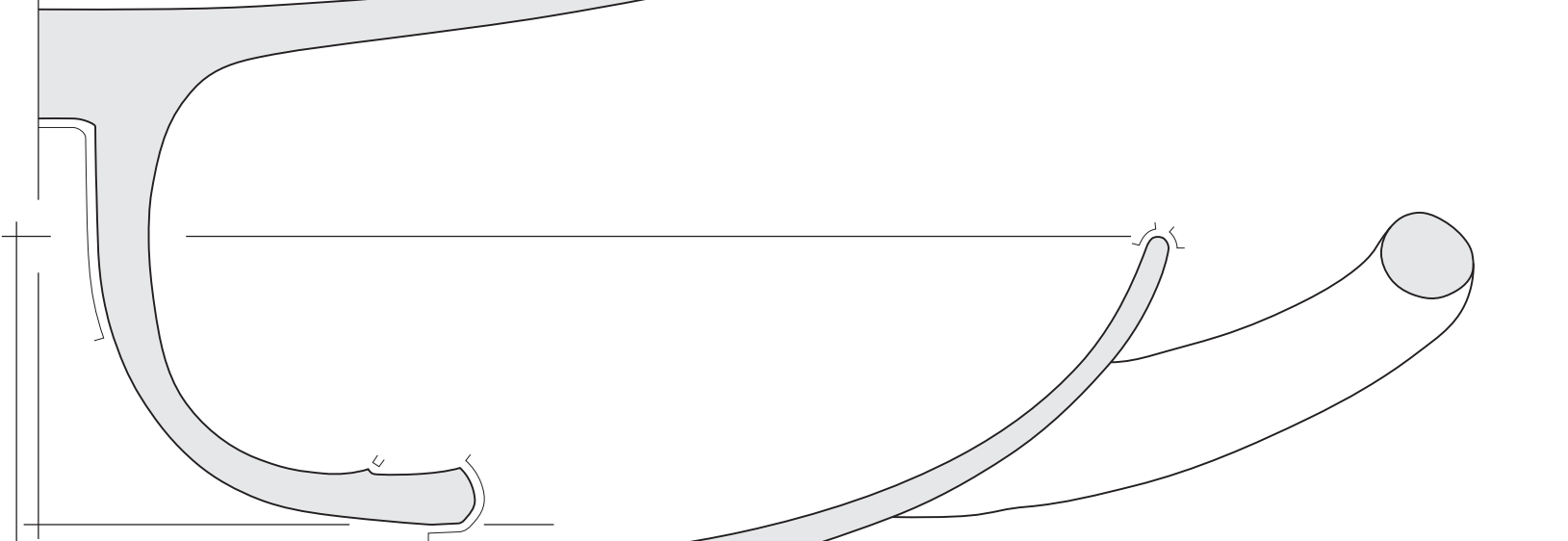




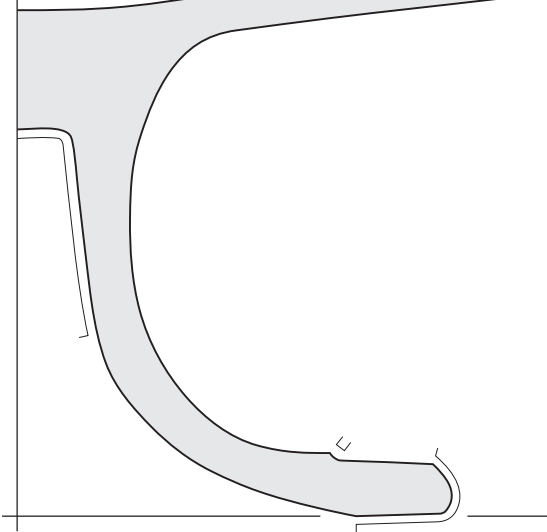




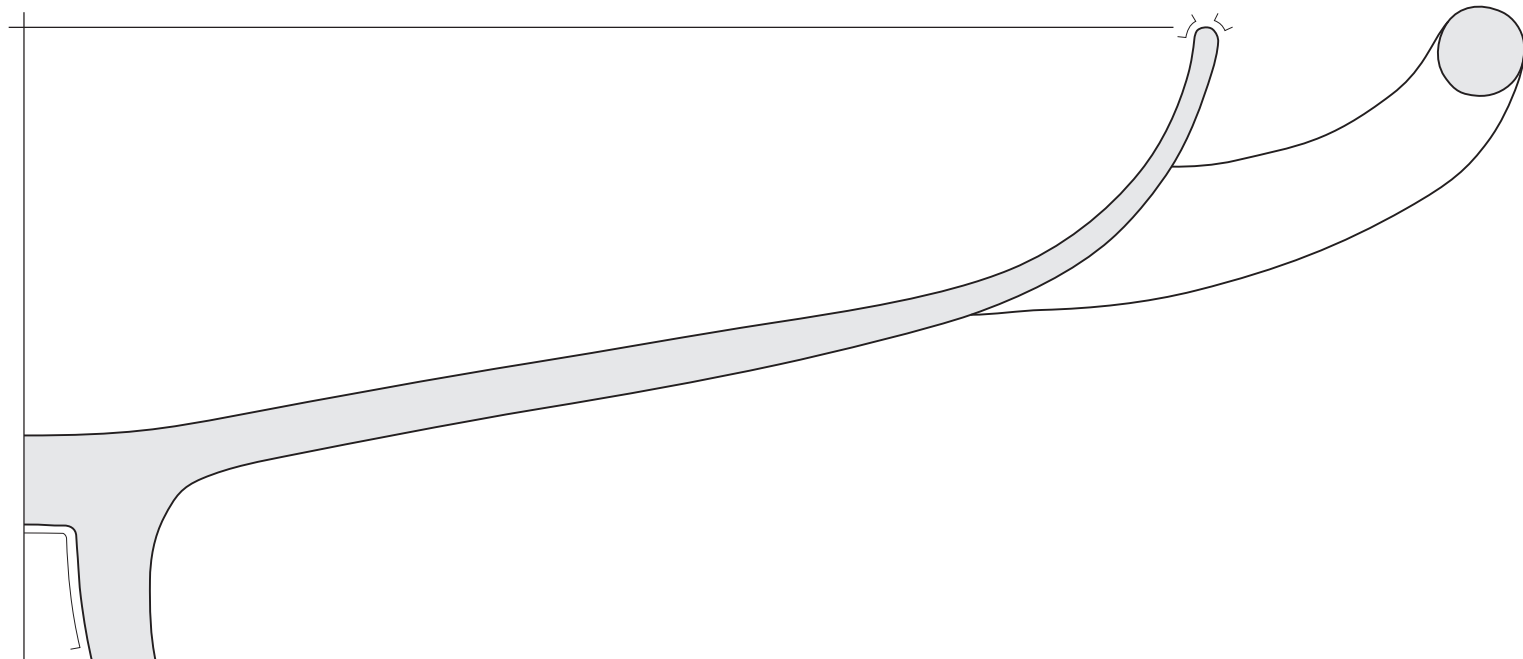
1 2623 (Taf. 74)



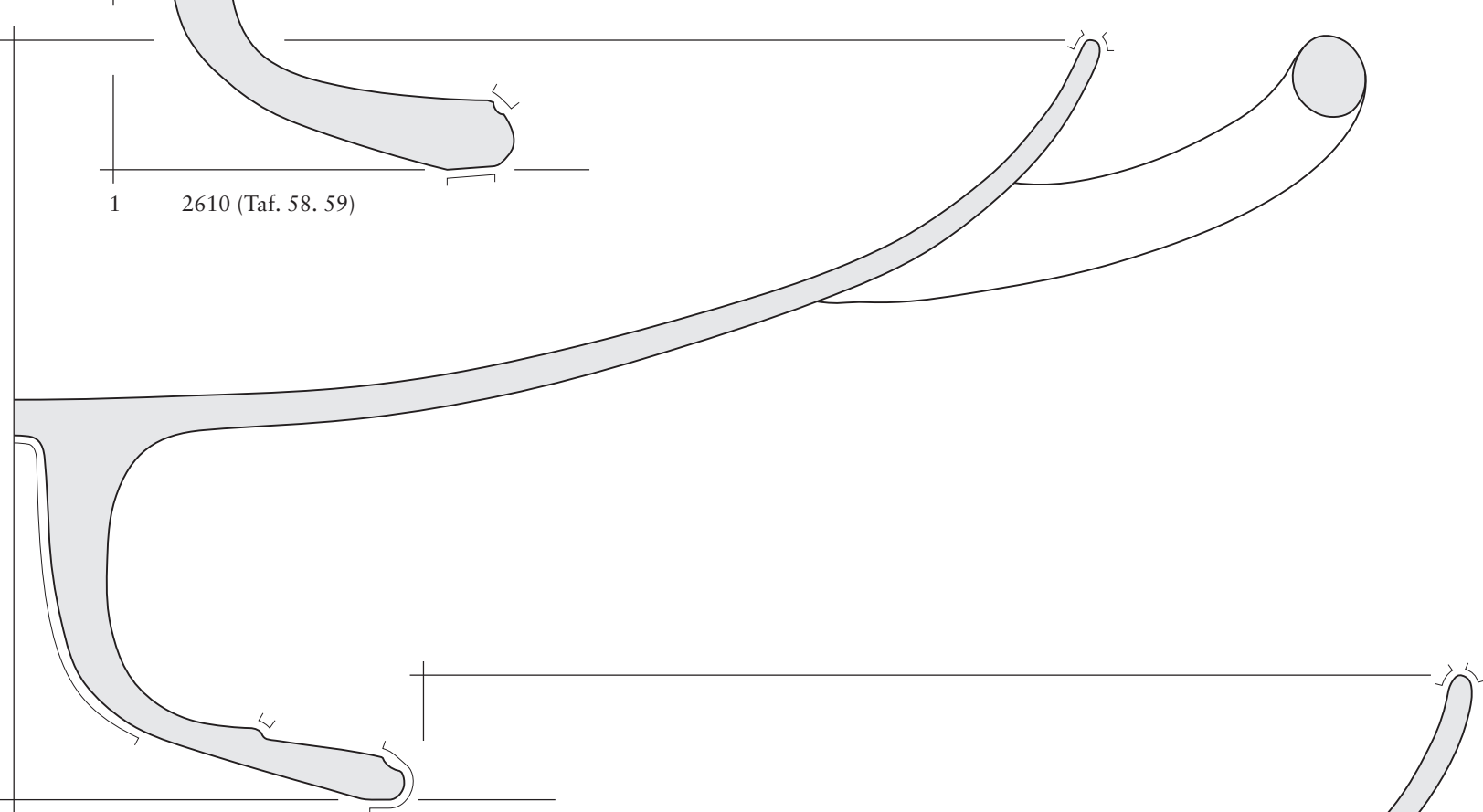
2 2616 (Taf. 66. 67)



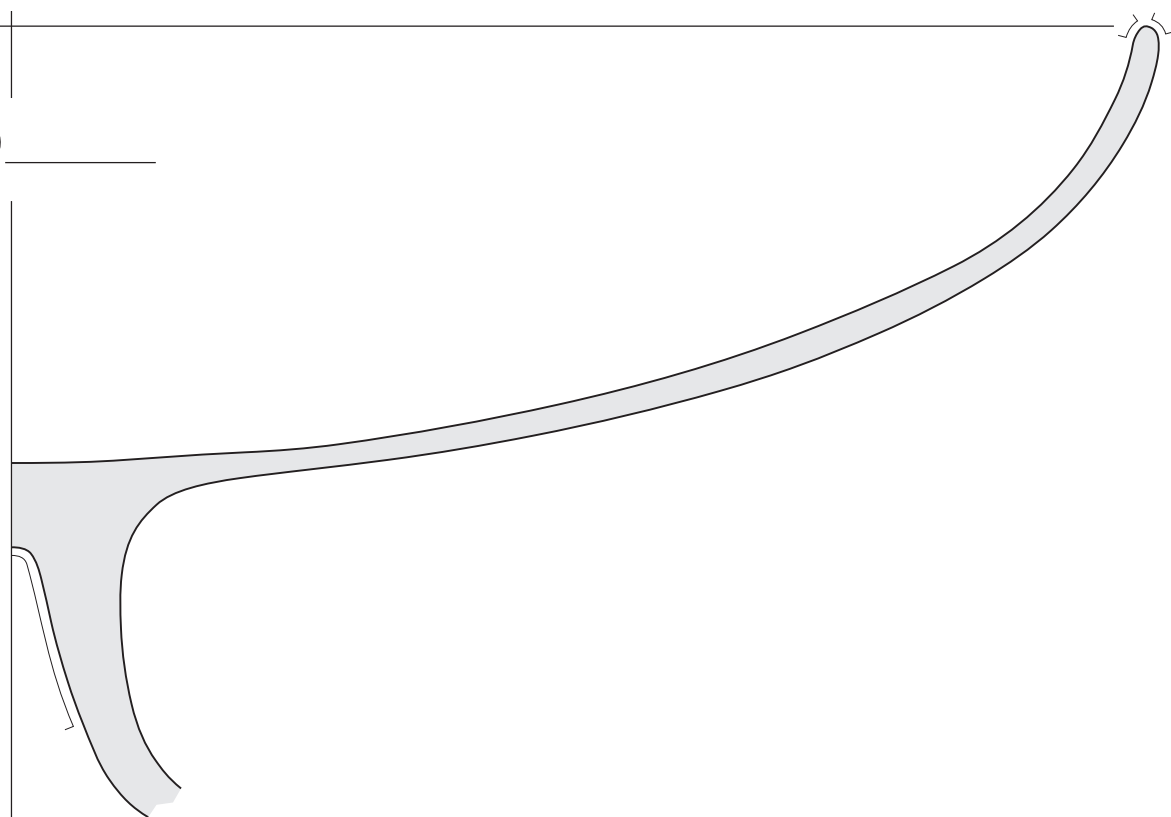
3 2611 (Taf. 70. 71)



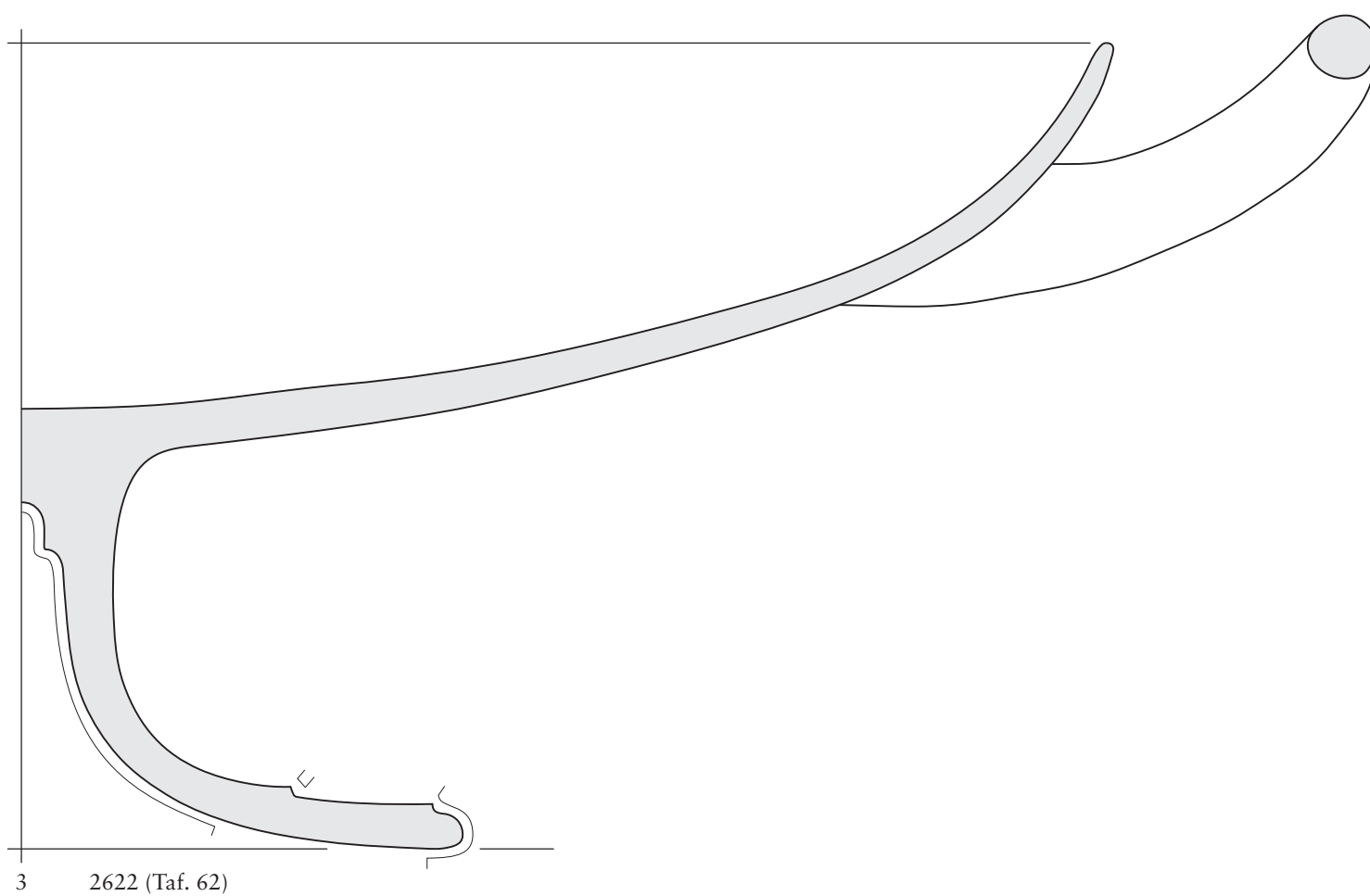
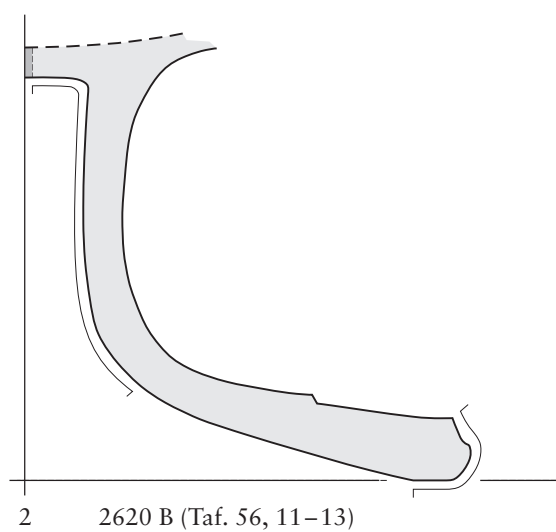
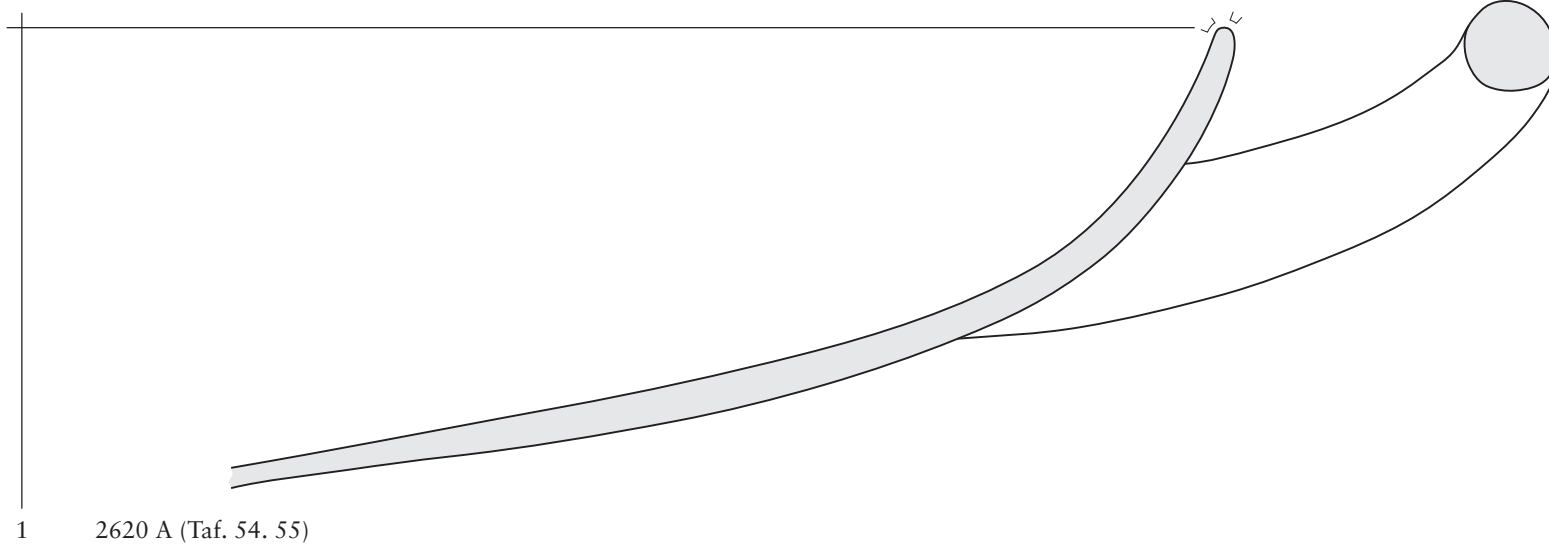
1 2610 (Taf. 58. 59)

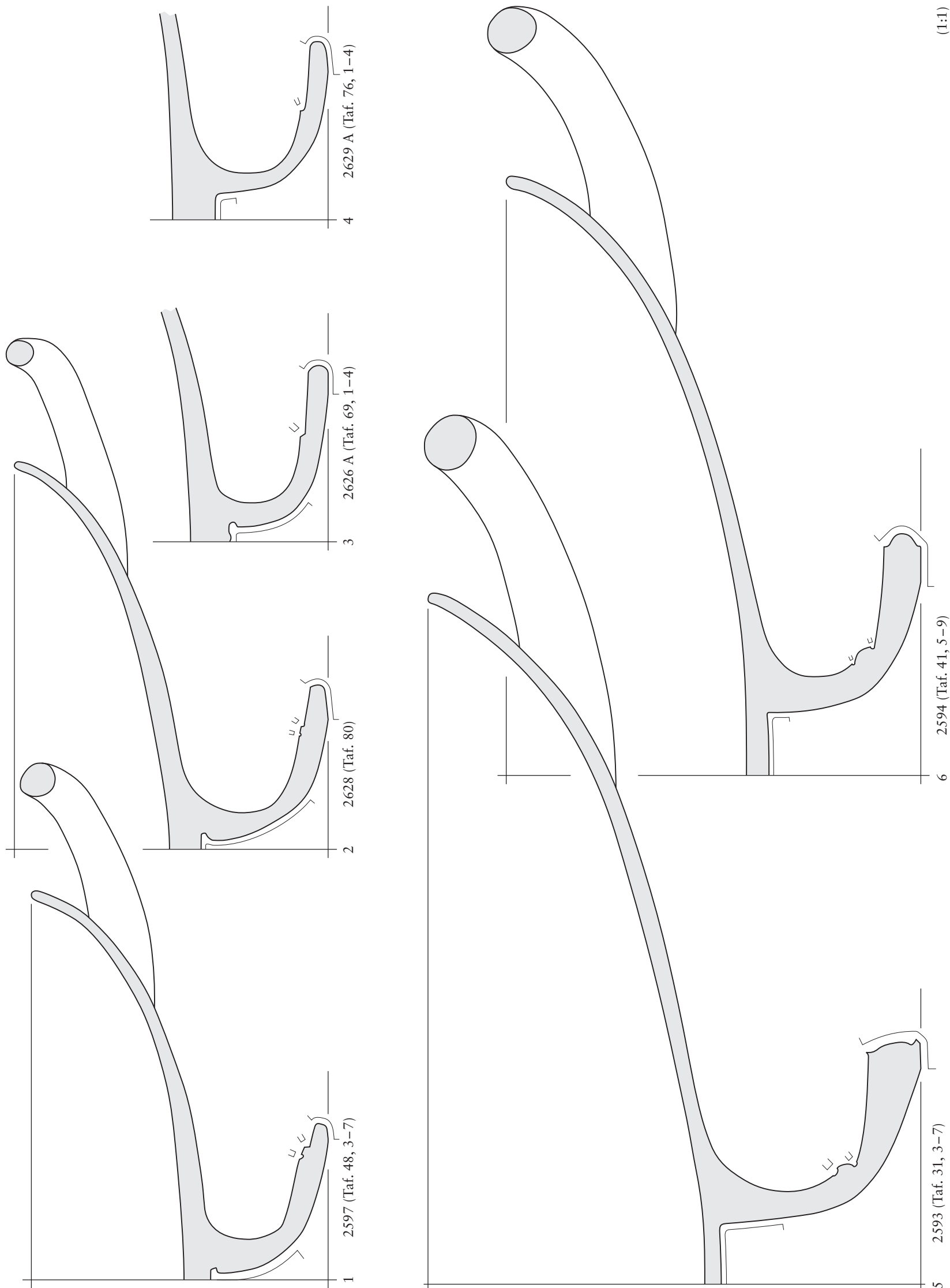


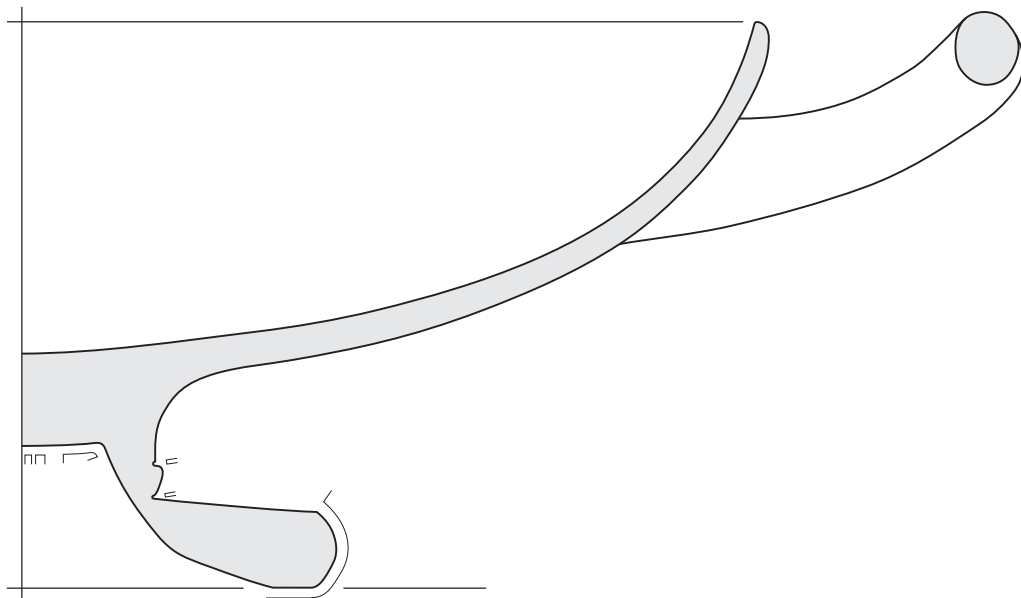
2 2614 (Taf. 77-79)



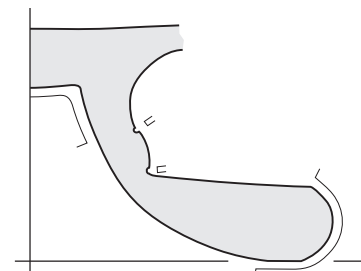
3 2619 (Taf. 38. 39)



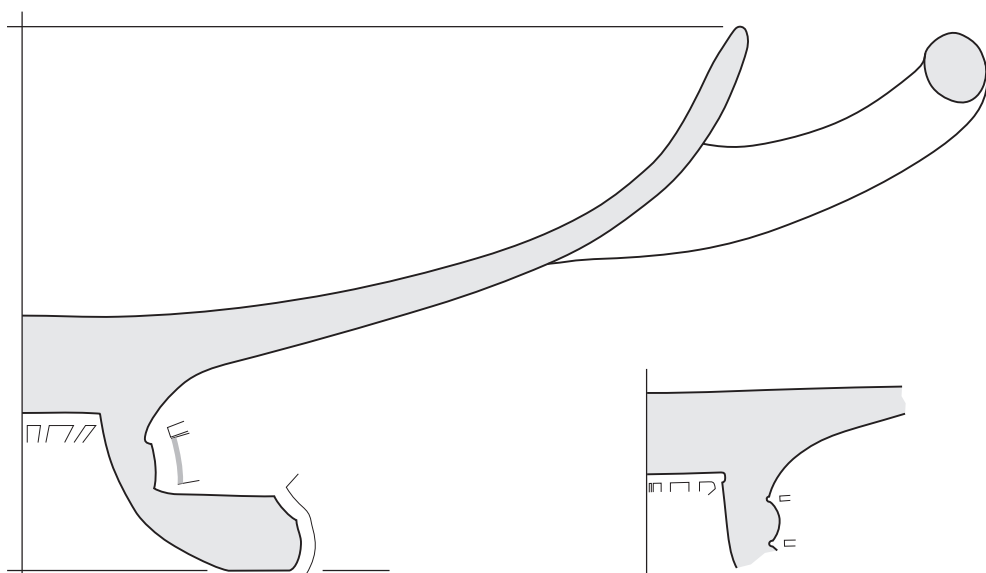




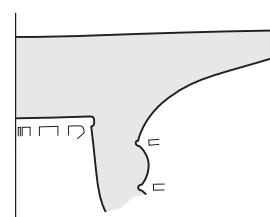
1 8953 (Taf. 15)



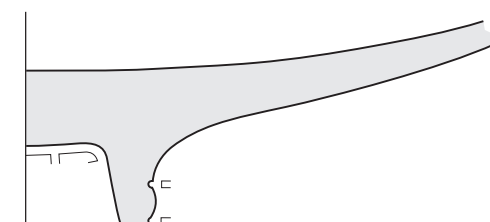
2 8956/18 (Taf. 56, 8. 9)



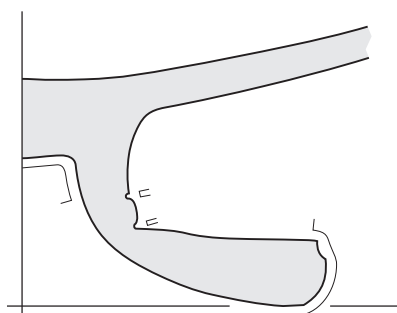
3 2598 (Taf. 75, 1-5. 8)



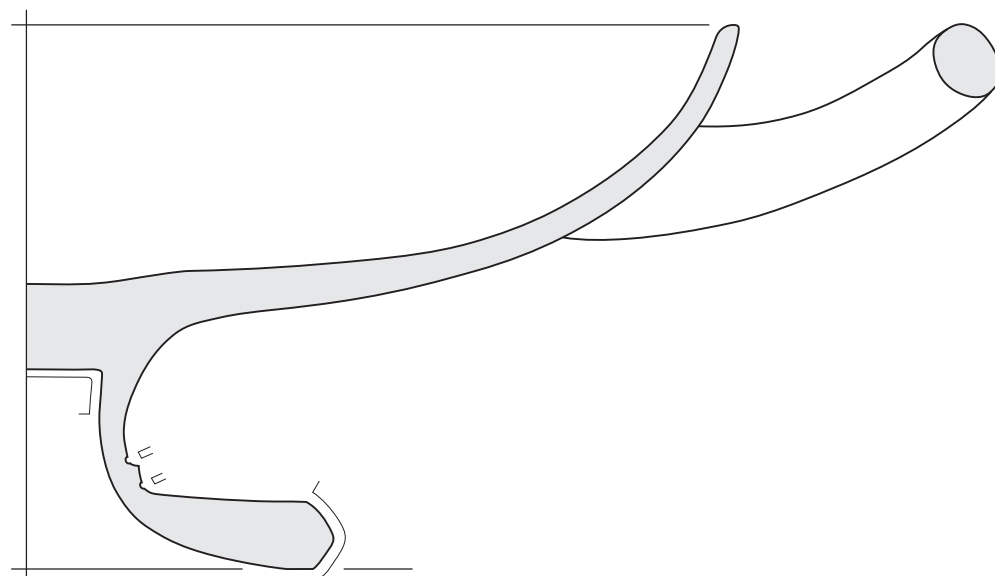
4 8956/114 (Taf. 81, 7-9)



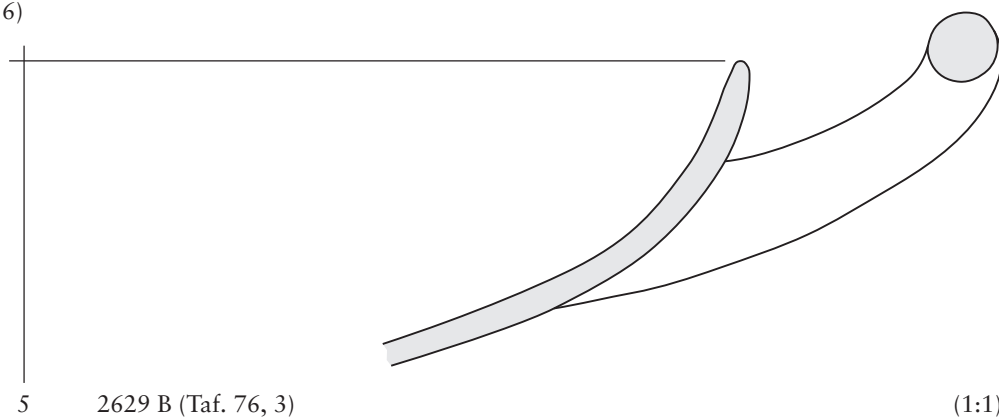
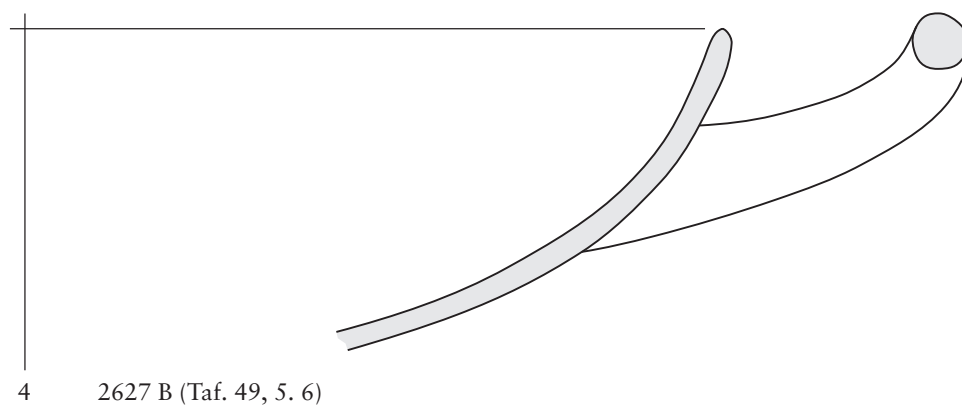
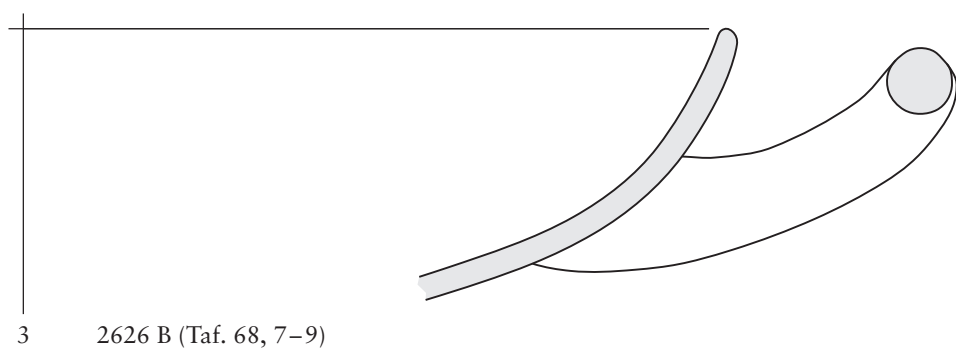
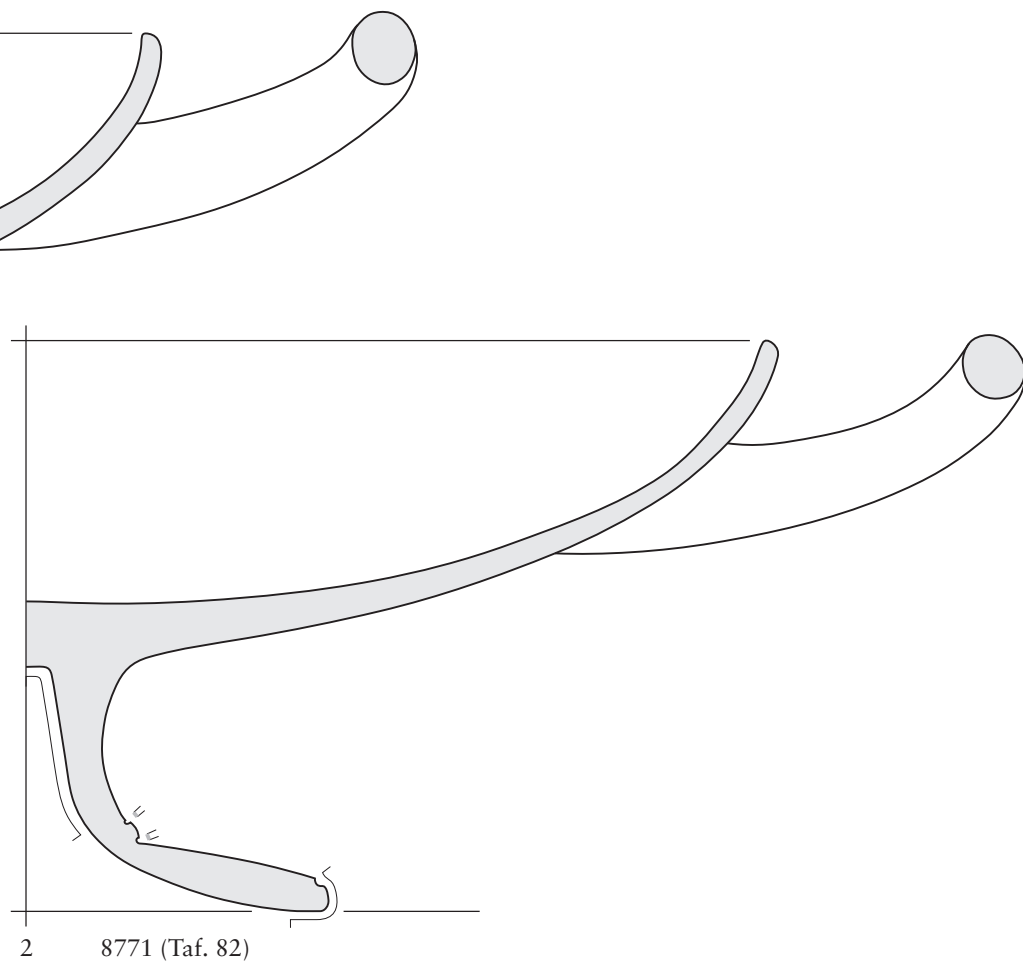
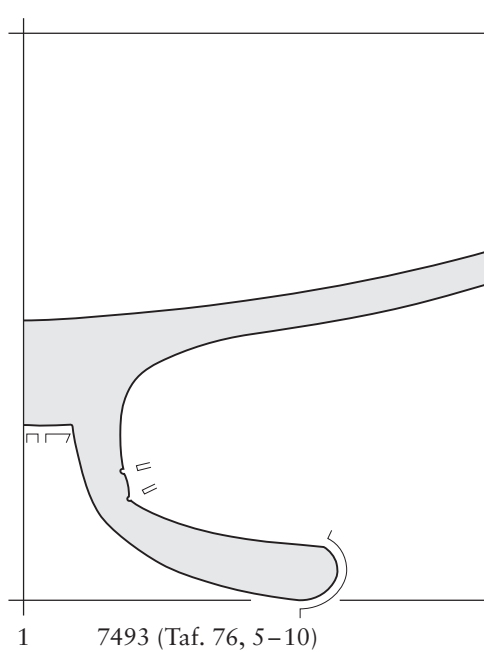
5 8709 (Taf. 40, 4-8)



6 2627 A (Taf. 49, 1-4)



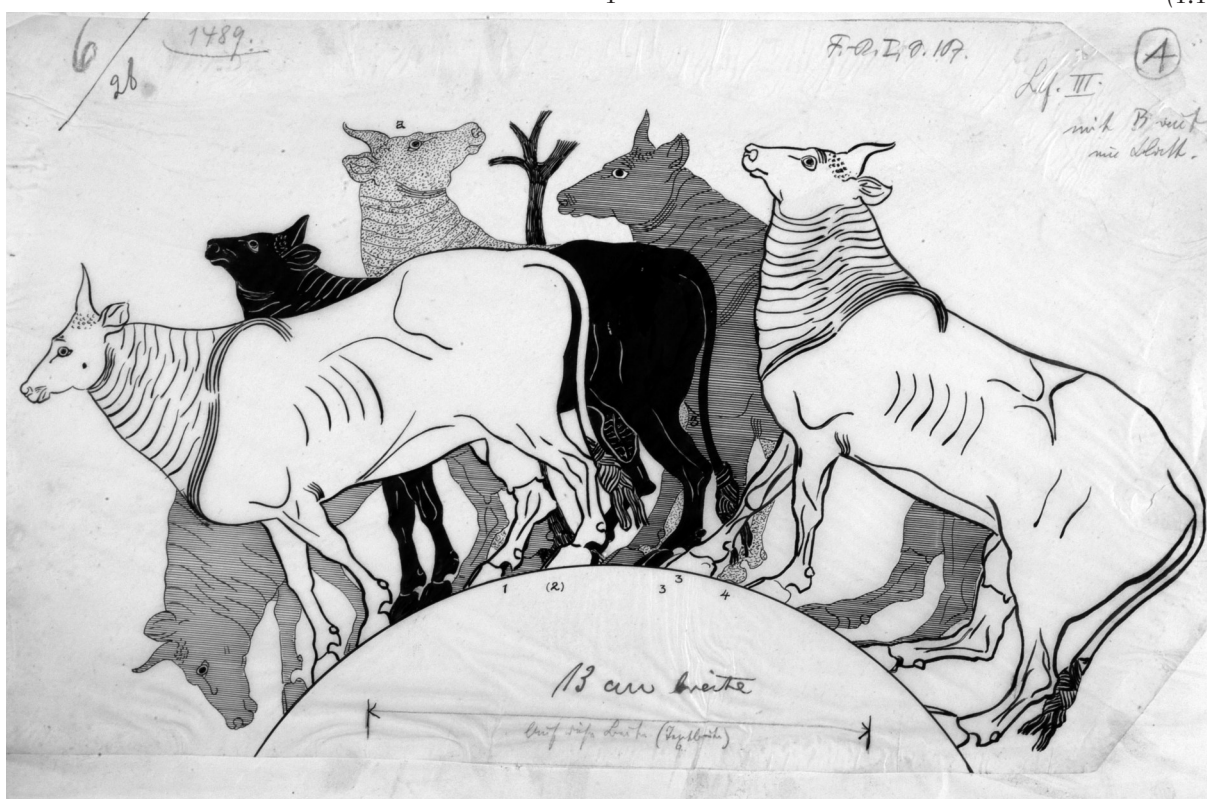
7 2595 (Taf. 68, 1-5)



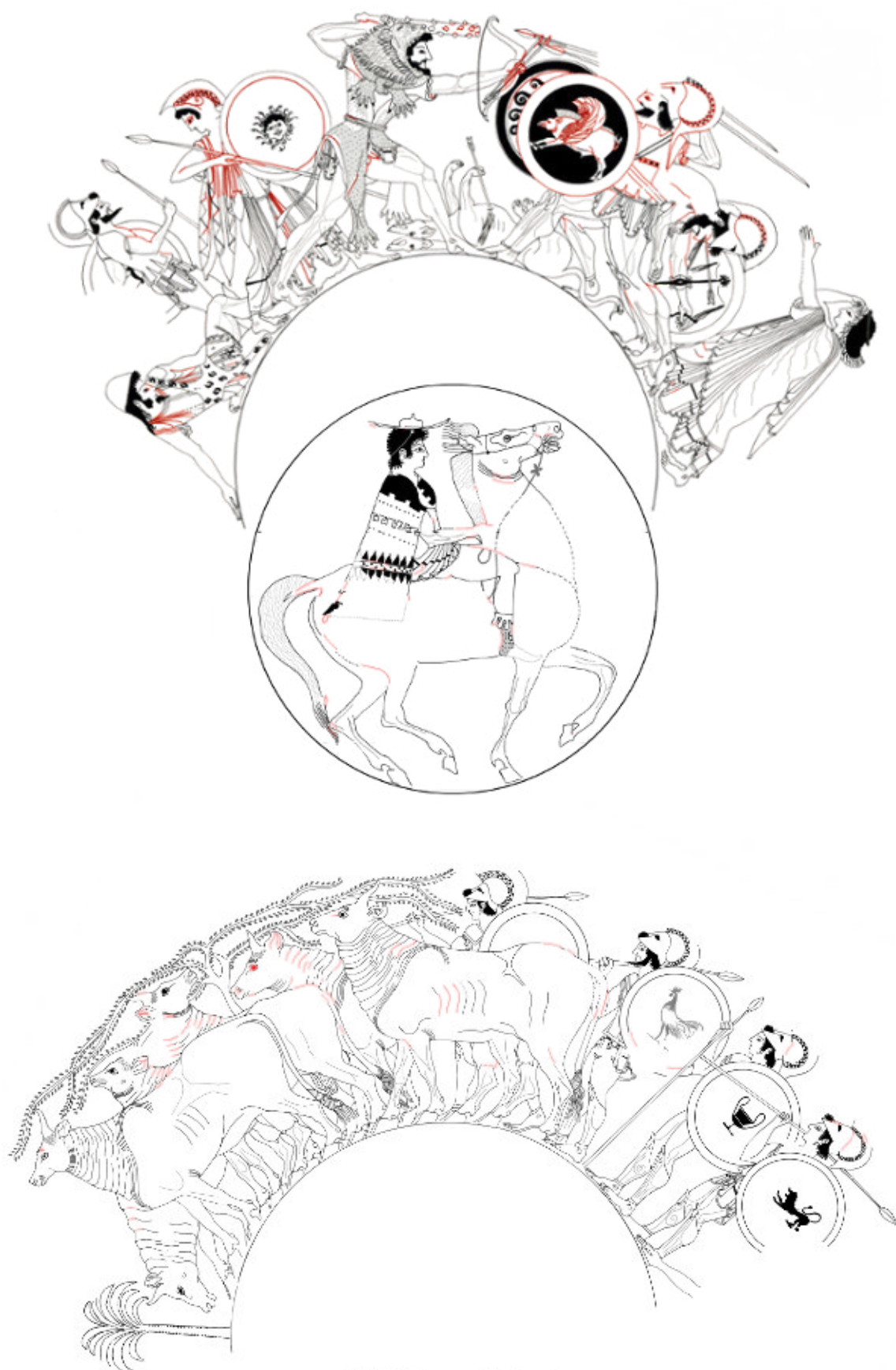


1

(1:1)



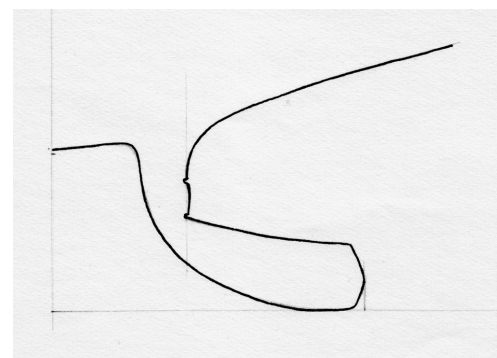
2



8704 Zeichnungen St. Czogalla
(die bei der Restaurierung ergänzten Linien sind rot markiert)



1



(1:2)

2

(1:1)



3 2625 (Taf. 56,1)

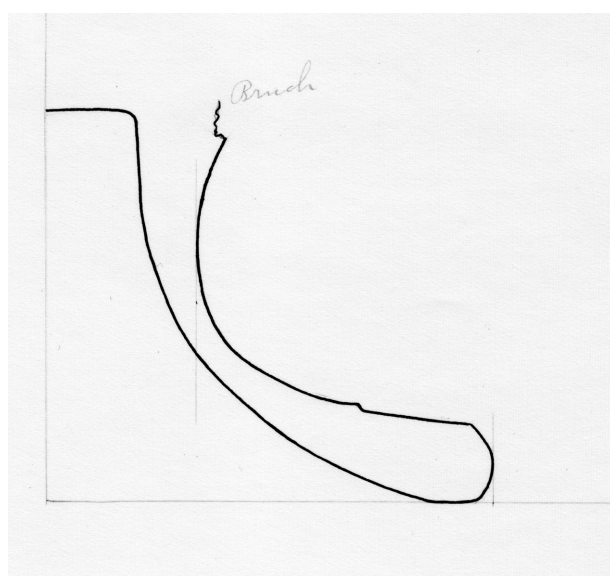
(1:1)



4 8956/126 (Taf. 80,6) Zeichnung J. D. Beazley (1:1)



6 SL 479/2 (verschollen, Sieveking, Sammlung Loeb Taf. 52,3)



5 2604 A (verschollen, Zeichnung H. Bloesch) (1:1)



7 SL 479/5 (Taf. 52,5 mit verschollenem Fragment, Sieveking, Sammlung Loeb)

1-2 2596

TAFELN



1

(1:3)



2



4



3



6



5

(1:1)



7

1-7 2581

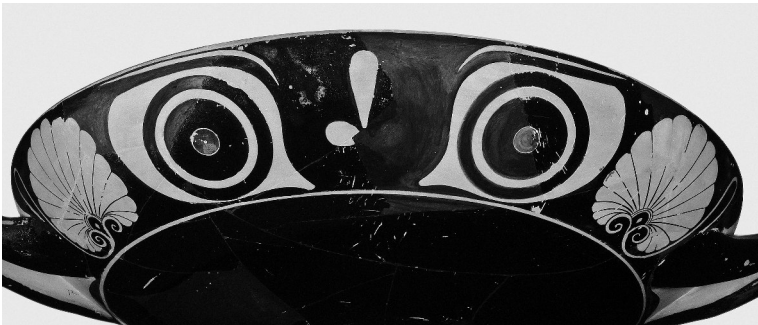


1

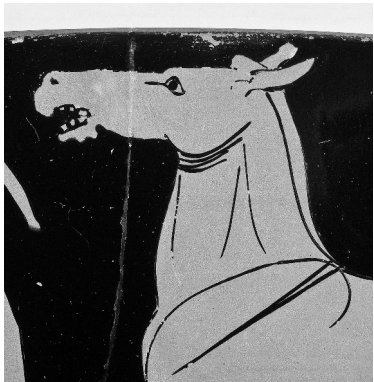


(1:3)

5



2



6



3



7



4

(1:1)



8



9



1

(1:3)



2



3

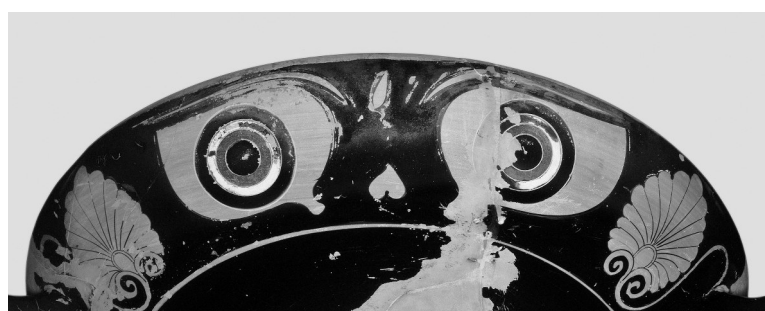


4

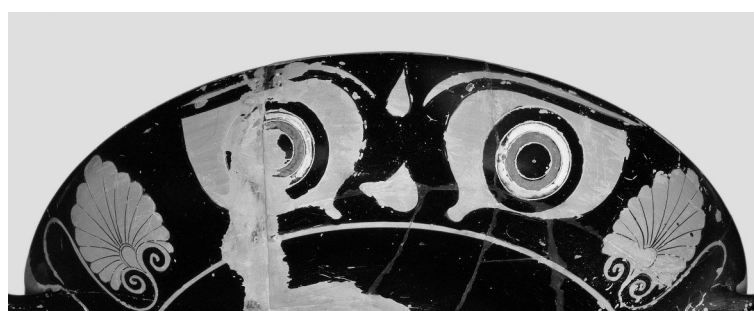
(1:1)



5



6



7

1-7 M 1214



1

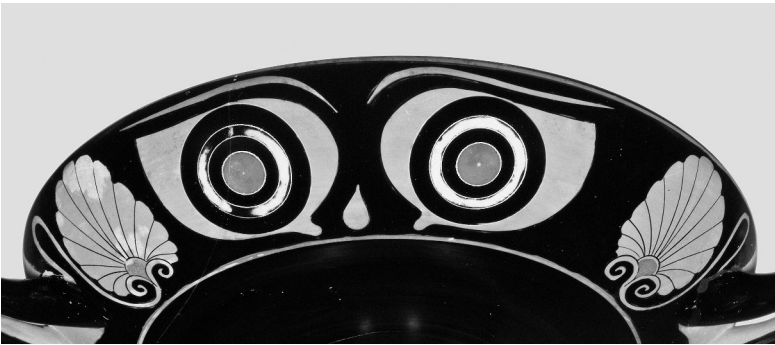
(1:3)



2



5



3



6



4

(1:1)



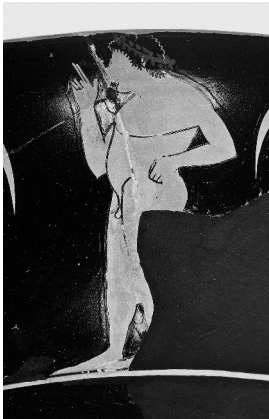
7

1-7 7580

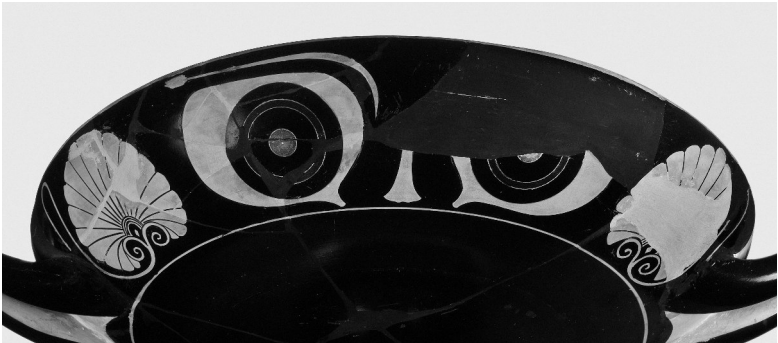


1

(1:3)



2



3



4



5

(1:1)



6



7

1-7 2582



1

(1:3)



2



4



5



3



6



7

(1:1)



8



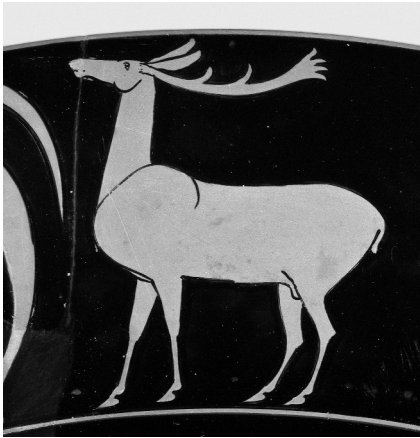
9

1-9 2583

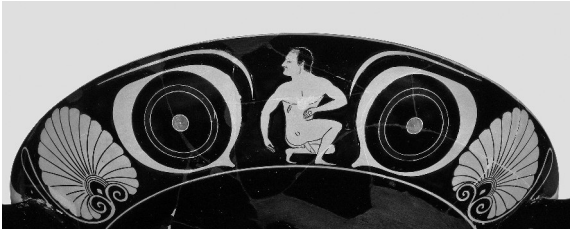


1

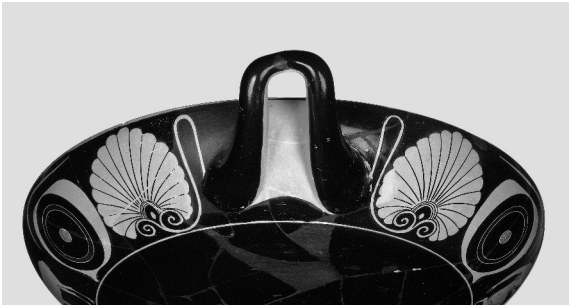
(1:3)



5



2



4



3



6



7

(1:1)



8



9

1-9 2584



1

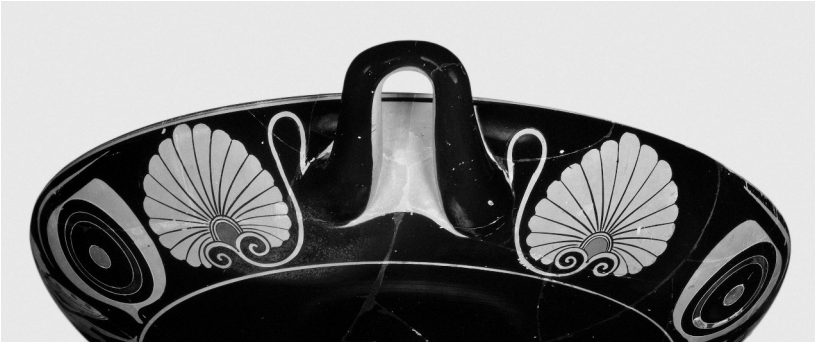


(1:3)

5



2



3



6



4

(1:1)



7

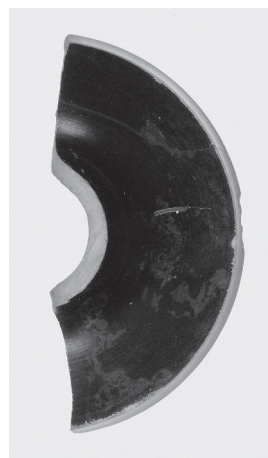


8



1

(1:2)



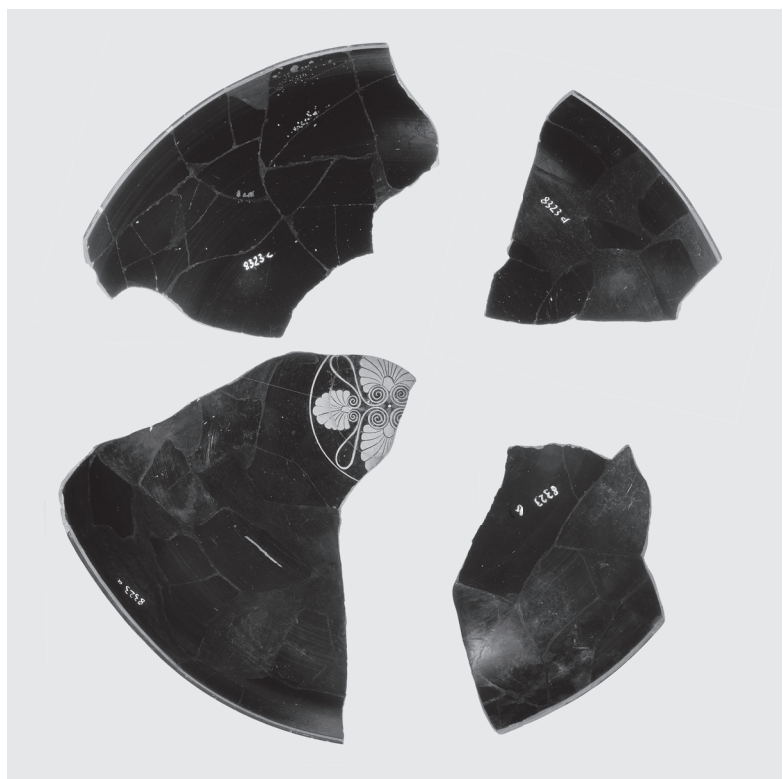
3

(1:2)



4

(1:2)



2

(1:3)



5

(2:1)

1-5 8323



6

4

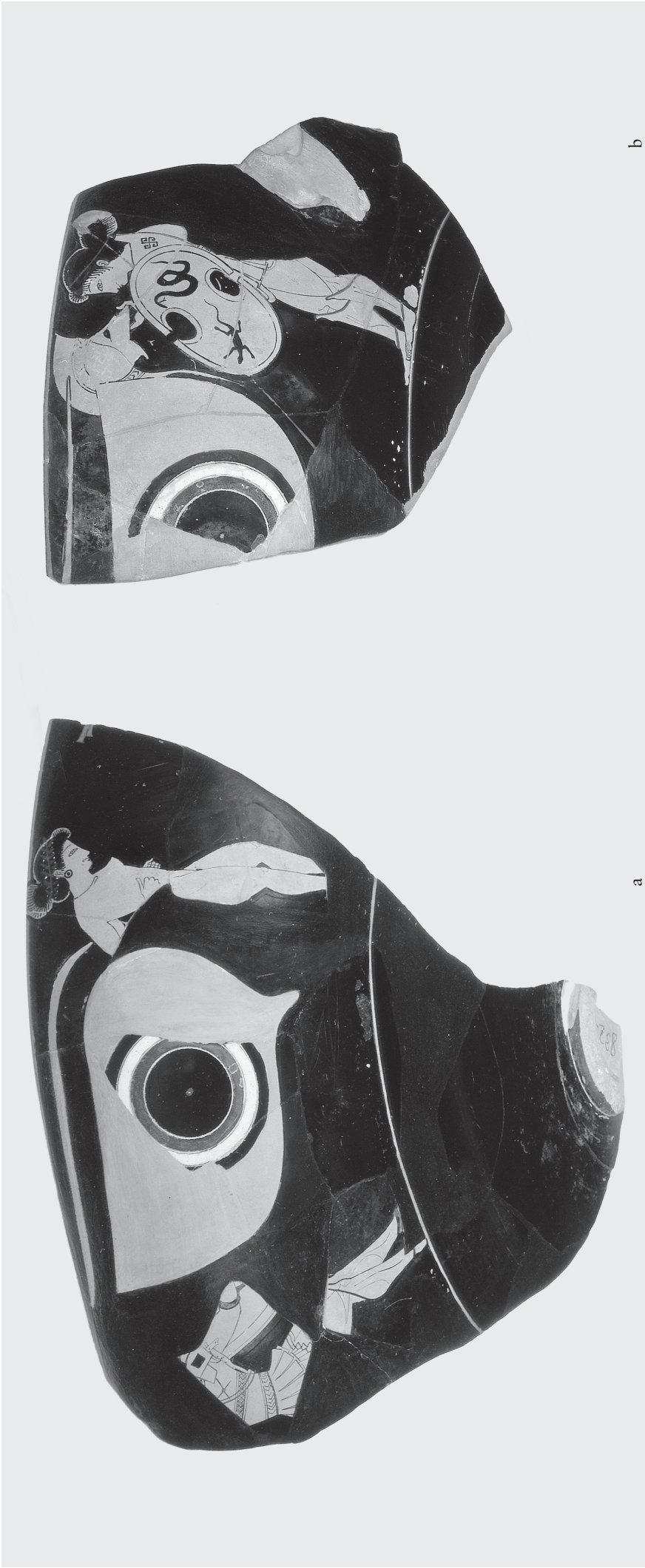
5

1

3

2

1-6 8323 (Seite A)



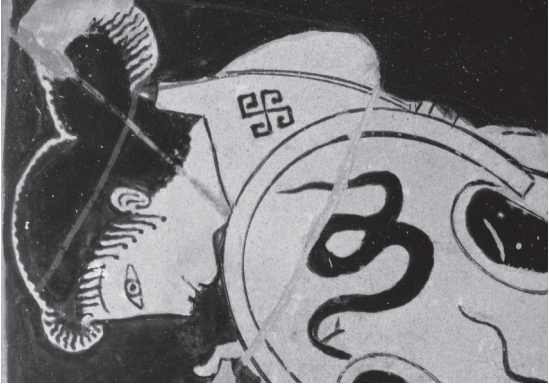
2



3



4



5



6



1

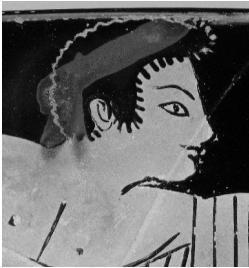


(1:3)

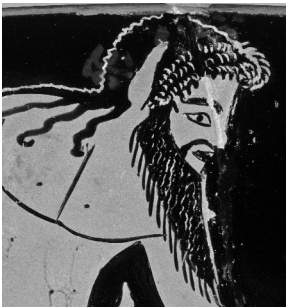
5



2



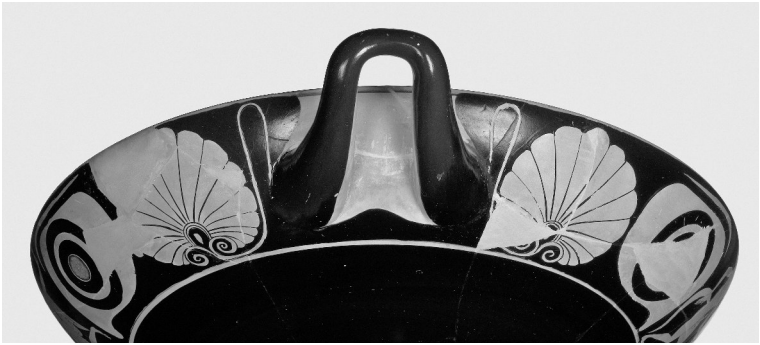
6



7



3



8



4

(1:1)



9

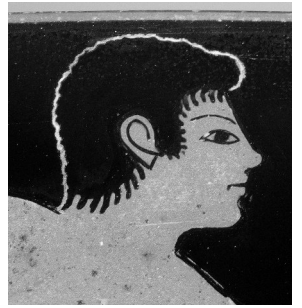


10



1

(1:3)



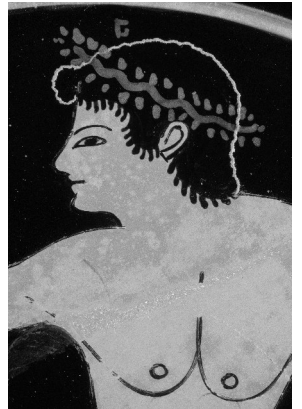
5



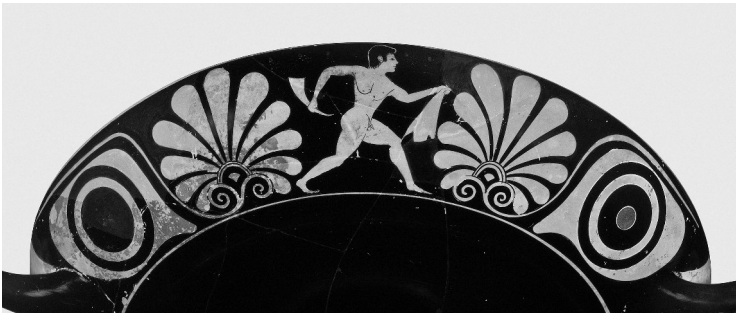
2



6



7



3



8



4

(1:1)



9



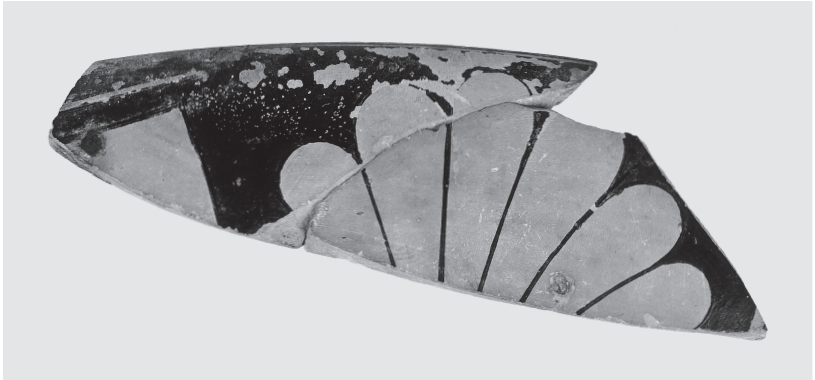
10

1-10 2586



1

8956/15



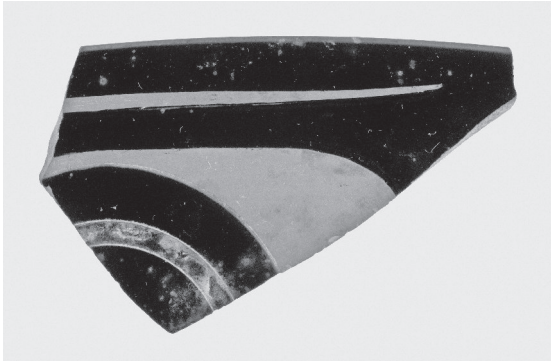
2

8956/115



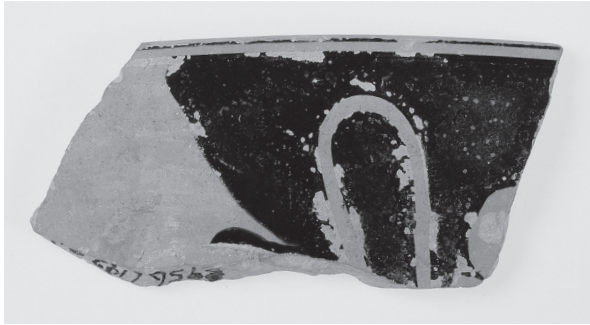
3

SL 469/2



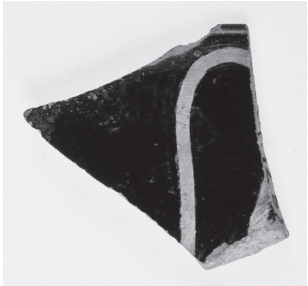
4

8956/402



5

8956/192 a

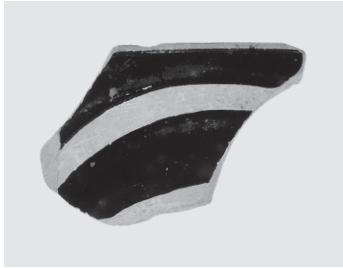


6 8956/192b



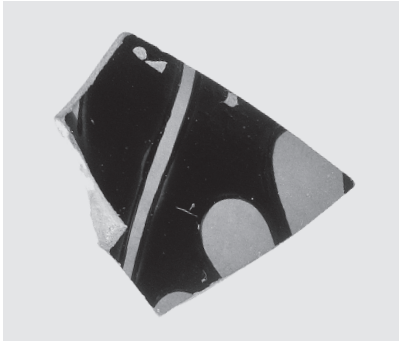
7

8956/13



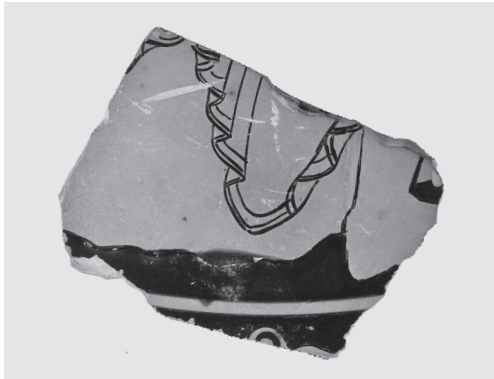
8

8956/93



9

8956/60



10

8956/111



11

8956/111

1-11 1:1

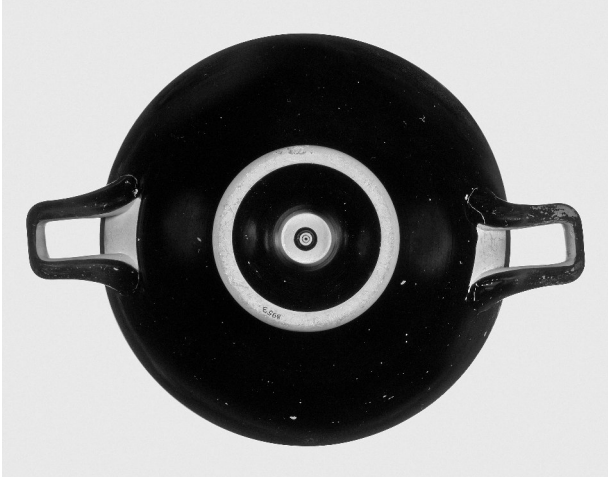


1

(1:2)



2



4



3

(1:1)



5



6

1-6 8953



1

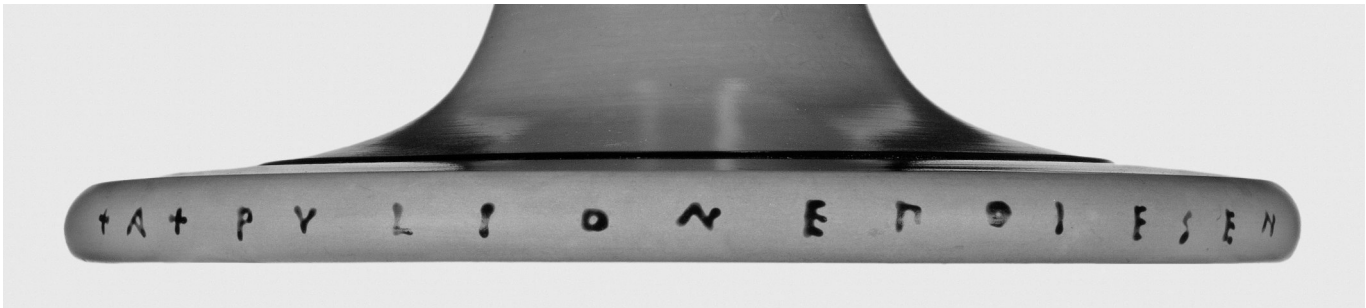
(1:3)



2



3



4

(1:1)



5

(1:1)

1-5 8704



1



2

(1:1)

1-2 8704



1



2



3



4

1-4 8704



1



2



3



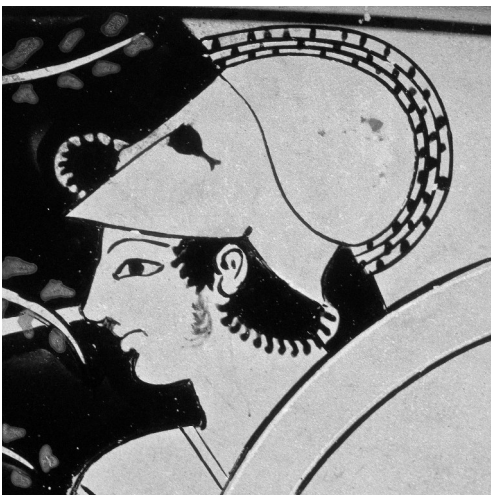
4



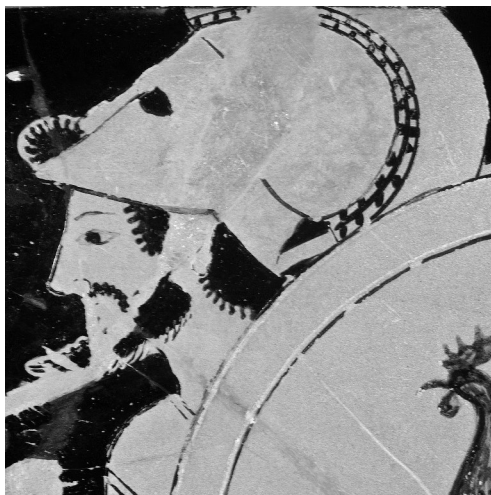
5



6



7



8



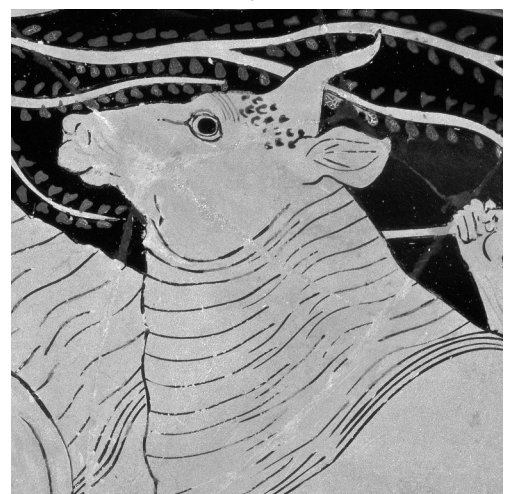
9



10

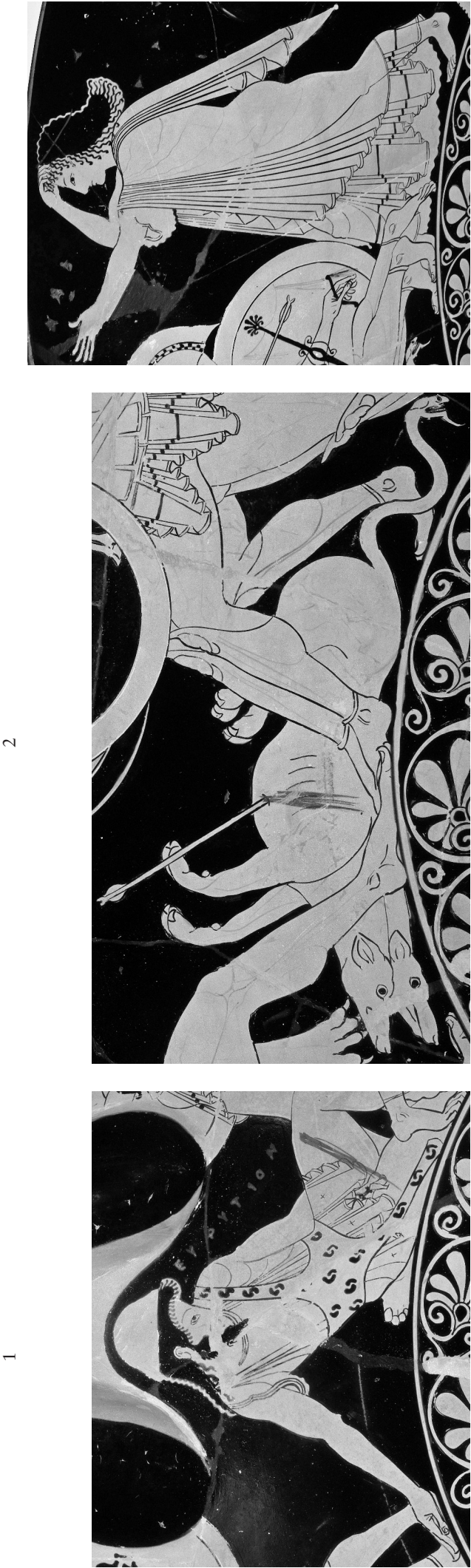


11



12

1-12 8704



1-6 8704

5

6



2



1



4



3

1-4 8704



1

(1:3)



2

(1:1)



3



4



5

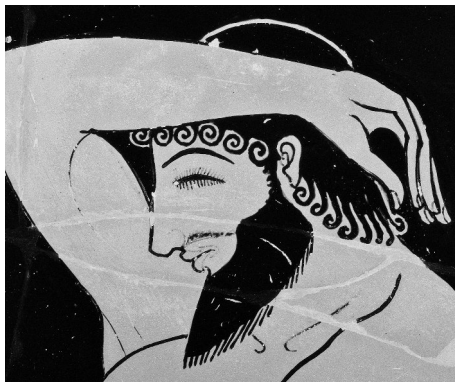


6

1-6 2590



1



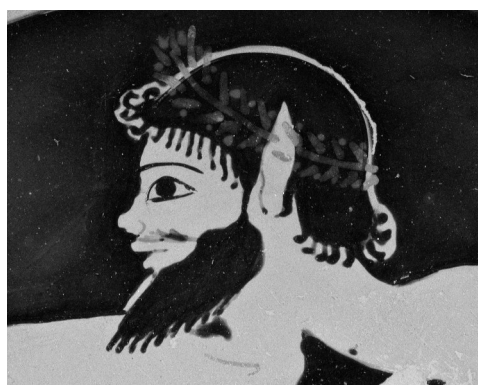
2



3



4



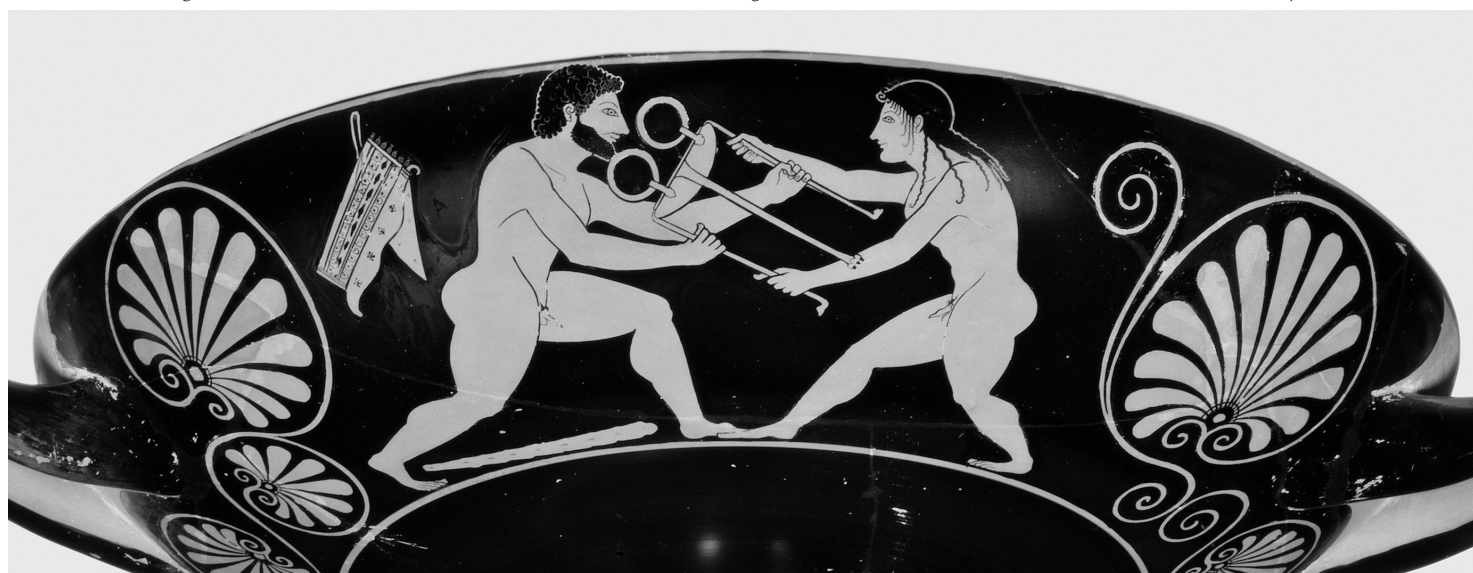
5



6



7



8

1-8 2590



1

(1:3)

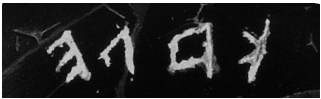


2

(1:1)



3



4

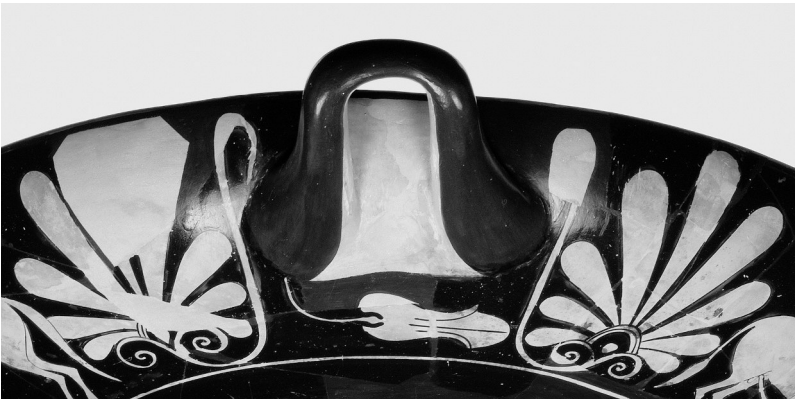
(1:1)



5



6



7

1-7 2606



1



2



3



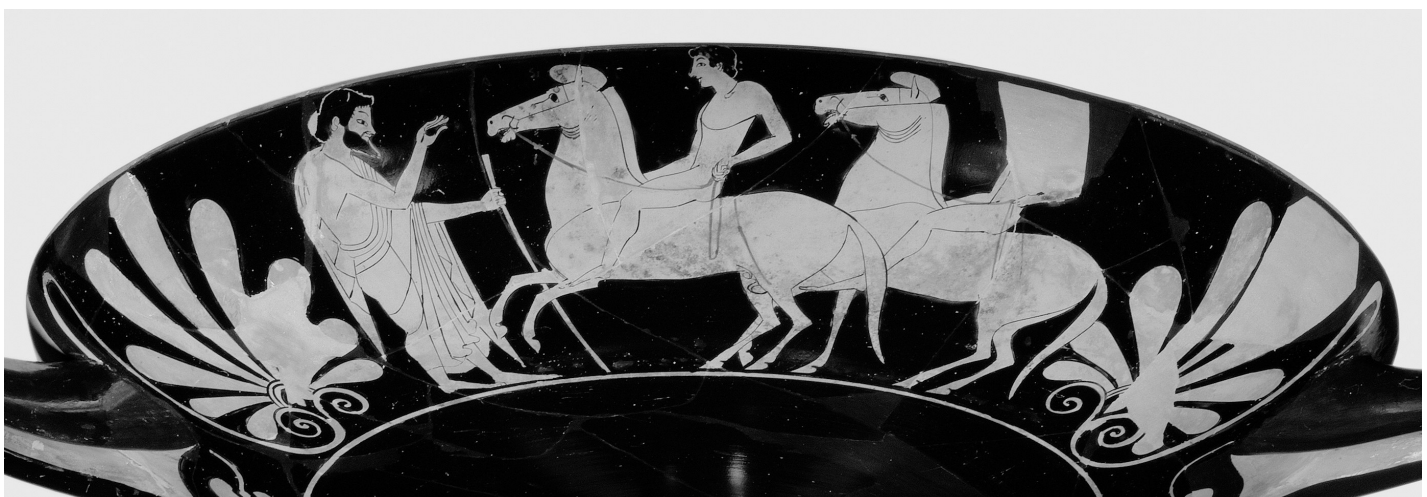
4



5



6



7

1-7 2606



1

(1:3)



2



3



4

(1:1)



5

1-5 2618



1



2



3



4

1-4 2618



1



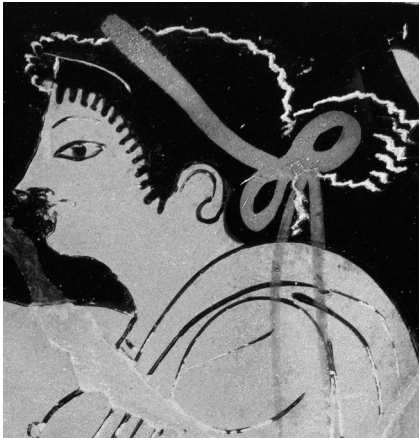
2



3



4



5



6



7



1



2



3



4



5



6



7



8



1

(1:1)

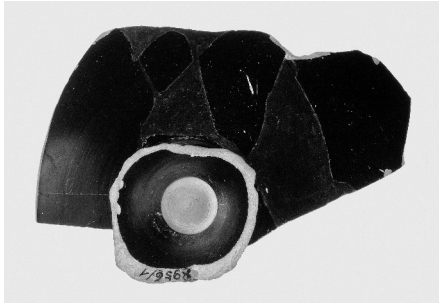


2



3

(1:3)



4

(1:3)



5

(1:1)

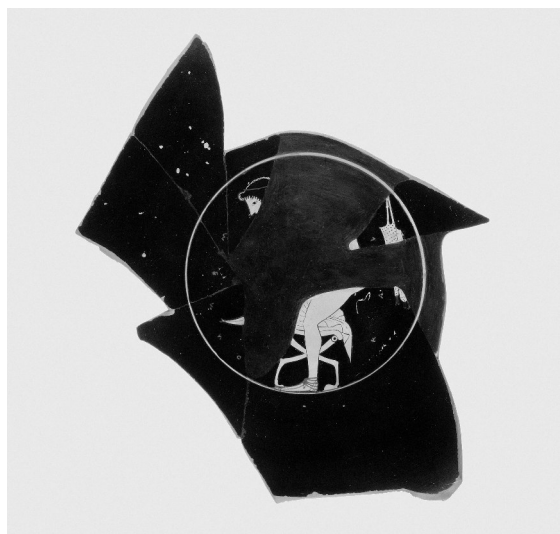


6

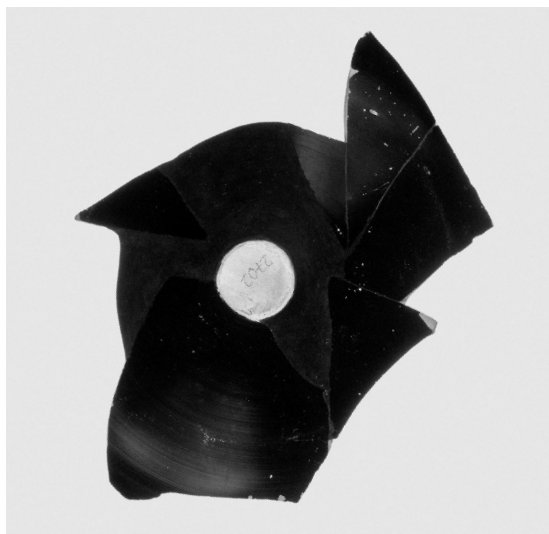


7

1-4 8956/1.29.172 5-7 2702



1



2



3

(1:3)



5

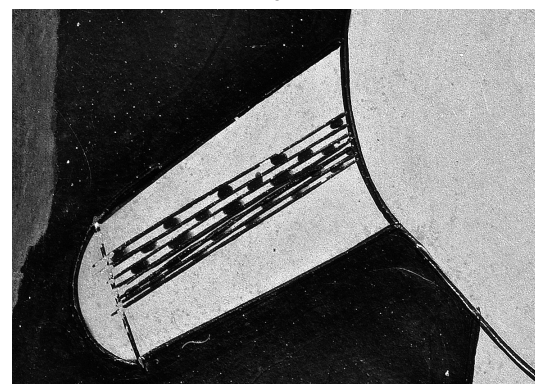


4

(1:1)



6



7

1-2 2702 3-7 2593



1

(1:3)



2

(1:1)



3



4



5

(1:4)



6

(1:4)

1-4 2624 5 2591 6 2592

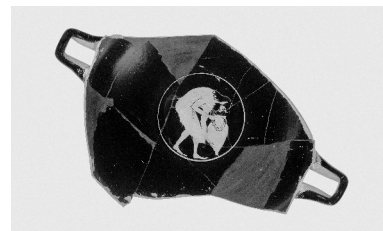


1

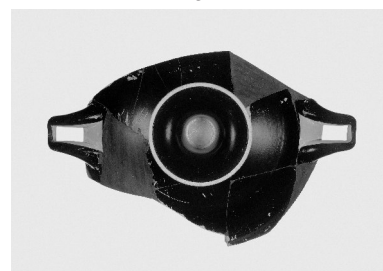
(1:1)



2



3

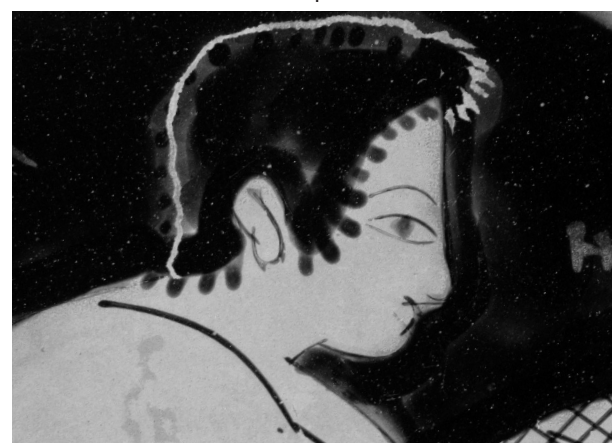


4



5

(1:1)



6



7



8

1-4 2591 5-8 2592



1

(1:3)



2



3



4

(1:1)



5



6



7

1-7 2589



1



2



3



4



5



6



7



8

1-8 2589



1

(1:3)



2



3



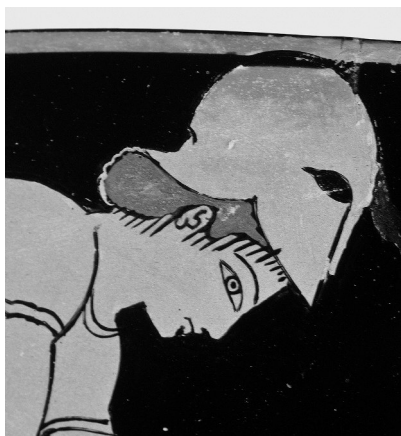
4

(1:1)



5

1-5 2588



1



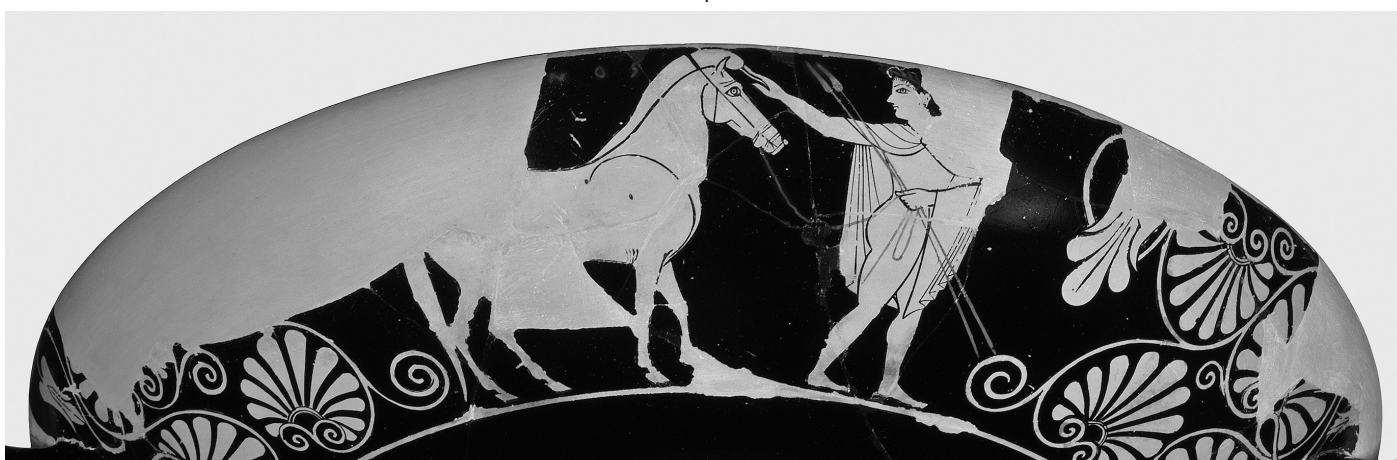
2



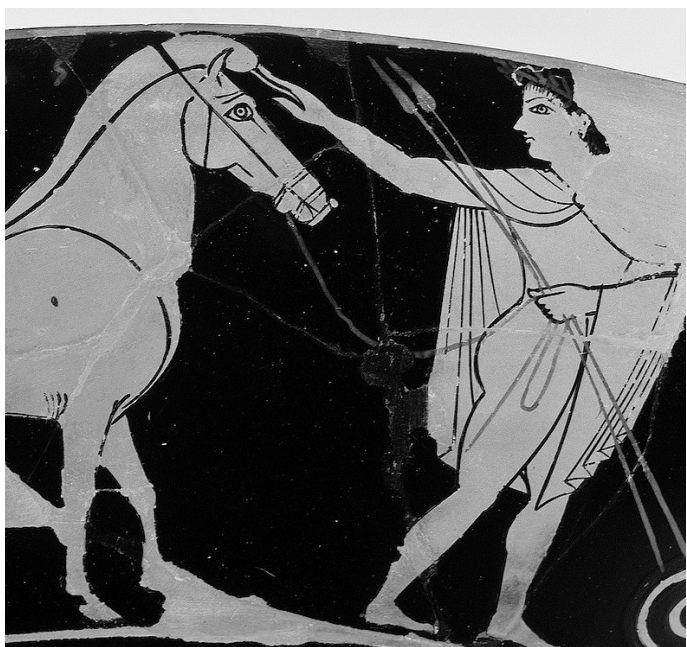
3



4



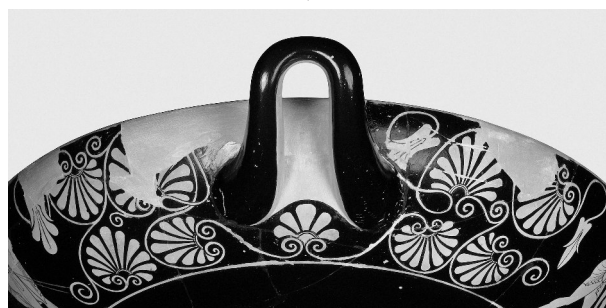
5



6



7



8

1-8 2588



1

(1:3)



2



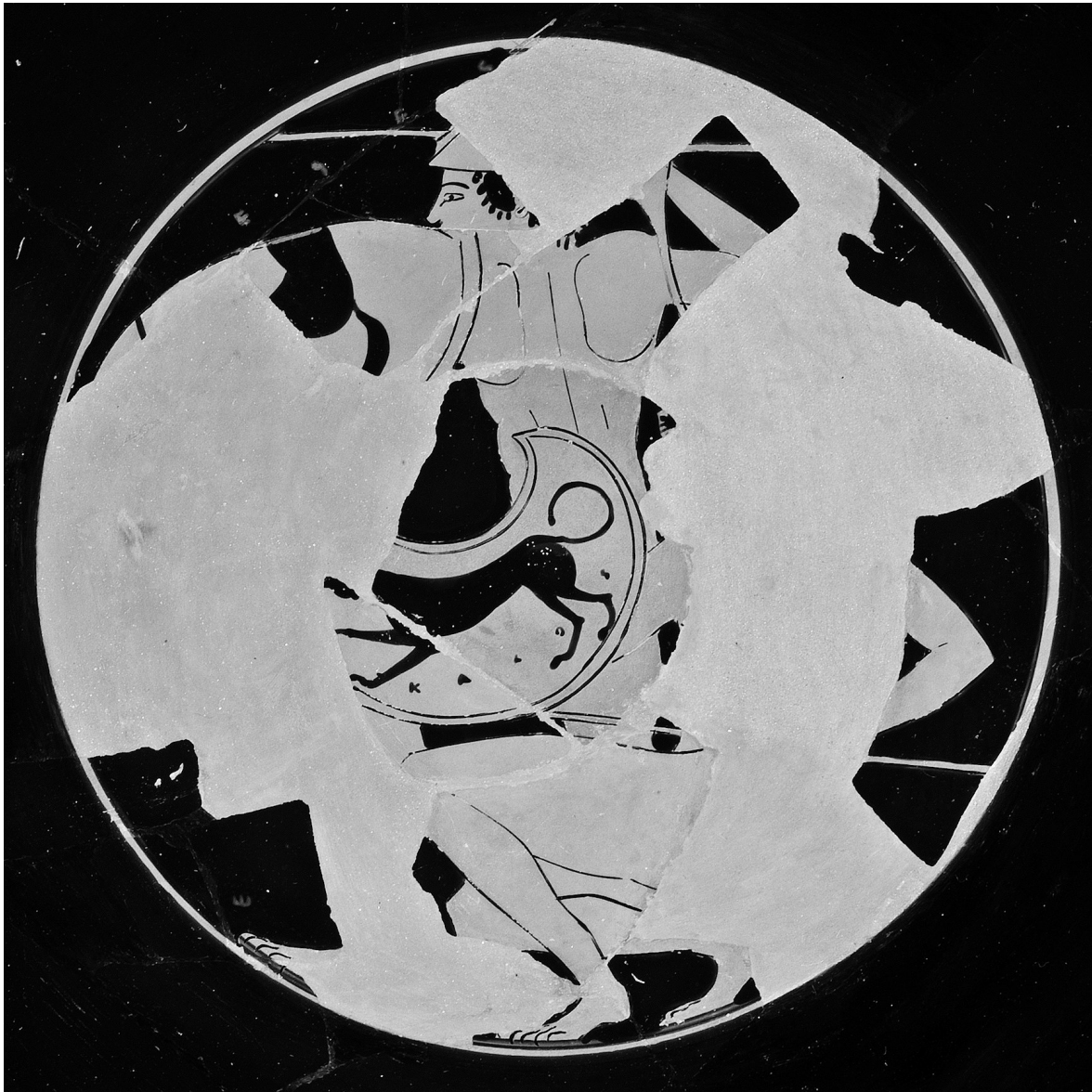
3



4



5



6

(1:1)

1-6 2619



1

(Seite A)



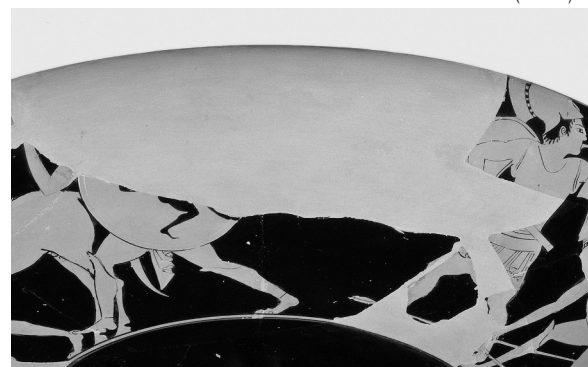
2

(A/B)



3

(Seite B)



4

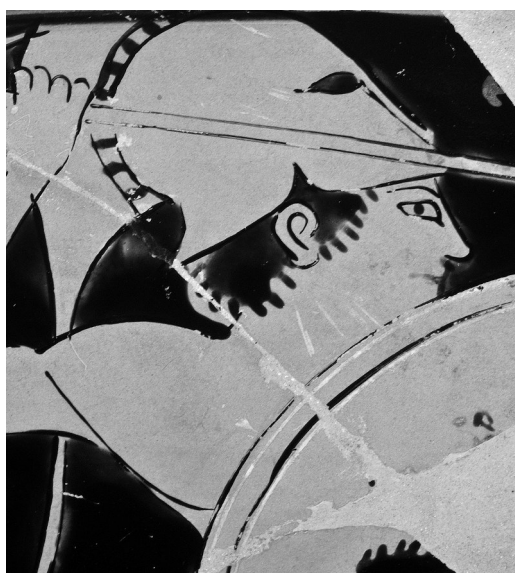
(B/A)



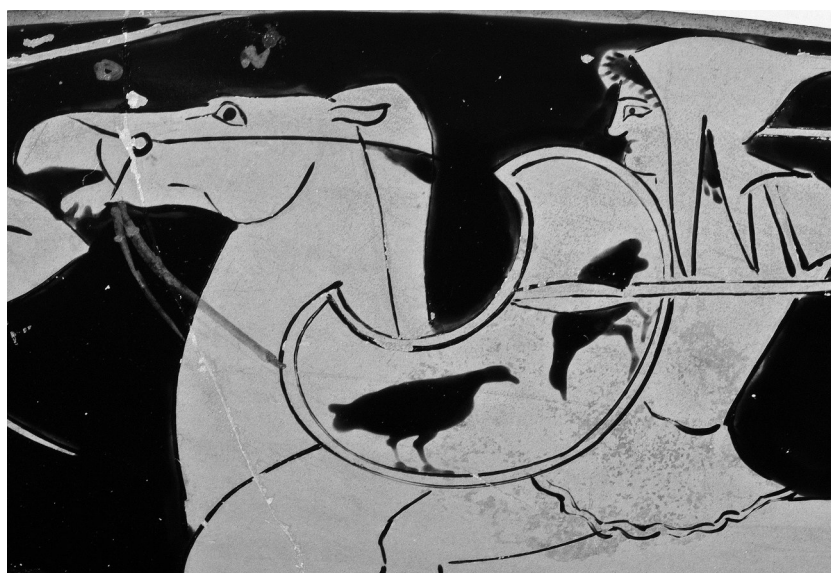
5



6



7

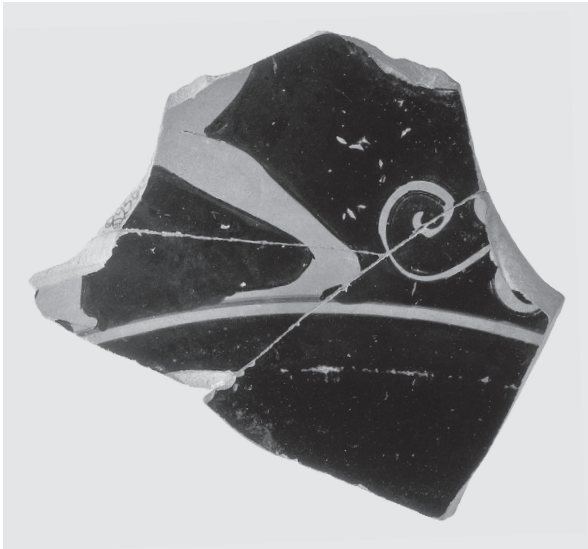


8

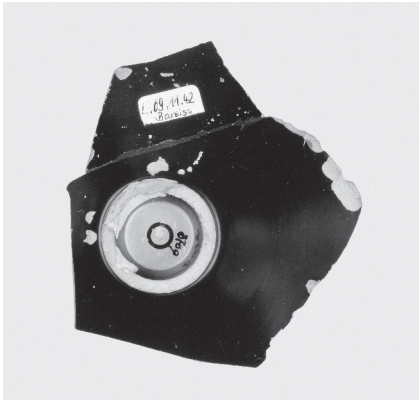
1-8 2619



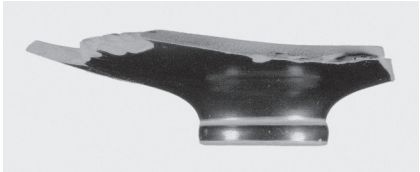
1 8956/6a (1:1)



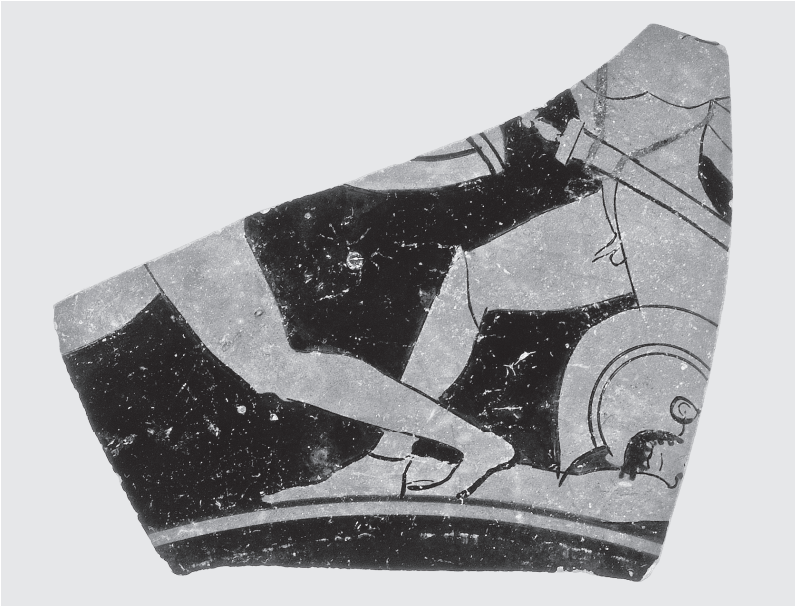
2 8956/6b (1:1)



4



5 (1:2)



3 8956/124a (1:1)



6

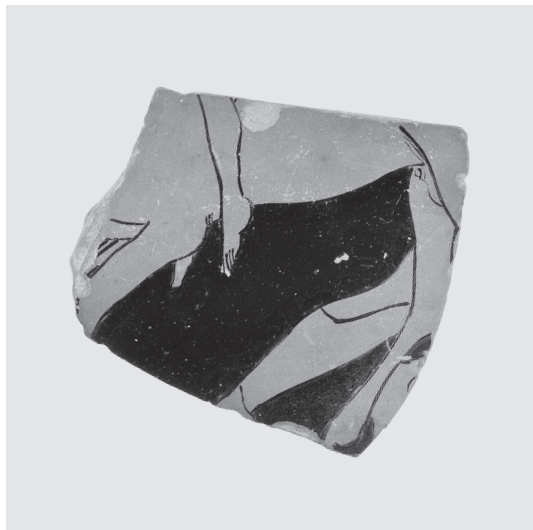


7 (1:1)



8 (1:1)

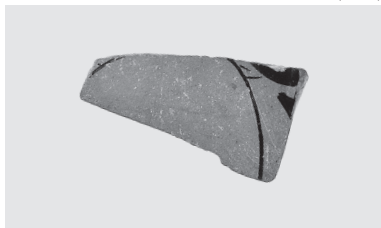
4-8 8709



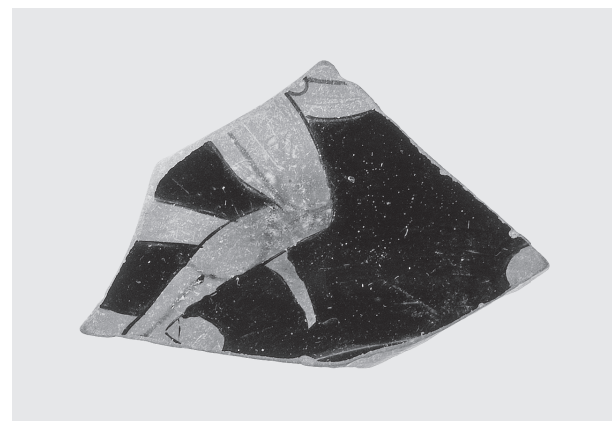
1 8956/124c (1:1)



2 8956/124b (1:1)



3 8956/124d (1:1)



4 8956/127 (1:1)



5 (1:3)



6



7 (1:1)



8



9

5-9 2594



1

(1:3)



2

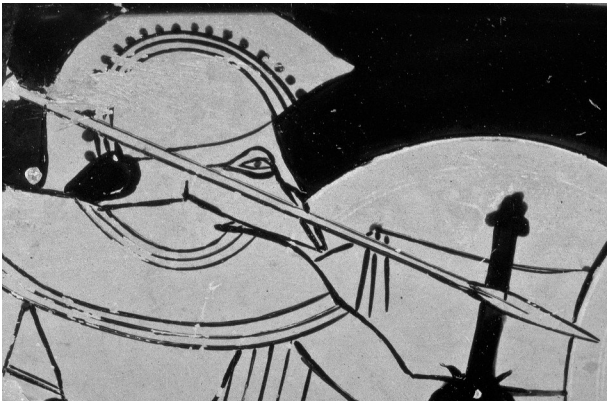


3



4

(1:1)



5

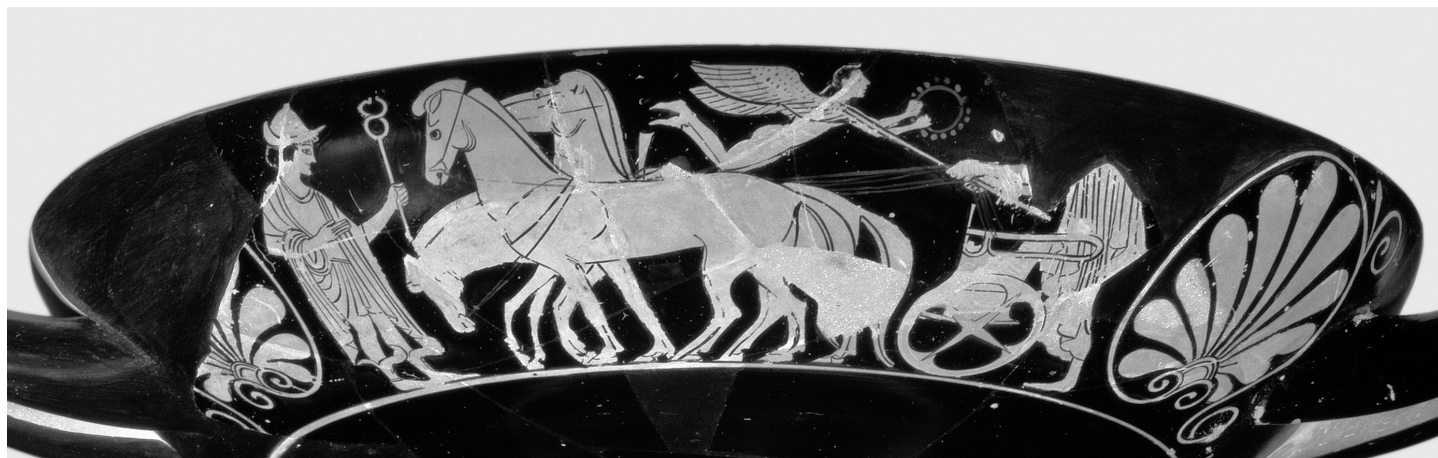
(Seite B)



6

(Seite B)

1-6 2609



1



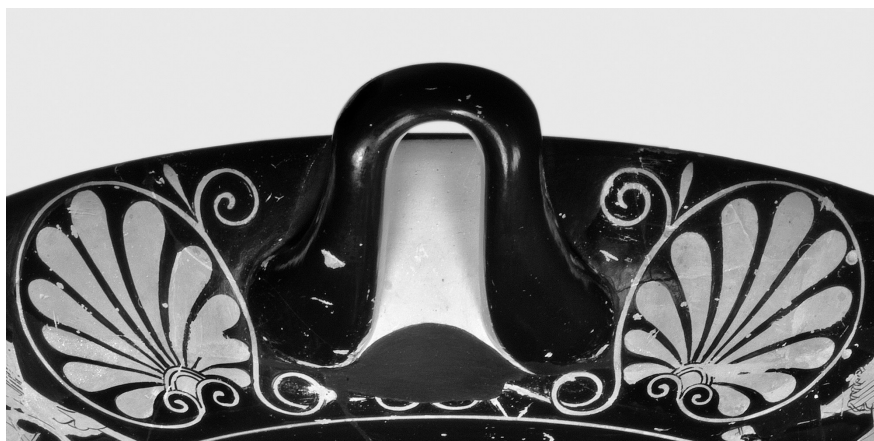
2



3



4



5



6

1-6 2609



1

(1:3)



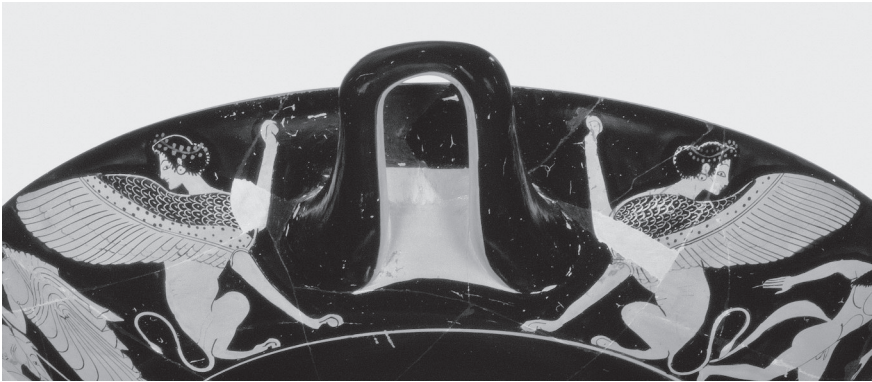
2



3



4



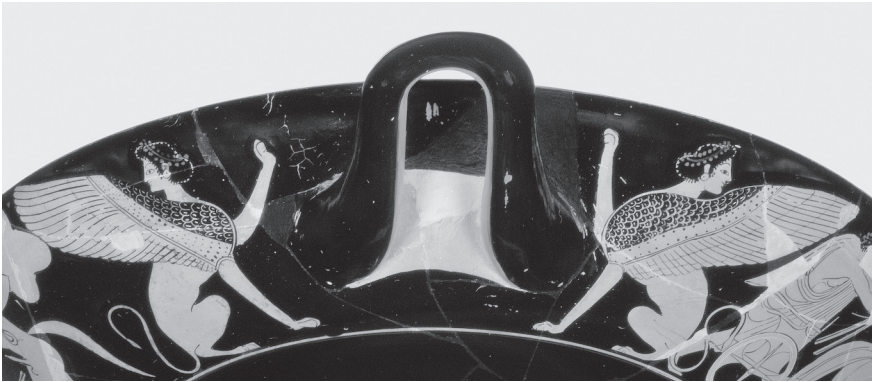
5



6



7

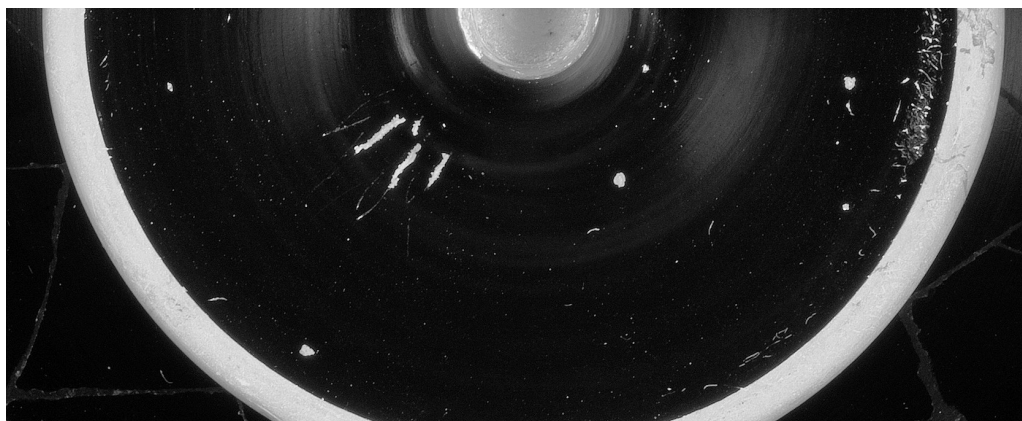


8



9

1-9 2612



1



2

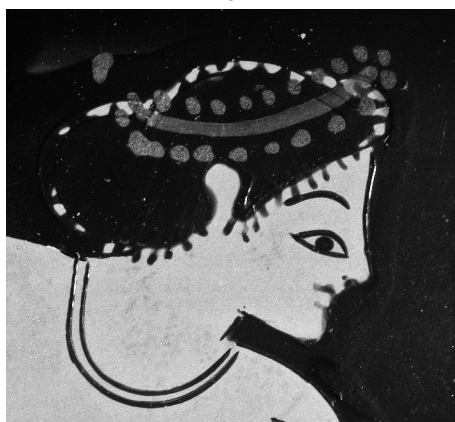
(1:1)



3



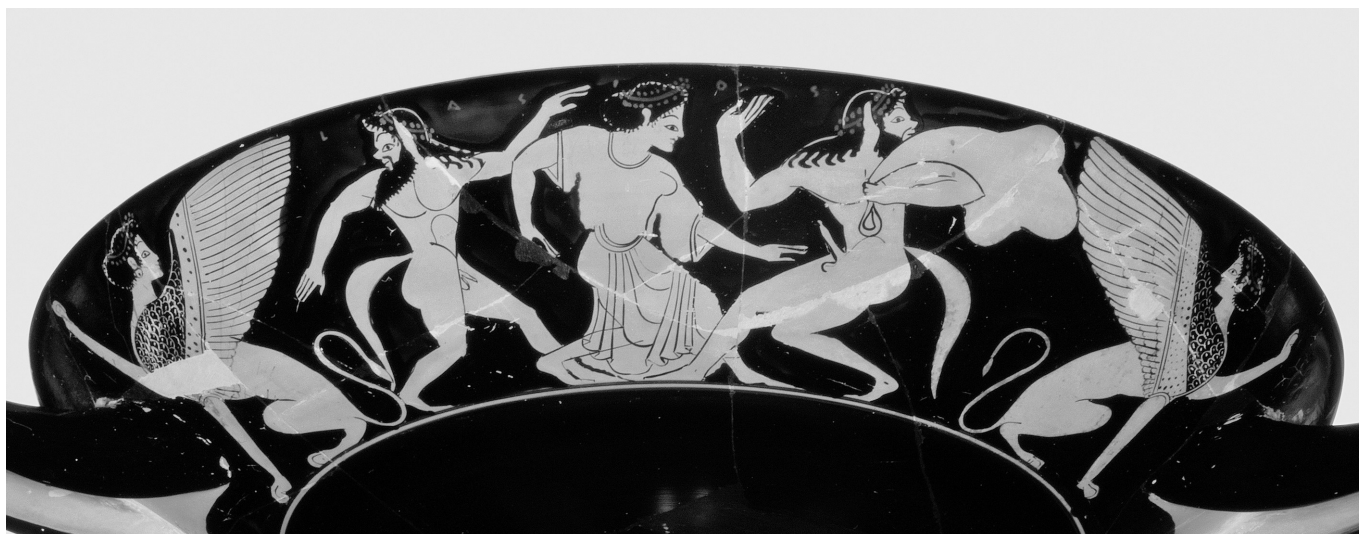
4



5



6



7

1-7 2612



1

(1:3)



2



3



4

(1:1)



5



6

(Seite A)



7

(Seite B)

1-7 2605



1

(Seite A)



2

(Seite B)



3

(Seite A)



4

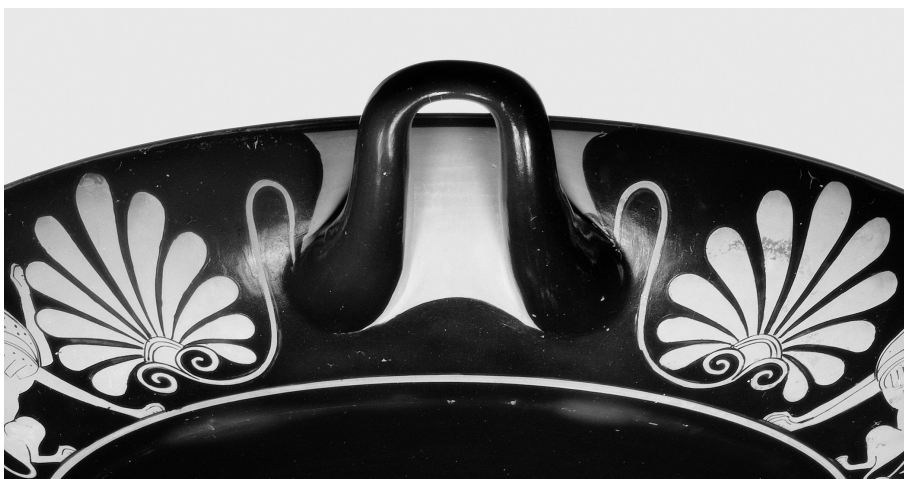


5

(Seite B)



6



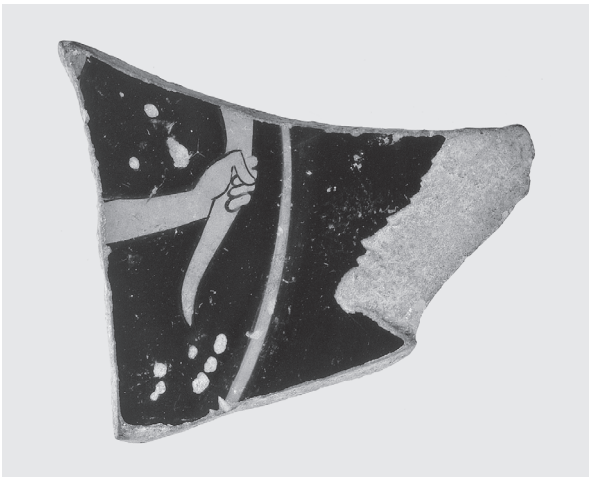
7

(B/A)

1-7 2605



1 8956/9 (1:1)



2 8956/2 (1:1)



3 (1:2)



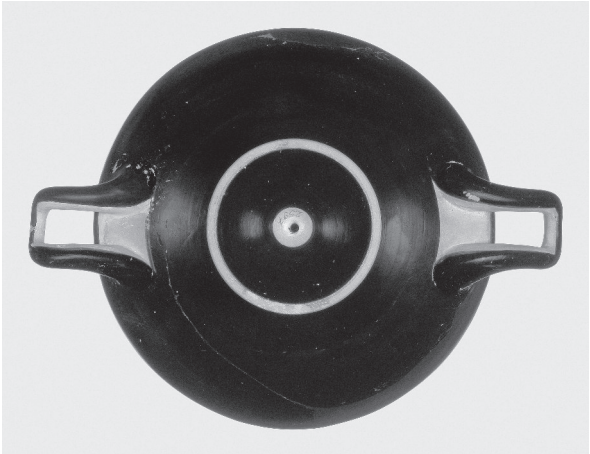
4



5 (1:1)

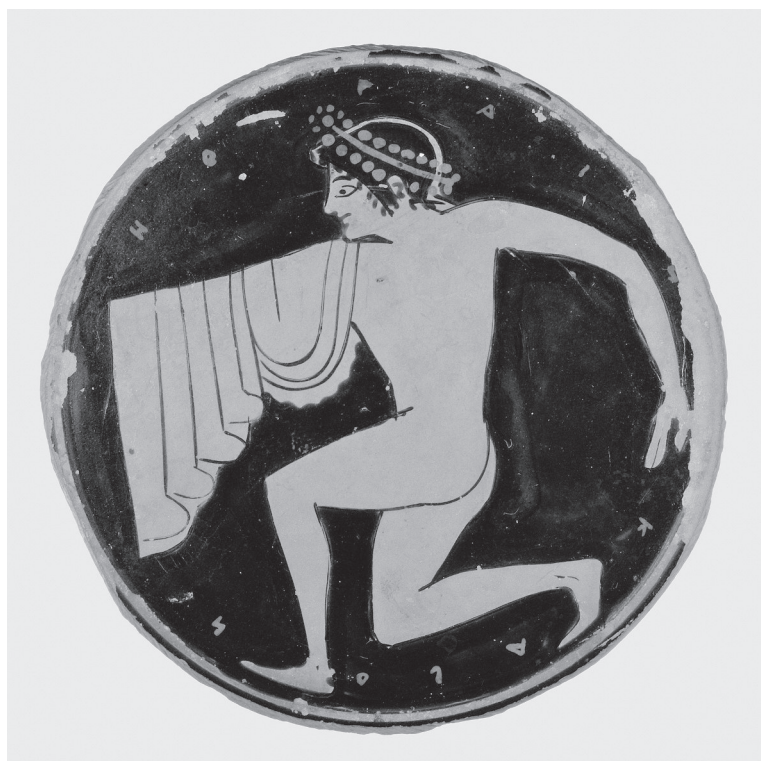


6



7

3-7 2597



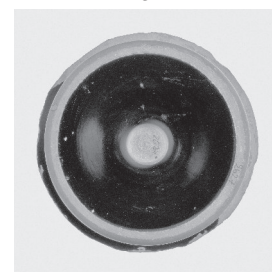
1 (1:1)



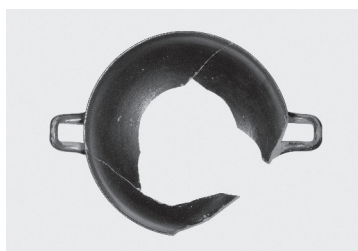
2



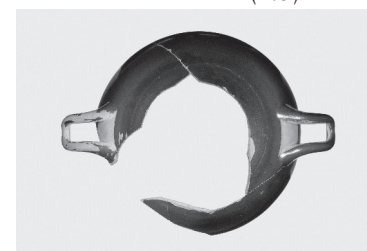
3 (1:2)



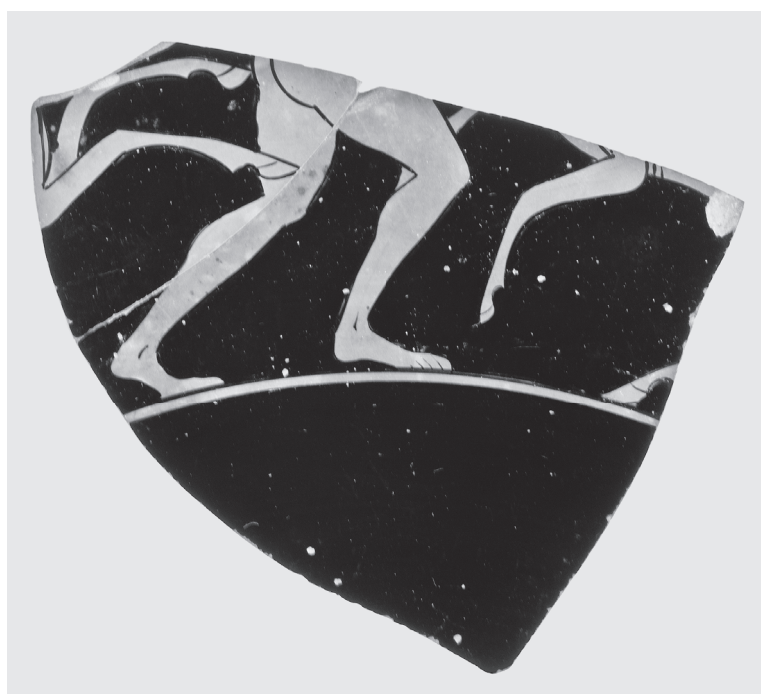
4 (1:3)



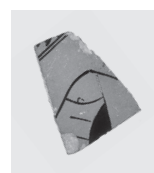
5



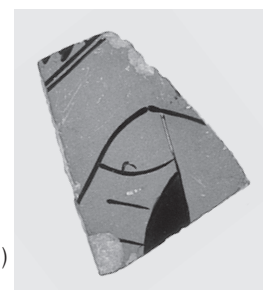
6



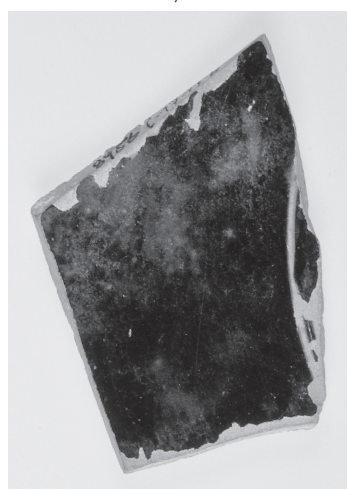
7 8956/4.16 (1:1)



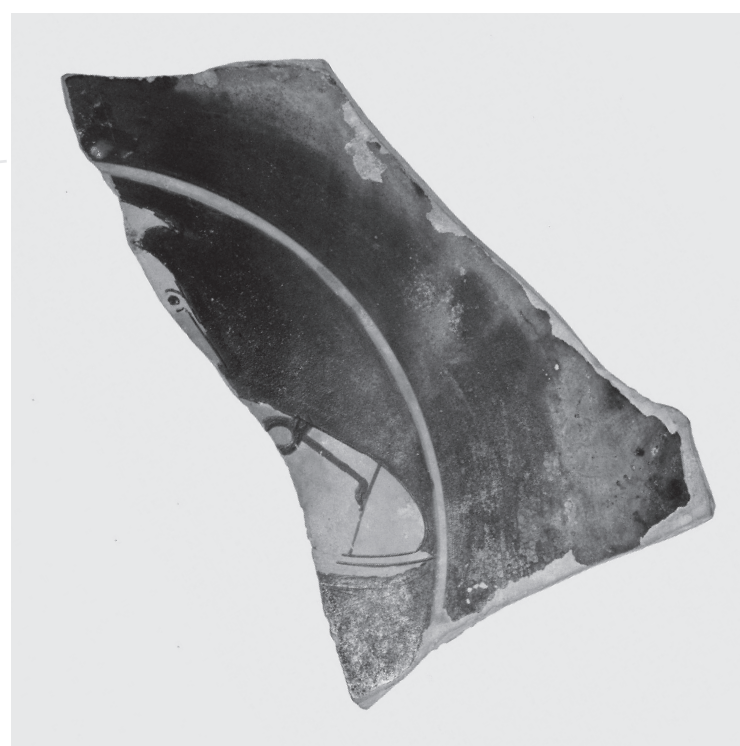
8a 8956/128 (1:1)



8b 8956/128 (2:1)



9 8956/171b (1:1)



10 8956/171a (1:1)

1-4 2627 A 5-6 2627 B



1

(1:3)



2



3



4

(1:1)



5

1-5 2608



1



2



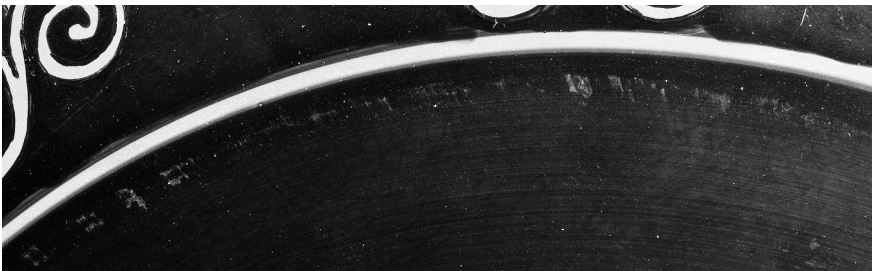
3



4



5



6



7

1-7 2608



1

(1:3)



2

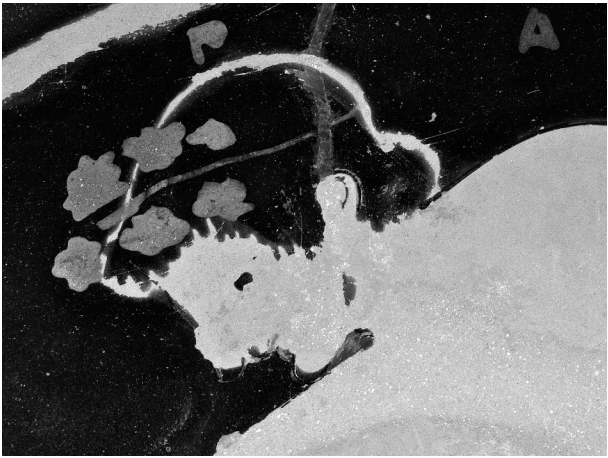


3



4

(1:1)



5



6

1-6 2607



1



2



3



4



5

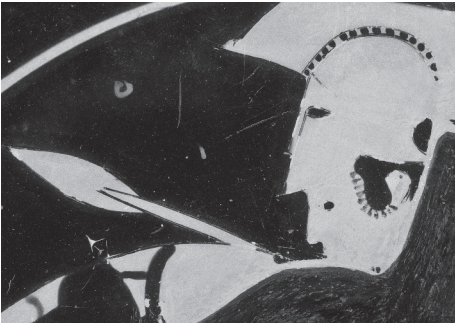


6



7

1-7 2607

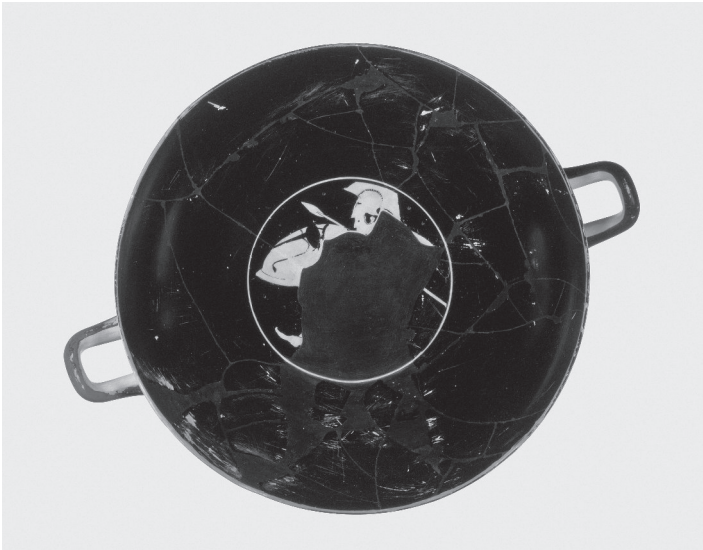


1

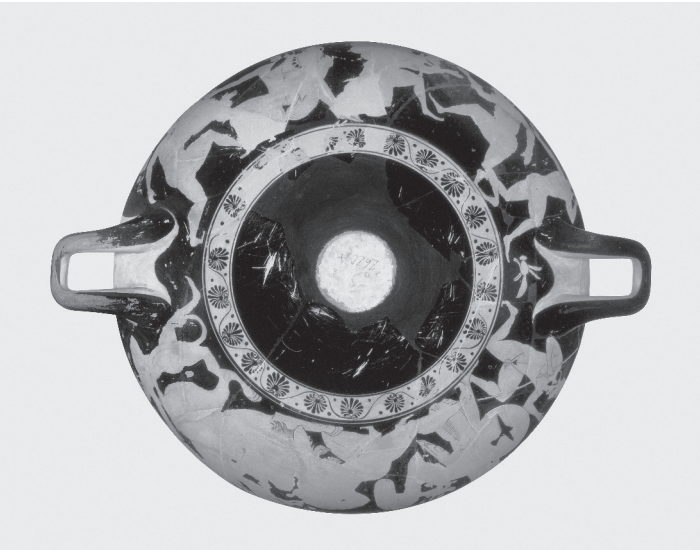


2

(1:3)



3



4



5



6

1-6 2620 A



1



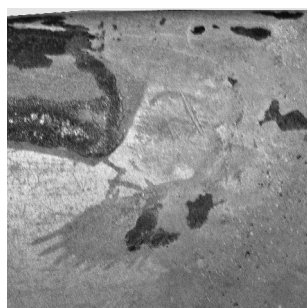
2



3



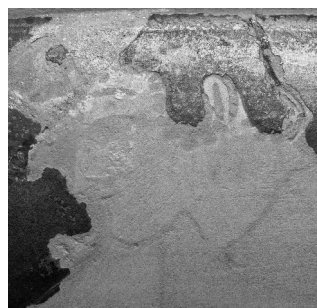
4



5



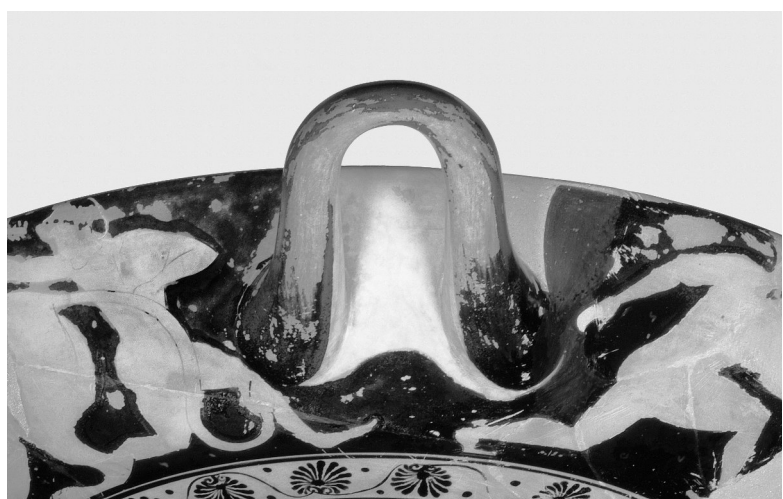
6



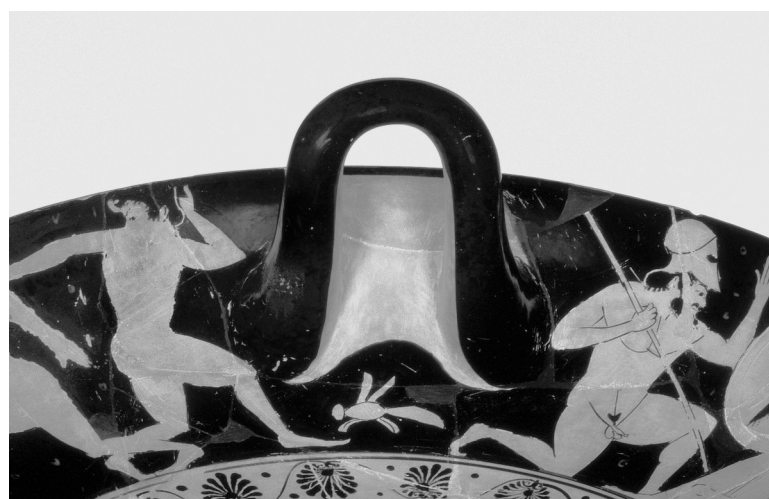
7



8



9



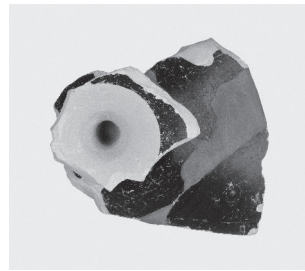
10

1-10 2620 A



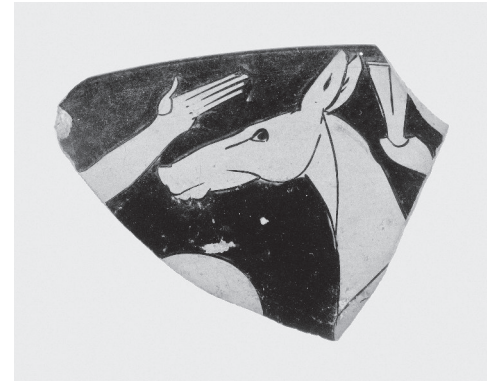
1

2625 (1:1)



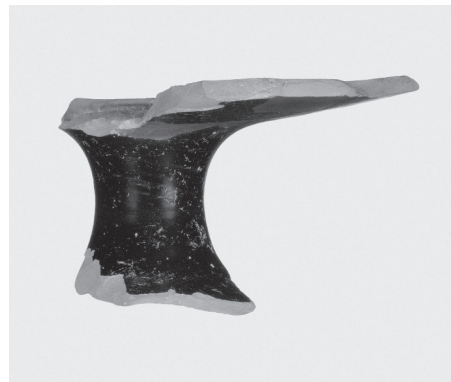
2

2625



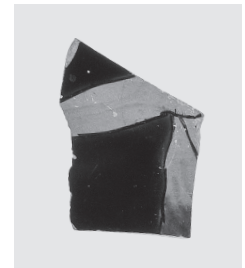
4

SL 479/3 (1:1)



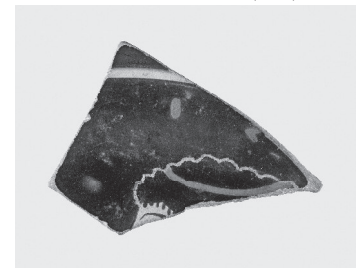
3

2625 (1:2)



5

8956/122 (1:1)



6 8956/120 (1:1)



7

8956/54 (1:1)



8

8956/18 (1:1)

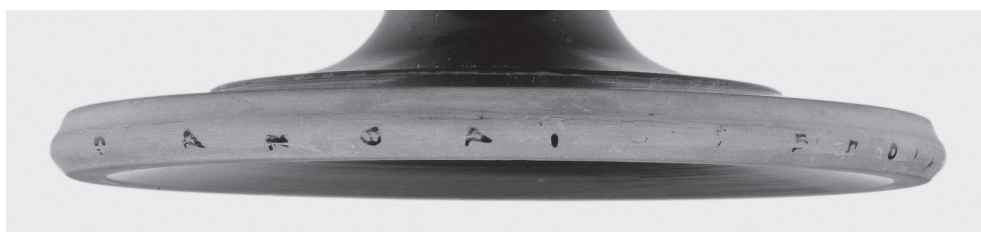


9

8956/18 (1:2)



10 8956/121 (1:1)



11

2620 B (1:1)



12

2620 B (1:1)



13 2620 B (1:3)



1

(1:3)



2



3



4



5

(1:1)

1-5 2621



1

(1:3)



2



3

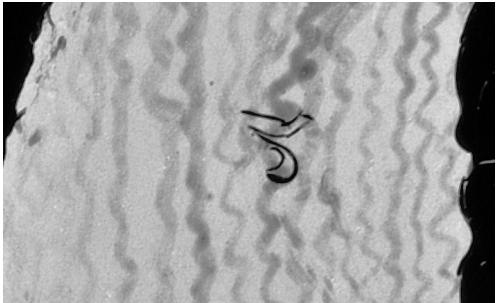


4

(1:1)



5

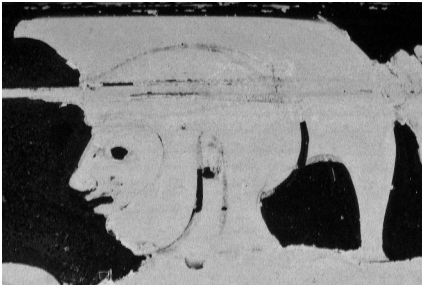


6

1-6 2610



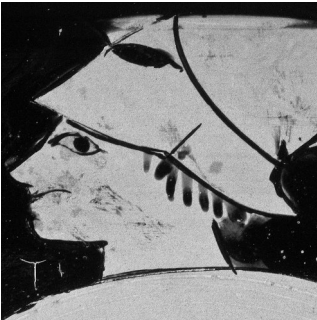
1



2



3



4



5



6



7

1-7 2610



1

(1:3)



2



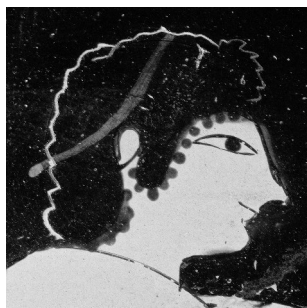
3



4

(1:1)

1-4 2613



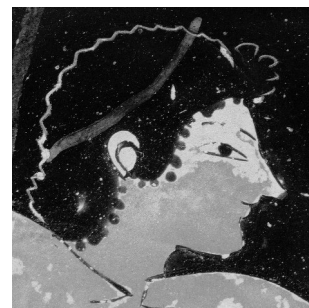
1



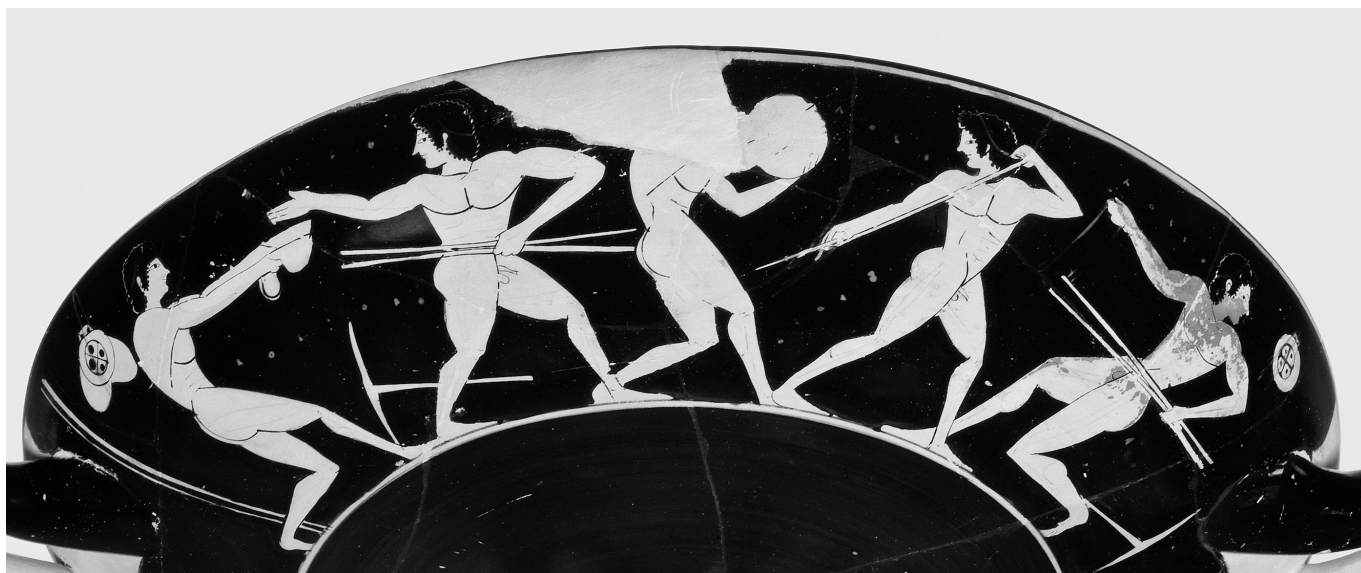
2



3



4



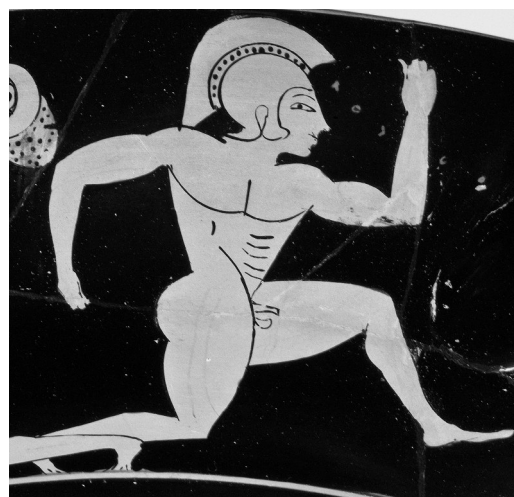
5



6



7



8

1-8 2613



1

(1:3)



2



3



4

(1:1)

1-4 2622



1

(1:3)



2



3



4

(1:1)

1-4 2619 A



1



2



3



4



5



6



7



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11

1-11 2619 A

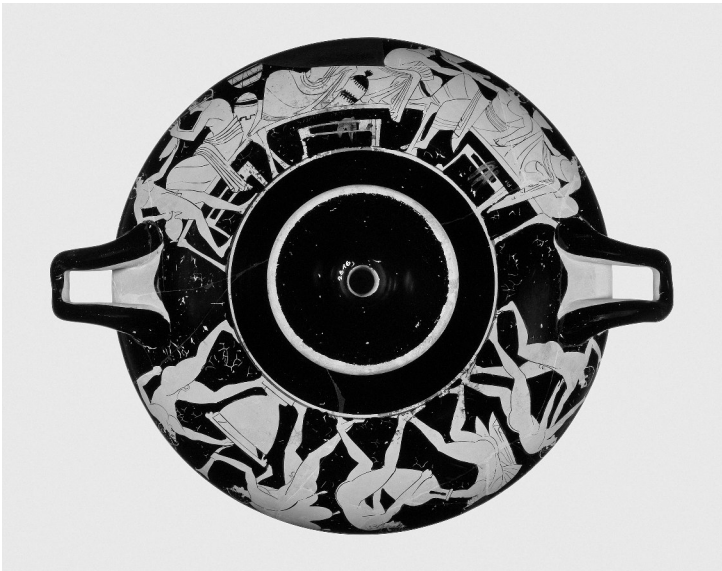


1

(1:3)



2



3



4

(1:1)



5 (Seite A)



6 (Seite A)



7 (Seite A)



8 (Seite B)



9 (Seite B)



10 (Seite B)



1



2



3



4



5



6

1-6 2616



1

(1:2)

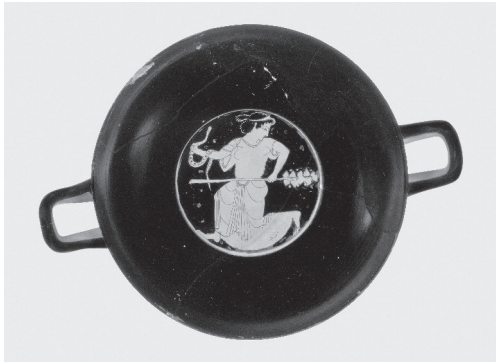


2

(1:1)



3

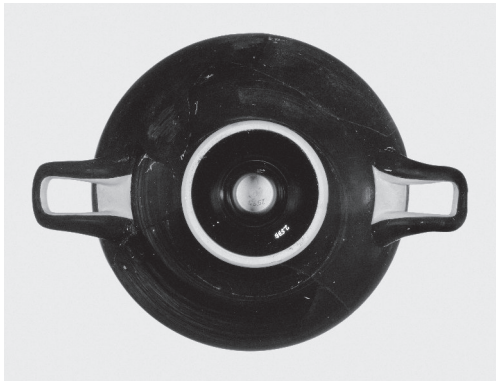


4

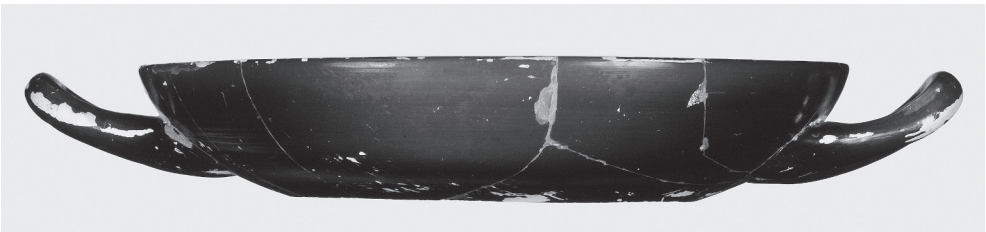


6

8956/5 (1:1)



5



7

(1:2)



8



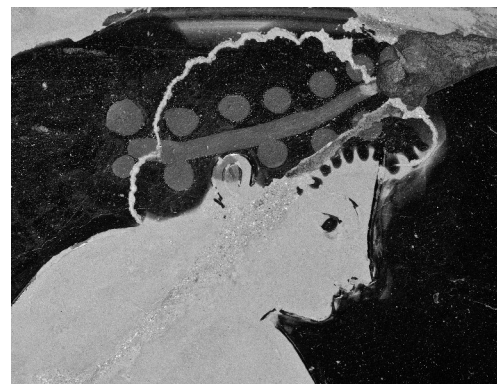
9

1-5 2595 7-9 2626 B



1

(1:1)

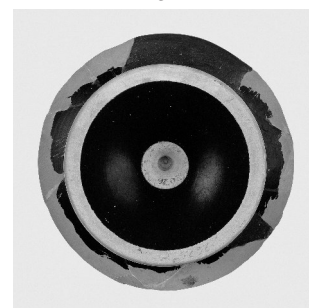


2



3

(1:2)



4

(1:3)



5

(1:1)

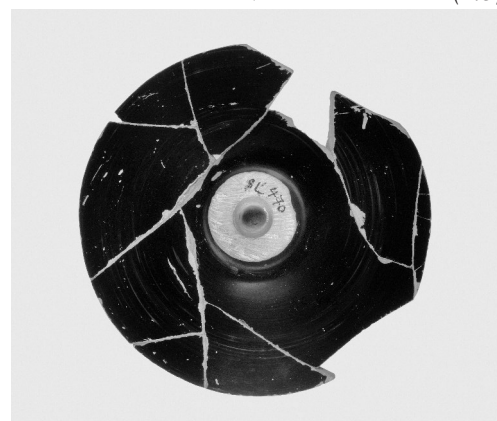


6



7

(1:3)



8

(1:3)

1-4 2626 A 5-8 SL 470



1

(1:3)



2



3



4

(1:1)

1-4 2611



1



2



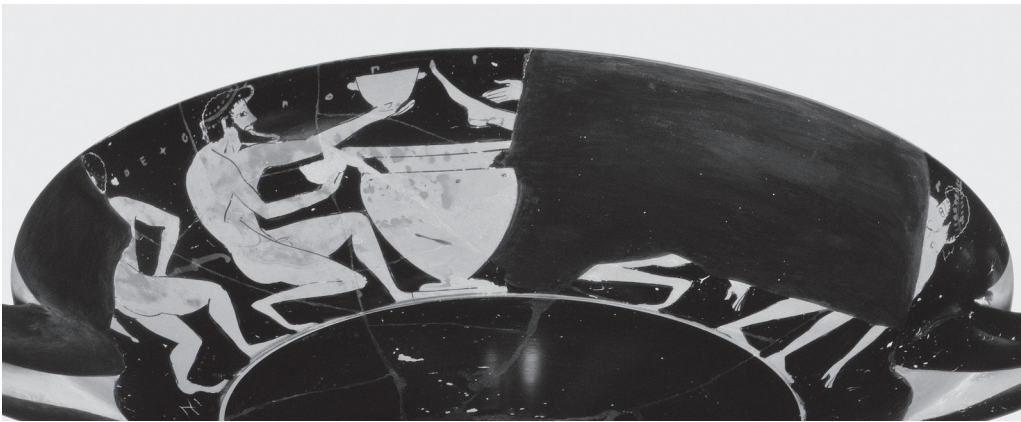
3



4



5



6



7



8



9



10



1

(1:3)



2

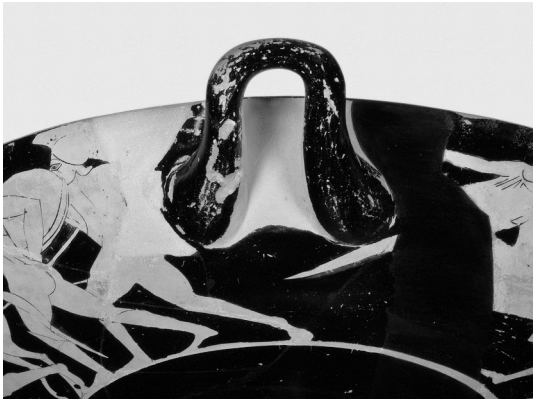


3



4

(1:1)



5



6

1-6 2615



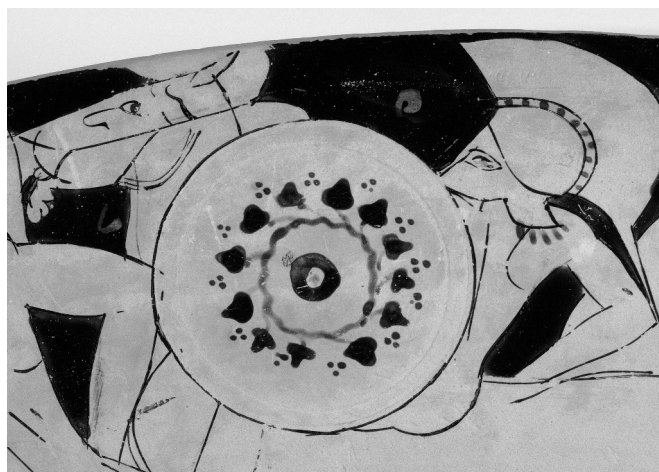
1



2



3



4



5



6

1-6 2615

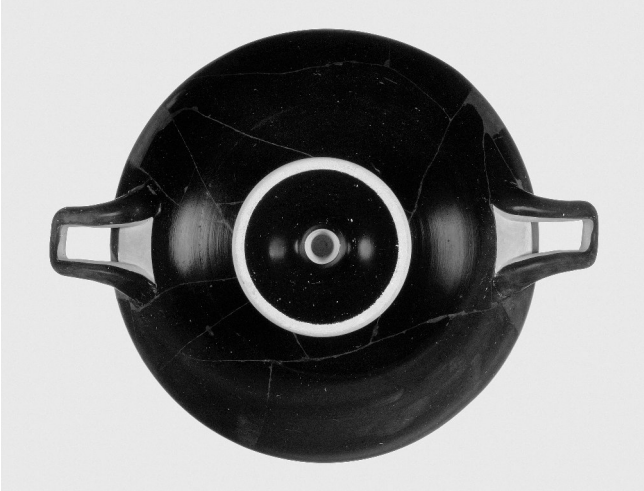


1

(1:3)



2



3



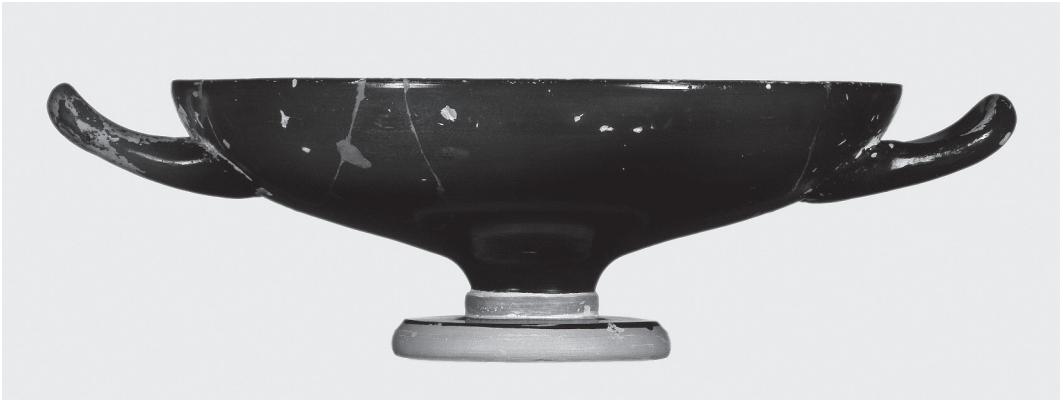
4

(1:1)



5

1-5 2623



1

(1:3)



3

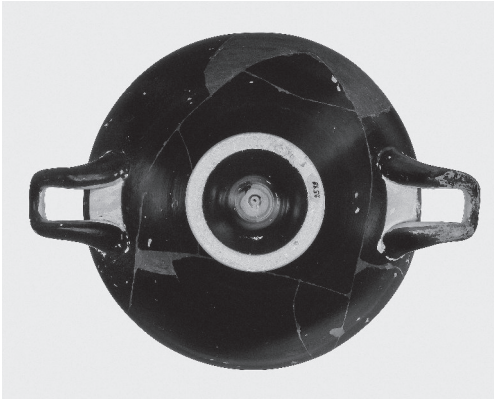


2

(1:1)



4

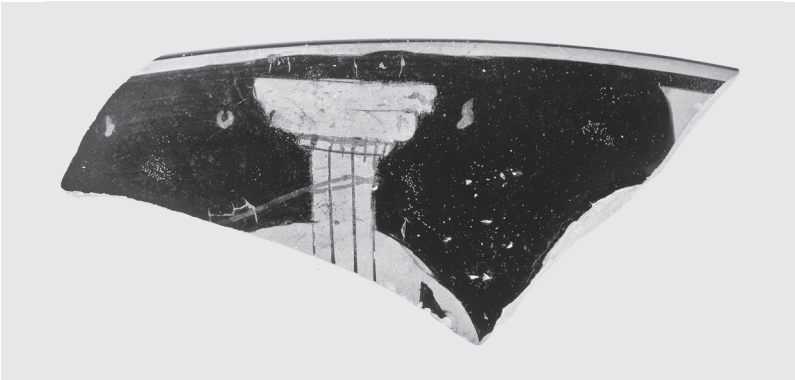


5



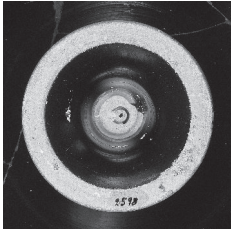
6

8956/7a.b (1:1)



7

8956/147 (1:1)



8

(1:3)

1-5. 8 2598



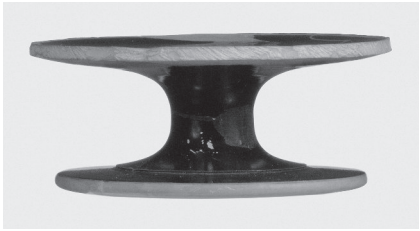
1 (1:1)



2



3 (2629 A und 2629 B)



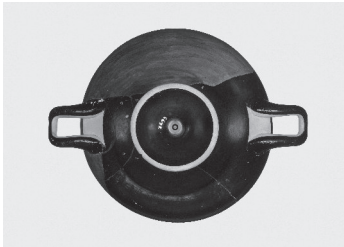
4 (1:2)



5



6



7



8 (1:1)



9



10

1-2. 4 2629 A 5-10 7493



1

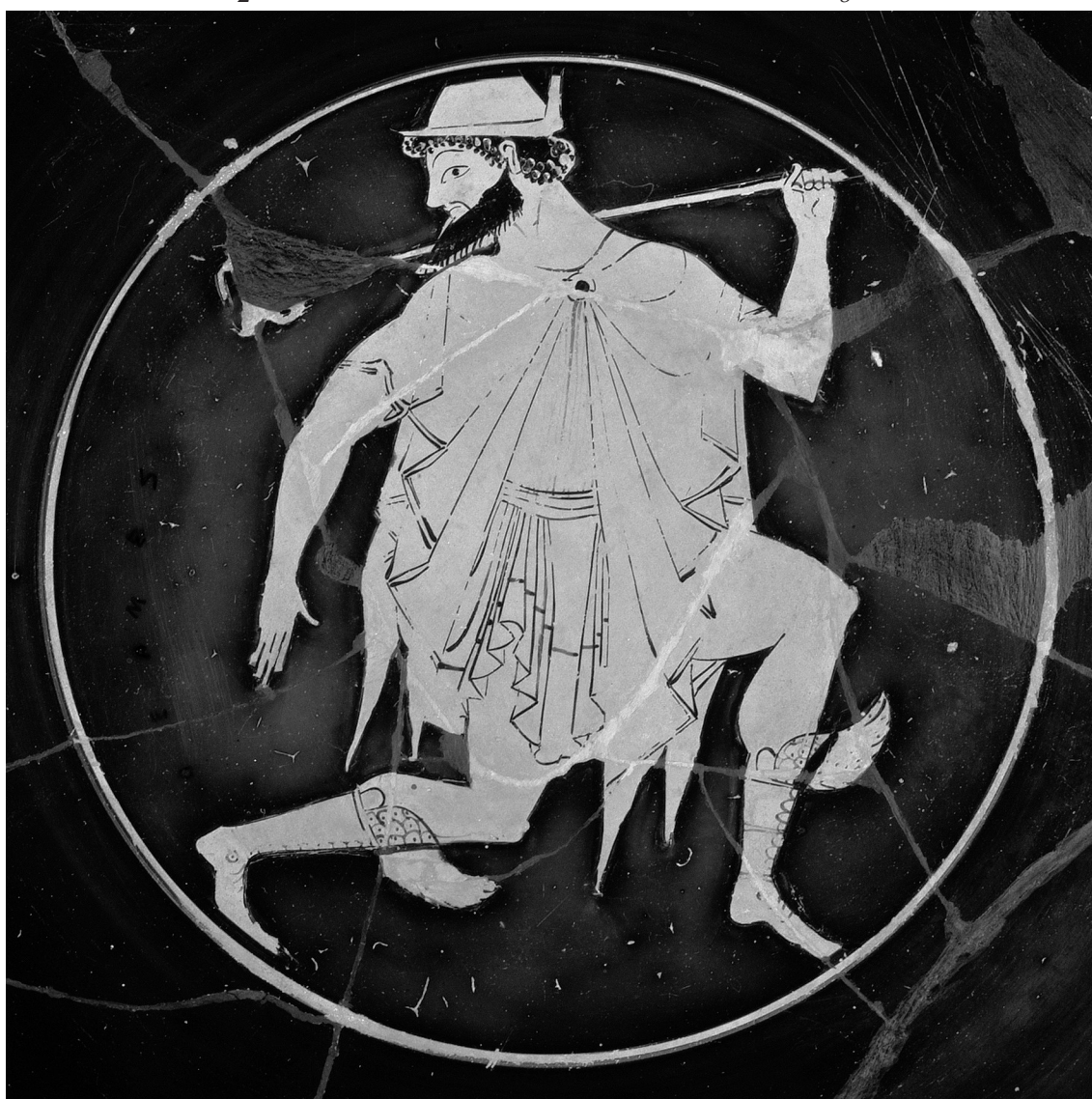
(1:3)



2



3



4

(1:1)

1-4 2614



1



2



3



4



5



6

1-6 2614



1



2



3



4



5

(1:1)

1-5 2614

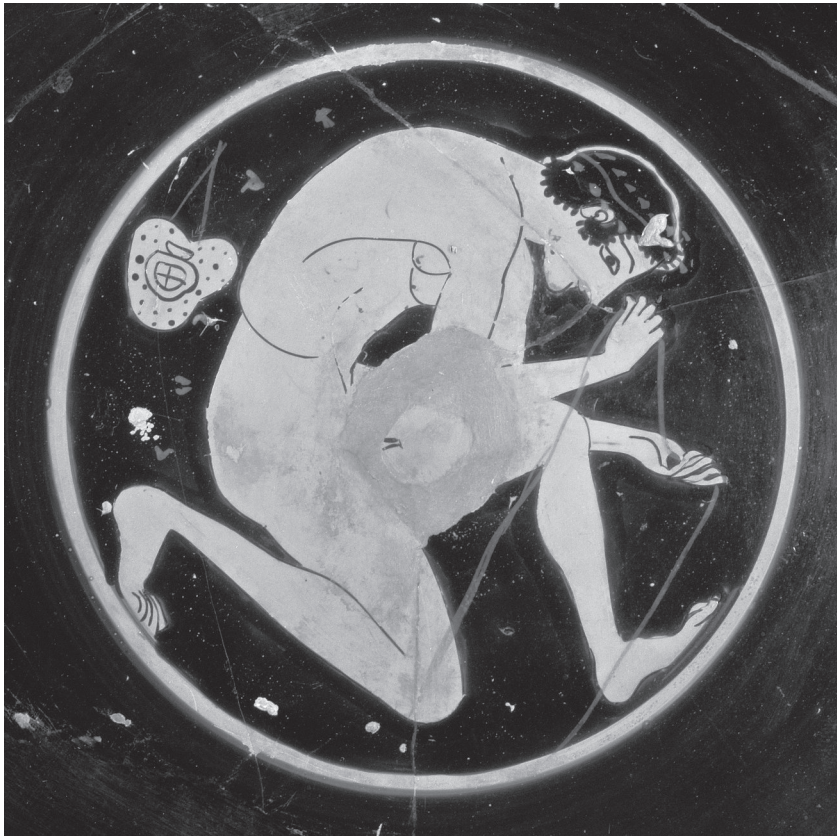


1

(1:2)



3

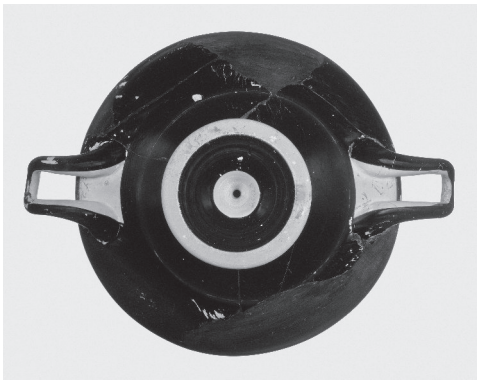


2

(1:1)



4



5



6

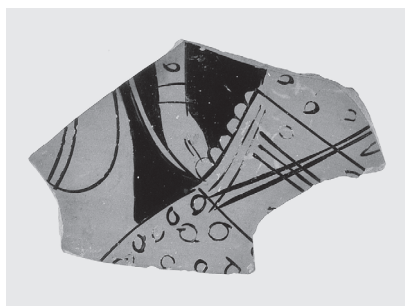


7

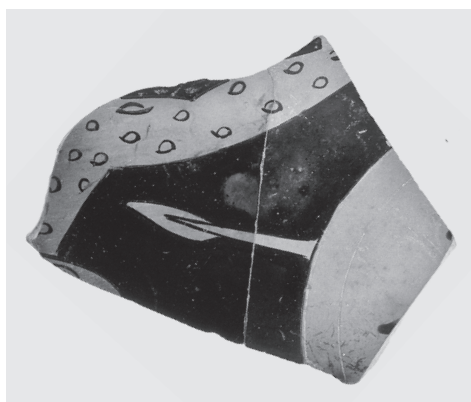


8

1-5 2628 6-8 8956/126



1 8956/91 (1:1)



2 8956/95 (1:1)



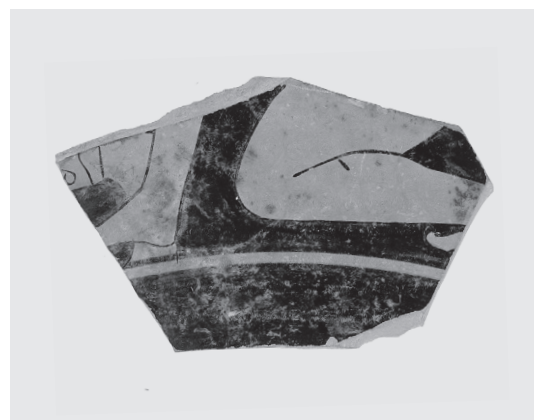
3 8956/94 (1:1)



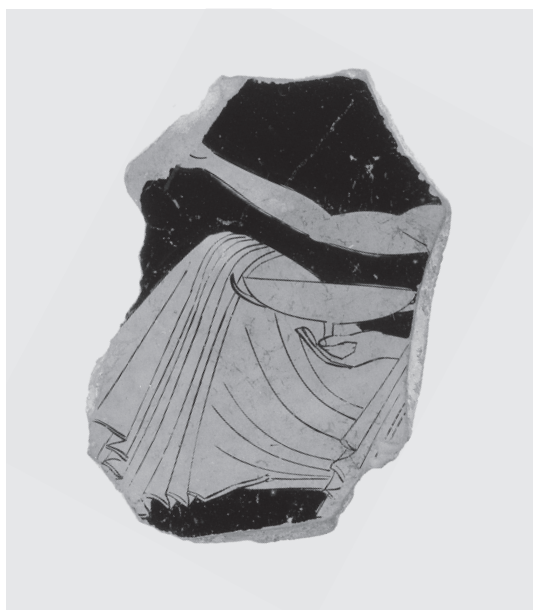
4 8956/92 (1:1)



5 8956/87a (1:1)



6 8956/87b (1:1)



7 8956/114 (1:1)



8 8956/114 (1:2)



9 8956/114 (1:2)



10 SL 479/5 (1:1)

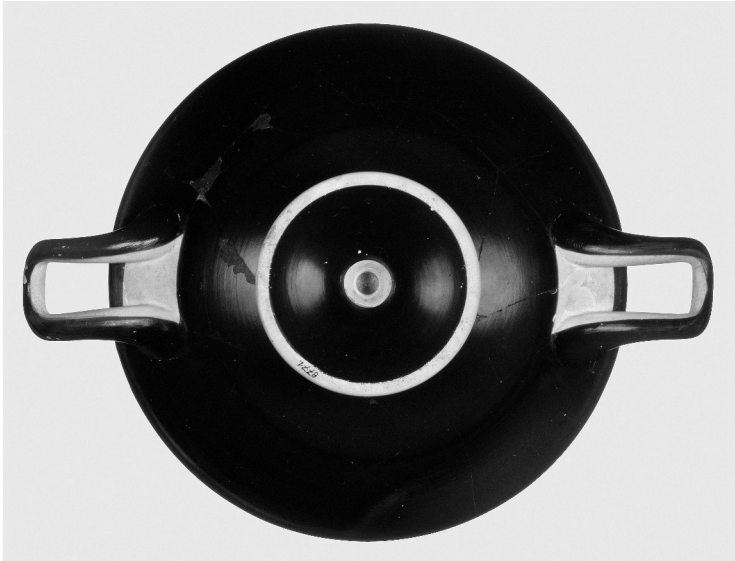


1

(1:2)



2



3



4

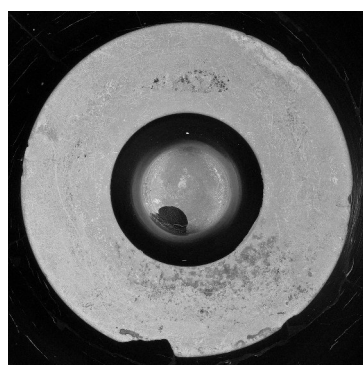
(1:1)



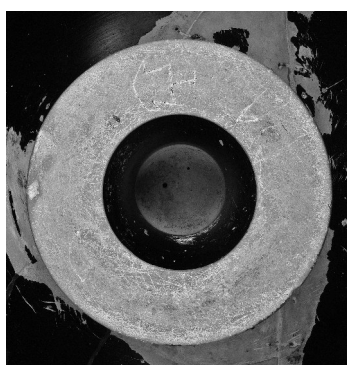
5



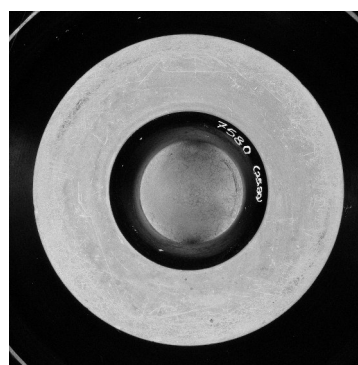
6



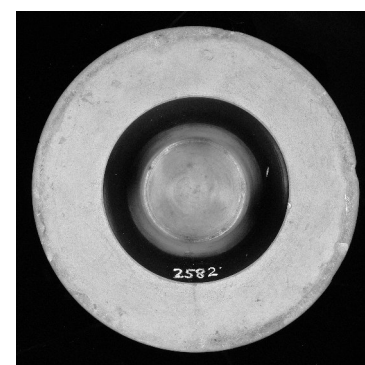
1 2581



2 M 1214



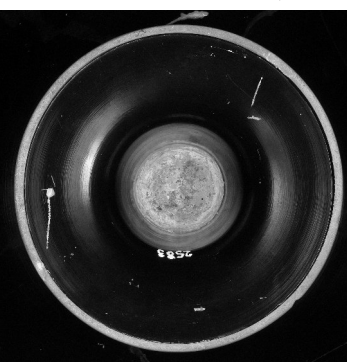
3 7580



4 2582



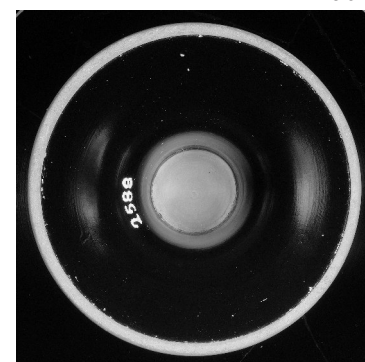
5 2590



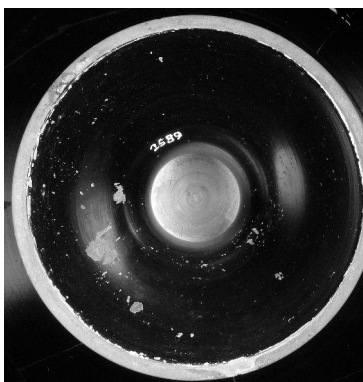
6 2583



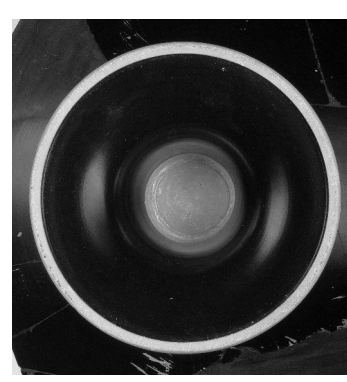
7 2584



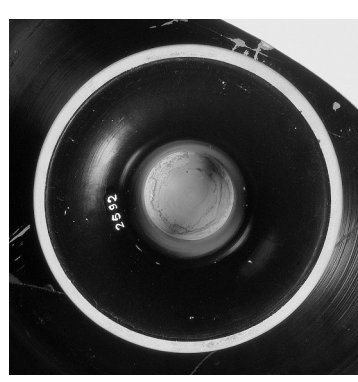
8 2588



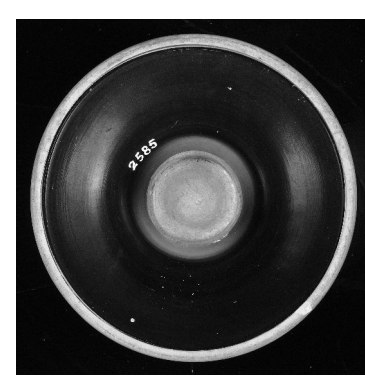
9 2589



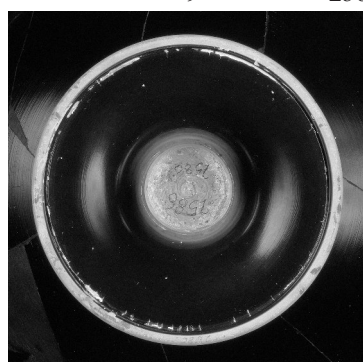
10 2591



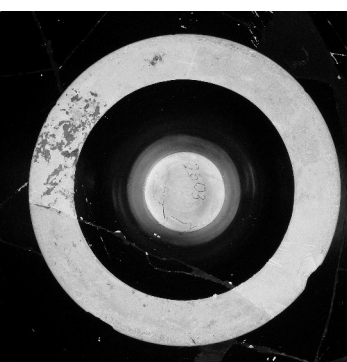
11 2592



12 2585



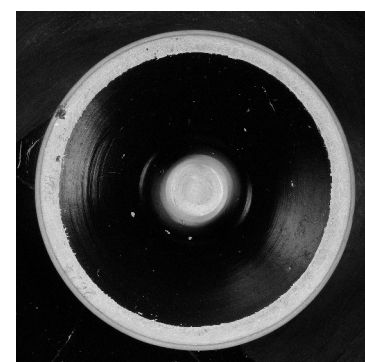
13 2586



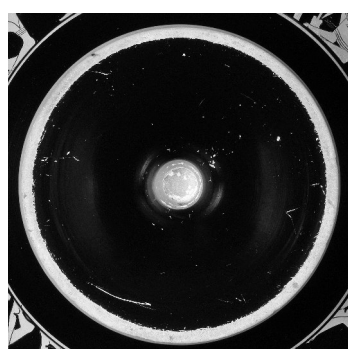
14 2603



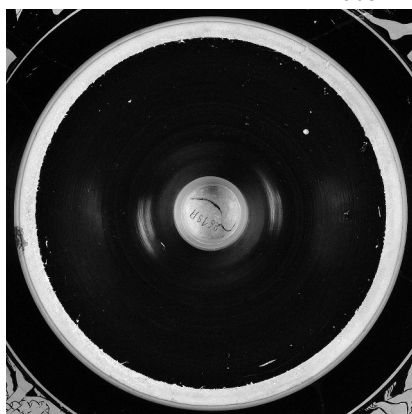
15 2606



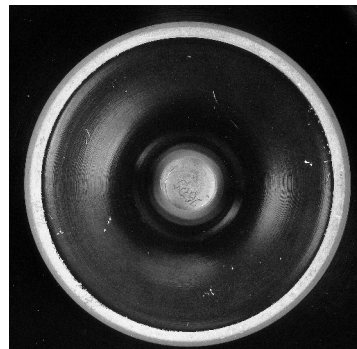
16 2624



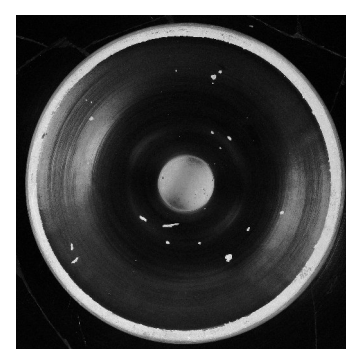
17 2618



18 2619 A

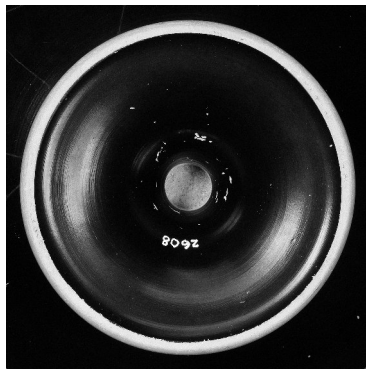


19 2605

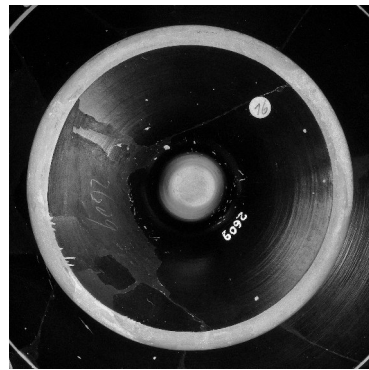


20 2607

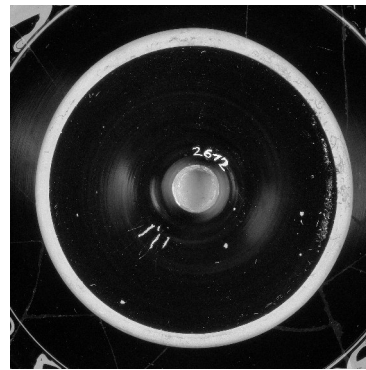
1-20 1:3



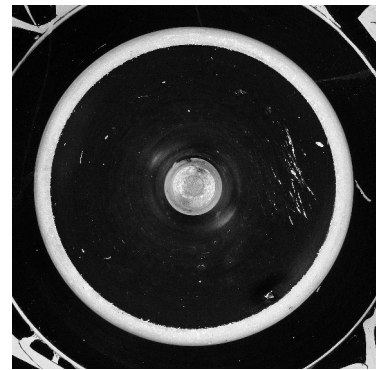
1 2608



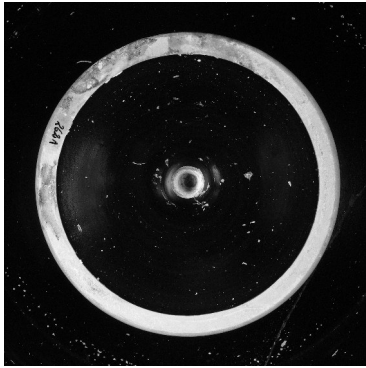
2 2609



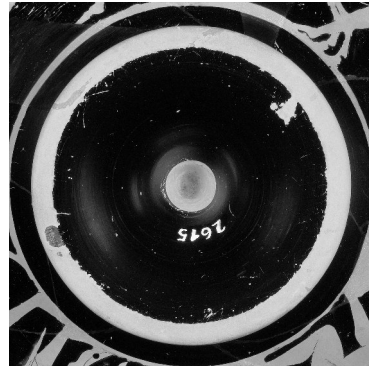
3 2612



4 2613



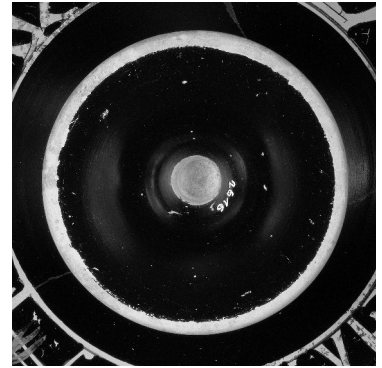
5 2621



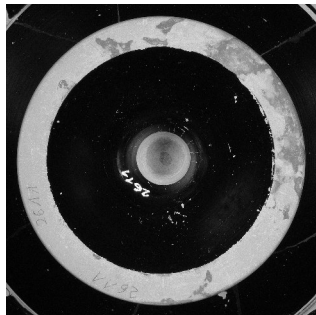
6 2615



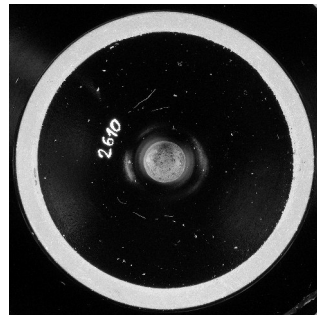
7 2623



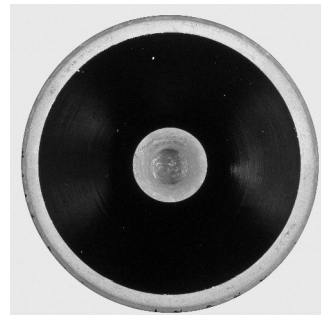
8 2616



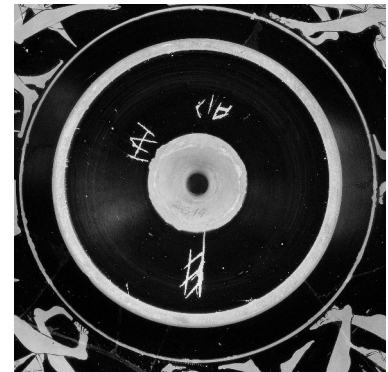
9 2611



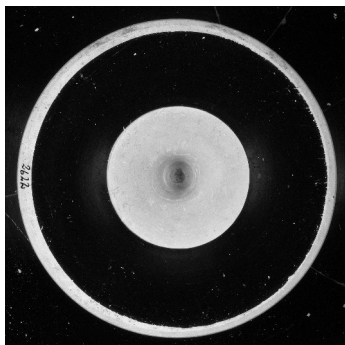
10 2610



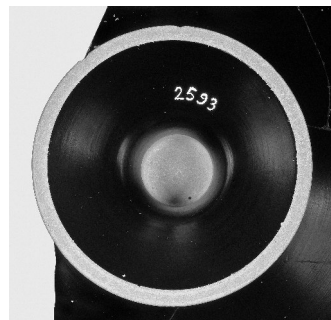
11 2620 B



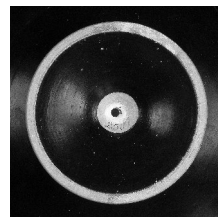
12 2614



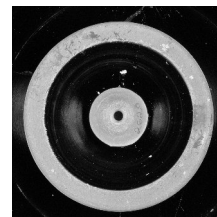
13 2622



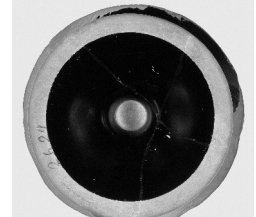
14 2593



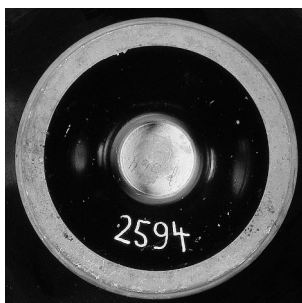
15 2597



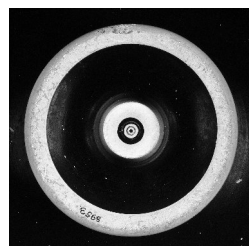
16 2628



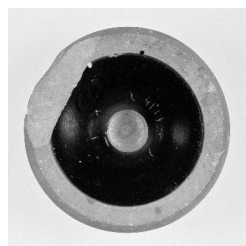
17 2629 A



18 2594



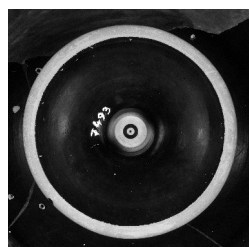
19 8953



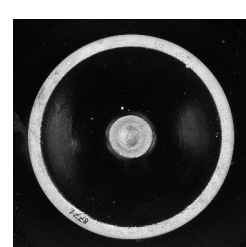
20 8956/18



21 2595



22 7493



23 8771



24 8704

1-24 1:3